L. germ.
281

Bern

<36622296620013 S

<36622296620013

Bayer. Staatsbibliothek

L. germ. 28 P

M2

Die deutsche Sprache

in dem

Großherzogthume Posen

und einem Theile

des angrenzenden Königreiches Polen,

mit Vergleichungen
sowol der Mundarten, als auch anderer Sprachen,
und mit eigenen Forschungen.

Von dem Verfasser
des von J. H. Campe veranstalteten und herausgegebenen
Wörterbuches der deutschen Sprache,

Dr. Chn. Sam. Theodor Bernd,

Beamteten bei der königl. Büchersammlung der hohen
Schule zu Bonn, und Mitgliede der Berlinischen
Gesellschaft für deutsche Sprache.

Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Bonn, 1820.

Im Besorge von Eduard Weber.

(Preis: 2 Thlr. 4 Gr.)

21 L

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner Excellenz,

dem

Herrn Freiherrn v. Altenstein,

königlich-preuß. geh. Staats- und der Geistlichen-, Erziehungs- und Medicinal-Angelegenheiten Minister, Ritter des großen rothen Adlerordens ꝛc. ꝛc.

ehrfurchtvoll gewidmet.

Zu einer erwünschten Thätigkeit an die neue, in Ew. Excellenz ihren ersten Beförderer und Gönner erkennende, und schon in früher Jugend so erfreulich blühende Anstalt für höhere Wissenschaft am Rheine, berufen, hielt ich es auch meiner Seits für Pflicht, die Zeit der Muße zu Beförderung und Vermehrung des Wissens nach Kräften zu verwenden. An dem neuen Musensitze, im Westen des preußischen Staates, versuche ich

Neues, und strebe den Osten desselben durch das völkervereinigende Band der Sprache mit dem gesammten Preußen, und durch dieses mit dem ganzen Deutschlande näher zu verbinden und zu befreunden. Vielleicht nur dieser Zweck meiner Arbeit, welcher ich selbst zuerst den Preis der Vollkommenheit absprechen muß, verbunden mit dem lebhaften Wunsche, Ew. Excellenz auf solche Weise öffentlich einen — wenn schon schwachen — Beweis meiner hohen Verehrung und innigen Dankbarkeit darzubringen, kann es entschuldigen, daß ich gewagt habe, Ew. Excellenz gepriesenen Namen derselben vorzusetzen.

C. S. Theodor Bernd.

Erklärung
der öfter vorkommenden Kürzungen.

A. Alemannisch.
A. Arabisch.
a. auch.
a(e) bezeichnet einen Laut, da e nach a fast unmerklich ausgesprochen wird, ohne eine besondere Silbe zu bilden.
Ag. Adelung krit. Wörterb. der hochdeutschen Mundart.
An. Anspachisch.
and. anderwärts.
a(o) bezeichnet einen Laut, der zwischen a und o stehet, sich aber mehr nach o hinneigt.
Ap. Appenzellisch.
AS. Angelsächsisch.
Au. Augsburgisch.
A.V. Mithridates von Adelung, fortgesetzt u. vollendet von Vater.
B. Baierisch.
B. Böhmisch.
Be. Bergisch.
B.Gl. Borhorns Glossen.
Bö. bei den deutsch redenden Böhmen.
Br. Bremisch Niederdeutsch.
Br. Bretagnisch.
C. Celtisch.
C. in Coblenz.
Chald. Chaldäisch.
Co. Cornwälsch.
Cr. Carpentier glossar. novum ad scriptt. med. aevi.
Cy. Cymrisch o. Welsch.
D. Dänisch.
Da. in Danzig.
DC. Du Fresne dom. Du Cange glossar. med. latinit. et graecit.
Dd. Duderstädtisch.
DG. Die von B. J. Docen gesammelten Glossen in Micellaneen zur Geschichte der deutschen Literat. Münch. 1809 1. B. S. 201 — 246.
Di. Dithmarsisch.

Neues, und strebe den Osten desselben durch das völkervereinigende Band der Sprache mit dem gesammten Preußen, und durch dieses mit dem ganzen Deutschlande näher zu verbinden und zu befreunden. Vielleicht nur dieser Zweck meiner Arbeit, welcher ich selbst zuerst den Preis der Vollkommenheit absprechen muß, verbunden mit dem lebhaften Wunsche, Ew. Excellenz auf solche Weise öffentlich einen — wenn schon schwachen — Beweis meiner hohen Verehrung und innigen Dankbarkeit darzubringen, kann es entschuldigen, daß ich gewagt habe, Ew. Excellenz gepriesenen Namen derselben vorzusetzen.

C. S. Theodor Bernd.

Erklärung
der öfter vorkommenden Kürzungen.

A. Alemannisch.
A. Arabisch.
a. auch.
a(e) bezeichnet einen Laut, da e nach a fast unmerklich ausgesprochen wird, ohne eine besondere Silbe zu bilden.
Ag. Adelung krit. Wörterb. der hochdeutschen Mundart.
An. Anspachisch.
and. anderwärts.
a(o) bezeichnet einen Laut, der zwischen a und o stehet, sich aber mehr nach o hinneigt.
Ap. Appenzellisch.
AS. Angelsächsisch.
Au. Augsburgisch.
A.V. Mithridates von Adelung, fortgesetzt u. vollendet von Vater.
B. Baierisch.
B. Böhmisch.
Be. Bergisch.
B.Gl. Borhorns Glossen.
Bö. bei den deutsch redenden Böhmen.
Br. Bremisch Niederdeutsch.
Br. Bretagnisch.
C. Celtisch.
C. in Coblenz.
Chald. Chaldäisch.
Co. Cornwälsch.
Cr. Carpentier glossar. novum ad scriptt. med. aevi.
Cy. Cymrisch o. Welsch.
D. Dänisch.
Da. in Danzig.
DC. Du Fresne dom. Du Cange glossar. med. latinit. et graecit.
Dd. Duderstädtisch.
DG. Die von B. J. Docen gesammelten Glossen in Micellaneen zur Geschichte der deutschen Literat. Münch. 1809 1. B. S. 201 — 246.
Di. Dithmarsisch.

E. Elsaßisch.
E. Englisch.
F. Französisch.
f. für.
(F.) in Fraustadt.
Fa. Fulda Samml. und Abstamm. germ. Wurzelw.—; allg. deutsche Idiotikensamml.
Fl. Gl. Florentin. Glossen in Eckharti Francia orient. t. II.
Fr. Fränkisch, im Fränkischen Kreise.
Fri. Frisisch. Altfri. Altfrisisch.
Fsch. Frisch Wörterbuch.
G. Gothisch.
G. Griechisch.
g. als Zeichen für einen Laut, welcher dem im Franz. durch g vor e u. i bezeichnetem gleicht.
(g.) gemein, weniger als niedrig.
Ga. Galisch.
gew. gewöhnlich.
Gl. in der Grafsch. Glaz.
Gl. E. S. glossar. ad Edda Saemundar. Hafn. 1787.
H. Holsteinisch.
Ha. Hamburgisch.
He. Hennebergisch.
He. Hebräisch.
Hfr. Höfers etymol. Wörterb. der österr. Mundart.
Hi. Hildesheimisch.
Hi. Hindostanisch. Hi. B. Hind. Bengalisch. Hi. D. Hind. Dekanisch. H. M. Hind. Multanisch.
Ho. Holsteinisch.
Ho. Holländisch.
Hoh. Hohenlohisch.
Hr. Hannoverisch.
Hs. Haltaus glossar.
Hss. Hessisch.
Hst. in der Grafsch. Hohenstein.
Hz. Harzgegenden.
J. Jülichisch.
JD. Jüdischdeutsch.
Je. Ihre glossar. Sveogothicum.
Ir. Irisch.
Is. Isländisch.
Js. T. Junii etymol. Anglic. Oxon. 1743.
It. Italisch.
Kd. Kurdisch.
Kgh. Königshovens Elsaß. Chronik.
Khl. im Kuhländchen.
Kn. Klein, Provinzialwörterb.
Ko. Kero.
Ksp. Kaysersperg Schrift.
L. Lausitzisch. NL. Niederlaus. OL. Oberlaus.

L. Lateinisch.
LG. des Lipsius Glossen, in seinen Schriften.
Lb. G. Lindenbrogs Glossen, in Eckharti Francia orient. t. II.
L.P. Le Pelletier dictionnaire de la langue Bretonne. f.
Lye. Lye dictionarium Saxonico- et Gothico-Lat. ed. O. Manning. Lond. 1772. f.
M. Märkisch Brandenb.
(M.) in Meseritz.
Men. Franc. a Mesgnion Meninski lexicon arab. - pers.-turcicum. Viennae 1780. fol.
M. G. Monseeische Glossen in Pez. thes. noviss. anecdot. t. I.
Mz. die Mehrzahl (plur.)
o. Mz. ohne Mehrz.
N. Nürnbergisch.
(n.) niedriger Ausdruck.
Na. Nassauisch.
ND. Niederdeutsch.
Nr. Notker.
NR. Niederrheinisch.
O. Oesterreichisch.
OD. Oberdeutsch.
Od. Otfried.
Os. Osnabrückisch.
OS. Obersächsisch.

P. Preußisch.
P. Polisch.
(P.) bei den deutschredenden Polen.
(P.) in Posen.
Pa. Paderbörnisch.
Pe. Persisch.
Pf. Pfälzisch. OPf. Oberpfälz. NPf. Niederpf.
P.G. des Pez Gloss. die er in dem thes. noviss. anecdot. mit d. Mons. Gl. herausgegeben hat.
Phl. Pehlvisprache.
Po. Pommerisch.
Po. Portugiesisch.
Ps. Pallas als Herausgeber von linguar. totius orbis vocabularia comparat. Petrop. 1786.
Psch. Popowitsch, Untersuchungen vom Meere.
R. Ravensbergisch.
R. Rußisch.
Ra. Redensart.
Rd. Reinwalds Hennenberg. Idiotikon.
RG. des Rhabanus Glossen in J. G. ab Eckhart Franc. orient. t. II.
Rr. Rüdigers neuester Zuwachs der teutschen Sprachkunde.

S. Schlesisch.
S. Geb. Schles. Gebirge.
S. oder s. Siehe.
Sa. Sächsisch, vorzügl. Kursächs.
Sb. Salzburgisch.
Sbg. Siebenburgisch.
Sdt. Schmidts Westerwäld. Idiot.
SH. in Schwäbisch Hall.
Skr. S. Skinner etymol. ling. Anglic. Lond. 1671. fol.
Sl. Slavonisch.
Sn. Schwäbisch.
S. Dk. Scherz-Oberlins Glossar.
Sp. Spanisch.
Spn. Spelmanni etym. archaiol. Lond. 1664
Sr. Schilteri glossar.
St. in Schweinfurt.
Stb. Straßburgisch.
Stch. Steinbachs deutsch-latein. Wörterbuch.
Stdr. Stalder Schweiz. Idiot. u. Landessprachen der Schweiz.
Stlr. Stielers Sprachschatz.
Str. Stricker.
Sw. Schwedisch.
Sz. in der Schweiz.

T. Türkisch.
(T.) in Tirschtiegel.
Th. Thüringisch.
Tn. Tatian.
U. Ungerisch.
U. bei den deutschredenden Ungern.
Us. Ulfilas.
V.T. Vocabularius qui intitulatur Teuthonista 1475., a Gher. de. Schueren. 4.
Voc. 1482. Vocabular. Lat. Germ. auct. J. Eichmann de Calwe 1482. 8.
W. Wirtembergisch.
W. Wendisch.
Wa. Wiarda altfries. Wörterbuch.
Wb. das von Campe veranstaltete und herausgegeb. Wörterbuch der deutschen Sprache.
Wf. Westfälisch.
Wm. Willeram.
Wr. Wachteri. Glossar.
Wü. Würzburgisch.
Ww. Westerwäldisch.
Zd Zendisch.
Zig. Zigeunerisch.
zuw. zuweilen.

Einleitung.

Der Nutzen und selbst die Nothwendigkeit der Sammlungen landschaftlicher Wörter, Redarten und Besonderheiten ist schon oft und von so Vielen gezeigt worden, daß man wohl annehmen darf, die Ueberzeugung wenigstens vom Nutzen derselben sei allgemein. Und wer könnte auch jetzt noch bezweifeln, daß erst dann eine allgemeine vollkommene Kenntniß und Uebersicht der deutschen Sprache Statt finden, eine richtige Beurtheilung und Würdigung derselben eintreten und eine gute Auswahl aus allem Landschaftlichen für die allgemeine Schriftsprache getroffen werden könne, wann dieses Landschaftliche in seinem ganzen Umfange gekannt und geprüft ist.

Kenner und Liebhaber der Sprachen haben daher schon vor mehr als funfzig Jahren angefangen, das Landschaftliche ihrer Gegend zu sammeln, und fürs Allgemeine mitzutheilen, und diese Bemühungen, besonders von Männern, wie die Verfasser des Brem. niederdeutschen Wörterbuchs, wie Reinwald, Schmidt, Stalder u. a. haben dem Ganzen der deutschen Sprache schon großen Nutzen und Gewinn gebracht.

Nur ist der Kreis solcher Sammlungen noch nicht geschlossen, und sie fehlen noch sowol von mehren und bedeutenden Theilen Deutschlands, als auch von manchen benachbarten Ländern, wo Deutsch gesprochen wird, entweder ganz, oder sie sind noch sehr mangelhaft an Umfang und Gehalt. Eine Hauptursache dieser Erscheinung und des Umstandes, daß der Sache gewachsene Männer in solchen Gegenden und Ländern dergleichen Arbeiten noch nicht unternommen, oder nicht bekannt gemacht haben, ist von einer Seite Schwierigkeit der Sache selbst, wenn sie auf die rechte und befriedigende Weise geschehen soll, und noch mehr von der andern Seite der Mangel an Unterstützung von aussen zur Bekanntmachung und zur Vergütung der angewendeten Zeit und Mühe.

Erfreuliches und Vollständiges in dieser Art läßt sich daher, besonders in unserer jetzigen Zeit, nicht wohl eher erwarten, als bis die Regirungen ins Mittel treten und Spracharbeiten für den angedeuteten Zweck befördern und unterstützen. Die Regirung Baierns, deren Sorgfalt für das Blühen der Wissenschaften und Künste im Lande, neben der preußischen, zu den ausgezeichnetsten gehört, verdient daher auch von neuen den Dank des gesamten Deutschlandes dafür, daß sie eine Sammlung und wissenschaftliche Darstellung alles Besondern und Eigenthümlichen ihres Landes in Ansehung der Sprache veranstaltet, und die Bekanntmachung derselben der Akademie der Wissenschaften in München übertragen hat. Auf solche Weise und durch Zusammenwirken Mehrer allein kann Vollständigkeit, Vollkommenheit und Gediegenheit erreicht werden, während der Einzele nur geben kann, was ihm, dem von innen und außen vielleicht zugleich Beschränkten, zu erschwingen möglich war.

Indeß sind auch die mitgetheilten Arbeiten Einzeler alles Dankes werth, und sind sie in ihrer Art nicht alle so umfassend und reich an allgemeinen wichtigen Sprachbemerkungen, wie die der oben Genannten, so liefern sie doch Beiträge und Stoff zu spätern, und hoffentlich bessern Sammlungen und Bearbeitungen.

Einen solchen Beitrag zum Ganzen der landschaftlichen deutschen Sprache, der nicht zu verachten wäre, wünsche ich auch in der vorliegenden Schrift zu liefern, von einem großen Landstriche, aus welchem, so viel mir bekannt, noch nichts der Art, auch nicht einmahl eine kleine Probe gekommen ist. Dieser Umstand allein, daß hier auch nicht die geringste Vorarbeit vorhanden und zu benützen war, würde Unvollständigkeit und Mangelhaftigkeit meiner Arbeit entschuldigen können und müssen; noch mehr darf ich dies aber darum erwarten, weil ich aller Mithülfe Andrer beraubt war. So lange ich zuletzt im Großherzogthum Posen und früher in einem angrenzenden Theile des jetzigen Königreichs Polen, in Kalisch, lebte, erlaubte mir theils mein Lehramt nicht an Sammlungen und Arbeiten dieser Art Hand anzulegen, theils hatte ich damahls auch noch nicht die Absicht dergleichen zu unternehmen. Seitdem ich nun in glücklichern Verhältnissen den Entschluß dazu faßte, und Zeit und Gelegenheit zur Ausführung günstig sind, foderte ich verschiedene meiner Freunde im Großherzogthume und im benachbarten Königreiche auf, mich mit Sammlungen landschaftlicher Wörter und Ausdrücke und zugleich mit ihren Bemerkungen darüber zu erfreuen. Allein mir ist von keinem auch nur eine Silbe zu Theil geworden *),

*) Dies kann und soll für sie kein Vorwurf sein,

ich blieb auf mich allein beschränkt, und ich mußte hervorsuchen und sammeln, was das Gedächtniß aus früherer, besonders der Jugendzeit, nur irgend hergeben, und die Vergleichung des Besondern andrer Landschaften in Erinnerung bringen konnte. Es beschränkt sich daher das gegebene Landschaftliche meist auf denjenigen größten Theil des Großherzogthums Posen, der für das Ganze gelten kann, und der durch eine Linie von Posen, mit der Umgegend, an der Warte hinab bis zur Grenze der Mark

---

da ich ihre mannichfaltigen Geschäfte und Abhaltungen kenne. Ich habe vielmehr von ihrem guten Willen, dem Allgemeinen auch auf einem Umwege zu nutzen, eine so vortheilhafte Meinung, daß ich hoffe, sie werden jetzt, wenn sie sehen, daß es mir Ernst war von ihren Mittheilungen Gebrauch zu machen, um so bereitwilliger Stoff an Wörtern, Ausdrücken und Bemerkungen aller Art für künftigen Gebrauch mittheilen. Ich werde ihnen eben so gerne dafür öffentlich Dank sagen, wie ich sie jetzt öffentlich, gleichsam wie zu einer Ehrensache, die sie als Gelehrte im Lande nicht fallen lassen dürfen, bestens und förmlich zu Mittheilungen auffodere, sie die ich größtentheils hier als meine Freunde begrüße: die Herren Bornemann, Czwalina, Fischer, v. Gumpert, Hanke, Kassius, Stephasius in Posen, Langner und Gerlach in Fraustadt, Schönborn in Meseritz, Sturzel in Benschen, Müller in Bromberg, Bartsch in Rostrzewo; Tripplin und Sinell in Kalisch, Linde und Lauber in Warschau, Bandtke in Krakau.

Brandenburg, an dieser und der Grenze von Schlesien hin bis Wartenberg, von da bis Kalisch, den Bezirk von Kalisch eingeschlossen, und von da durchs Land hin bis wieder nach Posen geführt, eingeschlossen ist. Es ist dieses aber doch mit dem, was jenseit der Grenze, ins Innere Polens hinein, gewöhnlich ist, meist übereinstimmend, und nur an der Grenze von Preußen hin, mag es sich dem dortigen Landschaftlichen mehr nähern, so wie es an Oberschlesien und dem österreichischen Polen hin vom Oberschlesischen und Oesterreichischen mehr aufgenommen haben wird.

Der sehr natürlichen Frage, warum ich mit meiner Arbeit nicht gewartet habe, bis sie durch Mitwirkung Andrer hätte vollständiger und vollkommener werden können, kann ich nur damit begegnen, daß ich fürchtete, auf Beiträge von Andern lange und vielleicht für immer vergeblich warten zu müssen, daß ich der ungewissen Zukunft nicht überlassen wollte, was ich jetzt schon bei frischer Lust und ausdauernden Kräften, wenn auch weniger vollständig, geben konnte, und daß ich — man möge mir diese Eitelkeit zu gute halten — derjenige sein wollte, der diesen noch ganz unberührten Boden zuerst anbaute und das erste Wörterbuch des Landschaftlichen jener vaterländischen Gegenden lieferte.

Einer andern Frage: ob eine Sammlung des Landschaftlichen in der Sprache der deutschen Abkömmlinge und der übrigen Deutschredenden im Großherzogthume Posen und in Polen überhaupt nöthig und nützlich sei? denke ich mit Folgendem zuvorzukommen:

1) Es enthält manches Besondere und Eigenthümliche, was andere Mundarten gar nicht hatten

oder nicht mehr haben, und was doch der gesammten deutschen Sprache angehört.

2) Es hat vieles in Form und Aussprache in sich erhalten, was sonst mehren gemein, wenn nicht allgemein war, und was sich noch in andern germanischen Sprachen häufig findet.

3) Es erläutert Manches in andere Landschaften und in die allgemeine Sprache Uebergegangene aus der polischen, der eigentlichen Sprache des Landes.

4) Es überliefert manches zur Geschichte der deutschen Sprache Nothwendige und kann sehr wohl hier und da Lücken darin ausfüllen.

5) Es dient gewisser Maßen zu einem Uebergange vom Deutschen zum Slavischen und umgekehrt, oder vielmehr es bringt beide Sprachen in eine nähere Verbindung und zeigt den Nutzen der Kenntniß der einen für bessere Erkenntniß der andern.

6) Es giebt manche Andeutungen für die Geschichte der Bewohner und der Anbauung des Landes.

Von allem diesem enthält das Werk selbst hinreichende Beweise, wo sie der Suchende bald finden wird, die hier besonders anzuführen oder nachzuweisen wol nicht ungut wäre, aber wegen Mangel an Raum und Zeit nicht geschehen kann. Nur bei einigen Punkten muß ich noch ein wenig verweilen.

Sollten Andeutungen für die Geschichte eines großen Theiles der Bewohner des Landes ꝛc. möglich sein, so mußte vieles gegeben werden, was auch in andern Theilen, ja man kann sagen, wenn man das Einzele des Landschaftlichen in Posen und Polen betrachtet, fast in allen Theilen Deutschlands, bald das eine hier, das

andere dort, besondere Mundart ist. Ist es schon in jedem Mundartwörterbuche nicht zu vermeiden, daß darin vieles vorkommt, was auch in den benachbarten Gegenden und weiterhin gewöhnlich ist, deßungeachtet aber doch auch in der in Rede stehenden Gegend landschaftlich bleibt und nicht der allgemeinen Schriftsprache angehört, so ist dies noch mehr bei einem Mundartwörterbuche vom Großherzogthume Posen und Königreiche Polen überhaupt der Fall, wohin aus allen Theilen Deutschlands, aus den Niederlanden, aus Schweden 2c. seit einer Reihe von Jahrhunderten bis auf die neueste Zeit Bewohner und Anbauer gezogen sind. In Allgemeinen muß also die Mundart der deutschen Sprache in Polen ein buntes Gemisch von allen übrigen Mundarten sein, die hier theils unverändert geblieben, theils in einander geflossen und auf mancherlei Weise verändert worden sind. Doch habe ich dessen verhältnißmäßig nur wenig gegeben, und sehr viele Wörter, die anderwärts als mundartlich in den Sammlungen angeführt sind, die aber doch wegen ihres verbreiteten Gebrauchs schon mehr der allgemeinen Sprache der Deutschen angehören, sind weggelassen worden, obgleich der Reiz, mehre davon aufzunehmen, wegen Ableitung, Vergleichungen und Bemerkungen, die sich damit, wie mit manchen andern aus diesem Grunde aufgenommenen, hätten verbinden lassen, oft groß genug war. Für den geschichtlichen Zweck würde aber eine Kenntniß und Beurtheilung dessen, was in die polische Sprache aus der deutschen und den germanischen Sprachen überhaupt aufgenommen ist, noch weit mehr dienen. Dies ausführlich zu zeigen und mit allen Beweisen zu

belegen, erfoderte aber ein eigenes Buch. Hier davon, und zum Beweise, daß das Landschaftliche der deutschen Sprache in Polen zu einer Verbindung der polischen, und der slavischen Sprache überhaupt mit der deutschen dienen könne, nur einiges Wenige. Daß Slaven, und besonders Polen mit den Deutschen und mit den germanischen Völkern überhaupt seit vielen Jahrhunderten in naher Bekanntschaft und selbst Verbindung gestanden haben, schon vor Karl d. G. an der Elbe hinunter, und später, bis an die Oder und jenseit derselben zurückgedrängt, in Schlesien und mit den in das alte Preußen eindringenden Deutschen, wie auch mit den Schweden in Krieg und Frieden, ist bekannt; daß diese Verbindung großen Einfluß auf ihre Sprache gehabt hat, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Wörterbücher der slavischen Sprache, und ich kann nach einer genauen, schon früher angestellten Untersuchung versichern, daß von beinahe 5000 fremden Wörtern *) im Polischen wol die Hälfte deutsche, oder — den Ausdruck weiter ge-

*) Dieser Schandfleck der polischen wie der deutschen Sprache rührt unter andern von Bequemlichkeit und Trägheit her, nicht erst die Bezeichnung für einen Begriff in der eigenen Sprache zu suchen oder zu bilden. Dena die polische Sprache hat dazu in sich auch Stoff und Bildungfähigkeit genug, wovon hier nur ein Beispiel: Man besitzt, und könnte gebrauchen die Wörter **lekoróv**, **lekorobnik** Arzneibereiter und **lekoskładnik** Arzneiverkäufer für **aptekarz**, und **lekoskład** Arzneiladen für **apteka**.

nommen — germanische (die andern lateinische, französische, griechische ꝛc.) sind, und zwar größtentheils solche, die sich als deutsche leicht erkennen lassen, wenn man sich erst mit den Formen und Regeln, die man bei Uebernahme derselben anwendete, bekannt gemacht hat, und wenn man die deutschen Mundarten kennt. Zu den ersten gehören besonders 1) die Endsilben, ać, ić, ak, arz, erz, rz, sz etc. 2) die Verwandlung der Staben, als: des a, å, e und i in ie und y (mielcarz der Malzer oder Mälzer, bengiel Bengel, dekiel Deckel, giemza Gemse, giefes Gefäß am Degen, kielich Kelch, giełda Gilde, kiermasz Kirmeß, tygiel Tiegel, szynk Schank und Schenke ꝛc.); des a in o (grob Grab, drop Trappe, drot Drath); des au in o (groza Graus, Grausen, gograbia Gaugraf), des i in a (grafka Griffel), des o in u (grubo grob, dupelbir, dupelhak Doppelbier, Doppelhaken u. s. w.), des b in p gnip, gnyp Kneif der Schuster, pytel Beutel, puklerz Buckler, Schild, pukiel Buckel, Locke, pusz Busch), des b in f (szuflada Schublade), des f in b, f und w (barwa Farbe, bazant Fasan, stybel Stiefel, pleć Flechte, wachel Fächel, szynkwas Schenkfaß), des k in g (gnap Knappe, gnieść kneten, goło kahl, graycar Krätzer, Kugelzieher, grempla, grępla Krämpel), und umgekehrt des g in k (krupa Graupe, kugla Gaukel, Gaukelei, kstyb Gestäube, kształt Gestalt ꝛc.), des r in l (folwark Vorwerk, fołdrować fodern ꝛc.), des v in f (firsac, forsac der Vorsatz, das Vorsetzblech an der Oeffnung des Schmelzofens, forszlak Vorschlag, furstus Vorstoß, forsztelacya Vorstel-

lung vor jemand, forsztelować vorstellen); 3) die Verschmelzung und Zusammenziehung mehrer Staben in einen, oder die Weglassung mancher Staben (abzas Absatz, an den Schuhen, alszbant, alsztuch, halsztuk Halsband, Halstuch, antaba Handhabe, antwas, handfas Handfaß, bretnal Bretnagel, bryta Breite, breyter Bereiter, bergfyn Berggrün, capstryk, capstrzyk, czapstrych, czapstrzyk Zapfenstrich, durszlak Durchschlag, gleytak Glätthaken, gmina Gemeine, gzems, gzyms Gesims, indermach Hintermach, Hintergemach, kutlof Kuttelhof, lemus Lehmhaus, olkel Hohlkehle, ratusz Rathhaus, winkielak Winkelhaken ꝛc.); 4) die Hinzufügung verschiedener Staben (chamer Hammer, chleb Leib, Brot, chwila Weile, gdakać gacken, gackern, glot Loth, Ladung, gmatać matschen, mantschen, gmerać mähren, gnarować nähren, gniedzić nisten, hanslak, hanszlak Anschlag, jabłko Apfel, jeść essen — jałmuzna Almosen, hier als fremdes Wort nur des Beispiels wegen — paczka Päckchen, poczta Post, taniec Tanz, zgroza Grausen, Entsetzen); 5) Die Versetzung der Staben (mleko Melk, Milch, młyn AS. myln, Mühle) und nicht selten Verdrehung des ganzen Wortes, welche von Mißverstand oder schlechter Aussprache herrührte (gosc Gast, R. gost, in andern slav. Mundarten gozt, gószt, gost, goost, gosti, gôst, gûst etc., krokształyn Kragstein, krotofila, krotochwila Kurzweile, krotochwilać kurzweilen, krużganek, kruezganek Kreuzgang, kusznierz Kürschner, lędzwie Lenden, mniemać meinen, ofnal Hufnagel, orczyk Ortscheit, owoc Obes, Obst, szlaban

Schlagbaum, szorstfal, szustfal Schurzfell, warsztat Werkstatt, wytrych Dietrich).

Kenntniß der deutschen Mundarten aber ist erfoderlich um eine Menge Wörter zu erkennen, wie z. B.: almarya Almer, botloch, bodloch Bettlaken, Badlaken, burmistrz Bauermeister dann Bürgermeister, dybać dieben, deuben, dzieza Döse, Backtrog, flaga Flage, Regenwolke, forut der Voraus, Vorschuß, gada Gaden, Stockwerk, gbur Bauer, gieroda die Gerade, glomza Gloms, Käsequark, gruz, gruca Grus, kak Kak, Pranger, kaszel Kaschel, Husten, kley Klei, fette Erde, klęzować klinsen, spalten ꝛc., klin ein Ding was klinsen macht, Keil, kordel Kordel, Strick, Schnur, krepel Kröpfel, lada Lehde, łagiew Lägel, mak Mag, Mohn, mara, mor, mora Mahr, Alp, spikrz, spichrz Spieker, Speicher, stodoła Stadel, Scheune, szkuta Schüte, zenkiel, zankiel Senkel, zenklarz Senkler u. a. m. Viele andere wurden wieder nach gemeiner Aussprache geformt, *) die man also auch kennen muß, um jene wieder zu erkennen, z. B. arkas, arumszmalc Eierkäs, Eier im Schmalz, cekauz, cekhauz, ceykauz Zeughaus, dyszel

*) Aus diesem und vielen oben nur zum Theil angegebenen Veränderungen der Staben, besonders der Selblauter sieht man, daß die Bildung der übergenommenen deuschen Wörter sich fast durchgängig nach der in Polen üblichen Aussprache des Deutschen gerichtet hat, wie man bei Vergleichung mit der weiter unten folgenden Darstellung dieser Aussprache auf den ersten Blick bemerken wird.

Deichsel, karb Kerb, kersztrank Kirschtrank, kibel Kübel, kichlarz Küchler, kres Kreis, kupr Kupfer, letra Leiter, lofpas Laufpaß, luz, lòz los, nega, nyga Neige, refa Reifen, szylerhauz Schilderhaus u. s. w.

Unter den aus landschaftlichem Deutsch gebildeten und übergenommenen Wörtern wird man bald in größerer Anzahl niederdeutsche erkennen, und außerdem ist so manches andere Niederdeutsche in die polische Sprache übergegangen, daß man diesem den meisten Einfluß auf dieselbe einräumen muß. In mehren Wörtern nämlich ist die Bildung und Aussprache ganz niederdeutsch, wie z. B., außer einigen schon früher angeführten, skiba Scheibe, słaby (slapp, schlaff, schwach) krank, slósarz (szlósarz) Slüter, Schließer, Schloßer, smak Smak, Geschmack, smar Schmer, smierc Schmerz, smiga Smikke, Schmitz, smukowny schmuck, smukać schmücken, spica (szpica) Spitze, spila (szpila) Spille, spilka ein Spillchen gleichsam, Spengel, Nadel, stadhuder Statthalter, stal Stahl, stan Stand, stokfisz Stockfisch, strekować strecken ꝛc., was jedoch nicht so hoch anzuschlagen ist, da in eben so vielen und wol noch bei einer größern Zahl die gemeine Aussprache andrer Gegenden, wie in szpałdować, szpatel, szpula, sztępel, weinsztein, schpalten, Schpatel, Schpule, Schtempel, Weinschtein übergetragen ist, ja zuweilen sogar die Eigenheit der schwäbischen und besonders wirtemberg. Mundart fryszt, kunszt, laszt, reszt, Frischt, Kunscht, Lascht, Rescht für Frist ꝛc., luszytk Luschtik, d. h. lustiges Leben. Was aber bedeutender ist, so findet man unter andern die niederdeutsche Endsilbe, um Benennungen für weibliche Personen zu bilden von

den Benennungen der Männer, nämlich —sche, —ske ins Polische übergetragen, wo —ka daraus geworden ist, in ski verändert aber, um Familiennamen von einem Orte, Besitzthum ꝛc. zu bilden, z. B. Jabłonowski, Poniatowski etc.; ferner das Wort —wik, —wic, —vic, AS. wic, wice, um an einen Namen ꝛc. angehängt Ortbenennungen zu bilden, wie Bardowik, Brunswik ꝛc., im P. in wiec u. wice verändert womit eine große Menge Ortnamen gebildet sind, wie der erste Blick auf eine Karte von Polen sogleich erkennen wird, z. B. Grabowiec, Grabowice, Wągrowiec, Wisniewice etc. Daraus ist denn wieder in den gedeutschten Namen solcher Ortschaften, witz, *) wiz, witsch geworden (das Letzte ähnlich dem E. — wich, welches mit wik ein und dasselbe ist), z. B. Benkowiz, Bielschowiz, Cammelwiz, Dziergowiz, Gleiwiz, Himmelwiz, Kemziowiz, Koptziowiz, Kreidelwitz, Peterwitz, Plagwitz, Plawniowitz, Plomnitz, Polkwitz (wahrscheinlich Polakowice), Ptakowitz (Vogelsdorf), Ruschinowiz, Siemianowiz, Skrzidlowiz, Smilowitz; Sosnischowiz ꝛc. Stilarzowiz, Tarnowiz, Wielmerzowiz, Ziandowiz, alle im preußischen Schlesien, — und von einer andern Seite, um nur Einiges anzuführen, die schwedische und auch mancher Mundarten Endung der Aussager a (e) mit ać, ić und die der Selbstandwörter auf — are, Deutsch — er mit arz, erz, rz, ins Polische übergetragen.

---

*) Zu der sinnreichen Erklärung der Endung itz in Namen, in Hüllmanns hist. etym. Vers. über den Kelt. Germ. Volksst., S. 111 ff. kann dies als Zusatz angesehen werden.

Doch ich kehre zurück zu einem andern Punkte, der ein wichtiger Beweggrund zu dieser Arbeit gewesen ist, nämlich der, daß die Polen und Deutschen durch ihre Sprachen einander näher gebracht werden möchten, wie sie es sein könnten, und wie sie es durch Lage der Länder und durch gegenseitige Verhältnisse schon lange sein könnten und sollten. Eine gewisse gegenseitige Geringschätzung, selbst Verachtung und Abneigung ist nicht zu verkennen, und sind die Deutschen zu tadeln, daß sie auf diejenigen, die in Bildung und Wissenschaft allerdings noch weit hinter ihnen zurück sind, mit Geringschätzung hinsehen und meinen, die slavische Sprache sei ihnen zu ihrem Forschen und Wissen überflüßig und nicht förderlich, so sind doch die Polen wegen ihrer Geringschätzung und Abneigung noch weit mehr zu tadeln. Denn außerdem, daß beim Wägen der wissenschaftlichen und allgemeinen Bildung ihre Schale hoch steigt, so haben sie, wenn nicht allein den Deutschen — um nicht zu viel zu behaupten, und zum Widerspruch zu reizen — doch überhaupt den Westeuropäern allein Alles was sie an Bildung und Wissenschaft haben, zu verdanken, denn alles Gute ist ihnen nur von Westen gekommen, von der Zeit an, da das Christenthum unter ihnen Eingang fand.

Alles Uebrige werde hier bei Seite gesetzt und nur die Sprache festgehalten. Und da möge denn hier zuerst für die Deutschen anstatt vieler andern eine kräftige Stimme von neuen ertönen, die ihnen schon vor beinahe 200 Jahren zurief *):

---

*) Reinesius in var. lection. Altenb. 1640. p. 43.

De hominibus caetera doctissimis Italis Gallisque probare possem, in rebus Germanorum ob unicam linguae ignorantiam pudendo modo erravisse, si id nunc agerem; sed vineta nostra caedenda sunt. Slavicam, seu Slavonicam linguam — — malo more ceu rusticam impexam sordidamque et indignam homine liberali *δοκησίσμενοι* et polituli nonnulli derident; contra pro Jovis cerebro habent, si quid transalpinum Italicum Gallicumque inter aequales tinnire norint, is neglectus quantum inscitiae et tenebrarum in rebus vicini et *aquilas easdem nobiscum venerantis* populi Germanis objiciat, sero nimis et cum deplorare solum possunt sentiunt. — — Quo gravius delinquere deprehenduntur e vulgo eruditorum Germani, qui utilem sibi futuram imo necessariam maxime et qua gentes in Europa et Asia quamplurimae utuntur hodique, linguam despiciunt. Est sane etiam in ea, etsi populari, non vulgaris eruditio. Dieſen Strafworten folgen über die Ausdrücke und Namen *Ζουπάνος* Tavernici oder Uduornici, *Νέμετζοι*, seradium, *Κραλης* Erklärungen aus dem Slaviſchen, und der gelehrte Abhandler ſchließt dann mit folgenden Worten: Ista quae in hoc caput constipavimus frustra tentaverint linguarum capitalium, quae putantur vulgo, quantumvis doctissimi, explicare; honos autem suus esto linguae, quae ad ea ne nesciremus adminiculo nobis fuit. Eadem enim voluptate perfundunt animos harum literarum orgiis initiatorum ista Slavonica — dum bonos autores interpretantur et ad eruditionem comparandam aliquod momentum

adferunt, qua vel exquisitissimae e quibusvis Latine Graeceve scriptorum monumentis acceptae subtilitates.

War dies schon damahls der Fall, so ist er es jetzt noch weit mehr, bei so ganz anders gestalteten Umständen und Verhältnissen. Und die slavische, namentlich die polische Sprache hat seitdem noch nicht aufgehört ihre Wichtigkeit für die übrigen *) zu behalten, wie dies auch die weiter hinten folgende Probe variarum lectionum I. beweisen kann, die vielleicht — ich wünsche es — etwas beitragen, das Urtheil über den Werth und die Wichtigkeit der slavischen Sprache zu berichtigen.

Den Polen aber, so sehr sie auch, was den denkenden Theil derselben betrifft, von der Wichtigkeit und Vortrefflichkeit der deutschen Sprache überzeugt sind, als einem Mittel zur Mittheilung und zur Erwerbung vieler wichtiger Kenntnisse, die ohne dieselbe für sie ganz verloren wären, den Polen aber, sage ich, meinen geliebten Landsleuten, möchte ich es besonders nahe ans Herz legen, daß die deutsche Sprache samt ihren germanischen Schwestern für sie als Volk noch von weit größerer Wichtigkeit ist, als der größte Theil von ihnen glaubt, oder auch nur für möglich hält, daß sie ihre eigene Sprache erst durch die germanischen recht verstehen und ergründen können.

---

*) Einer der neuesten Versuche die slavische Sprache bei Untersuchungen und Forschungen in den nordischen Sprachen anzuwenden und Vergleichungen damit anzustellen, ist der von R. K. Rask: in Undersögelse om det gamle Nordiske eller Islandske sprogs oprindelse, Kjöbenh. 1813, S. 118 bis 143.

Hievon liefert schon das oben Gesagte und dieses ganze Buch viele und sprechende Beweise. Diese gelten aber mehr von leicht und bald in die Augen fallenden Dingen. Verborgener und erst bei tieferer Untersuchung erkennbar ist bei vielen Wörtern der Ursprung aus den germanischen Sprachen. Davon mögen viele Proben unter II. Beweise sein, und die sprachkundigen Polen aufmuntern, auf ähnliche Weise weiter zu forschen, ihre Sprache tiefer zu ergründen, und die so bildungfähige, mit so manchen Vorzügen begabte, weiter auszubilden, die bis jetzt ein Mann in seinem umfassenden Wörterbuche am tiefsten ergründet hat, den sie mit Recht in hohen Ehren halten, den sie aber ohne diese großen Verdienste vielleicht selbst als ihnen nur halb angehörend betrachten würden.

Manche möchten vielleicht der Meinung sein, die slavische also auch die polische Sprache könnte mehr Aufklärung und Nutzen aus den Sprachen Asias ziehen als aus den germanischen. Diesem darf man aber geradehin widersprechen und man kann nur zugeben, daß, wenn die Sprachen Europas überhaupt allerdings viel Licht aus der Kenntniß und Vergleichung der Sprachen Asias erlangen können, dies mit der slavischen vielleicht noch etwas mehr der Fall sein könne, da Volk und Sprache späterer Herkunft aus Asia ist und verhältnißmäßig weniger Vermischung mit andern noch erlitten hat, als früher nach Europa gekommene Völker und Sprachen. Beweise und Proben der Verwandtschaft mit den Sprachen Asias folgen unter III., in größerer Zahl, als sie, soviel ich weiß, irgendwo noch gegeben sind *).

---

*) Man kann sich denken, daß hiezu benützt worden ist, was sich der Art in den Schrif-

I.

Das Elen, Elend, Elendthier, könnte wol vom P. ielen, R. olenn, der Hirsch, abgeleitet werden, da beiderlei Thiere viele Aehnlichkeit mit einander haben und man es in früherer Zeit in Unterscheidung ähnlicher Thiergeschlechter nicht so genau nahm. Das eigene P. Wort für Elendthier ist łoś, welches auch Li. ist. Der Lat. Name des Thieres ist alces, F. elan; vormals elc, alce.

Kemenate, Kemnat, Keminate, Chemnate, Chemate, Chomenate, Kemnet, Kempnat, Kemnot, Caminata. Dieses in alten Schriften häufig vorkommende Wort bedeutet überhaupt Wohnung, Zimmer, besonders der Frauen; dann königliche Wohnung, Palast. Diese letzte Bedeutung hatte es besonders in der frühern Zeit, da die gemauerten Häuser selten und nur für hohe Personen waren. In Scherz-Oberlins gloss. wird es richtig aus dem Polischen hergeleitet, von kamen (dieses ist aber russisch, kamień polisch) *) der

---

ten des Paulinus a S. Bartholomaeo, in den Fundgruben des Orients, im Mithridates von Adelung und Vater, in Wahls allgem. Gesch. der morgenl. Sprache u. Lit. u. ähnlichen vorfindet.

*) Davon das L. caminus und *κάμινος* und davon ferner im L. des Mittelalters caminata, ceminata. Ag sagt unter Kamin: im Pohl. komin — alle aus dem Lat. caminus und Gr. *κάμινος*, welches wiederum von *καειν* brennen, oder auch von dem alten Worte kamen ein Stein ab-

Stein, sofern dergleichen Wohnungen dauerhafter als andere und von Stein gebaut waren. Dem gemäß giebt Estor in der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit der Deutschen §. 202. die Erklärung: **kemnat est domus ex lapide structa, quam fossa cingit.** Daß die Ableitung von **kamień** die richtige sei, beweiset, daß vor einigen Jahrhunderten **caminata** und **caminus** (**keminus, keiminus**) auch von den mit Steinen gepflasterten Heer- und Landstraßen gebraucht wurden, woraus denn in dieser Bedeutung auch das **F. chemin, It.** und **Sp. camino**, entstanden ist, so wie **F. cheminée, It. camino** für Herd und Schorstein, **U. kemény.**

---

stammet. Er hätte nur geradezu das Letzte als das Richtige annehmen können. Höfer folgt auch bei dieser Gelegenheit der Unsitte, Alles wo möglich aus dem Hebr. ꝛc. herleiten zu wollen, indem er zu Kamin das Hebr. **cham calidus** und zu Kemate ein morgenl. Wort **keman**, sich verbergen, herbeizieht. Der Grund, das letzte nicht von **kamen** oder **kamien** herzuleiten, weil es einem nicht einfallen könne zu glauben, daß ein inneres Gemach, darin zu schlafen, oder für sich zu arbeiten oder geheime Unterredungen zu halten, welches man Kemate genannt habe, von Stein, das übrige aber von Holz gewesen sei, ist kein triftiger Grund. Denn theils konnten allerdings solche Gemächer, in welchen man sich vorzüglich aufhielt, wenn auch nicht ganz gemauert, doch mit steinernem Herde und Rauchfange versehen sein, wenn auch das

Kmiedones, Kmethones, bei Du Cange und Haltaus, rustici, qui mellis censum praestant; Honiageltere, sc. a mijod, mel sagt Ihre. Diese Erklärung ist zu eng, wenn die Km. auch vormahls einen Zins an Honig entrichten mochten und hier und da vielleicht noch entrichten. Der Kmiec, Ganzbauer, hat eine Feldwirthschaft, und thut zu Hofe Hand- und Spanndienste, zum Unterschiede vom Komornik, dem Halbbauer, der keinen Acker hat, und dies nicht thut.

Kolitzsch, Koletsch etc., bei Haltaus. Siehe im Werke S. 138. Kolatsche.

Kopce bei Carpentier. Polonicae vocis sensum docent statuta Vladisl. Jagell. an. 1420 inter leg. Pol. t. I. p. 76. Quod si contigerit aliquem litigantem pro limi-

---

Uebrige nur von Holz war, theils wurde Kemnathe mehr von den Wohnungen der Hohen und Vornehmen gebraucht, die sie wol von Stein haben konnten. Noch verdient angeführt zu werden, daß im Br. maën vormahls men Stein, Fels ist, maënec steinig, davon L. P. minera im Mittelalter, mine, miniere, moenia, munire herleitet, welches mit kamień, die Silbe ka abgerechnet, fast ganz gleich ist. (Zwischen dem P. und Br. finden sich noch manche Aehnlichkeiten, z. B. Br. bruch, bei L. P. le devant de l'estomac, où aboutissent les sept vrayes côtes, le bréchet, und P. brzuch; Br. neff, P. niebo, der Himmel. Ein andres Beispiel sehe man bei drzewo.)

tibus docere vel ostendere scopulos dictos Kopce, ad minus tres, aut alia signa notabilia in campis, vulgariter wyiasdy etc. — Ubi significantur silices ad metas adpositi ut metam esse ostendant. Weder die Stelle giebt hier den rechten Sinn von kopce, noch ist die Erklärung ubi significantur etc. auf kopce bezogen, richtig. kopce ist die Mehrzahl von kopiec, ein Haufen, Hügel, hier Grenzhügel, in dessen Mitte, oben hervorragend, ein Stein eingesetzt wird, zur bessern Bezeichnung und Erkennung schon aus der Ferne. In der angeführten Stelle ist also uneigentlich der Theil, scopulus der eingegrabne Stein, für das Ganze, den Hügel mit dem Steine, diesem Ganzen beigesetzt worden, was Cr leicht selbst hätte abnehmen können durch Vergleichung einer andern Stelle, indem er weiter unten Kopiec anführt: colliculus apud Polonos. Charta an. 1473. tom. V. cod. diplom. Polon. p. 142. col. 2. Feci unum colliculum, alias Kopiec et fossatam etc.

Κράλης, eine, im spätern G., z. B. bei den Byzantinern, oft genug vorkommende Ehrenbennung, welche vormahls Theod. Dousa und Andere für einen Namen hielten. Allein schon Reinesius (Var. lect. p. 54. 55.) und DC. (im gloss. graec.) erklären es richtig für Bezeichnung einer hohen Würde, des Königs ꝛc. bei den Slaven, indem der erste „Est autem revera Slavonicum Kral, quod regem significat" und der andere „ex voce Kiral, aut contractius Kral, quae Hungaris, Bulgaris et Serviis regem, ut Cralna re-

ginam, quae Polonis sunt Crol et Crolna" anführt. Das Richtigere und Bestimmtere aber ist dieses. P. ist król der König, królowa (spr. Krul, Krulowa), B. Kroat., Kärnth. und Sorb. kral, U. király, in der Zigeunersprache krali, und Sanskr. ohne k auf ähnliche Weise ral. Das Wort findet sich auch im Deutschen der NL., wo man unter Krahl sowohl einen König, als auch überhaupt einen großen, vornehmen Herrn versteht. Ottok. Horneck gebrauchte es in seiner Oesterreich. Reimchronik auch verschiedene Mahl für obersten Anführer, Haupt, König, z. B. K. 67.

Die Vnger —
Riten zu dem mal
Geschokcht umb ir Chral.

So auch K. 397.

Wie die Er ye geschach
Ewrn Vngrischen Gralen,

und abermahls

Darnach pegunden gahen
Die Vnger mit jr Gral
Gegen Prespurkch ze Tal.

Krolestwo bei Carpentier. Polonica vox. Charta Vladisl. Jagell. an. 1422. inter leg. Pol. t. I. p. 84: pro exactionibus nostris vulgariter Krolestwo nuncupatis in signum subjectionis et veri dominii etc. Królestwo aber, von król, ist Königthum, Königwürde mit den damit verbundenen Vorrechten ꝛc.

Krwawne bei Carpentier, der abermahls nichts weiter zu sagen weiß, als Polonica vox. Die von ihm angeführte Stelle ist aus Stat. Casim. an. 1347. inter leg. Pol. t. I.

p. 27. Consvetudine iniquissima ministerialium extitit observatum, quod dum ad aliquem in via, vel alias occisum vocabantur, ipsum vestibus, in quibus fuerat occisus, jure ipsorum, quod ipsi Krwawne nominabant, expoliebant. Dies Wort kommt aber von krew, das Blut, krwawy, blutig, mit Blut bedeckt ꝛc., und iſt auf eine ähnliche Art wie podymne, pogłowne etc. Rauchfangſteuer, Kopfſteuer ꝛc., gebildet, und bedeutet alſo eine Abgabe, Steuer, die der blutige Gemordete ſozuſagen mit ſeiner Kleidung ꝛc. entrichten muß.

Νέμετζοι, Νεμίτζοι, dieſer Name iſt ſchon ein altes Beiſpiel davon, wie Unkunde der Sprache zu irrigen Erklärungen verleitet hat. Der obige Name kommt bekanntlich in des Zonaras annal. t. III. f. 233 vor, und ſchon Reineſius in var. lection. Frcf. 1640 p. 52. tadelt mit Recht, daß man daraus die Nemeter gemacht habe. Es heißt in jener Stelle *ἔθνος δὲ οἱ Νέμετζοι Κελτικον*, allein dieſe Benennung jenes mit dem Weſten Europas wol ſehr unbekannten Geſchichtſchreibers iſt kein Grund, darunter ein anderes Volk als das deutſche zu verſtehen, welcher Meinung Reineſ. war, der den Namen, als von den Slaven ins Griechiſche übergenommen annahm, und für die ſlaviſche Benennung der Deutſchen Niemcy (in der Einzahl Niemiec, auszuſprechen njmietz) erklärte. Wenn er aber dem Cluver, (Germ. ant. L. II. c. 12.) welcher meinte, daß die Slaven auch andre nicht ſlaviſche Völker Niemcy genannt haben, widerſpricht, aus dem Grunde, weil die Slaven für andere Völker andre Na-

men hätten, so könnte er darin doch zu weit gehen, indem es in frühen Zeiten wohl der Fall gewesen sein kann, daß die Slaven auch andere Völker als das Deutsche mit demselben belegt hätten, als mit einer allgemeinen Benennung, gleich dem *βαρβαροι* der Griechen. *)

Außer den Slaven nennen aber auch die Ungern die Deutschen Német und die Türken Nemtché, welches mit beweiset, daß unter dem obigen Namen, Deutsche gemeint sein müssen. Reines. führt am angeführten Orte auch die gewöhnliche Erklärung und Ableitung des Namens Niemiec an, nämlich von niemy (auch U. néma) stumm, d. h. nicht (die Volkssprache, die slavische) sprechend, welcher Ableitung am meisten eine andere zu Statten kommen würde, wenn man nämlich den Namen der Slaven Słowaki, Sławaki von słowo **) Wort,

---

*) Oder hätte Zonaras Recht und wären die *Νέμετζοι* die Niemcy der Slaven, Celten? Das wäre für Manchen vielleicht ein angenehmer Fund, indem dann die Celten und die Deutschen als einem Dritten, den *Νέμετζοι* oder was dasselbe wäre, den Niemcy gleich, einander selbst gleich, d. h. ein und dasselbe Volk wären.

**) Man leitet den Namen gern her von slava, der Ruhm, welcher dem Volke, besonders in der frühern Zeit, nicht abzusprechen ist, und von welchem Reines. (V. L. p. 55.) sagt: ista Slavonica (lingua) etsi gentis semibarbarae et ignobilis scilicet nobis, fortissimae interim et virtutibus aliis maximis quarumvis illustrium aemu-

Rede ableitete, wo dann beide Namen einen passenden Gegensatz bilden, und die Slowaken solche sein würden, die sprechen, sich verstehen, die Niemcy aber solche, die nicht (die Sprache vorzugweise, d. h. die slavische) sprechen, nicht verstehen.

Pamiętne, bei Carpentier, (wegen Mangel des ę, pamietne) wiederum nichts als Pol. vox. Von pamięc, Gedächtniß oder pamiętny eingedenk, abgeleitet, und durch die Anfilbe ne mit eigner Bedentung versehen, (S. krwawne) bedeutet es etwas, was man eingedenk einer Sache, aus Andenken daran giebt, entrichtet, und zwar für die Armen, für die man mit dem Spruche: Gedenk der Armen! gewöhn-

---

lae; — welchem aber eine andere, wenn nicht Ableitung doch Vergleichung leicht entgegengesetzt werden könnte, indem im Französischen die Slaven geradehin Esclavons und ein Sklave esclave heißen, indem der Name Slave, Sclave, Sclavonier in mehren andern Sprachen mit der Benennung Sklave übereinkommt, z. B. neben dem Deutschen Sklave, Ho. Slave, Sw. Slaf, D. Slave, E. Slave, Sp. esclavo, It. sciavo, Ir. und Ga. sclabhadh, und es scheint, als ob diesen Völkern Slaven und Sklaven eins gewesen wären. Ein Umstand, der dem berühmtesten slavischen Stamme, den Polen, nicht nachtheilig sein, aber zu manchen nicht unwichtigen geschichtlichen Forschungen und Vergleichungen, die Slaven in allgemeinen betreffend, Gelegenheit geben kann.

lich zu Gaben auffodert. Die angeführten Stellen sind aus Stat. Casim. an. 1347, inter leg. Pol. p. 22. De memorialis sive Pamietne solutione. Licet pro redimenda pauperum vexatione dudum solutio, dicta vulgariter czesne (Verehrung [für die Armen]) aut pamietne etc.; aus Stat. Uladisl. Jagell. an. 1420. ibid. p. 77. officiales — non debebunt — pro memoriali, alias pamietne, sive alio nomine przysiezne (so steht da, wahrscheinlich Zusatzgabe, Zulage u. dgl.) plus quam duos grossos recipere.

Piatnadziesta, pietnadziesta (piątn— pięt n —) bei Carpentier, Polonici juris vox, mulctae species. So viel ergiebt freilich der Zusammenhang. Es ist aber theils der 50ste Theil des Werthes, theils eine bestimmte Summe von 50 Stücken Geldes — wovon ich jedoch den Werth, wegen Mangel an Münzbüchern ꝛc. nicht angeben kann. Das erste scheint das Gewöhnlichste und Richtigste, da das Wort ein Ordnungzahlwort ist, und die funfzigste bedeutet, und zu dieser Bedeutung gehört folgende Stelle aus Stat. Casim. an. 1346 inter leg. Pol. t. I. p. 5. damna passo iuxta valorem animalis deperditi cum poena piatnadziesta tenebantur restituere; zur zweiten Bedeutung folgende aus Stat. an 1505 ibid. p. 344. Poena trium marcarum, quae dicitur piatnodziesta.

Gleiche Bewandtniß hat es mit einer andern Strafe von 70, bei Carpentier siedmodziesta, siedmdziesiat (soll heißen siedmdziesąt), wo er ebenfalls nichts weiter sagt, als: mul-

etae species ap. Pol. In der einen Stelle leg. Pol. t. I. p. 251. heißt es: regalem poenam dictam septuaginta, alias siedmnadziesta, und p. 344. Poena quatuordecim marcarum, quae dicitur siedmodziesta. Zwischen dieser letzten und einer der obern Stellen herrscht aber großer Widerspruch in der Anzahl der Mark, der nur dadurch gehoben werden kann, wenn oben durch einen Druckfehler trium anstatt decem eingeschlichen wäre.

Podymne bei Carpentier. S. im Werke selbst Podymne.

Poradlne bei Carpentier, praestationis species apud Polinos. Es ist dies aber die Hakensteuer von radło der Haken, Ruhrhaken. Stat. Vladisl. Jag. an. 1433. inter leg. Pol. t. I. p. 93. Civis seu oppidanus, qui civitatem cum uxore, filiis et familia inhabitat, et agrum solus vel per suum hortulanum aut agricolam colit, non tenetur ad praedictam poradlne pensionem; sed si ante oppidum vel civitatem resideret, solvat praefatam poradlne pensionem.

Powos, bei Carpentier, tributi genus ap. Pol. Wahrscheinlich soll es powòz, der Wagen heißen, und dann entweder Dienste mit dem Wagen, Fuhre bedeuten, oder eine Abgabe, die statt derselben entrichtet wird. Charta Casim. duc. Oppol. an. 1228. inter probatt. t. I. annal. Praemonst. col. 480. Item excipimus saepe nominatos homines ipsorum ab omni servitute juris Polonici ut est — powos, przewod etc.

Przepełznie, bei Carpentier, Polonici fori vox. Stat. confirm. an. 1505. inter leg. Pol. t. I. p. 330. Si aliquis aliquem citando, in termino nihil faceret contra partem citatam, et si etiam pars citata nihil faceret, sicque si terminus lapsus esset, alias przepelznie. — Es kommt dies aber von przepełznąć (spr. prschepellſnonßi), vergehen, verſtreichen.

Przewod, bei Carpentier, servitutis species ap. Pol. Es iſt aber przewòd, das Fahren, Führen zu Wagen von einem Orte zum andern, alſo eine Art Spanndienſte, die Ueberfuhr, Hinfuhr. S. Powos.

Rekawice (ſoll heißen rękawice), bei Carpentier, chirothecae militares. Es bedeutet das Wort aber nicht bloß Soldatenhandſchuh (man würde nach jetziger Sitte Commißhandſchuhe ſagen), ſondern Handſchuhe überhaupt, von ręka Hand, rękaw Aermel, rękawek kleiner Aermel, gleichſam Halbärmel, d. h. Muff, rękawica kleinerer Aermel gleichſam oder eigentlich bloß Bedeckung der Hand, Handſchuh.

Rocznice bei Carpentier, Polonis, sclopetus brevior. Gall. pistolet. Stat. Sigism. I. a. 1519 inter leg. Pol. t. I. p. 390. Nemo deinceps, tempore pacis, seu eques seu pedestris, pixides breves, quas rocznice vocant, deferre audeat. Iſt hier anders richtig geſchrieben, ſo müßte dies alte Form ſein; jetzt heißt eine Büchſe, beſonders nach alter Art gemacht, rusznica.

Siedmadziesta ſ. Piatnadziesta.

Temnitze. Unter dieſem Artikel ſagt Haltaus

in seinem gloss. Vocabulum Slavicum iezha-tamniza carcer. Varie legitur et pronunciatur a Germanis: Temnütz, Temmenitze, Thimnitz, Dimetze. Von allen diesen Formen führt er Beispiele an, und beschließt den Artikel mit diesen Worten: Numburgi et Cizae hodie vocatur die Temse. Et lingua plebeia Hamburg. temsen vocat zähmen, ut est in Dni Richey idiot. Hamb. p. 42. Bei Scherz-Oberlin heißt es eben so: Temnitz, carcer. Sl. temniza. Allein alles dieses ist theils irrig, theils ungenau. Das rechte Wort, wovon das Obige zunächst hergeleitet werden muß, ist das P. ćiemnicá (spr. tsiemniza) ein (dunkles) Gefängniß, Loch (daher einen ins Loch werfen, für, ins Gefängniß) von ciemny (tsiemni) dunkel, finster, oder das dem Obigen ganz gleich lautende R. temniza von temenn, temna, temno in denselben Bedeutungen. Allein diese Wörter selbst lassen sich als germanische zurückfodern, denn im AS. ist dim, dima, dimgend, dimlic und im E. dim, Is. dimmr, noch jetzt dunkel, finster und AS. Dimnes, Is. Dimma Dunkelheit, Finsterniß, vormahls auch im Deutschen Thimsterniße (s. Leibn. collect. etym. II. p. 164), E. to dim verdunkeln, verfinstern, Is. dimmir finster werden, womit unser dämmerig, Dämmerniß, dämmern vollkommen übereinstimmt, und auch das Sw. dimnig, dimbig nebelig und Dimma, Dimba, ein dünner Nebel zur Nachzeit oder der Anfang der Morgenröthe, wie es in Müllers Wörterb. erklärt wird, verwandt ist.

Udwornyck bei Du Cange bloß mit folgenden

Worten erklärt: „Udwornici, unius sessionis nobiles: aulici, et eis quiddam obligati, inquit Sambucus." Es kommt bei DC. auch einmahl wdwornyck geschrieben vor, welches sich der jetzigen Schreibung wdwòrnik am meisten nähert. Abzuleiten ist es von w (praepos.) an, in, auf ꝛc. und dwòr der Hof, vormahls in allgemeinerer Bedeutung, auch vom Hofe eines Herrn, Fürsten. Der Wdwòrnik war höchst wahrscheinlich ein Hofbeamteter, welcher vorzüglich die Einkünfte seines Herrn zu empfangen und sie oder die Kasse zu verwalten hatte, von Bonfinius magister Tavernicorum, von Turocius Thavarnicorum, in decreto Stephani reg. Hung. c. 55. Uduornicos (Udwornyck) genannt. Reinesius hat diese Sache in var. lect. p. 51. 52. bereits so gut aus einandergesetzt, daß man das Weitere dort nur nachzulesen braucht.

Vaivod bei Skinner. S. Woiwode, S. 355.

Wetzker bei Haltaus. S. hinten Watschker.

Zaloba (załoba) bei Carpentier, Polonica vox. Eigentlich bedeutet załoba Trauer, in der Rechtsprache aber Klage.

II.

Bòr der Hochwald, Kieferwald, AS. beora, bearu E. barrow Wald, Hain bei Js, welcher hinzufügt, maxime tamen, ut videtur sylvula collem vestiens. Er scheint dies wegen des Grundbegriffs des Erhebens, der Höhe u. dgl., welcher in bor, por liegt, anzunehmen, allein von diesem Grundbegriffe hat überhaupt beora ꝛc. die Bedeutung von Wald, indem der erste oder stärkste Eindruck, welchen ein Wald

macht, wol von dem Aufstreben, in die Höhe Starren der Bäume kommt.

Brew die Augenbraue. Im AS. Brew, Brâwe, Bregh, Bruwa, E. Brow A. Brauua.

Broda der Bart, mit Versetzung des r vielleicht von Bart, welches in der gemeinen Aussprache fast wie Bort klingt, Altfri. Berd, Bird, AS. Beard, E. Beard.

Broić anrichten, brauen. S. im W. Brauen, S. 29.

Broń, das Gewehr, als Sammelwort. **Bronić** vertheidigen. Aus der Bedeutung vertheidigen sieht man, daß broń eigentlich Vertheidigungwaffen bedeuten müsse, wo es dann mit dem alten deutschen Brunie, Brynne Schutzwaffen, Vertheidigungwaffen, besonders Helm und Brustharnisch, übereinstimmt; *) in eben dieser Bedeutung kommt Brunia in den capitularibus vor, und im Cy. ist noch jetzt bron die Brust. Daß im AS. vormahls ein ähnliches Wort müsse vorhanden gewesen sein beweiset das bei Lye vorkommende Brunanburh, praelii locus.

Buchać schlagen; eigentlich pochen, gemein, puchen, welches dafür gebraucht wird. Einen pochen, auspochen.

Bułka. (R. bulka, bulotschka) die Semmel, das Verkleinw. von buła ein größeres rundliches Gebäck, ein zu einer sehr zahlreichen in viele Sprachen verbreiteten Familie gehörendes Wort, deren Stammvater das im ND. lebende bol rund, rundlich ꝛc. ist. Die große Zahl davon herkommender Wörter im Deutschen,

*) S. Leibn. collect. etym. II, p. 26.

wovon einige unter Pelle (s. d.) angeführt sind, beurkundet seine Deutschheit. Bułka heißt die Semmel demnach von ihrer runden Gestalt. Es gehören hieher auch folgende pol. Wörter: **buława** (R. ebenfalls **bulawa**) Streitkolbe, wie auch Stab des Befehlhabers, von der Kugel an dem einen Ende desselben, **bulwa** der Erdapfel, **bela** der Ballen, die übergenommenen **bal** Warenballen, **balia** Balje, Badewanne, Zuber, **buła**, **bulla** die Bulle, großes rundes Siegel, wie auch, großes rundes Brot, **piła**, **pilka** der Ball, und andere mehr. Eben so im R. **ball** der Ball, **pulja** die Kugel, **balbolka** eine kleine Schelle, **bilo** der Schlägel, **bolban** der Perückenstock, auch die Bildsäule, **boloja** ein Auswuchs an Bäumen, **boljatschka** ein kleines Geschwür, **polot** die Speckseite u. s. w.

Chleb das Brot, ohne allen Zweifel aus dem Germanischen, von dem noch jetzt in mehren Gegenden Deutschlands gebräuchlichen Leib, Laib für Brot oder in Verbindung mit Brot, nur mit dem in frühern Zeiten oft vorkommenden Hauchlaute h und ch (z. B. Lothar, Ludwig, Lhothar, Lhudwig, Chlothar, Chludwig.) Im AS. **hlaf**, G. **hlaibs** u. **hlaifs**, E. **loaf**, alt Sw. **laef** (**laeffa**), Is. **leifr**, D. **leve**, Finnl. **leipa**, Lappl. **leabe**, **lajpe**, Esthländ auch **leibe**, Tschiochonsk. auch **leib**, **leipae**, Korelsk. **leibe**, Olonezk. **leibü**, Loparsk. **laipe**, L. **libum**, **libo**, im Mittelalter **leibo**. Dem P. **chleb**, **chleba** bis auf das weichere g anstatt des ch ganz gleich ist das im L. des Mittelalters vorkommende **gleba** für Leib, Leichnam, welches noch deutlicher beweiset, daß **chleb** das

deutsche Leib sei: Ad virtutiferam sancti glebam perveniunt, Gregor. Turonens. de vita pp. c. 17. sanctissima corporis illius gleba — est translata, Charta a. 847 inter instrum. hist. Meld. p. 5. bei DC. Wachter nahm als Stammwort leiben, leben an, Schilter laben, reficere, Sternhielm laben caogulare.

Chrzcić, krzić (ungefähr auszusprechen, krszizsi) taufen. Im AS. ist cristinan, E. christen, Is. kristna, D. kristne, Sw. christna, Altfri. kersta, kerstinga, zum Christen machen und da dies sinnbildlich durch die Taufe geschieht, taufen. Daraus ist krzcic geworden, welches vormahls dem kristna, christnen ähnlicher gelautet haben mag, so wie chrzest, krzest, die Taufe, ehemahls krest lautete, so wie auch taufen im R. weicher noch kretschtschu tautet.

Ciemny, R. temenn, temna, temno finster, ciemnica, R. temniza ein finsteres Loch, Gefängniß. S. vorn unter I. Temnitze.

Czal die Hinterseite. Der Zahl, Zagel ist soviel als Schwanz. Da dieser an der hintern Seite der Thiere befindlich ist, so kann es wol sein, daß man diese Seite selbst, wo der Schwanz befindlich ist, **czal** genannt hat.

Czapka, die Mütze, Kappe. In andern slavischen Mundarten wird dafür **kapcza, kappa, kapa** im Altruß. auch **kapa** gesagt, vom deutschen Kappe, von Kap, Kopf, weil sie den Kopf bedeckt. Czapka kommt also auch davon her.

Czop, czopy, (spr. tschop, tschopi) der Zapfen. Dieses Wort, in der gemeinen Aussprache beinahe Zoppen, gehört mit Zopf (gemein ausgesprochen Zopp, Zupp) zu einer Familie, und

zapfen (za(o)ppen) ist mit zupfen, ziehen verwandt. Czop, czopy sind davon eben so gemacht, wie czacht, czynsz, czyzyk oder czyz etc. von Schacht, Zins, Zeisig (Zieske) ꝛc. Davon czopowe, das Zapfengeld, die Trankſteuer.

Do, zu. Das ND., AS. u. E. to, welches unter andern auch zu bedeutet. Dodac zugeben, dodatek die Zugabe. Auch in der Bedeutung f. an, z. B. pisać do kogo an jemand ſchreiben, wurde to ſonſt häufig im ND. gebraucht, z. B. in Urkunden: hebbe ick mien Ingeſegel hangen to düſſen Breve

Doł, das Untere, der Boden, die Grube. Im ND. iſt Dole, AS. Dal, G. Dal, Cy. twll auch Grube, Vertiefung, Höhlung. Bei Fiſch iſt Tole, Waſſertole, Waſſergang, Waſſerleitung. Ferner iſt im ND., Fri., Po. daal, im Altfri. del, deil, gemein Fri. auch del u. dol nieder, niederwärts, niedrig; G. dalath deorsum, dalatha inferius. Davon das Thal, ND. Daal, Ho. Dal, E. Dale, D. Dal, Is. Dalr, Daela, Daeld, Sw. Dal, Altfri. Delle, Deller, C. dol, ferner die Telle, Vertiefung in einem Gefäße, wo keine ſein ſoll, Is. dala; ND. dalen ſinken, niedrig werden, Fri. daelen, Ho. dalen, niederſteigen, abnehmen ꝛc., Br. dale, dele, Fri. Dell, der Fußboden, die Diele, Fr. delua graben.

Dola das Schickſal, dasjenige was man nicht abwenden kann, ſondern ertragen muß, vom A. tolen, AS. tholian, G. thulan, thuldan, Sw. tola, ta(o)la, D. taale, ertragen, dulden, leiden, wovon Tholung Duldung; thplomod, D. taalmodig, duldmüthig, Tholemödneſſe, T. Thuldins, Thulains, D. Taal, Geduld ꝛc. E. doleful leidenvoll, traurig, verwandt mit dem L. dolor, doleo etc.

Drzewo, der Baum, Holz, **drewno**, ein Stück Holz, Scheit, **drew** Brennholz, R. **derewo**, Baum und Holz. Im AS. ist Treo, Treow, Triow, Triw, Tryw Baum und Holz, im G. Triu, Triw, E. Tree, Is. Tre, D. Trae, Sw. Trá der Baum, L. Gl. Affoldre, Apfelb., im D. noch Apfolter, C. dera, Br. dêrw, derv, dêro, (in der Mehrzahl), der Baum, Ir. darach, derg, daróg, Ga. darach, Co. dar, deru, Cy. derwen, G. δρυς die Eiche, vorzugweise der Baum, gleichsam der Baum der Bäume, δορυ Holz vom Baume, u. Baum selbst, δἔρα, eigentlich Hölzer, dann Lanzen, im Dual. δἔρε. Betrachtet man das Br. **derw**, und das Cy. **derwen**, die ähnlichsten mit **drew** und **derewo**, so kommt man in Versuchung, damit derb d. h. fest, stark in Verbindnng zu bringen, und um so mehr, wenn man Blüte, Blust, Blost von dem Br. **blôt** oder **blod** zart, weich ableiten wollte. Denn so wie die Blüte das Zarteste am Gewächse, besonders am Baume ist, so ist das Holz das Derbste, Festeste und Gröbste daran, woraus er größten Theils besteht, aus welchem Grunde er **derw**, **derewo** etc. und das Holz derw genannt worden sein kann.

Dupa, s. Duppe im Werke selbst, S. 46 und die Zus.

Fochować in Zorn bringen, **fochy** Drohworte. Fachen, anfachen die Reizbarkeit eines Andern, wie ein Feuer, würde den Begriff von in Zorn bringen, zum Zorne reizen, geben, wo dann **fochy** die in solchem Zustande ausgesprochenen drohenden Worte sein würden. Auch wäre hier fauchen nicht unbrauchbar, eigentlich gebräuchlich von den Katzen, wenn sie gereizt und zornig sind.

Foritarz der Vorreiter, nach der gemeinen Aussprache, wo man das zu vor gehörende r nicht genau hören läßt, und von dem ND. Riter, Rider, Reiter.

Głupi, dumm, **głupiec**, der Dummkopf. Im Is. ist glopr ein dummer, und glappi ein dummer, prahlerischer Mensch, glappaz, unbedachtsam, unklug handeln, Glop Nachläßigkeit, Glöp Unbedachtsamkeit, Unüberlegtheit, glapna fehlen, fehlschlagen, Glapr Versehen, Mißthat, Höppum og glöppum per fas et nefas; im Sw. glappa unüberlegt, thöricht reden, glop ein thörichter Mensch, glopska Thorheit. Alle diese stammen her von oder sind verwandt mit **glupen**, Is. glapi, mit starren weit geöffneten Augen vor sich hinsehen, das Bild eines dummen Menschen, von welchem man im gemeinen Leben auch sagt, er habe Augen, oder stiere, wie ein abgestochenes Kalb.

Gnieść (spr. gnieszi) kneten eigentlich, dann knetschen, knitschen, drücken ꝛc. S. Knitschel.

Groch die Erbsen. Im Ho. ist Krok eine Art kleiner Erbsen, was aber hier bei Seite zu lassen ist. Allein im Sw. ist Krok, D. Krog, Is. Krokr, E. ebenfalls crook, F. croc ein Haken, und da kann es wol sein, daß das Gewächs, welches man Erbse nennt, und welches sich durch, seine Häkchen womit es sich an- und aufrankt oder sich gegenseitig faßt und hält, unter den Feldfrüchten auszeichnet, samt der Frucht, davon den Namen groch bekommen hat.

Gròd, ein mit irgend einer Befriedigung, besonders einem Zaune ꝛc. umgebener, eingeschloßener Raum, Ort, z. B. eine Stadt, in

welcher Bedeutung es noch von den Dichtern gebraucht wird. In engerer Bedeutung, ein so umgebenes Schloß; dann, ein in einem solchen Schlosse gehegtes Gericht, und Gericht überhaupt. Dies Wort entweder aus gorod zusammengezogen, oder vermöge einer in verschiedenen Sprachen oft vorkommenden Versetzung des r soviel als gord, gard, kommt mit geringen Veränderungen, in vielen Sprachen vor, und ist sehr alt. Am häufigsten findet es sich aber mit vielen Ableitungen und in mancherlei Verbindung in den nordischen Sprachen, besonders des alten Skandinaviens, und hier ist auch der Ursprung desselben zu suchen. Es wurde und wird zum Theil noch gord, gard in folgenden Bedeutungen gebraucht:

1) Für etwas, womit man eine Sache, einen Raum zur Absonderung von andern, zum Schutz ꝛc. umgiebt, einschließt, für Zaun u. dgl. AS. Geard, (Matth. 21, 33.) Altfri. Gard, Gerd, Is. Gardr, Gerdi, D. Gjärde, Sw. Ga(o)rd, Gärdga(o)rd, Br. garz, R. gorodba, gradegj, He. gader, Phöniz. gadir. Davon Is. Gardlendi, ein umzäuntes Stück Land, gardlag, die Setzung eines Zaunes, Sw. gärda umzäunen, Cy. gerden, P. grodzić, R. goroju, He. gadar.

Davon ferner andere Dinge, welche zum Einschließen und Umgeben gebraucht werden, als: Hort, Hurd, die Hürde, P. hort, hurt, (mit dem Hauchlaute, erst ghort, ghurd, dann mit Weglassung des g hort, hurd) in jure prov. Al. et jur. prov. Sax. II, 13, das L. crates selbst, mit Versetzung des r, und im L. des Mittelalters hurdare mit Hürden

umgeben, F. horder, nach Cr unter hourdare; Im G. (Joh. 10, 1.) Gardslambe, wo sowol Schafstall als Schafhürde verstanden werden kann, so daß Gard im G. auch die Bedeutung von Hürde gehabt hätte. — Gurt, mit dem verkleinten Gürtel, vormahls Gurdel, bei Ko Curtil, AS. Gerdel, Gyrdel, Gyrdl, E. Girdle, Ho. Gordel, Fri. Gerdel, Sw. Gjord, Görbel, Is. Girding, Giörd, D. Gjord, G. Gairda, ND. Gorre, P. gurt, Br. gouris, bei Davies gwegys, Co. grigis, Cy. gwregis, Ir. und Ga. crios, creas, im L. des Mittelalters girdella, ferner gürten, gürteln, AS. gyrdan, E. gird, Ho. gorden, Sw. gjorda, Is. girdi, D. gjorde, gjärde, G. wahrscheinlich auch gairdan oder gaurdan, nach bigaurdans praecinctus (Luc. 17, 8.) zu urtheilen, ND. gorren, P. gurtować, Br. gourissaff, Cy. gwregysu, Ir. crioslaighim, Ga. crioslaigham.

Da die Umgebung eines Ortes, einer Stadt ꝛc. nicht bloß zur Begrenzung, sondern auch zur Beschützung diente, so hat auch eine Schutzwehr selbst und alles, was zum Schutze dient, den Namen Gard bekommen, E. Gard, Sw. Garde, Ho. Gardes, F. garde, It. guardia, (wenn man dies und die folgenden nicht von wahren, gewahren herleiten will, welches wahren jedoch auch mit Gard in Verbindung gebracht werden kann) Sp. und Po. guarda, P. gwardya, Cy. caer, daher auch im L. des Mittelalters gardire, F. garder, ferner das Sw. Gardin, F. gardine etc. Vorhang, das E. Garter ꝛc. Hieher gehört auch — indem g gehaucht in h übergehet — Hort, der

Schutz, Schirm, horden, bei S. D. hirten, bewachen, schützen, der Herter und Hirt („ich pin ein gut Herter" cod. evang. Jo. 10, 11. „Der Härtter begund lauffen" poeta anonym. in cod. Glunic. de Jobo.), wie auch, das durch Horden oder Hürden ꝛc. verwahrte Vieh, die Herde, wofür vormahls hord, chord, bei Wm corter, chorter, chortar gebräuchlich war, *) und im Sw. und D. Hjord, Is. Hiörd noch gebraucht wird. Ohne großen Zwang kann man auch in dieser Bedeutung für, in sich beschränkte, für sich abgetheilte Menge, das L. cors, cohors, welches zu dieser Familie gehört, hieher ziehen, wenn man es nicht lieber zur 3ten oder 4ten Unterbedeutung von 2) ziehen und für Menge, Besatzung in einem Schlosse, einer Stadt erklären will. Für die Ableitung des cohors von chord, gord, gard scheint auch zu sprechen, daß Marius, der so viel mit Cimbern und Teutonen kriegte, zuerst die cohortes eingeführt und benannt haben soll. **)

---

*) S. Leibn. collect. etym. II. p. 30.

**) Diesen Umstand führt auch Pougens (trésor des origines — de la lang Fr. p. 243) an, und versucht eine Ableitung de la particule copulative co et de l'ancien septentrional her, multitude, principalement multitude armée, troupe de soldats. Allein er ist weit entfernt, eine nähere und bessere Ableitung aus den nordischne Sprachen zu versuchen. Selbst bei Anführung der Bedeutung cour, welche cohors, chors, hat, scheint er nicht einmahl an court,

2) Ein, zunächst mit einem Zaune, dann überhaupt mit etwas umgebener, eingeschlossener Raum, Ort ꝛc.

1. Ein Garten, Nd. Garden, Garen, A. Gardo, z. B. bei Wm. Hohel c. 4., bei Od Garton, Guarton, E. Garden, Ho. Gaarde, Sw. Gärde, D. Gart, G. Aurtigards (Joh. 18. 1, 26.) Is. Gärdmadr der Gärtner, Cy. gard, Ga. gart, gort, Ir. gort, U. kert, F. jardin, in der Picardie gardin, Sp. jardin, Po. jardim, It. giardino, L. hortus, P. ogròd, Wal. gredina, R. gradarr der Gärtner.

2. Ein Gehöft, Haus, Wohnung mit Zugehör, oft auch mit dazu gehörendem Lande ꝛc. AS. Geard, Altfri. Garden, G. Gards (Marc. 3, 25, Luc. 19, 46. Joh. 12, 3), Sw. Ga(o)rd, D. Gaard, Is. Gardr, Br. kaer, ker, L. cors, cohors, bei Varro cortis, im Mittelalter curtis, F, cour, vormahls court, G. χόρτος, *κόρτος* locus definitus sepimento, und bei Hesychius von der Befriedigung: χόρτος, ὁ *περίβολος τῆς αυλῆς*, im neuern G. *κάρτη*. Vormahls im Deutschen auch Gort, Cort, Gurt, Curt *) quaelibet mansio, und

---

cort, chort, gord ꝛc. zu denken, indem er es geradezu ohne weiters vom G. χόρτος ableitet. Was er unter cour, worauf er hinweiset, (welcher Artikel aber in seinem specimen, wie er seine Schrift auf dem Titel bezeichnet, nicht vorhanden ist), sagen wird, muß man erwarten.

*) Man sehe z. B. Goldasti script. rer. Alem. I. 116. Curtes: curias vocat Burckar-

mit Uebergang des g, c in h Heorth, Hiord, das Haus, und als das wichtigste Stück im Hause, der nordischen Länder besonders, Heorth, Eorth, Herth, Hered, der Herd. In dieser zweiten Bedeutung lautete es auch Worth, welches bei DC. erklärt wird curtis sive praedium rusticum, bei Spm. Weorth, cors, villa womit ganz das AS. Weorthig, Worthig, Wurthig, praedium, agellus, vicus, platea übereinstimmt. Hieher (oder wenn man will zur folgenden Bedeutung, Palast) möchte die Benennung des Rathhauses zu Goslar, die Wörth, zu ziehen sein, das Stadthaus, vorzugweise das Haus.

3. Ein Schloß dessen Befestigung vormahls in Zäunen, Gräben ꝛc., womit es umgeben war, bestand, P. gròd, Sw. Ga(o)rd. Besonders das Schloß des Herrn einer Gegend, eines Landes, u. überhaupt sein Sitz, sein Aufenthaltort, Palast ꝛc., im L. des Mittelalters curtis, z. B. in curte ducis, in leg. Alam. c. 28. E. Court, F. cour vormahls court, It. corte, Sp. u. Po. corte. Davon

---

dus et Fabariensis, id est colonias Höf, in quibusdam Alamaniae locis Gurt. Bei dieser Gelegenheit sagt Goldast: an veteres Franci Latinorum provincialium hortum ad pronunciationem suam detorquentes mutarunt in chortum vel chortem, postinde courtis deleta aspiratione, vel curtis, quo praedium rusticum intelligunt? Valde fluctuat animus meus in orgine huius vocis. Gegenwärtig braucht man wol über den Ursprung nicht mehr in Ungewißheit zu sein.

4 die Stadt, weil aus und bei einem solchen Sitze gewöhnlich ein größerer Wohnplatz für Menschen entstand, und weil bei einem Schlosse auch um den Schutz desselben zu genießen, sich die Menschen mehr und mehr anbauten, P. dichterisch auch gròd, R. grad u. grod, Slav. grod, Illyr. grad, Perm. grad, Lamuzk. gorad, Susdáls. gorod, Sw. Ga(o)rd, D. gard, Br. kaer, ker, Cy. caer, Súránsk. kar, C. gaör.

Diese Bedeutung, wie auch die beiden vorhergehenden, haben sich noch in einer Menge Namen von Städten, Flecken, Dörfern ꝛc. erhalten, nämlich: von Gard, in Stargard, dem W. Namen von Oldenburg, Stargard in Pommern, Stuttgard in Wirtemberg, Mümpelgard, Damgard ꝛc. So auch Asgard, bei den skandinavischen Dichtern, die Burg, der Wohnsitz, die Hauptstadt der Asen oder Götter des alten Nordens, (in andern Namen —gart und —garten); von grad, grod, in Bialogrod, Nowogrod, Szarygrod, Wiszogrod, Belgrad, Grodno, Grodek, Grodzisko, Grâz, Gradiska u. s. w.; von caer in den Cy. Namen Caerbadon Bath, Caerbladdon Cambridge, Caergwawr Warwik ꝛc. wofür im AS. Caester, (von castrum) Stadt gebraucht worden ist z. B. in Chester, Chicester, Dorchester, Leicester ꝛc.; von court, in Betancourt, Harcourt etc.; von Weorth, Worth, Wörth, in Bedercotgeweord, Bosworth, Wandesworth, Beworthy, Holdsworthy ꝛc. In mehren deutschen Namen dieser Art auch — worth, wörth *) und werth, z. B. Döringworth, Lü-

*) In manchen andern Namen, wie Nonnenwörth

dingworth, Donauwörth, Kaiserswerth, Gravenswerth u. s. w. Auch die Namen auf —werda und — werden sind hieher zu rechnen z. B. Elsterwerda, Hoierswerda, Werden und Verden ꝛc. *).

Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieses Wort Gard, caer etc. das G. χερτα Stadt, bei Hesych. ist, welches in mehren Städtenamen der Vorzeit vorkommt als certa, in Tigranocerta, Vologesocerta, Stadt des Tigranes, Vologesus, und welches auch im Namen Karthogo zu Grunde liegt, wie Wachter und Andere schon meinten. Man gehet vielleicht auch nicht zu weit, wenn man hier an Kairo, Kahira denkt.

3) In weiterer Bedeutung für Gegend, Land, Reich, sofern man sich diese auch als für sich bestehend, von andern abgesondert, von ihrer Grenze wie von einer Wehr umgeben dachte; AS. Geard, G. im Vaterunser, unte theina ist thiu alngardi (bei Andre dangardi.), Is. Garda-

---

oder Rolandwörth, oberhalb Bonn im Rheine, hat Wörth gleichen Ursprung, nämlich praedium, agellus und vom Wasser umgeben, begrenzt, geschützt.

*) In dem hist. etymol. Versuch über den Keltisch-German. Volksstamm von Hüllmann wird zwar S. 52 gesagt: „Verden, Werden, Verdun, ursprünglich aus Herdan (Eridadanus);", allein da dieser scharfsinnige Gelehrte das V u. W in diesen Namen als mit Gv. Gw gleichgeltend, von H herleitet, welcher Stabe hier mit G eine wichtige Rolle spielt, so dürfte er leicht zugeben, daß die hier versuchte Ableitung auch nicht zu verachten sei.

riki und Gardar vorzugweise ein Name Rußlands. So heißt es auch in Helmoldi chronica Slavorum p. 2. (ed. Francof. 1556. 4.) Russia autem vocatur a Danis Ostrogard, eo quod in oriente positus, omnibus abundet bonis *). Haec etiam Chunigard dicitur, eo quod ibi sedes Hunorum fuerit.

In einer noch weitern Bedeutung wurde es auch von der bewohnten Erde überhaupt gebraucht, sofern man sich diese von unbewohnten Wüsten und vom Meere umgeben, begrenzt dachte, AS. Geard und Middongeard, G. Midgungard, bei In Mitiligart XVI., 1. „senu Gotes lamp, senu ther nimit sunta mitiligartes," sofern man sich in der Mitte der bewohnten Erde wohnend dachte. Vielleicht läßt sich hiemit durch das obenangeführte Weorth das AS. Weorold, Worold, World, E. World, A. Werlt, Welt in Verbindung und Uebereinstimmung bringen.

Alle diese Wörter haben im AS. ihren Ursprung **), denn hier ist Gar, Sw. Geir, Is. Geir oder wie in Edda Saem. Geirr, Wurfspieß, Geschoß, Lanze, Waffe, und Gyr sowol Tanne als Pfahl (ursprünglich wahrscheinlich Tan-

---

*) Man sieht, ihm ist die eigentliche Bedeutung von Gard unbekannt, und er nimmt es für Garten, fruchtbares Land.

**) Wr bleibt bei Gard, Zaun, nach ihm griech. Ursprungs und beim Sw. gärda, zäunen stehen, und vereinigt beide Ableitungen nicht einmahl in eine. Man sehe sein Glossar. unter Gard unter Gurten.

nenpfahl), welche Bedeutungen in eine zusammenfallen, da die ersten und einfachsten Waffen und Spieße zugespitzte Pfähle waren, die zugleich aber als erste und natürlichste Zuthat zu Zäunen und Befestigungwerken dienten *).

Vierzehn thusent an siner scare
thie furten horn vnde gare.

Fragm. de bello Hisp. 1676.

Mit spieze und mit geren
thez ulizen sich die Herren.

Fragm. de bello Sar. 2494.

Oefter noch in Samsetzungen, wie Aetgar Atgar (s. Lye), Hategar und Ethger, z. B. bei DC. aus Florentio Wigornio: in manu sinistra clypeum, cum umbonibus aureis et clavis deauratis, in dextra lanceam auream, quae lingua Anglorum h a te g a r nuncupatur, von Somnerus erklärt durch ateon mittere, und gar telum.

Vunfzehen thusend goter knehte.
thi furten al ethg e r e.
Mahmet ze eren.

Fragm. de bello Sar. 1701.

In ähnlicher Bedeutung auch in der MG. Gart stimulus und bei Nr Ps. 57, 8. „dir ist herte uuider g a r t e ze spornonne, durum est tibi

*) Aehnliches meinte auch schon Hüllmann im hist. etymol. Versuch über d. Keltisch-German. Volksstamm S. 93. wo er sagt: „der Stoff, womit eine Wohnstelle eingezäunt wurde, die G e r t e, ist auch davon benannt." Das d a v o n bezieht sich aber auf das vorhende Gard — „einen in gewisse Grenzen eingeschlossenen Ort."

contra stimulum calcitrare. Die Gerte, ein dünnerer, in eine Spitze auslaufender Schoß, bei Ko Kertu, AS. Geard, Gyrd, E. Yard, Fri. Garde, Altfri. Gera, bei Kilian Gerde, gehören ebenfalls hieher.

Bei dieser Gelegenheit noch einige Vergleichungen. So wie Gard, Grad, grod Burg, Schloß, aus Gar gebildet ist und davon seine Bedeutung erhalten hat, so ist die Pfalz, Palz, Palaz, Palas, Palast, palatium, phala, aus Pal, Pfahl entstanden, indem die ersten Wohnungen, Burgen, Schlösser nur mit Pfahlwerk umgebene und befestigte Sitze waren, und dies Wort entspricht ganz dem in dieser Bedeutung in andern Sprachen noch lebenden Gard, Grad, grod. Wachter tadelte also Schilter mit Unrecht, daß er phala unter Pfahl aufgeführt habe und es davon abzuleiten scheine.

Ferner, wie Gard Zaun, — Garten, — Wohnung, — Stadt ꝛc. bedeutet und eins aus dem andern entstanden ist, so ist aus dem AS. Tun Zaun, ND. Tuun, Ho. Tuyn, A. Zun, auch im L. des Mittelalters tuninum z. B. curtem tunino (Andre lesen tunimo) strenue munitam cum porta lapidea, aus dem breviario Caroli M. in Leibn. collect. etym. II. p. 325. — Garten (s. Lye) auch ND. Tuun, — Ort, Wohnsitz, Landgut, — Stadt, E. nach itzt Town, geworden. Noch mehr Uebereinstimmung erlangen Gard und Town durch die Ableitung, denn Tun hat mit den AS. Tan, und G. Tains, Ho. Teen, Gerte, Ruthe, Schoß zuviel Aehnlichkeit und Zusammenstimmendes, als daß man es nicht davon ableiten sollte. Es ist zu vermuthen, daß auch Tanne, der Baum,

Hieher gehört und daß Tan, Tains eigentlich und zunächst Tannenreis, Tannenzweig, als in nördlichen Gegenden noch jetzt zu Zäunen gewöhnlich in Gebrauch, sein mag. So wäre denn Gyr, Tanne der Stamm, aus welchem die Aeste Gard und Tun mit ihren vielen Verzweigungen hervorgegangen sind.

Ja, ich. L. G. jo bin, sum.

Jechać fahren, reiten. Da die Polen lieben dies schnell zu thun, was man jagen nennt, wobei sie die Pferde fechten, so kann dies Wort dem jechać sein Dasein gegeben haben.

Już schon. G. iu, jam, nunc, und bei Kero und Tatian schon giu jam, z. B. Naht suuarziu giu furtripan uuirdit.

Kądziel (spr. Kondsiel) der Spinnrocken, höchst wahrscheinlich von dem dasselbe bedeutenden Kunkel.

Kapusta der Kohl, eigentlich das Kraut oder der Kopfkohl, von Kopf—, Kapp— weil er mit seinen Blättern geschlossen einen Kopf bildet, daher er auch anderwärts Kappeskraut, Kappeskohl, Kappes, Kappis heißt, ND. Kabuus, welches der P. Benennung zu Grunde liegt; dann auch auf andre Kohlarten übergetragen.

Kawał ein Stück von einem Ganzen. Kabel oder Kawel ist Los, beim Losen und Vertheilen nach dem Lose, wie auch derjenige Theil, dasjenige Stück, welches einem durchs Los zufällt (s. d. Wb.) So wird in verschiedenen Gegenden und im Großherzogth. Posen selbst, ein Theil zu verkaufenden noch stehenden Holzes, Kabel, Kawel genannt; Sw. Kafvel. Im ND. ist ein Kaveling, Kabeling ein Stück, oder mehre Stücke Waaren, bei einer öffentlichen Versteigerung auf

einmahl zum Verkaufe ausgesetzt. Wenn also Kawel eigentlich nur ein dergleichen Theil, Stück bedeutet, so versteht man unter kawał ein Stück überhaupt. Ob diese Ableitung annehmlicher sei, als die von wał, Meereswelle, Walze, Wall, wovon es Bandtke abzuleiten scheint, mögen Andre beurtheilen.

Kłąb (spr. Klomb) der Knauel. Ein Knauel und Klump haben Begriffverwandtschaft und bezeichnen auch in Gestalt Aehnliches; also von Klump kommt kłąb.

Kleić, kleben. Das ND. Klei, Lehm, Thon, fette klebrige Erde, in Ha. auch Schlam (daher im P. **kleiek** Schleim), Ho. Klei, Fri. Clay, E. Clay, Cy. clai, AS. claeg (claeia argillaceus bei Lye), D. klege jord, Is. kleggi eine zusammenhangende feste Masse, davon kleiben, Ho. kleeven, Fri. clywen, ferner bekleiben, [in Kleierde] gut wachsen, gedeihen und mehre samgesetzte Wörter ist ins Slavische übergegangen, wo es auch Kley, klei, kleg, klegje, klia lautet, aber die Bedeutung von Leim, (zwar verwandt oder ursprünglich eins, und oft verwechselt mit Lehm, aber doch davon zu unterscheiden) bekommen hat. So wie im Deutschen kleiben, kleben ꝛc. von Klei gebildet ist, so ist, scheint es, auch kleić von dem ins P. übergenommene klei, kley gebildet.

Kniaź, R. Knjäs, der Fürst. Dieses im L. des Mittelalters knez, kneg, auch canis lautende Wort ist mit Chan, Kan, im spätern G. des Mittelalters *Κὰνης*, *Κάνις*, *Κνέζης* ein und dasselbe. Bei DC. heißt es: Chan vel Can qua Tartari principes suos indigitant, quae imperatorem ac regem sonat—. Por-

ro qui passim Chan vel Can, interdum aliquot scriptoribus Canis appellatur. — Ita Graecis seu Byzantinis *Κάνης* vel *Κανις* Tartarorum princeps dicitur — Knesos Serviae principes appellat etiam presbyter Diocleates in hist. Dalmat. Sed et apud Moscovitas ea obtinet appellatio. S. Herberstenius de reb. Moscov. Nomen ducis apud eos dicitur Knes. — Deinde addit in Croatia primores similiter Knez vocari. — Apud Cantacuzenum II, 5. occurit *Ταμηρχανης* Phrygiae princeps. Dies sind gute Nachweisungen, aber keine gründliche Erklärungen und durch Herbeiziehung des G. *γνήσιος* legitimus, non spurius, non adulterinus kommt man dem Ursprunge und der wahren Bedeutung jener Wörter wenig näher. Vielleicht gelingt es mit Folgendem das Rechte zu treffen und zu befriedigen:

Auch im Deutschen kommt das Wort schon vor Jahrhunderten vor und zwar in den von Pez herausgegebenen im Thes. anecdot. noviss. t. 1. hinter der M. G. befindlichen Glossen, aus einem Cod. Emmeram. sec. XI. zu vit. patrum: athletas chemfo vel chnez, und in Hornecks Reimchronik. c. 70.

Doch pegriffen die fart
Die Pair, vnd fluhen aws,
Jr chainer waz so chnaws
Noch so vermeßen,
Het er da icht vergeßen,
Daz er dar nach ritt hinwider.

Man sieht, daß es streitbar, kampfgeübt, kühn bedeutet habe, allein dies kann nicht die ursprüngliche Bedeutung gewesen sein. Am besten leitet man es vielleicht vom G. keinan, AS.

cenan, A. chinen, Altfri. kinien, bei Kilian kenen, V.T. kennen sproßen, zeugen ꝛc. her. Davon ist AS. cneo, cneowys, Altfri. kne, knie, knia die Geburt, das Geschlecht, die Verwandtschaft, und Altfri. knia auch der Verwandte. Der cnews, chnaws, chnez, Knjàs wäre also vorzugweise einer von Geschlecht d. h. einer von bekanntem, vornehmem Geschlechte. Da man sich vormahls nur bekannt, berühmt machte, und Vorzüge und vonehmern Stand erwarb durch Tapferkeit und Kühnheit im Kriege, so war der Knjàs zugleich auch in der Regel nicht nur ein streitbarer, sondern auch ein tapferer, kühner Mann, unter welchen sich die tapferern und kühneren über die Andern emporschwangen und zu Herrn derselben, zu Fürsten ꝛc. machten. Will man sich an den Begriff des Berühmtseins halten, so kann das G. γνωτὸς, L. gnotus, E. known, Br. gnou, gnout, bekannt, Ir. gnò bekannt, berühmt, G. u. AS. cunnan, kennen ꝛc. dienen.

Kruchy, bröckelich, **kruszéć** mürbe machen, bröckeln, vom ND. Gruus, oder Grut, Kruud AS. Greot, Grut, E. Grit, Grout, in kleine Theile Zerfallenes, Zerschlagenes, Zerstoßenes, Zermalmtes, davon grusen, grüsen, grüsseln, sowol zu Grus werden, als auch zu Grus machen, zerreiben, zerbröckeln, zermalmen; G. krotan (nach dem Br. N. sächs. Wb., Lye hat es nicht), Sw. krossa. Davon Grütze. Kraut, D. Krud für Pulver ist das obige Kruud, wenn man sagt Kraut und Loth, und Gries, in Griesmehl ꝛc. ist das obige Gruus. In Ww. ist Krotze, Krotzen unter andern auch allerlei Kleines und Unansehnliches, krotzen, zerstückeln, krotzig zerstückelt, klein und unansehnlich.

Krupy die Graupe, mit Verwandlung des g in

das härtere k, welches sich auch in dem landschaftlichen kruppig, klein, unansehnlich, (in UPf., E., Be.) findet. Im ND. ist Kruup, kleines Vieh, und krupen kriechen, welche Begriffe so zu vereinigen sind, daß das was kriecht, was am Boden bleibt, sich nicht erhebt, klein ist. Der Begriff des Kleinen liegt auch in Graupe krupy.

Kupić kaufen, kupiec der Kaufmann. Unstreitig vom ND. kopen, köpen, kaufen, Ho. koopen, G. kaupon handeln, AS. cypan, ceapian kaufen und verkaufen, E. cheapen, Is. kaupi, D. kjobe, Altfri. capia, mit einer Menge abgeleiteter und samgesetzter Wörter Denn mit Gewerben und Handel, die meist aus ND. nach Polen kamen, sind auch viele Wörter mit in die Sprache gekommen.

Kwiecien, der April, Frühlingmond. Im AS. und Altdeutschen ist cwic (kwik) vivus mit mehren abgeleiteten und samgesetzten Wörtern zu Hause, als: cwiccian vivificare, cwicgramen, cwicfeoh pecus. L. G. quiccafe animalia, alt Is. quikfé, Quikindi; ferner gequicco vivifica, irquicke excita, Pez G. quechaz fleisch und D. G. quechac fleisk caro viva. „Welck man have hefft de angesproken wert, ydt sy an queck edder an waterley have dat sy." Rigaisches Ridderr. c. 146. „Skinande gold and fiar fote kuic." Asegabuch VII. §. 23. „In dussem jare was eyn grot starve von quecke, alse koye, ossen, perde ꝛc." in script. rer. Brunsvic. ed. Leibn. So auch Ho. quik, E. quick, Sw. quick, Is. quikr lebend, lebhaft ꝛc. E. quicken beleben, Sw. quickna zu leben anfangen, wie auch, wieder aufleben. Is. quikna ebenfalls wieder aufleben und Quika das Leben, E. Quickneſſ, Sw. Quickhet, Leb-

haftigkeit und so noch mehre andere. Im heutigen Deutsch auch noch lebend in Wörtern wie die Quecke, erquicken (D. kicken beleben, stärken) erquicklich, D. qvåge Erquickung ꝛc. Queckſilber (Ho. Quikzilver, E. Quickſilver, Is. Quikaſilfr, Sw. Quickſilfver), im ND. Quek, Quik, D. Quåg lebendes Vieh, queken ſich vermehren, Quekberen, Quikborn, Quikſand, Quikſteert ꝛc. im D. das Kick der Sauerteig, weil er den andern Teig in Bewegung, gleichſam in Leben ſetzt, indem er ihn hebt, u. ſ. w. **Kwieczien** wäre alſo der Monat, in welchem die Natur wieder neues Leben gewinnt, wie dies in dieſem Frühlingmonate wirklich der Fall iſt. Was die Aenderung des qu in **kw.** betrifft, ſo iſt **kw.** im **P.** die richtige Bezeichnung jenes Lautes, der durch qu ausgedruckt werden ſoll.

Lekarz, R.u.B. lekarr, der Arzt, léczyć heilen. Sw. iſt Läkare, Is. Läknari, D. Läge, G. Lekeis, Leikeis (Us Marc. 2, 17. Luc. 4, 23.) Altfri. Leck, Leik, Letza, Leyſchza, AS. Laec, Laece, E. Leach, Leech, bei Tn Lach, — der Arzt; im Sw. läka, Is. läkna, D. läge, G. lekinon, leikinon, AS. lácnian, lacnian, bei Od lochon, D.G. lachinun — heilen; lahchida bei Ko Heilmittel. Wachter leitete es vom AS. lacan offerre her, weil der Arzt dem Kranken auf Verlangen Arznei gebe; Ihre geſteht den Urſprung nicht zu wiſſen, führt aber, außer Wachters Ableitung, des Js Meinung an, daß es von ἀκεομαι medeor, durch Verſetzung des l komme. SD. meinte, daß es vom G. laka, lächon, lack, (Wörter, welche ſich bei Lye nicht finden) **minuere**, wol

auch für incidere venam gebraucht, herkomme, indem die alten Gothen Krankheiten durch Einschnitte in die Adern geheilt hätten. Is wollte es vom AS. Lac munus herleiten, und erklären, daß der Arzt für seine Heilung und Bemühung um dieselbe beschenkt oder belohnt werde; Wa von Labe, Erquickung, Heil. Alle diese Ableitungen und Erklärungen sind theils zu gesucht, theils sonst verwerflich, und nur Lye (zu Is) hat die richtige angegeben, indem er sagte: certo certius est Goth. Lekeis formari a, Lek vel Leik corpus. Und so ist es. Leik ist im G. sowol Fleisch, als auch Körper, Leib (z. B. Matth. 5, 29. Röm. 12, 5.), AS. ebenfalls Lic, Lice, Is. Lik, Altfri. Lihhe, Körper, Lik, Lic aber im Altfri. und Liek im ND. — wie im G. und AS. Lik und Leik ebenfalls — todter Körper, Leiche (daher in D. G. Lichof cymeterium). Der Arzt und sein Geschäft wird also mit obigen Wörtern bezeichnet, wegen der Sorge, welche er auf den menschlichen Körper verwendet, sowol ihn in gesundem Zustande zu erhalten, als auch aus dem kranken in den gesunden Zustand wieder zurückzubringen.

Lice (spr. Lize) die Wangen, oblicze, das Antlitz läßt sich wohl vergleichen mit dem G. Wlits und Andawleizn, AS. Andwlit, Andwlita, Andwlite, Altfri. Wlite, das Antlitz und auch davon ableiten! And oder Ant ist gegen, von dem was jedem vor den Augen liegt, was sich jedem vor die Augen stellt, und im AS. ist wlitan ansehen, im G. wlaiton umhersehen, Is. lita sehen.

Lina, das Seil, Tau; eigentlich das deutsche

Wort Leine, welches im Deutschen von Seil und Tau, so wie von Strick verschieden ist.

Mąż (ungefähr Mongsch ausgesprochen) der Mann (in edlem Sinne) wie auch, der Ehemann, Gatte, **mężny** (spr. mengsni) mannhaft, **męski** (spr. mengski) männlich. So wie die Franzosen **homme** ganz nach dem **L. homo**, als allgemeine Bezeichnung für Mensch und für Mann noch jetzt gebrauchen, so wurde im AS. Man, Mann, — im E. Man, **Ir.** Mannr, Sw. Man auch noch jetzt, — vormahls auch im Deutschen von Od ꝛc. für Mensch und Mann gebraucht; G. Manna Mensch, manhun jemand. Alles dies zeigt, daß Mann und Mensch, wenn auch jetzt unterschiedene Wörter, vormahls ein und dasselbe waren; so wie auch das veraltete Mennisco, Mennisc, im D. noch Menneske, Sw. Menniska und in Samsetzungen Mennisko –, welches zwischen beiden Formen gleichsam mitten inne stehet „Diu zuei machont mennisken" Ko. „O sponse so du mennisc̃on geuvisest in humana carne." Wm paraphr. cant. cant. VII, 12. „Hera untar mennisgon" huc inter homines Od. I, 3, 88. Und noch mehr das L. homo im Mittelalter, wo es für Ehemann gebraucht wurde, quomodo sagt DC. homme Galli dicimus. So ist denn Mensch für Mann übergegangen in mąż. Im Kurd. ist manno, mano auch Mann, und Pe. mard Mensch, wie Is. madr. In der Zigeunersprache ist manosch auch der Mann, und Pe. meshio, Armen. monsch der Mensch.

Mięso das Fleisch. S. Miòd.

Miòd, der Honig, der Meth, in andern slav.

Mundarten, als B. und Slavon. med, Ser. med, mied, möd, Vd. med, Crn. męd, mjed, Rg. meed, Cro. mèd, Bs. medhy, mez, R. meed (nach Heym aber mjod zu lesen). In den Mundarten, wo es med, meed, mez lautet, und im U. méz Honig, kommt es mit dem AS. Met, Mete, Maete, E. Meat, Altfri. Mede, Met, Mat, Meyt (Speise, Essen und Trinken überhaupt) Is. Mata, D. Mad, Sw. Mat, G. Mats, — die Speise, Nahrung, überein, wofür man bei Ko Muaso und sonst Muos findet, auch im F. mets für Gericht noch jetzt gebraucht. Davon scheint es ganz natürlich, daß die Slaven, welche waldreiche Gegenden bewohnten, in welchen es viel Honig von wilden Bienen gab, diesen als ein ihnen so nahes, leicht zu erhaltendes und wohlschmeckendes Nahrungmittel, vorzugweise Nahrung und Speise nannten, und mit dem Namen med, möd, mjed, miod etc. belegten (vergl. Meth in den Zus.), so wie auf einer andern Seite das Fleisch wieder nach einem andern Geschmacke, vorzugweise die Nahrung die Speise genannt wurde. So bedeutet im E. in engerer Bedeutung und vorzugweise Meat, und in Upland Mat, bei Nr Mazze, R. mjaeso, B. masso, Zig. mas u. P. mięso das Fleisch. — Man vergl. im Werke S. 176. u. Zus. S 406. Meth, wozu noch zu bemerken ist, daß, wenn zwar vorzugweise Honigtrank unter miod, Mjöd, Miödur ꝛc., als ein vorzüglicher Trank verstanden wurde, man doch im Is. unter Miödur auch in weiterer Bedeutung jedes vorzügliche Getränk verstand. Es bedarf daher keiner gekünstelten Ableitungen,

die ohnehin von Einseitigkeit zeugen, wie z. B. die des Isidor und nach ihm des Meibom (de cerevisiis etc. comment, Helmest. 1668. 4.), wo medo, medum, μεδος von mel entstanden sein soll; welcher Meinung auch Ag gewesen zu sein scheint, indem er unter Meth sagte: med — meod — welches von dem Ung. mez, und Griech. und Lat. μελι, mel Honig, nur in dem Ableitungslaute verschieden ist, und zu dem Geschlechte der Wörter milde, Milch u. s. w. zu gehören scheint; wie auch DC., der sagt: et dicitur a mel, quasi melo, inquit Jo. de Janua.

Mléko, R. moloko die Milch. So natürlich es wäre zu glauben, eine Sache wie Milch müsse sich jedes Volk selbst und eigen benennen, so ist doch auch mléko germanischen Ursprungs. Im ND. sagt man für Milch Melk, D. und Ho. ebenfalls Melk, Is. Miolk, Sw. Mjölk, AS. Milc, Meolce, E. Milk, Altfri. Melocon. Davon giebt es eine Menge abgeleiteter und zusammengesetzter Wörter, während die Sippschaft von mleko, aus Melk, Meolk durch Versetzung des l entstanden, sehr klein ist.

Młyn die Mühle, młynarz der Müller, mlęć mahlen (mielę, melę ich mahle), Wörter zu einer im Germanischen einheimischen Familie gehörend. Im Is. ist mylna. AS. Myll, Mylen, Myln, E. Mill, Ho. Meulen, Mühle und Is. Mylnari, E. Miller der Müller, Sw. Mjöl, D. Mölle, Mehl, AS. Myl, Mold, G. Muld, Fri. Molle, Sw. Mull, Mylle, Staub, feine Erde, Mulm, Gemüll. Mehl selbst wird für fein Zerriebenes, Staubiges z. B. Haarmehl, Ziegelmehl ꝛc. gebraucht, und mehlen sagte man

vormahls für mahlen u. s. w. Aus Myln ist demnach durch Versetzung des l młyn geworden und aus ich mehle, mahle melę etc.

Mòdz, können, stammt ab von mögen, vermögen, wovon das in der Umwandlung wieder vorkommende g ein Beweis ist, mògł, mogli, mogę. Am meisten zeugt dafür magać, was für mòdz gebräuchlich gewesen sein muß, da es in den Samsetzungen neben mòdz noch ganz gewöhnlich ist, als: domagać, pomagać, przemagać, wymagać etc. verlangen, helfen, übermögen, oder überwältigen, fodern ꝛc.

Naparstek der Fingerhut, aus na auf und parstek samgesetzt, welches letzte wahrscheinlich nichts anders ist als ein aus Vorsteck verbildetes Wort, so daß das Ganze ein Ding bedeuten soll, was man auf- und vorsteckt, was mit dem Fingerhute allerdings geschieht. Das Wort kommt auch in actis SS. vor, t. III. Aug. in mirac. S. Hyac. puer quatuor annorum filius Nicolai muratoris Cracoviensis casu digitarium, alias naparstek, deglutivit.

Oko das Auge; verwandt mit dem deutschen Auge, in gemeiner Aussprache Oge, Ho. Dog, vormahls Duge, z. B. in ougen, Tatian 39, 6. D. Deje, Sp. ojo, It. occhio, L. oculus, vielleicht Verkleinw. von ocus, G. ὄκκος, bei Hesychius. Der damit zu verbindende Begriff mag in Allgemeinen wol der einer Oeffnung sein, und zunächst einer solchen, durch welche das Licht einfällt in einen innern Raum. So gehört hieher auch das P. okna das Fenster, diejenige Oeffnung, durch welche das Licht ins

Haus ꝛc. fällt. Im spätern G. findet sich auch *οκνα* und zwar in einer allgemeinern Bedeutung für foramen dolii, proprie illud per quod vinum recens seu mustum respirat. V. M. Critopuli emendatt. et animadvers. in J. Meursii glossar. graecobarb. ed. J. G. F. Franzii. p. 66.

Osieł der Esel, AS. Asal, Cosol, Cosul, G. Asilus (He. asal).

Pan der Herr. Bann bezeichnet unter andern einen Bezirk, Kreis ꝛc. Der Befehlshaber über denselben ist der Banner, in Ungarn **ban**, im L. des Mittelalters **banus**, G. *Βάννας*, welches Hesych durch *βασιλευς* erklärt, später *βοεάνος*. Davon in weiterer Bedeutung **pan** ein Herr, über Andere Gebietender überhaupt, und endlich ein Höflichkeitwort für jeden Ehrenmann. So verhält es sich auch mit dem **suppanus, supanns**, *ζουπανος*, der ein vornehmer Befehlhaber, Statthalter, Fürst war bei den slavischen Völkerschaften. Dieses Wort kommt im Mittelalter häufig vor und auch mehrmahls in Ottok. Hornecks Reimchronik. z. B. K. 774.

Daran sich nicht chern
Ettleich Suppan wolten;

und:

Er pesonte san
Dy hohen Suppan
An den das Ding lag ꝛc.

So kommt auch im L. des Mittelalters **catapanus, catapan** vor, welcher DC. **praeses, praefectus provinciae vel civitatis** erklärt, welcher entweder ein eigner untergeordneter Vorgesetzter war, oder aus *ζουπανυς*, **supanus**, wo man die erste Silbe mißkannte und etwa für

sub hielt, in katapan verböſerte. Supanus betreffend nahm ſchon Reineſ. var. lect. p. 50 pan richtig für Bann, Banner. Seine Erklärung aber, daß suppanus aus czo pane, (co panie), was mein Herr? was befiehlt der Herr? entſtanden ſei, iſt zu geſucht und unwahrſcheinlich und er tadelt den J. Meurſius wenigſtens zur Hälfte mit Unrecht, der es erklärte praefectum vestiarü principis, quod fährt er fort ζοῦπα apud Achmetemin Oneirocrit. c. 228 sit vestimenti genus, quod reliquis superinjiciebatur, velut penula aut chlamys. J. L. la Cerda erklärte suppanos richtig qui supa induebantur. Denn ζοῦπα iſt die in voriger Zeit gewöhnliche Schaube, im L. jener Zeit schuba. P. auch szuba (DC. ſetzt zur Erklärung zu ζοῦπα jupe, was vormahls daſſelbe bezeichnet haben mag und was wenigſtens nach polſcher Art ausgeſprochen żup, oder im P. jupa, B. aber żupice, dem erſten Theil des Wortes ζοῦπανος ſehr nahe kommt), welche vornehme Perſonen, ſelbſt Fürſten trugen. Wenn alſo die Banner zur Auszeichnung dergleichen trugen und ſich dadurch von allen andern ihres Volkes unterſchieden, ſo darf man ſich wol gar nicht wundern, noch weniger es lächerlich finden, wenn das Volk ſie davon, als einem Zeichen ihrer Würde, Schauben- oder Jupenherrn, Jupbanne żuppan, szubpan nannte, verlateint supanus, suppanus und vergriecht ζουπανος. Auf ähnliche Art wurden ja genug Benennungen von äußern Zeichen des Standes und der Würde hergenommen, gebraucht, wie togati, praetextati, purpurati, πορφυρογεννητοι, Bepurpurte, Bezeperte, Gekrönte, die Rothhüte, die Blauſtrümpfe ꝛc.

Piekarz, der Becker, aus Beck (OD.) Becker, Sw. Bagare, Is. Bakari gemacht, mit Verwandlung des e in ie wie sehr oft, z. B. **kielich** der Kelch, **kiella** die Kelle, **kierca** die Kerze, **kierować** kehren, wenden, **mielerz** der Meiler, **mieszać** mischen und so in vielen andern. Auch haben andre slav. Mundarten das i nicht, indem das Wort R. **pekarr**, B. **pekar**, Slav. **pekar** etc. lautet. Vom P. **piec** brennen, backen, und **piec** der Ofen, Backofen ist es wol darum nicht abzuleiten, weil mit den Gewerben und Künsten auch ihre Benennungen aus Deutschland nach Polen kamen, also auch der das Backen als Handwerk treibende Becker. Dies beweisen die Benennungen **bednarz**, der Böttner, Böttcher, **blecharz** der Blechner, **ceglarz** die Ziegler, Ziegelstreicher, **drukarz**, **farbiarz**, **garbiarz**, **grabarz** der Gräber, z. B. Torfgräber **kucharz**, der Kocher gleichsam, der Koch, **malarz**, **mincarz** der Münzer, **młynarz** der Müllner, Müller, **szłòsarz** der Schlosser u. s. w.

Raz, 1) der Hieb, das deutsche Riß; einem einen Riß geben, einen gleichsam reißenden Schlag, bei welchem man das Werkzeug des Schlagens gleichsam über die Oberfläche des Körpers hinreißt. Auch sagt man im gemeinen Leben **riz-raz** um das verschiedene Geräusch beim Zerreißen verschiedener Sachen zu bezeichnen. Im P. hat man für das Wort den Staben **a** gewählt und **raz** gesagt. So auch **raźny** schnell, behend, reißend in der Bewegung, so wie man sagt, das Wasser fließt reißend; **obraz** der Abriß, die Zeichnung, das Bild. **Razić** in der eigentlichen Bedeutung, hauen,

schlagen ist nicht gebräuchlich, wie man auch reißen nicht für Risse geben gebraucht, wol aber in der Bedeutung besiegen, wofür man auch sagen kann, zu Boden reißen, zu seinen Füßen reißen ꝛc. Gleiche Uebereinstimmung findet in den Samsetzungen Statt, narażać, —ić, in etwas reißen, aufreißen, verletzen; dann, auf oder in einen Ort ꝛc. reißen, mit Gewalt oder in feindlicher Absicht, und ihn dort sich selbst überlassen, also, bloß stellen. Obrażać —ić abreißen, und durch Abreißen verletzen. Odrażać —ić von etwas wegreißen, abhalten, abschrecken. Porażać, —ić nach—, niederreißen, niederstrecken, zu Boden strecken. Przerażać, - ić, durchreißen, mit Kraft, Gewalt durchdringen, z B. der Schmerz durchreißt die Glieder. Urażać, —ić, bei, an jemand, in seinem Innern gleichsam reißen, ihn kränken, beleidigen. Wrażać, —ić, an—, auf—, hinreißen, mit Gewalt hineinbringen, stecken, drücken ꝛc. Wyrażać, —ić, herausreißen, mit Gewalt aus etwas schaffen, ausdrücken. Zarażać, —ić, hinter sich her reißen, nach sich in denselben Zustand ziehen, daher anstecken.

2) Mahl, beim Zählen, wo man auch kroć gebraucht; auch von Riß. Jeden raz gleichsam auf einen Riß, mit einem Riß. Im P. hat man raz zu solchem Gebrauche gewählt, wie man in andern Sprachen andere Wörter gewählt hat; im jetzigen Deutsch auf passende Weise Mahl, vormahls stund, warf, werb ꝛc (von warban reverti bei Ko); z. B. „andrera stunt" altera vice, denno Ko, „zua si kikeban drittiun stunt," so sei (es) gegeben zum dritten, als drittes Mahl.

Sy kuſten einander tauſend ſtund
an die wangen — Iwain 11, 605.
Sie riefen andere warf (iterum).
Fragm. de bello. Car. M. 2593.
Bei DSd warba, thia warba, hac vice „Mit hundert werbe tuſend pferden“ Kgh. S. 351. Vierwerbe quater, Derſ. Im Ho. gebraucht man Reis, d. h. Reiſe, Gang z. B. eene Reis, einmahl ꝛc. und Werff, im Is. auch Reiſa *), Sw. Reſor (Mz. von Reſa Reiſe) z. B. flera Reſor, verſchiedne Mahle, und Ga(o)ng; im Is. auch noch Rid, Hrid, eine kurze Zeit, Augenblick, z. B. alle Ride, jedes Mahl, im E. Times, Turn z. B. the firſt, the ſecond ꝛc. Turn, das erſte, zweite ꝛc. Mahl; im L. vice, vices; F, fois etc.

Ręka die Hand. Das ND. reken reichen, Altfri. reka, reszа, retza, racka, AS. raecan, Ho. reiken, Sw. raecka mag wol in ręka zu Grunde liegen, da ja die Hand eben dasjenige Glied des Körpers iſt, womit man etwas reichet, nach etwas langet.

---

*) Von dieſem Reiſe oder von Reſa könnte raz in der Bedeutung von Mahl auch genommen ſein, wenn es nicht hinlänglich befriedigend, als von Riß hergenommen, erklärt werden könnte. Der Uebernahme von Reiſe käme zu Statten, was Rask (in Underſögelſe om det gamle Nordiske eller Islandske Sprogs Oprindelſe, Kjobnh. 1818. S. 141) anführt, daß im Slav. für ei in Wörtern andrer Sprachen oft a geſetzt werde, und daß man ſage master (im P. ſagt man mistrz) raz (en Gang) für Meiſter, Is. Reiſa, Ho. Reize.

Ród das Geschlecht. Nichts ist gewöhnlicher als Geschlechter, Abkunft, Verwandtschaft mit einem Baume, Stamme nach Wurzel, Aesten und Zweigen zu vergleichen (daher Stammbäume), es wäre also auch dem ganz gemäß ein Geschlecht von seinem Beginnen, seiner Wurzel zu benennen. Im D. ist Rod, Is. Rot, Sw. Rot, E. Root die Wurzel (daher roden mit einer Menge anderer Wörter); davon also ród das Geschlecht.

Sam, sama, samo, selbst. G. sam, sama, samo idem, ipsum, z. B. in thamma samin landa in illa ipsa terra Luc. 2, 8. thata samo taugand id ipsum faciunt, E. a. same.

Siostra die Schwester. Im AS. Sweoster, Sweostor, Swuster, G. Swistar, Sw. Syster, Is. Systir, D. Söster, E. Sister, Ho. Zuster, mit einer Menge Ableitungen und Samsetzungen.

Sliwa der Pflaumbaum, **sliwka** die Pflaume, von Schlehe, in der gemeinen Landessprache Schlie, zahme Schlehe und Pflaumenschlehe genannt, hier Krichel, die mit der Pflaume zu einem Geschlechte gehört (**Prunus insititia**). AS. Sla, Slan, Slag, Slaga, **prunum sylvestre** (bei Lye), E. Sloe, Ho. Slee, Sw. Sla(o)n, Sla(o')nbaer.

Stangret, (**kutszer**) der Kutscher, weil er bei der gewöhnlichen Art mit 4 Pferden zu fahren, auf dem Pferde neben der Stange, d h. der Deichsel, auf dem Stangenpferde reitet.

Stodoła die Scheune. Im AS. ist Stathel, Stathol, Stathul, fester Sitz rc., Stod, Studu Pfoste, Stütze; und im D. und B Stadel die Scheune, woraus das P. stodoła gebildet ist. Stadt, Stätte rc. gehören zur Familie.

Stòl der Tisch, weicht zwar in der Bedeutung von Stuhl ab, ist aber dennoch dieses Wort, welches lautet im A. Stuol, AS. Stol, G. Stols, E. Stool, Is. Stoll, D. Stol, Sw. Stol, Ho. Stoel, Altfri. Stol, Stoel, Stwl, Cy. ystol. Dies beweisen die P. stołek ein Schemel, stolec, der Nachtstuhl und stolica der Stuhl, der Sitz einer Regirung ꝛc. Nimmt man an, daß Stuhl vormahls überhaupt ein Gestell auf Füßen, groß oder klein, bedeutet habe, von stellen, so konnte stòl als ein größers Gestell, Tisch, von stołek, stolec den kleinern, Sitz, Bank, unterschieden werden. Die Verwandtschaft mit stellen scheint die nächste und natürlichste, so daß es der von Ihre angegebenen nicht bedarf, der nämlich meint, Stol sei zusammengezogen von Setol, welches im AS. gebraucht worden sein soll. Allein ein solches Wort findet sich nicht, aber wohl Setel, Setl, Settl, Sedl, Sitl, G. Sitls, unser jetziges Sessel, welche mit setzen und sitzen zu einer Familie gehören. Uebrigens wird Stuol in der M. G. mit accubitus und triclinium erklärt, wonach es beide oben angegebene Bedeutungen hat.

Studnia der Brunnen, scheint man zwar von studzić kühlen abzuleiten, es kann aber auch umgekehrt und studzić von studnia abgeleitet werden. Der Haupttheil des Wortes ist stud und der findet sich in den germanischen Sprachen. Im ND. ist Studde, Stutte, im E. Stud, AS. Studu, Stuth, Styth Pfosten, Säule, Stütze ꝛc., eben so Ho. Stut, A. Studa, D. Stötte, Is. Studull, Stytta, Sw. Stötta Stütze. Bei der in Polen noch jetzt üblichsten

Art Brunnen ist die Säule, auf welcher der Balken mit dem Schwengel oder der Eimerstange sammt Eimer gleich einem Wagebalken beweglich ist, ein Haupttheil, und von diesem Hauptttheile Stud, Stut, Stute ist ein solcher Brunnen studnia genannt worden.

Szkoda der Schade; im A. Scado, AS. Scathe, Sceathen, E. Scathe, Sw. Skada, D. Skade, Is. Skadi der Schade, Schaden, mit vielen abgeleiteten und samgesetzten Wörtern.

Szlachta (spr. Schlachta) der Adel, deßgleichen **Szlachcic** (spr. Schlachziz), aus dem Germanischen: Slahta, in L. G., bei SD. und Altfri. Slachta, Slahte, Is. Slekt, D. Slaegt, Sw. Slaegt das Geschlecht (S. d. Wb. Geschlecht, schlachten, schlagen, z. B. in die Art schlagen, einschlagen, ungeschlacht) „fon Wideken schlachta" Altfri. Landrecht „Deheiner slahte man" Nibel. 2839, „einre slahte luite." Phonasc. Johann. bei SD. In engerer Bedeutung, ein Geschlecht, welches in Ansehung der Vorfahren bekannt, ausgezeichnet ist, ein edles Geschlecht, in welchem Sinne man sagt: ein Mann von Geschlecht, welcher, wie besonders vormahls in den Reichsstädten, ein Geschlechter (patricius) genannt wird. Der **szlachcic** ist also ein Geschlechter, einer von vornehmerem Geschlechte. Da von jeher die Auszeichnung im Kriege durch Tapferkeit ꝛc. im bürgerlichen Leben am schnellsten zu Ehren und Ansehen brachten, so wurden tapfere Krieger aus dem Zustande der Unfreien in den der Freien und der Ausgezeichneten versetzt, und da auf diese im Kriege wiederum das Meiste ankam, und auf sie vorzüglich gerechnet wurde,

so betrachtete man sie zugleich als tapfere Krieger und nannte sie auch als solche szlachcic. Dies geschieht z. B. in folgenden Stellen: Stat. Casim. an. 1347, inter leg. Pol. t. I. p. 37. Pro capite militi famoso, alias szlachcic sexaginta marcae. Scartabello triginta marcae. — Item militi szlachcic pro vulnere decem marcae. Daher kommt es auch wol, daß Manche szlachcic haben erklären und ableiten wollen von Schlacht und Schütz, gleichsam ein Schütz in der Schlacht; allein hiegegen spricht schon dies, daß weder Schlacht noch Schütz einzeln ins P. übergenommen sind, und daß im Deutschen Schlachtschütz wol nicht vorkommt, was so wie es ist ins P. hätte übergenommen werden können.

Szroda Mittwoch. Schroten heißt unter andern, quer durch schneiden, theilen. Der Mittwoch theilt, schneidet die Woche in zwei gleiche Theile, davon im P. wahrscheinlich szroda, wie im Deutschen davon, daß er der Tag in der Mitte der Woche ist.

Tak so, also, ja. Wenn nicht vom Sw. Tack, beneplacitum, bona venia, gratia, wie es Je erklärte, doch mit ihm desselben Ursprungs, da das P. tak eine beifällige Willensmeinung bezeichnet.

Talérz der Teller, das deutsche Teller nach der in Polen üblichen Aussprache bei dem gemeinen Volke, Taller; wahrscheinlich von der Telle, Delle oder Vertiefung desselben, die er haben muß, wenn er Flüßigkeit halten soll. Im spätern G. findet man auch ταλιερη, ταλιούριον, und im Hi. ist nach Schulze thala der Teller.

Targać, reißen, zerren, vom ND. targen, tarren, Ho. tergen, AS. tiran, tyran, tyrian, tyrigan, E. tear, zerren, necken ꝛc.

Tłumacz, (spr. tllumatsch), **tłumaczyć**, der Dolmetsch, dolmetschen, aus diesen Wörtern mit Versetzung des l, und nach grober Aussprache dulmetschen, dulmatschen gebildet, man möge dieses dolmetschen herleiten woher man wolle; etwa von Tal, Taal die Rede und dem G. mautgan suggerere, oder vom Sw. Tal die Rede und mata zu essen geben, in den Mund stecken eigentlich, und hier uneigentlich, die Rede des Einen einem Andern gleichsam in den Mund geben, ihm, wie man mit einem gemeinen Ausdrucke sagt, das, was ein Anderer sagt, ins Maul schmieren.

Trop der Fußstapfe, Spur; vom gemeinen landschaftlichen Trappe. S. im Werke Trappe.

Tròykąt (spr. troikont) das Dreieck, von tròy drei und kąt der Winkel, das deutsche Kante, also eigentlich ein Dreikant, ein für Dreieck nicht wohl passendes Wort, da eine Kante etwas anderes als eine Ecke und ein Winkel ist.

Wiatr der Wind, von Wetter, in der gemeinen Landessprache Water, sofern Wetter ein allgemeiner Ausdruck ist, der auch Wind, Sturm bezeichnet.

Wiklać, wirren, das deutsche wickeln, so auch zawiclać verwirren, verwickeln.

Wilk, sowol das Raubthier der Wolf, als auch ein sogenannter Räuber án einem Lichte, Baume; wahrscheinlich vom G. wilwan rauben, auf Raub ausgehen, walw raubte, wulbun raubten, wilwa der Räuber.

Widowa die Witwe. AS. Wedew, Weoduw, Weoduwa, Widew, Wydew, Widuwa, Widw, Wudew, Wudewe, Wuduwe; G. Widowo, Widuwo; E. Widow, A. Wituwa, Ho. Weduwe, Altfri. Widua, Wedue, Wida, Cy. weddw, L. vidua, F. veuve u. s. w. Gewöhnlich werden alle vom L. vidua hergeleitet, ab iduando i. e. dividendo; wo aber jede entfernt vom Manne lebende und geschiedene Frau Witwe heißen müßte. Is möchte es vom AS. Wed, Vertrag, Pfand ableiten und zieht diese seiner im Gl. Goth. unter Widowo gegebenen Ableitung (die mir unbekannt ist) vor. Allein in dieser Ableitung ist der Begriff der Witwe gar nicht ausgesprochen, und es scheint näher und richtiger das AS. Ewe, Aewe, Aew, die Ehe, als Grundwort anzunehmen. Nur der erste Theil des Wortes macht Schwierigkeit, die ein Andrer vielleicht auf bessere Art hebt, als hier versucht wird. Er könnte nämlich das AS. with sein, welches unter andern auch juxta, secus bedeutet, was dem Begriffe außerhalb nicht entgegen ist, daß also eine Witwe eine außerhalb der Ehe — in engerer, bestimmterer Bedeutung durch Todesfall des Gatten — lebende Frau bedeuten würde. Vielleicht kann auch das AS. Wite, unter andern calamitas, malum bedeutend, dienen, — Witwe dann, eine Frau, die in der Ehe, durch den Tod des Gatten, Unglück erfahren hat —; oder wid, wide, d. h. weit, entfernt — Witwe also eine entfernt von, aus der Ehe Lebende. Auch könnte es wett, quitt, E. quit, F. quitte sein. Im Hi. ist vidhewa auch Witwe.

Władać, walten, beherrschen, władza Ge-

walt ꝛc. włodarz vormahls Walter, Herrscher, Vogt (dies letzte jetzt auch, nur in eingeschränkter Bedeutung; s. Vogt), zusammengezogen, aus waladać, das AS. waldan, wealdan, wildan, wyldan, G. waldan, Altfri. walda, welda, E. weald, welde, wield, vom AS. Wald, ND. Wälde, Welde, Waldt, in den Stadeschen Statuten, Wolt, Altfr. Wald, Welt, Sw. Va(o)ld, Gewalt, Macht ꝛc. Die nahe Verwandtschaft mit Wille, willen, wollen — wenn man es nicht geradezu davon ableiten will, was bei dem Wechsel des Selblauters schon in walten, füglich geschehen kann — fällt in die Augen, sowol was die Wörter betrifft. da wollen, AS. willan, wyllan, G. wilgan, E. will, Sw. vilja, D. ville, Is. vil, L. velle ist, und Wille AS. Will, Willa, E. Will, G. wilga, Sw. Vilje, D. Villje, Is. Vili, Vild, P. wola, (wo das L. volo u. G. *βουλομαι* nahe kommt), als auch in Ansehung des Sinnes, da walten nach seinem Willen handeln und behandeln ist. So wie in den German. Sprachen a, e, i u. o wechseln, so wechseln auch im P. a und o, und während in władać, władza, władzca, władyk, własny, właściciel, właściwy, das a beibehalten ist, findet sich o, wie in wola, wolny, woléć, so in wołáć rufen, d. h. das Wollen äußern, daß ein Andrer höre und komme, właść Eigenthum, Gebiet, das was unter eines Willen steht, nach seinem Willen behandelt wird. Das P. wlec scheint auch hieher zu gehören, schleppen, ziehen d. h. mit Gewalt bewirken, daß etwas nach Willen geschehe, einer Richtung, Bewegung irgend wohin folge. Dies Wold, Wolt, Wolod, Wlod,

Wlad ꝛc. ist in eine Menge Eigennamen übergegangen *), von welchen hier nur die polischen Wladimir, Wlodimir, Wladislaw, Wlodislaw, Wlodkowicz stehen mögen.

Woda, das Wasser. Im AS. ist waet naß, flüßig, Waeta, Waete, Nässe, Flüßigkeit, Wasser, waetan naß machen, anfeuchten, Waeter Wasser, G. Wato Wasser, E. Wet Nässe, Wasser, wet, naß, to wet, nässen, feuchten, Sw. va(o)t oder wa(o)t naß, Va(o)ta Nässe, våta nässen, naß machen, Va(o)tska, Feuchte, Flüßiges u. Vatten Wasser, Is. Vatn u. D. Vand Wasser, Is. Udi Nässe, Feuchte (L. udor.)

Zaraz, gleich, sogleich, läßt sich wol als zusammengesetzt aus **za** (für, hinter, nach) und **raz** (Hieb, Mahl **vicis**) nicht befriedigend erklären, sehr gut aber aus dem Altdeutschen, wo sar, sara, sare, sareo, saric, sogleich, schnell, alsobald bedeuten. „Nalles sar erflaucter forahtun fleohes uuec dera heilig," **non illico pavore perterritus fugias viam salutis**, Kero prol. **reg. S. Bened.** „Sario alle mit eruuirti erstantem," **mox omnes cum reverentia surgant.** Ebendas. **c. XI.**" „so saar erstant fona abandmuose," **mox surrexerint a coena.** Ebend. c. 42.

thuru übermuati in uuar
so suilit uns thaz muat sar.
propter superbiam revera
turget nobis animus illico.

Otfr. III., 3, 52.

Gisiuni sara uni er gab
in thas itala grab.

---

*) S. Hüllmanns hist. etym. Versuch über d. Kelt. Germ. Volksst. S. 68.

Inspicere illico ipsis dabat
in vacuum sepulcrum.

Otfr. V, 4, 59.

Zołw, zołf, die Schildkröte. Es ist dieses das ND. Schulpe, Schelpe, Ho. Schelp, Muschelschale und (harte) Schale überhaupt, daher man auch im Ho. die Schale einer Schildkröte auch Schelpen von eene Schildpadde nennt; im AS. ist Skyll, E. Schell dasselbe. Da nun die Schale, der Schild an der Schildkröte ein Haupttheil ist, so darf man sich nicht wundern, daß der Name der Schale auch der Name des Thieres mit oder in der Schale geworden ist.

Zona die Frau, K. **żena** (auf pol. Art auszusprechen), wahrscheinlich mit dem Is. Kona, (Qvon), D. Kone, Sw. Kona, AS. cwena, G. cwino, A. Quena, E. Queen, Quean, Frau, Frauperson, ein und dasselbe Wort.

Nachtrag.

Zu **Gròd.** Theils aus den slav. Sprachen, theils schon früher wahrscheinlich auf andre Weise, hat sich dieses Wort in verschiedne Sprachen Asias verbreitet: 1) in der Bedeutung von Haus, Süránsk. **gortt**, Permák. **karta**, **gortt**, Kalmük. **gerr**, Zigeun. **kerr**, Hi. **garr**, **gurr**, Balaband. **kere**. Hieher scheint auch das U. **kortsma**, Walach. **kirtschma**, **kurtschme**, P. **karczma etc** das Wirthhaus, Schenkhaus, zu gehören, für den Reisenden und Trinklustigen das Haus der Häuser. 2) von Hof, Wal. **korte**, Süráns. **karta**, Permák. **karta**, Mordobsk. **kardas**, Dsezk. **kürd**, Mongol. **kurö**, chorün, Tunguf. **kuro**. 3) von Stadt, noch zu den S. 42 bereits angeführten, Wolozk. **karr**, Samo-

jedisch-Obdorsk. chorde, gardenn, Chald. kartu.

Was die weiteste Bedeutung für Erde überhaupt betrifft, so gehört Erde nach einigen Uebergangen selbst zur Familie, im Is. Jörd, D. u. Sw. Jord, (G. χωρα, χωρος,) AS. Eard, E. Earth, Ho Aarde, Erde. Das L. terra, It. terra, F. terre etc. hat auch großen Anklang, und außerdem fehlt es nicht an Aehnlichkeiten in andern Sprachen, als A. ard, He. eretz, Chald. u. Syr. ara, Malth. (vielleicht vom alten Phöniz her) art, bei mehren Tartar. Völkern er, jer, gir, ir, dshir, tscher, der, bei einigen Tunguf. Völk. tor, tuor, turu.

Auch findet sich einiges hierher Gehöriges oder läßt sich doch Stoff zu weiteren Untersuchungen finden in dem was Court de Gebelin in monde primitif p. 84. zusammengestellt hat.

Zu Miòd. Wieder andere Völker haben wieder andere Nahrungmittel vorzugweise mit solchem oder ähnlichem Namen belegt. So ist Ostäzk. Jugan oder am Jugan u. Lumpokolsk. mess Milch.

Dziécię, R. ditä das Kind, in Bonn ꝛc. Dietzchen, von Ditte, Titte, die Mutterbrust.

Mròwka, R. murawei die Ameise, im ND. Mire, Ho. Mier, E. Mire in Pismire, die Pißmire, Cy myr, G. μυρμηξ, welche sich vom AS. Mirht (E. Mirth) gaudium, hilaritas, mirige, myrig, hilaris, laetus, wegen der Munterkeit, Hurtigkeit ꝛc. des Thierchens würden herleiten lassen, wenn im AS. selbst ein solches Wort für Ameise vorhanden wäre, die aber in dieser Sprache Emeta, E. Emmet, heißt. Was mròwka betrifft, so ist ka Verkleinsilbe und aus mrow wird nach der Zurücksetzung des r an seine Stelle mor, mur wie im R.

III.

Baran der Widder, Mlb. bjera, Hi. B. bakkara, Zig. bakra, bakro.
Bez, ohne, Hi. M. seba.
Bić ſchlagen, Pe. budani, Kd. buden.
Błoto der Koth, Zig. bluta.
Brat der Bruder, Pe. brader, bradar, Hi. bhrata, Skt. bhrater.
Brew die (Augen)braue, Skt. bruwan, bhruvo, Pe. abru.
Brona die Egge, Zig. brona.
Buran R. heftiger Sturm, Zig. buros.
Cichy ſtill, Zig. tiches.
Ciemny, R. temenn, finſter, dunkel, Skt. tama ſchwarz, tamaha Dunkelheit, in d. Fundgr. tomo (Finnl. tumma.)
Co was, Kd. schi, tschia, Zig. so.
Cztery vier, R. tschetüre (Nz. tschetwero) Send. tschetwere, Pe. tschehar, Hi. chotur, Skt. tschatwar, Kurd. tschar, Phl. tschahar, Malab. ciattur, Zig. sehtar.
Dąb die Eiche, Zig. dembos.
Dadź geben, Pe. daden, Hi. dodami, dodasi (dodasti) dadati ich gebe, du giebſt, er giebt.
Dann R. Abgabe, Steuer, Hi. danon das Geſchenk. Das P. dar Geſchenk, darować dargeben als Geſchenk, ſchenken, ließe ſich ſehr wol von dar, dargeben ableiten.
Długość die Länge, Zig. dlugo.
Dobry gut, He. thob.
Dodatek die Zugabe, Pe. dâd Gabe, Geſchenk.
Doł das Unterſte, Niedrigſte, der Boden, Zig. telo niedrig.

Droga der Weg, He. derech, A. tarik.
Drzewo der Baum, drew das Brennholz, Skt. taru der Baum Phl. deracht.
Drzwi die Thür, R. dwerr, Skt. dwar, die Oeffnung, dura, dihara, tvari, die Thür, Pe. ter, dar. dergah, Hi. M. derwadscha, Hi. B. durwadschi, Hi. D. dorwaze.
Duch der Geist, Athem, Hi. D. duscha, Zig. doko.
Dwa zwei, Hi. do, Skt. dva, dui, dwaja, Mandschur. dshua, Tatar. in der Krimm (nach Busbeck) tua.
Dwadzieścia zwanzig, Skt. dvadascha, Pe. duwazduh, duwazduhe.
Dwanaście zwölf, Pe. duazdeh, Kurd. duasda.
Dwòr der Hof, A. darr, Zig. podwura.
Dzień der Tag, Skt. din, Hi. dinon, nach Le Pileur *) dina.

---

*) In tableaux synopt. de mots similaires qui se trouvent dans les langues pers., samskr., grec., lat., moesogot., island., svéogot., svéd, dan., anglo-sax., celto-bret., angl., aleman., haut-allem. et bas-allem. à Paris, ein mehr versprechender als leistender Beitrag zur allgemeinen Sprachvergleichung mit vielen Fehlern und Mängeln, wovon — nur beim deutschen stehen zu bleiben — hier einige Proben. Nesle, Sele, Sin, Ssern mögen als Druckfehler für Neffe, Seele, Sinn, Stern hingehen. Aber zu tadeln ist, daß er khear mit kiesen, und nicht mit kören, küren, zehr, mit Zierde, Zierrath, nicht mit Zier, bale, (dard, trait) mit Pfeil aber nicht

Dziesięć zehn, Skt. dascha, Zend. desé, Mantschu. dshuan, Arm. tasch, task.

Dziura das Loch, Zig. dzirka, A. sjurch, Pe. surach, serach, Kurd. surach, Chald. chiru, Syr. charuro, Hi. D. sorakk.

Dziw das Wunder, Zigeun. dziwo, Hi. D. dgegib.

Dzwon die Glocke, Hi. svon, svonoh, der Ton.

Gdzie wo, A. geisu.

Gęś die Gans, Kurd. kass, Türk. kass, Tatar. u. in mehren and. Sprachen Af. kass, kaz, chas.

Gołąb die Taube. Zig. golumbos.

Góra der Berg, Skr. giri, A. garr. He' hor, har, Kurd. gjor oben.

---

mit Bolzen, bukur, (bête à corne) mit Büffel, aber nicht mit Bock, pile (hache) mit Pfeil, aber nicht mit Beil vergleicht; ferner, daß er Musche für Fliege, Künne Geschlecht oder Art, Harpfe für Harfe als hochdeutsche Wörter ansetzt. Unkenntniß der deutschen Sprache beweiset er noch mehr dadurch, daß er bei folgenden persischen Wörtern gar keine deutsche anzugeben weiß: akul, pointe, (Achel, Age) deird, tourment (Tort), doun, duné, inferieur, bas (don, in Donfach, Donholz, Donlege ꝛc. s. d. Wb.) duwazduh, douzaine (Dutzend), frig. froid (frisk, frisch), gird, cercle, enceinte (Gurt, Gürtel), girdaden, girnadeden, tourner, entourer (gürten, umgürten), kierden, couper (körten, kürzen), kuta, coupe, coupure, pièce etc. Kuttel), pa, pei, pied, pas (Bein — Pad, padden, pedden), tatam, tad (tasten, tätscheln).

Gorąco, die Hitze, Hi. B. gorromm, gorma, Malab. gorm.
Grad der Hagel, Zig. gradoss.
Grodzić bezäunen, umgeben, He. gadar. Pe. girdaden, umgeben, umgürten ꝛc.
Gròd, umschloßner Ort ꝛc., Pe .gird, Hi. garr, Umschließung.
Gruby (adv. grubo) dick, grob, Zig. grubo.
Gwoździ der Nagel, Zig. gwosdos.
Jak, R. kak wie, Hi. M. kebe, Hi. B. ka, Hi. D. kessa.
Idu, itti, R. gehen, Hi jati, itti er gehet.
Jedénaście elf, Pe. jasdeh, Kurd. jasda.
Igo R. das Joch, P. iarzmo, Hi. jugon.
Im ihnen, A iumm.
Junoscha R. der Jüngling, Hi. iauvonoh.
Kaczka die Ente, gleichsam das Verkleinwort von kass, kaz, chas. Siehe Gęś.
Kadź das Faß, der Bottich, He. kadd, Pe. koti, Kurd. kodi.
Kakoi, kakaae, kakoe R. welcher, welche, welches, Hi. kakon.
Kamień der Stein, A. kamin, fornax baln.
Kąt der Winkel, Hi. kona.
Kiedy wenn, Zig. Hködö, i. M. kadjun, Chald. kadd
Kley, Klei, fette Erde, Pe., Kurd., Türk. kill.
Kitt R. der Wallfisch, Zig. kitros.
Kokot der Hahn, kokosz die Henne, Sск. kuka Hahn, kukada Henne.
Koł der Pfahl, Zig. kilo, Hi. M. kli, Pe. kailuch, Kurd. kailuka.
Komin der Kamin, Pe. kumin.
Konop der Hanf, Pe. cannab.
Kora die Rinde, Zig. kora.
Korzec der Scheffel, A. kor ein Maß.

Korzeń die Wurzel, He. ikkor, Syr. ekkor, Hi. dschorr, dschurr, Zig. karkiuss, A. guruk.
Kostt R. der Knochen, Hi. osthi.
Kot die Katze, A. katt, He. chatol, chatul, Türk. kedi.
Krąg, R. krugg der Kreis, Zig. krugos.
Król der König, Zig. krali, Hi. ral.
Krowa die Kuh, A. bakarr, Phóniz. bakra.
Kula die Kugel, Hi. D. gulei, Hi. B. goll.
Łąka, R. lugg die Wiese, Zig. lugos.
Lekki leicht, Zig. loko, Hi. M. chalka.
Leżéć liegen, Chald. leschchan, Zig. deletsche domann, Hi. D. letue.
Lice die Backen, oblicze das Angesicht, Zig. litschos.
Mama die Mutter, Hi. ma, Ssk. amma, amba.
Masło die Butter, Hi. maska.
Matka die Mutter, Pe. mato, mader, Ssk. mada, moda, Damul. mata.
Mąż der Mann, Gatte, Pe. man, meshio, Kurd. manno. Arm. monsch, Zig. manusch, der Mensch.
Miedza der Rain, die Grenze, Zig. mischa *).
Miesiąc der Monat. Hi. masoh.
Mięso das Fleisch, Arm. mis, Zig. mas, Ssk. amisza.
Miòd der Honig, Hi. modhu.

---

*) Im Mithridates von Adel. u. Vater IV. 85. steht unrichtig mixa, wenn man den linguar. tot. orbis vocabular. comparat. folgt, wo die Aussprache, dem P. gemäßer miga (g wie das franz. g vor e u. i gesprochen) mit einem dem x ähnlichen Staben angegeben wird.

Mogiła der Grabhügel, Ssk. mala.
Molniä R. der Blitz, Zig. molnos.
Morze, R. more das Meer, Zig. moros.
Mrò wka die Ameise, Mire, Pe. mur.
Mrzéć, R. mru sterben, Pe. murd, murden. Phl. murdan, Zd. mret, Ssk. mrt, marana.
Mucha die Fliege, Pe. mukas, Kd. mechess, Hi. B. mukü, Hi. D. mukki, Hi. M. kaki, Phl. magass, Malab. mudki, A. mekell.
Mysz die Maus, Pe. musch, Kd. musch, Zig. mischos.
Nic nichts, Pe. niste.
Nie nein, Pe. ne, ni, na, nis, Kd. nuo, Zig. nanö, Hi. B. nei.
Niebo der Himmel, Ssk. nibu der Himmel, naba die Luft.
Niski niedrig, Ssk. nisha, Hi. B. nitschi, Hi. D. nitscha.
Noc, R. notsch die Nacht, Ssk. nischa.
Nogott R. der Nagel, Hi. noko.
Nos die Nase, Hi. nasa.
Nosdrze die Naslöcher, Zig. nozdros.
Nowy neu, Hi. nauva, nach Richardson nou, neia, Zig. nevo.
Obora der Viehstall, Ssk. gobura der Kuhstall.
Ogień das Feuer, Hi. ognih, aghni, Hi. B. ogin, Malab. akini, ag.
Oko, das Auge, Hi. akü.
Ona sie (von einer weibl. Person) Zig. iune.
Oni sie (in der Mz.) Pe. onha, Zig. iunö, onn.
Osieł der Esel, He. asal.
Ośm acht, Pe. hascht, Kd. hascht, Phl. acht. Ssk. asta, Zd. aschte.
Palec der Finger, die Zehe, Zig. palzos.
Papa der Vater, Hi. baab, bap, bapa, bappa.

Papuc Mz. papucie Pantoffel, Türk. paputché *).
Para, R. parr, Dunst, Dampf, Zig. paros.
Pić trinken, Hi. M, piwann, Hi. D. pünne, Zig. piau, piawa, pi.
Pięć fünf, Pe. pendsch, pansch, peng, pentscho, Zd. peantsche, Kd. bensch, pendsch, paunsch, Phl. panz, Ssk. pantscha, Hi. D. pansch, Hi. M. penschu, Hi. (bei B. Schulze **) patsch, Zig. pant.
Pięcdziesiąt funfzig, Pe. pendshah, Kd. pendshi, Zd. peantschahsetem, Phl. pendschah.
Pień der Stamm, Zig. pnjus.
Piętnaście funfzehn, Zd. pentschedese, Pe. pansde, Phl. pansdah, Kd. pandshda.
Pióro die Feder, Hi. B. purra, Hi. D. purr, Kd. pere, Zig. porr, phorr.
Proch der Staub, Zig. prachos.
Reż der Roggen, Zi. razo.
Rog das Horn, Zig. rogos.
Rosa der Thau, Hi rosch.
Rów der Graben, Zig. rowoss.
Sęk der Knorren, Zig. senkoss, Hi. tenga Ast, Zweig.
Sen der Schlaf, He. schena, JD. scheino.

---

*) Im spätern G. hat man auch παπούτζη, παπούτζι, παπούτζιον. Außer diesen ähnlichen Wörtern beider Sprachen und einigen anderwärts angeführten finden sich noch manche andre, z. B. P. kurwa die Hure, und κουρβα bei DC. aus dem lex. ms. Cyrilli.

**) in seiner (Benj. Schulzii) gramm. Hindost. ed. J. H. Callenberg. Halae 1745. 4.

Siostra die Schweſter, Hi. svostri.
Skwar, R. garr (g wie das F. g vor e und i) die Hitze, Zig. charos.
Sliczny niedlich, lieblich, Zig. latschi.
Słowo das Wort, Zig. law.
Smierć, R. amertt der Tod, Phl. murd, alt Pe. mrett, Hi. mortt, Zig. morisö.
Sto hundert, Zd. sete, Pe. szad. zad, Kd. ssad.
Swięty heilig, Hi. sevjoti verehren.
Swoy, swoia, ſein, ſeine, Hi svon, svan.
Szerokość die Breite, Hi. D. tschaorass, Hi. B. tschura, schaura.
Sześć ſechs, Pe. schesch, Phl. schesche, Zd. kschuesch, Kd. schesch, schess, He. schischa, Chald. schitu, A. sitte, Hi. sche (Schulze) tscha, tschee (Ps), Ssk. schattu.
Szósty der ſechste, Ssk. shashtti, Malab. shashta.
Szum das Rauſchen, Brauſen ꝛc. Zig. schumiskira.
Talérz der Teller, Hi. thala.
Tänutt R. dehnen, ziehen, Hi. tonnoti.
Tata, der Vater, Hi. dada, Ssk. tatta, Zig. dada, dadi.
Ticho R. langſam (P. cicho ſtill, gemach) Zig. tiches.
Tonokk R. dünn, Hi. tonu.
Trzeci der dritte, Hi. trettiyoh.
Trzy drei, Ssk. tri, Malab. tri.
Trzydzieści dreißig, Ssk. treyodaska.
Ty du, Zig. tu, Hi. M. tu, tjü, Hi. B. tu, tummi, Zd. te, tumm, Phl. tu.
Wdowa die Witwe, Hi. vidheva, Ssk. vidhava.
Wicher der Wirbelwind, Zig. wichros.
Wjedatt R. wiſſen, Hi. vetti.
Wielki R. welikii groß, Ssk. balia, valia.

Winogrono die Weintraube, Zig. winogrodos.
Włos das Haar, Hi. wall, ball.
Wonia der Geruch, Duft, Pe. bundeni.
Worotitt, wjertjett R. wenden, Hi. vortute.
Wozić fahren, führen, Zig. wosizkiraw.
Wysoki hoch, Zig. wutscho, utscho, Hi. M. utscha, Hi. D. uuntscha.
Zieleń das Grün, Zig. zeljunos.
Ziemia die Erde, Pe. ziminn, Zd. zemo, zemeno, Hi. D. zeminn, Malab. zeminn.
Zima der Winter, zimny kalt, Zd. ziam, Pe. zemestan, Phl. zemestan, Kd. sawestan, Ssk. hima.
'Zona, R. żena, die Frau, Pe. sann, senn, Kd. senne, A. mesuan.
Zwiérz das Thier, Zig. zwjeros, dschanwarr, Kd. tschanwar, Hi. dschanwarr, dschanwurr.
Zyć (sonst żywię ich lebe) Zd. zivad er lebt.
'Zycie (sonst żywie) das Leben, Ssk. dschiwa, Phl. zivad, zived, Zig. tshiwawa.
Zyto Getreide, Roggen, Pe. tschoiow, Hi. B. dscho.
'Zywy lebend, Zig. dschidii, Hi. D. dschite.

Diese Zahl könnte von einem der morgenländischen und slavischen Sprachen zugleich Kundigen noch gar sehr vermehrt werden. Käme es hier bloß auf größere Menge an, so könnte ich selbst noch eine Anzahl sogenannter ähnlicher Wörter; wie deren sich unter den obigen schon genug befinden, hinzufügen, wie z. B. a. d. Fundgr. d. Orients B. 1. S. 459. folgende slavische (soll heißen russische, bis auf einige nicht zu enträthselnde) drogatt zittern, Hi. trasoh; eto, eta, etot (so stehts da) is, sa, id, Hi. eschoh, escha, etot; isuma (sic)

hors de soi, Hi. ummadoh; jesm, jessi, jesti (!!) Hi. osmi, osi, osti; matschnoe (sic) puissant, Hi. mako; mnitsae mir däucht, Hi. monyote er meint; seddmüi, seddmoi, der siebente Hi. soptomon; wtorüi, wtoroi der zweite, Hi. tvitiyoh, oder wie solche polische: czerwony roth, Hi. D. surruk, surkk; łaskaw gütig, Zig. latscho; pas der Gürtel, Hi. patka, putkaa; szybki hurtig, Pe. sutt, zutt, Kd. sutt, Zig. sügo; tysiąc tausend, Zd. threstem u. s. w. Allein dies hieße mit Wörtern spielen, aber nicht Aehnlichkeit und Sinngleichheit an und in ihnen zeigen. Ueberdies sind solche Vergleichungen gar behutsam zu gebrauchen, indem sie oft auf der einen oder der andern Seite sehr mangelhaft sind *). Ungeachtet ich aus den oben bereits größten Theils angegebenen Sammlungen, wozu auch die lingua-

---

*) Dies ist eben bei den sogenannten slavonischen (wenn nicht alle, doch meistens russische) Wörtern in den Fundgr. des Or. der Fall. Man urtheile selbst. Dort stehet z. B. dragat, jounosch, kakae, sedmoye, soèstra, tonko, védat, vertit, vturoye und es soll heißen drogatt (g wie das F. g vor e und i) junoscha, kakoi [fem. kakaae, neutr. kakoe) seddmüi oder seddmoi, sestra (R. u. siostra P.) tonokk, wjedatt, wjertjett oder worotitt, wtorüi, oder wtoroi. Was soll man aber zu Fehlern wie folgende sagen? R. heißt jae esm tü esi, onn (ona) estt ich bin, du bist, er (sie) ist, und dort steht jesm, jessi, jesti; ferner steht dort: mertvit, faire mourir, Hi. mrityuh, aber tödten heißt

rum totius orbis vocabularia comparativa*) p. I. et II. Petrop. 1786. 1789. gehören, und aus andern Werken und Wörterbüchern nur mit großer Vorsicht und Genauigkeit geschöpft habe, so finde ich doch nicht für überflüßig mich vor Beschuldigungen falscher Schreibung und etwa auch unrichtig angegebener Bedeutung der Wörter aus weniger bekannten morgenl. Sprachen hiermit förmlich zu verwahren. — Auch können und sollen einzelne Aehnlichkeiten nicht immer von Verwandtschaft zeugen, sonst müßte nach **ręka**, die Hand, Neuseel. **rinka**, und **gęba** der Mund, Neuholl. **iemba**, zu urtheilen, auch die polische Sprache mit der neuholländischen und neuseeländischen verwandt sein.

R. **umerschtschwlaett**, und sterben **umeret, meret, mret, mru**. — Oder sollte all jenes nach irgend einer slavischen Mundart in Oesterreich richtig sein?

*) Auch in diesem in seiner Unvollständigkeit liegen gebliebenen Werke finden sich eine Menge Fehler aller Art, die sich leichter erklären, als bei dieser kaiserlichen Unternehmung entschuldigen lassen. Ueber Entstehung, Zweck ꝛc. dieses gleich nach seinem Erscheinen wol zu hart getadelten und auch in seiner jetzigen Gestalt immer noch schätzbaren Werkes, hat sich einer der vorzüglichsten Arbeiter an demselben, C. G. v. Arndt in seiner Schrift: über den Ursprung und die verschiedenartige Verwandtschaft der europäischen Sprachen ꝛc. Frankf. a. M. 1818. geäußert, und zugleich vollständige Proben daraus mitgetheilt, wozu freilich solche Artikel gewählt

Nach dieser langen Einschaltung komme ich auf meinen Hauptgegenstand, die deutsche Sprache im Großherzogthume Posen ꝛc. zurück und gebe Rechenschaft von dem, was ich gethan habe, um außer den eigenen Forschungen, durch Vergleichungen mit den bekannt gewordenen deutschen Mundarten und fremden Sprachen und mit Hinweisungen darauf das Ganze zu einem eigentlich sprachwissenschaftlichen Werke zu machen. Es sind nicht nur alle über die Mundarten der deutschen Sprache erschienene Werke, von Richey, Strodtmann, den Verfassern des Brem. niederdeutschen Wörterb., Wiarda, Dähnert, Schütze, Bock*), Hupel, Berndt, Fulda, Popowitsch, Klein, Zaupser, Höfer, Reinwald, Schmid, Stalder, mit großem Fleiße verglichen werden, sondern auch die Sammlungen in den schlesischen Provinzialblättern und deren literarischen Beilagen, im Journal von und für Deutschland, im Ungerschen und Westphälischen Magazin, in Rüdigers neuesten Zuwachs ꝛc. ja selbst das Wenige, was sich von dem Landschaftlichen in der Mark Brandenburg in Moritz Anweisung die gewöhnlichen Fehler im Reden zu verbessern befindet, und Aehnliches habe ich benützt. Außerdem ist es mir gelungen noch ungedruckte Sammlungen aus der

---

sind, die in den 200 Sprachen (alle Mundarten — und deren sind viele — werden als Sprachen gezählt) die wenigsten Lücken haben, da bei den meisten Artikeln gewöhnlich von einem Drittel und darüber der genannten Sprachen die Ausdrücke fehlen.

*) Hennigs preußisches Idioticon konnte ich aller Mühe ungeachtet nirgendsher erhalten, und auch Strodtmanns Osnabr. Idiot. ist nicht unmittelbar benützt worden.

landschaftlichen Sprache in der Ober- und Niederlausitz von den beiden verstorbenen Gelehrten, Anton und Karl Teuthold Heinze, zu erhalten, nebst den Bemerkungen und kleinern Sammlungen verschiedener anderer Gelehrten und Sprachfreunde in den Lausitzen, welche alle handschriftlich bei der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften niedergelegt sind, zu erhalten, und ich erfülle hiemit gern meine Pflicht, dem Sekretär jener Gesellschaft, Hrn Diak. Neumann in Görlitz für gütige abschriftliche Mittheilung derselben hiemit öffentlich verbindlichen Dank zu sagen.

In dem Werke selbst wird man viele Beweise auch davon finden, daß die glossaria und Wörterbücher von Schilter, Wachter, Haltaus, Scherz-Oberlin, Ihre, Spelman, Skinner, Junius, Lye, Du Fresne du Cange, Carpentier, Le Pelletier, und viele andere, bloß die Wörter der Sprachen ohne Weiteres aufführende, sorgfältig benützt worden sind, deßgleichen die Monsee'sche und die andern von Pez im Thes. nov. anecdot. herausgegebenen Glossen, die von Rhabanus, Borhorn, Lindenbrog, Lipsius, Docen gesammelten Glossen und die Flor. Glossen. Die hieher gehörenden Schriften von Adelung Vater, Stosch ꝛc. sind ebenfalls benützt worden, und mehr oder weniger eine große Menge von Schriften, deren Titel mehre Seiten füllen würden, deren Anführung hier aber mehr ein Prunken als ein Erforderniß wäre, da sie zum Theil auch im Werke bei Gelegenheit angeführt sind. Leider ist mir bei dieser Arbeit Lindes Werk słownik języka Polskiego, nicht zur Hand gewesen, durch dessen Benützung sie von mehren Seiten noch hätte bedeutend gewinnen können *).

*) Fände sich hier in mehren Ableitungen und

Es ist nun noch übrig einen Versuch mit Angabe des Gebrauches oder Aufstellung der Regeln zu machen, nach welchen das Deutsche im Großherzogthume Posen und in Polen gesprochen wird, und nach welchen beurtheilt werden kann, wie es in Ganzen lauten mag. Die dadurch dargestellte Sprache ist aber nur die des deutschsprechenden gemeinen Bürgers und Bauern; die Gebildetern sprechen eine Sprache, die in Allgemeinen freier von landschaftlichen Wörtern und Eigenheiten ist, als unter gleichen Umständen in vielen Gegenden Deutschlands. Dies mag so zugehen, daß, so wie die gemeine landschaftliche Sprache großen Theils ein Gemisch der verschiedenen Mundarten Deutschlands ꝛc. ist, nur so viel als möglich in eine gewisse bestimmte Form gegossen, um mich so auszudrucken, wodurch sie in Ansehung der Aussprache mehr Aehnlichkeit und Uebereinstimmung mit und unter einander bekommen haben, so auch die Sprache der Gebildeten eine Vereinigung des Bessern der Mundarten mit dem Gewöhnlichen der Schriftsprache ist, größten Theils frei von den Fehlern der Aussprache, die vielen Gebildeten in den verschiedenen Gegenden Deutschlands, z. B. der Mark,

---

und Vergleichungen Uebereinstimmung mit solchen im obigen Werke, so würde dies, scheint es, für die Richtigkeit derselben ein gutes Zeugniß sein. Zum Besten des Allgemeinen wäre aber gewiß sehr zu wünschen, daß ein Kenner und Erforscher der slavischen Sprache wie der gelehrte Verfasser jenes Wörterbuchs sein Forschen auf Ursprung und Verwandtschaft der slavischen und germanischen Sprachen besonders richtete.

in Sachsen, Schwaben ꝛc. immer noch anhangen, weil hier das Fehlerhafte der einen Mundart dem der andern gegenüber steht und sich gegenseitig aufhebt. Daß dabei dennoch Landschaftliches und Gemeines vorkommt, kann nicht fehlen, und daher rührt es auch, daß im vorliegenden Werke eine Menge Wörter so aufgenommen sind, wie sie aus dem Munde der Gebildetern, oder vielmehr der Mittelklasse lauten, womit zugleich gezeigt ist, daß auch diese derselben sich bedienen. Wie dergleichen Wörter in der gemeinen Aussprache lauten, wird man nach dem Folgenden leicht auffinden. Doch muß ich noch in voraus bemerken, daß die aufgestellten Regeln in vielen einzelnen Fällen und Gegenden Ausnahmen erleiden, die als dagegen streitend angesehen werden könnten, wenn dies hier nicht verwahrend gesagt würde, und wenn es nicht damit zu erklären wäre, daß theils, ungeachtet des langen Zusammenwohnens noch immer keine völlige Uebereinstimmung in die Aussprache des aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands Eingebrachten gekommen ist, und daß theils auch spätere Einzöglinge ihre Aussprache noch unterschieden hören lassen, und gelten zu machen suchen.

A.

1. Reintönend. 1) In der Regel (doch mit Ausnahmen) vor ch, n, ck, r, z. B. lacht, machen, Land, Hand, backen, hacken, Art ꝛc. nicht la[o]cht ꝛc. Im imperf. solcher Aussager, die darin gewöhnlich a haben; bei mehren geht aber das a in u über, z. B. sung, fund ꝛc., f. sang, fand.

2. Gemischt, halb wie o, mit a[o] bezeichnet, in den meisten Fällen, z. B. ra[o]then, ma[o]h-

len, ma[o]nschen, Gna[o]de, Wa[o]sser, Scha[o]de, la[o]hm. Oft neigt es sich mehr nach o, und geht ganz in ein tiefes o über, z. B. Hohr, mohl, Schlohf ꝛc. f. Haar, mahl, Schlaf.

3. Wie u, in der Umwandlung mehrer Aussager, wie hulf, sprung ꝛc., f. half, sprang, luß mich lus, f. laß mich los, Blutter f. Blatter.

Ae.

Wie aa, z. B. der Bar, Sabel, Schwar, zahlen, ahnlich ꝛc., f. Bär, Säbel, Schwär ꝛc. Wenn ä der Umlaut ist, und wenn es vor ch, auch vor n stehet, wird es, wie es soll, ausgesprochen, z. B. Fädchen, Mächen (auch Maichen), f. Mädchen, länker (länger), schärfer ꝛc. Ausgenommen sind diejenigen, die schon in der Einzahl á haben, wo auch in der Mehrzahl aa bleibt, die Bare, Sabel, Schware ꝛc. Oft nähert es sich dem e, z. B. Dächer, Fächer ꝛc. wo es wie Dechher, Fechher lautet.

Au.

wie oo, z. B. lofen, schmochen, tofen, globen, Lob, Löbe, f. laufen, schmauchen ꝛc. Doch giebt es Ausnahmen, wie Sau, Taube, Kraut ꝛc., die, wenn sie nicht mit reinem au ausgesprochen werden, eher ein u als o in der Aussprache bekommen. Zuweilen lautet es wol gar wie ü, z. B. dos tügt oder tücht nischt, das taugt nichts, wo es sich dem tüchtig, Tugend ꝛc. mehr gleich formt. Wenn es wie ö lautet, so ist es wol eigentlich der Laut

Aeu,

welcher diese Veränderung erleidet, z. B.

glöben, f. gläuben, welches sonst häufig für glauben gebraucht wurde, blö'n, löten ꝛc., f. bläuen, läuten. Als Umlaut vorkommend läßt man ihm noch ein i leicht nachtönen, z. B. Brö[i]te, Bö[i]che, Krö[i]ter ꝛc., f. Bräute, Bäuche, Kräuter ꝛc.

B

wird zu Anfange der Wörter und Silben ausgesprochen, wie es soll, und nur in wenigen Ausnahmen wie p, z. B. Puckel, Putter, Pofihst ꝛc. f. Buckel, Butter, Bovist ꝛc. Häufiger lautet es in der Mitte, besonders verdoppelt, und am Ende wie p, z. B. Kra(o)ppe, kra(o)ppeln f. Krabbe, krabbeln; das La(o)ppsa(o)l, Gra(o)pp bei denen, die besser sprechen wollen f. La(o)bsa(o)l, Gra(o)b.

Zuweilen wird es in Aussagern ganz weggelassen, z. B. gahn f. geben, ich gah dersch nich, ich gebe dir es nicht, ha(o)hn oder ha(o)'n haben (auch alt E. han, wie man aus Skinner sieht), ich ha(o)s gesa(o)t, ich habe es gesagt.

C.

wie gewöhnlich, wenn man Wörter wie Kapitel, Kalender, Koriander, Zitrone, Zither ꝛc., noch mit c geschrieben oder gedruckt, ausspricht.

Ch.

Zu Anfange der Wörter wie k, ausgenommen vor e und i. Nach Selblautern stehend wird es mit Kürzung derselben gleichsam verdoppelt, z. B.

krichhen, fuchhen, Buchh. Zuweilen wird es bei solcher kurzer, gleichsam gerißener Aussprache eines Selblauters angehängt, wo es nicht sein soll, z. B. der Schuch.

D.

Lautet in der Regel richtig und wird nicht leicht mit T verwechselt. Doch kommen Ausnahmen vor, wie Tocke, Tuk(o)ten ꝛc. In dem Artikel das wird es mit dem folgenden Selblauter oft weggelassen, z. B. 's Kind, war hots 'm Kinde gegahn? War ber gihn, werden wir gehen? Oft geht d auch in andere Staben über, nach l in l, nach n in g (das letzte auch in der Schweiz), z. B. Mulle f. Mulde, fingn, gefungn, Kingr f. finden, gefunden, Kinder. Auch fällt es am Ende der Wörter zuweilen weg, z. B. eens un's andre, tzund un noock en, f. eins und das andere, jetzund oder jetzt und nachher.

E.

als reines e in der Vorsilbe be z. B. begahren, befahlen, beha(o)len (behalten) ꝛc.; in der letzten Silbe und am Ende der Wörter, z. B. Ga(o)rten, laben (leben) Ehle (Elle), Kahle (Kehle) ꝛc.

ee, bei den Meisten wie ih z. B. Klih, Sih, Schnih f. Klee, See, Schnee.

ei, oft 1) wie ee, z. B. eegen, Eeche, Bleeche, Seel, Kleed f. eigen, Eiche, Bleiche, Seil, Kleid; 2) wie e mit nachschleichendem kaum merklichem i, z. B. E(i)l, fe(i)l, schle(i)chen ꝛc. So auch in den mit ein samgesetzten Wörtern,

in dem Falle, wenn man das n nicht hören läßt, z. B. e(i)nahmen, e(i)luſſen, e(i)ſchla(o)n oder ſchlohn, E(i)ter f. einnehmen, einlaſſen, einſchlagen, Eiter. Läßt man das n hören, ſo wird een geſprochen, Eenfa(o)ll, eenſahn, Einfall, einſehen; 3) ſelten wie i und ie, z. B. Litter f. Leiter, ſien f. ſein (suus und esse).

eu, 1) wie ei oder gar wie ai, z. B. Beile, Baile, Kaile, Baitel ꝛc., f. Beule, Keule, Beutel; 2) zuweilen wie ee, z. B. Freede: 3) zuw. wie ö mit nachſchleichendem i, z. B. Frö[i]nde, Schö[i]ne, Freunde, Scheune.

Verwandelt wird e 1) oft in a, z. B. aſſen, ſahn, Arbſe, Brat, Faſſer, Karl, anzwee ꝛc., f. eſſen, ſehen, Bret, Pfeffer, Kerl, entzwei, 2) in i, z B. gih, wih, Ihre ꝛc. geh, weh, Ehre; 3) zuweilen in ei, z. B. Weig [auch Wag], weih'n f. Weg, wehen, bei den Juden auch geihn, geih ꝛc. f. gehen, geh.

F.

geht in mehren Wörtern in b über, z. B. Stiebel oder Stibbel, Haber, nach der Verwandtſchaft beider Staben, daher ſchnauben und ſchnaufen, ſchnieben und ſchniefen ꝛc. Nach p wird es immer in p verwandelt, z. B. Kupp, Tupp, knippen, hüppen, ſchlippen, ſchnuppen ꝛc. f. Kopf, Topf, knüpfen ꝛc.

G.

Lautet in der Regel zu Anfang der Wörter und Silben ſo richtig, wie ſelten anderwärts und artet weder in k noch j, noch ch aus, außer in

manchen Wörtern in k, z. B. lank, kluck (auch wol klauk). In lank bleibt bei Vielen auch das k in der Verlängerung des Wortes, z. B. een lanker Dingrich. Diese Aussprache findet besonders bei den deutschsprechenden Polen Statt, die auch richtik ꝛc. sagen, weil bei Uebernahme solcher Wörter ins Polische g in k verwandelt wird.

Weggelassen wird g häufig, z. B. Ja[o]ht, Ma[o]hd, fra[o]'n, sa[o]'n tra[o]'n, hinlehn, f. Jagd, Magd, fragen, sagen, tragen, hinlegen. Dagegen wird es zuweilen gesetzt, wo es nicht hin gehört, z. B. geschriegen, was auch schon vor Alters und anderwärts geschah, z. B. bei Königshoven, schrigen;

Swie vil man si geschriget an.

Barl. u. Jos. des Rud. v. Montf.

H.

wird von den deutsch sprechenden Polen stark gehaucht, wenn sie noch nicht genug geübt sind, weil h im Polischen gewöhnlich so gehaucht wird. Zuweilen macht es dem g Platz, besonders am Ende der Wörter, z. B. Hihge f. Höhe, ich sag, da[o]s geschag, f. sah, geschah. So auch schon vormahls und anderwärts:

Do dit die hoirten und sagen. G. Hagenii chron. fol. 222.

Do die Overstultze sagen
Die Wisen dese cleider dragen. Ebd. f. 225.

I.

lautet rein, ausgenommen: 1) vor r wie e, z. B. die Bern, Kerche, der Hert, werd, werklich, Zerkel f. Birn, Kirche, der Hirt, wird, wirklich ꝛc. 2) halb wie ei, e[i] in dem Worte

in, wenn dies eigentlich richtig ein heißen sollte, und in ein = z. B. e[i] de Kerche gihn, e[i]schtofen; 3) zuweilen wie a, me[i] oder mi Harzel, mein Herzchen, gra[o]de wie ne Karzen, wie eine Kerze.

ie, 1) zuw. wie ei, z. B. leit f. liegt, wie auch anderwärts und schon vormahls, z. B. in Barl. u. Jos. des Rud. v. Montfort, der auch leite für legte gebrauchte; 2) öfter wie e[i], z. B. spe[i]len, sche[i]ben, f. spielen, schieben; 3) folgt ch, ß, t darauf, so wird es meist kurz und schnell wie i ausgesprochen und der darauf folgende Lauter verdoppelt, z. B. krichchen, richchen, gißsen, schißsen, spißsen, bitten, verbitten, Schitte ꝛc. f. kriechen, riechen, gießen ꝛc.

K.

erleidet in der Aussprache keine Veränderung, außer, daß es bei den deutsch sprechenden Polen, die dessen noch nicht gewohnt sind, härter und mehr aus der Kehle hervorgebracht lautet. Sonst wird es zuweilen eingeschoben, wo es nicht hin gehört, z. B. Rusinke f. Rosine, wo dieses ke aber auch die pol. Verkleinsilbe ka sein kann, so daß Rusinke von Rusine gemacht, kleine Rosine bedeuten würde.

L.

lautet ebenfalls wie gewöhnlich, außer das es von den deutsch sprechenden Polen oft voller und mehr als Gaumenlaut, fast wie ihr ł, ausgesprochen wird. Zuweilen wird es aber auch verdoppelt, da wo es nicht geschrieben wird, z. B. ellendig, Fillister, Ellefant f. elendig, d. h. elend, Philister, Elephant.

M.

geht in der schlechten Aussprache fehlerhaft oft in n über. Ha[o]ts'n gesa[o]t, hast du es ihm gesagt. Oft wird es verschluckt, besonders wenn ein mit m anfangendes Wort darauf folgt, oder es fließt mit diesem in eins zusammen, z. B. mit da Madel, 's iß schlecht vun da Mensche, von dem Mensche, der Magd.

N.

Wird im Artikel und in den Fürwörtern mein, dein, sein ꝛc. oft weggelassen. Wos mer mit da Jungsen fer Nuth hott oder ha[o]t, was man mit den Jungen für Noth hat, me[i] Va[o]ter; besonders bei ein (nicht dem Zahlworte) wofür man sehr oft nur a oder å, e hören läßt, z. B. 's iß a A[o]ppel un keene Berne, es ist ein Apfel und keine Birn. Su å Mensch, so ein Mensch. Dagegen bleibt es oft auch allein nur stehen, z. B. 'n Ma[o]nn, 's wa[o]r 'nmohl anderſch. So bleibt es oft allein nur von dem ganzen Worte einen stehen. Wa[o]s machter fern Larm, was macht ihr für einen Lärm? Ist ein aber Zahlwort, so lautet es een. Von Wichtigkeit ist n auch am Ende des Wortes dessen, wovon es oft auch nur allein gehört wird, z. B. ich ha[o]s'n genung, ich habe dessen (davon) genug, auch, ich bin dessen überdrüßig.

In man geht es hier und da in r über, z. B. m'r ha[o]ts gesahn, man hat es gesehen.

O.

Lautet zwar auch rein wie es soll, z. B. in Gott, doch geht es in den meisten Fällen in

u über, z. B. Uckse, full, gehulfen, Wulle, f. Ochse, voll, geholfen, Wolle. Mei Suhn ha[o]t se[i]n Brutkurn, mein Sohn hat se[i]n Brotkorn, hat das nöthige Korn zum Brot für seinen Haushalt. Diese Aussprache ist auch anz derwärts gemein, z. B. im Harz, in der Schweir und auch vor Alters schon.

Zuweilen wird es in e verwandelt, z. B. da[o]s Ferderbeen, die Ferderthier, das Vorderbein, die Vorderthür; iß da[o]s fer mich? Selten wie ü, z. B. a hott'n nich fürgela[o]ssen, wo es vielleicht ein eigenes Verhältnißwort vör ist um ein besonderes Verhältniß, mit dem vierten Falle verbunden, zu bezeichnen, z. B. e iß fer'n hingetraten, er ist vör ihn hingetreten, auf die Frage wohin? a ha[o]t'n nich fürgela[o]ssen oder gelussen, nicht vör sich gelassen; zum Unterschiede von vor, z. B. er stehet vor mir, auf die Frage wo, welchen Unterschied die Sprache hier wirklich zu machen scheint, indem man vor hier und da auch wol fur ausspricht, ha stund fur mer. — Ich ha[o]s vun ihm. Viele sprechen o so aus, daß sie fast unmerklich ein u vorher hören lassen.

Bei den Juden lautet o fast auch wie au. *)

---

*) Als Beispiel hier das Geschichtchen, welches man von den Posener Juden erzählt, die dem weiland Kaiser Napoleon im Jahre 1806 eine Gesandtschaft zu Pferde in türkischem Aufzuge entgegenschickten, welche dem sich erkundigenden Kaiser die beruhigende Antwort gab, oder geben ließ: mer sein kane Terken, mer sein ock Pausner Jüden.

De.

Lautet selten rein, wie z. B. Höfe, sondern meist wie ie, z. B. schien, biese, stieren, versienen, für schön, böse, stören, versöhnen, oder wie e und ä, Keppe, Teppe, Techter, bläken, schräppen, f. Köpfe, Töpfe, Töchter, blöken, schröpfen, oder wie ü, z. B. Klutzmünch, Hüchte, f. Klotzmönch, Höhe.

P.

wird richtig ausgesprochen und nicht mit b verwechselt. In Verbindung mit f aber geht es in der Aussprache verloren, z. B. Fand, Fard, Ferschke, flanzen, Kupper, Zupp, schnuppen ꝛc., f. Pfand, Pferd, Pfirsich, pflanzen, Kupfer, Zopf, schnupfen. Mit h verbunden wird es wie f ausgesprochen, z. B. Filliſter, Ellefant.

Q.

wird immer ganz wie kw ausgesprochen, und man läßt niemahls dabei einen dem u ähnlichen Laut hören, den man gelind doch hören lassen müßte, wenn q nicht ein überflüssiger Stabe sein soll, da man immer u dazu setzen muß, ob er gleich nicht anders lautet als kw allein, z. B. quaken, Quecke lauten nicht anders als kwaken, Kwecken, und weder k[u]waken, K[u]wecke, noch kw[u]aken, Kw[u]ecke. Die Polen haben ihn nicht, sondern ersetzen ihn durch kw.

R.

Dieser Stabe wird immer rein ausgesprochen, er möge stehen, wo er wolle. Will man in Ansehung der Aussprache auch die zahlreichen Juden

berücksichtigen, so muß hier noch bemerkt werden, daß sie nach dem r in der Mitte der Wörter gewöhnlich ein leichtes e noch hören lassen, z. B. hatt'r denn go[a]r kane Far[e]cht, habt ihr denn gar keine Furcht? Aehnliches findet auch in der Schweiz Statt. In dem fremden Worte Barbier geht es wie anderwärts in l über, Balbier.

S.

wird auf unangenehme Art gezischt, wenn es vor p und t stehet, doch zum Glück meist nur zu Anfange der Wörter, z. B. schpe[i]len, schprechen, schtihn, Schtrickschtrump, f. spielen, sprechen, stehen, Strickstrumpf. In der Mitte und am Ende geschieht dies nicht immer, doch oft, z. B. ga[o]rschtig, berschten, anderscht, eines Schneiderscht Sohn.

T.

wird richtig ausgesprochen und nicht mit d verwechselt. Nicht selten wird es verdoppelt wie in Schles., z. B. do ha[o]tts keene Nuth, da hat es keine Noth, Litter, Tittel, gutter Mutt. Zuweilen wird es weggelassen, z. B. spalen, erkällen, behalen ꝛc., spalten, erkälten, behalten.

U.

Lautet meist voll und rein, und selten hört man nach einem langen u noch ein leichtes e nach, wie in der Schweiz, z. B. Mu(e)tter. Aber nicht selten lautet es wie ů, ůns, ůnser. Vor ch, f, ſ, wird es ganz kurz mit Verdoppelung des darauf folgenden Staben ausgesprochen, z. B. Kuchchen, ruffen, hußten, zumutten.

Ue.

wird schlecht ausgesprochen, meist wie i und ie, z. B. Glick, ibrig, Sinde, winschen, Kichchel (Küchel), wie in Schlesien und zum Theil

in der Schweiz und anderw. Wo man es dem eigentlichen Laute etwas ähnlicher ausspricht, lautet es doch mehr wie ö, z. B. öbermittig oder öbbermittig.

V

überhaupt kaum in der Aussprache von f verschieden, wird immer wie f. ausgesprochen, z. B. der Fa[o]ter, Fetter, ferfa[o]hren ꝛc., Vater, Vetter, verfahren. Dasselbe findet bei den ins Pol. übergetragenen deutschen Wörtern Statt.

W.

wird zuweilen in b und m verwandelt, indem man sowol bir oder ber als auch mir und mer für wir sagt.

Z.

Hat meist seinen gewöhnlichen Laut. Weicht man davon ab, so lautet es öfter weich, sich mehr dem s nähernd, als hart und geschärft, als wäre noch ein t davor befindlich.

Was die Umendung der Selbstandwörter betrifft, so lassen sich dabei keine besondere Abweichungen und Eigenthümlichkeiten wahrnehmen und mit Regeln darstellen, da keine der eingebrachten Mundarten ihre eigene Art umzuenden, wenn sie dergleichen hatte, zur gewöhnlichen machen konnte. Eine hat die andere aufgehoben, und in Allgemeinen findet hierin Statt, was die allgemeine oder Schriftsprache als Regel hat. Doch ist zu bemerken, daß die auch im ND. vorkommende Bildung der Mehrzahl mit angehängtem s sehr oft vorkommt, doch nur bei Wörtern der Erst- und Drittgattung (mascul. und neutr.), z. B. die Jungens, Kerls, Mächens oder Maichens, f. Jungen, Kerle, Mädchen. Aus diesem ist durch Anhängung des die Mehrzahl gewöhnlich bezeichnenden e noch eine andere Form entstanden, welche beinah noch gebräuchlicher ist,

nämlich: Jungse oder Junkse, Kerlse, Mächse oder Maichse.

In Ansehung der Umwandlung ist Mehres zu bemerken.

Umwandlung von

sein	haben	werden
ich bin	ha[o]	war oder wär
du, de bist	ha[o]st	werscht
e, he, ha, se iß	ha[o]t	werd
ber, mer sein	ha[o]n	waren
ihr, er seid	ha[o]t	wart
se sein	ha[o]n	waren, warn
ich wa[o]r, wor	ha[o]tt, hutt	wurt
--wa[o]rscht, -scht	ha[o]ttst, huttst	wurtst
--wa[o]r, wor	ha[o]tt, hutt	wurt
--wa[o]ren, --en	ha[o]tten, —en	wurden, wurrn
--wa[o]rt, --t	ha[o]tt, hutt	wurtt
--wa[o]ren, --en	ha[o]tten, —en.	wurden, wurrn.
--ich bin gewasen und gewaßt	ha[o] geha[o]tt od. gehutt	bin gewurrn
ich wa[o]r gewasen u. gewaßt	ha[o]tt geha[o]tt od. gehutt	wa[o]r gewurrn
ich war sein(se[i]n)	war ha[o]n	war waren
--werscht sein —	werscht —	werscht —
--werd — —	werd —	werd —
--waren — —	waren —	waren —
--wart — —	wart —	wart —
--waren — —	waren —	waren —

In der bedingten Weise werden die Aussager in eben der Art nach der bestimmten Weise umgewandelt wie im Schriftdeutschen, wobei nur zu merken ist, daß sie im sogenannten Praesens und Perfectum eben nicht gewöhnlich ist, indem man sich immer mit der bedingten Weise der andern Zeiten, freilich ungenau und unrichtig behilft, und sagt: ha meent ich sullts oder müchts thun, er meint ich solle oder möge es thun.

Die Umwandlung der Hülfaussager in dieser Weise ist folgende:

ich wär	ich hätt (hütt)	ich werrde
— wärscht	— hättst	— werrdst
— wär	— hätt	— werrde
— wären	— hätten (hüt- ten)	— werrden
— wärt	— hätt	— werrdt
— wären	— hätten	— werrden

Aussager, welche in der bloß anzeigenden Weise einen und den andern Staben verlieren, wie kla[o]'n, läh'n, sa[o]'n, schla[o]'n, tra[o]'n, behalten diese Mangelhaftigkeit auch in der Umwandlung, ich kla[o], läh, sa[o], schla[o], tra[o], gekla[o]t, gelähr, gesa[o]t, geschla[o]'n, getra[o]n, Befehlw. kla[o], läh, sa[o], schla[o], tra[o].

Gahn (geben), kriegen, liegen, sahn weichen aber ab und werden umgewandelt in der gegenwärtigen Zeit:

ich gah (gab)	kriege,	liege,	sah
— gipst,	krickst,	lickst	fickst
— gipt (gitt)	krickt,	lickt,	fickt
— gahn (gaben)	kriegen,	liegen	sahn
— gaht (gabt)	krickt	lickt	saht
— gahn (gaben)	kriegen	liegen	sahn

Kriegen und liegen werden zuweilen auch wol kreist, kreit und leist, leit umgewandelt. Im sogenannten imperf. hat kriegen, ich krickte, perf. ich ha[o] gekrickt ꝛc. Die übrigen aber haben eigene Formung, wie man aus folgendem Verzeichnisse derjenigen eigenformigen Aussager ersehen kann, welche von der im Schriftdeutschen üblichen Form abweichen.

Befahlen,	befuhl,	befohlen (befuhlen)
barsten,	burst,	gebursten
beegen,	bug	gebogen (gebugen)
bingen	bund	gebungen
fa[o]llen	ful	gefa[o]llen

fangen	(fung)		gefangen
fingen	fa[o]nd	(fund)	gefungen
gahn	ga[o]b		gegahn (Befehlwort gip)
gihn,	gink, gunk,		gegangen
gellen,	gult		gegullen
geschahn	geschag		geschahn
halen(halten)	hult		gehalen
schlofen	schliff		geschlofen
schre[i]en	schrig		geschriegen
sahn	sag		gesahn (Befehlwort sich, sick)
singen	sung		gesungen
sinnen	sunn		gesunnen
springen	sprung		gesprungen
starben	sturb		gesturben
stinken	stunk		gestunken
verdarben	verdurb		verdurben
verdrissen	verdruß		verdrussen
verliren	verlur		verloren (verluren)
wingen	wund		gewungen
zwingen	zwung		gezwungen.

In andern Fällen, wo die Umwandlung der allgemein gewöhnlichen in Ansehung des Selblauters gleich bleibt, wird eine andere Aenderung vorgenommen, indem man eine lange Silbe kurz und eine kurze lang macht, und z. B. anstatt schwieg, wuchs, schmiß, spann ꝛc., schwigg oder schwick, wucks, schmieß, spa[o]n sagt.

Es wäre nun bloß noch übrig, eine Probe des landschaftlichen Deutschen im Großherzogthume Posen in einem größeren Stücke zu geben, um einen vollständigen Begriff und eine Uebersicht, gleichsam wie in einem Gemählde, davon zu verschaffen. Allein von Dichtern und Dichterinnen des Landes ist neuerer Zeit nichts gesammelt und in Druck gegeben worden, als die Gedichte der

Karschin, welche als Eingeborne des Landes gelten kann, ihre Jugend in Tirschtiegel zubrachte, und späterhin in Fraustadt lebte. Von ihr aber ist, so viel ich weiß, in der vaterländischen Mundart nichts gedichtet worden, *) das hier als Probe dienen könnte. Wenn ich nun hier von einer zweiten Karschin, meiner eigenen Mutter, Christiane, Theodore, geborne Herold **) eine solche Probe mittheile, so hoffe ich den Sprachliebhabern etwas Angenehmes zu erzeigen. Die Verse sind von ihr aus Breslau, so wie man sich zum Briefschreiben niedersetzt, im Anfange des Jahres 1820, im 72sten Jahre ihres Lebens, als Brief an Freunde in Posen geschrieben worden.

Heh! Seiter olle tuud? doß kees vu ó(i)ch nich schre(i)bt?
und úns uff jeden Bre(i)f de Antwurt schuldich ble(i)bt?
Iß dos der Frö(i)nde A(o)rt? Ihr pulsch Polackefulck,
Ihr se(i)d ju gröhber fa(o)st as' schlesche Po(e)rfulck!

---

*) In den Händen des verstorbenen Predigers und Kreisseniors Sturzel, in Tirschtiegel, befanden sich noch mehre ungedruckte Gedichte von der Hand der Karschin; ich erinnere mich aber nicht, ob eins in der Mundart des Landes darunter war.

**) Sie hat als kleines Kind die Karschin noch gekannt, die in dem Hause ihres Vaters, Herold, der Ober-Prediger in Fraustadt war, und mit dem ungenannten Prediger ein und derselbe, von dem in der Karschin Leben (Supplementband zu Schlichtegrolls Nekrolog, erste Abth. S. 311) geredet wird, oft aus und einging, und ihm ihre Gedichte zur Durchsicht und Verbesserung brachte.

Zum Tausendsackerlut, m'r mehnts zu ö(i)ch su gutt
Und ihr fra(o)ht nischt dernooch, wie a(o)rtlich wieh's uns thutt,
Wenn's heeßt: Kümmts oußem Dog su kümmt's ooch oußem Sinn!
Su macht de farne Ze(i)t die dickste Frö(i)nd-schoft dinn. —

Ber ha(o)n in Brassel hie ga(o)r ander gruße Ding,
und hoalden ö(i)ch derbe(i) ihr Lö(i)tchen nich gering;
in ünsen Harzen ble(i)bt der aale trö(i)e Bund,
unn innem labt der Wunsch: ble(i)bt olle hipsch gesund!
Ja(o), da(o)s verhuffber ooch, Ihr wahrdt's em gutt wul sien
Und menchsmohl — ja(o) recht uft, uff eenen Beene stihn
ver puren Ihbermutt, be(i) ma(o)nchen Hopßaßa und sust, be(i)n Sank und Klank der Katalania.
Die ha(o)t ga(o)r veel Traraar und Uffsahns hie gemacht.
De Lö(i)te ha(o)n wull recht geschandfleckt un gelacht,
ooch Be(i)fa(o)ll zugeklatscht; de Gra(o)wen un de Harrn
Ha(o)n er de Kuur gemacht, da(o)s ha(o)t se abersch garn;
Doß se inn Ha(o)lß sich spritzt, derme(i)t se singe wull,
un wie 'ne Nachtenga(o)l Mahlwermer aßen sull,
un ooch de Beene sich mit Sammelsuppe wäscht,
un uben dre(i)n a Durscht mit kloren Gulde löscht. —
Da(o)s spricht de biese Welt, Bir glöbens nu wull nich,
me macht da(o)s gutte We(i)b a Bissel lächerlich.

Ver muchten se nich sahn, ber ha(o)tten schunn genung
on bam wa(o)s ünsrecht schien die Dame Campi sung;
Die ha(o)t ga(o)r fe(i)n gestimmt un nich su lout gejuckst. —

Doch, Kinger! sa(o)t üns doch: macht denn noch keene Hurt,
De Jumfer Lienchen nich? nich die furm Braßler Tho(u)r?
Wa(o)s gihn denn unter ö(i)ch fer Wunnerdinge so(u)r,
vu dam gemunkelt werd, uff su kurjöfche A(o)rt?
Wa(o)s sich, du liebe Ze(i)t, su näckfch zesommen pa(o)rt!
O se(i)d su gutt und schre(i)bt uns bahl wie a(o)lles stiht,
unnrecht ausfihrlich schre(i)bt, war reit't und fährt und giht?
Doch, ab de Hanschken recht, und ab da(o)s Aehl autt bernt?
und wam da(o)s Posner Fulck liebögelt aber zernt?
wa(o)s ser e(i)nurmen Sta(o)t de Modetocken ha(o)n?
Die schunn-ma(o)nch schlenes Geld a' Juden hingetra(o)n. —
Grißt a(o)lle die üns noch in A(o)nngedenken ha(o)n,
und dar Gefa(o)ttern do, der Fa(o)rrfro luß ich sa(o)n:
Se se(i) enn Liegenmoul, sa(o)mmt e(i)hrer Schwiegerinn;
Se schre(i)ben nich en Woort. Iß da(o)s ooch Frö(i)ndes Sinn? —
Nu ble(i)bt gewogen üns, da Frö(i)nden ungenannt,
Die Ihr schunn ma(o)nches Johr ahls trö(i)e ha(o)t gekannt.

A.

A f. ein. 'S wa(o)r a mohl en Ma(o)nn. S. En.

A a, und å å, bei und zu Kindern, in der Ra. A a machen, die Nothdurft verrichten; wahrscheinlich von der Anstrengung dabei, welche jenen Laut hervorbringt, oder von dem halbängstlichen Rufe der Kinder, wenn sie solches Bedürfniß fühlen. Auch E., J., Be., und ND., wo man sowol a a maken, als auch a a doon sagt.

A b f. ob. Abste kummst? ob du kommst.

A (o) b drångeln, f. Drångeln.

A (o) b end, der heilige A., vorzugweise der Abend vor dem Weihnachtfeste; der Weihnachtabend, der Christabend.

A b er, A b ersch, f. oder; a. B. Ich a b er du.

A (o) b k a (o) p p e n, mit Scheltworten bestrafen, abfertigen; a. B.

A (o) b k e t t e l n, f. Ketteln.

A (o) b k n a (o) p p s e n, auf eine drückende, kleinliche Weise abziehen, entziehen, z. B. an der

Bezahlung, am Lohne, am Essen; a. L., N. Sa.; in P. abknipsen.

A(o)bkra(o)tzen, sich davon machen, still weggehen; a. NL. und anderw.

A(a)bla(o)schen, s. Laschen.

A(o)blehnen, s. Ableihen.

A(o)bluchern, durch Bereden, durch Ersehen, Abpassen der guten Gelegenheit erlangen; a. S. u. anderw. Wahrscheinlich aus ablauern, oder ablugen entstanden. Das anderwärts mehr gebräuchliche abluckſen, gleiches Ursprungs, gebraucht man hier auch.

A(o)bluckſen, s. Abluchern.

A(o)bmarachen sich, gleich einem Rosse (Marach, Streitroß; Mar, Mähre, Pferd überhaupt) durch Anstrengung, schwere Arbeit sich entkräften; a. S., NL., Ho.

A(o)bpa(o)schen, heimlich, oder still und eilig abgehen; a. N., Sa. Mit passus, passer verwandt; vom letzten ist paschen vielleicht verderbt.

A(o)bpelzen, abprügeln.

A(o)pritschen, s. Pritschen.

A(o)bputzen, bloß und leer machen. Die Knochen beim Essen abputzen, das Fleisch davon sorgfältig klauben. So auch, den Teller abputzen, ihn ganz leeren. Im ND. gebraucht man das einfache putzen in derselben Bedeutung: he kan good putzen, er kann viel essen. In der Schweiz kommen die samgesetzten ufbutzen oder ufputzen, durchiputzen, verputzen, in ähnlicher Bedeutung für durchbringen, gänzlich verzehren, ver.

A(o)bracken sich, durch Racken, d. h. schwere Arbeit ganz von Kräften kommen.

Die Abrasche, die Ebresche, Vogelbeere, sowol die Frucht, als auch der Baum, Abraschbom (Sorbus aucuparia L.)

A(o)breitern, durch Reitern (s. d.) abreißen. Sich abreitern, sich durch vieles Reitern ermüden.

A(o)bsabeln, f. abschneiden, meist von großen Stücken; a. Ww. Von Säbel, als schneidendem Werkzeuge überhaupt.

A(o)schieben, sich gleichsam schiebend abgehen, sich entfernen.

A(o)bschmieren, abprügeln; v. and.

A(o)bschuppern, durch Schuppern (s. d.) absondern, losmachen, abnützen: a. L.

A(o)bsegeln, f. sterben; a. NL. und anderw.

A(o)bstra(o)ppeln durch Strappeln absondern, ab oder von sich stoßen, von Kindern. Die Bettdecke abstrappeln. Die Strümpfe abstrappeln.

A(o)btrippen und a(o)btrippeln, abtropfen, abtropfeln. Auch uneig. Da(o) wird wul wa(o)s für 'n a(o)btrippen, da wird wol für ihn etwas übrig bleiben, an ihn etwas gelangen.

A(o)bwickfen, abprügeln.

A(o)lleene, allein, f. selbst, ohne fremde Hülfe; a. M. und OL. Du ka(o)nnsts a(o)lleene thun. Im Sw. lautet das Wort auch allena.

A(o)llengs, A(o)lleng'n, an allen Enden, überall. Ich ho(e)n a(o)lleng'n gesucht.

A(o)llerleehand, allerlei.

A(o)lleweile, so eben, jetzt, a. Sn., Sa., Pf., Ww.; im E. allewihl.

Alloh! frisch, hurtig! auch f. fort! a. Ww. Es kann für das verderbte franz. allons! angesehen werden, wenn man es nicht für einen Ausruf wie hurrah, hussa, hallo ꝛc. halten will.

Alt, allerlei Dinge als gegen den Wunsch nicht gut beschaffen, oder alltäglich, unwillig und verächtlich zu bezeichnen, auch wenn sie nichts weniger als alt sind. Immer die alte Semmel, ich will Kuchen, sagt man z. B., auch wenn die Semmel ganz frisch ist.

Der Alte. 1) Der Hausvater; vertraulich. Der Alte ist nicht zu Hause. In D. auch unter Eheleuten, selbst wenn sie noch nicht alt sind. Mein Alter, meine Alte. Dafür sagt eine Frau zu ihrem Manne mein Alterchen, was man in Li. bei freundlicher Ansprache zu jedem ältern Manne sagt. 2) Im deutschen Alleinspiel (Solo), der Eichelober; a. NL. In der gemeinen Sprechart, in beiden Bedeutungen, der A(o)hle.

Amm'rie, Anmarie, der Name Anna Marie samgezogen; in S. Ammige.

Der Amtmann, auf größern Landgütern, der oberste Aufseher über die Wirthschaft und das Gesinde, der die Rechnungen führt, Kauf und Verkauf besorgt ꝛc., oft auch Oekonom genannt; a. Li. Er hat gewöhnlich noch den Schreiber, Vogt ꝛc. unter sich. Bei mehrern zusammengehörenden Gütern, auf deren jedem

ein Amtmann ist, steht über allen noch der Commissar (P. Komissarz).

An dem g. on dam f. wahr. 's iß nich an dem, es ist nicht wahr! a. ND.; in O. es ist nicht deme. Der gemeine Mann sagt dafür gegewöhnlich geradezu: wohr, nich wohr.

A(o)nbacken, durch Trockenwerden fest anhangen; a. NL., ND., im Ww. bloß backen.

A(o)nbumßen, mit dumpfem Schalle an etwas fallen, stoßen; auch anbutzen, welches jedoch einen geringern und, so zu sagen, kürzern Fall oder Stoß bezeichnet.

A(o)nbutzen, s. anbumßen.

Anderscher, anders; a. S.

A(o)ndrångeln, andrängen.

A(o)ngaben, ongahn, vornehmen, anrichten, von unnützen, unstatthaften Dingen. Ihr Junkse wa(o)s gabt er do a(o)n?

A(o)nglupschen, glupisch, d. h. finster und drohend ansehen.

A(o)nhacken, anhangen, anhaften. 'S giht nich raus, weil's wu a(o)nhackt.

Ankern nach etwas, danach sehr streben. Es ließe sich zwar von Anker herleiten, den Anker gleichsam nach etwas werfen, fest daran zu haften und es zu halten suchen; aber immer etwas gezwungen. Wahrscheinlich ist es aus dem Hol. honkeren oder hunkeren, sich nach etwas sehnen, nach etwas streben, verderbt.

A(o)nketteln, s. Ketteln.

Annliese, der Name Anna Elisabeth.

A(o)npreſchen, im ſchnellſten Laufe angefahren oder angeritten kommen. Da(o) kumm'nſe a(o)ngepreſcht.

A(o)nrühren, in der Ra. nich rühr a(o)n, eine Weigerung auszudrucken, daß man nämlich an die Sache nicht rühren, d. h. nicht daran Hand anlegen, ſie nicht thun wolle, bevor man nicht Luſt dazu haben werde, oder das Verlangte geſchehen ſei. Im Ho. auch als Verbot gewöhnlich.

A(o)nſacken, anhalten und anreden, a. S. und and.; in OL. hart und grob anreden. Eenen uff der Stra(o)ße a(o)nſacken.

A(o)nſchmeißen bezeichnet eine Art zu ſpielen bei den Kindern, da zwei oder mehre nach der Reihe jeder einen eigenen Rechenpfennig, Knopf oder dergl. an die Wand anwerfen und abprallen laſſen. Derjenige, deſſen Stück an eins der Andern ſozu liegen kommt, daß er beide mit der Spanne erreichen kann, gewinnt vom Andern das, worüber man übereingekommen iſt.

A(o)ſingen (M.), von den Singſchülern, beim Neujahrumgange mit dem Schullehrer, einen gewiſſen Sang als Glückwunſch an jemand richten, um ihn dadurch zu ehren und dafür eine Belohnung in die dargereichte Büchſe zu empfangen. Daher der Anſinger, ein ſolcher Singſchüler, die Anſingbüchſe, die Büchſe derſelben, das Anſinggeld, das darin geſammelte Geld. Vergl. Ehreſinger.

A(o)nta(o)ffen, antaſten, anrühren. Ma(o)n da(o)rff'n nich a(o)nta(o)ffen, gleich iß e bieſe.

A(o)ntippen, leise, sanft anrühren, sanft und schnell anstoßen; a. NL. E schreit, wenn man'n ma(o)n a(o)ntippt.

A(o)ntrappsen, mit plumpen lärmenden Schritten ankommen.

Antusch, Anton.

Antweder, antweders, eintweder, entweder; auch sonst u. and. „Antweders in ein schiff, in einn berk oder die wuiste. Ksp. Siehe SD.

A(o)nzwee, inzwee, f. entzwei, zerbrochen; altfränk. an tue; im Khl. azwå.

Die Ardbern, Erdbirn, zuweilen f. Kartoffel; a. NL. (Sorau).

Der A(o)rmsünderstuhl, bei dem sogenannten Moquirspiele, der Stuhl oder Sitz, auf welchem der vom Loose Getroffene sich, gleich einem den Urtheilspruch erwartenden armen Sünder, den scherzhaft tadelnden Bemerkungen der Gesellschaft Preis giebt, und dieselben aus dem Munde eines Dritten, dem sie heimlich gesagt wurden, vernehmen muß

Der A(o)rsch (n.), in den Na. da(o)s iß im A(o)rsche (das sch wie das französische g vor e und i ausgesprochen) f. das ist verdorben, verloren ꝛc.; der Arsch geht ihm mit Grundeise, f. er ist in großer Verlegenheit: a. NL. Ww. und and.

Aerschlich, ärglich und ärglings f. rückwärts, überrücks; a. S., L., D.; in B. erschling. Die ärschliche Seite, die hintere gleichsam, die unrechte, verkehrte; a. NL.

Im Ww. heißt arſchbells verkehrt. S. Pelle, Vormahls lautete es erſlingen.

Die ler ich, nachts nackent ſten,
Die, erlingen gen dem fure gen.
Von ein. fahr. Schüler, in Grims altd. Wäld. II.

Das A(o)rſchluch (n.) ſ. Arſch. Vormahls nicht ſo niedrig. Rhabanus Maurus ſetzte in ſeinen Gloſſen (bei Goldeſt) zu anus arſchloch.

Die ſchaufflen für (vor) das arßloch ſchlagen.
Th. Murner.

Die A(o)rſchpelle, ſ. Pelle.

A(o)rtlich, wunderlich, von ſeltſamer Laune; a. Dl., O., He.; Wü., artig. Biß ock nich a(o)rtlich. Zuweilen auch für arg, übel. Ich bin artlich angekommen. In beiden Bedeutungen auch Nl.

Die Artuffel wird gebraucht neben Kartoffel; a. O., B.

Die A(o)spe, ſ. Espe. D. Asp. Sw. Aſp. E Asp. Is. Espi.

Aetſch! der Ruf und Ausdruck des Spottens und Höhnens, der gewöhnlich mit der Gebärde verbunden wird, daß man mit dem einen Zeigefinger quer über den andern hinunterſtreicht, was man auszizſchen und ein Rübchen ſchaben nennt; a. S., N., An., Hoh., Pf., E., Ww., C., J., Be., ꝛc. Nl. atſch; He. eetſch.

Aetſchen, ätſch zu jemanden ſagen, ihn ſpotten, höhnen. Nl. atſchen.

Auf mit den Samſetzungen, in der gemeinen Ausſprache immer wie uff. S. Uff.

Aus, dies Wort wird verschiedentlich ausgesprochen, bald aus, bald wie ouhs (einsylbig), bald us. In den folgenden Wörtern hat dieser Verschiedenheit wegen die Aussprache nicht näher können bezeichnet werden.

Das Ausgedinge, dasjenige, was sich ein Haus- oder Landwirth bei Verkauf seiner Wirthschaft oder Uebergabe derselben an einen Sohn ꝛc. ausdingt oder ausbedingt, es bestehe in Lebensmitteln oder freier Wohnung, oder in baarem Gelde ꝛc. oder in allem zugleich; a. S., Bö., L., wo man hier und da auch nur Gedinge sagt. Anderwärts Leibgedinge, Auszug ꝛc.

Der Ausgedinger, derjenige, der ein Ausgedinge hat, oder, wie man sagt, im Ausgedinge sitzt; in Dl. Gedingemann, Gedingefrau.

Ausgemachtes, s. Ausmachen.

Ausknitschen, ausdrücken, auspressen; a. S.

Auskrecken, s. Krecken.

Auslöfeln, auslaufen machen, aus der Schale, Hülse streifen ꝛc. wie Erbsen, Bohnen; a. S. Vergl. Auspellen. Läufeln und läufern, was man auch hört, sind zu augenscheinlich von läufen, der überleitenden Form von laufen, gebildet, als daß man mit Rd. (unter ausläufeln, ausläffeln) annehmen könnte, es sei von einem Worte Lauff f. Schale herzuleiten.

Auslucheru, (n.) auskundschaften, aushorchen; a. S. Aus auslauern, ausiugen entstanden.

Ausmachen, ausschelten, Verweise geben, davon, Ausgmachtes kriegen, Scheltworte, Verweise bekommen; a. S., Nl., B.

Die Auspacke, f. Scheltworte, Verweise. Auspacke kriegen,

Auspacken, ausprügeln. Den A(o)rsch auspauken.

Auspellen, aus der Pelle d. h. Schale, Hülse nehmen, streifen, z. B. Erbsen; M. auspolken.

Auspelzen, ausprügeln. Von Pelz, den Pelz, d. h. den, der darin steckt, prügeln.

Auspusaunen, laut, gleichsam mit Posaunschall, bekannt machen, unter die Leute bringen, gewöhnlich im tadelnden Sinne; a. Pf. W. Eben so gebraucht man austrara(e)n und austrumpeten.

Ausschändiren (n.) schändliche, schimpfliche Dinge vorwerfen, dergleichen nachsagen; a. NL.

Ausspucken, s. Spucken.

Ausstankern, ausspüren, auskundschaften, gleichsam durch den Stank, d. h. durch den Geruch geleitet. So auch durchstankern; a. S.

Austrara(e)n, s. Auspposaunen und Trara.

Austrumpeten, s. Auspposaunen.

Au wei! (n.) oft mit dem Zusatze: geschrigen, der den Juden nachgesprochene Ausruf des Schmerzens, des Schreckens ꝛc., o weh! G. αἰβοῖ.

Auszänken, s. auszacken, besonders in Bogen ausnähen und ausschneiden, von Zanken s. Zacke; a. S.

B *)

Ba ba (das a geschärft ausgesprochen), in der Kindersprache, der Laut, Häßliches, Unreinliches zu bezeichnen, und davon abzuhalten; a. and. z. B. OL., E., J. ꝛc. wo es auch oft bábá lautet. In OL. und E wird es auch wie a a gebraucht.

Bá, in der Kindersprache, den Laut der Schafe und Lämmer zu bezeichnen und nachzuahmen; auch blá. Davon **báen** und **bláen**, diesen Laut von sich hören lassen. Das Schaf und Lamm selbst hört man oft das **Bächen** nennen, gewöhnlicher das **Bálamm**; a. NL., Ho.

Babbeln, babbern, viel (und unverständig oder doch Ueberflüssiges) sprechen; a. NL. Vergl. Papeln, papern. Man könnte dies vom P. **baba**, alt Weib, herleiten, also zunächst, sprechen, schwatzen, wie ein altes Weib; allein es ist natürlicher, es von den ersten unzusammenhangenden Lauten der Kinder, die sie hören lassen, wann sie anfangen wollen zu sprechen, abzuleiten.

Die Babe, ein hoher runder, in einer Form gebackener Kuchen, mit einem runden, durch die Mitte von unten bis oben laufenden Loche; P. **baba**; a. S., L.; and. Asch=, Napf=, Topf=Kuchen, Sa. Scherbenkuchen, He. Ribeskuchen. Der verstorbene K. T. Heinze (der lange in Polen auf dem Lande lebte) leitet in seinem handschriftl. Nieder Lauf. Idiot. dies Babe von dem P. **baba** altes Weib her, womit die polischen Bauern eine Art von Koh=

---

*) Viele Wörter, welche Mancher etwa unter B. vergeblich suchen möchte, finden sich unter P.

lenpfanne, aus einem großen Lehmklumpen geformt, belegen, welche bei harter Winterzeit dient, dem Ofen durch hineingeschüttete glühende Kohlen zu Hülfe zu kommen oder im Herbste und Frühlinge, wann man noch nicht oder nicht mehr einheizt, ein wärmendes Kohlenfeuer zu haben, weil, wie sie sagen, die alten Weiber sich damit am meisten zu schaffen machen und sich daran wärmen. In diese **baba** schütte man bisweilen, wenn sie recht durchhitzt sei, Teig, und das daraus entstandene Gebäck nenne man nach dieser rohen Form selbst **baba**. — Ich habe niemahls eine solche **baba** gesehen; allein es ist wahrscheinlich, daß das Gebäck Babe seinen Ursprung und Namen von iener **baba** habe.

Der Bachus, auch zuweilen bei Leuten, die nichts von der Götterlehre wissen, ein dicker, wohlgenährter (besonders junger) Mensch, nach der unalterthümlichen Vorstellung des Bachus als eines dicken Mannes; a. S. Da(o)s iß en rechter Bachus.

Die Backe, in der Ra. man kann ihm das Vaterunser durch die Backen blasen, von einem Menschen mit sehr eingefallenen Backen, an dem, wie man sagt, nur Haut und Knochen sind. In Ho. sagt man dafür: den knökern Heiland kan man dat Vaderunser dör de Keven blasen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Ra. ihren Ursprung von dem Gebrauche habe, neben heiligen Gebeinen, besonders einem solchen Schädel, sein Gebet zu verrichten, wo dann freilich ein Vater unser an der einen Seite gesprochen, durch Laut und Athem auf der andern vernehmbar sein kann.

Die Ba(o)demutter, die Hebamme, entweder von dem vormahls weit häufigeren Baden auch neugeborner Kinder, oder weil eine Frau, die eine Badestube hielt, zugleich auch Hebammendienste verrichtete; in Po. Bademoder, anderw. in ND. Badefrau, Bademuhme.

Ba(o)den (M.) f. waten. Durchs Wa(o)sser ba(o)den. So auch, durchbaden statt durchwaten. Daß baden (bei gewöhnlichem Wechsel des b mit w) auch anderwärts für waten oder waden gebräuchlich sein müsse, sieht man aus J. G. G. Dunckels specimen lexici Graeco-celtici in Symb. liter. (Brem.) t. II. p. 496. wo diese Wörter mit dem G. βατεῖν, πατεῖν, φοιτᾶν, dem L. vadere, vadare. AS. wodan, Ho. waaden. E. wade ꝛc. verglichen werden. Im Sw. und Is. wada, ire und vadare.

Bahl, bahle f. bald; a. S.

Das Bål a(o) mm, f. Bå.

Die Ba(o)mmelage, Ba(o)mmelatsche, Bummmelage, allerlei, was bammelt, zusammengefaßt, besonders wenn dessen viel an einer Sache vorhanden ist; NL. Bommelatschke. Wa(o)s sull sune Bummelage a(o)n' ner Uhre?

Ba(o)nnen, vorhaben, beginnen. Es wird gebraucht, wenn man besorgt, daß etwas Unstatthaftes, Unerwünschtes vorgenommen werde, oder wenn man sich verweisend ausdrucken will. Auch gebraucht man es von jemand, von dem man erwartet, daß er etwas Verlangtes bringen soll ꝛc. und der lange auf sich warten läßt. Wa(o)s ba(o)nnt he man da(o) draußen?

Es läßt sich dieser Gebrauch aus der veralteten Bedeutung des Worts bannen, nämlich ansagen, gebieten, erklären, wo es dann von dieser bestimmten Verrichtung des Befehlens, Anordnens in allgemeinerem Sinne auf jede unbestimmte übergetragen worden ist. Wer dabei lieber an eine gewisse bestimmte Verrichtung, an das Bannen von Geistern, Feuer ꝛc., wobei man Andere lange genug auf den Erfolg warten laßt, denken will, möge es thun.

Die Baranken, die Fellchen junger Lämmer mit feiner krauser, kleine Knoten gleichsam bildender Wolle; auch Schmaschen, Schmaschchen; vom **P. baranki** (die Mehrzahl von **baranek** dem Verkleinworte von **baran** Widder), welches solche Fellchen bezeichnet, **R.** auch **baranki.** Eine Mütze mit Baranken besetzt, mit einem Brähm von solchen Fellchen. Ein Pelz von Baranken, mit solchen Fellchen gefuttert.

Ba(o)rbß f. barfuß (davon zusammengezogen eigentlich barfß); a. OL.; in He., Hss., Hoh. barbes; Ww. barwes; Hr. barbsch; Wf. barsck.

Ba(o)rmharzig (g.) f. erbärmlich, Erbarmen erregend. Das Kind sickt su ba(o)rmharzig aus. Ha ka(o)nn su ba(o)rmharzig thun.

Der Barschtsch, des Barschtsch ꝛc. **P. barszcz,** eine saure Suppe von rothen Rüben, mit hartgekochten geviertelten Eiern, in die man sich oft auch noch von dem aufgetragenen Sauerkraut und Bratwurst nimmt; wahrscheinlich von dem barschen scharfen Geschmacke.

Batogen (**P. batogi**) Schläge mit dem **bat,** dem Prügel oder dem Kantschu, einer kurzen dicken von Riemchen geflochtenen Peitsche; a. Li. Von dem

alten batten ſchlagen. S. Patſchen und Watſche und vorn die Einleitung.

Der Bauch. Ein böſer Bauch, Bauchweh, Bauchkneipen; oft auch der Durchlauf, Durchfall; a. DK. In der letzten Bedeutung ſagt man auch dünner Bauch.

Bauz, ſ. Butz.

Bebomölen ſich, ſ. Beölen.

Beedentha(o)lben, f. beider wegen. SD. führt beidenthalp utrinque und aus gl. Blas. altrinsecus pedahalp an.

Beduſelt, berauſcht, wie im Duſel; a. He. ꝛc.

Die Beeskel, die rothe Rübe (beta vulgaris L.) im OD. Beißkohl grnannt, woraus jenes ſamgezogen und verderbt iſt.

Das Beeſt, Bieſt, die Benennung eines jeden Thieres, wenn man verächtlich von demſelben ſprechen will, oder wenn man aufgebracht gegen daſſelbe iſt; und in der niedrigen Sprechart, ein Schimpfwort: Ho. Beeſt. E. Beaſt.

Begra(o)pſchen, mit den Grapſchen berühren, begreifen d. h. mit groben Händen plump betaſten, behandeln. So auch begratſchen, betalpen, (a. Sa.); betalpſen, betatſchen ꝛc. je nachdem man grobe, plumpe Hände, Grapſchen, Gratſchen, Talpen, Tatſchen nennt, oder Hände überhaupt in verächtlichem Sinne darunter verſteht.

Begra(o)tſchen, ſ. Begrapſchen.

Behumßen f. betrügen; Po. behumpſen.

Behüte! aus der Na. Gott behüte! als Ausdruck der Verneinung, Abwendung ꝛc., mit

dem Nebenbegriffe der Verwunderung oder einiges Unwillens bei dem, der ihn gebraucht. I behüte! das mein' ich nicht.

Der Beichtva(o)ter, bei dem gemeinen Manne oft als Titel in der Anrede, zu dem Prediger, bei welchem er zu beichten pflegt. Sonderbar genug bedienen sich solche Leute zuweilen gegen die Frau des Predigers des Ausdrucks: Fro Beichtva(o)tern oder, Fro Beichtmutter.

Beißen f. schelten, zanken. Das samgesetzte anbeißen, and beiten, f. anfahren, schelten schon bei Us Marc. 1, 25. 8, 33. Luc. 18, 15. 39.

Der Beisteher, s. Ehresinger.

Bejucksen, beschmuzen, verunreinigen; a. S., Ho., wo es auch für betrügen gebraucht wird.

Bekälbern, sich, f. sich bespeien.

Bekofen, sich, sich im Kaufe übereilen, zu seinem Nachtheile über den Werth bezahlen; a. P.

Bekennt, f. kundig. Ich bin da(o) nich bekennt, habe keine genaue Kenntniß von dem Orte, den Personen ꝛc. So auch unbekennt vom Gegentheile, wie im Ho. onbekend.

Bekickern, belachen; s. Kickern.

Beklabastern, mit klebendem Schmuz, Unrath verunreinen; in S. beklabustern. Der Begriff des Klebens mag hiebei zu Grunde liegen, auch erinnert es an éclabousser.

Beklackern, mit Klacksen oder Klecken besudeln. S. Klacks.

Beklecken, durch Verschütten einer Flüßigkeit beflecken. Das Tischtuch beklecken. So auch, sich beklecken, seinen Körper oder seine Kleidung auf solche Weise beflecken.

Beklunkern, mit Koth ꝛc. so bespritzen, daß Klunkern daran hangen; a. E. So auch, sich beklunkern, seine Kleidung unten am Rande auf solche Weise verunreinen.

Bekobern, sich, für, sich Vortheil verschaffen, bereichern. Mit erkobern, d. h. erlangen, sich in Besitz setzen, gleiches Ursprungs.

Belabbern, belecken, viel am und im Munde haben und dadurch naß machen; von Kindern.

Belämmern, soviel als beklunkern; a. bei M. Kramer; bei Hulsius aber belammeln; He. belammeln; im ND. behammeln. Alle diese Ausdrücke haben wol dem Umstande ihren Ursprung zu danken, daß sich Lämmer und Hammel, wie Wollvieh überhaupt, bei nässem Wetter vorzüglich besudeln.

Beluckſen, belisten, anführen, betrügen, das Verstärkwort von belugen; a. NL., Ha., He., Hss., Sn., B. ꝛc. Lugen heißt bekanntlich, scharf sehen um zu sehen, zu erkennen.

Beluren, belauern, so lange lauern, bis man seinen Vortheil zum Nachtheile des Andern erlangt; anführen, betrügen; a. Br.

Bema(o)hlen, beflecken, besonders im Gesichte. Scherzhaft gebraucht, kann es von mahlen (pingere) hergenommen sein; sonst läßt es sich am natürlichsten erklären von mahlen, (mailen, malgen ꝛc. davon maille, mailler etc.) mit einem Mahle (sowohl Zeichen als Flecke) versehen.

Bema(o)lkern, durch vieles Malkern beschmuzen, verunstalten. Siehe Malkern.

Bema(o)nschen, durch Berührung mit nassen unreinen Dingen, oder mit nassen unreinen Händen beschmutzen; a. S.

Benat(o)tschen (das a gedehnt) über etwas natschen; von Kindern. S. Na(o)tschen.

Benatschen, benagen, durch Kauen daran naß machen; a. S.

Der Bengel, sowol als Schimpfwort, als auch in guter Bedeutung; a. Ho. Sei Sun iß schunn a grußer Bengel. Einen Mittelbengel nennt man einen jungen Menschen von mittler Größe.

Benippen, sich, ein sich wenig betrinken; a. S.

Benschen, im JD. segnen, das Dankgebet sprechen. Weil die Juden, wenn sie in ihrer Schule dies thun oder im Talmud lesen, sehr schnell, für Andre unverständlich und mit heulender Stimme sprechen, dabei auch mit dem Kopfe vorwärts und rückwärts wackeln, so wird auch die Nachahmung dieses Thuns benschen genannt. Zufällige Aehnlichkeit mit solchem summendem Getön hat das P. bęzéć (spr. bentschezj) in einem fort summen, von welchem man jenes, als in Polen vielleicht allein gewöhnlich, würde ableiten können, wenn die Juden nicht selbst benschen in gutem Sinne gebrauchten.

Beölen, sich, f. sich bepissen, vor Angst, Schmerzen, von der Ra., einen schlagen, daß er Oel giebt, wenn man hier nicht Oel vom Blute verstehen will. Auch zuweilen in der Bedeutung, sich bepissen vor Lachen, wofür man auch wol, wie in DL. hört, sich bebomölen,

sonst: sich vor Lachen ausschütten, bersten mögen ꝛc.

Bepinkeln, bepissen.

Bepissen, in der Ra., man möchte sich bepissen vor Lachen; a. Po.

Berähmen, mit Rohm d. h. Ruß beschmuzen, schwärzen; a. S., in Sn. beramen.

Seb. Brand gebrauchte im Narrenschiffe berämt überhaupt für besudelt, unrein:

mancher kumbt melbig zu der bicht
der gantz weißz werden meint und licht
und get beraemt doch wider heyn
und dregt am Hals ein muilensteyn.

Bereeten, bereiten, f. bewerkstelligen, leisten; a. S., L. Hermes hat es in dieser Bedeutung in die Schriftsprache eingeführt: „Nein, das kann ich nicht bereiten.

Berichten, einen Kranken berichten, ihn zum Tode vorbereiten, und ihm das h. Abendmahl reichen; a. L., Sa., He. und schon vormahls bei Tauler: „wo ich dise lute wuste mit verborgeme hasse vnd vngunste vnd sich lossen berihten, ich geb inen Gottes lichamen nüt." Der Baseler Herausgeber verstand diesen Ausdruck nicht und änderte: „vnd sich nit liessen berichten," auch Surius: „nec corrigi se permitterent." Es kommt von richten her, also gleichsam zurichten, einrichten für den Fall des Todes. Denn an ein andres Berichten, Belehren und Berichtigen, des Irthums und Unglaubens etwa kann hier nicht gedacht werden, weil berichten auch von solchen Personen gebraucht wird, wo dergleichen nicht nöthig ist.

Der Bernickel, Pernickel, ein kleines Gewächs, Blätterchen am Rande oder an der in-

nern Fläche des Augenliedes, welches roth ist und eine Empfindung, wie ein Brennen, verursacht; auch Gerstenkorn, von der kornförmigen Gestalt; a. NL. Wahrscheinlich kommt es von bernen, d. h. brennen her.

Besabbern, begeifern und dadurch beschmuzen; a. NL. He. besappeln, C. besäbeln, Os. besabben; Ho. bezabberen.

Besalben, 1) Beschmuzen mit einer nässenden Sache; a. S., P., Po., Pf. In der M. G. findet sich (zu Amos) das einfache salben, delibuti gisalpota, so auch Eneidt 9971.

Vnde so vnsanffte kalde
selwet viel balde.

Im Nibel. 5592 auch als Zustandaussager:

do begunde ir aber salwen von heizen troehen ir gewant;

eben so Maneß. S. II. 244.

grune gras das salwet.

Von dem veralteten sal schmuzig, unscheinlich (AS. sal, fuscus, niger): „Ich bin salo, samo die herebirga Cedar" Wm. „daz ich so salo sei." Ders.

ir golt in vor briusten wart von trahen sal
Nibel.

Davon salen, B. G. kisalota decoloravit, sulen, besaulen (Wachter), besülen, besudeln, welches besudeln auch davon herkommen mag; Ho. besölen, vom einfachen sölen (bei Frisch solen), bei Maler besülchen und besulgen, S. D. besulgen, vom einfachen ND. sulen, sülen, in einem Wörterbuch von 1482 besulfern, besulvern. Us. bisaulnon, beflecken, bisaulnjan, befleckt werden, AS. sylian, Sw. söla (von Söl Schmuz), beschmuzen, Is. söla,

D. söle, E. soil, F. salir, souiller (sale, salope etc. schmuzig) Po. salpicar, R. saliu mit Talg, Fett beschmieren (von salo Talg, Fett *).

2) Sich besalben, sich zu seinem Schaden täuschen, übel wegkommen, z. B. bei einem Handel oder Kaufe. Der Zusammenhang dieser Bedeutung mit der vorigen ist derselbe, wie in den niedrigern bescheißen, bestuhlgängeln.

*) Außer dem lebt dies sal noch in einer Menge anderer abgeleiteter Wörter in alten und neuen Sprachen, als im He. sulean und mesaleia Unreinigkeit, Schmuz, (sileia, die Schnecke, weil sie das, worüber sie kriecht, mit ihrem Schleim verunreiniget), AS. und E. sole D. söle, Sw. söol, volutabrum, It. salavo, salavoso, schmuzig, L. saliva der Speichel; Salbader, ein vom Schmuz reinigender Bader; Salband von der gemischten schmuzig scheinenden und groben Wolle desselben, Salweide von der dunklern graulichen schmuziggelben Farbe, ND. Sölweide, Söle, auch salix selbst wol, Sw. Sälg AS. seal, E. sallow, P. saule, It. salice, salie, Finnl. salawa, Glossar. Flor. bei Je, — der keine Ableitung versucht hat — salaha; die Salbei (Salvei) L. salvia, Ho. sali, salie, von der schmuzig graugrünen Farbe der Blätter, Salland, ein Theil Gelderns, nach Ulting, von den stehenden Wässern und Moor; ferner Salbe, salben, ND. Salve, Ho. zalve, Wm. salva, Ko. salbo, M. G. salpa, Us. salbon, AS. sealfan, Sw. salfa. Sölbruder, Sölschwester, Sölgast, im ND. Personen, welche gern trinken und sich betrinken und dann sich besölen; das

Besauen, in hohem Grade verunreinen, besudeln; a. He., J., Be. ꝛc. im E. versauen.

Das Bescheedenassen, eine Speise, welche man der Gewohnheit nach von dem Ueberflusse auf dem Tische bei Hochzeiten und Kindtaufen, als beschiedenen Theil nach Hause schickt; a. DL., in D. Beschoadessen; B. Bescheidessen.

Bescheißen, (n.) außer der eigentlichen Bedeutung 1) f. beschmuzen; a. He. ꝛc. 2) f. gröblich betrügen, übervortheilen; a. ND., Sz. u. and.

Das Bescherfel, etwas das bescheret wird, ein Geschenk, besonders, das Christbescherfel, das Weihnachtgeschenk. S. d. Zuweilen auch wie die Bescherung, von einer unangenehmen Sache; von scheren, theilen, zutheilen; a. Sw. beskära, bescheren, zutheilen. Im Is. ist sker ebenfalls schneiden, skerdi u. skarda vermindern.

Beschickern, schicker oder betrunken machen. S. Schicker. Beschickert sein, betrunken sein.

Beschlickern, durch Schlickern, Schwanken des Gefäßes begießen; a. Moerbeck, bei Henisch beschlankern, von dem einfachen beschlekken bei Stieler.

Beschlumpern, unten herum mit Koth bespritzen, einen Kothsaum bekommen; a. S.; DL., S. Schlumper.

Beschmudeln, s. Schmudeln.

Beschmurgeln, auf eine häßliche Weise beschmuzen, verunreinen, z. B. mit Tabaksaft; a. L.

Sölschwein, Ha. Sölwust; in B. selchen, räuchern. Ja es läßt sich hieher auch wol ohne großen Zwang Unslitt, M. G. unslit, Inselt u. a. m. ziehen.

Beschnudern, mit Schnuder oder Rotz besudeln; a. S.

Beschores, JD. Betrug, unerlaubter Vortheil; a. Ww. Beschores, und Schores; B. Beschoras; J., Be. Beschores machen, sich unerlaubten Vortheil verschaffen; a. D. sich Beschores machen, das Höfer sehr gezwungen, wie es scheint, von scheren theilen herleitet. Es mag wol seinen Ursprung aus demHe. haben, wo besorah außer guter Botschaft, auch der Lohn für gute Nachricht bezeichnet. Von einem solchen Vortheile mag es dann auf jeden, auch unerlaubten Vortheil übergegangen sein, der jedoch von den Juden selbst nicht für einen unerlaubten angesehen werden möchte.

Beschummeln, listig und fein betrügen; a. S., He., Wü. ꝛc.

Beschuppen, die Schuppen gleichsam, d. h. dessen, was man hat, berauben; betrügen; a. S., He., Br., Di., Li.

Beschuppern, durch Schuppern d. h. vieles grobes Hin- und Herschieben beschädigen, bestoßen.

Besehen, sich, in der Ra. sich inwendig besehen, f. schlafen.

Besielen, sich, in und durch Sielen sich beschmuzen. Kinder besielt auch nicht!

Bestuhlgängeln, sich, beim Stuhlgang sich verunreinen; a. Stch. In den Harzgegenden, nach Klein, betrügen. S. Besalben 2).

Besuppen, sich, sich durch vieles Genießen einer Weinsuppe berauschen.

Betalkern, durch vieles Begreifen mit den Händen beschmuzen, in tadelndem Sinne; a. NL. ND. S. Talkern.

Betalpen, f. begrapschen.

Betappen, zutappend d. h. plump und ungeschickt befühlen; verstärkt betappsen. Das Verkleinwort betappeln ist in He. üblich.

Betatschen, s. begrapschen; auch bei Stlr.

Betischbern, eigentlich, in Tischber, (s. d.) berauschen; dann überhaupt, berauschen. So auch, sich betischbern. Fulda führt tispen, tispern als in der Lausitz für betäuben üblich an, welches mit jenem ein und dasselbe Wort zu sein scheint.

Betörkeln, betrügen, gleichsam torkeln machen, daß man seiner Sinne nicht mehr mächtig und gehöriger Beurtheilung nicht mehr fähig ist.

Betrippen, Betrippeln, s. betröpfen, betröpfeln.

Betröschen, mit häufigen Tropfen Wassers und dergl. bespritzen, durch einen Schlag oder Tritt in die Flüßigkeit oder indem man sie mit der Hand schleudert; wie auch, auf solche Art beschmuzen; a. S. Siehe Tröschen.

Der Betteltanz, lärmendes Zanken und Balgen ꝛc., wie unter rohen Bettlern; a. NL. Druf ging d'r Batteltanz von neuen a(o)n.

Der Beutel, s. Hodensack; a. and.

Die Bewechte, die Bewegung; OD. Bewegde.

Bezwingen, eines Dinges mächtig, damit fertig werden; a. S. Ein groß Stück Kuchen, einen Teller voll Obst bezwingen, es aufessen, ihn leeren.

Der Bibelhusar, theils scherzhafte, theils spöttische Benennung eines der Gottgelehrtheit Beflissenen sowol, als auch eines Predigers, weil er, nach dem gemeinen Ausdrucke, die Bibel reitet, d. h. sie fleißig zur Hand nimmt und zu seinen Vorträgen gebraucht; a. Pf.

Der Bierigel, eine Person, die gern und viel Bier trinkt, von der Ra. saufen wie ein Igel; a. P., Li. Auch hört man dafür wol die Bierlutsche, das Biermaul.

Der Bierlümmel, die grobe schimpfliche Benennung eines Menschen, der viel auf Bierbänken umherlümmelt, häufig die Bierhäuser besucht; a. Pf., J., Be.

Die Bierlutsche, s. Bierigel.

Das Biermaul, s. Bierigel.

Biese, s. böse, unzufrieden ꝛc. Bist du biese? ward ock wieder gutt!

Der Biese, der Böse, der Teufel; a. Khl.

Das Biest, s. Beest.

Der Bihm, eine schlesische Münzsorte, die 3 Kreuzer hält, und davon 30 auf einen Thaler gehen, im gemeinen Leben Böhm genannt, im Rechnungwesen Silbergroschen. Sprichwörtlich: Zieh den Riem, (den ledernen Geldbeutel mit Riemchen verschlossen) und gip a Biem, d. h. hier muß man bezahlen, hier kostet es Geld. In einer hessischen Gerichtordnung von 1455 kommt eine ähnliche Münze vor, welche wahrscheinlich dieselbe ist: Der sol eyme vorsprechen nicht mehr geben den einen schilling, were es aber ein fremeder der sol en eynen bemschen geben." S. G. G. König de Königsthal corp. iuris Germ. publ. ac priv. p. II. p. 143. S. D. führt eine Stelle aus Ksp. an, worin diese Münze Behemsch heißt und aus Pictor. „Behemsch gilt 3 Kreutzer," woraus man sieht, daß es dieselbe Münze sei.

Bimbam, die Bezeichnung des Lautes kleiner und größerer Glocken, auch wol der Glocken selbst; bei den Kindern. Der Laut gro-

ßer Glocken wird durch bum bezeichnet. Bumbaum.

Die Bimmel, eine kleine Glocke, eine Schelle.

Bimmeln, mit kleinen Glocken wiederhohlt läuten; Ho. bingeln.

Die Birn, in dem uneigentlichen Ausdrucke gebackne Birn'n, verächtlich für Sachen, Geräth; Wf. Backebeeren ebenfalls für Hausgeräth. Pack dich mit deinen gebacknen Birnen.

Das Birkhänschen, eine aus Birkenreis zusammengebundne Ruthe, zur Bestrafung ungezogener Kinder; a. NL.

Bisch, Bsch! der Laut, mit welchen man Kinder einzuschläfern sucht.

Biß, f. sei. Biß su gut und thu 's. Auch S. NL. und auch vormahls and. „herr — bis mein hilff" Ksp.

Das Bissel, das Bißchen, ein wenig, sowol von körperlichen Dingen, als auch von der Zeit; a. S., OL., B. Gipmer ann Bissel! Wa(o)rt en Bissel.

Bitter, 1) Da(o)s iß nich bitter, das ist gut, angenehm, willkommen. 2) Als Steigerungwort, doch nur von unangenehmen Dingen und Zuständen. Da(o)s iß bitter theuer. Heut iß's bitter ka(o)lt. In O. auch in weiterem Umfange: bitter gern, sehr gern. 3) Das Bitterste f. das Geringste; a. Br., Po., Wf.

Blå, bläen, s. Bå.

Der Bla(o)sekuchen, eine Art sehr dünner Kuchen von Milch, Eiern und Zucker, von den Blasen, welche beim Backen auf der Oberfläche desselben entstehen.

Die Bla(o)tterſta(o)ppe, die Stappe d. h. die Spur, das Mahl oder die Narbe von Blatterkrankheit auf der Haut; He. Blatterſtöpfel.

Bla(o)tterſta(o)ppig, Blatterſtappen habend, von den Blattern gezeichnet; a. S., D., B., Pf. Von einem Blatterſtappigen ſagt man im gemeinen Scherz: der Teufel hat auf ſeinem Geſichte Erbſen gedroſchen.

Blechen, f. Geld zahlen, beſonders als Strafe und um etwas zu erlangen; a. S., NL., W.; Au., Pf., Ww. Entweder von den vormahls üblichen Blechmünzen, wofür die von Stch. angeführte Ra. altes Blech haben, f. Geld haben, ſprechen würde; oder, was wahrſcheinlicher iſt, von blecken, d. h. blicken laſſen, bar darlegen, vormahls auch blechen z. B. bei Nr. blechenten Beinen.

Der Blicks, f. der Blitz, ſowol als Ausruf des Unwillens, der Verwünſchung, als auch der Verwunderung; a. NL. Sw. blixt, vormahls häufig Blick auch Blix, ſ. S. D. Der Blix nochnma(o)hl! Kotts Blix! In Samſetzungen mit dieſem Worte wird es oft nicht ſo übel gemeint, z. B. da(o)s iß en Blixkerl, Blitzjunge, Blitzmädel, Blitzmenſch ꝛc.

Der Blinde, in der Ra. dem Blinden ein Auge austreten; f. in einen Haufen Menſchenkoth treten, ihn zertreten.

Die Blindekuh, ein bekanntes Spiel der Kinder und der Erwachſenen; a. Sa.; in He. Blinzelmaus, Sn. Blindemäuslis. Beim Führen der Perſon mit verbundenen Augen (der blinden Kuh) in den Kreis, gebraucht man hier ein andres Verſchen, als das von Schütze im Holſtein. Idiot. angeführte. Es lautet:

C. Blindekuh ich führ dich aus.
Hingers ahle Hirtenhaus,
Da(o) sein der biesen Hunde viel.
Kehr derse, wehr derse!

Blöken, plöken, mit blökender, d. h. lauter Stimme weinen, von ungezogenen Kindern; and. z. B. Appenzell bläcken. Das ND. bolken, bölken, rufen, schreien, ist als dasselbe Wort zu betrachten, und wird außer vom Blöken des Kindviehes, gewöhnlich nur in übeler Bedeutung von rauhem Geschrei, rohem Singen, und lautem Weinen gebraucht. Doch kommt es in Wf. auch in gntem Sinne für rufen vor: lut der depen Kulen bölk ek Herr to die (aus der Tiefe ruf' ich Herr zu dir).

Der Bock, Buck, das bekannte Strafgerüst, welches in Deutschland der polsche Bock genannt wird.

Der Boden, der obere Raum eines Hauses, unmittelbar unter dem Dache; a. B., He.; ND. Böhn, and. Bühne, J., Be., Cöln, Bonn ꝛc. Speicher, Wf. der Balken ꝛc.

Der Boocher, in der Judensprache, der Junge, Knabe, auch Bocker und bei Manchen Bucker, vielleicht absichtlich auf das franz. bougre anspielend. Aus d. He. bechor der Erstgeborne, Chald. bechir und buchar. A. bachir; auch ins P. übergenommen, wo es bachur lautet.

Der Bra(o)den, Broden, der in der Kälte sichtbare Dunst, welcher mit der Luft beim Athemholen ausgestoßen wird, wie auch, der Dunst von warmen Speisen; ND. Bratem and. Frathem. Mit Athem, Odem ist es wol einerlei Ursprungs, aber nicht mit Fa durch den Begriff der Kälte zu erklären und nicht von frut, Kälte, riti M. G.

Ritt, Fieber b. Kgh. rido tremor bei Nt. herzuleiten.

Die Brâme, ein Schlag auf den Kopf oder an die Ohren; a. He. u. and. Vielleicht von Brâme, die Bremse, um besonders das Summen im Kopfe nach einem starken Schlage darauf, gleich dem einer Bremse, zu bezeichnen.

Brammeln, brâmmeln, undeutlich oder auch mürrisch, unzufrieden vor sich hinsprechen; a. NL.; Sa. brömmeln. Ich möcht eck wissen, wa(o)s e wieder brammelt. Es enthält den Begriff von brummen mit dem Nebenbegriffe der Verkleinung und der Wiederholung. Is. ist bramla lärmen und brumla brummen. — Davon der Bramler.

Die Brantweinbulle, als schimpfende Benennung von einer gern Brantwein trinkenden, besonders weiblichen Person; auch Schnappsbulle.

Bra(o)ten, in d. Ra. einem etwas braten, spöttisch und abweisend, ihm sonst etwas thun als das Verlangte, das Verlangte unterlassen, es versagen. Die niedrige Sprechart hat dafür hier wie anderw. noch andere Ausdrücke, wie: etwas husten, pfeifen, scheißen ꝛc.

Der Bra(o)tenwender, die scherzhafte und verächtliche Benennung einer (alten, schlechten) Uhr; a. NL.

Brauchen, f. Arzenei gebrauchen, nehmen; a. O., Pf., Ww. Gerade so wird auch einnehmen gebraucht.

Brauen f. vornehmen, anrichten, besonders von unnützen Dingen. Was braust du da wieder? In ähnlicher Bedeutung auch sonst schon bei S. D.

Das mich hernach geruwet,
Wan si mir schaden bruwet.

Die Brausche, die Erhöhung, Geschwulst, von einem Stoße, Falle oder Schlage; a. NL., im ND. Bruus, Po. Brusch, P. Brüsch, Upf. Bause, Hz. Brumse.

Der Brauttisch, beim Hochzeitmahle, derjenige Tisch, an welchem die Braut mit dem Bräutigam und den vornehmsten Gästen sitzt; a. Po.

Das Brinkel, ein kleiner Brocken, (das Bröckel) ein wenig; a. S., OL., Bö. (Leitmeritz). Du ha(o)st en Brinkel fa(o)llen la(o)ss.n. Och nich en Brinkel iß meh do, nicht das Geringste.

Brinkeln, in Brinkel brechen, in Brinkeln fallen lassen; a. OL.

Die Britschke, eine Art leichter Wagen mit geflochtenen Wänden und hangendem Sitze. Eine Britschke mit ledernem Verdeck hangt gewöhnlich hinten, oft auch vorn in Federn. Das Wort ist aus Birutsche einer Art zweirädriger Fuhrwerke, und dieses aus **birotum, birota** (s.DC. gl.) entstanden.

Die Brockei, Brocke, das in eine Suppe ꝛc. Eingebrockte an Semmel, Brot; a. OL.; and. Einbrocke.

Die Brucke (P. **brukiew**) die Unterkohlrübe (**Brassica napobrassica L.**) Nach Nemnich sollen in NS. die Oberkohlrüben (Kohlrabi) Wrucken genannt werden.

Der Brummbar, der Brummbär, ein mürrischer, verdrüßlicher über Alles, brummender Mensch; Li. Brummbart; Wf. Brumberend. Man gebraucht dafür auch wol Brummka(o)ter, Murrka(o)ter, Brummeisen.

Die Brumbare, Brombeere.

Das Brümmchen, in der Na. ein Brümmchen machen, mit geschlossenen Lippen brummen und mit den Fingerspitzen schnell hinter einander über die Lippen fahren und auf diese Weise ein wenig öffnen.

Das Brummeisen, als Benennung eines immer mürrischen und schmählenden Menschen; a. L.

Der Brümmel, der Zuchtstier, Bulle, vom Brummen desselben. Auch als Schimpfwort für einen großen, groben und stößigen Menschen, wofür man auch Brummochs sagt.

Der Brummer, eine Kupfermünze, welche drei polsche Groschen gilt und deren 60 auf einen Thaler gehen.

Der Brummka(o)ter, s. Brummbar.

Der Brustfleck, ein (gewöhnlich wollenes) Kleidungstück, welches Brust und Rumpf überhaupt bedeckt und unter der Weste getragen wird; auch Brustlatz, Brusttuch, das letzte auch in Li.; in Po. Bostdook, Ww. Brostloppe, Sw. Bröstlapp.

Das Brustküchel, kleine halbkugelige Küchlein von Zucker, welchen man verschiedene Farben giebt und für die Kinder in kleinen Schachteln verkauft.

Der Brustlatz, Brustfleck.

Das Brusttuch, s. Brustfleck.

Bu! ein Laut, mit welchem man gewöhnlich Kinder zu schrecken und zu necken pflegt.

Der Bubak (P. bubak) von dem Laute bu gebildet, eine Schreckgestalt, mit welcher man Kindern drohet, zu bezeichnen; ND. Buba,

He. Böz, Bözmo, Br. Budke, Os. Buddekerl ꝛc. S. Mummelack.

Die Bucht, ein schlechtes Bett, dann verächtlich für Bett überhaupt; a. NL.; in Br. Puuk, Ha. Puuch, Pook, Hr. Puche.

Der Bull, wie Brümmel, der Zuchtstier; a. NL. E. bull, Is. bol, P. bawoł von wół der Ochs.

Bullern, ein Geräusch machen, wie die aus einem leeren Gefäße aufsteigenden Luftblasen, wenn man es unter das Wasser hält und dieses hineinlaufen läßt, oder auch wie kochendes Wasser; a. Sz. Is. bulla. Zuweilen auch wie im ND., schnell und heftig redend schelten; and. poltern; in Wf. überhaupt, Lärm machen. Von einem solchen bullernden Menschen sagt man auch er sei bullerig.

Bumbaum, s. Bimbam.

Die Bumme, ein dickes, besonders rundliches Ding von besonderer Größe in seiner Art, wahrscheinlich davon, weil es beim Falle stark aufbummt oder auffällt. Da(o)s ißne Bumme von Appel, Berne ꝛc. In Sa. ist Pumme ein (großes) Stück Brot.

Der Bumper, ein großes bauchiges Glas, ein solcher Becher, besonders bei Gesundheittrinken; wahrscheinlich vom stärkern dumpfen Laute beim Anstoßen, oder von der Weite, indem im Is. bambur ein bauchiges Gefäß und bumbr den Bauch selbst bezeichnet.

Bumß! der dumpfe Schall bei einem Falle, besonders auf einen hohlen Körper; a. Po., Ho.; Ww. boms; Is. boms.

Bumßen, mit Hervorbringung des Schalles Bumß fallen, auch wol, schlagen; besonders

In Samſetzungen, a(o)nbumßen, ufbumßen; hinbumßen ꝛc.; and. bumpen. bumpßen, Isl. bompa.

Die Bumßkaule (M.) ein kauliges d. h. rundliches Ding zum Bumßen, beſonders die ſammtweiche Rohrkolbe an ihrem Stengel, von ihrer walzen = oder keulenförmigen Geſtalt.

Die Bürgerſtunde, diejenige Abendſtunde, zehn Uhr, um welche Ordnung liebende Bürger Geſellſchaften, beſonders an öffentlichen Orten, zu verlaſſen, und ſich nach Hauſe zu begeben pflegen; Ho. Börgertied.

Der Burn, der Brunnen, Born, altfri. Burna.

Die Burnka(o)nne, die Bornkanne, eine hohe oben engere Kanne von Böttcherarbeit, mit einem Griffe zur Seite, um Born oder Waſſer, oder Waſſer am Borne ꝛc. darin zu holen; a. Sa. Bornkanne, Sw. Borkanna. Da Bor oder Born keine Schwed. Wörter ſind, ſo iſt Borkanna aus dem Deutſchen übergenommen; auch iſt die Ableitung Ihres „a portando, Bärkanna" überflüßig, und ungut, denn etwas darin zu tragen kann jede Kanne dienne.

Butteln, mit der Fingerſpitze an oder in etwas ſtören, wühlen; a. NL.

Die B — oder Putterblume f. Löwenzahn (Leontodon taraxacum L.) a. NL. Die Kinder halten ſie, oder auch eine andre ähnliche gelbe Blume, einander ſcherzweiſe an die Kehle, um an dem gelben Wiederſcheine zu ſehen, ob ſie viel Butter gegeſſen haben.

Das B — oder Putterfaß, — fäßchen, bei den Kindern, die Benennung des Samengehäuſes der gelben Waſſerlilie, wie auch der ganzen Blume wegen dieſes Gehäuſes, welches die

Kinder aushöhlen und sich beim Spielen zum Butterfasse machen. (Nymphaea lutea L.)

Die B— der Putterschniete, ein mit Butter bestrichener Schnitt, oder solches Stück Brotes, Butterbrot, and. Butterbämme, Butterweck ꝛc.

Butz! Der Schall bei einem gleichsam schnellen und kurzen Stoße; ähnlich mit bauz und bumß.

Butzen, mit geringerer Heftigkeit an etwas, besonders mit dem Kopfe, stoßen, fallen; a. NL., P., Po.; Ho. botzen. In He. und Sn. ist butzen mit den Köpfen an einander stoßen.

Buxen, entwenden, stehlen; ein milderer Ausdruck; a. Po., Wf. und and.

Buxtehude, der Name der bekannten Stadt, welcher gebraucht wird, irgend einen Ort zu nennen, wenn man befragt den rechten nicht zu nennen weiß oder nicht nennen will. Frage: Wu iß e har? Antw. Aus Buxtehude. F. Wu willste hin? A. Na(o)ch Buxtehude. Auch in NL. dient dieser Name zu anderem gemeinem Volkwitze.

C.

Das Chor (gesprochen Kohr) in den Kirchen, die Räume und Sitze in der Höhe, über und zwischen den Säulen; die Empore, Emporkirchr, Porkirche. In engerer Bedeutung, und dem Altar entgegengesetzt, das Orgelchor, auf welchem der Sänger (Cantor) und die Singschüler befindlich sind und dem Absingen des Geistlichen antworten. Bei dem feierlichen Sange in der Christnacht, wo die Singschüler sich auf vier

Chöre (wo möglich auf jeder Seite der Kirche) vertheilen, wird auch jede Abtheilung derselben auf einem solchen Chore, ein Chor genannt.

Das Chorhemd, der Chorrock, das weiße weitärmelige Gewand der Geistlichen, welches sie bei der Verwaltung ihres Amtes an Sonn- und Festtagen und bei feierlichen Begräbnissen sonst, ehe die jetzt vorgeschriebene Priesterkleidung eingeführt war, über dem schwarzen Anzuge trugen.

Christ, in Verbindung mit andern Wörtern und in mehrern Samsetzungen. Der heilige Christ 1) das geheimnißvolle, unbekannte Wesen, von welchem man die Kinder glauben läßt, daß es ihnen die schönen Gaben zu Weihnachten bringt; das Christkind, Christkindchen, (so auch in Wf.) Christkindel; im ND. der Weihnachtsmann. Häufig sah man sonst eine Person, weiß angezogen, mit einem ausgeputzten Baume als heiligen Christ in Begleitung seines Knechts Ruprich (im ND. Bulleklaus, in Wf. auch Klas) in schwarzem oder schmuzigem Kittel mit Strafwerkzeugen für die unartigen Kinder zur Weihnachtzeit umhergehen, die guten Kinder mit Hoffnungen zu erfreuen und die bösen zu schrecken, die man oft auch wol wirklich vom Ruprich züchtigen ließ. Auch führten sie sich wol redend ein. Dieser Gebrauch ist jedoch jetzt meist abgekommen. 2) Dasjenige selbst, was der heilige Christ beschert, bringt, das Weihnachtgeschenk; a. das Christbescher, das Christbescherse l; a. Pf., R. u. and.

Der Christabend, s. Abend.

Das Christbescher, das Christbescherfest, s. Christ. 2).

Der Christenmensch, (g.) s. Mensch überhaupt, um mit Nachdruck zu sprechen.

Das Christkind, s. Christ 1.)

Die Christnacht, die Nacht vor dem Weihnachtfeste. Man versteht aber darunter gewöhnlich den Gottesdienst, welcher hier und da noch in dieser Nacht, an vielen Orten aber am frühen Morgen des ersten Weihnachttages, an andern schon den Abend vorher, das Andenken an die Geburt Christi zu feiern, gehalten wird. In die Ehristnacht gehen. In der Christnacht predigen.

Die Christpredigt, die Predigt, welche in der Christnacht gehalten wird, die Christnachtpredigt.

Der Christstriezel, Striezel (s. d.) wie man zu Weihnachten zu backen und dem Christbescher beizufügen pflegt; a. NL; wo man aber Christstritzel spricht.

D.

Das Dach, s. Kopf; a. NL., ND. Een'm wa(o)s ufs Dach gahn, ihn an den Kopf schlagen, auch wol, ihm einen harten Verweis geben.

Die Dachtel, f. Backenstreich, Ohrfeige; a. S., D., N., Sz. und and. Davon dachteln, Dachteln geben, abdachteln ꝛc.

Dämisch s. dämlich.

Dämlich, dämisch, wie in einem Taumel befindlich, wüst im Kopfe, taumlich. a. O., He., W., Pf., Ww. ꝛc. in B. tamisch. Bei A. Gryphius lautet es auch thamisch. Zu-

weilen als milderer Ausdruck für, nicht recht gescheid. Dammelig im ND. ist von dammeln, gern dammelnd.

Dammeln, tändeln, handgreiflich scherzen; a. Ha., D.; in Br., Wf. dameln.

Der Dampf, in der Ra. einem Dampf machen, einem allen Dampf anthun, ihm viel Verdruß machen; a. ND. wo es Damp lautet, nach einem Liede im Stader Gesangbuche:

Wenn sich mein Feind erregt
Und mir viel Dampf anlegt.

Weder Ag, noch das Br. ND., noch Holst. Idiot. von Schütze erwähnen dieser Bedeutung, welche im Wb. angegeben ist.

Dauern, in d. Ra. du dauerst mich, er dauert mich, Hohn und Verachtung auszudrucken, gleichsam als wollte man bloß aus Mitleiden mit seiner Schwäche, Unbedeutenheit nicht mit ihm verfahren, als man wol könnte und sollte; a. Ho.

Das Dee, Deeball (M.) ein Ballspiel, wo die Spielenden, mit Deestöcken (unten so rechtwinkelig als möglich gewachsene Stöcke) versehen, sich in zwei Parteien theilen, deren eine den Ball von (de) einem bestimmten Orte aus nach der entgegengesetzten Seite mit den Deestöcken zu schlagen und zu treiben sucht, während die andere mit ihren Stöcken dies zu verhindern und den Ball nach dem Orte seines Ausfluges zurückzutreiben bemüht ist. Welche Spieler die eine und die andre Partei ausmachen, welche Partei anfangen, und welcher Spieler von der anfangenden Partei den Ball, etwas erhöht gelegt, um ihn mit dem Stocke gut fassen zu können, von seinem Orte so weit

als möglich mit dem Deestocke haueu soll, wird durch den Zufall entschieden, indem einer dem andern den Deestock in die Hand wirft, unmittelbar darüber, wo jener den Stock gefaßt hat, ihn ebenfalls mit seiner Hand umschließt, worauf jener seine Hand darüber aufs neue anschließt, bis zum Ende des Stockes. Wer das Ende des Stocks mit der Hand so umschließt, daß er den Stock daraus nicht verliert, wenn man mit dem Spielballe kräftig daran wirft, ist einer, der anfangenden Partei, und in dieser wieder der Anfangende. Der Name des Spieles, Dee spielen, Dee schlagen, Deeball, rührt sehr wahrscheinlich vom lateinischen de und aus der Jesuitenzeit her, wo in Polen, auch außer der Schule, bei der sogenannten Recreation lateinisch geschwatzt oder wenigstens mit lateinischen Brocken umhergeworfen wurde. Vergl. Pax.

Denken, in besonderer Bedeutung, nämlich, ohne Grund und bestimmtes Wissen meinen, dafür halten, besonders da man wirklich hätte denken, seinen Verstand gebrauchen sollen, in dem verweisenden Ausdrucke, Narren denken, wenn jemand vorher in obiger Bedeutung gesagt hat, ich dachte; a. NL.

Die Deißel, Deistel f. Deichsel a. Li. Deistel, ND. Diessel, AS. Thisl. Sw. Tissel.

Der —, in vielen samgesetzten Wörtern anstatt er — z. B. derba(o)rmen, derschissen ꝛc. f. erbarmen ꝛc. Es kann das d für einen bloßen müßigen Vorschlag vor er gelten, es kann aber auch für dar stehen, welches sich gar wol mit vielen, jetzt nur mit er samgesetzten Wörtern verbinden und eben so erklären läßt. In mehren

Samsetzungen dieser Art läßt Höfer (etymol. Wörtb. ꝛc.) dieses der für dar gesetzt sein, bei der größern Zahl aber sucht er der — gezwungen und ohne Noth als für durch stehend zu erklären, da doch die mit durch samgesetzten Aussager durchaus etwas ganz Anderes bezeichnen, als die mit er — (wofür der stehet) samgesetzten. Uebrigens war dieses der — schon vor Alters in Gebrauch wie folgende Stellen beweisen:

Do diz Dink alsus dergienk
Rupr. d. Würzb. 479.

Daz si den sick also dervaht
Ebend. 751.

„Und die Dorn steigen auff und dersteckten in." Alte Bibel, wahrscheinlich von 1466. Marc. 4, 7. „du hast im derschlagen en faistes kalb." Ebendas. Luc. 15, 30. Oefter auch in einer 1464 gedruckten Bibel, wie J. D. Michaelis in den Hallischen Anzeigen von 1744, Nr. 26. 28. 30. anführt. Häufig kommt es in den deutschen Mundarten vor, als in S., D., He., OL. ꝛc. wo der oft in dar und da übergehet. Von verschiedenen andern Gegenden kann man Beispiele in Radlofs Sprachen der Germanen finden, als: OS. Ae ma(o)l d'rzallte hä'n å Gleichniß (S. 273); Donauw. darstigd (S. 314); Bamb. und ha(o)bens derstickt (S. 328.); Amberg. und hobens dastickt (S. 329); Waldsassen, u ti ähn's dastickn (S. 330); um Kamm in Baiern, und ham's dastickt (S. 331); dahungan (erhungern), dablickt, dabarmt (S. 338); bei Passau, dastickt (S. 355); in München dastickt (S. 356.); dahungan, dablickt (S. 364); um Landsberg,

daſtickt (S. 357); bei Regensb. dabarmt (S. 362); um Iglau, derſtickt (S. 383); auf dem Harze *), un d'rſchticktn's (S. 405.); d'rbarmtliche theure Zelt, d'rſätig'n (S. 407.) So auch im Kuhländchen: Jes mir, doß Gott derboeme (erbarme). Volksl. d. Kuhländ. bay finſterer Nacht Jes kae Ehr derhalde. Ebend. Doß ſe ien erſt derkenne thut. Ebend. Im Sw. ſteht dafür zuweilen för, z. B. förbarma, förfara, erbarmen, erfahren.

Derbei, d'rbei ſ. dabei; a. M.

Derfier, d'rfier ſ. 1) dafür, dagegen; D. da(o)foa(r). Sw. däremot. 2) davor; a. Khl. Sw. därföre.

Derheem, d'rheem, daheim, zu Hauſe; Khl. derhäm, Nr darheimo, Str dohaime; Is. heima; D. hjemme; Sw. hem.

Dermitt, d'rmitte ſ. 1) damit; Nr dirmite Sw. därmet. 2) Darum. D'rmit will e aben nich kumm'n.

Dernooch, d'rnooch ſ. danach und hernach; NL. derno(a)cher; Hz. d'rnog; D. dana(o).

Dernohn 1) Nahe dabei, beinahe; a. B. 2) Zunahe; auch z'nohn, z'nohnde.

Derweil, in der Weile, mittler Weile, während; a. He. dereweile; D. dawal. Zuweilen

---

*) Von den Harzgegenden führt dieſen Gebrauch ſchon J. D. Michaelis in ſeiner oratio de ea Germaniae dialecto, qua in sacris faciundis atque in scribendis libris utimur. — Gotting. 1750. p. 16. wo er ſagt: Solent Hercyniae coloni verbis ab Er incipientibus in vulgari sermone D vel T praeponere ut terwarten, terſchrecken pro erſchrecken.

bildet es einen Gegensatz. Ich dacht ha sullde hale kummen, derweile (und nun) bleibte ga(o)r aus.

Der Diaknus, der Diaconus, zweite Prediger an einer und derselben Kirche; auch Kaplan.

Dichtig, s. tüchtig, derb, einen hohen Grad zu bezeichnen; a. Ww. Dichtig prügeln, derb prügeln. Dichtig trinken können.

Dick. 1) Dicke Milch, geronene, wo sich die Fett- und Käsetheile geschieden haben; a. Pf., Sz. 2) Dick sein, betrunken sein; a. Wf. 3) Für schwanger. Ein Mädchen dick machen, es schwängern. 4) Dicke thun, großthun, prahlen; a. NL. In dieser Bedeutung auch Is. digr.

Das Dickpoppel, ein Kind mit dickem Poppel, d. h. Munde, Gesicht, und überhaupt, ein dickes Kind, welches man auch wol ein dickpoppiges nennen hört.

Dickpoppig, s. Dickpoppel.

Der Diener, die Verbeugung, mit der man jemand grüßt und sich seiner Diener nennt. Seinen Diener machen. Kind, mach einen Diener!

Dieser und jener, in der Verwünschung, daß dich dieser und jener, nämlich hole, wo es eine Verschweigung des in solchem Falle sonst üblichen Wortes ist, als: Teufel, Henker, Geier, Kuckuck ꝛc.

Der Dingrich, scherzhaft, auch spöttisch und verächtlich, von Ding mit Anhängung der Silbe rich, wie Entrich, Gänserich ꝛc. gebildet, s. Mannperson; a. S., L. En lanker, en ga(o)rstger Dingrich. Im Lauensteinschen (zu Baiern gehörig) ist gruser Dingerts, ein großer Kerl; in der Gegend von Pförten (in der Niederlaus.) aber soll man damit (Dinckrig) einen einfältigen Menschen bezeichnen.

Kinder aushöhlen und sich beim Spielen zum Butterfasse machen. (Nymphaea lutea L.)

Die B— der Putterschniete, ein mit Butter bestrichener Schnitt, oder solches Stück Brotes, Butterbrot, and. Butterbämme, Butterweck ꝛc.

Butz! Der Schall bei einem gleichsam schnellen und kurzen Stoße; ähnlich mit bauz und bumß.

Butzen, mit geringerer Heftigkeit an etwas, besonders mit dem Kopfe, stoßen, fallen; a. NL., P., Po.; Ho. botzen. In He. und Sn. ist butzen mit den Köpfen an einander stoßen.

Buxen, entwenden, stehlen; ein milderer Ausdruck; a. Po., Wf. und and.

Buxtehude, der Name der bekannten Stadt, welcher gebraucht wird, irgend einen Ort zu nennen, wenn man befragt den rechten nicht zu nennen weiß oder nicht nennen will. Frage: Wu iß e har? Antw. Aus Buxtehude. F. Wu willste hin? A. Na(o)ch Buxtehude. Auch in NL. dient dieser Name zu anderem gemeinem Volkwitze.

C.

Das Chor (gesprochen Kohr) in den Kirchen, die Räume und Sitze in der Höhe, über und zwischen den Säulen; die Empore, Emporkirchr, Porkirche. In engerer Bedeutung, und dem Altar entgegengesetzt, das Orgelchor, auf welchem der Sänger (Cantor) und die Singschüler befindlich sind und dem Absingen des Geistlichen antworten. Bei dem feierlichen Sange in der Christnacht, wo die Singschüler sich auf vier

Chöre (wo möglich auf jeder Seite der Kirche) vertheilen, wird auch jede Abtheilung derselben auf einem solchen Chore, ein Chor genannt.

Das Chorhemd, der Chorrock, das weiße weitärmelige Gewand der Geistlichen, welches sie bei der Verwaltung ihres Amtes an Sonn- und Festtagen und bei feierlichen Begräbnissen sonst, ehe die jetzt vorgeschriebene Priesterkleidung eingeführt war, über dem schwarzen Anzuge trugen.

Christ, in Verbindung mit andern Wörtern und in mehrern Samsetzungen. Der heilige Christ 1) das geheimnißvolle, unbekannte Wesen, von welchem man die Kinder glauben läßt, daß es ihnen die schönen Gaben zu Weihnachten bringt; das Christkind, Christkindchen, (so auch in Wf.) Christkindel; im ND. der Weihnachtsmann. Häufig sah man sonst eine Person, weiß angezogen, mit einem ausgeputzten Baume als heiligen Christ in Begleitung seines Knechts Ruprich (im ND. Bulleklaus, in Wf. auch Klas) in schwarzem oder schmuzigem Kittel mit Strafwerkzeugen für die unartigen Kinder zur Weihnachtzeit umhergehen, die guten Kinder mit Hoffnungen zu erfreuen und die bösen zu schrecken, die man oft auch wol wirklich vom Ruprich züchtigen ließ. Auch führten sie sich wol redend ein. Dieser Gebrauch ist jedoch jetzt meist abgekommen. 2) Dasjenige selbst, was der heilige Christ beschert, bringt, das Weihnachtgeschenk; a. das Christbescher, das Christbescherse l; a. Pf., R. u. and.

Der Christabend, s. Abend.

Das Christbescher, das Christbescherfest, s. Christ. 2).

Der Christenmensch, (g.) s. Mensch überhaupt, um mit Nachdruck zu sprechen.

Das Christkind, s. Christ 1.)

Die Christnacht, die Nacht vor dem Weihnachtfeste. Man versteht aber darunter gewöhnlich den Gottesdienst, welcher hier und da noch in dieser Nacht, an vielen Orten aber am frühen Morgen des ersten Weihnachttages, an andern schon den Abend vorher, das Andenken an die Geburt Christi zu feiern, gehalten wird. In die Christnacht gehen. In der Christnacht predigen.

Die Christpredigt, die Predigt, welche in der Christnacht gehalten wird, die Christnachtpredigt.

Der Christstriezel, Striezel (s. d.) wie man zu Weihnachten zu backen und dem Christbescher beizufügen pflegt; a. NL; wo man aber Christstritzel spricht.

D.

Das Dach, s. Kopf; a. NL., ND. Een'm wa(o)s ufs Dach gahn, ihn an den Kopf schlagen, auch wol, ihm einen harten Verweis geben.

Die Dachtel, f. Backenstreich, Ohrfeige; a. S., O., N., Sz. und and. Davon dachteln, Dachteln geben, abdachteln ꝛc.

Dämisch s. dämlich.

Dämlich, dämisch, wie in einem Taumel befindlich, wüst im Kopfe, taumlich. a. O., He., W., Pf., Ww. ꝛc. in B. tamisch. Bei A. Gryphius lautet es auch thamisch. Zu-

weilen als milderer Ausdruck für, nicht recht gescheid. Dammelig im ND. ist von dammeln, gern dammelnd.

Dammeln, tändeln, handgreiflich scherzen; a. Ha., D.; in Br., Wf. dameln.

Der Dampf, in der Ra. einem Dampf machen, einem allen Dampf anthun, ihm viel Verdruß machen; a. ND. wo es Damp lautet, nach einem Liede im Stader Gesangbuche:

Wenn sich mein Feind erregt
Und mir viel Dampf anlegt.

Weder Ag, noch das Br. ND., noch Holst. Idiot. von Schütze erwähnen dieser Bedeutung, welche im Wb. angegeben ist.

Dauern, in d. Ra. du dauerst mich, er dauert mich, Hohn und Verachtung auszudrucken, gleichsam als wollte man bloß aus Mitleiden mit seiner Schwäche, Unbedeutenheit nicht mit ihm verfahren, als man wol könnte und sollte; a. Ho.

Das Dee, Deeball (M.) ein Ballspiel, wo die Spielenden, mit Deestöcken (unten so rechtwinkelig als möglich gewachsene Stöcke) versehen, sich in zwei Parteien theilen, deren eine den Ball von (de) einem bestimmten Orte aus nach der entgegengesetzten Seite mit den Deestöcken zu schlagen und zu treiben sucht, während die andere mit ihren Stöcken dies zu verhindern und den Ball nach dem Orte seines Ausfluges zurückzutreiben bemüht ist. Welche Spieler die eine und die andre Partei ausmachen, welche Partei anfangen, und welcher Spieler von der anfangenden Partei den Ball, etwas erhöht gelegt, um ihn mit dem Stocke gut fassen zu können, von seinem Orte so weit

als möglich mit dem Deestocke haueu soll, wird durch den Zufall entschieden, indem einer dem andern den Deestock in die Hand wirft, unmittelbar darüber, wo jener den Stock gefaßt hat, ihn ebenfalls mit seiner Hand umschließt, worauf jener seine Hand darüber aufs neue anschließt, bis zum Ende des Stockes. Wer das Ende des Stocks mit der Hand so umschließt, daß er den Stock daraus nicht verliert, wenn man mit dem Spielballe kräftig daran wirft, ist einer, der anfangenden Partei, und in dieser wieder der Anfangende. Der Name des Spieles, Dee spielen, Dee schlagen, Deeball, rührt sehr wahrscheinlich vom lateinischen de und aus der Jesuitenzeit her, wo in Polen, auch außer der Schule, bei der sogenannten Recreation lateinisch geschwatzt oder wenigstens mit lateinischen Brocken umhergeworfen wurde. Vergl. Pax.

Denken, in besonderer Bedeutung, nämlich, ohne Grund und bestimmtes Wissen meinen, dafür halten, besonders da man wirklich hätte denken, seinen Verstand gebrauchen sollen, in dem verweisenden Ausdrucke, Narren denken, wenn jemand vorher in obiger Bedeutung gesagt hat, ich dachte; a. NL.

Die Deißel, Deistel f. Deichsel a. Li. Deistel, ND. Dieffel, AS. Thisl. Sw. Tissel.

Der —, in vielen samgesetzten Wörtern anstatt er — z. B. derba(o)rmen, derschiffen ꝛc. f. erbarmen ꝛc. Es kann das d für einen bloßen müßigen Vorschlag vor er gelten, es kann aber auch für dar stehen, welches sich gar wol mit vielen, jetzt nur mit er samgesetzten Wörtern verbinden und eben so erklären läßt. In mehren

Samsetzungen dieser Art läßt Höfer (etymol. Wörtb. ꝛc.) dieses der für dar gesetzt sein, bei der größern Zahl aber sucht er der — gezwungen und ohne Noth als für durch stehend zu erklären, da doch die mit durch samgesetzten Aussager durchaus etwas ganz Anderes bezeichnen, als die mit er — (wofür der stehet) samgesetzten. Uebrigens war dieses der — schon vor Alters in Gebrauch wie folgende Stellen beweisen:

Do diz Dink alsus dergienk
Rupr. d. Würzb. 479.

Daz si den sick also dervaht
Ebend. 751.

„Und die Dorn steigen auff und dersteckten in." Alte Bibel, wahrscheinlich von 1466. Marc. 4, 7. „du hast im derschlagen en faistes kalb." Ebendas. Luc. 15, 30. Oefter auch in einer 1464 gedruckten Bibel, wie J. D. Michaelis in den Hallischen Anzeigen von 1744, Nr. 26. 28. 30. anführt. Häufig kommt es in den deutschen Mundarten vor, als in S., D., He., DL. ꝛc. wo der oft in dar und da übergehet. Von verschiedenen andern Gegenden kann man Beispiele in Radlofs Sprachen der Germanen finden, als: OS. Ae ma(o)l d'rzallte hä'n å Gleichniß (S. 273); Donauw. darstigd (S. 314); Bamb. und ha(o)bens derstickt (S. 328.); Amberg. und hobens dastickt (S. 329); Waldsassen, u ti ähn's dastickn (S. 330); um Kamm in Baiern, und ham's dastickt (S. 331); dahungan (erhungern), dablickt, dabarmt (S. 338); bei Passau, dastickt (S. 355); in München dastickt (S. 356.); dahungan, dablickt (S. 364); um Landsberg,

daſtickt (S. 357); bei Regensb. dabarmt (S. 362); um Iglau, derſtickt (S. 383); auf dem Harze *), un d'rſchticktn's (S. 405.); d'rbarmtliche theure Zelt, d'rſätig'n (S. 407.) So auch im Kuhländchen: Jes mir, doß Gott derboeme (erbarme). Volksl. d. Kuhländ. bay finſterer Nacht Jes kae Ehr derhalde. Ebend. Doß ſe ien erſt derkenne thut. Ebend. Im Sw. ſteht dafür zuweilen för, z. B. förbarma, förfara, erbarmen, erfahren.

Derbei, d'rbei ſ. dabei; a. M.

Derfier, d'rfier ſ. 1) dafür, dagegen; D. da(o)foa(r). Sw. däremot. 2) davor; a. Khl. Sw. därföre.

Derheem, d'rheem, daheim, zu Hauſe; Khl. derhäm, Nr darheimo, Str dohaime; Is. heima; D. hjemme; Sw. hem.

Dermitt, d'rmitte ſ. 1) damit; Nr dirmite Sw. därmet. 2) Darum. D'rmit will e aben nich kumm'n.

Dernooch, d'rnooch ſ. danach und hernach; NL. derno(a)cher; Hz. d'rnog; D. dana(o).

Dernohn 1) Nahe dabei, beinahe; a. B. 2) Zunahe; auch z'nohn, z'nohnde.

Derweil, in der Weile, mittler Weile, während; a. He. dereweile; D. dawal. Zuweilen

---

*) Von den Harzgegenden führt dieſen Gebrauch ſchon J. D. Michaelis in ſeiner oratio de ea Germaniae dialecto, qua in sacris faciundis atque in scribendis libris utimur. — Gotting. 1750. p. 16. wo er ſagt: Solent Hercyniae coloni verbis ab Er incipientibus in vulgari sermone D vel T praeponere ut terwarten, terſchrecken pro erſchrecken.

bildet es einen Gegensatz. Ich dacht ha sullde bale kummen, derweile (und nun) bleibte ga(o)r aus.

Der Diaknus, der Diaconus, zweite Prediger an einer und derselben Kirche; auch Kaplan.

Dichtig, s. tüchtig, derb, einen hohen Grad zu bezeichnen; a. Ww. Dichtig prügeln, derb prügeln. Dichtig trinken können.

Dick. 1) Dicke Milch, geronene, wo sich die Fett- und Käsetheile geschieden haben; a. Pf., Sz. 2) Dick sein, betrunken sein; a. Wf. 3) Für schwanger. Ein Mädchen dick machen, es schwängern. 4) Dicke thun, großthun, prahlen; a. NL. In dieser Bedeutung auch Is. digr.

Das Dickpoppel, ein Kind mit dickem Poppel, d. h. Munde, Gesicht, und überhaupt, ein dickes Kind, welches man auch wol ein dickpoppiges nennen hört.

Dickpoppig, s. Dickpoppel.

Der Diener, die Verbeugung, mit der man jemand grüßt und sich seiner Diener nennt. Seinen Diener machen. Kind, mach einen Diener!

Dieser und jener, in der Verwünschung, daß dich dieser und jener, nämlich hole, wo es eine Verschweigung des in solchem Falle sonst üblichen Wortes ist, als: Teufel, Henker, Geier, Kuckuck ꝛc.

Der Dingrich, scherzhaft, auch spöttisch und verächtlich, von Ding mit Anhängung der Silbe rich, wie Entrich, Gänserich ꝛc. gebildet, s. Mannperson; a. S., L. En lanker, en ga(o)rstger Dingrich. Im Lauensteinschen (zu Baiern gehörig) ist gruser Dingerts, ein großer Kerl; in der Gegend von Pförten (in der Niederlaus.) aber soll man damit (Dinckrig) einen einfältigen Menschen bezeichnen.

Dinn- dinn! bei den Kindern so wie bim, ein Laut, den Ton einer kleinen Glocke oder Schelle zu bezeichnen und nachzuahmen; P. dyn. Im Is. heißt dyn tönen, schellen, davon dynbialla, Schelle. Derselbe Naturlaut liegt im L. tintinno und tintinnabulum zu Grunde.

Dohrte, Döhrte, s. Dorothea.

Döhrtliese, Dorothea=Elisabeth.

Der Drabs, Dråbs, ein derber Schlag, mit welchem man jemand trifft, wofür man auch ein Treffer sagt; Po. Dråwe, B., Ww. Trehf, Treff, Fri. Dreep, Dråp, Dropa, Ho. Dref.

Drängeln, s. drängen; a. M., in NL. dremmeln So auch die samgesetzten abdrängeln, andr —, durchdr —, hindr —, ꝛc. Das l bezeichnet hier nicht wie gewöhnlich eine Verkleinung des Begriffs, sondern ist eingeschlichen wie bei knielen anstatt knien oder knieen. Sd, der im Westerwäld. Idiot. für thürangeln (dörangeln) eine Ableitung suchte und dabei auf drängen fiel, würde dies drängeln wol noch lieber gewählt haben. Allein thürangeln (Ww. thürängeln) scheint doch, obgleich er dagegen ist, ganz gut und natürlich von Thür und Angel abgeleitet, und zwar nicht — drücken und drängen, wie eine Thürangel stets gequetscht wird —, sondern, — wie zwischen Thür und Angel befindlich und gepreßt behandeln — erklärt zu werden.

Der Dreck, als grobe, niedrige Abweisung, Verweigerung; etwas feiner, en Dreckel. An Dreck soll e kriegen. Zuweilen auch als Verneinung: an Dreck ooch!

Der Dreckha(o)mmel, (n.) ein Mensch, der sich sehr unreinlich hält und Alles besudelt.

Der Dreckma(o)tz, ein unreinlicher, die Unreinlichkeit zu lieben scheinender Mensch. Siehe Matz.

Die Drehe, ein Ort, wo sich etwas, oder wo man sich drehet, befindet. nach etwas umsieht. Es ist hier in der Drehe, in dieser Gegend, wenn man den Ort, die Stelle, nicht ganz genau angeben kann; a. Dk.

Der Dreher, Dreier, einer, der sich zu drehen, zu wenden, seine und Andrer Worte beliebig zu deuten und sich aus Verlegenheit zu helfen versteht; He. Drewer.

Drehning, drehnig, drehend, schwindelig; in S. a. drehnig.

Der Driemerschuh, von Driem, Drom, Trumm, Schuhe, welche aus schmalen Tuchstreifen (oder Garnresten) geflochten werden, und inwendig oft noch mit wollenen Troddeln, damit sie mehr wärmen, versehen sind; a. S.

Drieseln, die in einander gewirkten Fäden eines Gewebes, oder was zusammengedrehet ist, auseinanderziehen, auseinanderdrehen und dadurch auflösen, besonders in Samsetzungen, aufdrieseln ꝛc. So auch als Zustandaussager, durch Nachlassen, Auseinanderfahren der zusammengedrehten, oder anders verbundenen Fäden sich auflösen. Auch S., Sw. dräsla; im Is. sagt drösla Aehnliches.

Driest, gedriest, s. dreist; a. S., Sw. und D. dristig.

Die Droschke, P. drożka, ein leichter, schmaler und kurzer Wagen, in der Stadt und in der Nähe derselben, oder auf Landgütern, leicht und schnell von einem Orte zum andern zu gelangen; sowol in Gestalt der sogenannten Wurstwagen, worauf man theils in

der Quere, theils reitlings sitzt, als auch in Gestalt eines halbbedeckten Wagens; beide für ein Pferd eingerichtet. Dergleichen in Warschau zur Bequemlichkeit und schnellen Gelangung aus einem Theile der Stadt in den andern lange übliche Wagen sind mit dem Namen seit mehren Jahren auch in Berlin einheimisch geworden. Den Namen haben sie vom P. **drożka** kleiner Weg (dies von **droga** der Weg), weil man mit jenem Fuhrwerke auf dem schmalsten Wege und in engen Straßen fahren kann. Im R. ist **droshjki** ein ähnlicher Wagen, jedoch roher und unbequemer. Hupel, im Idiot. d. deutschen Spr. in Lief. u. Esthl. leitet es von **droga** einem Bauerwagen mit bloßen Latten oder Schwungbäumen, die **drogi** heißen, her, nicht unwahrscheinlich, obgleich in Heyms Ruß. Wb. bei **droga** bloß stehet, der Baum an einer Droshki und bei **drogi** die Bäume, Schwangbäume einer Kutsche. Verhalte es sich hiemit wie es wolle, so ist die rußische **droshjki** von der polischen und deutschen verschieden, und Bergmann (in seiner Saml. liefländ. Provinzialw.) verdient nicht so geradehin Tadel, wenn er jenes Fuhrwerk für einen Wurstwagen erklärt.

Der Drücker, an gewissen Thürschlössern, dasjenige an seinem vorragenden Theile plattl- oder holrunde Stück, auf welches, als einen Hebel, drückend man die Thür öffnet, und durch dessen Herausziehen man sie verschließt; a. NL., Po., im ND. Drucker, Ww. Dröcker.

Der Drucks, ein gleichsam drückender oder aufgedrückter d. h. schwer auffallender Schlag, Zufall, oder ein Schlag, durch welchen man gleichsam drückt, drängt, Nachdruck giebt; a. P.

Das gab ihm den Drucks, das richtete ihn völlig zu Grunde, wofür man auch sagt, das gab ihm den Rest.

Druckſen, verstärkt von drucken (drücken), gleichsam drücken um vorwärts zu kommen oder vorwärts zu schaffen und doch nicht können oder nur wenig bewirken; daher sowol für, mit der Sprache nicht vorwärts kommen, und, mit der Sprache nicht herauswollen, als auch für, langsam sein, zaudern; a. NL., He., N., St., Ww.; in S. u. and. drocken, welches auch Stch hat; in Pf., E. trickſen.

Druff, darauf. Immer druff, immer fort, unaufhörlich; dann als Zuruf überhaupt für frisch daran, mehr, besser; besonders beim Prügeln.

Der Druſchmer, Druſchber, bei Hochzeiten der Bauern, der Führer der Braut und, wenn mehre sind, auch der Brautjungfern. Er ist gewöhnlich mit Bändern am Hut und Arme, mit Blumensträußen, oft auch mit fliegenden Tüchern geschmückt und ist nicht selten zu Pferde bei der Fahrt des Brautpaares und der Hochzeitgäste nach der Kirche, daher er auch im Sw. Brudriddare heißt. In S. wo es auch Druſchma lautet, bezeichnet es den Führer eines Mädchens bei jeder feierlichen Gelegenheit, wie auch den Liebhaber desselben, was beides er oft in einer Person ist. In NL. Drauſchmann, OL. Drauſchmer, und Drauſchke, unter welcher letzten Benennung man auch den Hochzeitbitter versteht. — Wahrscheinlich vom A. drut, trut, traut, Is. trauſtr., treu, geliebt; davon A. und AS. Driwa, Truwa Is. trauſt, die Treue, das ND. treuen, trauen,

heirathen, und ehelich zusammengeben, das AS. Threowtha, Treubund ꝛc. Genau damit verwandt ist das truten der Minnesinger f. liebkosen, thruting M. G. sodalis.

Der Dudelsack, außer der bekannten Bedeutung —, die Benennung eines Menschen, der gern und viel dudelt d. h. vor sich hin, in bloßen Tönen, ohne Worte singt.

Die Duhne, Dohne, die an den Bäumen eines kleinen Gehölzes vermittelst eines Stäbchens angebrachte Schlinge von Roßhaaren, kleinere Vögel, besonders Krametvögel, durch die davorgehängten Vogelbeeren gelockt, zu fangen; Sw. Dona, wo Don als Sammelwort allerlei Geräth bedeutet, dessen man sich wozu bedient.

Duktern 1) Dukter d. h. Arzt sein und als solcher seine Kunst ausüben; Ww. doktern, Br. dokteren. 2) Den Dukter oder Arzt brauchen, von ihm verordnete oder auch überhaupt Arzenei gebrauchen; a. NL., Br. 3) Zuweilen auch für, allerlei, dessen Erfolg ungewiß ist, oder was übel ausfallen kann, vornehmen, zu Stande zu bringen suchen. Wa(o)s e ma(o)n do duktert!

Der Dunder, f. Donner, a. B. ꝛc.

Die Duppe, der Dupps, das Duppsel, P. dupa und verkleint dupka das Gesäß, der Steiß, Is Döf und Daus; Wü. Dogges. Von Dop, (dup) etwas in seinem Umfange Gerundetes, Gewölbtes. So ist Dop in Lübeck sowol ein gerundeter Deckel, als auch ein rundes Trinkgeschirr, ein Topf, und Eidop, Eischale, in Ho. dop die gewölbte Schale von Eiern (Eyerdop), Nüssen, Schildkröten, Austern, wie auch der Kreisel. Davon ferner, Top, der Gipfel, auch, der Kreisel. E. ebenfalls top, deßgleichen Sw. top. AS. topp.

und Topf (nach der gemeinen Aussprache Topp, Tupp) der Hafen, und vielleicht Zuber, wo T in Z übergegangen ist. - Auch findet sich nach Ps. im Mordobsk. topo, im Tatar.=Mestscheräzk.= Pokolen. und Tatar. = Baschkir. tupp, im Tat.-Nogaisk. und Tobolsk. topp, im Chiwinsk. topp, im Kirgis. tupp, im Tscherkes=Kabardinsk. topp für Kugel. Der Begriff des Gerundeten liegt auch in dem Sw. duppa ein Troddel, Quast; Doppsko, der Beschlag, der Schuh gleichsam an dem Dopp oder abgerundeten Ende eines Dinges, ferner im Is. doppa, eine Blase; im F. toupie, toupin, toupet, toupillon. Auch ließen sich wol ohne Zwang aus dem L. tuber, tubus, tuba hieher ziehen.

Durch (P.) 1) für aus. Durch Spaß; aus Spaß.
2) für über. Durch die Brücke gehen, f. über die Brücke.

Durchha(o)bern, durchprügeln.

Durchkleppern, s. Kleppern.

Durchkrüppeln sich, mit Mühe und Noth, gleichsam wie ein Krüppel sich durchhelfen, sein Fortkommen, seinen Unterhalt finden; auch durchkröpeln.

Die Durchstecherei, ein heimliches, unerlaubtes Verständniß, ein solcher Handel, a. ND., Li. Vielleicht — bei der häufigen Verwechslung von stechen und stecken — von stecken, weil man bei solcher Gelegenheit sich häufig etwas durch= und zusteckt.

Durchwackeln,
Durchwalken,
Durchwamsen,
Durchwicksen,
} durchprügeln.

Der Durstch, der Donnerstag; a. Sa. u. sonst schon: Datum Heidelberg den Durstag nach unser Frawen tag 1402." bei Sr. „Vnd het noch der vf Durstag, noch der Stete boten gesant," Kgh. Im Sw. auch Torsdag.

Der Dusel, 1) der Schwindel, die Betäubung, Verwirrung des Kopfes; a. ND. Im Dusel etwas thun. 2) Ein Schlag an den Kopf, der duseln macht; a. NL. und and. S. Duseln.

Duseln, im Dusel oder schwindelich sein, wie auch, im Dusel etwas thun. Der Kopf duselt mir. Duselst du wieder? Auch in Sn. ist dauseln, in St. u. An. dosen, schlummern, halb schlafen. Die Wurzel mag wol dos Geräusch sein, davon Br. dussen, bei Kilian doesen, Nr diezzen, bei Andern diessen Geräusch machen, rauschen, tönen, summen, dergleichen Summen, Rauschen im Zustande des Schwindels ꝛc. Statt zu finden pflegt.

Duslig, schwindelig, schwer im Kopfe, betäubt; a. S. in ND., Pf. dusselig; in R. und um Dortmund dünselick; He. düselicht; Hss. düsselicht; N. diesicht; in Wf. ist bedrüsselt sin, betäubt sein.

Das Dutzt, Dutzend, Zahl von zwölf einzelnen Stücken; aus duodecim (duodc) entstanden.

Dux, in Dux d. h. entzwei, gemeinhin inzwee; a. Li. Wahrscheinlich von dem scherzhaft buchstäblich übersetzten in duo.

E.

E, ei! gemeiner Ausdruck des Verneinens, Nichtwollens und Widerstrebens eigenwilliger Kinder, oft mit dem Zusatze: ich will nicht, und einer Gebärde des Widerstrebens oder Zurückziehens; a. NL. Im Sw. heißt e, ej auch nein.

Een(i), een, f. einer, ein, eins. Es wechseln mit diesen verschiedentlich, auch bei denselben Personen a, ann, und enn, 'n. Een und enn (G. ἕν,) wird mit Nachdruck und wo die Zahl herausgehoben werden soll, een, een besonders noch beim Zählen gebraucht. Een Mensch, nur einer; 'n Mensch, irgend eener. Eener iß keener, oder eens iß keens, sprichwörtlich, einer oder eins ist nicht erst zu rechnen, nicht zu berücksichtigen. Eener f. jemand; a. O. Een Thun, gleichviel einerlei; a. NL. Da(o)s A(o)lls iß een Thun!

Eben, als Ausdruck des Zugebens, Bestätigens, als wollte man sagen, eben das meine ich auch, oder dergl.; a. S.

Die Ecke f. Strecke. 'Siß ne ziemliche Ecke bis hin. Auch sagt man dafür Ende.

Die Ecker, sowol die Eichel, als auch zuweilen die Eiche; auch Eechel.

Eechelganz, ganz, unversehrt wie eine Eichel. Zuweilen auch wie in OL., von einem plumpen ungelenken Menschen.

Eelißig, einzeln; a. S., B.; Ho. eenlyk; von ein und dem Alem. luz, ND. lut, lütk; M. G. luzil, AS. littling, E. little, wenig, womit zugleich der Begriff der Kleinheit verbunden ist, wie in dem Is. litill, AS. lytel, Ko luzic, luczil, L. G. luzzilon und luticon parvulis. Auch schon vormahls: „Einluzze duruh einluziun." singuli per singula. Ko., c. 22. „Einluzzer in hus," solitarius in tecto. Nr Ps. 101, 7.

thaz ih einluzze
mino uuorolt nuzze. Od. I, 5. 79.

Eens, eins. 1) Für jemand. 's iß ens draußen. 2) Für man. Do soll eens (eener) kluk draus

warn. 3) Da(o)s iß eens, das iſt einerlei, gleichviel. 4) Mit eens, mit einem Mahle, auf ein Mahl, plötzlich.

Eh, eh! als drohender Aus = nnd Zuruf! Auch Ehge pudehge! aus dem P. verderbt, wo póydzie (ſpr. puidgie) heißt, er wird gehen, er wird kommen, ſo wie man auch drohend ſagt, ei ei, oder du du, ich werde kommen (und dir helfen), der Vater wird kommen.

Die E(i)r, Eier, ſowol in der eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung, als auch für Hoden, die in der niedrigen Sprechart auch Klüßel heißen. S. d.

Der Ehretittel, ſ. Schimpfname.

Der Ehreſinger, eine Benennung des Singſchülers auf jedem der vier Chöre, in welche ſich die Singſchüler zu dem feierlichen Geſange in der Chriſtnacht, wobei ein Drehleuchter (Tirlleuchter) mit vielen Lichtern, Buchsbaum, Bildern ꝛc. verſehen und ein großes buntes Wachslicht vor jedem Singenden, nebſt einem Quempas unerläßliche Stücke ſind), vertheilen, weil ſie zuerſt, einer nach dem andern den Alleinſang: Ehre ſei Gott in der Höhe! abſingen. Ihnen folgen nach Zwiſchenräumen, in welchen auch die Gemeine abwechſelnd Liederverſe ſingt, die zweiten Sänger der vier Chöre mit: Gottes Sohn iſt Menſch gebor'n, welchen zuletzt die dritten mit der Fortſetzung folgen: hat verſöhnet ſeines Vaters Zorn! Der vierte auf jedem Singchore, welcher keinen Alleinſang anzuſtimmen hat, ſondern bloß die Ehre genießt, für ſein Geld, was er zur Anſchaffung und Ausſchmückung des Drehleuchters beiträgt, dabei zu ſtehen und ſich dadurch für das nächſte Mahl auf

den Alleinfang Anſpruch zu verſchaffen, wird Beiſteher genannt. Die Ehreſinger genießen auch des Vorrechtes, daß ſie beim Neujahrumgange der Schullehrer, Groß und Klein, Alt und Jung, Kinder und Geſinde anſingen (ſ. d.) und dafür die Büchſe hinhalten dürfen.

Ehegeſtern, ehegern, vorgeſtern. D. G. egeſter, biuora keſtirn. heri et nudius tertius.

Ehrn, ſ. irden. Ehrn Geſchirr. Auch Wf. ehren.

1. Ei, als Ausdruck verſchiedener Empfindungen oder Gemüthbewegungen: 1) Der Verwunderung, des Erſtaunens, oft mit dem Zuſatze: Ei wa(o)s! Ei der Tauſend! Ei je! Ei iemine! Siehe Je. 2) Des Unwillens, der Unzufriedenheit, auch oft mit was, wo dann eine Auslaſſung Statt findet. Ei was (kann das helfen, — hilft das Reden ꝛc.) Ei la(o)ß mich! Siehe E. 3) Des Drohens. Ei, ei! 4) Des Bedauerns; auch mit Je. Ei je! wie Schade! Is. äieje. 5) Mit nu, ei nu, des Gefallenlaſſens, Geſtattens. Ei nu, wenns ſein muß.

2. Ei, ſ. ein, zur Bezeichnung der Bewegung nach dem Innerm eines Ortes, das allein richtige, wofür jetzt ungut in gebraucht wird, obgleich ein in den Samſetzungen eingehen, einlaufen ꝛc. noch lebt; a. S. Gih ei de Stube. Suntags ei de Kerche gihn. Im Khl. auch a i.

Eilich, von den Zähnen ſtumpf, in ſolcher Empfindung, daß man nicht darauf beißen kann; in S. aihnlich, Ww. eil.

Der Einfalt, ein einfältiger Menſch.

Einjuckſen, in Jucks, Schmuz bringen, einſchmuzen; ein ſtärkerer Ausdruck iſt einſauen, welches die Vergleichung mit einer Sau zuläßt; a. S., DL.

Einkacheln, einheizen und zwar viel einheizen, eigentlich nur da, wo Kachelöfen sind; a. NL.

Einnehmen, f. Arzenei nehmen, so wie brauchen.

Einpa(o)nschen, in einen Pansch bringen, ganz naß machen oder naß werden lassen; besonders von Kleidern; a. OL.

Einpremßen, einpressen, mit Gewalt eindrücken; O. einpfrengen. Die Betten sind in den Bettsack fest eingepremßt.

Einpreschen, preschend, im schnellsten Laufe einreiten, einfahren ꝛc.

Einsacken, für einstecken; in die Tasche stecken dann auch, mit Essen sich anfüllen. Beides mit den Nebenbegriffen des Tadels, wegen der Menge und wegen der Unschicklichkeit.

Einsauen, s. Einjucksen.

Einschenken. 1) Bei einer Art des Ballspieles, den Ball dem Schläger ein wenig in die Höhe werfen, damit er mit dem Schlagholze ihn treffe. Ist nach dreimahligem Einschenken der Ball nicht getroffen, so kommt ein Andrer zum Schlagen an die Reihe. 2) Sich etwas einschenken, sich bei einer Gelegenheit eine Krankheit, einen üblen Zufall holen, zuziehen, den Grund dazu legen Sie hat sich bei der letzten Schlittenfahrt etwas eingeschenkt.

Einschmieren, f. ganz schmierig, sehr schmuzig machen. Viel Wäsche einschmieren.

Einschnurren, s. Schnurren.

Einschustern, sich, f. sich einschmeicheln; a. ND.

Das Eisen, in d. Ra. einen zusammenhauen wie kalt Eisen, ein absichtlicher, vielleicht witzig sein sollender Widerspruch, da kaltes Eisen, alles Hauens und Schlagens ungeachtet, sich nicht

zusammenfügen oder schweißen läßt, womit man bloß sagen will, über alle Maßen hauen; a. and.

Ekelig, unangenehm, zuwider. Das ist ekelig. Ein ekeliger Kerl, den man nicht leiden kann.

Die Eller, die Erle; a. ND., Po., AS. Alr, Aelr, P. G. elira alnus.

Der Emer, Emmer, s. Eimer; a. Po., B.; Ho. Emmer.

Das Ende, in der Bedeutung 1) ein Stück, kurzer Theil, besonders wenn es oder er von einem Größern übrig geblieben ist; auch in der Verkleinform Endchen. Ein Endchen Band, Licht. 2) für Strecke. Es ist noch ein ganzes Ende bis hin, eine ziemliche Strecke.

Die Engde zuweilen s. Enge. Ha wa(o)r in der Engde.

Der Engel, in dem witzig sein sollenden Ausdrucke: Da(o)s iß en Engel mit 'nem B vorn, d. h. ein Bengel. In ähnlicher Bedeutung sagt man auch wol, en Engel aus der Roochka(o)mmer.

Enkegen s. entgegen.

Die Ente, in den niedrigen uneigentlichen Ausdrücken: von der fetten Ente gegessen haben, mit der fetten Ente gehuret haben, von einem, der großes Glück z. B. im Spiele hat, und dem man es scherzhaft zum Vorwurf machen will.

Enzel, Enzelich, s. einzel; a. OD.

Epps, s. etwas; Hoh., An., Heilbr. ebbes; B. eppas. Besonders in der Judensprache, epps Rores.

—— er, am Ende mancher Wörter ganz müßig, z. B. d'rnocher, ocker, s. d'rnoch, ock; S. d. Auch in Frankf. a. M., wo man auch enausser,

erauſſer, drauſſer, für hinaus, heraus, draußen hört.

Ergen, ergens, 1) für irgend, 2) für etwa; vormahls iergen, forte, irgent, bei Sc.

Ergrämßen ſich, ſich erzürnen, in hohem Grade unwillig werden; ein überleitendes und zugleich verſtärkendes Wort. von dem zuſtandlichen ergrimmen, wonach es ſehr ergrimmen machen bedeuten würde. In Is. iſt gremſt **aegre ferre.**

Erkobern, erlangen. Od irkoboron und erkoboron. „Wan hette der biſchof die recht und freiheit erkobert und erfochten." Kgh. Auch bei Tauler. Eine Menge Beiſpiele führt Hs. in ſeinem Gloſſ. an.

Ern, f. etwa; a. S., L., Ww.

Errber, f. ehrbar. Sie weß ſich ſu errber zu ſtellen.

Erſcht, f. ſo eben, vorhin; ND. erſten. In der erſcht, in der erſten Zeit, anfangs.

Erſtunken und erlogen, und gewöhnlich mit dem Zuſatze: und da(o)zu nich wohr, (n.) f. ganz unwahr; a. NL.

Ertra(o)ppen, ertappen. S.D. führt betrappen offendere, **surprendre — attraper** an.

Etzlich, f. etlich; a. S. u. and. Schon vor Alters eteslicha, Od; jeddeslihhiu **aliqua.** Ko.

Extern, in hohem Grade bemühen, anſtrengen, plagen; a. S., E., J., Be.. u. and.

F.

Ff, efef; in dem ſonderbaren, faſt überall bekannten Ausdrucke: aus dem efef, in manchen Fällen einen hohen Grad zu bezeichnen, z. B. Schläge aus dem efef. Das iſt aus dem efef, wenn für

etwas sehr viel gefodert oder bezahlt wird ꝛc. Nach Schütze (im Holst. Idiot. Thl. 3. S. 341. soll dieser Ausdruck seinen Ursprung haben in dem Gebrauche der Waarenfertiger, welche feine feine d. h. die feinste Waare mit ff bezeichnen sollen. Diese Erklärung scheint für die Bedeutung jenes Ausdrucks nicht zu passen, und Schläge aus dem efef sind dem feinfein geradehin entgegengesetzt, dessen nicht zu gedenken, daß die Waarenfertiger lieber halb deutsch extrafein und superfein oder gar extra extrafein und extra superfein sagen. Ich gebe daher lieber folgende Erklärungversuche zur beliebigen Wahl: 1) In der Tonkunst wird die größte Stärke des Tons durch *ff* (fortissimo) bezeichnet. Schläge aus dem efef (*ff*) wären demnach die stärksten, derbsten; eine Waare ꝛc. aus dem efef wäre die theuerst gebotene, oder bezahlte ꝛc. 2) Sagt man von starken Schlägen und theuren Waaren; sie seien gepfeffert. Da könnte es denn wol sein, daß man mit dem Ausdrucke aus dem efef sagen wollte, es sei oder solle sein gepfeffert, zugleich mit efef spielend das Wort Pfeffer (gemeinhin ausgesprochen Feffer) nachahmend, oder auf das doppelte f in Pfeffer anspielend. 3) Die Rechtgelehrten bezeichnen die digesta mit *ff*. Da nun diese Herren das, was sie aus ihren *ff* holen oder damit beweisen, sich wol immer gut haben bezahlen lassen, so wäre es möglich, daß man dieses *ff*. auf alles über den gewöhnlichen Grad oder über das gewöhnliche Maß Gehende übertrug.

Das Faard, Pferd; Ho. Paard, Paerd.

Fach, fache, f. oft; a. NL. In ND., Pr., Fri. vaken.

Das Fähtschchen, die Benennung eines kleinen Vogels, wenn man zu ihm spricht, wo man ihm dann häufig fätsch zuruft; besonders bei Kindern. Da manche, wie z. B. Kanarienvögel einen Laut von sich hören lassen, welchen fätsch so ziemlich gut nachahmt, so könnte man annehmen, daß davon die Kinderbenennung eines Vogels Fähtschchen gebildet sei. Allein die Sache läßt sich auch ernstlich nehmen, wenn man jenes Wort von Fittich, dem Haupttheile jedes Vogels, wenn man ihn als fliegendes Thier betrachtet, herleitet und erklärt. In Sn. nämlich und bei Denzler ist Fetsch der Fittich; B. G. fedacha alas; Isidor. fethdhahha; die vettacha Nr Ps. 17, 11; „under sinen fetachen Nr Ps. 90, 4. Unglich min vetke besser sint. Boner. U. ist Fetske die Schwalbe, was aber nur zufällige Aehnlichkeit ist. Vielleicht ließe sich Fittich, Fetsch ꝛc. selbst vom Is. fet, fóti, Fuß, (s. Gl. E. S.) herleiten, da die Flügel der Vögel gleichsam als eine Art Füße betrachtet werden können.

Der Fakter (factor), derjenige Jude an einem Orte, welcher für eine, besonders von einem andern Orte kommende Herrschaft allerlei große und kleine Geschäfte besorgt, und dafür entweder jährlich etwas Gewisses oder jedes Mahl eine Belohnung empfängt. Einem polischen Edelmanne ist durch Sitte und Gewohnheit ein solcher Fakter unentbehrlich, und dieser ist sein Lohnlakei, Laufjunge, Unterhändler, Geschäftbesorger ꝛc. alles in einer Person. Daron nennt man auch wol scherzhaft einen, der sich allerlei, besonders für Andre, zu schaffen macht, einen Fakter.

Faktern, Fakter sein, die Dienste eines Fakters verrichten; wie auch, gleich einem Fakter sich allerlei zu schaffen machen.

Der Fa(o)rr, der Pfarrer, Geistliche eines Ortes; a. Khl. Ein Landfarr, Stadtfarr ꝛc.

Der Faselhans, tadelnd und verächtlich, ein faseliger Mensch; a. He. Eine weibliche Person dieser Art ist eine Faselgritte.

Fasernackt, ganz nackt; wofür man auch splitterfasernackt und in Sn. fasen-fazen-nackend sagt. Schmid im Schwäb. Idiot. leitet es von fasen, gebären, geboren werden ab, wo es dann bedeuten würde, so nackt wie ein Kind zur Welt kommt. Fasernackt würde zu erklären sein, am ganzen Körper nackt, so daß auch keine Faser desselben bedeckt ist, oder daß auch keine Faser von Bedeckung auf demselben befindlich ist.

Der Faulpelz, die verächtliche strafende Benennung eines faulen trägen Menschen, welchen man auch ein faules Thier, ein Faulthier nennt.

Die Faxen, spaßhafte Reden, Gebärden und Handlungen, die einer zur Belustigung Andrer zum Besten gibt; a. P., L., NL., B., He., N., An., Pf., E., Ww., ND. Ohne sonderlichen Zwang ließe es sich vom L. Facetiae oder von Fats, Faats, im Ww. ein Narr ableiten. Vielleicht aber ist die Ableitung vom Is. Ginfaxi, Zauberzeichen annehmlicher, weil die Zauberer allerlei sonderbare Handlungen vornehmen, und Gebärden machen, den Haufen zu täuschen, und seine Erwartung zu spannen. In gleicher Bedeutung gebraucht man im ND. Fiksfaks und im Ho. bedeutet Fikfakkerey, Possen, Kinderstreiche, deßgleichen Fickfack im Sw. Man sehe Je unter diesem Worte, der aus Borhorn nachweiset, daß Figfag im

C. ohne Ordnung durch einander bedeutet habe. Vergl. Ficks.

Der Faxenmacher, derjenige, der Faxen macht vor Andern. So pflegt auf Judenhochzeiten ein Faxenmacher die Hochzeitgäste auf seine Weise zu belustigen.

Fechten, um eine Gabe ansprechen; besonders von wandernden Handwerkburschen.

Feestern, ND., P., feistern; a. Li. 1) Hart begegnen, unsanft abweisen, mit Worten und Schlägen. Wa(o)rt ma(o)n he werd dich feestern. 2) In NL. wird es gebraucht für, herumstörend suchen. In der ersten Bedeutung ist es vielleicht von Faust herzuleiten.

Keffer —, s. Pfeffer —.

Der Felschär, der Feldscherer d. h. Wundarzt, sonst aber, da die Regirung noch nicht für gelernte Wundärzte gesorgt hatte, jeder, der mit dem Scherbeutel umherlief.

Die Feuerkröte, eine Art Kröten, wahrscheinlich die gelb, blau ꝛc. gefleckte Kröte, die in morastigen Laubgebüschen und auf den Fruchtfeldern lebt (**Rana bombina L.**); als Schimpfwort, in Scherz und Ernst.

Fi, fija! Der Ausdruck des Widerwillens, Ekels Abscheues. Pfui, G. φεῦ, L. phui, It. via, E. fy, F. fi, Ho. fy, foey, D. fi, Is. fey, fuss, Sw. fy, P. fe, R. fu.

Der Fick (n.) die fleischliche Vermischung.

Die Ficke, zuweilen, die Tasche; a. ND., He. Sw. Ficka von ficken, reiben, hin und herfahren, weil man beim Gebrauch der Tasche mit der Hand hin und her, oder ein- und ausfährt. Wr leitet es von fahren, (Sw. få, im imperf. fick) her, Je aber vom G. uud Is. poka (wo-

von das F. poche) mit Verwandlung des p in f.

Ficken, fleischlich sich vermischen; a. Ho. u. and. Ficken ist im D. u. and. reiben, hin = und herfahren, wie auch hin und herfahrend verrichten, z. B. mit der Ruthe hauen; fitzen.

Ficks, schnell, behend; a. S. u. and. Ficks und fertig, ganz fertig, zum Gebrauch bereit. Auch dieses Wort mag mit ficken, hin und herfahren eines Stammes sein, und fick, ficks war vielleicht ein Laut wie wipps, schnapps, wutsch ꝛc., eine schnelle Bewegung, schnelles Hin = und Herfahren zu bezeichnen, verstärkt und wiederholt ficks facks (wie pitsch patsch, ripps rapps, riez raz, wischiwaschi ꝛc.) woraus sich dann auch faxen erklären ließe und bedeuten würde, ein wiederholtes Hin = und Herfahren, unnützes kindisches Spiel mit den Händen oder mit einer Sache in den Händen.

Die Fidel 1) Die Geige; auch Figline. S. Fitscheln. Besonders eine schlechte Geige. 2) (M.) Ein (sonst) vor dem Rathhause befindlicher in die Erde gegrabener Block, in dessen Ausschnitt zwischen den höher ragenden Seitentheilen ein zu Strafender gelegt und über dem Rücken festgehalten wurde, um auf den Hintern die bestimmte Zahl Schläge zu empfangen. Nach Klein (deutsches Provinzialwörterb.) ist die Fiddel oder Geige „ein hölzernes Instrument, das zur Strafe angehängt wird," und im Kuhländchen nach Meinert „ein hölzerner Schraubstock, worin Hals und Hände der am Pranger stehenden ehemals geklemmt wurden."

Die Fidipse, in Po. u. ND. überh. eine Kopfbedeckung der Weiber. Daher zuweilen: etwas auf die Fidipse geben, auf den Kopf schlagen.

Die Figline (Violine) die Geige; DL. Fideline.
Der Fiest, die Luft, welche man mit einem gewissen Zischen, welches das Wort nachahmt, aus dem Hintern streichen läßt; and. Feist, Ho. Veest, E. Fiest, Is. fys, F. vesse ꝛc.
Fiesten, einen Fiest streichen lassen; a. ND., C., E., in D. u. and. feisten (welches Klein unrichtig durch farzen erklärt), Ho. vysten, Is. fysi, Sw. fisa, E. fiest, F. vessir, L. visire ꝛc. Der eigentliche Begriff des Wortes ist blasen, welchen das Is. fysi noch hat, wo fys auch in der ersten Bedeutung das Blasen bezeichnet. Dasselbe Wort ist das in der Sz. noch übliche pfisen, einen zischenden Laut, wie glühendes Eisen in Wasser getaucht, von sich hören lassen. Junius leitete alles vom G. φῦσα, φύσσα, flatus, crepitus ventris (Gl. E. S. φυσάω, φυσσάω, sufflo, inflo) her. Das Bessere traf er aber selbst schon, indem er hinzusetzte: nisi malis esse ὀνοματοπεποιημένον, ut exprimat sonum illum tenuem, qui sine ullo fit strepitu.
Der Fiester. 1) Einer der fiestet. 2) Der Hintere.
Fikchen, Sophiechen; He. Ficke.
Fimwe, fünf, bei Us Marc. 8, 19 fimf.
Fing'n, finden; gefung'n gefunden.
Der Finkeljochen, Brantwein; a. Po. u. ND.
Der Fips (selten), der Nasenstüber, auch wol verächtlich, ein kleiner Mensch.
Fipsen, Fipse oder Nasenstüber geben.
Die Firschke, der Pfirsich; a. S.
Fispern, leise, heimlich sprechen, flüstern; auch wispern und pischpern; a. He. fischpern; Pf. pispern. NL. ist fispern trippelnd gehen.
Fitsche, Ruthenstreiche. Fitsche geben; a. Po.

Fitſcheln, futſcheln, hin und herreiben, z. B. mit einer um etwas gewickelten Schnur, indem man dieſe an den Enden hin und herziehet, wie auch, mit einem ſtumpfen Meſſer über etwas hin und herfahren um es zu durchſchneiden; a. S., OL.; in NL. fitzen, He. auch fickeln; An. fideln, welches Wort in Fidel, Geige, und fideln, geigen, indem man dabei mit dem Arme und Bogen hin und herfährt, auch andw. noch bekannt und gebraucht iſt. So auch abfitſcheln, durchfitſcheln, zerfitſcheln. In W. bedeutet fitſcheln, etwas nicht mit Ernſt thun.

Fitſchen, Fitſche geben, mit der Ruthe hauen; He., Pf., W. ꝛc. fitzen. S. auch Fitſcheln.

Flämſch, von der Miene, finſter, drohend. Flämiſch ausſehen. Eine flämſche Miene machen. In weiterer Bedeutung auch von andern unangenehmen, widerlichen Dingen. Ein flämſches Maul machen ꝛc. Auch S., He. u. and. Br. flämsk.

Fläſcheln, heimlich über eine angenehme Sache vor ſich hin lächeln, ohne es merken laſſen zu wollen, wo man es auch zuweilen mit dem Zuſatze hört, fläſcheln wie eine Pfarrfrau; a. OL. In S. bezeichnet es noch das freundliche Lächeln der Zufriedenheit und des Wohlgefühls eines Trunkenen, wo es dann wol ſein kann, daß fläſcheln von Fläſchel, kleine Flaſche, herkäme, und eigentlich bedeutete, ſich aus dem Fläſchel gütlich thun, und dann dies durch ſeine Mienen verrathen. In B. iſt flientſcheln hohnlächeln.

Der Flatſch, Flatſchen, ein losgeriſſenes herabhangendes Stück z. B. ein ſolches Stück Haut oder Fleiſch bei einer Verwundung; a. NL., He. Im ND. ſagt Flarren u. Ds. Flahske Aehnli-

ches und in Pf. bezeichnet Flarren eine Narbe. Im Sw. ist Flage ein abgerissenes Stück, Fetzen, und Flake fast eben dasselbe, mit dem Hauptbegriffe der Fläche, der Breite. S. Je unter Flage und Flack, welcher unter Flarn das obige Flarren als allgemeinere erste Bedeutung hätte anführen können. In gleicher Bedeutung im Asegabuche III., §. 17. Thera fiuwer flarda there lungene.

Die Flause, in den Ra. Flausen machen, das sind Flausen, d. h. Umstände, Winkelzüge, um einer Sache zu entgehen, sie nicht zu thun ꝛc.; a. S., L., Po., Sn., Hi. And. bedeuten Flausen, Unwahrheiten, wie in LL., Pf., He., Ulm ꝛc. und Grillen, leere Einbildungen, wie in B., Pf., wofür man in O. und E. sagt Fausen im Kopfe haben.

Der Fläz, ein tölpischer grober Mensch; a. S., NL., He. Siehe Rd.

Das Flechtchen, Flechtel (F.) ein längliches Backwerk in zwei Spitzen ausgehend, welches wie zusammengeflochten aussieht.

Das Fleckel, Pflöckel, ein kleiner Pflock; daher anfleckeln vermittelst kleiner eingeschlagener Pflöcke befestigen. Die Leimt a(o)nfleckeln, die Leinwand auf der Bleiche vermittelst kleiner Pflöcke befestigen.

Fledern, in d. Ra. einen fledern, in derselben Bedeutung wie, ihn fegen, beim Flüge, d. h. dem Arme fortführen; a. NL. Fleden bei Kilian flattern, von Fleder f. Flügel.

Der Flederwisch, der Flügel einer Gans mit allen Federn, damit Tische ꝛc. abzuwischen oder abzufegen, zuweilen als ein Vergleich: Leicht wie

ein Flederwisch. Das ist ein rechter Flederwisch, eine flatterhafte Person.

Flennen, weinen, besonders laut weinen und vorzüglich von Kindern; a. S., D., B., He., Pf., Hss., E., C., hier und da, wie auch bei Nr flannen.

Flinkern, flimmernden Glanz von sich geben; Li. flunkern. Zuweilen hört man beides, wie das flinkert und flunkert.

Der Flitschfeil, der Pfeil, oder was anstatt des Pfeiles dient, welcher vermittelst des Bogens abgeschossen wird. Es ist dies eine Ueberfülle, indem Flitsch ND. u. Po. Flitz schon Pfeil bedeutet. Der Begriff des Fliegens liegt hier zu Grunde, wie in Flittich und im E. fledge flügge, in Stande zu fliegen.

Der Flittich, der Fittig oder Flügel, und uneigentlich der Arm, in der Ra. einen beim Flittich nehmen, wofür man auch sagt, beim Flügel, beim Schlafittchen (Schlagfittig) nehmen, ihn beim Arme fassen und wegführen. In Ap. Flettach.

Die Flötuse, die Flöte, aus flute douce verderbt; a. NL.

Die Flötze, eine verschüttete auseinandergeflossene stehende Flüßigkeit; NL. Fletsche. Das Wort kommt von fließen, vordem in der Form floezen, fliozen rc. gebräuchlich, bei Ko. fleozo, fluo, fleozan Rhythm. de S. An. 222. juxta praeterfluentes pivuri fliozenten M. G. Jesai. uz fluzzen uuazzer, Nr Ps. 77, 20. —

— des lebenden brunnen
der in alle Herzen fliezzet. Rud. v. Montf.
Der regen von ir ougen floz. Wigolais.

So auch floz, fluoz, fluz für Fluß, fließendes Wasser. A. floz sowol Fluß als Floß.

Bi des prunnen vluozze stunt der herliche gast. Nibel.

Diz ist der siebenvaltig Fluz. Rud. v. Montf. In ähnlicher Bedeutung, wie die oben angegebene auch in folgender Stelle: Wegen der Flötzen in genere, so in Weingarten alfs auch Aeckern, wird ein jeder nach altem Brauch sich zu reguliren wissen, nehmlich alfs die Flotz zwischen beyden Theilen ohne Schaden andern durchgeführt werde. Altes Mentzinger Gerichtsbuch in G. G. König de Königsthal corp, jur. Germ. publ. ac. priv t. II. p. 55, wo unter Flötze entweder zusammengelaufenes Regenwasser, oder von unten aus der Erde gesickertes und zusammengelaufenes Wasser zu verstehen ist. Ganz verschieden hievon ist das Ha. Floz, Floze, verächtlich für Maul. S. Flunsch.

Flucken, f. pflücken, nach dem ND. plucken.

Flucks, flugs, schnell, sogleich, auf der Stelle. Von Flug, wie im Fluge.

Der Flunsch, Fluntsch, die Flunsche, ein weites Maul mit hangender Unterlippe; a. S., L. Der Begriff des Lappigen und Herabhangenden ist darin vorherrschend, wie in Flatsch.

Flutschen, mit Vergießung vieler Thränen, einer Flut gleichsam, weinen; a. Gl.

Die Fobe, die Rocktasche; a. NL.; P. Fuppe, Po. Föpke. E. fob.

Fohß, von Rüben, Rettigen ꝛc. holzig, zwischenräumig und wenig saftig; a. NL., P. Hoos.

Folgens, fulgens, f. vollens. Nu, da(o)s fahlt fulgens noch.

Der Fornal, Mz. — s, auf den Landgütern, ein Knecht, der über vier Pferde zum Gebrauch in der Landwirthschaft gesetzt ist, und der damit nach Gelegenheit auch seine Herrschaft fährt. Davon die Fornalpferde, die Pferde desselben. P. fornal, furnal.

Der Forz, Furz, ein lauter Wind, den man aus dem Hinteren fahren läßt. Vergl. Fiest, Ho. vert, E. fart, Sw. u. D. fjärt, AS. feort, G. πορδή.

Forzen, furzen, einen Forz fahren lassen.

Förzeln, zur Unzufriedenheit eines Andern häufig aus und eingehen; NL. firzeln. Da es ein Ausdruck des Unwillens ist über das häufige Oeffnen der Thür und Aus- und Eingehen, so kann es wol sein, daß man zur Bezeichnung dieses Unwillens für die Person denjenigen Theil derselben, den Förzer, den man sonst zu nennen für unanständig hält, zur Benennung der Sache absichtlich gewählt hat; eigentlich also, den Förzer oft aus- und eintragen. In B. heißt förzen (nach Klein) eine andre Wohnung beziehen, wenn dies nicht etwa ein Fehler ist, und sterzen heißen soll, was and. für, die Wohnung verändern, gebraucht wird. Doch könnte man für förzen sowol, als für förzeln, — förtsen und förtseln geschrieben, — eine andere Ableitung und Erklärung von fort hernehmen. S. Perzeln.

Der Förzer, Furzer 1) Einer der forzet. 2) Derjenige Theil des Körpers, vermittelst dessen dies geschieht. So ist in einem alten handschriftlichen Vocabular. podex gegeben durch vertzer.

Die Fote, Pfote, verächtlich sowol für Fuß, als für Hand. Sw. fot. D. fod. Is. fotr.

Die Fotze (n.) außer in der gewöhnlichen Bedeutung 1) als Schimpfwort für weibliche Personen; a. Sn.; und 2) eine verächtliche Benennung für Mund. ND. fot, fotse, Ho. Bodde, Bots, D. Födsel, Is. Fut, Sw. Födsel. Die verschiedenen Bedeutungen dieses Wores lassen sich wohl vereinigen und erklären, da ernähren und gebären zwei so nahe Begriffe sind, die sonst durch einerlei Wort ausgedruckt wurden, nämlich voden, vöden, bei Richey föden (AS. fedan, G. fodan; Fri. feda; Ho. vöden) ist noch jetzt im ND. nähren, füttern, und sonst hieß foden, föden erzeugen, und im Sw. ist föda noch jetzt sowol nähren, als zeugen und gebären. Denn man kann sagen, das Nähren ist gewisser Maßen auch ein Erzeugen, und das Zeugen schließt ein Nähren ein. Die Bezeichnung durch ein und dasselbe Wort so verschiedener Dinge, wie Mund und weibliche Scham findet sich außer diesem in der Sprache auch noch sonst vor. So ist Guschel, Guschel und Musche (s. d.) der Mund und der Kuß, und die Kuschel, in He., und Muschel, nach mehreren Wörterb., Ho. auch Mossel, die weibliche Scham. So ist ferner in D., B. Pussel, Pusserl, Sw. Puß, E. Buss, Pe. bús, buseh (busiden küssen), Hi. bosa der Kuß, und Br. Puse, Is. Pus das weibliche Glied (Pusa auch sponsa, pusa copulare), im Gloss. chaucic in Leib. collect. etym. p. 49. puse, puselie, muliebre pudendum, pusa uxor, poussa pudendum, puta scortum, (auch putain und époux, épouse sind hiemit verwandt); It. potta, Lettisch pihsde, pesche; Esthn. puts. Wot-

jak. pitjue, Ostjak. pet. Die P. picza und ziczka sind auch hierher zu ziehen. Hiemit sind auch verwandt Finl. pijca. Is. Pika, D. Pige, Sw. Piga, ein Mädchen. Auch über diese Verwandtschaft darf man sich nicht wundern, da mit dem Worte für weibliche Scham oft auch weibliche Personen selbst theils scherz- theils schimpfweise belegt werden, wie das mit Maus, Kuschel, Fotze selbst und andern der Fall ist.

Die Frasse, Fresse, niedrig und verächtlich für Mund; a. S., Gl, NL., Sn. ꝛc.

Der Fraßkober, Freßk—, ein Kober, in welchem man auf Reisen einen Vorrath von Speisen bei sich führt; mehr im Scherz gebräuchlich; in Li. Speisepudel (—paudel).

Der Fraßsack, Freß—, niedrig, von einem gefräßigen Menschen oder Kinde; a. B., E.; gelinder und mehr scherzhaft, Freßmoppel (von Moppel, kleiner Mops) in Li. auch Freßbauch.

Freiledig, unverheirathet noch frei und ledig.

Frexen zu fressen geben, und zwar, viel zu fressen geben, um zu mästen; fretzen, eigentlich fretsen, vom ND. freten, fressen. A. frezen, AS. u. Us fretan, M. G. frizen, Sw. fräta.

Friede, s. Gottfried.

Das Frieren, das kalte Fieber.

Fritz, Friedrich; Fritze Friederike; Fritzchen Verkleinw. für beide.

Das Frofulk (Frauvolk) bei gemeinen Leuten, eine Frauperson, ohne verächtlichen Nebenbegriff; bei andern, verächtlich und wegwerfend; a. NL.

Das Früchtchen, Früchtel, uneigentlich, von Personen, besonders Kinden, in Ansehung ihrer sittlichen Beschaffenheit. Es unterscheidet sich aber vom L. frugi dadurch, daß es nur von schlimmer Beschaffenheit gebraucht wird,

und daß man im spöttischen Gegensatze sagt: ein schönes, ein sauberes Früchtchen; a. S., O., Pf., E.

Fuffz'n, fünfzehn Fuffz'n iß ne Mandel.

Führen, in der Ra. ich will dich führen, er wird dich führen, als eine Drohung der gezwungenen handgreiflichen Abhaltung, Entfernung von etwas, in welchem Sinne man auch sagt leeten (leiten), scheechen (scheuchen).

Fuckfen (n.) in der Bedeutung von ficken, aus welchem es durch Veränderung des i in u, (fucken) so wie man futscheln für fitscheln sagt, gebildet zu sein scheint; a. L., An., Sz.

Fuckswild, fuchswild, f. sehr aufgebracht, erzürnt; a. O., B., Pf., E. Die Samsetzung mit Fuchs scheint hier zufällig zu sein, da er sich durch größere Wildheit oder Aufgebrachtheit durch Reizen von andern Thieren wol nicht auszeichnet.

Fulgens, s. folgens.

Das Füllhampel, das Füllen; a. S.

Die Fumfnase, gleichsam eine verfumfeite, verbildete Nase, eine dicke unförmliche Nase, wie auch eine Person mit solcher Nase; a. Fr. Pfumpfnase. In Sz. ist der Pfumpf eine kurze, dicke, unbehülfliche Person.

Die Funsel, eine dunkel brennende oder schlecht leuchtende Lampe, wenn man ärgerlich davon spricht; a. S. In Khl. ist Fonz die Lampe; He. Fonse, Fonsel, Oelfonse; altfri. Foddik. Rd und Wr leiten es von Fon bei Us, Is. Fun, Fiun, Feuer her (daher auch Funke.)

Furz, furzen, s. Forz.

Fuscheln 1) Zuweilen heimlich, leise sprechen, wie zischeln, fispern ꝛc. 2) Unmerklich betrü-

gen, besonders im Spiel, wo entweder bloß der Begriff der Heimlichkeit, des Nichtmerkenlassens zu Grunde liegt, oder wobei man an den Fuchs und seine List gedacht hat, wo es dann eigentlich fuchseln heißen sollte, wie man in O. u. An. wirklich sagt (oder, wie andere schreiben fickseln). In ND. P. auch fuscheln, in He. fuckeln, unerlaubte Griffe thun ꝛc. Os. fautelen, in DL. für heimlich nehmen, fizeln. In Li. bedeutet fuscheln überdies noch zögern und betasten. Ihre hat fußla per dolum et clandestinas artes avertere und fusla in permutatione subdole agere, welches dasselbe ist.

Der Fusel, der gemeine schlechte Brantwein; a. and.

Futscheln, s. fitscheln.

G.

Gaan f. geben; Altfri. iaen.

Gäbsch, gern gebend, geneigt zu geben; ND. gewsk. Nich gäbsch sein, nicht gern geben.

Gack gack! der Laut, womit man das Geschrei der legenden Hühner bezeichnet und nachahmet.

Das Gackel zuweilen 1) für Henne. 2) Für Ei; a. S., W., E,, Upf.

Gacks, s. Gicks.

Gahl, gähl, gelb. Grün, gehl und jämmerlich, sagt man von Farben, die gar nicht zusammenpassen; Pf. grüngelb elend jämmerlich; B. grüselgelb. Grün und gähl wird mirs vor den Augen, sagt man bei Anfall von Uebelkeit, Schwindel, Ohnmacht ꝛc.

Gak! der Laut, womit man das Schreien der

Gänse nachahmt und bezeichnet. Daher Gigak für Gans.

Der Gakelhans, s. Gakelig.

Gakelig 1) Gern, viel gakelnd; a. S., Sn.; in der Schweiz gaggelig. Gakelhans und Gakelliese, eine solche männliche und weibliche Person. 2) Von Farben, nicht zusammenpassend, grell abstechend; a. He.; and. kakelbunt. Das sieht gakelig aus.

Gakeln, gleichsam wie eine Gans, die gak schreit, ohne Ueberlegung und Verstand sprechen, und in weiterer Bedeutung, schwatzen (kakeln, ND. käkeln) wie auch, sich überhaupt unverständig, kindisch betragen; a. S., U.Pf., E., Sz. gäggelen. V.T. gekelen, laut lachen, Ho. gagelen, gaggelen, wie eine Gans schreien, kakelen schwatzen. In An. und N. wird, nach Klein, gackeln von langen Menschen gesagt, wenn sie ohne Absicht herumschlendern.

Gämlich 1) Einen unangenehmen, widerlichen, ekelhaften Geschmack am Gaumen, im Munde habend. Mir ist so gämlich danach. Das schmeckt so gämlich. 2) Wunderlich, verdrießlich ꝛc., welche Bedeutung aus der vorigen herzuleiten ist, indem man sich nach etwas von widerlichem Geschmacke Genossenen unwohl fühlt und dies mit Verdruß empfindet und äußert; a. S., DL., in ND. gammlig, bei Stieler gämlich, auch V. T. gemelick, vonderlick, in Boners 62 Fab. gemmelich, in derselben Bedeutung; Ho. gemelig, geemelyk.

Gängeln, ein drohender Ausdruck wie führen, und dann, da ein Abhalten, Verhindern der Art, wie diese Wörter bezeichnen, oft mit

Schlägen verbunden ist, auch, schlagen; a. S.
Ich will dich gängeln.

Der Ganneff, den Juden nachgesprochen, der Dieb, das He. gannab, der Dieb.

Die Gans, in einer ungewöhnlichen Bedeutung für männliches Glied.

Die Gänseblume, oder das — blümchen, das Angerblümchen, Margarethenblümchen ꝛc. (Bellis perennis L.)

Der Gänsedreck in der Ra. einen über den Gänsedreck führen, ihn anführen und in Schaden bringen.

Der Gänsewein, in Scherz für Wasser; a. L. wo man dafür witzelnd auch sagt: — Wein, wo die Gänse drauf schrein.

Ga(o)r, f. fertig, zu Ende; a. S., Sn. Ich wills nicht haben und damit ists gar.

Die Ga(o)rbei, Ga(o)rbe, der gemeine Kümmel (Carum carvi L.) a. S. and. Karbe, Karven. Ho. Karwei, Norw. Karve, Karvi, Sw. Karf, E. carwey, F. carvi, It. carvi, Sp. alcarvea, Po. alcaravia, P. karny, Lappl. Karwen.

Garne, f. gern, entspricht dem Is. giarna.

Der Garnjez (P. Garniec) ein Getreidemaß, der 16te Theil eines pol. Viertels, welches ungefähr gleich ist einem Berliner Scheffel.

Der Ga(o)rsthaa(o)mmel, ein garstiger unreinlicher Mensch, besonders ein solches Kind; a. P., Po.

Die Gasette (P.) f. Zeitung, P. gazetty, nach dem F. gazette; a. Li.

Gatsch gatsch! der Laut, mit welchem man das Schreien der Enten bezeichnet und nachahmt, und sie auch herbeiruft; D. wus wus!

Die Gatsche, die Ente, P. kaczka (spr. katschka). U. kátsa; gátsir der Enter, gleichsam der Gatscher.

Das Gebacks, Gebackniß, das Gebackene, Backwerk, und zwar vorzugweise Buttergebacknes oder von Butterteig Gebackenes, deßgleichen besonders bei Kindtaufen zu backen herkömmlich ist.

Das Gebeiße, ein wiederholtes, anhaltendes Beißen d. h. Zanken, Schelten.

Das Gebenſche, ein wiederholtes anhaltendes Benſchen. S. Benſchen.

Das Gebet, in der Na. einen ins Gebet nehmen, ſowol ihn vornehmen, um ihn über etwas auszuholen, zur Rede zu ſetzen, oder ihm etwas zu verweiſen; a. Ha., wie auch, im Spiel oder bei anderer Gelegenheit ihm zuſetzen, auf ſein Verlieren ſpielen. Dieſen Bedeutungen nach zu urtheilen könnte man beinahe glauben, Gebet ſei hier nicht das von beten hergeleitete Wort, ſondern ſolle die Mehrzahl der Befehlform von geben ſein, (abſichtlich mit Verlegung des Tones auf die letzte Silbe, wie wol mit manchen Wörtern aus einer Art von Scherz geſchieht) um auszudrucken, gebet heraus was ihr wißt, was ihr habt ꝛc.

Das Gebrammel, ein wiederholtes anhaltendes Brammeln.

Das Gebündel 1) Ein kleines Bund. Ein Gebündel Spargel, Radieschen. 2) Die edlern Eingeweide mancher Fiſche, z. B. der Karpfen, welche mit gekocht werden, weil ſie gleichſam ein Bündel bilden.

Das Gedrängel, ein wiederholtes, anhaltendes Drängeln; wie auch, das Gedränge. Ins Gedrängel gerathen.

Das Geförzel ein wiederholtes, anhaltendes Förzeln; a. Dk.

Das Gegrinsel, ein wiederholtes, anhaltendes Grinseln; a. OL.

Geigen (n.), ein Mädchen geigen, es mißbrauchen, sich fleischlich mit ihm vermischen; a. and. Es scheint mit der Gemeinheit des Ausdrucks eine schlechte Vergleichung und Uebertragung von der eigentlichen Bedeutung des Wortes geigen gleichen Schritt zu halten. Uebrigens muß es sonst schon in dieser Bedeutung auch anderswärts z. B. in der Schweiz, üblich gewesen sein, wie die bei Hs. unter Kuh=geiger sodomita bestialis angeführte Stelle beweiset: „Darzu habend die Jrn vns auch zugeredt, wir sigind rechte Boßwicht vnd Kughyger." bei Tschudi T. II. p. 236.

Der Geizha(a)mmel, die verächtliche und gemeine Benennung einer geizigen Person.

Das Gejachter, ein wiederholtes anhaltendes Jachtern und der dabei Statt findende Lärm.

Das Gejucksе, ein wiederholtes anhaltendes Jucksen und das damit verbundene Geschrei.

Das Gekicker, das wiederholte anhaltende Kikkern; a. OL.

Das Gekreckse, ein wiederholtes anhaltendes Krecksen.

Das Gelapper, ein wiederholtes anhaltendes Lappern.

Die Gelbsuppe, ein Milchsuppe mit Rosinen und Mandeln, mit Safran gelb gemacht, bei Kindtaufen ꝛc. gewöhnlich.

Gelitten, falsch f. geläutet, wie in vielen andern Gegenden, z. B. auch in B., Sa.

Gelt? nicht so? nicht wahr es gilt, es soll gelten, es soll so sein oder, es ist so? a. Sa., O., Sn., He., Sb., auch gelts, geltens, wo man auch wol

wie in S. ꝛc. geltenſe (gelten Sie) und geltenſe hå? hört.

Das Gemähre, ſ. Mähren.

Das Genugel, das anhaltende wiederholte Nugeln; a. S., OL.

Das Gepra(o)ſche, das wiederholte anhaltende Praſchen,

Das Geprätz, allerlei Geringes, Schlechtes und Unbrauchbares in ſeiner Art; a. NL., wo man beſonders allerlei grobes Unkraut darunter verſteht Als Stammwort iſt das Fri. bretzen brechen (dieſes vom Schallwort braz, praz, beim Zerbrechen eines harten Körpers) anzunehmen: „en andren to bretzen fiower panningar *) to bote," ein Fenſter zerbrechen (thut) vier Pfennig Buſſe. Emſ. Landrecht bei Wiarda. Die erſte Bedeutung von Gebretz, Geprätz würde demnach ſein, allerlei zerbrochenes Zeug, Geräth ꝛc. alſo Unbrauchbares, Schlechtes.

Gerner, zuweilen der ungewöhnliche höhere Grad von gern. Das Eine eſſe ich gern, das Andere aber noch gerner. „Deſto gerner" in Sattlers wirtemb. Urkunden von 1393. Man ſ. Ag, der einige andere Beiſpiele anführt.

Das Gerummel, das Gerumpel, ein wiederholtes anhaltendes Rummeln, Rumpeln; wie auch allerlei alter Hausrath, welcher bei der Fortſchaffung rummelt und rumpelt, in welcher Bedeutung aber der Umlaut gewöhnlich

---

*) Es iſt zu verwundern, wie hier dem ſprachkundigen Wiarda der Fehler entſchlüpfen konnte, daß er in dieſer Stelle panningar Pfunde überſetzen konnte, anſtatt Pfennige.

gesetzt wird, Gerümmel, Gerümpel. „Und ist des leiden gerummels also viel." Tauler.

Die Geschichte, (g.) f. Sache, Ding überhaupt; a. and. Plump stieß er an den Tisch, mit Geschirren, Speisen und Getränken besetzt, und warf die ganze Geschichte zu Boden. Er suchte allerlei Waaren und Spielsachen aus und fragte was die ganze Geschichte zusammen kosten solle. Sie that einen so unangenehmen Fall, daß sie die ganze Geschichte zeigte.

Das Geschlinke, die Lunge, Leber, Milz ꝛc. vom geschlachteten Rindvieh, besonders von Kälbern, noch an einander befindlich, gleichsam zusammengeschlungen, oder, wie Ag will, vom Schlunde des geschlachteten Thieres, woran jene Theile befindlich sind; a. OL., Sa.; in He., auch Gehäng.

Das Getälsch, ein wiederholtes anhaltendes Tälschen.

Gewaltig, als Steigerungwort. Gewaltig böse, groß ꝛc., sehr böse, groß ꝛc.; a. He.

Gewohne f. gewohnt; a. M.

Das Gezimper, das wiederholte anhaltende Zimpern, zimperhaftes Betragen.

Gickern, s. Kickern.

Gicks, in der Ra. weder Gicks noch Gacks verstehen oder wissen, gar nichts verstehen, a. He. ꝛc. gleichsam weder gick noch gak (wie die Gänse) sagen können. Th. Murner hat in seiner Schelmenzunft weder guck noch gacken dafür gebraucht.

Giepsen, das verstärkte giepen, mit geöffnetem Munde nach Luft schnappen, wie jappen; besonders nach anstrengender Bewegung, Arbeit ꝛc.; a. NL.

wo man auch gapsen wie in Sn. sagt, ND. gipen.

Das Gift, s. Zorn, Bosheit. Sein Gift über und an etwas auslassen; a. Sa., D., Pf., E. Einem das Gift nehmen, oder benehmen, seinen Zorn entwaffnen, ihn besänftigen, auch wol, ihn unschädlich machen. In S. die Gift. „Je nu, daß Ihr Wohlehrwürden in der Gift die Peruke vergessen haben." Hermes. In Sa. wahrscheinlich der Gift, da Ad. irrig behauptet, daß es in dieser Bedeutung „nur im männlichen Geschlechte" üblich sei.

Giftig, s. zornig, aufgebracht. Giftig auf jemand sein. Auch D., B., Pf., He., Sh., E.

Gihn, s. gehen; gung s. ging.

Globen, glöben, s. glauben. Da(o)s will ich globen, zuweilen wie, das will ich meinen, s. das versteht sich, so ist es; auch für, daran zweifele ich nicht.

Glitscherig, glitschig, glatt.

Glooch, glauch, glatt, wohlaussehend, vom Gesicht. Glauch aussehen, glauch im Gesicht sein. Es scheint das ND. glau, hell, heiter zu sein, AS. glew, bei Od glawe, von hellem Verstande, klug. Näher kommt jener Bedeutung das in Ha. übliche glei, s. gleissend, schön. Ag führt es in andrer Bedeutung, als nur im Bergbau üblich, an.

Gluck! der Laut beim Trinken mancher Personen. Daher, gern gluck gluck machen, oder mit einem Worte glucken, gern trinken.

Die Glucke, die Henne.

Glucken, s. Gluck.

Gnäschig, gnischig, naschhaft, gern naschend,

und gern habend überhaupt; a. L., in D. gnaschi, Ww. g'naßig, in Ho. nasker mensk nach Fa. amans delicias. In He. bedeutet geneuß eigennützig, genau.

Die Gnatze, der Grind, die Krätze; a. Ha. Gnatz; und in einem alten geschrieb. vobacul. glaber ein gnatze.

Gnatzig, 1) grindig, krätzig. 2) Geizig; a. Hz. Luther gebrauchte es auch in dieser Bedeutung 3 B. Mos. 14, 56. 3) Schlecht, gering; a. L. Da(o)s Obst iß su gnatzig.

Gnirgelig sein, viel gnirgeln.

Gnirgeln, über Kleinigkeiten verdrüßlich viel und wiederholt klagen, schelten; a. NL. Er gnirgelt ohne Aufhören. Denselben Sinn, doch ohne den Begriff der häufigen Wiederholung, hat gnurren.

Der Goi Mz — s., den Juden nachgebraucht, jeder Nichtjude, zunächst der Christ.

Das Gokellicht, ein Licht von geringer Art, dessen man sich beim Herumleuchten im Hause bedient, oder dergleichen in der Gesindestube brennt; a. S. Das in He. gebräuchliche Gohllicht Hess. Gaillicht, scheint dasselbe Wort, und durch Wegwerfung des k entstanden zu sein, ob man gleich in He. gökeln, gäkeln für gokeln mit Beibehaltung des k sagt.

Gokeln, gökeln, gaukeln, mit dem brennenden Lichte spielen, unnöthig damit hin und herfahren; a. S., DL. gökeln; He. gökeln, gäkeln.

Die Gottesgabe, vorzugweise das Brot; a. NL. Wer wird die liebe Gottesgabe so herum liegen lassen.

Gottesjämmerlich (n.) gleichsam, daß es Gott jammern möchte, sehr jämmerlich, in

sehr hohem Grade. Einen gottsjämmerlich zerhauen.

Gotteswort vom Lande, die gemein scherzhafte Benennung eines Landpredigers; a. Ho.

Gottstausend, Gottswetter, oder K — die auch anderwärts bekannten gemeinen Ausdrücke der Verwunderung, des Unwillens und des Verwünschens ꝛc.

Das Grabscht, das Grabscheit; a. OL.

Gra(o)mha(o)ftig, sowol grämlich, als auch gierig, ungenügsam; a. S., NL.

Gra(o)mmeln, das Verkleinwort von grammen, ein geringeres, feineres Geräusch der Art, wie brummen, murren bezeichnet, aus Unzufriedenheit, verhaltenem Unwillen hören lassen, was bestimmter und stärker durch griesgrammen, bei Nr. griescramoton fremuerunt, MG. cruscrimmunt strident, P. G. gruscrimmotun stridebant, irgruscrimmota infremuit, D. G. grisgrimmotun stridebant ausgedruckt wird. Grummeln bezeichnet das, was grammeln sagt, stärker und gröber, besonders dient es das ferne Donnern zu bezeichnen; a. E. UPf. von dem einfachen von Fsch angeführten grumen (murren, brummen, Ho. grommelen, E. gnumble, F. grommeler, Po. gromić, welches von grom groß Geräusch, Donner ꝛc. eben so gebildet ist, wie grummeln von Grummel, dessen Bedeutungen sind: 1) Menge, Haufen. (P. gromada, Haufen, Gemeine). 2) Geräusch, Murmeln ꝛc., welches da zu entstehen pflegt, wo eine Menge von Personen beisammen ist.

Der Gräpel, Kräpel, zäher Schleim, welchen man aus dem Halse aufhustet.

Die Grappsche (n.) 1) die Hand dessen, der

gern grappſcht auch Grattſche; a. S. 2) Das Zugrappſchen. Etwas in die Grappſche werfen, es zum Nehmen hinwerfen, Preis geben.

Grappſchen, ſchnell und plump mit den Händen zugreifen, beſonders um etwas zu bekommen. Dem Kinde ins Geſicht grappſchen. In ND. grapſen; auch NL. grapſen, Hoh. krapſen, SH. kripſen, zugleich in der Bedeutung von wegnehmen, ſtehlen; Ww. krapſchen in gleicher Bedeutung; Sw. grabba, gripa zugreifen, ſchnell ergreifen.

Gräßlich, als Steigerungwort bei andern Wörtern. Gräßlich theuer ꝛc. auch and. z. B. Sz. wie man aus Stalders Landesſprachen der Schweiz S. 288. u. ff. erſehen kann: „ſu iſch du i dem Lond olles gryſeli dihr worde," um Biel; „ſe = n = iſcht noh im ſelbige Land grüsliche Hunger igriſſe," Luzern; „ſe = n = iſcht grüßliche Thüri in äis Land choh," Entlibuch; „ä grüslechä Hunger," Schwyz; „e grüßlige Thüri," Zug; „a grüſeleche Hünger," Freiburg; „grüslig gern," Frickthal.

Grätig, ein von den Fiſchen übergenommener Ausdruck, viele Gräten d. h. Spitzen zeigend ſpitzig, beleidigend im Ausdrucke, und darum auch im Umgange nicht wohl genießbar.

Gra(o)tſchen, ein höherer und gröberer Grad von natſchen, mit heulender Stimme weinen Im Is. iſt grätr fletus, ploratus und graet D. graed, weinen, welche alle ſich mit dem G. κράζειν ſchreien, vergleichen laſſen. S. Gl. E. S. gratr.

Grätſchen, aus einander ſpreiten, beſonders von den Beinen, ſie mit auswärts gekehrten

Knien und entgegengesetzten Fersen auseinanderspreiten, wie dies bei manchen Arten der Bewegung geschieht, z. B. beim Schlittschuhlaufen, wo auch die sogenannten Grätschbogen vorkommen, wenn man mit auf die angegebene Art gesetzten Füßen einen Bogen beschreibt. In Sa. He. auch grätschen. In An., N., W. gratteln, SH. graatschen, B. graiteln; J., Be. gratschen, and. auch krätschen. In O. ist gratschen, nach Hfr, „mit matten und wenig gehobenen Füßen und gesenkten Knien daher schreiten, wie es alte oder müde Leute zu thun pflegen." Derselbe erklärt es für ein Verstärkwort von graden, graten, greten, L. gradi, ingredi. Im Windischen ist grem, gresh, gre, ich geh, du gehest, er gehet, Böhm. u. Kroat. kratscheti, koratschiti ebenfalls schreiten, gehen.

Die Gra(o)ttsche, gemein und verächtlich für Hand, vom Ausbreiten der Finger, Grätschen hergenommen; a. S.

Gra(o)ttschen, mit der Grattsche greifen, betasten; a. S. S. Grattsche.

Der Grauel, ein hoher Grad des Widerwillens, Ekels vor einer Sache, wie auch, eine solche Sache selbst; a. NL.

Graueln, Grauel haben, empfinden; a. NL. Mich grauelt, wenn ich daran denke. In C. ꝛc. greueln.

Graulich, grulich, grauelig, Grauel habend, empfindend; a. NL. Mir iß su grulich.

Gräulich, außer der gewöhnlichen Bedeutung, als Steigerungwort; ND. grouwelick. Gräulich viel Geld.

Grausam, grusam als Steigerungwort.

Grusam viel, sehr viel. Auch OL., Sa, Sz. z. B. e grusami Thuri (eine grausame Theurung). S. Stdr. Landesspr. d. Schweiz. S. 325. In Wf. wird unter grausam allein überaus gut verstanden und einen höheren Grad bezeichnet man durch elendig gut.

Greinen f. laut weinen. In ND. mit verzertem Munde sowol lachen als weinen. Is. grenia, AS. grenian. Im O. bedeutet greinen (mit einem), einen Verweis geben, schelten. Vormahls vom Schreien verschiedener Thiere gebräuchlich. Siehe S. O. Beiderlei Bedeutungen will Ag zwei verschiednen Wörtern gleiches Klanges beilegen.

Griebsch, das Kerngehäuse der Aepfel und Birnen; a. OL., Sa., He., Gröbs, Grübs. Voc. 1482. Grobiss, Groebs, Grubs; UPf. Krotze, and. Kriebs, Kröbs, Pöpel, Ebitz, Butzen, NR., Bitske, Ha. Hunkunst; Di. Sprallhuus; Br. Kabuus; Ds. Karmus oder Kalmus (Kernhaus); M. Schnickhaus ꝛc. Uneigentlich versteht man kleines schlechtes Obst darunter, an welchem gleichsam nichts als Griebsch ist. Sollte das Wort etwa vom AS. hryf, alvus oder hrip uterus herkommen? Oder wäre es natürlicher von Krebs, in der Bedeutung für harte Decke, Panzer abzuleiten, da die Kerne durch eine harte Hülle, wie in einen Panzer eingeschlossen, und abgesondert sind? Für diese Meinung schien sich Ag zu entscheiden.

Der Griegebart, (n.) ein Mensch, der oft und viel grieget.

Griegen, grieschen, mit verzogenem Munde heimlich, wie auch heimtückisch lachen; a. NL. Wie he do griescht!

Die Griessammel, (M.) eine länglich runde Semmel von Griesmehl.

Die Griewe, die häutigen, sehnichten Ueberreste des in Würfel geschnittenen und über dem Feuer ausgelassenen Speckes und Talges, zuweilen auch wol solche ausgebratene Stückchen Speck; a. L.; He. Griese; Sa., Sn., Pf., An., N. Griebe, C., J., Be., Os. Grieve, Greve, Ww. Krübe, Kraibe; Na. Kroibe, O. Groibe, Grioben, Grioppen; ND. Grewe; Hr. Grebe; Wf. Schreve, Schrove, B. Grämel, Krämel. Uneigentlich nennt man einen kleinen unansehnlichen Menschen verächtlich eine Griewe; a. L. Ene Griewe von Kerl.

Der Griewekuchen (M.), ein dünner Kuchen von Brotteig, mit Griewen und klein gehacktem Schnittlauch oder dergl. auf der Oberfläche, welcher, wenn er noch warm ist, genossen wird.

Grinselig, oft und viel grinselnd; a. S.

Grinseln, oft und viel über Kleinigkeiten Unzufriedenheit äußern, weinerlich klagen und auch wol schelten; a. S.; P. gransen, von welchem Worte oder grinsen es ein Verklein. und Verösterwort ist.

Der Grinselpeter, ein Mensch, der oft und viel grinselt; a. OL.

Grinsen, das Gesicht verzerren, verzerrte, häßliche Mienen machen, oder, wie man sagt, Gesichter schneiden. Der kann grinsen. Besonders in dem samgesetzten angrinsen, wo es besonders die Kinder gebrauchen, wenn sie, ihren Unwillen zu zeigen und einander zu ärgern, die Mienen gegen einander verzerren.

Der Grinsler, einer der grinselt.

Gritte und Grete, s. Margarethe; doch meist nur, wenn man tadeln und schelten will. Dumme, a(o)lberne Gritte. Grete und Gretchen nennt man oft auch die Ruthe, womit man die Kinder züchtiget; auch Hänschen, Birkhänschen; D. d.

Die Griwe, für kleine Münze überhaupt, wahrscheinlich von dem in Li. üblichen der Griven oder Griwen, R. griwennik, eine Silbermünze von 10 Kopeken, übergetragen. Do fing ich noch ne Griwe, die full och dra(o)n.

Das Gröschel, eine eigentlich schles. kleine Silbermünze, deren vier auf einen Böhm, fünf auf einen guten Groschen gehen, und die durch 1 1/2 pol. Groschen ausgeglichen wird. Davon das Gröschelbrot, die Gröschelsemmel, ein Brot, eine Semmel, welche ein Gröschel kosten.

Der Groschen, unter dieser Kupfermünze wird stillschweigend ein polscher Groschen verstanden; doch wird jetzt gewöhnlich polisch hinzugesetzt. Er ist der dreißigste Theil eines polschen Guldens, und hatte sonst nach geringere Kupfermünze, den Schilger unter sich, deren 3 einen polschen Groschen machten. Auch gab es sonst halbe (polsche) Groschen.

Grün, 1) s. Gahl. 2) Einem nicht grün sein, ihm nicht wohlwollen.

Die Grundbern, zuweilen wie Ardbern s. Kartoffel.

Das Guckel, Guckelchen, oder K— zusammengezogen von Guckogel s. Auge, bei Kindern. Davon Blauguckel, Schwarzguckel ꝛc.; a. S. In D. ist Guckerl, Gutzerl ein kleines Fensterchen, welches sich im größern Fenster öff-

nen läßt, um schnell öffnen und hinausschauen zu können.

Der Gulden, unter dieser Münze wird stillschweigend immer ein polscher Gulden verstanden, der 30 polsche Groschen (4 ggr.) hält, und deren 6 einen Reichsthaler von 24 ggr. ausmachen.

Die Gusche, das Guschel. 1) Der Mund, gewöhnlich verächtlich und im Unwillen; bloß das Verklw. Guschel wird in gutem Sinne gebraucht; a. P., S., Nk., E.; in Sa., B. Sn., He., Hoh., E. Gosche, Goschen; O., U. Goscherl, He. auch die Guschel. Halt die Gusche! Uff de Gusche schla(o)n. In Ok. sagt man, ene Gusche haben, f. ein loses Maul haben, lose Reden führen. Zuweilen als Kosewort, sowol Gusche als Guschel. 2) Ein Kuß; a. S. Ein Guschel geben. Vergl. Fotze.

Guscheln, Guschen, von Gusche, Guschel f. Kuß, küssen; a. S. Er guschelt gern. Auf dem Hz. gröber kuscheln (wie and. Kusche für Gusche), nach Radl. Spr. d. Germ. S. 407. „lief un ful ne üm sänn Hals, un kuschelt' ne," wo dies ungenau für gröbere Form von küsseln erklärt wird, denn kuscheln, guscheln kommt zunächst von Guschel her, und Guschel ist, in der Bedeutung Kuß, von Gusche gerade so gebildet, wie Mäulchen von Maul, wenn am Ende Gusche, Guschel und Kuß, Küssel auch einerlei Ursprungs wären.

Guste, Verkl. f. Gustchen, Gustel, f. August und Auguste.

H.

Hä, 1) Als Fragewort f. wie, was? a. S. wo man z. B. in Breslau auch hört hänse? u. and.; O., B. haan? haanz? 2) für er; he, auch ha.

Haben, gem. ha(o)'n, 1) für vorhaben, machen; im Unwillen. Was hast du da schon wieder. Er hat immer etwas mit mir, d. h. er hat immer etwas mit mir zu schaffen ꝛc. Sich mit einem Mädchen haben, sich mit ihm abgeben. 2) Es hat, für, es gibt. Da hats viel Obst. Diesen Gebrauch, auch and. bekannt, (man s. Wb.) hält man gewöhnlich für Nachahmung des franz. **il y a**; allein es war sonst ganz gewöhnlich, z. B.

Do sach si bi der mure ze tal
Einen schonen riter haben. Wigolais.

Im Unwillen giebt man auch zur Antwort: es hat sich was, wenn man gerade das Gegentheil des Gefragten oder Behaupteten bezeichnen will. Siehe Wb. 3) Wa(o)s ha(o)ste wa(o)s ka(o)nnste, was hast du was kannst du, ein Ausdruck, den höchsten Grad der Anstrengung ꝛc. auszudrücken. Das ging was ꝛc., er lief was ꝛc. In B. sagt man dafür, wos host du wos geist.

Ha(o)bern, s. prügeln; a. S. So auch durchhabern ꝛc.

Der Ha(o)bich, s. Habicht; a. O. eben so im Schwabenspiegel, bei DC. Hapich(hunt **canis accipitrarius**), bei Wm habech, M. G. hapoch. E. hawk, hauk. AS. hafoc. A. havech. Ho. havik, Bret. hebog bei Junius.

Die Hacke, am Fuße die Ferse; an den Strümpfen und an den Stiefeln, derjenige Theil, welcher die Ferse bedeckt.

Hacken, haften, festhalten an etwas. Das will nicht hacken. Das Pech hackt fest an den Fingern. So auch anhacken ꝛc. So wie man im V.T. Hacht für Haft und hachten für haften, und Haicke für Haken, haiken f. hacken, findet, so kann hacken eine veränderte oder verbildete Form von beiden sein.

Der Hacks, ein schneller Schlag, gleichsam wie wenn ein Vogel mit dem Schnabel auf oder nach etwas hackt; und uneigentlich, ein beißendes empfindliches Wort, eine solche Rede gegen einen andern; a. S. Einen Hacks geben. Da hast du einen Hacks weg.

Der Hackſch, zuweilen, ein Mensch, der unsittlich zu scherzen und Zoten zu sagen liebt, bestimmter und derber Sauhackſch; a. S., NL., Th. In J., Be., im Hz. gebraucht man es für grober Mensch. B. Hachel. In Sa. heißt der Zuchteber Hackſch und davon ist die Benennung nicht ungut hergenommen.

Hackſchen, zuw., ein Hackſch sein, gern unsittlich scherzen, Zoten reißen; a. S., NL., Th.

Der Ha(o)der, ein schlechtes Tuch, oder auch nur ein Lappen, etwas damit abzuwischen, oder zu scheuern, der Wischhader ꝛc.; a. S., B. und and.

Der Ha(o)derlump, verächtlich, ein liederlicher in zerrissenen Kleidern einhergehender Mensch.

Der Ha(o)gel, als Fluch, Verwünschung (S. Wb.) in mehren Samsetzungen der niedrigen Sprechart, deren man sich als Schimpfwörter bedient, als Hagelskerl, Hagelskröte ꝛc.

Hähä! ein Ausruf des Ueberführens, des Hinweisens darauf, daß man Recht habe; wie auch, der erhaltenen oder genommenen Genug-

thuung. Hähä do hürsts, da(o)ß ich Recht ha(o). Sickste hähä! Siehest du wol! Zuweilen auch ein Ausruf des Rühmens, und des Aufmerksammachens auf etwas Vollbrachtes.

Der Ha(o)hm eine Art sackförmiger Fischernetze an einer Stange. Der Rand des Netzes ist gewöhnlich an drei in ein Dreieck zusammengesetzte Stücke Holz befestiget, welche so die Oeffnung des Sackes bilden.

Der Ha(o)lben (M.) ein jetzt vielleicht nicht mehr gebräuchliches größeres Biermaß; a. Po.

Halen f. halten; altfri. hala, halda ꝛc.

Der Hallaß, P. hałas, der Lärm, das Geschrei; a. S. Kinder macht mir nicht solchen Hallaß. Da Halloh ein Ruf beim Hetzen und Jagen ist, so ist es wol möglich, daß Hallaß seinen Ursprung von einem solchen lärmenden Geschrei habe. Eine zu künstliche Ableitung möchte es sein, dies Wort vom U. hallás das Hören, hallani hören, herzunehmen und durch eine Uebertragung vom Hören auf das Gehörte zu erklären.

Hallaßen, Hallaß machen, sehr lärmen; S. holläzen, hohllezen.

Halloh, ein Ruf beim Hetzen und Jagen, womit man die Hunde aufmuntert; auch hufsah! Andre Thiere von Orten, wo sie nicht sein sollen, wegzujagen, bedient man sich des Rufes Haschu, Schuha ꝛc.

Halt, ein Ausdruck, der nur ein Füllwort ist, und der da, wo er von Bedeutung ist, erklärt werden kann durch: wie ich dafür halte, wie ich meine, oder, nun einmahl ꝛc. Das wird halt nicht anders sein können. Am häufigsten wird er gebraucht wie, auch, und druckt nicht selten

eine Aeußerung des Unwillens aus, z. B. du haſt halt immer was. Am gebräuchlichſten iſt es in O. und B. doch kommt es auch in alten Dichtern häufig genug vor *).

Ha(o)lwege, halwig, f. halbig, einigermaßen; a. ND., Li., in He. halbweg. Es geht noch ſo halwege.

Ha(o)mbüchen, Ha(o)nbüchen, von Perſonen und Sachen, grob, ſtark, plump; a. S., Nk., Hz., in He. hambiche. Een ha(o)nbüchner Kerl. Da(o)s wa(o)r ha(o)nbüchen. Der Ausdruck iſt von der Hagebuche, deren Holz bekanntlich ſehr feſt und zäh iſt, hergenommen.

Die Ha(o)mbutte, die Frucht der wilden oder Hag=Roſe, wie auch, der Strauch ſelbſt, auf welchem ſie wächſt (**Rosa canina L.**) and. Hagebutte, Hainbutte ꝛc. Eine Menge anderer Namen weiſet das Wb. nach, welchen man nach Hahnehödchen, Hahneklöschen, Hiſſen, Hüfen, Hüften, Kippen, Wiepen, Wirbchen, Mufeln, Schlafkauz und eine Menge anderer befügen könnte.

Der Hämferling, Hämfling, der Hänfling (**Fringilla cannabina L.**); Li. Hänferling, O. das Hanifferl. Sw. Hämpling.

---

*) Von vielen wird behauptet, daß dies Wort in O. auch halter, laute; allein im Verzeichniſſe landſchaftlicher Wörter der öſterreich. Volkslieder durch F. Ziska u. J. M. Schottky Peſth 1819 wird S. 273 behauptet, daß halter im Niederöſterr. durchaus nicht gehört werde. Auch führt Hr halter nicht an, und erklärt halt mit nämlich, endlich.

Hamflig, zu ganzen Händen voll; a. Sz. Das Geld hamflig nehmen.

Die Hamftel, Hamfel, die Handvoll; a. NL, Hamfel; He. Hampfel, E. Havel (?) Sz. Hampflete, Is. Handfylli.

Hamm, hamm! eine Bezeichnung und Nachahmung der Mundbewegung und des Lautes beim Oeffnen und Schnappen des Mundes nach einem Bissen. Davon hamßen, solche Mundbewegung mit solchem Laute machen, und dann, mit sichtbarer Lust essen, ein Ausdruck, dessen man sich nur bei Kindern bedient.

Der Ha(o)mmer, als Ausruf des Verwunderns, Erstaunens, als Aeußerung des Unwillens und als Verwünschung; ein beschönender Ausdruck für Teufel oder Henker 2c.; a. Sa., ND. u. and. Was Hammer noch 'n mahl. Daß dich der Hammer! J. G. Müller gebrauchte es mit einem Zusatze: Was Hammer und Nagelkasten! wobei mehr an die eigentliche Bedeutung von Hammer gedacht wird.

Das Hampel, das Füllen, Füllhampel; a. S.

Der Hampelmann, ein beweglicher Gliedermann von Holz oder Pappe, der am Schnürchen gezogen, mit Armen und Beinen hampelt oder ampelt, d. h. zappelnde Bewegungen macht, als Spielzeug der Kinder; dann, ein Mann, der Alles mit sich machen läßt, wie jener Gliedermann; a. NL.; Pf. der Hampel, ein guter Hampel. Unrichtig erklärte es Ag. Man sehe dagegen das Wb.

Hamßen, s. hamm hamm!

Hanne, Hannchen, s. Johanna.

Hanne-Friede, s. Johann-Friedrich.

Ha(o)ns, Johann. Dieser Name muß sich im

gemeinen Leben häufig in übler Verbindung gebrauchen lassen. So nennt man im Unwillen einen dummen Menschen einen dummen Hans, wie auch Hans Narr, Hans Dampf (a. D., Pf., E.) und einen Menschen überhaupt, wenn man ihn schimpfen will, Hans Arsch. Den Kindern drohet man mit Hänschen und Birckenhänschen, und versteht darunter eine Ruthe von Birkenreis. Da wo man verschiedene Strafwerkzeuge gebraucht, bekommt die Ruthe den Namen Gretchen, der grobe Kantschu aber den Schmeichelnamen Hänschen.

Die Ha(o)nsbare, die Johannisbeere, Riebisel (Ribes rubrum L.)

Der Hanschke, der Handschuh; NL. Hanzk; E. Henschen, E. Hänschi, J., Be. Hänsch; Pf. Hänsching; Sb. Händling, Lauenstein. (in B.) Hedschich; Sw. u. D. Handske; Is. Handski und Handskor, Gl. E. S. hanzci, Fl. G. handcuoha wanti et manicae.

Der Hanschker, Hänschker, der Handschuhmacher; Sw. Handskmakare. Kürzer und besser würde man dafür das vormahls übliche Hundschuher gebrauchen, welches Wort jenes Hanschker ist. „Unter den Hentschuhern sind viere.“ Kgsh.

Hänseln 1) Bei Hochzeiten, die Braut hänseln, sie ins Schlafgemach führen, ihr das Kränzlein abnehmen, die Haube aufsetzen und so in den Frauenorden aufnehmen, was durch die Frauen geschieht, und wobei mancher Scherz getrieben und die Braut geneckt wird. Daher und weil bei der Aufnahme in andere Gesellschaften (Hanse), auch oft viel Scherz getrieben wird, und der Aufzunehmende sich mancher-

lei gefallen lassen muß, 2) überhaupt, zum Gegenstande des Scherzes und der Kurzweil machen, necken; a. Sa., Hst., SH., D., Pf., W. Der Ursprung von Hanse, Bund, verbundene Gesellschaft, bei Us, Tn Hansa, bei Besold Hense (daher man Hansebund, einen unrichtigen überfüllten Ausdruck, eben so unrichtig durch großen Bund erklärt), leidet keinen Zweifel, daher wird hänseln in der allgemeinen Bedeutung für, in eine Gesellschaft aufnehmen auch noch in B., J., Be. ꝛc. gebraucht.

Der Happ, das Oeffnen und Schnappen des Mundes nach einem Bissen. Einen Happ thun. Daher der Happen, der Bissen, und das Häppchen, sowol ein kleiner Bissen, als auch überhaupt ein wenig; a. S.; NL. Haben. Die natürliche Ableitung von happ ist hinreichend, so daß man zum Sw. hap, was Je portio terrae separata erklärt und mit Hube vergleicht, nicht seine Zuflucht zu nehmen braucht.

Haschu! 1) Ein Ruf des Scheuchens. S. Halloh. 2) Auch wol, wie oft das Entgegengesetzte in Einem Worte sich vereiniget, ein Ruf des Lockens an die entfernten Schweine; in diesem Falle wahrscheinlich aus azu d. lh. herzu entstanden, wie man in Khl. überhaupt azu für herzu hört.

Liver Obed kuomm azu.

Volksl. d. Kuhl. S. 1.

Ha(o)seliren, possenhaft scherzen, unüberlegt und possenhaft handeln; a. S., Sa. ꝛc. Er haselirt gern. Daher verhaseliren, auf leichtsinnige unüberlegte Weise verwenden. Er hat das Geld verhaselirt. In Sz. hat es die

Bedeutung von prahlen, großsprechen, wie auch, von toben, schwelgen.

Hạ(o)spẹln, viel mit den Händen hin- und herfahren, sie ausstrecken und wieder an sich ziehen, von Predigern, die auf der Kanzel viele gewaltsame und unpassende Handbewegungen machen, von denen man auch sagt, daß sie ihre Predigt abhaspeln, wenn sie dieselbe mit vielen solchen Handbewegungen ablegen. Von Haspel, weil bei deren Gebrauch die Hände viel bewegt werden müssen.

Der Hässel, ein häßlicher unleidlicher Mensch, besonders in Ansehung seines Betragens, a. Hst. ꝛc.

Das Hätschelchen, ein verhätscheltes d. h. verwöhntes und verzärteltes Kind.

Hauder Hauder! die Nachahmung des Geschreies der Puterhähne; bei den Kindern; auch wol Kauder, SH. Kauter, wo man diese Thiere auch damit ruft. Davon haudern, welches Gleim in die Schriftsprache eingeführt hat.

Hauland, Hauländer, s. Hollänger.

Das Haus, s. Hausflur, and. Aehrn, Diele ꝛc. Im Hause stehen bleiben, nicht in die Stube treten.

Das Häusel, Häuschen, das heimliche Gemach, besonders sofern es für sich ein besonderes Häuschen ist; a. S., P.; in B., Pf., He., St., Hoh., SH., E. Häusel, Häusle.

Haußen, außerhalb des Ortes, wo sich der Redende befindet; a. and. Bei Ko. uzzana, sowol foras als foris.

Das Häwelt, oder wie in NL. Häwlich, eine hänfene Schnur, Bindfaden; auch, besonders bei (P.) Spagat, Spakat, Spukat. Das obige leitet man vielleicht richtig vom JD. chewel, der Strick, her.

Heben, s. trinken; a. Li. u. and. Gut heben

können. Er hat gehoben, zu viel gehoben, f. er hat sich betrunken. Entweder vom Heben und Neigen des Trinkgefäßes, oder von dem bekannten Werkzeuge, dem Heber, übergenommen, welcher gleichsam ganze große Fässer aushebt.

Die Hecke, in der Ra. gleich bei der Hecke sein, gleich bei dem Haufen, bei den Uebrigen sein, mitzumachen, etwas zu thun bereit sein; a. Sa., B., SH., J., Be. u. and. Ag leitet diesen Ausdruck von Hag und besonders dem darin befindlichen Eingange her, aber wol ungut. Siehe Wb. unter 2 Hecke.

Die Heede, der Wald überhaupt, doch besonders aus Nadelholz bestehender Wald; a. NL. Davon der Heedelöfer, Heedereiter ꝛc. Vergl. Pusch.

Die Heedelbare, Heidelbeere, auch Blaubeere (Vaccinium myrtillus L.); Sz. Heidbeere. S. Wb.

Der Heeden, das Heidekorn, der Buchweizen (Polygonum fagopyrum L.); in Krain Hade, and. Heidel, Heidefench, Heidenkorn, Heidemorp.

Der Heedma(o)nn, der Förster.

Das Heemchen, die Heeme, die Hausgrille, (Gryllus domesticus L.). a. NL.. Li.; OL., der Heimlich; ND. Hemken, Ehmken, Ehmen; Pf. Heimelmäuschen; and. Heimel, Heimlichen Mühlheimchen; P. Schirke ꝛc. auch in einem alten handschriftl. Vocabul. cycada Heyme. Lb. G. grillus heimo.

Die Heemt, die Heimath; a. S., Khl. die Haem.

Heilig, besonders in Verbindung mit einigen Wörtern. Der heilige Tag, der Feiertag, be-

sonders von hohen Festen. Sw. Helgebag. So auch der heilge Abend, der Abend auch wol der ganze Tag vor jedem hohen Feste, besonders aber vor dem Weihnachtfeste.

Heesch, heiser; a. M. Sonst auch heisch, wie Luther hat.

Hele Kätzchen hele, ein Ausdruck zu Kinder, die man bei einem Stoße, Falle, Verbrennen am beschädigten Theile streichelt und damit zu beruhigen sucht. In Au. versteht man unter Hele Katz einen falschen Menschen, einen Schmeichler. Die Katze ist in diesem letzten Ausdrucke das gewöhnliche Bild der Falschheit, Schmeichelei, hele aber kann wol nicht, wie im obigen für heile stehen, sondern soll wahrscheinlich von hehlen, verhehlen die Bedeutung haben, also einen Menschen bedeuten, der die Katze, d. h. die Falschheit verhehlt.

Helfen, in der Ra. ich will dir helfen, er wird dir helfen, deren man sich im entgegengesetzten Sinne bedient, wenn man jemanden, der etwas Verbotenes ꝛc. vornimmt, drohen, und ihn davon abhalten will; a. Ho. Wart! ich will dir helfen. Auch sagt man: ich will dir heem helfen.

Die Helle, der Raum zwischen dem Ofen und der Wand, der bei Bauern oft zur Schlafstätte und sonst dient, allerlei dahin aus dem Wege und den Augen zu räumen, oder sich selbst recht warm zu setzen. Der Ofentopf pflegt an dieser Seite des Ofens in Burgerhäusern angebracht zu sein; a. L., Fr., En. Sonderbar ist es, daß man zu sagen pflegt, hinger der Helle anstatt in der Helle, wahrscheinlich weil dieser Raum gewöhnlich mit einem Vorhange verse-

hen ist und man zunächst diesen Vorhang meint, der den Raum hehlet oder den Augen entziehet. Man kann Helle entweder von Höhle, dem ND. Holl (Höhle, Loch) ableiten, oder lieber gleich von hehlen, verbergen, altfri. hellen, Is. hyl, Sw. hölia; G. hulian, A. hulen, wovon auch hüllen.

Die Hellerhure, die gemeinste weggeworfenste Hure, in der Ra. weinen wie eine Hellerhure, laut schreiend weinen, ohne Mühe und große Veranlassung.

Der Hemdelemper, ein Mensch, besonders ein Kind, welches im bloßen Hemde umherlauft; a. NL.; Wü. Hemdleuter.

Her sein f. über etwas hersein, d. h. sich darüber machen, es vornehmen ꝛc. oder bereit sein, sich bereit zeigen etwas zu thun; a. Sa. Mein Mußjö war her, es zu seinem Spielzeuge zu machen.

Herr Je! der gemeine Ausruf der Verwunderung, des Schreckens ꝛc. für Herr Jesus! Man hört dafür auch Herr Jemine! in Opf. Hargebi!

Der Hesse. Mit dem Beisatze blind, also blinder Hesse, tadelt und schilt man einen, der nicht siehet, wo er doch sehen könnte und sollte. Wie der Hesse in diesen Sprachgebrauch kommt, weiß ich nicht; wahrscheinlich hat es einen zufälligen geschichtlichen Grund und es fällt dabei den Hessen nichts zur Last, so wenig als den Schwaben, Pommern ꝛc. bei andern ähnlichen Arten des Ausdrucks; daher es eine unnöthige Ziererei scheint, bei Gelegenheit, wo von solchen Ausdrücken des gemeinen Lebens die Rede

ist, die dabei Genannten gleichsam um Entschuldigung und Verzeihung zu bitten.

Das Heufard, Heufardchen, das Heupferd d. h. die Heuschrecke.

Der Heula(o)rsch, die niedrige und scheltende Benennung einer Person, die leicht und viel heult, weint; a. Th., SH. Heulaffe.

Der Heuochs, ein gleichsam bestimmters und stärkeres niedriges Schimpfwort, als das einfache Ochs.

Das Hewelt, s. Häwelt.

Die Hiege Hichte, Hüchte, die Höhe; D. Hech; OPf. Höich; ND. Högte; Ho. Hoogte; Sw. Högd. In de Hiege oder Hüchte heben.

Die Hiele (Hüle), das Hielchen (Hülchen), die Gans, das Gänschen. Hz. Hulle; and. Hulegans, UPf. Wulle. Auch pflegt man mit hiele, hiele! die Gänse herbeizurufen; Sa. huhl huhl! He. hulle, hulle!

Die Hiese, die Katze; oft auch Hiesekatze; a. S.

Die Himpelbare, die Himbeere, (Rubus idaeus L.) Der Ableitung von Hind, weil diese Frucht das Hirschwildbret z. B. die Hinde gern frißt (S. Fsch.), AS. Hindberig, E Hindberry, D. Hindbär; Sw. Hinnbär; Ho. Hinnebezie, — ist die von Ag, wenn nicht vorzuziehen, doch an die Seite zu setzen, der Himbeere von him oder heim, hohl, herleitet, indem diese Beere unter andern, von ihren Eigenschaften hergenommenen Namen z. B. Haarbeere, Madebeere, Hünkbeere d. h. Honigbeere, auch den Namen Hohlbeere, Hollbeere führt.

Hinte, heinte, s. heut; a. S., L. u. and.; bei Us hita; Nr u. Ko hiuto und hiutu ꝛc. Sonst auch für, heut nachts.

Daz du gerucheſt bi mir ligen
Hinte dur den willen min.
Barl. u. Joſ. Rud. v. Montf.

Hiob, in dem auch Ho. ſaubern Troſtverſe, mit einer pöbelhaften Abänderung in der zweiten Zeile (S. Schütz Holſt. Idiot. II, 140.)

Tröſte dich mit Hiob
Und ſchmer den A(o)rſch mit Sirop.

Die Hitſcheln gew. nur Mz. die blauſchwarzen Beeren des gemeinen Holunders, und der Holunderbaum oder Strauch ſelbſt (Sambucus nigra L.). Die Beeren ſelbſt zuweilen beſtimmter Hitſchelbeeren; davon der Hitſchelbrei, das Hitſchelmus, der Hitſchelſaft ꝛc.

Hitten, ſ. hüten. Ha werd ſich hitten, er wird es wol bleiben laſſen.

Der Hitzel, P. hicel, der Schinderknecht, als Verwünſchung; a. S. Daß dich der Hitzel! Der Litzel, was man in eben ſolcher Bedeutung hört, iſt wahrſcheinlich aus jenem verderbt.

Hocher, ſ. hoher. En hocher Boom. So auch in der Steigerung höcher ſ. höher. Dar fliet noch höcher. Gemeinere Ausſprache iſt huch und hücher.

Der Hof, außer den übrigen gewöhnlichen Bedeutungen beſonders ſ. Edelhof, Herrnhof, Wohnung des Edelmanns, Gutbeſitzers oder Pachters auf dem Gute oder Vorwerke, wenn ſie ſich auch von einem Bauerhauſe nicht ſehr unterſcheiden ſollte; a. OL., Li., S. Iſt dieſe Wohnung einigermaßen anſehnlich, ſo wird ſie Schloß genannt.

Die Hofearbeet, die zu Hofe oder dem Gutherrn ꝛc. zu leiſtende Arbeit, Frohnarbeit, Frohne; Robot. So auch der Hofedienſt.

Der Hofedienſt, ſ. Hofearbeet.

Die Hofeleute, die zum Herrnhofe gehörenden Leute, Dienstboten ꝛc.

Der Hohm, (M.) Hötmann, Höten, der Aufseher über eine (kleine) Wirthschaft, die der Besitzer nicht selbst führt oder leitet, oder über die er nur die Oberaufsicht führt; OL. auch Höten. Vergl. Amtmann und Vogt. Es ist wahrscheinlich, daß Hohm aus Hofmann oder Hötmann verkürzt und verbildet sei; Hötmann und Höten scheint (Höt für Haupt) der Hauptmann, hier Vorgesetzte, zu sein. Sonst könnte Hohm auch aus homo entstanden sein, worunter man nach DC. vormahls Diener, Wächter, Anwalt ꝛc. verstand.

Hoien, f. tauschen; a. S.

Hokern, hockern, an und auf etwas gern und wiederholt hocken, klettern, hangen bleiben ꝛc.; auch wol huckern wie NL., He.; in Gl. hokarn; ND. hekern. So auch herumhokern ꝛc.

Der Holänger, Hollänger, der Holländer und Hauländer bei denen, die besser sprechen wollen, der Erbbesitzer einer Bauerwirthschaft, von welcher er dem Grundherrn nur jährliche Zinsen entrichtet und bestimmte Hand- und Spanndienste thut. Hiedurch unterscheidet sich in Allgemeinen der Holländer oder Hauländer von dem gemeinen Bauer, der bloß Nutznießer seiner Wirthschaft ist, so lange ihn der Gutsherr darauf lassen will, und der für den Herren mit seinen Leuten und Vieh oft mehr als für sich selbst arbeiten muß, dagegen sich aber auch um sein Haus oder seine Hütte, sein Vieh und Geschirr wenig oder gar nicht kümmert, was ihm der Herr von neuen schaffen und herstellen muß, wenn es zu Grunde gegangen ist. — Davon die Holländerei oder Hauländer-

rei, die Besitzung eines Holländers oder Hauländers; das Holland oder Hauland, mehre Holländereien, welche zusammen gehören, zusammengenommen, entweder, in Ansehung der Gehöfte, bei einander, oder von einander entfernt liegend. — Ob Holländer oder Hauländer richtig sei, darüber sind die Meinungen verschieden, indem ein Theil behauptet, die ersten Anleger von Holländereien seien aus Holland Eingewanderte gewesen, der andere aber, solche Eigenthümer haben den Namen vom Aushauen der Bäume auf den von ihnen, aus der Fremde Eingewanderten, gekauften oder auf andere Weise erlangten Grundstücken und dem Urbarmachen derselben empfangen. Könnte urkundlich bewiesen werden, daß die ersten Einwanderer dieser Art wirklich aus Holland kamen*) (daß frühzeitig dergleichen aus Niedersachsen oder auch aus dem ganzen Striche an der Ostsee, wo Niederdeutsch gesprochen wurde, und größtentheils noch wird, kamen, leidet keinen Zweifel), so wäre die Schreibung Holländer, Holländerei, Holland die ursprüngliche und richtige. Da dies aber schwerlich nachgewiesen werden kann, so haben diejenigen mehr für sich, die Hauland, Hauländer ꝛc. sagen und schreiben, indem es mit dem Aushauen der Waldungen seine Richtigkeit hat, da die meisten Hauländereien in waldigen Gegenden liegen und die an-

*) Daß dies allerdings möglich ist, beweiset auch der Umstand, daß sich holländische Anbauer in verschiedenen Gegenden Deutschlands niedergelassen haben sollen, wie S. D. aus Hs anführt: **Hollaender, Hollandi advenae, coloni partium Germaniae, Holerici H.**

dern einst wol lagen, und indem selbst die Holländer, wenn dergleichen aus Holland zuerst kamen, den Wald auf ihren Grundstücken erst aushauen mußten. Dazu kommt, daß in der Schriftsprache, auf den Kanzeln, in den gerichtlichen Verhandlungen öfter Hauland, Hauländer ꝛc. als Holland ꝛc. gebraucht wird. Selbst die Aussprache des gemeinen Mannes ist denen, die sich für Hauländer erklären, nicht entgegen, indem man meist Hoolänger hört, und hoo'n für hauen gesagt wird. Als eine Vermuthung stehe hier noch, daß Hauländer überhaupt einen Hausvater, einen Haus- und Landwirth (aus der Fremde — dem Norden — gekommen) bedeutet haben könne, nach dem Is. wo Haulldar, Hauldr, Hausvater, Schützer der Familie bedeutet, von Haull, Havll, aula, palatium — domus quaevis. So heißt es in der Edda: Their menner haulldar heita, that eru baendur their ergellder eru at aettum oc rettum fullum, Haulldar sunt patresfamilias genere et privilegiis conspicui. Im Gl. E. S. heißt es unter Havldar. „Forte Havldar proprie sint tutores, protectores, ab at hylia.“ Die mit Holländer oder Hauländer gebildeten Samsetzungen, als H—dorf, — gemeine, —wirthschaft ꝛc. bedürfen keiner Erklärung.

Die Holsche, hier und da, s. Holzschuh; a. and.; Wf., Pf., Po. u. ND. überh. Holske. Das Wort ist, wie man sieht, aus Holzschuh entstanden und verderbt.

Holterdepolter, oder Hulterdepulter, ein Ausdruck, großes polterndes Geräusch und geräuschvolles Treiben, Ungestüm zu bezeichnen. Da(o)s ging Holterdepolter; in Li. Holderdibolderdi; E Holtertipolterti.

Das Holz, in der Ra. das ist viel Holz, f. das ist viel Geld, das ist theuer; a. Ho. Dieser Gebrauch rührt ohne Zweifel von der Bedeutung her, die Holz beim Kegelspiele hat, wo es nämlich die Kegel bedeutet, und wo man sagt, viel Holz treffen, werfen, f. viele Kegel umschieben. Da demjenigen, der viel Holz wirft, auch viel bezahlt werden muß, so konnte leicht der Gebrauch entstehen, das ist viel Holz für, das kostet viel zu sagen.

Der Hopps, Hoppas, der Sprung, besonders in die Höhe; von dem überall bekannten Hopp; He. Hoppas; Po. Huppas; Sw. Hopp; Is. Hopp und Hipp, D. Hop (Tanz).

Hoppsa, Ausruf beim Anstoßen und Stolpern.

Hoppsén, springen, besonders in die Höhe; Sw. hoppa. Is. hoppa.

Hören, zuweilen f. gehören, schicklich sein; a. ND. Das hört sich nicht für ihn.

Der Hosenpauker, zuweilen im gemeinen Scherz f. Schulmeister, weil er den Schulknaben oft die Hosen oder was sie verbergen paukt, schlägt; a. DL.

Das Höt, f. Haupt. Zent Höten, an den Bettstellen, am oberen Ende, da, wo man das Höt oder den Kopf hinlegt. Ein Krauthöt, Krauthötel. Auch NL., S.; in Sa. Heet; bei Wm Hoyved, Kgsh. Hobet; Tn Haubit; Ko abit, E. Head; AS. Heofod; Sw. Hufvud (alt Haved, Höfd), Is. Haufud, Hofud, Hufud, Ho, Hooft.

Der Höten, Hötmann, s. Hohm.

Das Hottel, Hottchen, das Pferd, Pferdchen, zu Kindern; a. S., Au., E. rc. Auch hört man wie in S. die Hotto, Gl. Hotta, Hottochen, Hotto-erl, f. Pferde; und hotto-en f. fah-

ren. Alles von hott, dem gewöhnlichen Zuruf an die Pferde, sie zum Gehen überhaupt oder zum Wenden rechter Hand anzutreiben, oder dem hier und da üblichen hotten, vorwärts gehen.

Hů! Jehů! so wie Hott. S. Hottel.

Der Hůbbel, eine Erhöhung überhaupt, eine Stelle, die sich über die Fläche erhebt; besonders ein Auswuchs, eine Beule ꝛc., a. E., E. ꝛc.

Die Hube, Huwe, wird zwar meist als gewöhnliches Feldmaß gebraucht, und in der Regel von der Culmschen Hube, die ebenfalls 30 (Culmsche) Morgen hält, aber weit größer ist als die Magdeburgsche Hube, verstanden; kommt aber auch oft genug vor als Ackergut, Besitzung, wenn man sagt: ruhig auf seiner Hube sitzen und sich um weiter nichts bekümmern.

Huch, Hůchte, s. hoch u. Hiege.

Die Hucke, der Rücken, sofern man darauf etwas zu tragen nimmt. Die Hucke vull schla(o)n. Zuweilen auch wol das, was man auf den Rücken nimmt, auf einmahl trägt, eine Bürde; a. NL. (Pförten), Gl. Hocke.

Hucken, auf die Hucke nehmen. Ich will dich hucken, dich auf dem Rücken tragen. So auch a(o)bhucken, uffhucken ꝛc.

Huckern, s. hockern.

Die Huft, s. Hüfte.

Das Hůhnerauge, der Leichdorn.

Hule, Hůle, s. Hiele.

Die Hulster, rauhe Unebenheit, besonders auf hartgefrornem Wege: a. NL.

Hulstrig, Hulstern habend, besonders von hartgefrornen kothigen Wegen; a. NL.; in He. horschelich.

Der Hund, in der Ra. Da(o)s iß keen Hund, f. das ist nicht schlecht.

Der Hundsloden, (gewöhnlich nur in der Mz.) derbe Verweise, Scheltworte. Das wird Hundsloden setzen.

Huppen, Hüppen, in die Höhe springen, hüpfen; ND. hippen, Ho. huppen, AS. hoppan, Sw. hoppa; E. hop.

Der Hüpperling, 1) ein Ding, welches hüppert, z. B. ein solches Kind; a. Po. 2) Ein kleiner Sprung in die Höhe.

Hüppern, das Verôfter.wort von hüppen, schnell, viel und anhaltend hüpfen. Da das wiederholte und schnelle Hüpfen nicht hoch sein kann, so schließt es auch den Begriff des Niedrigen ein, und ist zugleich Verkl.form, wie wenn man hüppeln sagen wollte, so wie man im Ho. auch hippelen wirklich sagt.

Hurlipurli! zuweilen, rasche und unbesonnene Bewegungen, rasches und unbesonnenes Betragen zu bezeichnen. Das geht hurlipurli! In Wb u. E. nennt man einen raschen unbesonnenen Menschen selbst Hurrleburrle.

Die Husche, 1) von der Zeit, f. Weile; a. NL. Ha iß schund ne ganze Husche weg. 2) Das Huschen an den Haaren. Da setzt es Husche; a. S.

Huschelig, flatterhaft, wie auch, nachläßig und obenhin machend. Du mußt nicht so huschelig sein.

Huschen, an den Haaren ziehen, beim Balgen, oder damit zu strafen; a. S., OL. And. wie Sz., E., Wb., C. gebraucht man es für schlagen, ohrfeigen.

Hussah! s. Halloh.

Husten, (n.) in der Ra. einem etwas husten,

ihm das Verlangte, Gewünschte nicht thun; a. Ha. Er wird dir was husten.

Die Hurt, die Hochzeit; a. S. (wo man auch Hochzig sagt); NL. Hogst; Khl. Huochst. So auch Hurtkuchen, Hurtvater, Hurtmutter ꝛc.

J.

J! f. ei; a. NL. J! was soll das heißen? J! wo kommen Sie her? So auch i nu! f. ei nun!

Ich e f. ich, wenn es allein steht; a. S. Wer, iche?

Der Igel, in der Ra., saufen wie ein Igel f. viel trinken.

Ihb, (n) f. ehe, bevor; a. Gl. Ihb ha kummt, bin ich lange fertig.

In f. zu, nach; a. S., Sa. In die Milch gehen, zu Milch, an einen Ort gehen, wo frische Milch verkauft wird, um dort Milch zu genießen. In die Schoten gehen, schicken, aufs Feld, wo junge Erbsen sind, um deren dort zu essen oder zu pflücken.

Das Inselt, f. Unschlitt, Talg; a. S.; in D. Inslet; E. Inzel; J., Be. Dengsel.

Der Inßert (M.) eine Schnellwage, Stangenwage, mit einem Kolben an dem einen Ende anstatt des Gewichts, der zugleich als Fuß dient, das Werkzeug darauf bei Seite zu stellen. Sie wird im ND. Unzener (von Unze) genannt, woraus jenes wahrscheinlich verderbt ist. And. nennt man eine solche Wage, deren Gestalt verschieden sein kann Besmer, Desem.

Inzwee f. entzwei; auch schon vormahls, wo es auch einzwee lautete. S. Anzwee.

J.

Ja? als Fragewort, ob etwas, was man wünscht, sein oder geschehen soll, und womit man die Antwort, nämlich das Ja sagen, gleichsam in den Mund legen will.

Jächen, (das Verst.wort. von jagen und noch mehr als bloß überleitendes,) jagen d. h. schnell laufen machen; a. S., NL.; E. jaichen. Einen jächen. Das Vieh von dem Felde jächen. Auch sagt man drohend, er wird dich jächen, für, er wird dich fortbringen ꝛc.

Jachtern, mit lauter Lust jagen, umherlaufen, umherspringen; a. NL.; ND. jagtern, Li. jachten; bei Ag jachern. Das kleine Ding will schon mit den Andern jachtern. Das G. ἰάχειν, hat Schall- und Begriffähnlichkeit mit jachtern.

Die Jacke, in der sprichwörtlichen Ra. es ist Jacke wie Hose, d. h. es ist eines wie das andere, man ist bei einem so übel daran, als bei dem andern; a. S. u. and.

Der Jänker, eine lange Jacke, die vorn schließt und eben so weit hinabreicht als hinten, a. NL. wo das Todtenhemde auch darunter verstanden wird. Im Khl. Janker. In O. Jankerl, nach Höfer, ein Kinderrock, welcher den ganzen Leib bedeckt und auf dem Rücken zusammengebunden wird. In Sz. ist Janken, Janggen, Jänggen der Rock der Prediger auf der Kanzel, und bei Mahler steht neben Janken praetexta toga.

Jappen, nach Luft schnappen; a. S.; Sw. gapa. E. gape.

Jasch P. Jasz. (Verkleiner.w. von Jan Johann) Hannchen, Hänschen; Da. Jaschke.

Jel f. Jesus. Herr Jel S. D.

Jedweder, abwechselnd mit jeder in Gebrauch.

Jemine! Ausruf der Verwunderung ꝛc. für Jesus; a. S. Auch Jemerne! NL. Jemerchen, deßgleichen Jerum; a. He., Pf., E. Sämtlich Ausdrücke, um den Namen Jesus, wie man glaubt, nicht zu mißbrauchen.

Jerge, Jörge, Jürge, Verkleiner. f. Jürgel, f. Georg; D. Jiargl.

Jerr f. jener; a. Gl.

Jerum! S. Jemine!

Der Jischt, der Schaum; a. OL., He. ꝛc. Jescht.

Die Jitsche, Jitschke, eine Flüssigkeit, die sich wo sammelt, wo durchsickert; verächtlich auch wol für, schlechtes trübes Bier, schlechte Brühe, Tunke u. dgl.

Jörge, s. Jerge.

Der Jucks 1) der Schmuz, Unrath; a. NL., Ho. Im Is. ist Juck, Brühe, Suppe, womit es wol Verwandtschaft haben mag, so daß Jucks eigentlich flüssigen Unrath bedeutete. 2) Lauter Scherz, Spaßl; a. L.; in Ho. Juks und Joks. Man kann zwar leicht sagen, Jucks sei in dieser Bedeutung aus jocus entstanden; allein es läßt sich auch gar wol mit der vorigen Bedeutung von Unreinigkeit, Schmuz in Verbindung setzen, und ihm der Begriff von schmuzigem, wenigstens nicht feinem Scherz und Spaß beilegen. Und in der That wird es nur von ganz gemeinem Scherze in der gemeinen Sprache gebraucht. Ein Drittes ist noch, Jucks als das dem Worte juckfen f. jauchzen zu Grunde Liegende zu betrachten, wo es dann lautes fröhliches Scherzen, laute Freude, ohne üblen Nebenbegriff bedeuten würde. Da wurde viel Jucks gemacht. Da gab es rechten Jucks.

Juckſen 1) Schmuz machen, zurücklaſſen, in den ſamgeſetzten bejuckſen, einjuckſen, zujuckſen ꝛc. 2) Laute Luſt, Freude äußern, jauchzen; a. L.; S., SH. juchzen; Gl. juckſa. Ho. Dud. juchen; J., Be. juchſen; B. juchezen; C. juchheizen. Was die Kinder juckſen. Vormahls auch jucken, und mein ſeel wird uffjucken in Gott" Kſp. bei S. D.

Die Jumfer, ſ. Jungfer.

Die Jumferbirn, eine Sorte großer langer glockenförmiger Birnen, auf der einen Seite roth, auf der andern gelb; auch Tafelbirn.

Die Jupe, ein Kleidungſtück der Weiber, welches den ganzen Rumpf bedeckt, vorn zugeheftelt oder geknöpft wird, und welches mit kurzen Schößen die Hüften bedeckt; a. S. NL.; bei Ag Jope. Das Wort kommt nicht allein in andern Gegenden Deutſchlands, ſondern auch in andern Sprachen vor; es iſt aber zu bezweifeln, daß es überall daſſelbe Kleidungſtück bezeichne. So ſoll (nach Klein) in Saarwerden Juppe ein leinener Kittel ſein; in B. iſt Joppen Jacke; in E. giebt es ebenfalls Juppe und Jüppel. Im F. findet ſich jupe und jupon, It. giubba, giubbetto, giubbone. Sp. jubon; Is. hiupr; Sw. (bei Ihre) Hjup, Finnl. hyppa und L. im Mittelalter juppa, joppa, jupo, juppus, juponus etc. wo es nach DC. auch ſchon verſchiedene Kleidungſtücke bezeichnete: vestis talaris species; — thorax wozu Cr noch hinzufügt sagum, chlamys. Joppa war auch caligae species.

Der Jurmert, ſ. Jahrmarkt.

K.

Die Kabruge, beim Spiel, die gemeinschaftliche, durch gleichen Beitrag gebildete Kasse zweier, aus der sie auf gleichen Gewinn und Verlust spielen.

Die Kachel, als Schimpfwort auf weibliche Personen; a. Nl. Ene ahle Kachel.

Der Kachelofen, ein Ofen von Kacheln. Hier wegen des gemeinen Ausrufs, bei einem unvermutheten plumpen Falle, Plauz Kachelofen! In W. nennt man ein dickes Weib einen Kachelofen.

Die Kacke, der Koth, besonders von Menschen. Die dünne Kacke, der Durchlauf.

Kacken, der für anständiger gehaltene Ausdruck, f. seine Nothdurft verrichten, besonders von Kindern; davon der Kackstuhl, das Kackhäusel ꝛc. Ho. kakken, G. *καπκᾶν* L. cacare, It. cacare, Sp. cagár, F. (mit einer Umschreibung) faire caca, P. kakać, U. kakalni. Davon der Kacker, besonders als Scheltwort von einem Kinde, welches jene Handlung oft oder am unrechten Orte verrichtet. Als Schimpfwort überhaupt führt DC. kaker an: vox Germ. quae opprobrium sonat, Flandris Kacker, aus Laur. Byzinius de orig. belli Hussit. apud Ludewig t. VI. reliq.msc. p. 168. Hi ergo quotidie in vertice montis supra flumen ex opposito monasterii sanctae crucis et ecclesiae S. Valentini stantes contra civitatem ha! ha! hus! hus! kaker! kaker! velut canes ululabant. In diesem Zusammenhange entspricht es dem jetzigen niedrigen Schimpfworte Scheißkerl.

Kackern (g) Drang zum Kacken empfinden. Mich kackert.

Der Kaffer, die Oeffnung an gewissen Dingen, besonders sofern sie verschlossen werden sollte; z. B. im Dache, an den Hosen. a. S. in. L. Käffer. Im gemeinen Scherz sagt man zu einem, dem die Hosen offen stehen, der Kaffer sei offen und der Vogel werde ausfliegen Den Kaffer im Dache nennt man bestimmter Kafferloch und den an den Hosen, Hosenkaffer. Man irrt vielleicht nicht, wenn man das Wort von gaffen, gegen die Absicht eine Oeffnung zeigen, offen stehen, herleitet; oder von kaw ꝛc., welches den Begriff der Höhlung anzeigt. S. Kaploch.

Das Kafferloch, s. Kaffer.

Das Käfter, Käfterchen, ein enges Behältniß, ein enger verschlossener Raum; a. Sa. So nennt man ein kleines enges Zimmerchen oder Kämmerchen, halb im Scherz, ein Käfterchen. Es liegt der Begriff der Hölung, des hohlen Raumes zu Grunde, und ist von **kaw**, **cavus** hohl herzuleiten, folglich mit dem **L. cavea**, den ND. Kave, Kaven, dem **F. cave**, **caveau**, E. kauv, Ho. kooj, kevie und Käfich ꝛc. verwandt. S. Wr. u. Fa. Germ. Wurzelw. S. 63.

Kakazen, ein Wort, das Schreien der Hühner, wenn sie ein Ei gelegt haben, zu bezeichnen und nachzuahmen.

Kakeln, s. Gakeln.

Das Kalb, als Bezeichnung eines dummen stumpfen Menschen, den man auch wol mit dem Namen Kalb Mosis beehrt, und von dem man sagt, er sehe aus wie ein abgestochenes Kalb, sehe so stier und dumm aus den Augen. In Li. versteht man aber unter Kalb Mosis ein verwöhntes Kind.

Kälbern. 1) Auf ein für Alter und Umstände nicht passende Art Scherz und Kurzweil treiben, oder auch überhaupt, ungeschickt und plump und unwitzig Scherz treiben, schäkern; a. NL. u. and., Gl. kälwern, Br. kalvern. 2) Sich übergeben, speien; a. L., C. 2c. In der ersten Bedeutung ist es von dem ungeschickten Springen und Spielen der Kälber übergenommen, und bei der zweiten Bedeutung hat man wahrscheinlich den bei Speien oft vorkommenden Laut, der an das Bölken der Kälber erinnert, berücksichtiget.

Die Kaldunen, gew. nur Mz. (n) die Eingeweide, Därme von Menschen und Thieren. In engerer Bedeutung und auch in der anständigern Sprechart die zur Speise dienenden gereinigten Eingeweide, besonders vom Rindvieh; Flecke, Kuttelflecke. D. Kaldun. P. Kałdun. Das Wort caldunae wird auch von DC. angeführt, der es aus Unkunde zu allgemein species ferculi erklärte. Die angeführte Stelle ist aus Cod. ms. consuetud. eccl. Colon. in biblioth. cathedr. Atrebat.: de novem ovibus fiunt fercula quae vocantur caldunae.

Die Kalesche, ein leichter vierrädriger Wagen für zwei Personen, vom P. kolasa, ein solcher Wagen, dies von koło, Rad 2c.

Die Kallasche, f. Prügel; a. NL. u. and. S. Laschen.

Kallaschen f. prügeln; a. S., NL. u. and. So auch abkallaschen, ausk—, durchk— 2c. S. Laschen.

Die Kalle JD. die Braut, besonders die Judenbraut.

Der Kalms, der Kalmus.

Die Kaltschale, kalte Milch mit eingebrockter Semmel u. dgl. oder kaltes Bier, entweder allein, oder mit Wein vermischt und mit geriebnem Brote, gewöhnlich noch mit Zucker, Rosinen und Zitronscheiben gewürzt, als Speise an heißen Tagen, weil sie in einer Schale aufgesetzt zu werden pflegt; a. S. and. Bier-, Weinmährte ꝛc., von der Zuthat, die in das Bier, den Wein ꝛc. gemährt d. h. gerührt wird. Auch nennt man überh. Bier mit zerriebenem Brote, Zucker und Zitronen, welches man hier und da an öffentlichen Orten zur Erfrischung aus Gläsern ißt und trinkt, Kaltschale, wo man dann ein Glas Kaltschale fodert.

Die Kaluppe, ein schlechtes Bauer- oder anderes ähnliches Haus; a. S., NL., Bö., Mähr., D., P. chałupa; in U. kaliba, kalyiba; Gr. καλυβη.

Der Kaluppner, der Bewohner einer Kaluppe; a. D. ꝛc. P. chałupnik.

Die Kammel, Kämmel, bei den Tuchmachern, die feine Kratze oder der Kamm, womit die Wolle fein gestrichen und gebreitet wird. Davon kammeln, kämmeln, die Wolle mit diesem Werkzeuge streichen und zubereiten. Der Kamm ist hievon das Grundwort.

Kampeln, streiten, zanken, doch in geringerm Grade, wie es die Verkleinerungform, welche kampeln von kämpfen (gleichsam kampen, von Kamp) zu sein scheint, mit sich bringt.

Das Kamsol, ein knapp anliegendes Kleidungstück von leichterem Zeuge, welches den Rumpf bedeckt, gewöhnlich auch Aermel hat und unter der Weste getragen wird. Im L. des Mittelalters camisile, camsile, camisilis, camsilis, campsilis, camisilus, camsilus, camsellus, camsila etc., P. kamizela, kamizola.

Die Kamurke, das Gefängniß, Loch, P. komorka, Verkl.wort von komora, Kammer, darin etwas zu verwahren.

Der Kängel, der aus der Nase gleich einem Zapfen hangende oder laufende Rotz, Rotzkängel; a. Sn., E., NL. Kanker. „Hängt dem Kinde ein kengel zu der nasen us. Ksp. Dies Kängel, ehemahls vielleicht Khängel oder Ghängel geschrieben, könnte wol aus Gehängel, wie das D. Kenger f. Gehenger, — in der Bedeutung Nachsicht, Nachgiebigkeit —, entstanden sein.

('s) kann sein, f. vielleicht, möglich; a. Sz., wie das F. peutêtre.

Der Kanschu, Kantschu, eine kurze, dicke, von dünnen Riemchen geflochtene Peitsche, sowol beim Reiten für das Pferd, als auch zur Züchtigung der Menschen in Gebrauch; ein in Polen einheimisches Strafwerkzeug, wo es kańczug (spr. Kantschug) heißt.

Die Kapelle, nicht bloß eine kleine Kirche, Beikirche, sondern auch Bethalle, und jedes Gemäuer oder hölzerne Obdach an Kirchen und Wegen, wo ein Kreuzbild oder Heiligenbild befindlich ist; a. S. 2c.

Kapern, bei abgepaßter Gelegenheit nehmen, in seine Gewalt bringen; a. NL. u. and. Das Kürzeste wäre zu sagen, es komme vom L. capere, wovon man auch eine alte Form capso für cepero hatte; allein eine bessere Erklärung gicbt V.T. an die Hand, wo es heißt capen, vmsyen, visere, circumspicere etc. ND. kapen, Ho. gapen, — gaffen; bei SD. kaffen. „Die von der minnen orte ligent uf der wartel, ugent und kaffent swer in zu stapfent" aus phonasco Johanneo. Kapern also wäre Veröft.w. viel umschauen, in der Absicht zu

nehmen, und bei gefundener Gelegenheit wirklich nehmen. Davon der Kaper, Raubschiff, welches Ag unbefriedigend entweder von capere oder von cap herleitet. Von diesem kapen wäre dann auch kappsen das Verstärkw. u. eben so zu erklären. Capen (kapen gapen, gaffen) selbst wäre wieder von einem Cap, Kap, Kop, Kopf, caput, womit überhaupt der Begriff eines erhöhten, hervorragenden Dinges verbunden ist, herzuleiten und dieses gäbe dann eine Menge Ableitungen z. B. Gaffel und Gabel, ein hervorragendes (spitziges) Ding. D.G. Gabila furca, Gaebel tridentem, im Sw. Gaffel, Is. Gaffall, — Gipfel, (M. G. gipili frontem, in gipile in fronte) ferner Giebel, ND. Gevel, Ho. Gevel, G. Giblin (Us Luc. 4, 9.) Is. Gafl, D. Gavl, E. Gable, Sw. Gafvel, das in D. noch gewöhnliche Gebel, Kebel, Ho. Kevel, der Kiefer, (wovon in D., B., Pf. kiefeln, Pictor kiefeln, kauen, nagen, abkiefeln abnagen) das G. κέφαλή u. s. w. Des He. gabal, terminavit und gebul, terminus bedarf es hiebei nicht, wie es scheint. Man vergl. Fa Germ. Wurzelw. S. 253. und Gl. E. S. S. 508.

Das Kapfenster, das Kaploch, ein Fenster, ein Loch, oder eine Oeffnung im Dache, um dadurch auszuschauen; a. Sa. Man sagt auch Kaffer. Von kapen umschauen. S. Kapern.

Der Kaplan (M. ꝛc.) eine Benennung des zweiten Predigers bei der evangel. Gemeine, capellanus; auch, wie and. Diakonus.

Kapittelfest, fest d. h. sicher, zuverläßig in einer Sache; eigentlich von einem Prediger, der fest und sicher in Anführung der Kapitel in der Bibel ist und sich darin nicht irrt. Un-

gut wird es von Sachen gebraucht, wenn man sie kapitelfest nennt.

Kappores, in der Ra., kappores gehen, zu Grunde gehen, verderben; aus d. JD., wo die Worte: du sollst mein kapporo werden, bedeuten, du sollst mir zur Versöhnung, als Sühnopfer dienen, du sollst sterben.

Kappsen, bei der abgepaßten Gelegenheit schnell entwenden; a. L., P. Das hab ich ihm gekappst. Im Is. ist kippi raptare, captare. S. Kapern.

Der Kappser, der etwas kapset. Kinder schelten einander bei Veranlassung: Kapser Mamser Dieb, und erklären durch das letzte Wort so zu sagen, die beiden vorhergehenden.

Die Karete, (P.) eine Kutsche; P. kareta a. S. Sonst aber ein altmodischer schwerfälliger Wagen. Im L. des Mittelalters careta, carreta, carreda, für Karre, Wagen, überhaupt. Es ist das Verkleinw. von carra, carrus, carrum (Gl. Gr. Lat. *κάρρον* carrum, alibi *κάρρον* raeda) ebenfalls im Mittelalter gewöhnlich, wovon DC. sagt: Caesari et Hirtio sunt currus, quibus vehuntur impedimenta exercitus. Idem Caesar e Gallia creditur hanc vocem in Latium intulisse, quamvis ante Caesarem etiam Varro usurpaverit. Dieses carreta oder carreda ließe sich auch von Kar, Kor, (wie im Worte Karbatsche) Leder herleiten, und erklären, ein mit Leder (Fellen) überspannter, bedeckter Wagen.

Der Karfiol, der Blumenkohl; (Brassica botrytis, cauliflora); a. S., DL., Sa., Sn. ꝛc. Sz. Kardiviol, B. Karifiol, D. Kauli; and. Käsekohl ꝛc.

Der Karfunkel, in d. Ra., das glänzt, steht,

wie ein Karfunkel im Ofenloch, etwas Widersprechendes, Unpassendes zu bezeichnen.

Der Karl, s. Kerl, (s. Wb.) verächtlich. In der Bedeutung abgewichen, in der Form und Aussprache aber noch ganz gleich dem Sw. u. Is. Karl für Mann, männliche Person überhaupt. In D. ist Karl ein grober Mensch.

Karlusch, Carl aus Carolus, die letzte Silbe in lusch verwandelt.

Das Karnickel, das Kaninchen (Lepus caniculus L.); a. DL., Th.; S. Konnigl. D. Künighas, P. królik. Sausenb. Küngeli, SH. Hasenkillein, Ho. Konin, Sw. Kunil. Im L. des Mittelalters wurden Kanninchenfelle pelles coninae genannt.

Die Karpe, der Karpfen; a. S.; DL.

Die Kartüffel, die Kartoffel, wie meist überall; aber auch Erdtoffel, Erdbirn ꝛc. Die Benennung Erdtoffel möchte wol die richtige oder ihr doch der Vorzug einzuräumen sein, denn für Tüffel, findet sich zur Erklärung im Sw. Tufwa terrae tuber, also Knollengewächs, und Erd — bezeichnet es in sofern näher, daß es unter der Erde wächst. Die Benennung in der L. Knollen und Knollchen würde noch passender sein, wenn sie nicht zu allgemein wäre. Ag erklärt Kartoffel für aus Erdapfel verderbt.

Die Karwatsche, Karbatsche, eine von Riemchen geflochtene Peitsche. P. karbacz, korbacz, B. karabać, Slo. korbać, Bosn. kerbac, Ser. kharbatza, U. korbáts. Von Kor, Leder und Batsche, ein Werkzeug damit zu batschen, zu schlagen. Eine ganz polische Ableitung könnte man versuchen von kara die Strafe und bić schlagen, wo es dann ein Werkzeug sein würde, um zur Strafe damit zu schlagen. Da-

von karbatschen, mit der Karbatsche schlagen; U. corbátsolni.

Karwinkel, ein Kinderspiel, da sie sich in Winkeln ꝛc. verstecken und eins sucht. Es wird auch wol Krawinkel, und zwar richtiger für, kriech zu Winkel, gehört, daher die Kinder oft auch das letzte, was ihnen jemand vielleicht zur Erklärung und wie es eigentlich heißen müßte, sagte, mit dem ersten verbinden, als gehörte es dazu und sagen: Karwinkel, kriech zu Winkel!

Die Kasche, eine leichtfertige, auch liederliche weibliche Person. Sehr gut stimmt damit das G. *καασσα* ein Hure.

Die Käschen, bei den Kindern, die Deckel der Saamenkapseln vom Bilsenkraut, von ihrer linsenförmigen, kleinen Käsen zu vergleichenden Gestalt, wie auch ähnliche andere Dinge, auf die man mehr achten sollte, damit sie den Kindern, welche damit spielen, nicht zum Schaden gereichen.

Der Kascher, Käscher, ein kleines sackförmiges Netz an einer Stange Fische, Krebse aus einem Behälter damit herauszuholen; P. Kescher; Po. Kesser, Ho. Kettscher. Wahrscheinlich von dem in Sz. üblichen ketschen, ziehen oder schleppen *), oder vom E. cath, fangen. Mit diesem letzten cath könnte man es auf Kad (S. Fulda Germ. Wurzelw. S. 64) zurückführen, wo dann der Begriff des hohlen Raumes der Grundbegriff sein würde. Wer gewohnt ist aus den morgenländischen Sprachen die Ableitungen herzuholen, findet für Kascher, Kescher auch im He. etwas für sich, wo **kaschar ligavit, colligavit u.**

---

*) S. D. führt ketschen mit der Erklärung **portare** an. Allein in den angeführten Stellen läßt es sich ebenfalls durch ziehen, schleppen erklären.

kescher ligamen, nodus heißt. Das Kasechar, fiscina in Lb. G., calathum chasichar Fl. G., gehört nicht hieher, sondern bedeutet Käsekorb ꝛc., ein geflochtnes Werkzeug, das Wässerige von den Molken durchzulassen, damit das Käsige zurückbleibt.

Der Kasten Noahs, im Scherz zuweilen ein großer Wagen u. dergl., in welchem sich so Verschiedenartiges beisammen befindet, wie vergleichsweise im Kasten Noahs.

Das Kasseekel, in der Ra., beim Kasseekel nehmen, kriegen, in derselben Bedeutung wie, beim Schlafitchen kriegen. Vom F. casaquin ein kurzer Ueberrock.

Katholisch, in der Ra., da möchte man katholisch werden, einen höchst lästigen, quälenden Zustand zu bezeichnen, dem zu entgehen man das Aeußerste thun möchte; a. Po. und and. Ein Ausdruck, der in einem echt katholischen Lande entstanden sein muß, an dem aber Polen ganz unschuldig ist, wo die Duldsamkeit in der Religion in der Regel immer größer war und ist, als in manchen gepriesenen Theilen Deutschlands, um nur beim Vergleich mit diesem zu bleiben.

Kathrine, Katharina, in dem niedrigen uneigentlichen Ausdruck, die schnelle Kathrine für Durchlauf, (Diarrhoe); a. L., Po., Hz., Pf., Ww. ꝛc.; in O., B. 's laufend Katherl.

Der Katzentisch, der Tisch gleichsam, an welchem die Katzen essen; scherzhaft und drohend, ein Nebentisch, ein geringerer Tisch, an welchen Kinder verwiesen werden, wenn am eigentlichen Eßtische kein Platz mehr für sie ist, oder wenn man sie dadurch strafen will.

Kauder, s. Hauder.

Kauderwälsch, unverständlich, undeutlich und unangenehm, von der Sprache. Unstreitig von Kauder, womit man das unangenehme Geschrei der sogenannten wälschen Hähne oder Puterhähne bezeichnet und nachahmt, und wälsch für fremd, überhaupt, also fremd und rauh unangenehm — unverständlich. Auch kann man bei den kaudernden wälschen Hähnen allein stehen bleiben.

Der Kaula(o)rsch, ein Thier mit gerundetem Arsche, besonders, ein Huhn ohne lange Schwanzfedern, also mit kaulichtem d. h. rundem Steiße; a. S., L., Sa.; in M. Klutarsch, sonst Kluthuhn.

Die Kaule, die Kugel. Dies Wort, welches auch Kulle (S. Kullätsche) lautet, lebt mit geringer Verschiedenheit in vielen Sprachen als G. Kaul, Sw. Kula, Is. Kula, P. kula, B. kaule, W. kaula, Li. kulka, Liefl. kule, Armen. kullae (kolalak), Hi. Beng. goll, u. Dekan. gulei (in Kallenbergs hindost. Gramm. gola, rotundum), überall Kugel und Kugeliches bedeutend; und in vielen abgeleiteten und verwandten Wörtern, mit dem Begriffe der theilweisen Rundung z. B. Keule, das F. cul und col. L. collum, collare, Koller, Kolbe ꝛc. Das Käulchen, eine kleine Kaule und Kugel wird in engerer Bedeutung von kleinen runden Klößen z. B. in der Suppe (sogenannte potage-Klöße) gebraucht; a. S., P., L. ꝛc.

Kaulich, kugelicht, rund oder rundlich, auch koilig, wie S., OL., bei Luther 1 Kön. 7, 41 keulich.

Die Kaupe, eine kleine runde Erhöhung, ein kleiner Hügel, z. B. auf einer Wiese, wo ein Strauch ꝛc. gestanden und über dessen Wurzelstock sich die Erde angehäuft hat; wie auch große überrasete Maulwurfhügel; a. NL.

Ein größerer Haufen übereinandergelegter Dinge z. B. Heu wird mit geringer Veränderung Kupfe, NL. Kopfe genannt. In beiden Fällen denkt man besonders an den erhobenen runden Theil, die Kuppe, Koppe, den Kopf (Kopp E. cop) gleichsam. Sw. Kupa. P. kupa. R. ebenfalls kupa.

Kaupeln, eins fürs andere hingeben, tauschen; mit dem Nebenbegriffe des Kleinlichen und der öftern Wiederholung; a. S., NL. und and. Wahrscheinlich — da kaufen nichts anders als ein Tauschen ist — eigentliche kaufeln, ein Verkl. und Veröfterw. von kaufen. Das p im Worte ist kein Hinderniß, da f und p oft vermischt und für einander gebraucht werden, und im ND. kopen, köpen, Sw. Köp, köpa, ꝛc. Ho. koopen, Koopman und P. kupić, kupować kaufen, kupiec der Kaufmann ꝛc. bereits das f schon in p übergegangen ist. Davon, der Kaupler, die Kauplerei. Wenn Rüdiger kaupeln durch: betrügerische Ränke allerlei Art machen, erklärt, so ist wol zu viel hineingelegt.

Das Kawel, Kabel, Loostheil, durchs Loos zu empfängender oder empfangener Theil. Siehe Wb. Kabel.

Kaweln, durch Loosen vertheilen, zutheilen. Da oft der Würfel das Loos entscheidet, so wird kaweln, kabeln auch wol zuweilen, wie in NL., wo man kobeln sagt, für würfeln, den Würfel im Spiel entscheiden lassen, gebraucht.

Keemand, gleichsam kein Mann, niemand; a. Ho. keenmand. Eben so gebraucht man kee(n) Mensch f. niemand.

Kees, f. keins; a. S.

Der Kehlbraten, der weiche ausgedehntere Theil unter dem Kinne nach der Kehle hin, wel-

cher bei manchen Menschen gleichsam ein zweites Kinn bildet, daher er auch Doppelkinn genannt wird; a. NL.; in He. Kelch, wahrscheinlich aus Kehlich (auch von Kehle) zusammengezogen; in andern Gegenden Kader, Koder, Schnotzel ꝛc.

Die Keite, Keute, die Grube, auch wol Koite wie and.; Ww. Kaut, Hz. Kute, bei Ag Kaute. Vielleicht von cot, latibulum, verwandt mit dem G. κοιτη. Vergl. Sr.

Das Keitel, Küttel, kleine harte Geschwulst unter der Haut, geschwollene Drüsen; a. S. ꝛc. and. Kneidel.

Keppeln, Köppeln, ein wenig kippen, das Gleichgewicht zu verlieren und umzufallen drohen; DL. auch keppeln, S. köpeln, Sa. kökeln, Is skeipla, in lubrico lapsere. Dann auch, so bewegen, daß es das Uebergewicht verlieren, umfallen kann. Mit dem Stuhle keppeln, auf demselben sitzend sich auf den Füßen desselben hin und herwiegen. Von Kopp d. h. Kopf herkommend, mag die erste Bedeutung sein, über Kopf fallen oder zu fallen drohen, wofür kökeln in Sa. auch gebraucht wird.

Die Kerschе, (g.) f. Kirsche; a. and. z. B. in D. Kersch. Da das Wort offenbar von κέρασος L. cerasus gebildet ist, so wäre jene Aussprache und Schreibung eigentlich nicht falsch zu nennen, die doch hiemit nicht empfohlen werden soll. Es ist dies nur eins der vielen Beispiele, daß die gemeine Aussprache die Wörter oft der Abstammung gemäßer und richtiger wieder giebt, als die heutige Schriftsprache.

Der Keter, Köter, ein Bauerhund, Hofhund. Spöttisch und vorwerfend sagt man: du bist mir der rechte Köter, a. NL. f. dir kann man gar nicht trauen, auf dich kann man sich

nicht verlassen ꝛc. Der Vergleich ist wol von einem Hunde hergenommen, der nicht wachsam ist, da er es sein sollte, oder der falsch ist und ohne zu bellen nahe kommt und beißt.

Die Kettel, ein Schließhaken oder anders geformtes Eisen an Thüren und Fenstern, welches man in die am andern Theile befestigte Haspe oder auf einen Haken fügt und so mit Thür oder Fenster verschließt; a. S., ND. ein Ueberwurf. Da ein solches Ding auch wie eine Kette gegliedert sein konnte oder hier und da vielleicht noch ist, so bekam es den Namen Kettel, Kettchen.

Ketteln, vermittelst der Kettel befestigen, verschließen; in den samgesetzten abketteln, anketteln, auf—, verk—, zuk—.

Der Kickerih a(o)hn, Kickelh a(o)hn, der Hahn, von seinem Schreein, das man mit Kickericki nachahmet; Gotha, Eis. Göckelhahn; He. Gückel; Hss. Gickel; Sn. Gockeler.

Die Kickerille, (M.) ein Scherzwort, irgend einen auffallenden Kopfaufsatz zu bezeichnen und lächerlich zu machen.

Kickern, heimlich oder verbissen lachen und sich doch wider Willen dabei fein hören lassen; a. He. u. südl. Fr.; OL. gickern, J., Be., kichern, C. kickeln, He. auch wie in E., Pf., An., N. kittern, B. kudern. Ho. gichelen, V.T. kycklen. Os. knitken, jitken. Doch bezeichnet man in manchen Gegenden mit jenen Wörtern geradezu, laut lachen.

Die Kiepe, ein vorn weit vorragender Strohhut; a. NL. Wegen vermeinter Aehnlichkeit nannte man einmahl eine Art solcher Hüte Pferdekiepe. Im Os. ist Kip, Kips eine

schlechte Mütze der Frauen, wie auch, eine kleine Mütze.

Die Kieze, Kitsche, das Kiezel, Kitschel, die Katze, besonders wenn man sie ruft, wo man dann auch Kiez gebraucht; a. Sa., OL. Kitze; SH. Kizi; He. Kize; D. Kis; T. kedi. In Unterwalden ist Chietschi ein Kalb.

Kiewig, f. stark, fest, auch wol, arg; a. Sa. Vielleicht von kiefen, keifen, wofür man in Sz. auch kibig sein sagt, so daß es von den argen und kräftigen Worten beim Zanken, Schelten, auf Anderes auch übergetragen worden ist.

Die Kiffe, Küffe, ein schlechtes kleines Haus; a. Li., Sw. Kyffe, Hz. Kuffe; In Dortmund ist Küffe ein alter Hut. Von kaw Höhlung, hohler Raum.

Kikelkakel, ein Ausdruck, leeres und müßiges Geschwätz zu bezeichnen, womit man einem, der dergleichen führt, in die Rede fällt und ihn tadelt. Ei was, Kikelkakel!

Die Kille (M), die Gesellschaft, Familie. Do kümmt e mit der Kille, oder, do kümmt de ganze Kille, die ganze Gesellschaft, die ganze Familie. Es scheint aus dem JD. übergenommen zu sein, wo kehillo die Versammlung, Gemeine bedeutet. Sonst könnte man es auch vom Sw. Gille, die Versammlung, Gesellschaft, Gilde, herleiten.

Das Kind, in einigen Gebraucharten: 1) In Beziehung auf den Geburtort und mit Nennung desselben, eine jede Person ohne Unterschied des Geschlechts und Alters; a. Ki.; Sa. Es ist ein Meseritzer Kind, die Person ist aus M. gebürtig, in M. zu Hause. 2) In Beziehung auf die Abkunft. So nennt man scherzhaft und spöttisch die Juden oft Kinder Israels,

(Israels) z. B. Da kommen lauter Kinder Isrels.

Das Kindelbier, s. Kindelsuppe.

Die Kindelsuppe, eine Suppe, welche man bei Kindtaufen vorzusetzen, oder ins Haus der Gevattern zu schicken pflegt, mit Milch und Eiern, Safran und Mandeln, und Einbrocke von Semmel oder Kuchen. Daher wird zur Kindelsuppe gehen, oder bei der Kindelsuppe sein, auch gebraucht, für, zum Taufen oder wenigstens zum Taufschmause gehen, dabei sein. Das Kindelbier ist etwas Aehnliches und wird ebenfalls für Taufschmaus gebraucht.

Die Kiree (oder Kireh, bei Ag und Scheller), ein weites langes Kleidungstück, wie ein Mantel überzunehmen, mit langen Aermeln, die man aber meist hinabhangen läßt, gewöhnlich mit Pelzwerk gefuttert, **P. kireia.** Ag sagt bei diesem Worte: „Vermuthlich aus dem Pol. **Kireia**, welches daselbst einen Spanischen Oberrock bedeutet", und setzt dem widersprechend hinzu," weil mehrere Nahmen aus Leder und Rauchwerk verfertigter Kleidungsstücke mit denselben aus den Slavonischen Ländern zu uns gekommen sind. Nach ihm gehört dieses Wort seinem Ursprunge nach zu dem alten Kar, Kor, Kür, Bekleidung, Leder, Rauchwerk, **corium.** Allein es könnte zunächst von **kir** herkommen, welches (nach Fabris **celaryus Polski**) im **P.** eine Art geringes Tuches bedeutet, (nach Bandtke einen Flor, Trauerflor), desgleichen man gewöhnlich zum Ueberzuge jenes Kleidungstückes, der Kiree, nimmt.

Der Kirchvater, Kirchenvater (M) die Benennung zweier Gemeinglieder und Bürger, welche in der Kirche an Sonn = und Feiertagen mit dem Klingelbeutel herumgehen, die gewöhnlichen willkührlichen Beiträge der Gemeine zur Bestreitung der Kirchenbedürfnisse einzusammeln ꝛc. und welche das Eingekommene jedesmahl zählen, einschreiben und in einem Kasten mit doppelten Schlössern, wozu jeder einen Schlüssel hat, verwahren, und die zugleich mit zum Kirchenvorstande gehören.

Die Kitsche, s. Kieze.

Der Kittei, eine Art glatten und schmalen baumwollenen Zeuges.

Kium, Schläge, Prügel, „Es setzt Kium." Im D. bedeutet Kjep Prügel.

Klabastern (n) in manchen Fällen f. gehen. Durch den Dreck klabastern, wo der Begriff von Anhangen des Dreckes und des Schmuzigwerdens oder Schmuzigmachens hinzukommt. In Di. bedeutet es überhaupt unordentlich hin- und herlaufen, welche Bedeutung ungefähr es auch in dem samgesetzten herumklabastern hat, nämlich, nachläßig und unachtsam auf sich selbst herumlaufen ꝛc. Doch schleicht sich wol immer der Begriff des Schmuzigen mit ein, daher man klabasterig auch für schmuzig, dreckig hört.

Klabastrig, s. Klabastern.

Klackern, eine dicke breiartige Flüssigkeit an mehren Orten fallen lassen; a. Po. Mit dem Lehme, Kalke ꝛc. klackern. Hier ha(o)t die Kuh geklackert. Aehnlichkeit hiemit hat das L. cloacare, bei Festus, für besudeln, welches jedoch zu cloaca zunächst gehört.

Der Klacks, ein Theil einer dicken breiartigen Flüssigkeit, der an einen Ort gefallen ist; a. Po. Hie lickt en Klacks und do lickt en Klacks. Auch von weichfesten Dingen. Ein Klacks Butter, Muß u. dgl., wo man dann auch wol Klatsch hört, weil dergleichen beim Fallen gewissermaßen klatschen; Eben so, und wenn man unterscheiden will, von einer kleinern Menge, wird Klicks und Klitsch (a. Sa., He.) gebraucht, und Klecks von einem ganz kleinen Theile und einer dünnen Flüssigkeit.

Klammen, zuw. klamm sein, klamm werden; a. Po. Die Hände klammen mir. Besonders von kalter Nässe, oder feuchter Kälte. Denn clam erklärt V. T. mit vucht humidus.

Der Kläpper, Judenkläpper, bei den Juden, ein Gemeinediener, welcher mit einem hölzernen Hammer Haus vor Haus gehet und durch Klopfen an die Hausthür das Zeichen zur Versammlung in der Schule ꝛc. giebt.

Das Kla(o)pperbeen, zuw. eine hagere, klapperdürre Person, deren Beine so zu sagen bei der Bewegung an einander klappern. Auch in der bekannten Bedeutung für den in klapperdürrer Gestalt vorgebildeten Tod.

Der Klatsch, s. Klacks.

Die Klatschthrine, eine klatschige oder klatschhafte Thrine (Katharine) für, eine solche Person überhaupt.

Klatschen, 1) klatschend schlagen, besonders auf den Hintern; in Sa. klitschen 2) Bei der Bewegung klatschend antreffen, anschlagen, So sagt man von Kleidungstücken, die eine gewisse Weite und Reichlichkeit nicht haben, sondern dicht anliegen, oder beim Gehen sich

anlegen und anschlagen, sie klatschen (an den Körper), auch, sie liegen wie ein Klatsch.

Der Klatschpelz, ein Pelz, auch wol ein Pelzrock der Weiber, bloß von zusammengenähten Schaffellen, die bei der geringen Weite im Gehen anklatschen oder anschlagen. S. Klatschen.

Klauben, in der engern Bedeutung, beim Essen das Fleisch von den Knochen lösen. Er klaubt gern, er liebt solche Stücke, wobei es etwas zu klauben giebt, wo man denn zu solchen Stücken auch wol den Kopf größerer Fische rechnet.

Kleben, kleeben, in der Bedeutung s. fett schmieren, fett mit Butter bestreichen. Ha kleebt su, un ich kriege mon sun Stoben Butter.

Kleckern, das Veröfter.wort von klecken, häufig oder an mehrern Orten von einer Flüssigkeit fallen lassen. Da ist überall gekleckert.

Das Kleed, Kleid, besonders in der engern Bedeutung, dasjenige Kleidungstück der Männer, welches den Rumpf bedeckend, vom Bauche an nach den Seiten und unten hin sich immer mehr verlierend hinten weiter hinabreicht (der Frack), und welches bei feierlichen Gelegenheiten als Staatskleid angelegt wird. Daher Bra(o):enkleed, Hurtkleed ꝛc.

Die Kledage (g) die zusammengehörenden Kleidungstücke, oder alle Kleidungstücke zusammengenommen. Seine Kledage kostet ihm jährlich viel. Auch wol für Art sich zu kleiden. Wos fürne närrsche Kledage. So wird auch in Ho. eine mißfallende prunkende Kleidungart Kleedaasch genannt.

Klein (kleen) in der Ra., etwas klein kriegen, es gleichsam zerlegen und so genauer kennen lernen, verstehen, begreifen. Ich kanns nicht klein kriegen. Auch sagt man wol wie in Li. etwas spitz kriegen, auf ähnliche Weise.

Klemmen, ein beschönigender Ausdruck für stehlen, etwas gleichsam zwischen die Finger klemmen und so mitgehen lassen. Und so sagt dann einer wohl von sich selbst, er habe etwas geklemmt.

Klenutschker (g) ganz klein, sehr klein; a. NL. klenutschke, S. klenumper, Gl. nutschkarn. Hst. klintzerklein.

Kleppern, 1) zuw. laufen, ND. kleppen. So vor sich hin kleppern. 2) Mit Wenigem sich behelfend und mit Mühe durchkommen, sich forthelfen; besonders in dem samgesetzten durchkleppern; a. Hst. Man muß sich so durchkleppern. Entweder ganz einfach von dem obigen laufen, in eingeschränkter Bedeutung, oder vielleicht anfangs nur von den sogenannten Krippenreitern gebraucht, die auf ihrem Klepper von einem Bekannten zum andern reiten, bei ihnen abwechselnd sich aufhalten, und so, wie man sagt, durchfressen.

Der Klicks, s. Klacks.

Das Klimperklamper, zuw. für schlechtes Spielen auf einem Flügel, Klavier, und ein solches schlechtes Tongeräth selbst.

Der Klingbeutel, der Klingelbeutel oder der Beutel mit einer Klingel oder Schelle, am Ende einer Stange, in welchem dazu bestellte Personen während des Gottesdienstes von der Gemeine beliebige Beiträge für die Bedürfnisse der Kirche einsammeln; a. Li. S. Kirchvater.

Der Klitsch, s. Klacks.

Klitschen, ein Geräusch, welches durch das Wort selbst nachgeahmt wird, hervorbringen. So nennt man das Geräusch des in die Stiefel gelaufenen Wassers, welches man bei jedem Tritte hört, ein Klitschen.

Klitschern, beim Schütteln, Anschlagen, ein feineres Geräusch eigner Art, welches das Wort selbst nachahmet, hören lassen; a. S. Mit dem Gelde klitschern, in der Tasche. Mit den Händen klitschern, die beiden Handteller gehöhlt fest über einander halten und damit aufs Knie schlagen, wo dann jenes Geräusch — beinahe wie von darin befindlichem Gelde — gehört wird. So wird auch eine Sorte Aepfel Klitscherapfel genannt, weil die losen Kerne im Gehäuse beim Schütteln ein ähnliches Geräusch verursachen.

Klitschig, beim Drücken das Geräusch hören lassend, welches man durch klitschen bezeichnet. Klitschiger Teig, klitschiges Brot, welches auch, in geringerem Grade, klunschig genannt wird.

Kloppe, Kloppse f. Schläge. Davon kloppen und kloppsen.

Der Klopps, Kloppsch, eine Fleischspeise, die aus von Knochen und Sehnen befreitem und weich geklopftem (Rind-) Fleische bereitet wird; a. Po. In den Pol. Küchen zrazi.

Die Klößchen, Klüße, Klüßel außer der gewöhnlichen Bedeutung f. Hoden, in der gemeinen Sprechart, auch die Eier; a. Po., Br., Ha. Klöte. Sw. Klot. Ho. Klooten. In Kloß liegt sowol der Begriff der Rundung, als auch der zusammenhangenden, ein Ganzes bil-

denden Menge derselben Theile, wie in Klot, Ho. Kloot, Berkl.w. Klootje, Kloz, (Klotz) welches sowol Kugel als Menge bedeutet. So ist am NRh. und bei Kilian Klotz die Kugel, bei Kgh. clozbüß die Kugelbüchse, in Di. Klod ein Haufen, in Ha. Klute, ein Klumpen, im Braunschw. Klüte, eine Menge von 20 Pfunden. Klutschen, Klump, Kluntsch, Klupp, Kloben, Kluft (Ho. Kluft, Haufe, Vorrath) Klafter und andere mehr sind damit verwandt.

Klotzen s. zahlen, bezahlen.

Klotzig, s. grob, arg; auch einen hohen Grad zu bezeichnen; a. Ho. Das ist klotzig.

Die Klucke, eine Henne, welche junge Hühner führt, von dem Laute, welchen sie hören läßt, wenn sie die Jungen zu einem gefundenen Fraße lockt, welches Rufen auch klucken, glucken heißt, Ho. klokken, E. cluck, Cornw. cloga, Br. cloga, scloga, F. glousser, L. gloscire.

Das Klüftchen, Klüftel, ein leichter, dürftig bekleidender Rock; a. S. Klaft, Klaftel; DL. Kliftel, D. Glifterl. Wahrscheinlich von Kluft, Spalt, gespaltenes Ding, weil ein solcher Rock dem, der reichliche und aus dem Ganzen gemachte Kleidung gewohnt ist, wie ein überall verschnittenes und geschlitztes Ding vorkam.

Der Klumpen, dasjenige Eisen, welches das Plätteisen zu erhitzen dient, der Bolzen.

Die Klümpe, Klümper, kleine Klümpchen, z. B. zusammenhangenden Mehles, Teiges in einer Suppe. Eine Suppe mit Mehlklümpern. Von Klump, D. auch Klump, Is. Klumpr.

Klümperig, Klümpe oder Klümper bildend, enthaltend. Der Brei ist klümperig, wenn noch nicht alles, woraus er besteht, zerkocht ist.

Klümperklein, ganz klein, sehr klein, gleichsam wie Klümper.

Der Klumpsack, ein zusammengedrehtes und geflochtenes, am Ende mit Knoten geschürztes Tuch, damit zu schlagen, in manchen Gesellschaftspielen; Li. Klumsack; von der plumpen, gleichsam einen unförmlichen Klumpen bildenden Gestalt. Auch Plumpsack, weil er beim Gebrauch oft plump auffällt oder aufplumpt.

Der Klunker, Mz. — n, ein herabhangendes, besonders abgerissenes unförmliches Ding, Stück. Daher jeder Lappen, wie auch, schlechtes abgerissenes Kleidungstück; a. S., Gl. Klonkarn. Auch was sich unten an Kleidungstücken von Koth anhängt nennt man Klunkern; a. He. Daher, sich beklunkern.

Der Klunsch, eine weiche und zähe Masse, besonders von Backwerk, welches nicht gehörig ausgebacken, sondern inwendig noch zäher Teig geblieben ist; a. L. u. and. Sw. Kluns. Verächtlich nennt man auch wol einen unförmlichen zusammengedrückten Menschen, der gleichsam nicht recht ausgebacken ist, einen Klunsch.

Klunschig, einen Klunsch bildend, ausmachend; a. L. u. and. Klunschiges Brot. Ein klunschiges Gesicht, ein unförmliches dickes, gleichsam nicht recht ausgebildetes.

Die Klüßel, s. Klößchen.

Die Klutschbohne, eine Art Bohnen, die niedrig wachsen und sich nicht an Stangen hinaufranken; auch Klutschschabbel. S. Klutschen.

Klutschen, in den Knien sitzen, mit gebogenen Knien sich zur Erde bücken und in solcher Stellung verweilen, von Klut, Klot, Ho. Kloot,

Kluit, d. h. Kloß, Klump, Kugel, weil man in solcher Stellung einem Klumpen oder Kloße ähnelt. So auch niederklutschen, hinklutschen ꝛc. Mit diesem Klut ist auch Kluthuhn samgesetzt, gleichbedeutend mit Kaulatsch, und nahe verwandt mit dem G. γλουτος, nates, clunes. Kluzun devallabant in R. G. scheint unser klutschen zu sein.

Die Klutscherbse, eine Art Erbsen, die sich niedrig halten und nicht gestängelt zu werden brauchen. S. Klutschen.

Die Klutschschabbel, s. Klutschbohne.

Der Kmot, Kmut, (g.) der Koth; a. DL., in P., Mott, mit Modder gleichbedeutend und von Mod, Koth, welches V. T. hat.

Kmotig, Kmutig, (g.) kothig. Kmutiger Weig, kmutiges Watter.

Der Knacks, ein Riß, Sprung, der mit einem Laute, Knack, entstanden ist. Das Glas hat einen Knacks. So nennt man auch einen bleibenden Leibschaden, bei dessen Zuziehung es wirklich geknackt oder gleichsam geknackt hat, einen Knacks; a. S., L., in He. die Knoppe. Er hat einen Knacks weg.

Knallen, in einem niedrigen Ausdrucke, ein Mädchen knallen, mit ihr sinnliche Lust pflegen.

Knacksen, einen knackenden Laut verursachen, Mit den Fingern knacksen, durch Ziehen oder Seitwärtsbiegen oder Drehen, der Fingergelenke einen Knack hervorbringen.

Knapp, s. kaum; auch and. z. B. SH.

Knappern, mit einem Geräusche, welches das Wort selbst nachahmet, Hartes oder Knorpeliges beißen, und auf solche Art essen; Pf. knabbern; He. knoppern, und knorpsen, wie N.,

Au., St. und knuppern, welches genau genommen zwar dieselbe Sache, aber mit dumpferem dabei Statt findendem Geräusch bezeichnet. Das Kind knappert an einer Brodrinde.

Knatschen, etwas Weiches und Kleberiges mit Hervorbringung eines gewissen Lautes, welchen das Wort nachahmt, drücken, pressen; a. He. Aehnliches, nur mit dabei verändert gedachtem Laute, bezeichnen knetschen und knitschen. Besonders, etwas Weiches und Klebriges auf solche Weise kauen und essen; a. NL. dann überhaupt, mit Hervorbringung solches Lautes essen. In beiden letzten Fällen sagt man auch mit geringer Verschiedenheit schmatzen, wobei jedoch mehr Lippen und Zunge und dort die Zähne beschäftigt sind. Vergl. Knautschen.

Knauern, kauern, die Knie biegend und die Hände oder Ellenbogen darauf stützend eine mehr oder weniger gekrümmte Stellung annehmen, welche in noch tieferem Grade klutschen ist.

Knaupeln, 1) nagend und mit den Zähnen ziehend an etwas essen. 2) Sich mit Kleinigkeiten mühsam und langwierig beschäftigen, wo es mit knüppeln, knüpfen verwandt ist; a. S.

Knautschen, Knütschen (Knitschen) mit Verderbung seiner Form und Gestalt zusammendrücken, besonders in den samgesetzten verknautschen, zerknautschen, und zerknütschen; a. S., L.; Sz. knauzen; E. knetschen; Pf. knotschen, He. knuschen; Ho. kneuzen. Knittern, zerknittern, sagt Aehnliches aber in weit geringerem Grade. Nach Klein wird knautschen im E. für knatschen z. B. im Teige knautschen, gebraucht. Viel Aehnlichkeit hiemit hat das G. knusjan, die Knie biegen, dann biegen überhaupt. Hiervon kann aber jenes nicht abgeleitet

werden, hingegen stammen beide von Knut—, Knet—, her, in knütten, kneten. S. Knitschel.

Knickern. 1) Die Knie nicht steif halten können, sondern sie abwechselnd und wiederholt biegen und steifen oder wenden. Von den Kindern, wenn sie eine Ausleerung mit Gewalt zurückhalten wollen. Man sieht, daß das Wort von den Knien, die bei der Sache allein zu thun haben, herkommt. 2) Für knistern.

Das Knickergold, das ganz dünn geschlagene Messing, welches bei jeder Bewegung knickert oder knistert; Knistergold.

Der Kniebel, Knebel, die Knöchel, Gelenke der Finger; a. and. z. B., Sh.; Nl. Knewel.

Kniefixen, viele und — wie man damit andeuten will, — unnütze Kniebeugungen machen. Davon der Kniefixer, die Kniefixerei. Man hat bei Bildung dieses Wort, die Silbe fi vielleicht eingeschoben, um es von knixen oder knicksen zu unterscheiden, und ihm — da das Kniefixen wenigstens etwas Ernstes und zur Sache Gehörendes sein soll, — wenn nicht mehr Würde, doch mehr Länge zu geben. Oder es hat sich dabei ein andrer Begriff und Vergleich von fix oder von Faxen aufgedrängt.

Knielen, knien; a. M., u. Ho. knielen; D. knäle. Er muß zur Strafe knielen. Auch vormals schon in dieser Form gebräuchlich, wie man aus dem Bruchstücke eines alten Ged. von der heil. Maria, im deutschen Museum, 1788 S. 121. sieht: Neder cnieldi vor hare voete.

Knillen, ärgern, kränken. Das knillt ihn gewaltig. Mit leichtem Uebergange der Bedeutung kann dies Wort vom Ho. knellen, zwicken, quä-

len, ängsten oder vom AS. cnyllan, cnylsan, schlagen, klopfen, schütteln hergeleitet werden.

Der Knipps, das Knippschen, ein Schlag auf die Spitzen der zusammengehaltenen Finger; a. NL.; He. Knöpple; Au. Knüpperle. Knippse geben, wie manche Schulmeister zur Strafe zu geben pflegen.

Knippsen, Knippse geben.

Der Knirps, Knerps, ein kleiner unansehnlicher Mensch, theils im Scherz, theils im Spott; a. S., Sa., Pf., He.; NL. Knürbs; Hss. Knirbes, Ww., C. Kniwes; Br. Knirfer, Ho. Spurks. Man sagt in derselben Bedeutung auch wol Knurz; in He. auch Knorz.

Das Knitschel, ein eng verbundenes, zusammengefügtes Ding. So nennt man besonders eine Menge kleiner Dinge, die in den Zipfel eines Tuches, oder einen Beutel geschlungen oder eingeknüpft ist, ein Knitschel. Ein hübsch Knitschel Geld. Auch nennt man wol die unter der Haut an einer Stelle zusammengetretenen verdickten Flüssigkeiten, die eine kleine Beule oder Geschwulst bilden, ein Knitschel. In Sa. wird es überhaupt von einer Menge kleiner dicht beisammen befindlicher Dinge gebraucht; (daher wahrscheinlich der Name Knitschelbeere, u. Knitschelbeerbaum **rhamnus frangula L.**) Der zu Grunde liegende Begriff ist der des Sammelns, Vereinigens, Verbindens einzeler Theil in ein Ganzes, in eine Masse, und dann des oft mit dazu gehörenden Knüpfens oder des geschürzten Knotens. Die M. G. hat zu Jesaias chnet **massa**, zu Dan. gichnet **massas**; D. G. gichnet **massam**, (gichnetenaz **conspersa farina**). Kneten also, Lb.

G. cniton pinso, D. knåda, kneje, Sw. kna(o)da, Is. hnoda, ist, zu einem innig verbundenen Ganzen vereinigen. Daher bei Kochnuat, und in symb. Athanas cnuat, die Natur, das in ein genau verbundenes Ganzes vereinigte Mannichfaltige. So auch knoten oder knütten, knüpfen, R.G. chnuphit nectit, zogachnuphit adnectit, angachnuptit innectit, AS. cnittan, E. knit und knot, Sw. knytå, Is. hnyti, D. knytte, Ho. knoopen, L. nodare, nectere, davon der Knoten, die Knotte, AS. cnotta, E. knot, Sw. knut (Knyte, zusammengeknüpftes Bündel) D. knude u. knippe, Is. knyti u. knippi, (hnoda Klumpen u. dergl.) Ho. knot, knoop, F. noeud, L. nodus, und eine Menge anderer davon abstammend oder damit verwandt, wie: Knubben, Knust, Ho. knuyst, Knie, altfr. chniu, altfri. kne, Ho. Knie, E. Knee, D. Knå, Is. Kne' und Hnie, Sw. Knå, L. genu, G. *γονυ* ferner chenot bei Ko Genoß, kneht bei Tn Knabe, Kind, cnehta bei Rhab. Knecht, E. knight, der mit dem Herren oder dem Boden genau Verbundene, geknihti, bei Od das Geknecht, die Knechte zusammengenommen, D. G. inchet (zu verbessern in inchneht) inquilinus, ferner knatschen, knetschen, knitschen, knotschen, knutschen, knütschen, knautschen, Ho. kneuzen, u. s. w. Eine fruchtbare Vergleichung gäbe noch das G. *γίνεσθαι, γιγνεσθαι* werden, entstehen, geboren werden ꝛc. aus welchen wieder Wörter auf — *γνήτος* gebildet und samgesetzt werden, die bei der Verwandtschaft des *γ* mit *χ* und *κ* große Aehnlichkeit mit mehren obigen Wörtern im Klange und im Sinne haben.

Knitschen, so wie knautschen; s. knautschen und Knitschel. Dann besonders, etwas Weiches, Saf-

tiges drücken pressen; A.S. cnysan; bei Nr chniston.

Knöcheln, gleichsam auf die Knöchel oder Knochen kommen, ihn — wie man auch sonst sagt, bis aufs Blut — plagen; a. OL. ꝛc. He., St., knöchen. Einen knöcheln.

Der Knochschlitten, ein auf zwei Schenkelknochen genageltes Bret, dessen sich die Knaben auf dem Eise als Schlittens bedienen, und auf dem sie sich mit zwei Piken fortstoßen.

Die Knochenfröde, Knochenfreude, die scherzhafte Benennung eines Gerichtes, in welchem mehr Knochen als Fleisch sind, nnd in weiterem gemeinem Scherze, eine hagere knochige Frau, in Beziehung auf ihren Mann.

Das Knödel, gewöhnlich in der Mehrzahl die Knödel, die kleinen wilden, im Ofen gebackenen Birnen. Klöße mit Knödeln, ein dem Landmanne willkommenes Gericht. In O. u. B. versteht man unter Knödeln kleine Klößchen; und in NL. (Pförten) nennt man die Kartoffeln Knödeln.

Der Knoll, Knull, s. grober, ungesitteter Mensch.

Knollig, knullig, s. grob, arg. Das ist knollig. Ein knolliger Kerl. In NL. knullgrob.

Der Knote, ein grober ungebildeter Mensch; Ho. Knoet. Wenn man glaubt, daß Knote, von Handwerkgesellen gebraucht, diese Bedeutung — vom Knoten, einem oft ungeschickten verwickelten Dinge hergenommen — habe, so ist dies ein Irrthum, denn sonst würden sich diese Gesellen wol nicht selbst Knoten nennen; es ist dieses aus Genote, Genosse zusammengezogen und bedeutet also so viel als Geselle. Dies wäre im Wb. unter Knote noch beizufügen gewesen.

Knotig, f. grob ungeschliffen, Ho. knoetig.
Die Knulle, ein großes dickes Stück, Knollen.
Eine Knulle Brot.
Der Knüppel, als Schimpfwort für einen groben plumpen Menschen; a. NL.
Knüppeldick, f. sehr arg, in hohem Grade; in einigen uneigentlichen Ra. z. B. er hats knüppeldick hinter den Ohren.
Knüppeln, f. knüpfen, doch gewöhnlich in der Bedeutung des zu vielen, festen oder ungeschickten Knüpfens, was nicht leicht wieder aufgelöset werden kann; besonders in den samgesetzten verknüppeln. Vom einfacheu knüpfen gebraucht man knüppen, wie im Sw. knippa.
Knuppern, f. Knappern.
Knüpplig, f. grob, arg, wofür man auch knüflich hört; a. S. Dos kumt knüpplig.
Knurksen, einen rauhen Laut hervorbringen, wie das Wort bezeichnet und nachahmet; ein sehr verstärktes knurren.
Der Knurz, f. Knirps.
Die Knute, ein bekanntes Strafwerkzeug der Russen, mit dem Kantschug wahrscheinlich ein und dasselbe, R. knutt. Augenscheinlich von Knut, Knoten, Sw. Knut.
Knutschen, Knütschen, f. Knautschen.
Der Kobermausche, ein Mausche d. h. Jude, der mit seinen Waaren im Kober auf dem Rücken umhergehet und zu Kauf anbietet.
Der Kohl, in der Ra. Kohl machen, sowol viel und überflüssig schwatzen, als auch unnützerweise viel gegen etwas sprechen, Umstände machen; zuweilen auch, Spaß treiben; a. and. Mach mer keenen Kohl. Seinen Kohl mit jemand haben. In dieser Bedeutung auch in Pf. ꝛc.

Der Kohlrabi, die Oberkohlrübe oder Kohlrübe über der Erde und schlechthin Kohlrübe (Brassica gangyloides); D. Köhlrabi; E. Gelleraben.

Kökeln, zuweilen wie und für keppeln; S. dieses.

Die Kolatsche, Kolatschge, ein schlechtes, besonders ein nicht ausgebackenes Backwerk. In P. ist Kołacz (auszusprechen kollatsch) ein gemeiner, gewöhnlich runder Kuchen (von koło der Kreis) und kołaczek ein kleinerer Kuchen, wie die Bauern ihn zu backen pflegen, der, besonders in der baba gebacken, (S. Babe.) oft nicht gehörig ausgebacken sein mag, daher man das Wort Kolatschge gewöhnlich nur in der oben angegebenen Bedeutung gebraucht. In D., in Steierm. nach Pisch *) ist Kollatschen ebenfalls ein rundes Backwerk. Auch in L. sind diese Kuchen bekannt gewesen, die besonders bei manchen festlichen Veranlassungen, z. B. Kindtaufen, gebacken werden oder wurden. Daher wird in der Kamenzer Gegend ein Kindtaufschmaus noch jetzt Kollatschge oder Kollazge genannt, so wie anderwärts Kindelsuppe. Vor alten Zeiten mußten solche Kollatschen auch als Abgabe entrichtet werden, wie man aus Haltaus ersehen kann, der zwar richtig vermuthete, daß dies Wort eine Art Kuchen bedeutet, es aber aus Mangel an genauerer Kunde des Slavischen nicht bestimmt zu erklären vermochte. Man sehe sein glossar s. v. Kolitzsch, Koletzsch, Kalitzsch, Kalaczsch (verschiedene Schreibung ein und desselben Wortes) wo Stellen aus Urkunden von d. Jahren 1534, 1550 angeführt werden, und wo es am Ende heißt:

*) S. Unterf. vom Meere S. 303.

„Vox est Slavica —. Teste enim Megisero placenta Lusat. kolaz, Boh. kolac, kolacek.“ — und im Anhange. S.D., der Hs Bedeutungen aufnimmt, schreibt richtig „kolacz (der Mangel des ł kann hier nicht getadelt werden) striblita, sphaerita. Lex. Slav.“ In U. ist kaláts auch Kuchen, im R. kalattsch eine Art runder Semmeln, und im G. κολλαβος eine Art runder Brote, Kuchen.

Das Koller eigentlich der Rundkragen der Geistlichen, welchen sie um den Hals tragen; hier aber nur die beiden Kläppchen oder Bäffchen, welche sie unter das Kinn gebunden bei Amtverrichtungen tragen. Daß dies und Goller von collare herrühre, leidet keinen Zweifel, eben so wenig, daß das Goller oder Koller sonst ein besonders Kleidungstück gewesen sei und hier und da noch ist. So erklärt Frischlin Goller mit Leib ohne Aermel; ein Kleidungstück mit Aermeln war es ebenfalls, wie man aus Reitkoller sieht. In NL. ist das Koller ein Vorhemdchen und in B. ist Goller der Halskragen der Bauerweiber. S. Ag. Für Kragen ist es ins U. übergenommen und lautet galler.

Die Kopfnüsse, (Kuppnüsse) Schläge an den Kopf. Kopfnüsse austheilen. In Pf. nennt man die Ohrfeigen Kopfnüsse, nach Klein.

Das Kopfstück, (Kuppstick) ein Schlag auf den Kopf, im gemeinen Scherz; a. NL. u. and. Ich bin kein Freund von Kopfstücken.

Die Koppe, s. Schkoppe.

Der Korgez, P. korzec, der Scheffel, ein Getreidemaß, neben welchem Worte man jenes oft gebraucht. Im Mittelalter coretus, welches DC. „mensurae Germanicae speeies“ erklärt. Die von ihm angeführte Stelle

aus Wichbild Magdeburgense art. 29. lautet: proconsul.... potestatem judiciandi habebit super injustas mensuras potabilium, et pondera et injustos coretos, et cujuslibet cibi et potus mercimonia. Cr. führt eine andere Stelle an, aus: Stat. Casim. III. an. 1451 inter leg. Polon. t. I. p. 164, Zupparius — pro quolibet equo debet dare unum coretum avenae dietim. Et p. 167 unus coretus minuti salis. Da vor Alters Slaven an der Elbe bis über Magdeburg hinunter wohnten, so ist es ungewiß, ob der Name dieses Maßes deutsch oder slavischen Ursprungs sei. Mir scheint er slavischen Ursprungs zu sein, wegen des Klanges und der Aehnlichkeit mit andern polischen Wörtern und weil im R. korez den Mehlkasten in der Mühle, auch eine hölzerne Schöpfkelle bedeutet.

Das Korn, (Kurn) der Roggen (Secale cereale L.) vorzugweise. Das Körnchen, überhaupt von jedem kleinen Dinge oder Theilchen. Ich ho(a) keen Körnchen mih, ich habe davon nicht das Geringste mehr. — In Li. wird Korn in manchen Fällen für jede Getreideart, wie auch and. gebraucht, in Sw. aber bezeichnet Korn die Gerste, und in Wf. versteht man unter Kören vorzugweise den Hafer, anderwärts wieder eine andere Getreideart.

Koscher, kauscher, bei den Juden rein und zu genießen erlaubt. D. kascher. Vom He. choscher, recht, erlaubt. In derselben Bedeutung wird es den Juden nachgebraucht; zuweilen gebraucht manes aber auch in weiterer Bedeutung. Da(o)s iß nich koscher, das ist nicht richtig, dabei ist etwas zu bedenken. So auch in D.

Kosper, kusper f. kostbar; in dieser Form auch schon in Barlaam u. Josaphat unter dem Titel: das Buch der christl. lere 1477, gedruckt.

Kostusche, P. Kostusia, der Name Constanze, Constantia, Da. Stanze.

Der Köter, s. Keter.

Das Köthel, Küttel, zuw. der Koth von manchen Thieren, von Schafen, Mäusen 2c.

Kotz—— s. Gotts—.

Der Kra(o)bat, das Krabatje, ein Wort, lebhafte, wilde Knaben damit zu benennen; wie es scheint aus Kroat verbildet, denn das Kroatische Kriegvolk ist als ein rohes und wildes Volk bekannt; in S. Krabazke. Wer es weiter herholen will, dem wird crabota bei Cr. dienen, welcher es erklärt: Occitanis Crabe, Crabot, capra, hoedus junior.

Die Kracke, f. schlechtes häßliches Pferd und anderes Thier, deßgleichen als Schimpfwort, und noch kräftiger Schingerkracke'; a. S., Hz. u. and. Ehemahls hieß Kracke eine Art Jagdhunde, and. Bracke. Vergl. Krak.

Das Kra(o)k (n.), ein Schimpfwort für schlechtes gemeines Volk; a. Po. NL. Von Kracke unterscheidet es sich zwar sehr durch Form und Aussprache, allein es scheint doch mit ihm gleiches Ursprungs und ebenfalls verwandt mit dem Sw. Krak, Kehricht, Auswurf; Is. Hrak.

Der Krakeel, lauter Streit, Zank. Krakeel anfangen; auch sehr häufig and., so wie davon krakeelen, laut und heftig streiten, zanken; der Krakeeler, der gern krakeelt. Im ND. ist es eigentlich groß Geschrei und Lärm; in D. Gregel; E., Pf., Graköl; He., J., Be., C. Krakeel.

Ulm Dragöl ꝛc. Ho. Krakkeel, und erinnert ans G. κραυγή.

Der Kram, in der Bedeutung, allerlei Dinge zusammengenommen, häufig verächtlich. Geh mit deinem Kram. Was soll der Kram kosten. Man muß den ganzen Kram zum Fenster hinaus werfen. Viel Aehnliches hat hiemit das G. κρᾶμα, welches auch Gemischtes, Gemengtes bedeutet.

Kra(o)men, in allerlei Sachen stören, räumen, sie hin und herlegen ꝛc.; a. Sn. Wos kra(o)mst de da(o) su lange! In seinen Sachen, unter seinen Büchern kramen. Auch hört man davon das Veröft.wort kra(o)mern; a. NL., S.; Gl.; kromarn.

Die Kranke, Kränkt, die schwere Noth, die Fallsucht; in der Verwünschung: daß du die Kränk! nämlich kriegen möchtest; a. S., Wü. ꝛc.

Der Kräpel, (Gräpel), zäher Schleim, welchen man aufhustet und auswirft.

Die Kräppe, Krabbe sowol als scherzhafte, wie als verächtliche Benennung eines Kindes, sofern es krabbelt oder sich sträubt.

Kräpsch, gleich einer Krabbe oder als eine Krabbe sich sträubend; NL. gräbsch; Ha. kribbsch. Ein kräpscher Junge.

Krätschen, s. Grätschen.

Der Krätschm, Kretscham, die Schenke, das Wirthhaus; a. S.; L., Gl. Kraitschm, P. karczma (spr. kartschma) U. kortsma. Davon der Krätschmer, der Schenkwirth, P. karczmarz (spr. kartschmars); U. kortsmáros.

Das Kräutrich, Kräutich, allerlei Kraut, d. h. allerlei Pflanzen untereiander; a. He., St. Mehr aber unbrauchbare, die man aus-

raufet, und bei Seite wirft, so auch Unkraut und allerlei abgebrochene Blätter von Pflanzen.

Kraus, in der Ra., das ist mir zu kraus, zu verworren, verwickelt, und überhaupt, das kann ich nicht begreifen, einsehen ꝛc., so wie man sagt, das kann ich nicht klein kriegen. Es läßt sich hier von der gewöhnlichen Bedeutung erklären, ohne zu der, welche kraus anderwärts, z. B. in He. hat, klein, fein, seine Zuflucht zu nehmen, von welcher Bedeutung Rd im Henneb. Joiot. 2. Th. Mehres, was nachzusehen ist, gesagt hat, der aber das bei dieser Gelegenheit angeführte P. Wort falsch geschrieben hat, nämlich **krussüts**, anstatt **kruszyć** (spr. kruschůzi).

Krecken, (M. n.) mit Anstrengung und einem Geräusch, welches das Wort nachahmen soll, von sich geben, erbrechen.

Kreckſen, verstärkt von krecken, 1) sowol in derselben Bedeutung, als auch von einem geräuschvollen Aufhusten und Auswerfen; a. OL. Alles wieder auskreckſen. Die ganze Nacht kreckſen. 2) Zuweilen, mit widerlicher, krächzender Stimme, oder auch mit und unter vielem Husten singen. Einem etwas vorkreckſen. In dieser Bedeutung könnte man bei kreckſen an das G. *κραζειν* und *κροζειν* denken, welches besonders von dem Schreien der Raben gebraucht wird, oder noch mehr an *κρέκειν*, einen widerlichen krächzenden oder kreischenden Ton von sich geben, und endlich auch an *κριζειν*, welches aber mehr mit unserm kreischen übereinkommt. In allen diesen Wörtern geht das ζ in der Umwandlung auch in ξ über, wodurch sie noch mehr Aehnlichkeit mit kreckſen erhalten.

Krelen, mit den Nägeln über eine Fläche fahrend oder reißend, eine bleibende Spur darauf zurücklassen, welche Spur eine Krele heißt; oft auch nur für kratzen; a. S., Sz.; O. krailen; B. krallen, An, N. krällen. Unstreitig von Kralle, daher es auch krällen gesprochen und geschrieben werden sollte.

Kribbelig, so beschaffen, daß ihn leicht etwas kribbelt oder reizt, reizbar, empfindlich; a. L.

Die Krichel, eine Art kleiner schlechter Pflaumen (Prunus insititia); OL. Krichlich and. Kriechen, Krecken, Pflaumenschlehe, Haferpflaume ꝛc. bei Ag Krieche.

Das Krickel, ein geringer Bruch, eine kleine Falte; ND. Krokel. Das Kleid ist erst angezogen und schon voller Krickel.

Krickelig, Krickel habend. Man gebraucht es aber von Personen, die gleichsam leicht Krickel bekommen, d. h. leicht empfindlich und verdrießlich werden, wenn ihnen etwas nicht recht gemacht wird, nicht ganz und genau nach ihrem Willen geht; a. He., St. Ein krickeliger Mensch. Ich bin darin sehr krickelig.

Der Krickelkopf, ein sehr krickeliger Mensch; a. He.; in C. Krangeler.

Krickeln, krickelig sein; a. He.; in C. krangeln. Davon der Krickler, einer der krickelt.

Krimmern, ein Verstärk.wort von krimmen, womit man jedoch nicht eben mehr sagen will als mit krimmen. Es krimmert mich.

Das Kringel, eigentlich überhaupt, ein in einen Ring oder Kreis gebogenes, geformtes Ding. Man versteht aber darunter besonders ein besseres Backwerk in ringförmiger Gestalt. Das Wort ist mit Ringel ein kleiner Ring, gleichbedeu-

tend. Denn im ND. ist Kring so viel als Ring, Ho. Kring. Sw., Is. Kringla. In E. Kringel das runde Kissen oder ein Wulstring, auf welchem als Unterlage die Weiber auf dem Kopfe Lasten tragen.

Die Krinne, eine kleine Rinne, eine sich mehr in die Länge ziehende, ganz schmale Vertiefung. Es ist von Rinne eben so, wie Kringel von Ringel gebildet.

Krischan (g) s. Christian.

Kristiren, (n.) keine Ruhe lassen, peinigen; a. Hoh. Heilb.

Die Kro=e, die Krähe, E. crow.

Die Krohha(o)ken, tadelnd und verweisend, schlecht und krumm wie Haken geschriebene Staben, oder solchen Zügen etwa ähnlich, wie die Krähen mit Schnabel und Füßen scharren. Wos sein da(o)s für Krohha(o)ken. Vergl. Krokel.

Die Krokeln, gew. nur Mz. und das Krokelbeen (K—bein) unförmlich und krüpplicht geschriebene Staben oder Schrift, oder auch dergleichen Züge, welche Staben vorstellen sollen, wie etwa Kinder machen, die schreiben wollen, ohne es noch gelernt zu haben. Dieses Wort könnte als ein Verklein.wort, aus Krohha(o)ken in Krohha(o)kel gebildet, und hieraus in Krokel samgezogen sein. Wem dies nicht gefällt, der leite es vom Sw. Krok, D. Krog, Is. Krokr, Kråkill, (E. crook, F. croc) der Haken her, oder von dem ND. Krökel, Runzel, Falte, Bruch, (V.T. croeckel Runzel, croecklen runzeln) oder von dem in der Sz. üblichen grageln, grogeln, krogeln, s. wimmeln, kribbeln, krabbeln, oder endlich vom Ho. kronkelen, verwickeln, verwirren, indem die Krokeln, sowol hakenförmige, als runzlige und untereinander

kribbelnde und krabbelnde, und untereinander sich verwirrende Gebilde sind.

Die Kröte, (in der Ausspr. Kräte) als Schimpfwort, besonders mit dem Beisatze böse, falsche, giftige Kröte (a. Ho.), und in den Samsetzungen Schinderkröte, Dunnerkröte, Watterkröte.

Die Krucke, ein bauchiges, gewöhnlich irdenes Gefäß mit kurzem Halse, sowol mit als ohne Henkel, dessen Bauch gleich unter dem Halse weiter als unten zu sein pflegt; Po. Kruke, V.T. Cruyke urna, urceus; Sw. Kruka, D. Krukke, Is. Krucka, AS. nach Borhorn crocca, olla fictilis, cantharus; E. crock, Ho. Kruik, F. cruche, L. croceus. Alle nahe verwandt mit Krug, wofür man im L. des Mittelalters auch cruga sagte.

Der Krug, außer der überall gewöhnlichen Bedeutung, die Schenke, das Wirthhaus, von dem Kruge, der zum Zeichen ausgehängt wird oder wurde, oder daselbst angemahlt ist; a. Li., Hz. P., u. and. ND. Kroog. Davon der Krüger, der Schenkwirth; ND. Kröger.

Die Kruse, Krause, ein größeres bauchiges oder auch gleich weites Gefäß mit weiter Oeffnung und einem Henkel, wahrscheinlich von der krausen, d. h. mit kleinen Erhöhungen und Vertiefungen rund herum versehenen Oberfläche; a. NL.; in Li. der Kruhs, Sz. Krusel, Krusle, V.T. Can, Croyss, Croych amphora, Sw. Krus; E. cruse; Ho. Kroes.

Der Kubasch, (M.) ein Ausdruck, den ich gehört zu haben mich erinnere und zwar drohend und verweisend widzisz kubasz!? siehst du Kubasch? ohne ihn jedoch bestimmt erklären zu können. Es hat denselben Sinn, wie der Ausdruck: siehst du, Bursche? und es ist möglich,

daß man anstatt eines allgemeinen Wortes den Namen Jakob (P. Jakub, Kuba, Kubaś), wie oft in solchen Fällen geschieht, gewählt hat.

Das Kuckel, s. Guckel.

Die Kuffel, Koffel, ein irdenes oder gläsernes gehenkeltes Trinkgefäß, gleichweit, oder auch bauchig, und gewöhnlich mit einem Deckel versehen; a. NL. ꝛc. P. koflik. Von Kop, Kopf, in der gemeinen Sprechart Kupp, (davon Theeköpfchen s. Theetasse in verschiedenen Gegenden, D. Kop) VT. Cop, Dryncknapp; MG. scyphos chopha, Twinger vocab. Koffe, AS. Cup, E. Cup, Ho. Kop. Is. Kopp, F. coupe, It. coppa, Sp. copa, Ir. cupa, cupan, Ga. cup, cupan, A. coppha, im L. des Mittelalters, copa, coppa, cupa, cuppa; [und bei Cr. noch coffe] wobei DC. anführt: Hesych, *κύββα*, *ποτηριον*. At apud Heronem math. *κοῦπα* et *βοῦττις* pro vasis vinariis sumuntur, sed cupa major est butti. Recentioribus vero cupa et cuppa usurpantur pro poculo seu vase potorio, und wozu Cr. noch fügt: copa, coppa, mensura vinaria, olearia, salinaria (davon copina, F. chopine, Schoppen, MG. chovino. cophinus). Für Koffel, Kuffel selbst, in obiger oder doch ähnlicher Bedeutung kommen im L. des Mittelalters ebenfalls verschiedene Formen vor, wie cofellus, coffolus, bei Cr, welcher hinzufügt, vulgo cofel, und es für ein Getreidemaß erklärt, so auch copellus für ein Maß zu trocknen und flüßigen Dingen; ferner cuvella, cubela, cupella, das Verkleinw. von cupa, wozu Cr. setzt: nostris alias cuvellette (woraus F. gobelet, E. Goblet), und cuvellus, eadem notione,

Gall. cuveau; ſo auch cubellus, cubellum, wo Cr. ſagt, diminut. a cuba, labrum, Gall. cuve. — Cubel, doliolum, seu vas vinarium (was ſich aber, ſo wie das Br. kibell, mehr zu Kübel neigt, jetzt von Kuffel verſchieden); endlich cowele, welches DC. erklärt: vas ansatum, quod a duobus baculo transverso portari potest, wofür wir jetzt auch Kübel, Zuber ꝛc. gebrauchen. Cr. nimmt dies aber in einem weitern Sinne, und ſetzt hinzu: coutoufle amphora, vulgo bouteille. Im G. bedeutet *κύπελλον* ebenfalls Trinkgefäß. In allen dieſen Wörtern wechſeln auf die bekannte gewöhnliche Weiſe k mit c, ch mit g, f und p mit ph, v, b und w, und in allen liegt der Begriff des Gehöhlten, des hohlen Raumes zu Grunde, wie in Kufe, Küpe, Kübel ꝛc.

Der Kuffert, der Koffer, P. kufer, D. Kuffert, Sw. Koffert, im L. des Mittelalters cofferum, coferum, cofrum, coffrus, F. coffre. Bei DC., welcher es erklärt: cista, arca ex Cambro-Brit. coffr, quod idem sonat. Stat. Will. Scotiae regis: de scrinio seu coffero suo. Es liegt hier der Begriff der Höhlung, des hohlen Raumes, wie in Kuffe, Kuffel ꝛc., zu Grunde und hat denſelben Urſprung wie dieſe. Im Br. lautet es, wie ſchon aus DC. erhellt, coffr, und LP. führt coff, der Bauch (auch ein Ding, Raum, welcher etwas in ſich faſſen kann) an, wovon es gebildet ſein kann, indem, wie er ſagt, in der groben Ausſprache den Wörtern oft ein r angehängt wird. Im Is. iſt Kufr convexitas und gehört auch hieher.

Der Kuhplader, der dünn ausgebreitete Auswurf der Kühe; a. Ww., C.; in He. Kühblatter.

Der Kugelbock, die Kurzweil der Kinder, da sie sich vorwärts hin über den Kopf wälzen und gleichsam kugeln. Der Bock kommt hier wol zur Samsetzung, wie die Kuh zur Blindekuh und die Maus zum Blinzelmäusel ꝛc. Auch hört man dafür Purzelboom (a. Ww.) und Purzelbock.

Der Kulik, die pol. Benennung, kulik, einer in Polen üblichen Sitte, da, besonders in der Fastenzeit, eine Gesellschaft von Nachbarn auf dem Lande verabredet, oder ohne weiters auf den Einfall kommt, einen andern Nachbar oder auch Entferntern in Masse unvermuthet zu besuchen, bei ihm zu schmausen und sich zu belustigen, und dann mit ihm und seiner Familie wieder ein anderes Haus heimzusuchen, und so fort mit Unterbrechungen in einem Bezirke herum, bis sie dessen genug haben. Das Wort kommt von kula Kugel her, weil die Gesellschaft sich gleichsam wie eine Kugel, bald hier bald dorthin, oder in einem Nachbarkreise herum, bewegt, oder auch wie ein Schneeball im Umkreisen wächst.

Die Kullätsche, das —chen, die Kullee, Kullei (ND.), die Kuller (a. P.), verschiedene Formen für ein rundes Ding oder eine Kugel selbst, womit die Kinder spielen, oder mit dessen Hin- und Herrollen man die Kinder verweilt. Diese zur Familie des Wortes Kaule (s. d.) gehörenden Wörter sind entweder aus diesem geformt und verformt, oder zunächst vom P. kula, Sw. Kula (Hjul. Sw. und D. das Rad), Is. Kula hergenommen. Hieher gehören auch die Wörter: Culle (V. T.) testiculus, F. couille, Br. caill und calc'h, Mz. keilliou und kelc'hiou, Ir. keligh und cloghig, das L. coles, Ho. Kul, das männ-

liche Glied, Sw. in Dalekarlien Kylla, Co. kal, Cy. cala, caly, ferner das L. des Mittelalters cullea für scrotum, womit auch culeus verwandt ist, z. B. in einer Stelle mirac. S. Zitae l. III. in actis ss. Apr. p. 510. semper fuit in cullea ruptus, et quod habebat grossam eulleam propterea ire non poterat; ferner Sw. Kulle sowol f. Gipfel eines Berges, Pe. auch kulleh, A. kulel, kula etc., als auch f. den obern gerundeten Theil des Hutes und Kuller, etwas rund Zusammengewickeltes. Dasselbe Wort ist choulla, bei Cr, der, wenn er die Familie des Wortes Kaule gekannt oder beachtet hätte, nicht würde gesagt haben: „a Gallico choule." Er erklärt es übrigens: globulus ligneus, qui clava propellitur. Unde chouler, pro eiusmodi ludum exercere. Hieher scheint auch das Br. killorou, kilhorou oder kiliorou zu gehören, nach L. P. roues de charrue, welcher hinzufügt: le nouveau diction. porte killerou, rouette.

Kullern, zunächst von Kuller, sonst als Verstärk- und Verösterwort von kullen zu betrachten, überhaupt, um seinen Mittelpunkt wälzen, fortbewegen, von jeder Sache, die durch Ecken nicht widersteht, und besonders von runden, vornehmlich von kugelichten; a. P., L., Nl.; in S. kullen, käulern, Gl. kaula, Sw. kullra. Auch hört man dafür kollern, kurreln (Br.), mit Versetzung des r und l. In Dd. wird kulen vom Umlaufe des Blutes gebraucht, F. couler. Dasselbe Wort ist das L. von Cr. angeführte Wort des Mittelalters cheolare, follem pedibus vel clava propellere, F. chouler, S. Kullätsche und Kaule.

Kulpich, abgestumpft, gestutzt; aus kolbicht verderbt. Im ND. ist Kulf Kolbe.

Kulstern, külstern, viel und abgesetzt mit geringerem Geräusch husten, wie Leute, die eine schwache Brust haben; a. S. NL.; P. kölstern. Es scheint mit dem D. kelzen, welches Aehnliches bedeutet, verwandt oder eigentlich eins zu sein. Hr vergleicht es mit dem G. *χελυττω*, *χελυσσομαι* ich huste.

Kümmeln, gern Brantwein trinken, eigentlich, gern Kümmelbrantwein trinken.

Der Kunstpfeifer, der für das Tonspiel in der Kirche und bei andern festlichen Vorfällen angenommene Tonkünstler, gewöhnlich Musicus genannt, mit seinen Leuten; and. auch Stadtmusicus, Stadtpfeifer. Wahrscheinlich davon, daß das Pfeifen vormahls, ehe die Geigen mehr in Gebrauch kamen, die Hauptsache war, was auch bei vielen Arten des Tonspiels jetzt noch der Fall ist, wo gar keine Geigen vorkommen.

Die Kuppe, der oberste gerundete Theil eines Dinges. Die Kuppe (Koppe) eines Berges, die kegelförmige gerundete Spitze desselben z. B. die Riesenkoppe oder Schneekoppe. Die Fingerkuppe, das gerundete Ende des Fingers. Auch nennt man wol den oberen Theil eines Baumes seine Kuppe (daher einen Baum kuppen, abkuppen, ihn dieses Theils berauben) im L. des Mittelalters copa bei Cr ungut ramiarborum erklärt, Sp. copa, F. (bei Cr) coupel. Kuppe ist mit Kupp (Kopf) ein und dasselbe Wort, und ihm entspricht das *κυβη* der spätern Griechen, für Kopf.

Kuppen, abhauen, verkürzen. Die Weiden

kuppen, im Frühjahre die Aeste derselben bis an den Stamm abhauen.

Die Kupse, s. Kaupe.

Kuranzen, peitschen, schlagen; a. and. ND. kurranzen u. karanzen, P. auch karanzen. Davon abk—, ausk—, durchk— ꝛc.

Die Kuren, nur in der Mz., Possen, Streiche, unnütze Umstände ꝛc., ND, Küren, Li. Kiren. Vom Ho. Kuur, Possen, Streiche.

Die Kurtke, ein vorn von oben bis unten überschlagender oder doch schließender Rock, der bis gegen die Knie hin reicht, und welcher viel Aehnlichkeit mit einem sogenannten deutschen Rocke hat. P. Kurtka.

Kurz und lang heißen, mit allerlei Schimpfnamen belegen, auf alle Weise ausschelten.

Kuschen, still liegen, sich nicht rühren, besonders von Hunden, welchen man zuruft kusch, wenn sie auf Fremde losfahren wollen und viel bellen; a. P. u. and. in Sn., Sb. guschen. Es ist das F. coucher. Daher man auch gewöhnlich hört sich kuschen, kusch dich.

Kutzelnich f. kitzelig. Die Form kutzelnich, kutzeln weiset die Ableitung nach. Kutze für Decke noch gebräuchlich, war ohne Zweifel sonst Bedeckung überhaupt, und so auch das, was die Theile des menschlichen Körpers zunächst bedeckt, die Haut, cutis. Daher kutzeln die Haut (sanft) berühren. Von Berührung andrer Art, von stechen, war es sonst auch gebräuchlich, wie die Fl. G. beweiset, die pungentes cuzelontis hat. Auch sagt man jetzt noch, in Hinsicht auf die gegenwärtige Bedeutung des Wortes scherzweise, mit der Heugabel ꝛc. zu Tode kitzeln.

Kuzen, Husten; a. S.; He., C. kotzen.

L.

La la! s. so so; a. F. **la la.** Wie gehts? la la!

Lacks, ohne Artikel. 1) Geld. Lacks haben. Auch Th., He., Pf., Ww. ꝛc. 2) Schläge. Lacks kriegen. In beiden Bedeutungen mag es vom A.S. Lac, Gabe, Geschenk herkommen, in der ersten in gutem, in der andern in üblem Sinne.

Die **Lade**, ein Kasten mit flachem Deckel, Kleider u. andre Geräthschaften darein zu verschließen; a. and. **P. lada**, unterschieden von der Truhne. Von der Ableitung s. Ag.

Der **Lakritzensaft, Lakritzen**, verdickter Süßholzsaft; a. and.; Pf. Lakriz. Sw. Lakrits; D. Lakrits, Is. Lakris, J., Be. Dropp. and. Bärendreck, von der Farbe ꝛc.

Der **Landbothe**, bei der vormahligen Reichsverfassung Polens, ein von einer Landschaft zum Reichstage Abgeordneter.

Die **Längde**, die Länge, Sw. Längd.

Langen, zuw. f. reichen, mit der Hand geben; a. M., Sa. In He. auch für holen.

Lappern, labbern, f. saugen, trinken. a. S. Immer lappern wollen. Das G. λάπτειν kommt in der Bedeutung mit lappern, labben, überein.

Der **Läppsch**, ein läppischer Mensch; im Ho. ist Lapsch ein großer plumper Mensch.

Läppschen, läppisches Zeug machen, vornehmen, läppisch sein; a. S.

Die **La(o)sche**, außer der Bedeutung bei Schuster und Schneider ꝛc. 1) Ein Grind, Schurf, besonders wenn er sich ablösen will; a. Nk. 2) Prügel; zuw. S. Laschen.

La(o)schen, zuw. f. prügeln. So auch ablaschen, ausl—, durchl—. Laschen heißt eigentlich, eine Lasche an etwas setzen, mit einer Lasche versehen, bei Schustern und Schneidern; dann überhaupt, ein Stück an oder aufsetzen, damit flicken, wie Br. uutlasken, ausflicken. Daraus ist dann — so wie man sagt, einem etwas am Zeuge flicken, über ihn kommen — die Bedeutung von schlagen hervorgegangen. Daraus mag ferner auch Kallasche und kallaschen entstanden sein, wo kal, härtere Aussprache für gal, das Wort Gall Schall sein könnte, so daß kallaschen bedeuten würde, laschen d. h. schlagen daß es gallet, klatschet, puffet ꝛc. Ag erinnerte bei diesem Worte an das E. lash, mit Ruthen hauen, und an das E. leash, F. lesse, Sp. lazo, Riemen, Seil.

La(o)ssen sich, als ein halb verschweigender, anständiger sein sollender Ausdruck, von Frauenpersonen, die sich der sinnlichen Lust der Männer Preis geben; a. NL.

Das La(o)ster, als grobes Schimpfwort, besonders für weibliche Personen; a. NL.

Lästerlich, als Steigerungwort, lästerlich viel, sehr viel. Lästerlich saufen ꝛc. Auch W., E., Ww.

Die La(o)tsche, sowol schlechte, niedergetretene oder dicke plumpe Schuhe z. B. von Filz oder Wollengarn nennt man La(o)tschen, als auch Personen, besonders weibliche, welche nachläßig und unordentlich in ihrem Anzuge sind; a. S., OL., He., ꝛc.; in Ww., E. die Latsch. In Au. ist Latschi ein dummer träger Mensch. Im Is. ist läthskr, einer der kriechend gleichsam, schleichend einhergehet von lädaz, lädiz, auf

solche Weise einhergehen, Sw. lätjas müßig gehen, faullenzen.

Der Lätschel, ein latschiger, auch wol, fauler Mensch; Sch., a. S., DL. (In der Oppacher Gegend Läschel), das Wienerische Laxel *) ist vielleicht dasselbe. Davon lätschelig, wie ein Lätschel, latschig; lätscheln, ein Lätschel sein; a. S. Vergl. Schläks und Lutsche 2).

La(o)tschig, in seinem Anzuge nachläßig, unordeutlich; a. S. ꝛc. Latschig gehen, latschig sein. Eine latschige Person wird Latsche, Latschhans, Latschgritte ꝛc. genannt. In He. ist latschiges Wetter solches, bei welchem man sich belatscht, d. h. besudelt.

La(o)tschtaube, eine Art Tauben mit befiederten Füßen, die im Gange damit gleichsam latschen; a. Sa.

Lattschig, zuw. für weich, weichlich. So hört man, es ist mir so lattschig im Magen, wenn man Schwäche oder Leere im Magen empfindet; a. Pf.; D., He., St., Hoh. letschet; Ww. läpsch. Die Speise ist lattschig, zu weich, nicht kräftig ꝛc. Von weichem, schlackerigem Wetter wird im Ww. lättschig, Sn. schluttig gebraucht.

Das Laufen, (lofen) der Durchlauf, Durchfall Diarhoe), weil man dabei oft bei Seite laufen muß; a. E. ꝛc.

Der Lausangel, (Lusangel) und Lausigel (Lusigel), niedriges Schimpfwort, ein lausiger, verlauseter Mensch; a. Po. u. and. Is. Lusugr.

Der Lausepeter, wie Lausangel, doch wird

---

*) S. Heumanns opuscula, am Ende, u. Popowitsch Unterf. v. Meere, S. 300.

dies mehr schimpfend von einem Menschen gebraucht, der wirklich viele Läuse hat; a. NL.

Leckerfötzig, leckermaulig, ein Leckermaul habend, d. h. gern etwas Leckeres, Gutes essend und trinkend; a. NL. Die letzte Hälfte des Wortes von Fotze, Maul. Siehe Fotze.

Ledern (ladern) aufs Leder schlagen, prügeln, ein Wort wie pelzen, wamsen ꝛc. So auch ausledern, durchl—. Man sagt auch, lederweich schlagen.

Das Leetsel, das Leitseil der Ochsen, Pferde; a. NL.

Lehnen, f. leihen. Gelehnt f. geliehen. Altfri. lena; lend, geliehen.

Das Leibchen, sowol ein knapp anschließendes, den Leib oder Rumpf bedeckendes Kleidungsstück der Frauen und Mädchen mit Aermeln, and. z. B. Pf., He., Ulm, Leible, jedoch ohne Aermel; als auch f. Schnürleib.

Die Leiche (M.) f. Leichenbegängniß, Begräbniß.

Leiern, wie and. langsam sein, langsam etwas thun, besonders langsam fahren; dann auch, zaudern, absichtlich langsam sein, machen. Ho. luiren. Wie lange leierst du?

Die Leimt, g. die Leinwand; a. S., NL.

Leimten, von Leimt, leinwanden; a. S.

Lene, Lenchen, Lenel, Magdalena; B. Lenerl.

Lernen (larn'n) auch oft wie and. z. B. M., S. ꝛc. unrichtig für lehren; so wie in Gl. selbst Larner für Lehrer gebraucht wird. In Sz. wird umgekehrt lehren für lernen gebraucht.

Der Leser, zuw. f. dasjenige, was zu lesen ist, gelesen wird, Brief, besonders f. langen Brief,

an welchem man, wie im gem. Leben gesagt wird, etwas zu lesen hat.

Leten f. 1) leiten, als Drohwort, wie führen. S. D. 2) Läuten; a. and. Se ha(o)n schunn zum zwetenmohl gelitten.

Die Leute, auch, das Gesinde. Seine Leute gut halten. In Li. das Volk. So auch Leutebrot, Leutestube, Leutetisch ꝛc. das Brot für die Leute, wie es für das Gesinde gebacken wird, die Gesindestube ꝛc.

Letzt, f. neulich, auch letztens.

Lichter ziehen nennt man es im gemeinen Scherze, wenn den Kindern der Rotz aus der Nase hangt; in Pf. Lichter feil haben. Ins P. ist der Ausdruck ebenfalls übergenommen.

Liebersch, zuw. f. lieber; a. im S. Gebirge lieberscht.

Liese, Lieschen, Liesel, Elisabeth. Diesem Namen gehet es wie Grete oder Gritte, Thrine ꝛc. daß er mit allerlei Beisätzen zu Vergleichungen und schimpflichen Benennungen gebraucht wird; wie z. B. dumme Liese, Plauderliese ꝛc. Auch als Pferdename, nach der Sitte die Pferde zu benennen, ist er sehr gewöhnlich.

Das Liljenkonveilchen, die Maiblume (lilium convallium, convallaria); a. Ho. u. Li. Liljenkonvaljen.

Linde, von der Wäsche, ein wenig feucht.

Das Lindel, der Besatz vorn an den Hemdärmeln; in Troppau Lendel.

Linksum machen f. davon laufen, vom Befehlwort linksum! bei den Soldaten hergenommen.

Die Litter, Letter, f. Leiter, P. letra.

Das Loch, gemein und verächtlich für das Gesäß. a. Ea. ꝛc. Setz dich aufs Loch. Das

Loch versohlen, den Hintern derb hauen. In der niedrigen Sprechart und noch verächtlicher das Arschloch. Das Verächtliche verliert es jedoch ganz und wird selbst liebkosend im Verkl. worte Löchel, bei Kindern gebraucht. In guter Bedeutung wird es in E. gebraucht, und in der M. G. wird es von der entgegengesetzten Oeffnung, dem Munde, angeführt.

Lochern, luchern, die Löcher durchkriechen, durchsuchen, überall unbefugter Weise hingehen, suchen und stören, verächtlich und verweisend; a. OL. Mußt du überall lochern?

Loddrig, von der Kleidung, nachläßig und unordentlich hangend, nicht gehörig gebunden und befestiget; mit dem Zischlaute schloddrig.

Die Loden, gewöhnlich nur Mz. die unordentlich und zerstreut herabhangenden Haare; a. S. u. and. Bei den Loden kriegen, beim Kopfe, an den Haaren ziehen, zausen.

Lore, Verkl.w. Lorchen, Lorel, Eleonore.

Die Lorbern, Lurbern, bestimmter Schaflurbern, der Auswurf, Mist der Schafe, von der Gestalt.

Lorenz, der Name Laurentius. In der gem. Sprache, einen krummen Lorenz machen, eine Verbeugung, einen Kratzfuß; a. ND., Po., UPf. ꝛc. In S. scheint Lorenz auch in solchem Falle gebraucht zu werden, wo man den rechten Namen nicht weiß und doch einen Namen nennen will: „Ich will wissen, was das wieder für ein Lorenz ist, der Lorenzo?" Herme.

Die Löwe, Löbe, für Laube, von dem Rame vor dem Erdgeschosse der Häuser, da das obere Geschoß so weit vor dem unteren herausgebauet ist, und von Säulen getragen wird, daß da-

durch an den Häusern hin ein bedeckter Gang entstehet. Diese Bauart findet man noch in vielen Städten Polens, Schlesiens, der Mark Brandenburg ꝛc. z. B. in Fraustadt, Karge, Hirschberg, Züllichau ꝛc. Dies Wort, in der Schriftsprache Laube, lautet in NL. auch Löwe, ND. Löve, Kgsh. Loube, M.G. loupa, Fl. G. louba, Ho. Luif, D. Lopt, bedeutet überhaupt etwas Bedecktes und Ueberdeckendes, ein Schutzdach ꝛc. So ist im AS. hleow, hleowth, Zufluchtort, clyfe, Lagerstelle; hlaiw, Grab, gelouben bei Wm, verhüllen, Sw. hlifa bedecken, hlif, hlifd bei Us der Schild, Is. Klefi, Keller, Kammer ꝛc. Den bloßen Begriff der Erhöhung legt ihm Rd bei, im 1. Th. des Henneb. Idiot. Läbe.; im 2. Th. aber S. 79. giebt er auch zu, daß der Begriff der Bedeckung ꝛc. der Hauptbegriff sei. Im L. des Mittelalters wo diese Lauben an den Häusern noch gewöhnlicher waren, hießen sie laubia, laupia, lobia, lovia, lobium, unter welchen Wörtern DC. die, auch zu den von ihm angeführten Stellen, unpassende Ableitung giebt: ex Laub Theuton. folium, quod eiusmodi deambulatoria in praediis rusticis, foliis obducantur et operiantur.

Das Luder, 1) Als ein starker, scherzhaft oder launig sein sollender Ausdruck für Fleisch. Kein Luder auf den Knochen haben, mager sein. 2) Als Schimpfwort, ganz ernstlich gemeint und sehr verstärkt, Schindluder. Im Gegentheil aber auch niedrig als scherzhafter Kraftausdruck. Nu du ales Luder (Schindluder) biste doch och do(a).

Der Luftstängel (M.) ein von Zucker und Säften bereitetes, in Gestalt einer kleinen Stan-

ge geformtes, wol mehr Naschwerk als Arzneimittel, welches für die Brust gut sein sollte und im Arzneiladen zu haben war. Luftsängel wurde es genannt, weil es etwa der Brust Luft oder Erleichterung verschaffen sollte.

Die Luge, Lusche (die erste Silbe gedehnt) eine kleine, in einer Vertiefung stehen gebliebene Menge Wassers, nach einem Regen, nach Thauwetter ꝛc., eine (kleine) Lache; a. S., in L. Laug, Lug, Sz. Lotsche, B. Ludel. Mit dem Is. Laug, Flüßigkeit, dann Getränk, mit dem Sw. Log, See, AS., Schottl. und Irl. Lug, log; Br. u. Cornw. louc'h, loc'h, bei Davies lioch, bei L. P. „laken, laghen, lac, marais, fondriere, bourbier [Vennet. laghenn lac et cloaque] Nouv. dict. loaghen, marais," (wo nur der Begriff sehr ins Große geht), ist es eins, oder doch eines Ursprungs von lag (bei Je) Flüßigkeit überhaupt. Ihre, der als von diesem Lag abstammend unter andern auch Lache (Fl. G. botinus lacha, Grube [mit Wasser]), das AS. laca, das L. lacus ꝛc. anführt, hätte auch noch aus dem L. und G. des Mittelalters lokka und λάκκος, f. lacus, fovea lacuna, fossa, das obige loc'h und louc'h ꝛc. für cloaca, latrina, das deutsche Lake z. B. Häringlake (das Sw. Sallaka findet sich), das U. lúg, Lauge, das L. lac, die P. lać gießen, strömen, lacha, nach Linde, ein neuer Arm eines großen Flusses, der durch großen Regen entsteht *), lak

*) Aehnlichkeit hiemit hat und dient zur Erläuterung, was Psch, (Unterf. v. Meere) S. 209 anführt, nämlich das sogenannte Luech,

Lake und lakwarz Latwerge, hier als ganz zur Sache gehörend anführen können. Pfch, in dem seinen Untersf. v. Meere angehängten Schreiben, bringt mit diesem Worte auch das F. deluge und des Strabo (VII, 314) Lugea palus in Verbindung.

Der Lügensack (n.) ein lügenhafter Mensch; scheltend und verweisend, und stärker als Lügenmaul; Ho. Leugenzak.

Die Lummel, eine alte Messerklinge, wie auch, ein altes schlechtes Messer; a. S., DL. in ND. Lämmel, Sz. Lummele, Lammele, Lamme. Lämmel und Lammel weisen schon auf den Ursprung näher hin, nämlich auf lamella, lamna. S. Stdr unter Lamme. Auch wird hie und dar, eine kurze schlechte Tabakspfeife wol Lummel genannt.

Lunzen, im Bette liegen oder sonst wo liegen, oder sitzen und gleichsam auf den Schlaf lauschen, oder auch, nach dem Erwachen noch halb und halb schlafen, welche Bedeutung es schon in den von Hier. Pez herausgegebenen Glossen hat, wo es dormitare lunczen heißt; He, Ww. auch lunzen und lonzen: Po. lunschen, Sn., Hoh., C. luntschen (wo es vorzüglich den Begriff der Trägheit mit sich führt); Ulm laintschen, launtschen, Pf. lotschen, B. launlen. In Di. ist lunschen, in Ds. lünsken soviel als lauschen, forschen, und in Stade hinken, kümmerlich gehen. Uebrigens ist aus diesem lunzen, ohne zu schla-

---

worunter die Schiffer in D. einen schmalen Gang der Donau (in der Gegend von Kalenberg), der sich rechter Hand um den großen Felsen herumschlinget und bei kleinem Wasser ganz trocken ist, verstehen.

fen faul im Bette liegen, faullenzen entstanden.

Luren, lauren, besonders in übler Absicht; a. ND., Sw. lura. S. Bluren.

Die Lurke, eine dicke, trübe, unreine Flüßigkeit. So nennt man jedes schlechte dicke Getränk, welches klar sein sollte, eine Lurke. In S. sind Lurken ungleiche knotige Stellen im Garne.

Lurken, (n). 1) Saugen, trinken; verächtlich, indem man den Begriff von Lurke auf die Handlung überträgt. Lurksen, das verstärkte Wort in der letzten Bedeutung. Vielleicht sind lurken und lurksen zugleich schallnachahmende Wörter, wie schlürfen. 2) Auch wol, wie in S., unzüchtige, unflätige Dinge sprechen. Davon der Lurks, der dergleichen spricht.

Lusche, sowol der Name Karl, als Julius; a. S.

Die Lutsche, eine trächtige oder säugende Hündinn; in S. Lötsche, and. Lusche. Dann auch wol, in der niedrigen Sprechart. 1) Eine, besonders weibliche Person, die gern trinkt. So ist eine Kaffelutsche, eine Person, die gern und viel Kaffe trinkt. In NL. versteht man unter Lutsche ebenfalls eine Person, die gern etwas Gutes ißt und trinkt. Siehe Lutschen. 2) Eine läufische, freche Person, die sich mit den Männern abgiebt, Si iß ne rechte Lutsche; a. NL., in He., N. Lusch. Da solche Personen in der Regel auch träge und faul sind, so bezeichnet in Pf. u. E. die Lutsch eine träge und faule Person. Denselben Sinn verband damit Ksp., der es von männlichen Personen gebrauchte, und bei dem es Leutsch lautet:

„siehe die bischof an, was sie fauler leutschen und schelmen han, da findestu kein ehrsamen mann, kein frommen gelerten.“ Aus diesem Worte könnte auch Lätsch, Lätschel entstanden sein, wenn man es nicht von Latschen ableiten will.

Lutschen, saugen, trinken; a. Ww. u. NL. wo es mehr sagt, nämlich immer etwas Gutes trinken und essen. Das Wort scheint von einem Naturlaute beim Saugen gebildet zu sein, bei welchem der erste Stabe nicht wesentlich ist, indem man Gleiches oder doch Aehnliches mit nutschen und zutschen bezeichnet.

Der Lützel, Litzel, bei Verwünschungen und Flüchen, ein Wort, wie Teuker, Teutschel ꝛc. vielleicht für Teufel oder vielmehr verderbt aus dem P. hicel, der Schinderknecht; a. S.

M.

Machen, in einigen eigenen Bedeutungen: 1) Bei Antreibung zur Eil f. fort machen, eilen mit dem, was man vor hat oder thun soll; a. Sa., Li. ꝛc. Mach mach! schnell! So mach doch, daß du fortkommst. 2) Bei Kindern, etwas machen, sich ausleeren; a. L., Sn. und and. 3) Es macht sich, es gehet an, es gehet so ziemlich; a. S. 4) Holz machen, es zum Gebrauch in der Küche klein hauen; a. S.

Mächtig, als Steigerungwort, wie sehr. Mächtig groß, sehr groß. Auch S. ꝛc.

Das Mäckfel, die Butter, das Fett ꝛc. womit eine Speise angemacht wird; a. and.

Das Mädel, Mz. häufig Mädels, das Mädchen.

Mager, f. wenig, gering. Das Brot maget

mit Butter bestreichen, mit wenig Butter. Die versprochene Vergütung fiel sehr mager aus.

Mähren. 1) Viel, weitschweifig und langweilig sprechen, schwatzen, Nl., Wü. mahren, vom alten mahren, vulgare, verbreiten, weiter erzählen (wo der Begriff von mah, mehr, zu Grunde zu liegen scheint), inti maren thas uuort, et diffamare sermonem In, wonach man in Sn. noch sagt, ich will dich nicht mähren, ich will dich nicht unter die Leute bringen d. h. von dir nichts weiter erzählen, verbreiten. 2) Langsam verrichten, zaudern. Wie lange mährst du? Von dem alten merren, hindern, aufhalten. Thaz arunti ni merren, nuncium ne tardemus, Od. I. 27, 32. Will man dieses mähren für kein besonderes Wort nehmen, so läßt es sich mit dem ersten auf diese Art verbinden, daß der, der gern viel und weitschweifig spricht, in der Arbeit, im Geschäft sich selbst oft unterbricht, inne hält, um desto besser sprechen zu können, der also auf diese Art was er thut langsam verrichtet und damit warten läßt. 3) In einer Sache mähren, stören, wühlen; a. S., Sa., He. In der Erde mähren. Diese Bedeutung ließe sich mit der zweiten allenfalls so in Verbindung bringen, daß durch das Rühren, Stören eine Sache, die etwa in Bewegung, im Gange war, gestört und gehindert wird, wo dann aber rühren, die frühere Bedeutung sein, würde. Rd leitet es von marq, viel, her, so daß hier der Begriff der Menge der Grundbegriff sein würde. Ag meinte, es sei das verstärkende und verösternde Wort von mähen bewegen, movere. Beide letzte Bedeu-

tungen haben jedoch wol einen anderen Ursprung und sind mit dem Br. mêra in Verbindung zu bringen, welches L. P. manier, gerer, conduire erklärt, das deutsche „maeren, manier“ dabei anführt und es von einem alten mêr oder maër, maitre herleitet. Er verbindet damit das F. maire und das deutsche Meier. Davies leitet davon das E. Maior ab. Von mähren in allen drei Bedeutungen wird das Gemähre abgeleitet, ein wiederholtes anhaltendes Mähren, und von der letzten, die Mährte, eine Flüßigkeit, in welche zum Genuß zerbröckeltes Brot ꝛc. gerührt wird; Biermährte, Weinmährte, wofür man hier Bierkaltschale, Weinkaltschale sagt. Hätte Cr Deutsch verstanden, so würde er im Gloss. Biermardum durch Biermährte, nicht durch potionis species erklärt haben.

Der Mährhans, (g.) ein Mensch, der gern mährt, d. h. viel und weitschweifig spricht, erzählt; auch wol Mährack, wie NL.

Das Maichen, Mächen, Mz. Maichse, Mächse, Mächens (M.) das Mädchen; a. NL., im S. Gebirge Maacha.

Die Maie, die Birke, weil sie im Mai ausschlägt; a. ND. u. and.

Die Maline, Malinke, die Himbeers, P. malina; a. NL. Maline.

Malkern, melkern, viel in den Händen haben, drehen, ziehen ꝛc., a. S. Etwas in den Händen melkern. Melker di Ka(o)tze nich a su. Das Veröster.wort von melken, welches sonst im allgemeineren Sinne für ziehen, zupfen, gebraucht wurde. So kommt es von einem angenehmen Zupfen, Krauen, und uneigentlich gebraucht, in folgender Stelle vor:

Wer mir freüntlich milckt ein or
Vnd sagt mir daß ich hab schön hor
Auch sagt mir als das ich gern hör
Der kan der orenmelcker ler.

Th. Murner.

Mamma (die erste Silbe betont) f. Mutter, in den Häusern sogenannter vornehmerer Leute, gemein **Memme**; a. Hz. u. and. P. **mama**, mit den Schmeichelformen **mamunia, mamusia**, R. **máma**. Dieses Wort lebt in den meisten europ. alten und neuen Sprachen, wenig in den morgenländ., als im G. *μάμμα μάμμη*, *μαμμία*. L. **mamma**, It. **mamma**, Sp. **mama**, Po. **mama** (die Mutterbrust) F. **maman**, Br. **mam**, Wal. **mam**, E. **Mama**, Is. **Mamma**, Ho. **Mama**, Fri. **Memm**, Epirot. **mame**, Alban. **mamma**, Korel. **mamo**, Olonezk. **mamo**, Syránsk. **mamo**, Permák. **mamm**, Wotázk, **mumy**, Koráz. **mémme**, Tanguzk. **ma**, Sin. **me**, Tung. **me**, Malai. **ma**, Javan. **ma**, Ind. Multan. **ma**, Ind. Dekan. **ma**, Kurd. **mamek** (die Mutterbrust), He. **em**, Syr. **emm**, Chald. **imu** ꝛc. ꝛc.

Mammeleeben, bei den Juden, f. Mutter, und ihnen scherzhaft und spöttisch nachgebraucht.

Der **Mamser**, (M.) ein Dieb. Im P. gebraucht man **mamzer** für getaufter Jude, als schimpfliche Benennung. Und diese Bedeutung läßt sich mit der des He. **mamser**, **spurius, e scorto natus** vereinigen, indem bei den Juden ein getaufter Jude und ein Hurenkind wol eins für so schlimm als das andere gelten mag. DC. führt **mamzer** und **manzer** in der letzten Bedeutung an und bemerkt dabei, daß die spätern Griechen *μαντζὴρ* gesagt haben. Es

kann dann wol Mamſer in weiterer Bedeutung als ein ſtarkes Schimpfwort überhaupt und mißbräuchlich für Dieb beſonders gebraucht: worden ſein, in der Folge von Schimpfwörtern Kappſer, Mamſer, Dieb, wovon die beiden erſten das Vorgeworfene erſt ein wenig verſteckt, das letzte aber es gleichſam zur Erklärung ganz nackt ſagt. (S. Kappſen). Sonſt könnte man für Mamſer auch eine andere Erklärung verſuchen, wenn man annähme, es ſei aus dem P. **mam**, ich habe, gemacht, einen Menſchen zu bezeichnen, der nur ſagt, ich habe, ohne ſich auf die Erklärung einlaſſen zu wollen, woher? oder vielmehr von einem Scherz der Kinder, da eins von den Sachen des andern ſchnell etwas ergreift, und ſagt **mam's**, ich hab's, woraus dann Mamſer entſtanden ſein kann, für einen, der auf ſolche Art **mam's** ſagt, aber aus Scherz Ernſt macht und das Ergriffene behält.

Ma(o)n, ma(o)nd ſ. nur; a. M., Hſt., Hi., ND. Bei Ko mondohſo.

Die Mangel, das bekannte Werkzeug, Wäſche ꝛc. zu ebenen und zu glätten; and. Mange, Mandel. Eine kleineres Hausgeräth, aus einem langviereckigen dicken, auf der einen Seite glatten Stücke Holze mit einer Handhabe, und einem andern walzenförmigen glatten Stücke beſtehend, iſt eine Handmangel, und beide einzelne Stücke ſind das Mangelholz und die Mangelkeule. **P. magiel; U. mangorlo.**

Das Mangeln, vermittelſt der Mangel weich und glatt machen; **P. maglować. U. mangorolni, mangorlani.**

Das Mannßen, eine männliche Perſon, Mannperſon; a. Sa. Sechs Mannßen und vier Weibßen.

Der Ma(o)nſch, etwas Gemanſchtes; dann flüßiger oder weicher Unrath, Koth; a. NL. S. Manſchen und Pauſch.

Ma(o)nſchen, in flüßigen oder weichen und ſich anhangenden Sachen ſtören, rühren, oder ſie untereinander gießen, mengen; a. L., S., Gl. mantſcha. Kind, du ſollſt eſſen und trinken aber nicht manſchen. Auch gebraucht man es von ſchlechter, oder doch unſauberer zum Genuß nicht einladender Bereitung und Bearbeitung der Speiſen und Getränke, ſo a. Fr., Pf., W. In den Speiſehäuſern, von den Köchen, wird oft gemanſcht. Gemanſchter Wein. In Sn. u. E. wird es für gierig eſſen (vielleicht mehr vor Gier alles durch einander eſſen) gebraucht. Davon der Manſcher, die Manſcherei. Das Wort iſt unſtreitig aus mang oder mank, — mengen, entſtanden, und lautete ſonſt oder ſollte eigentlich lauten mangſchen (mangſen), wie Slr im Sprachſchatz hat, wo es als Verſtärkwort von mengen betrachtet werden kann. Dieſer Begriff des Mengens, Durcheinandertretens findet ebenfalls Statt, wenn der Manſch für Koth gebraucht wird.

Manſchig, gemanſcht, einen Manſch abgebend. Manſchiges Eſſen, gemanſchtes. Manſchiges Wetter, kothiges.

Marachen, ſehr plagen, quälen; a. S. und maracheln, ND. marakken. Beſonders im ſamgeſetzten abmarachen. (S. d.) Von Marach Streitroß, Br. marc'h überhaupt Pferd.

Margelle, eine ſchimpfende ſpottende Benennung einer alten weiblichen Perſon; a. S., P. Dies Wort iſt wahrſcheinlich der verſtümmelte Name Maria (in S. auch Marge), Margaretha, oder Mariane, der dann daſſelbe Schick-

fal hätte, wie manche andre Namen, auf solche Weise gemißbraucht zu werden, wie man in ND. Marusche scherzweise in demselben Sinne gebraucht. In der Pf. nennt man ein dickes kleines Kind eine Morgel, welches vielleicht das obige Wort ist, wo nicht Morchel.

Märgeln, viel handhaben, drücken, pressen u. dgl., gleichsam bis aufs Mark, ins Innere dringend; a. Sn. und and. Du wirst das Thier noch todt märgeln. Das Wort ist entweder aus Mark gebildet, denn k und g sind verwandte Staben, oder es hangt mit mähren in der oben angegebenen dritten Bedeutung zusammen, wo man es für ein verkleinendes Verösterungwort erklären müßte, märeln, in welches ein g eingeschoben oder eingeschlichen ist.

Das Marienkälbchen, — kälbel, der Sonnenkäfer, besonders aber die Art mit rothen siebengepunkteten Flügeldecken.

Das Marks, s. Mark.

Marusche, der Name Mariane; P. Marysza. S. Margelle.

Die Masche, die Bandschleife: a. S., Sa., He., St., N., Sn., Pf., Wien.; C. Mäsch. Für Masche beim Stricken sagt man Schlinge.

Die Mäste, ein kleineres Behältniß, Büchse, u. dgl.; a. S. Besonders in den Samsetzungen Salzmäste, Thermäste ꝛc.

Der Matsch, eine dicke, durch Zerdrücken des Einzelnen entstandene Flüßigkeit. Aus den Himbeeren und Erdbeeren ist bei dem langen Tragen ein Matsch geworden, sagt man. Die Eier daneben sind zerbrochen, das wird einen guten Matsch geben. S. Matschen.

Matschen, weiche saftige Körper zusammendrücken und in Brei verwandeln. Das Kind matscht

die Beeren recht. Wenn in Ww. matschen für schmatzen gebraucht wird, so konnte leicht — da das Matschen der Speisen im Munde mit dem Schmatzen in eine Handlung zusammenfällt — eins für das Andere genommen werden. Auch das Ho. matsen', todtschlagen, läßt sich hieraus wohl erklären, denn durch das Matschen wird zugleich ein gänzliches Verändern des Dinges, ein Aufhören dessen was es vorher war, bewirkt. Uebrigens laßt sich matschen ungezwungen vom He. **matza compressit** ableiten, oder doch damit vergleichen. S. auch Matze.

Der Matschke, s. Matz.

Mathee am letzten, in der gemeinen Ra. es ist mit ihm Mathee am letzten, es gelt mit ihm zu Ende, sowol vom Leben, als auch von einem anderen Zustande. Auch Ho. und and.

Matz, der gekürzte Name Matthes für Matthäus in S. auch s. Matthias, Br. Maze. Auch dieser Name wird zu verschiedenen schimpfenden Benennungen gemißbraucht, z. B. dummer, steifer Matz ꝛc. Besonders in Samsetzungen, wie Matzfotze, — NL., Pf., W., E. für einen Menschen, der mit dem Munde (Fotze) ein Held, in der That aber furchtsam ist; Matzpumpe, in Br ein einbildischer, im Hz. ein einfältiger Mensch; Matztunte, ein langsamer träger Mensch, von tünteln in Po. zaudern. Im It. ist **matto** ein Narr, im L. des Mittelalters **mattus**, welche beide wol auch gleiches Ursprunges sein können. Auch hört man für Matz Matschke, vom **P. Maczek** (spr. Matschek) gewöhnlich in spottendem verweisendem Sinne. Da sitzt nun Matschke in der Pansche

ꝛc., s. da befindet er sich nun in der Verlegenheit. Von diesem Gebrauche des Namens Matz mag es auch wol kommen, daß man einen Star, einen Matz, Starmatz nennt, von seinem Par gelernten Wörtern, die oft dumm genug sind, und die er beständig wiederholt. Dies hat man dann ausgedehnt und nennt jeden Vogel im Bauer, wenn man ihn aufmuntert, Mätzchen, Matschke, Hz. u. and. auch Matz und Mätzken, was auch mit dem P. maczek, der Benennung eines jungen Stares, übereinkommt. Vielleicht läßt sich hieher auch das in L. G. angeführte Musca passer ziehen.

Die Matze, bei den Juden, das ungesäuerte Brot, bereitet zum Schabbas, besonders aber zum Passahfeste, welches bloß aus Teige von Weizenmehle und Wasser, zwischen den beiden Handtellern zu einer dünnen Scheibe geformt, gebacken wird; vom He. matzah compressit, und „placenta non fermentata, ex sola farina et aqua, azymum — a compressione," wie Schindler im lex. pentagl. sagt. Mit dieser Matze ist das G. mats, Speise doch wol gleiches Ursprungs, nämlich vom Drücken, Zerdrücken, Malmen, Matschen, Zerschneiden mit den Zähnen (davon auch metzen, metzeln), was doch mit jeder Speise, die erst wol nur fester Art war, geschehen muß. So auch bei Nr Ps. 70, 7, maz, mazze esca, und im alten Straß. Recht, 1, 39. „nieman sol dekein Zol geben von Matzen, von Hünern ꝛc. Im G. ist μάζα ebenfalls Speise, doch besonders, aus Mehl bereitet, vom Kneten, Zusammendrücken, daher im Mittelalter μάζα in weiterem Sinne für Masse gebraucht wurde.

Maunzen, f. miauen, schreien, wie eine Katze, wie auch klägliche Töne von sich hören lassen; auch mauzen; in A., W. auch maunzen, He., Pf., B. knaunzen. Besonders von Kindern. Ich kann das Maunzen nicht leiden.

Der Mausche, Mauschel, die theils scherzhafte, theils spottende Benennung eines Juden; a. Sa., Sn., u. and., O., B. Mauscherl. Das He. maschbah, eduxit, traxit, wovon auch mose Moses, ist vielleicht die Wurzel für dieses Wort, so daß sich die Benennung Mausche auf die Ausführung der Juden aus Aegypten bezöge, oder auch auf ihren Gesetzgeber Moses. Dasselbe Wort, A. maschi, bedeutet auch meavit, ivit, profectus fuit, und auch diese Bedeutung könnte zur Erklärung des Wortes Mausche für Jude dienen, da die Juden von jeher ein unstetes umherziehendes Volk waren.

Mauscheln, sich als ein Mauschel zeigen, gleich einem Mauschel seinen Vortheil auf Andrer Nachtheil suchen, betrügen, besonders im Handel. Daher in weniger schlimmer Bedeutung mauscheln in B., Pf, W. für kleinen Handel treiben, heimlich verhandeln gebraucht wird.

Die Mausekatze oft f. Katze überhaupt; dann eine Person, welche mauset, d. h. nascht, diebisch entwendet.

Mausen, außer der gewöhnlichen Bedeutung von Katzen, gleich einer Katze, die eigentlich Mäuse fangen sollte, naschen, diebisch entwenden; im gemeinen Leben für stehlen überhaupt, doch nur von kleinen Dingen; a. S., Fr., C., J. Be. So auch der Mauser, einer der mauset.

Mausetodt, könnte verstärkt ganz oder völlig

todt heißen sollen, wiewol bei dem, was wirklich todt ist, keine Steigerung oder Verstärkung Statt finden kann. Es ist aber mausetodt wol nichts weiter als todt, welches Wort zu dem Zusatze Maus wol darum gekommen ist, weil in einem Haue keine Todesfälle so häufig vorkommen, als die der Mäuse und der oft erneute Anblick einer todten Maus, die Verbindung von Maus und todt ganz natürlich machte. Auf eine ähnliche Weise ist die Maus auch noch zu anderm Vergleich und anderer Wortverbindnng gebraucht worden, nämlich mausstill, mäuschenstill, nicht, wie es scheint, nach der Erklärung Sds im Westerw. Idiot., — so still, daß man nicht einmal ein Mäuschen pfeifen hört —, sondern: so still, daß man eine Maus pfeifen oder knistern hören kann, oder so still, daß sich eine Maus aus ihrem Loche hervorwagt. Racketodt, mausracketodt, was man im Ww. für maustodt hört, kann ebenfalls wol natürlicher erklärt werden, durch todt wie eine verreckte Maus (freilich ein niedriger Vergleich), die alle viere, wie man sagt, von sich streckt oder reckt — (denn das verrecken kommt eben von recken her, aufhören zu recken, was bekanntlich im Sterben am stärksten geschieht). Rackeohnmächtig, im Ww. wäre also auch, so ohnmächtig', daß man sich reckt; rackevoll und racketevoll aber vielleicht ragevoll, so voll, (von trockenen Dingen) daß es überraget. Ag sagt, daß hier nicht an die Mäuse zu gedenken sei, ohne doch eine genügende Erklärung zu geben, denn daß er sagt, wenn es nicht aus der ND Art zu reden, nämlich von mursdod, wie murs entzwei, entlehnt ist,

so stamme es vermuthlich von mausen, sofern es den Begriff einer großen Stille hat, ab, möchte wol Wenige befriedrigen.

Maustern, mausern; von Vögeln und Krebsen; a. Po. Uneigentlich von Menschen, sich hermaustern, wenn sie sich nach einer Krankheit wieder erholen und gleichsam verjüngen.

Mauzen, s. Maunzen.

Meck, meck! Die Nachahmung eines Geschreies der Ziegen, welche meckern. Auch als Schimpfwort zu Schneidern: meck meck! oder, Schneider meck! von der bekannten That eines Schneiders in einer belagerten Stadt.

Meenen, meinen, in der Ra, da(o)s will ich meenen, drohend, s. das soll dir gerathen sein, daß ꝛc., oder auch nur allgemein, s. allerdings, das versteht sich von selbst,

Die Meese. 1) Die Meise, der Vogel (Parus L.); ND. Meeske. 2) Die weibliche Scham; a. NL., Sn. Meis; Po. Meiseke. In dieser Bedeutung mit Maus, Musche, Muschel verwandt und gleiches Ursprungs. S. Musche u. Fotze. Nach dem unter jenen Wörtern Gesagten ist es nicht zu verwundern, daß im Ho. ein Mädchen Meisje genannt wird. Eine Spur davon, daß dieses Wort ehemals eine Hohlung, einen Raum, der in sich etwas aufnimmt, bedeutet haben möge, enthält noch das im Mittelalter vorkommende **meisa**, welches Cr erklärt **doliolum** mit dem Zusatze: **Gallis caque, vel certa cuiusvis rei collectio, nostris maise et meisse.** Aus diesem Worte könnte nach einiger Veränderung auch Metze, eine liederliche Dirne entstanden sein, denn vom Br. **mez** Scham; (welches sich mit Meese übrigens

wol vereinigen ließe) unmittelbar möchte ich es nicht herleiten, a non erubescendo, auf die Art, wie man lucus, a non lucendo abgeleitet oder erklärt hat.

Der Meeseka(o)sten, ein aus im Viereck übereinander befestigten Hollunderstäbchen verfertigter kleiner Kasten mit einem zum Aufstellen eingerichteten Klappdeckel, Meisen, Rothkelchen ꝛc., durch hineingelegte Beeren angelockt, darin zu fangen; Sa. Meisenkasten (nach Ag.) and. Meiseschlag, Ho. Meesval. ND. Klippe, He. Schlaber (Schlagbauer).

Meffert, Piter Meffert, (g) ein wahrscheinlich erdichteter Name, welchen man nennt, sobald man auf eine vorwitzige Frage den rechten Namen nicht nennen will.

Mehr, in der gem. Ra. das schmeckt nach mehr, f. das schmeckt so gut, daß man mehr davon genießen möchte.

Mein! Ein besonders bei den Juden gewöhnlicher Ausdruck der Verwunderung, des Erstaunens und auch der Betheurung. Gewöhnlicher aber mein Ser (Sir) oder meiner Ser, wahrscheinlich für, bei meiner Seele; a. and. S. Ag 3. Mein.

Meiner, Meine f. mein Mann, meine Frau, bei Eheleuten des gemeinen Standes; a. S. u. and.

Meldern, meltern, beim Tabakrauchen großen Dampf machen; a. S., NL. u. and.

Melkern, f. Malkern.

Die Mengelei, das Mengeln, Mengen; wie auch, Gemengtes, wofür man auch wol zuw. Menglage hört.

Mengeln, Mengliren, f. mengen, mischen; a. NL. 16.

Mensch. 1) Een Mensch f. jemand. Draußen stiht en Mensch. Dann für man. Da(o) seh mir en Mensch, da sehe man nur. Keen Mensch, niemand. 2) Das Mensch, eine Magd; ein Dienstmensch, eine Dienstmagd; a. S., Khl. u. and. Da(o)s iß e dichtiges Mensch. Hier und da auch noch in besonders gutem Sinne für Geliebte, wie in B., Pf., Ww., ꝛc. So wie man aber mit Unrecht das Wort Magd, Bauer ꝛc. zu schimpflichen Vergleichungen gebraucht, so geschieht dies auch mit dem Worte das Mensch, womit man in vielen Gegenden eine weibliche Person verächtlich bezeichnen und schimpfen will, doch meist und bestimmter mit Zusätzen, grobes, schlechtes liederliches ꝛc. Mensch. In gutem und schlimmem Sinne in vielen Gegenden; auch Saarwerden. In der ergsten schlimmen Bedeutung f. Hure. In dieser Bedeutung in Ww. auch Menschelchen. Sonst gebrauchte man das Mensch für der Mensch, so wie das Kind, richtiger, z. B.

Rehte, als ein Heublume.
Lebet daz mennische, anderz niht.
Barl u. Jos. des Rud. v. Montf.

Der Merks. 1) Das Gedächtniß. 2) Ein Schlag, besonders auf den Kopf, als Züchtigung bei einer Sache, die unterbleiben und deren man sich künftig erinnern soll. Da(o) ha(o)ste enen Merks.

Der Meth, das bekannte Getränk aus Honig, welchen man mit Wasser oder Wein gähren läßt, und welches, alt geworden, einem starken fetten Weine ähnlich wird; Wf. Mäie, Ho. Meede, Mee, AS. Medu, Miodu, Wall. Med., D. Mjöd, Möd, Is. Miöd, Miödur, Sw. Mjöd,

E. Mead, R. med, P. miod, B. medu, L. meddus, Finn. u Esthn. messi. Obgleich dieses Wort schon in der P. G. medo mel und in weiterer Bedeutung meto, mulsum, ferner im concil. Wormat. ann. 868 can. 30 u. conc. Tribur. an. 895. can. 56 dafür medo vorkommt, wo es heißt: abstineat a carne et caseo, a vino et medone ac mellita cervisia, nisi diebus dominicis, wie auch in einer alten Uebersetzung der Psalmen 74, 9 „ein Kelch von wyne, von mede wol gemischt," so ist doch wol Sache wie Name zunächst slavischen Ursprungs, da namentlich in Polen, — wo miod (bei Ag unrichtig meod) sowol Honig als Meth bedeutet, — in den vormahls großen Lindenwäldern, der häufige Honig der wilden Bienen frühzeitig zur Benützung desselben zu Meth Veranlassung geben mußte, wie denn auch schon frühzeitig in der Geschichte Polens Spuren davon vorkommen, da hingegen in Deutschland der Meth, wie Anton in seiner Geschichte der deutschen Landwirthschaft 3. Th. S. 329 versichert, nur selten vorkam. Deßungeachtet kann das Wort deutschen Ursprungs sein. Auch ist das Getränk wahrscheinlich selbst schon viel früher bekannt gewesen, als dessen in der polischen Geschichte Erwähnung geschieht.

Die Miethfrau (P.) in einer besondern Bedeutung, eine Frau, welche sich damit — von der Obrigkeit dazu berechtigt — abgiebt, einer Herrschaft weibliche Dienstbothen, auch Ammen, gegen ein gewisses Geld zuzuführen, und an welche sich daher auch dergleichen dienstfähige Personen wenden, um in Dienst zu kommen; in B. Hindingerinn.

Die Mieze, das Miezchen, Miezel, die Katze überhaupt, wie auch der Name einer Katze, bei welchem man sie ruft; a. S., Gl., L., Hz. Eben so gebraucht man auch Minze, ND. Minß, Minzel und Minje; S. Minel, OL. Mine. O. Mütz, Mutz, Mudel, D. Mis; F. mite, It. micia (der Kater micio), Sp. miz, Wind. u. Kroat. mazka. Alle von dem Laute, welchen Katzen in verschiedenen Abstufungen von sich hören lassen, und der am bezeichnendsten durch Miau ausgedruckt wird, welcher auch in der Sines. Benenuung der Katze miaa vorherrscht.

Mih, mehr; a. S. Nischt mih, nichts mehr. Im Br. wird mui, mwui dafür gesagt.

Mimmee, in der Kindersprache, s. nichts mehr da, alles weg.

Die Minje, die Minze, das Minzel, s. Mieze.

Mir nichts, dir nichts, s. ohne Umstände, ohne Mühe, ohne Schaden u. dergl.: a. Li. u. and. Trotz dem Verbote trat er mir nichts dir nichts in die Stube. Er geht den Tag mir nichts dir nichts neun Meilen. Eine Kalbskeule mit Zubehör verzehrte er auf einmahl mir nichts dir nichts. Der in diesen Ra: zu Grunde liegende Begriff ist der, ohne Mühe, Schaden ꝛc. irgend jemandes.

Die Mischpooche, (T.) aus d. JD. die Familie, das Geschlecht (mischpocho). Do kümmt doch de ganze Mischpoche. Im gemeinen Scherze gebraucht man es auch wie Geschichte s. Sache. Was sind das für Mischpochen. Was kostet die ganze Mischpoche.

Der Mistfink, s. äußerst unreinliche Person.

Der Modder, s. Koth auf den Straßen ꝛc. S. Kmot. So auch moddrig, kothig.

Mogeln, mocheln, heimlich etwas machen, treiben, Unterschleif machen, betrügen; besonders im Kartenspiele; a. Sn., in Hoh. maukeln. In Sz. ist muggeln, heimlich von etwas sprechen, und Ho. moggelen, unredlich mit etwas umgehen. Psch. führt mauchen, maucheln für verbergen an, wofür nach S. O. in Straßburg mucheln, vermucheln üblich ist. In allen diesen Wörtern liegt als Hauptbegriff das geheime Thun zu Grunde, und mocheln ist nur landschaftliche Aussprache. Zu derselben Familie gehört meuchlings ꝛc. Aehnlichkeit damit hat auch das G. μοχλευσασθαι, moliri, machinari.

Der Moh, s. Mohn, (Papaver somniferum L.); and. Mahn, Mag, Mage, Magsamen; in Bonn ꝛc. Papable (aus Papaver verstümmelt). Davon die Mohklüße, Mohstriezel, eine Speise aus in Wasser oder Milch zerriebenem Mohn, der auf Klößchen oder Nudeln, oder Semmelstücke, gegossen, damit vermengt und bezuckert wird. Mohnstriezel wird diese Speise mißbräuchlich genannt, indem diese eigentlich ein langgeformtes besseres Backwerk sind, zwischen dessen Teigschichten geriebener Mohn gethan wird, und welches in S. Mohseinße, P. Mohsanse genannt wird. Es wird jene Speise fast einzig nur zum Weihnachtfeste zubereitet und muß, wo es nach rechtem Gebrauche hergehen soll, bis zum Neujahrabend vorräthig sein. Am Weihnachtabend ist sie eine Hauptspeise, die wahrscheinlich das feste Schlafen der Kinder zur Absicht hat, damit sie nicht die Vorbereitungen und Auslegungen des Christbeschers sehen sollen. Daher sagt man

auch im gemeinen Scherze von einem Sänger in der Christnacht (S. Ehresinger), der beim Alleinsange nicht in die Höhe rein hinaussingen kann, oder der rauhe Töne hören läßt, ihm seien die Mohnklöße im Halse stecken geblieben.

Der Molkendieb, Mulkendieb, oft f. Schmetterling überhaupt, gewöhnlich aber von dem gelben oder weißen Schmetterlinge, der Kohlweißling heißt, (Papilio Danaus brassicae, napi etc.); a. S., L., P. Molkentöfer and. Molkenstehler, Molkenteller, Milchdieb, Buttervogel. Diese Namen mag er wol auf einem Umwege erhalten haben, indem nämlich aus seinen häufig gelegten Eiern die Kohlraupe auskriecht welche dieses und andere Gemüse oft so zerfrißt, daß wenig oder keine Nahrung für die Kühe in den Ställen davon gewonnen werden kann, also auch weniger Milch, Molken und Butter von denselben zu erhalten ist, die jene Schmetterlinge somit gleichsam schon durch ihre Raupen in den Blättern der Pflanzen stehlen. Ags Erklärung — „weil sie der Milch nachgehen sollen; von Molken, sofern es Milch überhaupt bedeutet," möchte wol, als nicht zu rechtfertigen, wenig Beifall finden.

Der Moppel, Möppel, der Mops; a. ND.

Möpse in der Ra. Möpse haben f. Geld haben; a. DL. ꝛc. Ob man die verschiedenartigen Gepräge und Bilder auf Münzen (welche besonders in den früheren und frühesten Zeiten viele Thiere zeigen) scherzhafter Weise unter Möpsen verstehe und das Geld selbst nun Möpse genannt habe, lasse ich dahin gestellt.

Das Morgenbrot, in der Ra., das ist ihm ein

Morgenbrot, f. das ist ihm etwas Leichtes, fällt ihm so wenig schwer, als z. B. ein Morgenbrot zu essen.

Der Mörgel, der Mörser.

Mosen und die Propheten haben, f. viel Geld haben, zunächst von den Juden, entweder weil ihnen Geld wenigstens eben so viel werth ist, als Moses und die Propheten, und man sie also damit tadeln will, oder vom JD. moos Geld, woraus man Moses gemacht und die Propheten zur Gesellschaft noch hinzugesetzt hat.

M'r, 1) f. man; a. D. wo man auch ma sagt. M'r hiert und sickt (sieht) nischt. 2) f. wir.

Der Muck, Mucks, der halb unterdrückte Laut, welchen Hunde hören lassen, wenn ihnen das Bellen von ihren Herrn verwehrt ist; dann auch von Menschen, ein Laut, welchen sie hören lassen, wenn sie gern reden wollten aber nicht dürfen; B. Muckerl; He. Muckser. Still! keinen Muck!

Die Mucke, eigensinniges, mürrisches und widerspenstiges Wesen, von Personen, die gleichsam doch noch mucken, ihren Willen haben wollen, wenn es ihnen auch aufs strengste untersagt ist; a. Sa., Li., Pf. u. and. Er hat seine Mucken. Einem die Mucken vertreiben. And. z. B. He. bedeutet Mucken haben, Schwierigkeiten haben, Mühe machen; und, es hat Mucken, es ist nicht richtig damit.

Mucken, Muckser, einen Muck, als Zeichen des Eigensinnes, der Widerspenstigkeit hören lassen; a. Sa., He., An. N., Pf., Ww., C. u. and. Muck mir nicht! Du sollst nicht muckser!

Muckisch, Mucken zeigend; a. S., NL. ꝛc. Du sollst nicht muckisch sein. Ein muckisches Wesen an sich haben.

Müffen, und das Veröft.wort **müffern**, f. übel riechen, ſtinken, beſonders von üblem Geruche in Stuben; a. S., NL., B., J., Be., He., N. u. and. müchen, müchten; O. müchteln und munkeln; He. auch müchzen und münkern, munkeln; Pf., E., C., Ww. müſzen; An. muffen; im Ho. muffen, eigentlich, nach Schimmel riechen. Dieſe letzte Bedeutung, welche auch das G. des Mittelalters *μεχλιάζειν*, **mucescere** von *μοῦχλα* **mucor**, hat, iſt wol die urſprüngliche und iſt dann auf alles übel Riechende übergetragen worden.

Müffig, müffend. Die Butter iſt müffig geworden. Das riecht müffig, ſ. es müfft. S. Müffen.

Mügen (g.) 1) mögen, wollen; a. Khl. Wenne ma(o)n werd müzen, wenn er nur wird wollen. 2) Wie in S. für dürfen. Ha werd nich mügen, er wird nicht dürfen.

Müglich, ſ. möglich. Auch ſchon vormahls, z. B. in Barl u. Joſaph. des Rud. v. Montf.

Die Muh, in der Kinderſprache, die Kuh, von ihrem dumpfen Schreien. Eben daher ſind auch die Benennungen **Muhtſche**, **Mohtſche** f. Kuh, zu leiten; a. S. wo man auch Muhla ſagt; NL., Sa., Sn., Motſche, Moſche, NL. auch Meetzchen; Ww., Au. Mutſchel, He., St. Mockel, Hoh., N. Mockele, Pf. Muhammel, Schmalk. Mouſch ꝛc. In S. iſt Miezel ein Kalb; im G. *μόσχος* welches mit mehren der obigen Wörter viele Aehnlichkeit hat. In Ulm aber nennt man ein junges Pferd Motſchele.

Muhen. vom dumpfen Schreien der Kühe, G. *μυκάσιν*, *παρὰ το μυ λέγειν*. Br. **mucella**.

Dann auch, schreien, wie eine Kuh oder brüllen, wie die Kinder thun, wenn sie, vermummt auf einander zugehend, erschrecken oder furchtsam machen wollen.

Mumfeln, mit starker Bewegung der Kinnbacken kauen, wie wenn man den Mund zu voll (Mumfel Mund voll, wie Armfel Armvoll, Hamfel Handvoll) genommen hat, oder wie alte zahnlose Personen zu thun pflegen; a. D. Das G. des Mittelalters *μαμυλίζειν* oder *μαμμυλίζειν*, eigentlich wiederkauen, wobei die Kinnbacken gleichfalls stark in Bewegung gesetzt und die Zähne über einander hin = und hergeschoben werden, hat hiemit Aehnlichkeit.

Die Mulle, s. Mulde; a. He., Hss. Mule, C. Muhl, Br. Molle, Molde, Ha. Molge, Mölje. Es gießt wie mit Mullen draußen, sagt man von einem starken dichten Regen.

Mulsch, molsch, vom Obste, durch und durch mürb, wenn es eigentlich schon anfängt in die Fäulniß überzugehen, auch teek; in P. molsch, Os. malsk, Br. mals, Ho. mals u. malsch. Der Grundbegriff ist der des Weichen, Zarten, was sich leicht zerreiben und zermalmen läßt, und Mull, Mulm, Mehl ꝛc. sind damit nahe verwandt, so wie das **L. mollis** und **mulsus.** Vormahls auch von andern Dingen: „das ander Hüiszlin ist **limbus** der kind, das teil ist molsch, nit ful.“ Ksp. bei S. D.

Multrig, verfault, verwittert und leicht zu Staub zerreiblich; a. NL. ꝛc. Im Is. ist Mold, **pulvis, terra contrita** und Meldr alles Zermalmte, Mehlichte und bei Us Marc. 6, 11. Mulda, Staub. — Mulm, Mehl, mahlen (mehlen), Mühle ꝛc. gehören zu derselben Familie.

Der Mummelack, ein vermummtes Ding, eine Schreckgestalt für Kinder; a. NL. Still! der Mummelack kommt. Der Mummelack soll dich mitnehmen. Die Ableitung von mummeln, vermummen mit der öfter vorkommenden Endung ack z. B. Mähnack, Nähnack, Schuschack ꝛc. (mit sack in andern Samsetzungen gleichbedeutend z. B. Piepsack,) ist zu nah und natürlich, als daß man erst weiter zu suchen brauchte. Doch könnte man es auch gar wol vom Sw. mumla, brummen wie ein Bär, ableiten, da der Mummelack sich gewöhnlich arg brummend vernehmen läßt. Aehnliches giebt auch das Ho. Mom, Maske an die Hand. Sr hat die auf gleiche Weise gebräuchlichen Wörter Mummel und Mummart angeführt, für die and. auch Mummanz, Mummelmann, Mummelthier, Mummelbätz ꝛc. vorkommen. S. d. Wb. Mummel.

Mummeln, s. mummen, hüllen, besonders in den samgesetzten einm—, verm— ꝛc.

Mundel, Siegmund, gekürzt und verkleint.

Mupse, zuw. s. Prügel, Stöße; wie Stupse, wol von einem gewissen Naturlaute dabei, und man möchte sagen, mahlerisch dargestellt.

Mupsen, zuw. s. prügeln, mit Faustschlägen, Fauststößen züchtigen, wie stupsen; B. mopseln.

Mupsig, wie ein Mops gleichsam, mürrisch und verdrießlich.

Murksen, ein Geräusch, welches das Wort selbst nachahmt, hervorbringen, zuweilen auch wol für mucksen, verstärkt und vergrobet; in Sa. für grunzen, wofür es auch hier wol gebraucht wird.

Murksig, zuw. Die Art an sich habend zu murksen, ein höherer Grad von mucksch und mupsig.

Der Murrka(o)ter, s. Brummbär.
Die Muſche, (n.) der Kuß, von hörbarer Art, wie ihn gemeine Leute zu geben pflegen; Schmatz. Ene Muſche ga'n, einen Kuß geben. In Ww. Munds, Mons, E. Munz. Dieſe letzten von Mund (gewöhnlich Mündchen, wie Mäulchen von Maul), Muſche aber wol von einem Worte, welches auch Mund bedeutete, und welches noch in dem F. museau lebt. Von dieſer Bedeutung fehlen zwar die Beweiſe *), ſie iſt aber höchſt wahrſcheinlich vorhanden geweſen, da — nach einer merkwürdigen Uebereinſtimmung ſo verſchieden ſcheinender Bedeutungen, wie os, osculum und pudenda feminina, in mehren Wörtern, die zur Bezeichnung beider gebraucht werden (S. Fotze), — die zweite Bedeutung ſich nachweiſen läßt. Denn in mehren, beſonders ältern Wörterb. findet ſich Muſchel für weibliche Scham, Ho. Moſſel, It. mozza, muzza, E. tuzzy muzzy und bei S.D. Mutze, in der Mellrichſtädter Centordnung (S. Rb Henneb. Idiot. 2. Th.) Mauze (davon Mauzengericht judicium vulvarum, in Heſſen, ſ. Eſtors bürgerl. Rechtsgel. der Deutſchen), anderwärts Muze, Munze, Maus, Meiſe,

*) Spuren davon ſind: 1) Das L. des Mittelalters musum, Schnauze, Maul. 2) Is. muſla, in den Mund nehmen, mit dem Munde faſſen. 3) Sw. mysla (hvisla) mit dem Munde pfeifen. 4) In Hr. und Stade muſſeln, leiſe reden, flüſtern. 5) Sw. myſa, lächeln. 6) Im Br. iſt mousa oder mouza Unwillen, Unzufriedenheit in ſeinen Mienen zeigen, maulen. So wie maulen von Maul

Meese *). In B. ist hiervon Musch, eine Hure.

Muschen, (n.) eine Musche geben, küssen; in Ww. mundsen mondsen, Sz. muntschenen und müntschenen, in Wallis mundzinen. Alle diese zunächst von Mund. S. Musche.

Die Mutsche, s. Muh.

(das Maul ziehen, hangen lassen) herkommt, so muß wol mousa auch von einem Worte, welches mit unserm Musche Aehnlichkeit hat, etwa muse, (wovon museau) herkommen. Ein andres Br. Wort ist mussa oder muzza schnüffeln, mit Bewegung der Schnauze riechen, durch den Geruch aufspüren, welches ebenfalls so wie schnüffeln, schnuppern von Schnuppe, Schnute, Schnauze, von einem Worte ähnlich dem Musche und gleichbedeutend mit Maul, Mund, herkommen muß. LP. nimmt dafür ein Wort mus an, wovon er das Br. muzell, museau, herleitet. 7) Mus, auch Mas, G. Mesa, vormahls jede Speise und noch jetzt Sw. Mos jede zu Brei gekochte Speise, weil sie in den Mund gesteckt wird. — Mit diesem verloren gegangenen Worte mag auch Mund selbst verwandt sein, vormahls vielleicht ohne d oder mit anderm Endstaben, als wovon herkommend das G. des Mittelalters *μουνὴ* cunnus zu betrachten ist. Hiemit würde dann die Zahl jener doppeldeutigen Wörter um eins noch vermehrt werden.

*) Im Altfri. ist Mese und Mige der Harn, und zwar, wie Wa unterscheidet, Mese vom Vieh, Pisse aber vom Menschen.

Die Mutter, in der zutraulichen Anrede, jede alte Frau gemeines Standes, die man um etbefragt. Sagt mir doch Mutter, ist dies der rechte Weg?

Mutterseelchenalleen, f. ganz allein; a. NL in M. mutterseligallein. Der Sinn soll wahrscheinlich sein, so allein wie eine Mutterseele d. h. Mutter, die wenn auch Alles einen Ort verläßt, doch bei ihrem Herde oder ihrem Kinde bleibt und aushält. Hiemit stimmt auch der Ausdruck, da war keine Mutterseele zu hören und zu sehen, d. h. durchaus niemand, auch nicht einmahl eine Mutterseele. Ags Erklärung, gleichsam so allein wie ein von seiner Mutter verlassenes Kind, läßt sich, als im Worte gar nicht liegend, nicht rechtfertigen.

N.

N, ein mit geschlossenem Munde hervorgebrachter Laut, gewöhnlich mit einem Kopfschütteln verbunden, etwas zu verneinen, abzuwehren.

Na! ein Ausruf, 1) anzutreiben, auch nu für nun; a. NL. 2) zu fragen na? für, was soll das heißen? was wirds? Auf ähnliche Weise wird na im Bretagn. gebraucht. 3) auch wol drohend. S. Na na!

Naber, f. neben; Khl. naver. Ha wuhnt gleich naber mer.

Nachen, nacher, (die erste Silbe gedehnt) nacher, hernach; a. nochen, nocher.

Nächer, f. Nähste.

Nachgehens, nachgehends, nachher.

Die Nächde, Nähnde, f. Nähe.

Nächten, gestern Abends.

Das Nachtengällchen (M.) der Name eines engen Gefängnisses im obern Geschosse des Rathhauses. Es hat vielleicht davon seinen Namen, weil es bei seiner Kleinheit und mit eisernen Staben vor der Fensteröffnung verwahrt, mit einem Vogelbauer zu vergleichen ist, und weil man von einem Gefangenen oft scherzhaft sagt, es sei ein Vogel, ein Zeisig, eine Nachtigall eingefangen, nur mit Uebertragung des Namens von der gefangenen Nachtigall auf den Ort; oder besser vielleicht von dem Gallen d. h. Rufen, Schreien eines Gefangenen in der Nacht, die ihm länger und peinlicher werden muß als der Tag.

Näckſch, ſ. sonderbar, etwas Eigenes an sich habend; a. DL. He. Ein näckscher Mensch. Eine näckſche Frage. Schnackſch, mit vorgesetztem Zischlaute, ist genau genommen dasselbe Wort.

Nählen, langsam und langweilig sprechen, erzählen, die Worte gleichsam ziehend und mit n — verlängernd, oft um sich zu besinnen oder auf den rechten Ausdruck zu warten; a. S., NL.; Ho. nölen.

Der Nählpeter, spottend und tadelnd, ein Mensch der nählet; a. S., NL. Nählack.

Nähnder, ſ. nähſte.

Der nähſte, ſ. nächſte; genau genommen die regelmäßige Form von nah, näher; a. S.; Sw. näſte. Allein da man neben nähnder auch unrichtig nächer sagt, so ist hier auch nähſte nicht zu rechtfertigen.

Die Naht, eine ununterbrochene Menge, deren einzele gleichsam wie die Stiche einer Naht an einander hangen, oder auf einander folgen. Da ist eine ganze Naht Aepfel.

Nana! ein Ausruf damit zu drohen und abzuhalten.

Nanu! f. nun, nunmehr; a. NL.

Narriren, närrische Possen treiben.

Die Naschkatze, die schimpfliche Benennung einer naschhaften Person; a. Li. u. and. Gelinde, das Naschmaul.

Die Natel, f. Nadel; a M. Auch wol Nolde.

Na(o)tschen, (die erste Silbe gedehnt), mit unangenehmem Tone weinen, doch mehr aus Ungezogenheit, als aus gegründeter Ursache; a. S., L. So auch der Na(o)tscher und Na(o)tschpeter.

Natschen, gleichsam nagschen, ein Verstärkwort von nagen, auf hörbare Art nagen, saugen; a. S.

Der Na(o)tschpeter, s. Na(o)tschen.

'Ne, f. eine. Da(o)s iß 'ne Fra(o)ge.

Nee, f. nein. Auch als Frage und selbst darauf gegebene Antwort, wo man ein Nein erwartet.

Die Neege, Neige, f. geringere Menge; a. S. u. and. Ne Neege Geld. Ne ga(o)nze Neege Aeppel.

Neesen, durch unaufhörliches Bitten, durch Zudringlichkeit ꝛc. belästigen, plagen, quälen; and. neisen, neißen, nösen, noisen, E. naussen ꝛc. Ho. nosen. Sonst, Schaden zufügen, verletzen. sin keneizzit adfligantur, Ka. neiztost adflixisti, Nr Ps. 43, 3. Verwandt mit dem Is. hneisa, hneisla, turpiter offendere und dem Sw. nesa opprobrium, dedecus. S. SD. unter Neisen und Noysen.

Nei, nein f. hinein; Khl. nai.

Ner ein gekürzter Ausdruck, der den zweiten Fall der Mehrzahl der, mit dem Nebenbegriffe

des Muthmaßlichen, Ungefähren bezeichnet. Ner Ehlen 6 werden dazu wol nöthig sein, für, der Ellen 6 ꝛc. In ner Stunden, drei mag er wieder kommen, in der Stunden drei etwa ꝛc. oder, in 3 Stunden ꝛc.

Nergens, nerns, nirgends. S. närnde.

Nerr, der Laut mit welchem man beißige Hunde, welche denselben hören lassen, ehe sie bellen und beißen, neckt und reizt. Man bildet davon auch wol das Wort nerren, für, auf solche Weise necken und reizen.

Neuschierig, s. neugierig, gern etwas Neues hörend und sehend; a. M., D. nysgjerrig.

Das Nesthäkchen, das letztgeborne Kind, gegen welches Aeltern oft eine Vorliebe und besondere Zärtlichkeit hegen; a. L.; im ND. Nestküken; He. Nestgückel; Römhild. Nesthückele, Di. Nestkuk; W. Nestkögele, Nestkegele, Pf. Nestquak; Hss. Nesthoeckel u. Nestrücker, E. nestcock. Unser Nesthäkchen ist entweder aus Nestküken verderbt, das letzte Küken (Küchlein) im Neste, oder soll bedeuten das letzte, was gleichsam im Neste hocken oder hangen bleibt und gleichsam als ein solches immer oder lange im Neste Bleibendes besonders gehegt und gepflegt wird.

Nich, s. nicht; oft überflüssig beigesetzt. Keener nich, s. keiner. Fragend lautet es niche? nicht wahr?

Der Nickel, als hartes Schimpfwort, gewöhnlich noch mit Beisätzen, unverschämter, häßlicher ꝛc. Nickel, Schandnickel ꝛc.

Niederklutschen, s. Klutschen.

Niesen, in der Ra., einem etwas niesen; s. ihm das Gewünschte nicht | thun, sondern eher das

Entgegengesetzte; auch, etwas prusten, braten ꝛc.
Ich war dir wa(o)s niesen.

Die Nille, (M.) das männliche Glied; nach Rr. auch in ND. In DL. und Sa. versteht man darunter eine Hure; bei Rr. Nülle Es scheint Zusammenhang zu haben mit nuilen, welches nach S. D. in Straßburg gebräuchlich ist, wo, bei einem nuilen heißt, seines Vortheils ꝛc. wegen bei einem verweilen und: er hat einen guten Nui da, er hat da den angenehmsten Ort zu verweilen. „Meton. setzt er hinzu, de voluptate, quae detinet suem, dein et hominem.

Der Nilling (M. E.) der Iltis (**mustela putorius L.**); and. Nölling, Illing, Po. Ulling, — Ilt, Ilk ꝛc. Vom Sw. Ill, iller, böse, Is. ebenfalls **illa, illr.**, davon **illingr, nebulo etc.**, weil jenes Thiere wegen der Niederlagen, die es unter dem Federvieh anrichtet, in den Haushaltungen vorzüglich als ein böses Thier erscheinen mußte, da es nicht einmahl, wie andre Raubthiere, die Getödteten verzehrt; also ein böses Ding, Ill—ing. Aus ähnlichem Grunde des Schadens andrer Art, den er anrichtet, heißt der Maulwurf cambrisch ỽlltyr, das böse Thier. Eine andre Art zum Geschlecht des Iltis gehörender Thiere, der Marder (**Mustela martes L.**) hat seinen Namen auf gleiche Weise vom Morden, Is. Maurdr.

Die Ninne, das Ninnel, ein kleines saugendes Kind, von ninnen, saugen, ein wenig trinken; a. S., NL. Im G. des Mitlelalters ist *νίον* **pupa**. DC. führt aus **Gl. Lat. Gr.** an **popus**, *νίννιον*, auch *νυνάριον*.

Der Nischel, verächtlich für Kopf; a. S., Sa.;

in OL. versteht man darunter bloß iden haarigen Theil des Kopfes, und J. u. Be. die Vorderhaare des Kopfes.

Nischt, s. nichts; auch nischte; a. S., M., NL., Khl., Ww., C. Eine Ueberfülle ist nischt nich.

Nisteln, ein feines Geräusch machen, wie das, wenn man im Stroh stört, Sw. gnisla stridere; in dem Wiegenliede:

Suse liebe Ninne wa(o)s nistelt im Struh?
's sein die lieben Gänschen, die h(o)n keene Schuh ꝛc.

Nix, nichts. 'S wird nix draus.

Noochen, s. nachher, hernach; O. na(o)cha.

No(a)nde, nohnde nah; a. NL., Khl., Hz., nahnd. Kumm mer nich ze nohnde.

Nörgeln, mürrisch und unzufrieden klagen und Vorwürfe machen; He. nürgeln.

Nu!? nun, ein Ausruf 1) anzutreiben. Nu, vorwärts! 2) zu fragen und ein Erwarten anzudeuten. Nu? was soll ich hören? Nu? was wirds?

Die Nücke, wie Mucke. Ho. Nuck; a. S. Er hat seine Nücken. Einem die Nücken vertreiben. Es könnte dies Nücke, Nuck wol von nicken herkommen, und zunächst von störrigen Pferden hergenommen sein, welche oft unwillig den Kopf in die Höhe werfen und wieder nicken; oder von Nuck, Nacken, wofür im L. u. G. des Mittelalters nucha, *νουχουλ* gebraucht wurde, um hartnäckiges, halsstarriges Betragen besonders zu bezeichnen.

Nuckeln, s. Nutschen.

Nudeln, zuw. für, überreichlich Nahrung geben, gleichsam wie, im eigentlichen Sinne, Gänse mit Nudeln gemästet werden.

Nugeln, unverständlich durch die Nase reden; a. S. wo man auch naſcheln und niſcheln ſagt, Ok., He., W., Ap., Th., Hi. nüſeln, niſeln; Sn. näſeln, niſeln, B. nuſeln, Pf., S. näſeln, noſſeln, Dd. naſein. Alle von Naſe, durch den mehr oder weniger dumpfen Laut und durch das g die größere oder geringere Undeutlichkeit bezeichnend. In Sb. ſagt man dafür niſeln, nüſeln, wenn dies nicht etwa unrichtig geſchrieben oder gedruckt war für niſeln, nüſeln, und in D. ſchnofeln.

Numm, nümm, hinum.

Nunu, ein Ausruf des Bedeutens, Drohens, wie auch des Anhaltens, des Zugebens; a. NL. Is. nunu. Nunu! nicht zu nahe. Nunu, wohin ſo eilig? Nunu! es kann ja ſein.

Nuppeln, ſ. Nutſchen.

Der Nupper, der Nachbar. S. Nookber, Nuckber, NL. Nopker,

Die Nurke, ein ſtumpfes, ſchlechtes Meſſer, vielleicht wie das S. Nuſche, vom P. nożyk, ein kleines Meſſer verderbt.

Nurkeln, mit einem ſchlechten Meſſer ſägen und zu ſchneiden ſuchen; NL. nirgeln; S. nudeln, Fr. morkſen. In S. iſt nurkeln oder nurgeln, Gl. nörgeln, etwas ſchlecht und ſtotternd herſagen.

Nutſch! nutſch! der Zuruf an Schweine, ſie damit herbeizulocken; in D. fug fug oder hutſch, hutſch; in Sn. hutz. Daher die Schweine ſelbſt, beſonders junge, die noch nutſchen, d. h. ſaugen, Nutſchen, Nutſchchen, NL. Nützſchchen genannt werden.

Nutſchen und verkleint nutſcheln, ſaugen, mit Nachahmung des beim Saugen an der Bruſt, an ſaftigen Früchten ꝛc. hörbaren Lautes; a. S.,

NL. Auch hört man wol zuw. nuckeln (H.) und nuppeln (S.), welche, man möchte sagen, ein weniger angestrengtes Saugen, mehr ein Spielen, z. B. der Kinder mit der Brust, bezeichnen.

O.

Das Oberstübchen, Oberstübel, s. Kopf.
'S iß bei ihm im Oberstübel nich richtig.

Der Oberfarr, (M.) der Oberpfarrer, der erste Geistliche bei der evangelischen Gemeine.

Ohbens, Abends, 's Ohbst, des Abends. Khl. Obed, der Abend.

Der Ochsenkopf (Uckſenkupp) als Schimpfwort. Im scherzenden Verweise sagt man zu einem, der den Kopf auf beide Hände stützt, er mache das umgekehrte Meklenburgsche Wappen, in welchem bekanntlich ein Ochsenkopf pranget.

Der Ochsenziemer, (Uckſ—), das getrocknete sehnichte Zeugungglied eines Ochsen, als Strafwerkzeug, auch der Peserich; a. S., in B. Ochsenzähma, Ochsenfisel, ND. Bullenpesel, Tagel; bei Str Ochsensehne.

Ochsig, (ockſich, uckſich) grob, plump. Auch als Steigerungwort, einen hohen Grad zu bezeichnen. Das iß ochsig, was der vor Glück hat.

Ock, ocker, s. nur; a. S., Khl. in Ww. u. Na. ackers, Hss. ockers, auch bei Pez und Voc. 1482; bei Wm. okkeret, bei Od. u. Nr ekkerent, ekkert, echert. Wa(o)rt ock, ich will dich schun kriegen.

Oder — oder (P.) s. entweder — oder. Oder ich komme zu dir, oder du kommst zu mir.

Der Ofentopf, (Ufentupp), ein großes kupfer-

nes Gefäß, gewöhnlich an der Seite der Helle, in den Ofen gesetzt, um immer warmes Wasser zur Hand zu haben; a. NL. and. Ofenblase, Ofenkessel, von der gerundeten Gestalt.

Die Offizin, (P.) in eigener Bedeutung, für Nebengebäude auf den Edelhöfen, in welchem theils Vorrathkammern, theils Gaststuben und Wohnung für eine oder die andere zur Familie gerechnete Person, z. B. für den Hauslehrer ꝛc. oft auch die Küche, befindlich sind.

Oha, ein gewöhnlicher Ausruf 1) wenn man an etwas stößt, oder an jemand rennt, gleichsam zur Entschuldigung. 2) Die Pferde ꝛc. zum Stillstehen zu bringen.

Ohja, sowol als bloße Bejahung, mit dem Tone auf oh, Is. Oja, D. oja, als auch, als versteckter Widerspruch, mit dem Tone auf ja. Oh ja, das geht nur so, denkst du!

Oho! hoho! ein Ausruf der spöttischen Erwiederung, oder auch nur einer Einwendung, eines Widerspruchs. Oho so haben wir nicht gewettet. Hoho, so weit solls nicht kommen.

Das Ohr, außer in andern mit Ohr gebildeten Ra., einen übers Ohr hauen, ihn betrügen, anführen; a. Ww. wahrscheinlich weil der Betrogene, der sich dieser Ra. bedient, damit sagen will, dies sei ihm so unlieb, empfindlich gewesen, als wenn ihn jemand übers Ohr gehauen hätte.

Ohrfeige, in d. Ra., eine Ohrfeige bekommen, f. Schaden, Nachtheil dabei erfahren, eine unangenehme Erfahrung dabei machen; a. Po. u. and. Der Ursprung der Ra. mag wol ein ähnlicher sein wie bei, übers Ohr hauen. S. Ohr.

Der Oekonom (P) S. Amtmann.

Olesch, (P.) Alexander.

Der Oelgötz, zuw. f. plumper, unbeholfener auch wol, dummer Mensch; a. He. wo man auch Oelmo (Oelmann) sagt. Rds Ableitung von alten Götzenbildern, welche man in den ersten Zeiten des Christenthums noch als Pfosten gebrauchte, die Lampe daran aufzuhängen, scheint nicht unwahrscheinlich. S. Fsch u. Ag.

Ollengs, f. A(o)llengs.

Die Omacht, f. Ohnmacht; a. Li. O. steht zwar hier ohne Zweifel für ohn(e); allein wie in der gemeinen Sprache oft noch Ueberreste früheres Sprachgebrauchs und früherer Eigenthümlichkeit sich erhalten haben, so kann auch hier das O welches mit A wechselt, das sonst gebräuchliche und jetzt noch im Sw. durchaus gebrauchte Beraubung — o oder a, (das α **privativum** der Griechen) sein, so wie namentlich dieses Wort sonst Amacht lautete. Dieses a, α, o, ohne, un, in ꝛc. ist höchst wahrscheinlich ein und dasselbe. So auch omächtig f. ohnmächtig. sye hattend ein unwillen — von dem lichten, nochguiltigen omechtigen Brod. Ksp. bei S. O.

Die Omeese, Ameise; Li. Omeise, vormahls auch Omais.

O nee! sowol als bloße Verneinung, als auch, als Ausruf des Zweifels, der Verwunderung; **Is o'nej, D. o nej.**

P.

Das Pack, das bekannte Wort, mehre Menschen zusammengenommen verächtlich zu bezeichnen, verächtlicher noch Lumpenpack ꝛc.; a. Sa.,

Br., Ho., Ww. und and. Sw. Pack, E. Pack. Wahrscheinlich davon, daß man dergleichen Leute nicht einmahl würdig findet, sie einzeln zu beachten und zu benennen, sondern sie in Eins zusammenfaßt. So sagt auch Fa. Wzlwb. Pack, res et turba nihili. Bei Is pack of women, mulierum coetus vel conventiculum. Man gebraucht dafür auch Package, F. bagage.

Die Package. 1) Für, das Pack. S. d. 2) Für Päckerei, Gepäck.

Der Packs, Packst, das Päckstel, ein Pack, etwas Zusammengepacktes. F. paquet. L. des Mittelalters paccus. P. pak, paczka, Sw. Pack, Packa, D. Pack, Ho. Pak, E. Pack, Galisch, pac, Sp. paca, Is. Baggi. Dann überhaupt eine Menge; a. S. En ganzer Packs Aeppel un Nisse. Is leitet es vom G. πάκτος, πηκτος zusammengedrängt, zusammengewachsen ꝛc. her.

Die Pa(o)dde, der Frosch; ND. Schwimmen wie ne Padde.

Paffen, vom Schallworte paff, einen solchen Schall hervorbringen. Besonders aber, mit einem Laute, welchen das Wort nachahmt, Luft und vorzüglich Rauch, beim Tabakrauchen zwischen den Lippen durchlassen; a. NL., Ho.; He. pappen; Ho. poffen, blasen. Beim Rauchen paffen. Sein Pfeifchen paffen, paffend rauchen. Im Schlafe paffen, wie manche Leute anstatt zu schnarchen thun. In S. wird paffen f. bellen gebraucht.

Der Pallasch, ein breites Schwert; P. pałasz, R. pallat, U. pallos. Daß diesem Worte eine Wurzel zu Grunde liegen müsse, welche den

Begriff einer Ausdehnung in die Breite, wie auch, der Bildung einer größern Fläche bezeichnet, beweisen andre aus dieser Wurzel entsprungene Wörter in mehren Sprachen, als L. und It. **pala**, F. **pelle**, Schaufel; F. **pale** Kelchdeckel ꝛc. **palette**, E. pallet Farbenbret ꝛc. Cymbr. **pâl**, Spaten, Altbret. **pal**, eine breite Hacke, Haue, Is. Pall, Spaten, Hacke, Sw. palla, den Torf in Bänken abstechen, und Pall eine kleine Bank in Bündten in der Sz. Pale Brot- oder Backschaufel.

Der Pamper, im Kartenspiele, der grüne Ober, von dem grünen (Wein)Blatte neben ihm; wahrscheinlich von dem F. **pampre** Weinrebe.

Der Pa(o)mps, zusammengezogene und zusammenhangende dicke Theile in einer Flüßigkeit; ND. Pampe. Der Pamps in einer Suppe, der Pamps am Boden des Dintenfasses. Dann eine Flüßigkeit, die sehr dick ist, ohne es sein zu sollen. Durch langes Stehen ist alles Ein Pamps geworden. In O. ist Pampf eine zu dick gekochte Suppe, Brei ꝛc. In B. wird ein dikkes Kind verächtlich ein Pams genannt.

Pa(o)mpfig, einem Pampfe ähnlich, ein Pamps seiend. Die Suppe, der Brei ist pampfig geworden.

Der Pa(o)nsch, die Pansche, eine dicke Flüßigkeit; eine unrein bereitete, gemengte Speise. Besonders, dünner Unrath, Koth. Das iß en arger Pansch. In die Pansche kommen, in Verlegenheit, in Nachtheil. Das ist eine häßliche Pansche, ein verwirrter, in große Verlegenheit setzender Handel. In S. ist Pantsch der volle Bauch, vielleicht mit Pansen eins, oder davon hergenommen, daß in den Bauch starker

und begieriger Esser ein Pansch, ein Gemisch von Speisen und Getränken geschüttet wird. Diese letzte Erklärung scheint nicht schlechter zu sein, als die bei Js, der es vom G. *παντηξ*, *ἀπὸ τῦ πάντα ἔχειν*, quoniam omnia capit et continet, herleitet, oder des Scaliger, a pane, oder endlich des Vossius, a pandendo.

Pa(o)nschen, in einer — besonders unreinen — Flüßigkeit hin und herfahren, sich damit zu thun machen, so daß sie auch umherspritzt; a. L. Kind, panschst du wieder? Im D. ist pantschen, so in der Schüssel umherfahren, daß es spritzt. Dann, mit Unreinigkeiten umgehen, wo es oft mit manschen verbunden wird, und verschiedne Flüßigkeiten unter einander mischen bedeutet, z. B. verschiedne Weine, oder einen Saft, Wasser ꝛc. unter Wein, wie in He. ꝛc. Gepanschter Wein. Besonders, durch den Pansch, durch Koth gehen. Da bin ich nun hergepanscht und finde niemand zu Hause. In DL. sagt man auch, es pantscht, wenn es stark regnet.

Der Panzer, Panster, ein harter Ueberzug, z. B. bei Kindern, der Ueberzug von vielem abgewischten Rotze, an den Aermeln ꝛc. Eine uneigentliche Uebertragung der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes.

Papeln, mit häufiger Wiederholung der Silbe pa oder pap zu sprechen suchen, wie die kleinen Kinder; dann, kindisch sprechen, auch papern, welches als Verstärkwort des weichern papeln angesehen werden kann, und auch für, plauderhaft sein gebraucht wird; a. DL., Sa., He. Cymbr. pepru. And. sagt man dafür babbeln, C. bappeln ꝛc. Wie das liebe Kind papelt. Von bloßem Lippenbewegen, Sprechen ohne Nachden-

ken, gebrauchte es schon Tauler: „und nut wenent, daz das wor gebet si, daz man vil gepapelet mit dem munde.“ Im B. u. D. ist papeln, päplen, zärteln. S. Popowitsch Untersv. Meere, S 310.

Paperlepap, ein Wort, mit welchem man, Andrer Rede als leeres oder kindisches Geschwätz bezeichnend, antwortet oder in die Rede fällt. Ei Paperlepap, wozu das unnütze Reden.

Paperig, gern papernd, plaudernd und ausplaudernd. Wer wird denn so paperig sein.

Papern, s. Papeln.

Das Papier, außer den übrigen Bedeutungen f. Karten, im Kartenspiele; a. NL. Das ist schlechtes, abscheuliches Papier.

Der Pappa, (die erste Silbe bekannt) der Vater, in den sogenannten vornehmern Häusern, Sw. Pappa. **P. papa, L. papa.** G. πάππας. Cymbr. **pab.**

Der (die) Pappe. 1) Ein Brei von Mehl oder Semmel für kleine Kinder, auch meist and.; S. der Papp; a. Ho. Pap, **P. papa, U. pep. It. pappa, L. papa, pappa** (überh. Speise bei den Kindern) auch bei den spätern Griechen πάππα. 2) Der Kleister der Buchbinder.

Die Pa(o)ppe, das Pa(o)ppel, von und zu Kindern, der Mund, von der Pappe, die sie in den Mund kriegen; in Mein. auch Päppe, **P. papa.** Davon die Dickpa(o)ppe, das Dickpa(o)ppel nicht allein ein dicker Mund und in weiterer Bedeutung ein dickes Gesicht, sondern auch ein dickes Kind.

Pappeln, s. Pappen 1).

Pappen. 1) Sowol Pappe essen, und überhaupt, essen; von den Kindern; als auch Pappe zu es-

sen, oder überhaupt zu essen geben; a. Hz.; P. papać im L. des Mittelalters papare, F. paper. Man sehe DC. u. Cr. So auch verpappeln, durch zu vieles Pappeln krank machen. Pappeln, wird gleichfalls in beiden Bedeutungen gebraucht, nur soll es die Sache niedlicher ausdrucken, so wie zu Kindern fast Alles in der Verkleinform gesagt wird. 2) Mit Pappe oder Kleister befestigen. So auch anpappen, auf— 2c.

Pappig, dick und kleberig wie Pappe.

Pardauz! ein Schallwort, einen schnellen harten Fall zu bezeichnen; a. NL. Eben so Pardauz. Parduz! da lags.

Die Parnischke, welke oder gedörrte weiße Rüben, welche im Winter als Gemüse genossen werden; a. NL.. P parnycki (spr. parnytschki) von parny, heiß, schwül, daher parnyczek, ein in oder durch Hitze, Wärme zubereitetes, getrocknetes Ding.

Die Pa(o)rte, der Theil. Welche Parte willst du? Ich für meine Parte, ich meines Theils.

Der Pasch, wie and. ein Wurf mit den Würfeln, wo jeder Würfel oben eine gleiche Zahl Augen zeigt.

Das Pasch Karten, ein Spiel Karten, diejenige Anzahl Karten, die, um damit spielen zu können, nöthig ist.

Paschen, 1) Mit Würfeln spielen, würfeln. 2) Gehen, mit einem Nebenbegriffe, der in verschiedenen Gegenden verschieden zu sein scheint, entweder des Eiligen, wobei man nicht bemerkt sein will, oder eines damit verbundenen Geräusches, welches wol häufig mit der Eil, wo man sich nicht immer in Acht nimmt oder neh-

men kann, verbunden ist. Im ersten Falle würde es mit passer, passus verwandt sein, im andern würde das P. paść, padać fallen, wie auch Hr thut, hieher zu ziehen sein.

Der Pa(o)ß, ein nothwendiges Stück beim Anzuge eines echten Polen, nämlich die um die Hüften gelegte vorn oder zur Seite mit einem Knoten geschlungene Binde, anstatt eines Gürtels. Sie wird drei und vierfach zusammengelegt, ist gewöhnlich gewirkt und oft ein kostbares Stück. P. pas, der Gürtel, eben so im B. W. Kassub. Sorab., Polab. pas, im kl. Ruß. Slavon., Serb. Illyr. poäs. Dies Wort hat mit dem F. passer entweder gleichen Ursprung vom L. pando (davon passus) oder mit diesem eine andre Quelle.

Der Pasternack, s. Pastinak, die bekannte Wurzel, die als Gemüse genossen wird (Pastinaca L); and. Palsternak, Pfingsternackel, Pastnach, Pastenei ꝛc. P. pasternak, Sw. Polsternacka.

Die Pa(o)stete, in der gemein scherzenden Sprechart, überhaupt und unbestimmt für, ein Ding. Da liegt die ganze Pastete. Dann spottend auch von einer dicken Person. Was ist das für eine dicke Pastete?

Die Patenje auch Pinonje, die Päonie, Pfingstrose, Gichtrose ꝛc. (Paeonia officinalis L.)

Der Patsch, ein Schlag, welcher mit einem Schalle, den das Wort nachahmt, begleitet ist, z. B. ein Backenstreich; a. An., N, C.; Sn. Batsch. Dann, das Einschlagen der Hand in die eines Andern, zum Gruß, Willkommen ꝛc. bestimmter die Patschhand, meist nur von und zu Kin-

dern; a. Fr., Pf., E., C., J., Be.; O., B. Potscherl, B. Patschhandel, Sz. Batsch. Gieb dem Herrn einen Patsch. Die Herleitung vom Patschen beim Einschlagen der einen Hand in die andere ist zu natürlich, als daß man es mit Isch vom It. bacciare, wonach es eigentlich Kußhand bedeuten würde, herleiten sollte. S. Patschen.

Die Patsche, das Patschel (a. S.) (g.) 1) Die Hand, weil man damit patschet; a. Hz. P. paca. 2) Für Patschhand.

Patscheln, ein wenig patschen, im Nassen sich zu schaffen machen. Wie eine Ente im Wasser, Schlamme patscheln.

Patschen. 1) Einen Laut, wie patsch, hören lassen; fast allgemein. Es regnet, daß es nur so patscht. Wofür man öfter sagt platschen, So naß, daß es patscht, daß es mit solchem Laute sich an einen andern Körper anlegt oder durch gelinden Schlag anhängt 2) Schlagen daß es patscht, sowol von starkem, als schwachem Schlagen; a. and. Die Wäsche patschen, Sn. batschen. Freundlich auf die Backen patschen. 3) Treten, gehen, daß es patscht, als durch Nasses, Koth ꝛc.; a. NL., Sa. Durchs Wasser, durch den Koth patschen. In beiden Bedeutungen läßt es sich so wie der Patsch, vom Schallworte patsch erklären, und man bedarf für 2 und 3 eines andern nicht, vom G. *πατάσσειν* schlagen, welches gleiches Ursprungs ist, oder von Pad, dies vom C. Pedd, Fuß, davon oder damit verwandt pes F. patte, Pote, oder Pfote, pedden, gehen, oder dem hiermit verwandten G. *πατειν* ꝛc. Der Ableitung von Pad, pedden gemäß schrieb Dähnert im Po. Idiot. paddsen.

Patschenaß, so naß, daß es patscht. Siehe Patschen 1); in O. pfatschnaß; He., Pf., E. pfutschnaß, Ww., W. putschnaß.

Die Patschhand, s. der Patsch.

Patzig, in seinen Antworten und ganzem Betragen mit Anmaßung trotzig und widersetzlich, auch pratzig; bei Dähnert paddsig, von padden, pedden, der mit starken und stolzen Schritten gehet. Nähme man aber an, daß patzig, als wäre es patz—ig, von Patte, Pattsche, Hand herkomme, so ließe es sich, wie auch pratzig, von Pratze, niedrig ebenfalls für Hand, erklären, die Hände brauchend, zum Widersetzen bereit habend und zeigend. Uebrigens hört man für patzig, welches auch in S., NL., Li. ꝛc. gebräuchlich ist, und Sz., He., Pf., E., C. batzig lautet, in O., B. batzet; Hoh. bazigt, N. batzicht.

Die Pauke, in der Mz. f. Schläge, von pauken f. schlagen. Pauke kriegen.

Pausten, f. pausen, von innen ausdehnen, aufblasen. Sich pausten. In S. f. prahlen. So auch ufpausten, aufpausen. Sich ufpausten, aufblähen.

Der Pax, (M.) beim Haschmännchen oder Haschspiele der Kinder, derjenige vorausbestimmte Ort, an welchem einer der Verfolgten, wenn er sich dahin flüchtet, um nicht ergriffen zu werden oder um auszuruhen, von dem Haschenden nicht ergriffen werden darf. Hier ist Par. Ich stehe am Par. Augenscheinlich ist das Wort kein anderes als das L. pax Friede, Ruhe, und diese Benennung eines Zufluchtortes zum Ruhen rührt sicher aus den Zeiten der Jesuitenschulen her, wo die Schüler auch wol außer der Schule lateinisch schwatzen oder radebrechen mußten.

Peesen, (M.) mit der Hand das Gewicht, die Schwere eines Dinges prüfen und schätzen; E. peise, poise, F. peser, It. pesare. Sp. pesar, Po. pesar. Peese 'n ma(o)hl wie schwer da(o)s iß.

Die Pelle. 1) Der obere dicke und gerundete Theil des Schenkels. Dies Pferd hat auf der Pelle ein eingebrenntes Zeichen. Die Pellen, die Arschbacken, vormahls bestimmter Arschpellen; a. NL. im ND. Belle, Achterbelle; M.G. zu Buch d. Kön. natium arspello; zu Esaias, natibus arspellon; Rhab. Maur nates arsbelli; in einer zu Frankf. 1477 gedruckten Bibel 1 B. d. Kön. 5. Arßballen; V.T. Arßbille; alter handschriftl. Vocabul. nates arsbelle. Lb. G. nates arsbelle, D. Artsballe. So verschieden das Wort geschrieben werden mag, so stammt es doch vom ND. boll her, dessen Hauptbegriff der der Rundung ist; B und P wechseln bekanntlich mit einander oft, oder gehen in einander über, und der Selbstlauter gehet in den Wörtern dieses Stammes die ganze Tonleiter durch, z. B. um hier jetzt nur beim Deutschen stehen zu bleiben, und einige wenige anzuführen: Ball, Ballen, Belle die Schelle, davon Bellhammel, Pelle, Pille, Bolle überhaupt runes Gewächs oder Theil eines Gewächses, insonderheit die Zwiebel, Bulle, Beule. 2) Zuw. die Schale, Hülse der Hülsenfrüchte; a. M., Sz. ꝛc. ND. Pale.

Pellen, aus der Schale, Hüse lösen, nehmen, streifen. Erbsen, Bohnen pellen, gewöhnlicher auspellen; a. NL. u. and. Ho. pellen; F. peler, E. peel. S. Auspellen und Auslöfeln.

Die Pellerbsen, grüne ausgepellte Erbsen.

Der Pelz, außer den übrigen Bedeutungen, das Fette, der Rahm auf der Milch, auch der Pelzfleck.

Pelzen, sowol, den Pelz ausklopfen, d. h. schlagen, als auch, derbe Verweise geben, wofür man auch sagt, auf den Pelz steigen, sonst filzen, den Kopf waschen. So auch abpelzen —, durchpelzen ꝛc.

Der Pelzfleck, s. Pelz.

Der Perschke, der Börs, ein Flußfisch (Perca fluviatilis L.) richtiger Pörschke, von seiner mit emporstehenden Spitzen versehenen Rükkenflosse. S. Pörscheln.

Perzeln, mit beständig wiederholtem Oeffnen und Zumachen der Thür oft aus und eingehen; a. P.; J., Be. pörzen; Dd. pöhrtjen. Die letzten Ausdrücke offenbar von Porte, Pörtchen, Pforte, also die Pforte, Thüre oft auf und zu machen. Perzeln, kann davon ebenfalls abgeleitet werden, wenn man annimmt, daß es eigentlich pörtseln gesprochen oder geschrieben werden sollte. Eben so gut kann es aber auch von der Perz, Pürzel oder Bürzel, der Steiß hergeleitet werden, wo es dann bedeuten würde, den Perz oft aus und eintragen, wo dann förzeln, in derselben Bedeutung, bei Verwechselung der Staben f und p, dasselbe Wort sein würde. S. Förzeln.

Der Peserich, der Ochsenziemer; a. P., Nl.; in Br., Ha., Po., Pesel, das Zeugungglied des Stieres, wovon es auch zunächst herkommt, mit Verwandlung des l in r und Anhängung der Silbe ich, die zuweilen nur ein Ding bezeichnet. Im Ho. Pezerik von Pees, G. πέος penis.

Die Peterzilje, Piterzilje, Petersilie.

Pettern, Pittern, mit etwas Spitzem oder Aehnlichem in einem Raume stören, grübeln; J. Be., pöttern, Dd. peetern, NL. pettern u. (Pförten) pieteln; Ho. peuteren. In der Nase pettern. Am Schlosse ꝛc. pettern.

Das Pfaffenhütchen, (Faffenh— die Frucht des gemeinen Spindelbaumes und dieser Baum selbst (Evonymus Europaeus L.); D. Pfaffenkappel.

Die Pfeffernüßchen, (Faffern—,) kleine würfelichte Stückchen gebackenen Pfefferkuchenteiges, die Ueberreste beim Pfefferkuchenbacken.

Die Pfeffertocke, (Faffert.—,) ein Gebild von Pfefferkuchenteige, in Form einer Docke, d. h. eines Kindes oder andern menschlichen Wesens.

Picheln, mit anhaltendem Fleiße und Geduld etwas vorhaben, arbeiten, mit dem Nebenbegriffe, daß es für beschwerlich und übertrieben geachtet wird; a. S. Da muß man den ganzen Tag picheln.

Pick, pick! ein Wort, das feine wiederholte Geräusch mancher Dinge, z. B. einer Uhr, des Holzbockes ꝛc., zu bezeichnen und nachzuahmen.

Das Pickel, eine kleine geringe Erhöhung der Haut oder auf der Haut; a. Prickel, wie im ND. Pick und Prick bezeichnen einen kleinen Stich, Reiz; Pickel und Prickel ist also zunächst ein Blätterchen, eine ausgefahrne Stelle der Haut von einem solchen Pick oder Prick.

Pickern, zuw. 1) ein feines wiederholtes Picken, Stechen auf oder unter der Haut hervorbringen. Es pickert unaufhörlich an dieser Stelle. 2) f. picken, von der Uhr.

Pietschen, trinken, und zwar, viel trinken; a. S., NL., vom P. pić trinken, weil die Polen, wenn sie trinken, nicht wenig trinken.

Die Pikesche, ein gewisses aus der Mode gekommenes Kleidungstück, in Ganzen wie ein kurzer Ueberrock, hinten nicht geschlitzt, mit Rundschnur oder Bändchen an den Nähten und hinten am Kniff besetzt, und gewöhnlich anstatt der Knöpfe und Knopflöcher mit Litzen und Riegeln versehen. Göthe hat in Hermann u. Dorothea Pekesche gebraucht.

Die Pimpelgritte, s. Pimpeln 1).

Pimpelig, s. Pimpeln 1).

Pimpeln, 1) aus übergroßer Empfindlichkeit und Verzärteluug über jede Kleinigkeit klagen und kläglich thun; a. OL., He. Eine Person, die gern pimpelt nennt man pimpelig, und ist es, wie gewöhnlich, eine weibliche, scheltend eine Pimpelgritte. 2) Mit kleinen Glokken läuten, bimmeln. Alle Viertelstunden wird gepimpelt.

Das Pingel, Püngel, ein Bündel, Bund; a. NL., Po; in Th. Büngel, O. Pinkel; AS., Sw., D. Punga, Bunga, Is. Böggull, im L. des Mittelalters bungellus, bundela, bundella. „Tantem invenerunt eum in bungello canapis (canabis) medio cautelose involutum.“ Chronicon mon. S. August. Cantuariae sub a. 1338 aut. Gv. Thorne. Im O., B. ist Binkel ein Ranzen, und Is. punge, pyngia, E. pung, Beutel.

Pink! pink! der Laut, womit man 1) das Zusammenschlagen des Stahles und des Feuersteines bezeichnet. 2) Das Geschrei des Finken, der davon auch seinen Namen hat.

Pinkeln, pissen, meist von Kindern; bei Stch., a. Ha. So auch bepinkeln ꝛc.

Pinken, 1) mit Hervorbringung des Lautes pink, Feuer aus Stahl und Stein zu schlagen suchen. Ich mußte lange pinken, ehe ich Feuer bekam. 2) Pink schreien, wie der Fink.

Die Pinonje, die Pfingstrose; NL. Penonie. S. Patenje.

Pinselig, s. Pinseln.

Pinseln, immer unzufrieden klagen, wie auch, mit weinerlicher Stimme klagen; a. NL., P., in Br. pinsen. So auch vorpinseln ꝛc. Davon der Pinsler, einer der pinselt, und pinselig, auf solche Weise klagend.

Pip, der feine durch das Wort nachgeahmte Laut, welchen unter andern Kinder beim Versteckspielen in ihrem Hinterhalt oder auch bei andern Spielen, um ein Zeichen von sich zu geben, hören lassen.

Die Pipe, 1) Ein Ding, welches pipt, oder auf welchem man pipt. So nennen die Knaben das Stückchen Kalmus, auf welchem sie Töne hervorbringen, und andere ähnliche Dinge, Pipen. 2. Die Tabakpfeife, F. pipe, U. pipa. 3) Zuweilen, das männliche Glied. In dieser Bedeutung wol durch eine Verbindung der Begriffe von Gans und pipen (Pipgänsel. Siehe Gans) zu erklären, oder geradezu von der Harnröhre, mit einer Pfeifenröhre verglichen. In Os ist der Pip das Monatliche der Frauen.

Pipen, mit feiner Stimme weinen, auch, mit weinerlicher Stimme klagen, kläglich thun; a. S., H., Po., in P. pipeln, Gl. pipa. Pipst du schon wieder? Ein Kind, welches häufig pipt, nennt man scheltend ein Pipgänsel und einen Pipsack, Li. Piperling.

Das Pipgänsel, s. Pipen.
Der Pipsack, s. Pipen.
Pirren, stören, graben, wühlen. Ha., Br. purren, Ho. porren. Im Schutte, Unrathe pirren.
Das Pirzel, Pürzel. 1) Ein kurzes, kleines Stück, Ende von einer Sache; a. S. Ein Pirzel Band ꝛc. S. Purzel. 2) Der Steiß der Vögel; Perz, Sterz.
Pirzeln, pürzeln, in Pirzel schneiden; NL. perzeln. Besonders im samgesetzten verpirzeln.
Pischpern, soviel als fispern, s. d. in Hst. plißpern.
Der Pissack, s. Schuschack.
Pitsch patsch! der ungleiche Schall beim Schlagen mit der flachen Hand auf einen weichen Körper. Daher Pitschepatsche Schläge, die mit solchem Laute verbunden sind.
Pitschen, peitschen, schlagen, mit Hervorbringung des Lautes, welchen das Wort pitsch nachahmt. P. bić (spr. bizi) davon bicz (spr. bitsch) die Peitsche; Sw. piska.
Pittern, s. Pettern.
Der Plader, der platte ausgebreitete Mist des Rindviehes; der Kuhplader; UPf. Platter. In NL. wird Pladder auch vom Kothe der Kinder gebraucht.
Pladern, plädern, eine Flüßigkeit laufen lassen, so daß sie auf dem platten Boden sich verbreitet; ND. pladdern; Hz. plåddern, Cymbr. pledru ausbreiten ꝛc. Wenn man der Bedeutung nicht den Begriff der Verbreitung auf einer Platte oder Fläche zu Grunde legen will, so kann man dabei auch eine Schallnachahmung annehmen. In Ww. ist pladern mit der Hand im Wasser herumfahren also planschern, plätschern.

Die Plane, die, besonders über Frachtwagen zum Schutz vor Regen ꝛc. gezogene leinwandene Decke; a. S., Sa. and. Plaue.

Die Planke, der Plankenzaun, eine Befriedigung von Planken oder Bretern; a. Sa., ND.

Planschern, im Wasser hin und her fahren und das damit verbundene Geräusch hervorbringen; a. L. Kinder planschern gern.

Der Plapperhans, die Plapperkäte, die Plapperliese, das Plappermaul, schältende Benennungen einer Person, die viel plappert, besonders die ausplaudert, was sie nicht soll.

Der Platsch, ein Fall, Schlag, bei dem es platscht.

Die Plätsche, ein thönernes Henkelgefäß, welches bei seiner Weite eine geringe Höhe hat, und wie zusammengeplatscht, platt oder breit gedrückt erscheint; a. S., NL. In Gl. ist die Plätsche eine tiefe Schüssel. In Ww. aber ist die Plätsche, Platsche oder der Platsch überhaupt ein plattes breites Ding verschiedener Art.

Platschig, platt, breit gedrückt oder geformt. Ein platschiges Gesicht. Auch Ww.; He. blatschig; auch pratschig, wie in St. u. C.

Platschen, mit Hervorbringung des Lautes platsch fallen, besonders in den samgesetzten anplatschen, aufpl—, hinpl— ꝛc.

Die Platze. 1) Das Platzen, Zerspringen. Daß du die Platze! nämlich kriegtest, eine niedrige Verwünschung f., daß du platzen, bersten möchtest! 2) Ein Ding welches platzt. So nennen die Knaben einen ausgehölten Schoß eines Astes vom Holunderbaume, aus welchem sie vermittelst eines hölzernen Stempels hineinge-

preßte Körper platzend wieder hinaustreiben, eine Platze, Platzbüchse; a. NL.; Sa. ebenfalls Platzbüchse.

Der Plätzer, Schläge auf den Hintern, daß es platzt; a. NL., An., N., He., St.; in O. Plescher; Pf. Pletscher u. Pletschen.

Plauz! (n.), der Schall bei dem schnellen Falle eines plumpen Dinges. In Verbindung mit Kachelofen, Plauz Kachelofen! ist es der Ausruf bei einem solchen Falle.

Die Plauze (g.). 1) Die Lunge, vom P. płuca (spr. pluza) Lunge. Ha hott'n Scha(o)den on der Plauze. In P. ist Plauz Pluz, was man and. das Geschlinge nennt. 2) Schlechte Betten ꝛc. von dem Vergleiche derselben mit den Lungen, in Ansehung der Aufgeblasenheit; in Gl. Ploitzla.

Der Plaz, Platz, ein dünner, gemeiner Kuchen von Roggenmehl; a. S., He. ꝛc. Von platt, weil ein solcher Kuchen platt und dünn ist.

Die Plinze, eine Speise, von dünn gerolltem Teige von Mehl, Milch, Eiern, der zusammengerollt und in Butter gebacken wird; auch zuw. wie in NL. Schärzling.

Plinzen, bei mehren Kinderspielen, wo jedoch immer etwas gesucht werden muß, mit geschlossenen Augen an einem Orte so lange verharren, bis das Verstecken geschehen ist.

Pliz=plaz! ein Schallwort, den Lärm oft mit Heftigkeit geöffneter und wieder zugeschlagener Thüren zu bezeichnen. Das geht pliz=plaz! Mit geringer Veränderung hört man dafür auch priz=praz. Das letzte bezeichnet jedoch wol passender den Schall beim Zerbrechen einer Sache.

Die Plumpe, die Pumpe.
Plumpen, pumpen, Sw. plumpa.
Der Plumpsack, der Klumpsack. s. d. Zus. auch wol ein plumper grober Mensch, der wie ein Sack zuplumpt, plump auffällt.
Plunschig, dick und aufgedunsen. Ein plunschiges Gesicht; a. S.
Die Pluske, (T.) die Benennung urbar gemachter, zu Gärten ꝛc. umgewandelter Sandstrecken am Ufer der oberhalb der Stadt zu einem See ausgebreiteten Obra (M. des Obers.) Wahrscheinlich vom P. plusk! platsch oder pluskać plätschern, weil hier besonders das Wasser am flachen Sandufer stark plätschert.
Die Podymne, eine Abgabe von jedem Rauchfange oder Schorsteine, der über das Dach hervorraget, das Rauchfanggeld, P. podymne, (vom Verhältnißwort po und dym der Rauch). Diese Abgabe, schon vor Alters gebräuchlich, wird von Cr aus charta Casim. III., an. 1462 in legg. Pol. t. I. zwar angeführt, aber wie er bei dergleichen Wörtern gewöhnlich that, ohne eigentliche Erklärung mit „tributi species apud Pol.“ abgefertigt.
Der Pofist (n.) als uneigentlicher Ausdruck f. ganz Schlechtes oder Unbrauchbares, nichts. En'n Pofist sollste ha(o)n.
Der Pökel, Pekel, f. Bauch, Magen; in verächtlichem, scheltendem Sinne. Ha ka(o)nn den Peckel nich vull kriegen.
Der Polak, der Pole, nach der polschen Benennung Polak selbst; Sw. Polack; in Gug glossemat. ms. in Straßburger Urkunden, nach S. D., Polecke, in einem vocabul. lat. germ. sec. XV. Polender, in Maneß. S. B. 1

S. 127 „ein Polan alder ein Riusse;" in Ottokar Hornecks Reimchronik auch Polan.

Herre, daz sind die Polan
Ir chlaine Roz sind so hewzz (heiß, hitzig)
Vnd so gar verdret,
Daz man sew (sie) erlät (läßt)
Hin ziehens auf dem akcher,

und weiter unten:

Vnd die da als die Torn
Warn hoch beschorn
Warn Polan genannt.

Im Voc. 1482 ebenfalls Polan und Poland für Pole und Polen, (E. a. Poland), bei Fsch Poloner, welcher aus Goldast auch Pulner anführt. Mit Unrecht hängt man der Benennung Polak etwas Verächtliches oder Lächerliches an, wie wol von Manchen geschieht. Auch gehören hieher nicht die Bedeutungen, welche man in verschiedenen Gegenden Deutschlands diesem Worte noch giebt, nämlich 1) eine Tracht Schläge auf den Hintern, nach der in Polen und Rußland gewöhnlichen Sitte, weil man hier diese Benennung nicht gebraucht. 2) Ein Ueberrest Tabaks oder Weins, wenn man eine Pfeife nicht ausraucht, oder ein Glas nicht austrinkt. Was den Tabak betrifft, so können die Polen leicht zu solcher Benennung Gelegenheit gegeben haben, da es bei ihnen sonst gar nicht Sitte war, Tabak zu rauchen; was den Wein betrifft, so haben sie schwerlich zu jener Benennung eines Weinüberrerestes Gelegenheit gegeben, sie müßten denn, des Weines gewohnt, eine Neige nicht geachtet oder des Weines schon genug getrunken gehabt, oder aber, sie müßten herbe und saure Weine in Deutschland stehen gelas-

fen haben. Scherzweise wird außerhalb Polen von Polak oft der Name Polakei für Polen gebildet, nach Türkei, Tatarei ꝛc.

Poldchen, Poldel, der Name Leopold.

Die Polke, Pulke, eine Polinn, in engerer Bedeutung, eine polsche Bäuerinn, besonders sofern sie sich als solche durch Anzug und Sprache ankündiget.

Polsch, Pulsch, polisch, zu Polen gehörig, aus Polen gebürtig ꝛc., nach der richtigen Form, wie sie im Lande selbst üblich ist, nicht polnisch; P. polski, Sw. polsk. Daß man auch vormahls schon auf gleiche Weise von Polan (eine vor Alters oft vorkommende Benennung Polens) polanisch bildete und ein Polanischer auch für Polak gebrauchte, wie z. B. Ottokar Horneck:

Ain Banir swarcz als ein Chol
Mit einem weißen Adlar
Swebt ob der Polanischen Schar.

und weiter unten:

— Den Polanischen Gesten,
Den daz Lannd waz vnchund:

rechtfertiget diese unrichtige Form nicht. Nur als von Polan, der Pole, abgeleitet, möchte es dem Dichter zu gestatten sein, dem die Formen Polan, polanisch fügsamer und wohlklingender sind, als Pole, Polak und polisch oder polsch. Ein Polscher Gulden, Groschen. S. Gulden und Groschen. Eine Pulsche, eine Polinn Ein Polsches, ein polischer Tanz. (Polonaise).

Polschen, pulschen (g.) Polisch sprechen, besonders von einem dergleichen oder überhaupt unverständlichem Sprechen, bei den deutschredenden Einwohnern. Ha pulscht do su wa(o)s har, da(o)ß ma(o)n'n nich verstihn ka(o)nn.

Pomale, langsam, sacht, sanft, auch Nk., S. bomala, bomali, He. pomåle, OPf. u. B. bomaila, aus dem P. pomalo, wörtlich, in oder zu kleinen (Theilen), allmählig, nach und nach.

Der Popel, Pöpel, eine dicke zusammenhangende Masse, besonders der verdickte Schleim in der Nase; a. Fr., Hz. u. and; J., Be., Pöperl.

Der Popelma(o)nn, ein verpopelter, vermummter Mann, besonders sofern er die Kinder schrecken soll; a. Nk. ꝛc.

Popeln, hüllen, mummen; besonders in den samgesetzten, einp—, verp— ꝛc. He. pöpeln.

Der Popoo, Poppoo, das für anständiger geachtete Wort für Arsch; a. Sa. Setz dich auf den Popoo. Etwas auf den Popoo bekommen.

Pörschelig, pörgelig (M.), starr emporstehend. Pörschelig Haar. Der Kopf ist so pörselig, das Haar desselben stehet empor, starrt, ist nicht ausgekämmt. Uneigentlich sagt man von einem, der sich widersetzlich zeigt, der sich gleichsam gegen den Willen eines Andern empöret, er mache sich pörselig. Dafür hört man auch wol pörschig, welches dasselbe ist.

Pörschen (pärschen, a. S.) pörscheln, pörgeln, emporstehen machen, sträuben. Sich pörseln, von den Haaren und andern Sachen sowol, als von Personen, sich sperren, sträuben; a. S. Von por, empor, eine Richtung in die Höhe anzudeuten, womit auch bar, baren zusammenhangt, daher das O. sich barzen, B. sich pa'rzen, sich strecken, sich brüsten, gleiches Ursprungs ist.

Der Pörschke, s. Perschke.

Das Poppel, s. Pa(o)ppe.

Der Posaunengel, ein Engel der posaunend, also mit aufgeblasenen Backen, vorgestellt ist, daher im gemeinen Leben ein Kind mit dicken Backen, einem Posaunengel verglichen und auch so genannt wird.

Die Pote, Fote, das Potel, die Pfote, der Fuß bei Thieren, und die Hand bei Menschen; im letzten Falle aber bei Erwachsenen verächtlich und bei Kindern scherzweise; a. NL., Li., Ho. Voet, Voetje. Gieb Pötel!

Der Potsdammer, in Scherz ein kleiner Junge, in Gegensatz von den Potsdammer Soldaten oder den Soldaten des Potsdammer Regiments, die bekanntlich vormahls die größten waren; a. Pf., W. Pozdammerle.

Der Pracher, einer der unaufhörlich etwas bittet und bettelt und damit belästiget; a. ND. Li. Sw. Prackare. Von den verschiedenen Ableitungen sehe man S. D.

Prachern, unaufhörlich etwas bitten und betteln und damit lästig fallen; a. NL., Ha, Li.; Sw. pracka.

Die Prägelerbsen, geprägelte Erbsen. S. Prägeln.

Prägeln, 1) Mit einem gewissen Geräusche, welchen das Wort wol nachahmen soll, in dichter Menge herabfallen, meist von kleinern Dingen; auch wol, in großer Menge dicht neben einander befindlich sein. Es prägelt recht von Obst. Die Pflaumen prägeln beim Schüttel nur so vom Baume; a. Sz.; S. prageln, NL. praigeln. 2) In zerlassener Butter im Tiegel zubereiten, wobei ein solches Geräusch — was man priezeln nennt, — zu hören ist; a. S.,

En., D. Auf eine solche oder ähnliche Art zubereitete Erbsen nennt man geprägelte Erbsen oder Prägelerbsen, bei deren Benennung aber auch der Begriff des Beisammenseins vieler einzeler zu Grunde liegen kann, indem bei den Prägelerbsen, die einzelen Erbsen meist noch ganz und nicht zerkocht sind, und nicht eine dicke Masse ausmachen, wie die zerkochten und zerrührten.

Der Pra(o)m, die Benennung einer Fähre, Menschen, Vieh und Wagen über ein Wasser zu setzen, welches die Gestalt eines großen breiten flachen Kahnes mit durchweg gleichlaufenden Seitenwänden hat; a. ND., Ho. Praam, E. prawm, Is. (nach Lye zu Js) pram, P. pram, prom. Vormahls war Prahm in weiterer Bedeutung, eine Art kleiner Schiffe, wie man aus dem Rigischen Rechte siehet, p. XI., §. 15. und 17.

Der Pra(o)hsch, großes Geräusch laut Sprechender, Schreiender; Lärm. Ein Prahsch, wie in einer Trinkstube; vormahls Braht. Siehe Prahschen.

Do wart hin gen mitternaht
Ein michel ruf unde ein braht.

Barl. u. Josaph. des Rud. v. Montf.

Pra(o)hschen, mit großem Geräusch sprechen, schreien, lärmen; a. S.; P. braaschen; Sa., Hz. braschen, ND. praten, pratjen, R.G. prahtit garrit, praston concrepant, Ho. praaten, E. prate, prattle, Sw. prata, viel und unnütz schwatzen; D. prachten, sprechen, plaudern, (prachteln, zanken), Is. prata immodeste se gerere. Js erinnert hiebei an das G. φράζω oder φράζομαι. Vormahls auch brahten, da-

von das Gebrahte. Alle diese Wörter, verwandt mit brieschen, laut und unangenehm schreien,
Vnd brieschet als der Esel tuot.
Boner,
so auch Brecht, Gebrecht, Geschrei, bei den Minnes. brechten, laut schreien in Ap. mit den F. braire, mögen ein verwirrtes unangenehmes Schreien durch einander zum Grundbegriffe haben und zugleich schallnachahmend sein sollen. Man gebraucht prahschen jedoch mehr von dem lauten Sprechen, Schreien eines Großprahlers, welchen man einen Prahscher nennt, a. He.; Schmalk. Pratscher, Sw. pratare, Is. pratari, E. prater.

Die Pra(o)tsche, Pra(o)tze (n.) verächtlich, für Hand; O. Prazen, B. Bratzen. In dem Glossar. aus dem 8ten Jahrhund., bei Eckhart Francia orient. t. I. findet sich preta, palma, welches, den Begriff der Breite besonders hervorhebend, eine gute Ableitung des Wortes Pratze gewährt. Dem folgenden pratzig kann derselbe Begriff der Breite, des Breitmachens zu Grunde gelegt werden.

Pra(o)tzig, in derselben Bedeutung wie patzig. S. d.; a. Ha., Li. ꝛc.; S. protzig, Sn. strazig. Besteht der Trotz und die Widersetzlichkeit des Betragens, welches pratzig bezeichnet, mehr in Worten und Reden, so wäre es vielleicht von prahschen abzuleiten. Pratten, bei Kilian, superbire, im AS. prut superbus, bei Ko preit, preiti, AS. pryt, pryde, E. pride superbia, (davon F. prude *) spröde und

*) Lye möchte es vom Is. pryda ornare, prydi ornamentum ableiten, Menage aber von providus, prudens.

auch wol dieses spröde selbst) geben auch eine gute Ableitung, wo dann als Grund des Trotzes und der Widersetzlichkeit Stolz, eingebildete hohe Meinung von sich selbst sein würde, wobei man sich breit macht. (S. Pratsche.) Protzen und barzen sagen Aehnliches und sind mit prahschen und pratzig nahe verwandt. Zur Verwandtschaft scheint auch das Pe. rad, d. h. magnus, honoratus zu gehören.

Die Prazel, s. Brezel. Nach dieser gemeinen Aussprache ist es auch ins P. übergenommen, pracel.

Premsen, (g.) pressen, mit Gewalt zusammendrücken ꝛc.; a. Po.; in Ho. pramsen. So auch einpremsen ꝛc.

Preschen, im schnellsten Laufe rennen, reiten, fahren. Durch die Stadt preschen. Uneigentlich, viel hin und herlaufen machen. Da hat man mich nun umsonst so weit hergepreschi, herumgepreschi ꝛc. Dieses Wort läßt sich füglich vom Br. brezec oder bresik, F. empressé, qui se presse herleiten, welchen ein andres brés, brys, Eil, Beschleunigung zu Grunde liegt.

Das Prickel, s. Pickel.

Priezeln, ein Geräusch hervorbringen, wie wenn Butter in der Pfanne überm Feuer zerlassen wird ꝛc. Dann, auf solche Weise in einer Pfanne braten, backen ꝛc. Da wird immer was gepriezelt. So auch einpriezeln, verpriezeln ꝛc. In Ww. sagt brotzeln und brutzeln Aehnliches.

Pritsch! weg, fort, verloren; a. Su., Ww. Er ist pritsch. Es ist dies Pritsch wahrscheinlich ein Schallwort, etwas schnell Vergehendes oder Zerbrechendes zu bezeichnen, wie wutsch!

knack! krack! u. dergl. nnd dann wäre das P. precz (spr. prätsch) weg, fort, gleiches Ursprungs.

Die Pritsche, eine dünne Scheibe z. B. von einer Rübe, Möhre, Zitrone ꝛc.; offenbar von dem Geräusch, welches man beim Durchschneiden einer saftigen und doch harten Sache hört.

Pritschen. 1) Pritsch sein, um etwas gebracht sein, es verlieren; a. Pf., E., Ww. Ich bin darum gepritscht, ich bin darum gebraht, ich bin darum betrogen. Der ist gepritscht, abgeführt. S. Pritsch. Denkt man an die ähnliche Ra. geprellt werden, und geprellt sein, so könnte man glauben, daß zu der Ra. gepritscht sein, die Pritsche auf irgend eine Weise Veranlassung gegeben habe, wie zu jener Ra. das Prellnetz, womit die Füchse geprellt werden. 2) Oft aus und eingehen mit jedesmahligem Oeffnen und Zumachen der Thür; He. britschen, brütschen, putschen, quitschen, Sa. quästen; Hss. brutschen, C. burtschelen. Bei dem ewigen Pritschen kann die Stuben nicht warm werden. Gar füglich läßt es sich in dieser Bedeutung zunächst vom P. precz, so wie von pritsch, herleiten, nämlich oft weg und wieder da sein. Da von dem Lärm oft auf und zugemachter Thüren auch priz=praz gebraucht wird, so könnte man es auch von diesem priz herleiten.

Priz=praz, s. Pliz=plaz.

Proost! Wohl bekomm es, prosit. Außer nach dem Essen und Niesen, sagt man auch zum Neujahr Glück zu wünschen: Proost's Neujahr. Proostemahlzeit (prosit die Mahlzeit) sagt man häufig, wenn man etwas Zugemuthetes, Verlangtes abweiset und nicht thun

will, eben so wie, ich werde mich bedanken, s. ich werde es bleiben lassen; a. S. Diesen Ausdruck hat Hermes in der Schriftsprache nachgebraucht: der Herr Kammerdiener wollte gar seelensgerne sehn, was ich da tragen thäte, aber prostemahlzeit.

Der Prudel, der Dunst, welcher von einer Sache aufsteigt; He. Brudel ꝛc.

Prudeln, obenhin, nicht wie es sein soll, zubereiten, von Speisen; auch wol überhaupt s. kochen und braten; ND. bruddeln. Sie hat immer was zu prudeln.

Pruſten, stark niesen, wie auch, mit verhaltenem Lachen herausplazen; a. M. Sw. prusta.

Der Puckel, sowol der Rücken, als auch, ein Höcker auf dem Rücken; a. Hz. u. and.

Pücklig, buckelig, einen Buckel d. h. Höcker auf dem Rücken habend. Da möchte man sich pücklig lachen.

Die Pule, zuw. s. Hüle, Hiele, Gans, besonders sie damit zu rufen. Im G. der spätern Zeit ist *πουλὶ* der Vogel überhaupt, und *πουλήτζιον* ein Vögelchen. Durch Vorsetzung des S ist daraus wahrscheinlich Spule, Federspule entstanden.

Die Pulke, s. Polke.

Die Pulle, die Pisse; a. S. Davon Pullee machen, pissen, nur von Kindern, wo Pullee gleichsam ein Wort wie couvée, cuvée und dergl. ist, soviel zu bezeichnen, als man auf einmahl zu pissen pflegt.

Pullen, pissen, von Kindern; a. Sa. Man sagt auch pulleen, Pullee machen.

Das Pulluſchel, der Theil aus welchem man pullt, besonders bei den Mädchen, bloß von Kindern gebräuchlich.

Pulsch, pulschen, s. Polsch.

Der Pump, der Borg. Etwas auf Pump nehmen, auf Borg, es borgen, nicht bar bezahlen; a. and.

Pumpen, auf Pump nehmen, borgen; a. and.

Pumpern, ein starkes Geräusch durch Fallen, Stoßen, Schlagen ꝛc. verursachen; a. D. Dasselbe, oder verwandt damit ist das G. der neuern Zeit *πουμπουρίζειν*, sonare. praedicare.

Der Pumpha(o)n, ein willkührlich angenommener Name, dessen man sich in gewisser Verbindung bedient, die langweilige und immer gleiche Erzählung eines Andern, der weit ausholt und seine Erzählung mit: Es war einmahl ein Mann ꝛc. anfängt, lächerlich zu machen, oder einen Andern zu necken, indem man ihn eine ordentliche Geschichte erwarten läßt und nun anfängt:

'S wa(o)r 'n ma(o)hl en Ma(o)nn,
Der hieß Pumpha(o)n;
Pumpha(o)n hieß e
'N grußen F— ließ e;
'S wa(o)rn 'r wul vier,
A hinck se über de Thür ꝛc.

Die Pumphose, eine lange und weite Hose, sonst Pluderhose genannt.

Der Pumps, ein lauter Wind, welchen man aus dem Bauche fahren läßt; von geringerer Stärke der Pup, Pups; a. O.L., Hz.; Ww. Bombes, Bomcher, Bombcher, Ho. Poep, R.G. pruh crepitus, Is. prump. Soll man auch in solchen Dingen genau unterscheiden, so ist Pumps und Pup als das Mittelding zwischen Furz und Fiest zu betrachten, der, wenn er sich auch dem ersten mehr nähert, doch ihm an Stärke und Dauer nicht gleich kommt.

Pumpfen, pupen, pupfen, einen Pumps Pup oder Pups gehen laſſen. Dieſe Wörter ſind eben ſo wie Pumps, Pup und Pups von den Aehnliches bezeichnenden zu unterſcheiden. In Ha., J., Be., C. auch pupen, Ok. pumpfen, Ww. bomche, bombche; Ho. pöpen, E. poop, Is. prompa.

Püngel, ſ. Pingel.

Der Pup, Pupen, ſ. Pumps, Pumpfen.

Die Pupeule, entweder für Eule überhaupt oder ſ. Uhu. Ausſehen wie eine Pupeule, in einem auffallenden abentheuerlichen Anzuge ſein.

Puppern, ſchnell, mit gewiſſem dumpfem Laut oder Gefühl hin und her bewegt werden, oder in der Bewegung ein dumpfes, ſchnell wiederholtes Geräuſch hören laſſen; He. auch poppern, popern, pfopfern. Der Wind puppert im Ofen. Wie mir das Herz puppert.

Der Pups, Pupfen, ſ. Pumps, Pumpfen.

Der Pürz, zuw. f. Bürzel, Steiß.

Der Purzel, ein kurzes kleines Ding, beſonders ein kleiner Knabe; a. ND., E. Dies Wort und Pürzel oder Pirzel, ſind gleiches Urſprungs mit Pürz, Bürz, Bürzel und bezeichnen urſprünglich ein abgeſtumpftes kurzes Ding, wie der Steiß iſt.

Das Pürzel, ſ. Pirzel.

Der Purzelbaum, (P—bohm), der Purzelbock, ſ. Kugelbock.

1. Der Puſch, Buſch, nicht bloß f. Gehölz, doch aber nur geringerer Größe und mehr aus Büſchen beſtend, P. pusz; ſondern auch oft für Menge ſolcher Dinge, die einem Buſche in Kleinen verglichen werden können. Einen ganzen Puſch von Blumen hatte ſie auf dem Kopfe.

s. Der Pusch (M.) s. der Pisser, in der Samsetzung Bettpusch, Bettpisser.

Puschen, zuw. s. pissen.

Die Puse, Pusekatze, die Benennung einer Katze, wenn man mit ihr schön thut; P. Pusche, Ho. Poes. In Sa. lockt man die Katzen mit pus pus! E. puss, Irisch pus, Galisch pus. Dies Wort findet sich auch im Pe. pussek kimi maulma, miaue nicht wie ein Kätzchen. S. Fundgruben d. Dr. IV. 2. S. 107.

Püserig, pügerig, (M.) kränklich, niedergeschlagen aussehend, besonders wenn damit Gedunsenheit verbunden ist. Er sieht so püserig aus. Ob es etwa von pausen, gedunsen sein, oder von Puse, der Katze, die wenn sie krank ist, niedergeschlagen, und mit struppigen Haaren umherschleicht, abzuleiten sei, lasse ich unentschieden.

Die Pute, das Truthun (Meleagris gallopavo L.) Der Puter, der Truthahn, im Scherz auch Consistorialvogel genannt. Davon das Putenmädel, der Putenjunge, ein Mädchen, oder ein Junge auf den herrschaftlichen Gütern, welche die Puten hüten. Der Name hat seinen Ursprung von einem Laute erhalten, welchen diese Thiere oft hören lassen.

Die Putschere, Putzschere, Lichtputze; a. S., Li.

Putt putt! der Laut mit welchem man gewöhnlich die Hühner lockt und herbeiruft; a. S. ꝛc. in Sn. luck luck! He. Kappele! ND. tuck tuck! O. puserl puserl.

Das Puttchen, Puttel, eine liebkosende Benennung der Hühner, zuweilen auch der Kinder und Ehegatten; a. S. L.

Der Putzel u. Putzigel, die verächtliche Benennung eines kleinen unansehnlichen Men-

schen; a. Nk., He.; Th. Buzigel; S. Puz. Da die so häufig wechselnden Staben B und P keinen Unterschied hier in der Ableitung machen, so ist Putzel und Putzigel von Butz, Butzen, herzuleiten, welches auch ein kleines Ding bezeichnet; im G. des Mittelalters ist πιτζᾶς, pumilio, nanus, πιτζὸς parvus, putzig. Bei Putzigel ist das Wort Igel hinzugekommen, welches öfter zu schimpfenden Benennungen gebraucht wird, z. B. Sauigel, Schweinigel, Bierigel.

Putzig, Putzelig, klein und unansehnlich. S. Putzel.

Der Putzigel, s. Putzel.

Q.

Quabblig, 1) eine gewisse Uebelkeit, wie von Leere des Magens oder von weichlichen Speisen, empfindend. Sw. auch quabblig. Im Ds. wird quabbelig von ungesalzenen Speisen gebraucht, deren häufiger Genuß jene Empfindung hervorbringen kann. 2) Für quatschelig.

Quaken, vom Schreien der Kinder, im Br. gwac'ha.

Der Qualster, dicker, zäher Schleim, soviel als auf einmahl ausgeworfen wird.

Der Quånel, der Quendel, Thimian (Thymus L.)

Quångeln, kläglich thun, klagen, besonders wegen Kränklichkeit; a. S. 2c.

Der Qua(o)rk. 1) Die dicken käsigen Theile der Milch, welche nach dem Ablaufen der wässerichten Feuchtigkeit im Sacke zurück bleiben, aus welchen die Käse geformt werden, welche aber

häufig frisch, anstatt der Butter, auf Brot gestrichen genossen werden; a. S. Einem Brot und Quark vorsetzen. Davon, die Quarkschnitte, ein Schnitt Brotes mit Quark bestrichen ꝛc. Quarkkäse, Käse bloß aus solchem Quarke bereitet, Quårgel; im Gegensatze der Sahnkäse, zu welchen Sahne genommen wird. 2) Weicher Koth, und überhaupt, Koth, Unrath, Schmuz; wenn man dergleichen feiner benennen will. Das ist wieder ein rechter Quark draußen. Was sitzt da für Quark? Dann f. geringe nichts werthe Sache, oft auch f. nichts; a. S. Einen Quark sollst du kriegen. So auch in der Verkl.form Quårgel.

Die Qua(o)rkspitze, eigentlich die Spitze eines Quarkkäse, also etwas sehr Geringes. Daher im gemeinen Leben f. nichts, und überhaupt, als im Unwillen widersprechender und absprechender Ausdruck, doch meist nur bei Kindern. Enne Quarkspitze wirste kriegen. Fr. Wa(o)s gipste mir? Antw. 'ne Quarkspitze!

Quarren, einen Ton, welchen das Wort selbst nachahmt, hervorbringen, also in gewöhnlicher Bedeutung, von den Fröschen. Dann, eintönig klagen. Kinder laßt mich in Ruhe; eines quarrt hier, das andre dort. In dieser Bedeutung schon alt; MG. zu Joel ingemuit quar. Daher die Quarre, das zu Klagen Anlaß gebende Lästige, Unangenehme bei einer Sache, in der sprichwörtlichen Ra. die Quarre bekommen.

1. Quatsch! das Schallwort, den Schall auszudrucken, wenn ein weicher und besonders nasser Körper auf einen harten fällt, oder wenn man auf einen weichen und nassen schlägt.

2. Quatsch, von dem alten, noch im ND. ge-

wöhnlichen quad, übel, schlimm, Ho. quaad. Es ist mir so quatsch im Leibe. Quatsches Zeug reden, übles d. h. albernes dummes; in Po, dwatsch. Sprich nicht so quatsch.

Der Quatsch, ein Schlag, daß es quatscht, besonders auf die Backen; a. NL.

Quatschelig, von weichen, fetten, fleischigen Körpern, bei welchen der Laut, welchen Quatsch, quatschen bezeichnet, hörbar ist, wenn man mit der flachen Hand darauf schlägt, und welche dabei in eine zitternde, schwankende Bewegung gerathen. So sagt man von einer fleischigen Person, daß sie sich quatschelig anfühlen lasse.

Quatschen, 1) den Schall, welchen das Wort selbst nachahmt, hervorbringen. Es quatscht nur so draußen, von starkem Regen. Ich will dich quatschen, d. h. ihn schlagen, daß es quatscht Dann auch von solchem Schalle beim Treten,. Gehen im Nassen, im Kothe ꝛc.; a. S. Im Kothe quatschen. Die Schuhe ꝛc. quatschen, wenn Wasser hineingedrungen ist, welches beim Gehen quatscht. 2) Schwatzen, unverständig, unüberlegt sprechen. Quatsche nicht so! Was sie da wieder quatschen! In solcher ausgearteten schlimmen Bedeutung hat sich dieses Wort nur noch erhalten, welches vordem qwedan, qhuuedan, qhuueden, chweden, A. queden AS. cwethan, Ge. im cod argent. cwithan lautete, sonst reden, sprechen überhaupt bedeutete, und nur noch im Norden diese gute Bedeutung beibehalten hat, Sw. qwäda, D. quad, Is. qued, imperf. quad. In L. G. quat, dixit, so auch quethe dicat, und quit dic. Nobis setzte Lipsius hinzu „mansit geminatione vitiosum, quettern," woraus koeteren, undeutlich reden,

und köddern *), im ND. schwatzen, geworden ist. „Auh thanne uuir thiz quedhem, et cum nos hoc dicimus, catechesis Theot. ed. Eccardi p. 61. „En thar Heimdall kueda," ubi Heimdallum dicunt, in der älteren Edda. Große Aehnlichkeit hat hiemit das Pe. (Send.) Wort für reden wetsche, mit welchem quatschen (kwatschen) noch mehr übereinkommt. Man kann es aber auch von 2 Quatsch herleiten.

Quatschig, 1) Quatschend, so weich, daß es quatscht, wenn man darauf schlägt, hineinfährt ꝛc. Es gehet sich quatschig, sagt man, wenn der Erdboden so weich ist, daß es bei jedem Tritte, den man thut, quatscht. 2) Zuw. f. quatsch, übel.

Das Quempas (M.), ein zierlich geschriebenes, gewöhnlich mit Mahlereien, die auf die Geburt Christi Bezug haben, versehenes Buch, welches denjenigen Gesang enthält, der sonst in der Christnacht von den auf vier Chöre vertheilten Singschülern aufgeführt wurde, so daß ein Chor nach dem andern immer eine Zeile sang, bis ein lateinischer und deutscher Vers herumgesungen war, worauf dann der Gesang eines Einzelnen von jedem Chore einfiel, und zwar nach dem ersten: Ehre sei Gott in der Höhe! nach dem zweiten von dem zweiten Sänger jedes Chores: Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, und dann von dem dritten: Hat versöhnet seines Vaters Zorn. Nach

---

*) Einen nähern Uebergang von quaden, qwedan, giebt das von S. D. angeführte keden, wie Stosch in d. kl. Beitr. zur näh. Kenntn. d. d. Spr. B. 2. S. 31 ganz richtig bemerkt hat, wovon kedern, köddern als Veröft. und Verstärkwort angesehen werden kann.

jedem solchen Alleinsange fiel die Gemeine bei vollem Orgelspiele mit Halleluja ein. Dieses halb lateinischen halb deutschen, die Andacht und Erbauung wenig erweckenden Gesanges, der noch in manchen alten Gesangbüchern stehet erster Vers lautet:

(1. Chor.) Quem pastores laudavere, —
(2. Ch.) Quibus angeli dixere:
(3. Ch.) Absit vobis jam timere; —
(4. Ch.) Natus est rex gloriae.
(1. Ch.) Den die Hirten lobten sehre,
(2. Ch.) Und die Engel noch viel mehre,
(3. Ch.) Fürchtet euch für baß nicht mehre,
(4. Ch.) Euch ist geborn ein König der Ehre.

Ihn vertauschte schon im vorletzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts mit einem ganz deutschen Gesange gleiches Inhalts, in gleichem Versmaße, so daß für die feierliche Gelegenheit die feierliche Art des Gesanges beibehalten werden konnte, wo jedoch nach jedem von den Chören gesungenen Verse die Gemeine mit einem eigenen Verse abwechselte, ohne allen Widerspruch, mein seliger Vater, Samuel Gottlieb Bernd, Oberpfarrer bei der Meseritzer evangelischen Gemeine. Schon früher wurden von ihm, anstatt des alten Züllichauer Gesangbuches, ein neues, gutes, für die Augsburg. Confessionsverwandten in Polen verfaßtes Gesangbuch, nach kluger Vorbereitung, ohne Widerspruch, so auch die allgemeine Beichte, neben der besondern für diejenigen, welche diese noch verlangten, eingeführt, die lateinischen Gesänge am Altare an hohen Festtagen abgeschafft, und überhaupt in der Stille viel Gutes angeordnet und gestiftet. Dafür lebt er noch in gesegnetem und dankbarem Andenken bei

seiner vormahligen Gemeine, von der diejenigen, die dies lesen sollten, es wohl gethan nennen werden, daß der Sohn dem Vater bei dieser Gelegenheit dies kleine Denkmahl setzte.

Ungeachtet der mit dem Gesange vorgenommenen Veränderung hat sich für das Buch, welches denselben enthält, der Name Quempas, vom Anfange des alten: **Quem pastores**, erhalten.

Quengeln, mit weinerlicher Stimme, oder mit widerlichem Tone über Kleinigkeiten klagen, entweder aus Kränklichkeit, oder aus übler Gewohnheit; a. NL. Davon der **Quengler**, einer der so quengelt, und **quengelig**, die Gewohnheit zu quengeln habend.

Quieken, den Laut quiek von sich geben; dann, mit feinen Lauten weinen; verstärkt **quiekſen**.

Quiekſen, s. Quieken.

Die **Quietſche**, ein Ding, welches quietscht, einen quietschenden Laut von sich giebt.

Quietſchen, einen Laut von sich geben, hervorbringen, welchen das Wort selbst nachahmt. Auf der Geige quietschen. Das quietscht häßlich. Zuweilen auch von unangenehmem, feinem und durchdringendem Weinen und Schreien der Kinder; a. Sa. Davon das **Gequietſch**, ein wiederholtes oder anhaltendes Quietschen.

Die **Quintipſe**, (n.) die weibliche Scham; a. S., He.; und im niedrigen Scherze auch wol die Benennung eines Mädchens.

R.

Rabatzen, sich, (n) lärmend und jagend, und überhaupt in großer, wilder Bewegung sich belustigen, von Kindern. Habt ihr euch wie-

der rabatzt? So auch, sich abrabatzen ꝛc. Im ND. ist rabakken, rasseln, klopfen, hämmern, lärmend etwas machen.

Das Ra(o)be na(o)s, als grobes hartes Schimpfwort, ein Aas für die Raben.

Der Racker, nicht in der eigentlichen Bedeutung f. Schinder oder Schinderknecht, Ho. Rakker, und Sw. auch Rackare, sondern nur als niedriges Schimpfwort; a. ND.; B.; He., Pf., J., Be. ꝛc.; mit welchem, von gleichem Sinne und gleicher Würde, abwechselt das Rackerzeug, und Rackervulk, wenn mehre zugleich solchen Schimpfnamen bekommen sollen; P. auch rakarsz.

Rackerig, (n.) aufs heftigste aufgebracht, erzürnt; a. Dl., Sa. u. and. Daß er nicht rackerig wird. Er ist ganz rackerig.

Rackern, sich, (n.) sich aufs äußerste durch viele schwere Arbeit ꝛc. anstrengen und ermatten; a. He., Ww. und and. So auch sich abrackern ꝛc. Die Abstammung von Racker soll das Lästige und Unangenehme dabei bezeichnen.

Das Rackervolk, Rackerzeug, s. Racker.

Der Råkel, als Schimpfwort für grobe plumpe männliche Personen; a. L., Li., Pf., Ww., J., Be. u. and. Ho. auch Rekel, E. Rakell. In Is. bedeutet Råkall einen Verleumder. Js führt, an daß Rakell bei Chaucer temerarius, praeceps sei, und vergleicht damit rascall fort faex populi, F. racaille, wozu Lye fügt, daß dies vom AS. rascal fera strigosa komme und damit das Is. raska corrumpere und raskast corrumpi verwandt sei.

Das Ramft, Råmftel, Ranft, das rindige

hartgebackene Randstück von einem Brote; a. O., B., an Ranft, Ranftl, He. Ränftle.

Rammeln, 1) Rammen. Die Steine fest rammeln. 2) Heftige geräuschvolle Bewegungen mit Händen und Füßen vornehmen. So auch, sich rammeln, wenn mehre auf solche Weise sich miteinander zu schaffen machen; a. NL. Machen sie es arg, so belegt man sie mit dem harten Namen Rammelochsen.

Der Rammelochse, s. Rammeln.

Die Range, als Scheltwort für einen wilden bösartigen Jungen; NL. Ranke.

Rangen, sich, als ein wilder ungezogener Bube sich betragen, wild und lärmend sich hin und herreißen, ringen 2c.; auch rankern, wie in NL.; im ND. wrangen.

Der Ranzen (n.) s. Bauch, wie fast überall z. B. O., Pf., W., Sz., E. 2c.

Die Ranze, als ein harter, schimpflicher Ausdruck, eine liederliche, läufische Weibperson zu bezeichnen; eigentlich in S. eine Sau.

Ranzen, als ein harter, schimpflicher Ausdruck s. liederlich herumlaufen, den Männern nachgehen; a. L., im Sn. rantschen, Wf. ranschen. Doch auch in weiterem und weniger hartem Sinne, von dem müßigen Umherlaufen der Knaben, besonders in den Samsetzungen herumranzen, hinranzen 2c. a. Sa. Wo bist du wieder herumgeranzt? In beiden Bedeutungen auch He. ranzen.

Rappeldürr, so dürr, daß es rappelt. Die Bohnen sind schon rappeldürr.

Die Rappuge, die Rappse, das schnelle Rappsen, Zugreifen eines Jeden, der kann, etwas von einer Preis gegebenen Sache zu erlangen.

Etwas in die Rappuge geben, es Preis geben, es hinwerfen, damit ein Jeder der Gegenwärtigen etwas ergreife. In C. sagt man: in die Rappuge gehen, für, verloren gehen.

Der Ratz, ein in einigen Samsetzungen gebräuchlicher Ausdruck, der theils verächtlich, theils scherzhaft eine Person bezeichnet und an ihr den Begriff desjenigen Wortes, mit dem es zusammengesetzt ist, in höherem Grade andeutet. Ein Schlafratz, ein Mensch, der gern viel und lange schläft, der Spielratz, der oft und gern spielt. Aus dem letzten mag das von Klein als in Pf. gewöhnlich angeführte Ratscher, ein leidenschaftlicher Spieler, entstanden sein.

Die Rauchpiter (M.) die Stachelbeeren (**Ribes grossularia L.**), wahrscheinlich aus Rauchbeere verderbt, da man hier und da Biren anstatt Beeren hört. Oder auch möglich und wahrscheinlicher noch, daß Piter der Name Peter sei, und daß jemand auf den Einfall gekommen sei, diese Beeren, die vielerlei Namen haben (S. d. Wb.) rauche Peter zu nennen.

Raupe, in der Ra. Raupen machen, durch das Aeußere die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sich brüsten, sich bemerkt, wichtig machen; besonders von Frauen, die sich durch Putz hervorzuheben und sich bei den Männern gelten zu machen suchen. Sie macht Raupen. Sie will Raupen machen. Auch wol in der Bedeutung, Streiche machen, als ein mildernder Ausdruck. Vielleicht vom Is. Raup, Prahlerei, Großthuerei. In Sa. ist nach Rüdiger Raupe ein possenhafter oder auch listiger Einfall.

Raz! besonders in Verbindung mit riz, das verschiedene Geräusch nachzuahmen und zu bezeichnen, welches man hört, wenn man verschiedene Stoffe durchreißt; a. NL.; auch wol ritsch=ratsch, wie man im Hz. sagt, was man jedoch von jenem riz=raz noch unterscheiden, und von einem feineren Geräusche der angegebenen Art oder von dem Geräusche bei dem schnelleren Zerreißen verschiedener Stoffe gebrauchen kann.

Der Rebbe, im JD. eigentlich, der Meister, gewöhnlich aber der Rabbiner der Juden.

Der Rebbes, in der Ra. seinen Rebbes machen, unerlaubten Vortheil machen, besonders im Handel und Wandel; a. ND. Es ist dies Rebbes aus Rapps, ein schneller Griff, Diebstahl, nach Art des JD. gemacht, wahrscheinlich um die bei den Juden oft vorkommende Sache auf eine mehr jüdische Art zu bezeichnen. Seine rebus machen, welches zuweilen wol auf ähnliche Art, aber unrichtig gebraucht werden möchte, ist damit nicht zu verwechseln, denn dies ist eine scherzhafte Ra., in welcher das rebus absichtlich falsch nachgebraucht wird, und sagt nichts weiter als, seine Sachen machen, verrichten, sie mögen sein welcher Art sie wollen, wo es dann oft genug der Fall sein kann, daß sie auch nicht guter Art sind.

Rechen f. rechnen. So unrichtig dies auch nach Aller Uebereinstimmung ist, so wenig scheint man doch noch allgemein überzeugt zu sein, daß Rechenbuch, Rechenmeister ꝛc. für Rechnenbuch, Rechnenmeister ꝛc. eben so unrichtig sei.

Recken f. reichen und strecken; a. B., J., Be.,

Dd. ꝛc. Besonders in Samsetzungen. Reck die Hand, die Finger her. Reck die Zunge raus.

Der Rechte, gerade im entgegengesetzten Sinne, der Unrechte, derjenige, von dem man sich das Gewünschte, Erwartete ꝛc. am wenigsten zu versehen hat; a. NL. u. and. Gih, gih! du wärst mer der Rechte! Do seit er on'n Rechten gekummn.

Reesch, rösch, von Brot, Semmel ꝛc. deren Rinde hart und doch mürb ist, so daß man beim Brechen ein Geräusch hört, welches das Wort nachahmen zu sollen scheint; a. Po., P., Sn., He., ꝛc. Frisch hat risch, welches in NL. spröde bedeutet.

Reesen, reisen f. gehen, sich fortmachen. Du sullst reesen, ich will mit dir nischt ze thun ha(o)n. Reef' ma(o)n reese!

Regen, reign, rain'n (g) f. regnen; a. S.; E. rain, Es regent.

Got hvot in vor aller not
er regent in das himelbrot.

Barl. u. Jos. bei S. D.

Reitern, reitlings und überhaupt auf jede Art sich viel auf einer Sache herum, hin und her bewegen; von wilden Knaben; a. S., NL. u. and. Ihr reitert euch die Sachen vom Leibe. So auch herumreitern, zerr— ꝛc.

Rendlich, reinlich; a. NL., Li.; in. Ho. rennlich.

Das Richel, Riechel, ein Blumenstrauß daran zu riechen; a. S.; in Po. Rüke; Ha. Rükel, Rükelken; Khl. Richerlai, NL. Strauske, Ho. Rieker, Ruiker.

Der Richer, Riecher, die Nase; doch mehr in Scherz.

Ring, f. gering, wenig; a. ND., Sw. ringa. Ich ka(o)nns nich ringer luſſen, nicht für weniger. Da(o)s iß mein ringſter Kummer.

Der Ring, der Marktplatz einer Stadt, a. L. M. ꝛc.

Ringer f. hinter, wenn es allein ſtehet. Furt, ringer! S. Hinger.

Der Rinnſteen, Rinnſtein, das Gerinne im Straßenpflaſter, das Regenwaſſer und andere Flüßigkeiten abzuführen; Ho. Rönnſteen, Is. Renniſteinn, D. Rendeſten, P. rynstok.

Rippeln, f. geringe Bewegung machen; a. NL. Sa., He. wo man auch ruppeln ſagt, u. and. Gl. röppaln. Daß du dich nicht rippelſt, daß du dich nicht rühreſt. Ripple nicht daran. Es iſt d. Verkl. und Veröft.wort von reppen, ſchnell bewegen.

Rips=raps, mahlende Wörter, das ſchnelle Ergreifen eines Dinges von Mehren zu bezeichnen; a. NL. Das ging rips=raps und alles war in einem Augenblicke weg.

Riſch, nicht bloß ſchnell, hurtig, wie auch in der Schriftſprache, ſondern auch zeitig; a. NL., Hſſ. in ND. risk, He. röſch. Er kam riſch wieder. Mit raſch (Ho. ras, Sw. raſk, ſchnell, hurtig) dem Urſprunge nach ein und daſſelbe. Es iſt eines der mahlenden Wörter, die faſt mit allen Selblautern gebraucht vorkommen. So findet man dafür auch reſch: man ſollt aber reyſen gar reſch Carm. de Car. Aud. a. 1477 bei S. D., reſcher, ſchneller, celer, Voc. 1482. M.G. raſco vivax, reſci fervor, alacritas; roſche ze vernumiſte, veloces ad intellectum. Nr Pſ. 28, 9. Bei S. D. auch raiſch. Alſo da ſint wilde roſz und röſche pfert Jus Al. prov. c. 225.

Der Riß f. Hieb, Schlag; doch immer, heftiger, reißender Schlag; a. S., L., Sa., Ww. ꝛc. Es hat Risse gesetzt, es sind Schläge ausgetheilt worden.

Ritsch=ratsch, Riz=raz, s. Raz.

Die Robot, P. robota, eigentlich jede Arbeit, gewöhnlich aber Arbeit, die dem Herrn zu Frohn gethan wird; ein Wort, welches noch in mehren Gegenden Deutschlands, wo Bewohner Slavischen Ursprungs sind, vorkommt, wie S., D. ꝛc., nur daß es in D. ꝛc., Robath, bei Ag auch Robath, in der gemeinen Rede, nach Hr. Robelt, sonst auch Robet, Robolt, Sb. Robbat lautet; B. robota; U. rabota, robot, Davon roboten, zur Frohn arbeiten, Frohndienst verrichten, D. robathen, roboten, U. rabotalni; der Robotbauer, Frohnbauer, der Robottag Frohntag ꝛc. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses Robot, mit Arabeit, Erebeit, welches für Arbeit vorkommt, wie schon Isch vermuthete, ein und dasselbe Wort sei.

Der Rocklohr, ein weites wie ein Mantel anzuziehendes Kleidungstück mit Aermeln. a. D. Rockelor. Hr wiederholt aus den Gesprächen im Reiche der Todten, Leipz. 1732, daß dieses Kleidungstück von dem bekannten Herzoge v. Roquelaure seinen Namen erhalten haben soll.

Der Rohm, der Ruß; eigentlich der Rahm, wie es auch im ND., Khl. u. and. lautet, welches eine allgemeine Benennung gewisser Stoffe ist, die sich auf der obern Fläche der Körper ansetzen, wie auch der Rahm der Milch, des Weinsteines ꝛc. ist. Im U. korom.

Der Rohmkehr, (M.) der Rohmkehrer, der Essenkehrer, Schorsteinfeger.

Das Rollchen, Rullchen (M.), ein Backwerk von Pfefferkuchenteige, der ganz dünn gewalzt und dann etwa zwei Mahl übereinander wie eine Papierrolle gerollt und hart gebacken wird; ND. Rullken.

Die Rose von Jericho (M.) Name der Blüten des Jelängerjelieber, oder Geißblattes (Lonicera caprifolium L.); D. Jerichorose. Anderwärts führt eine andere Blume (Anastatica L.) Hufkraut, diesen Namen, auch Sw. Jerikoros.

Das Rückenmahl, Roggenmehl; Sn., Ww. Rückemehl.

Ruff, ruffer, herauf, a. NL. So auch in den Samsetzungen für herauf.

Ruhren, in der Landwirthschaft, mit dem Ruhrhaken bearbeiten. Den Acker ruhren.

Rumm, Rümm, rummer, herum; unrichtig auch für numm, nümm, d. h. hinum. Mit diesem rumm werden alle diejenigen Wörter samgesetzt, welche in der Schriftsprache mit herum und umher samgesetzt werden, z. B. rumgihn, rumlofen, rumranzen, rumbing'n, (herumbinden) rumsetzen, rumdrähen ꝛc.

Der Rumpelka(o)sten, spöttisch f. einen alten bedeckten Wagen, der gewöhnlich sehr rumpelt.

Runger, runter, herunter; a. NL. So auch in den Samsetzungen für herunter.

Der Runken, ein dickes Stück von einer Sache. Ein Runken Brot. In He., Db. Runke, NL. Rungs, Pf., W., Ww., E. Ranke, D. Rienken, S. Rumpen. Ein Runks ist in S. ein tölpischer grober Mensch.

Die Runkunkel, verächtlich oder spöttisch, eine alte Weibperson; a. S., L., D., B., Pf., He., J., Be., E., ND. Kunkel ist entweder der Spinnrocken, gleichsam das Beiwerk eines alten Weibes, oder von Kun, kone, quena, die Frau, und Run— ist wol als das natürlichste von runen raunen, Heimlichkeiten sagen, geheime Dinge verkünden, herzunehmen, so daß jenes Wort entweder eine Weibperson, die gern von Heimlichkeiten plaudert, oder die sich darauf einläßt, geheime Dinge zu verkünden, bezeichnet.

Runtermachen (g) heruntermachen, derb ausschelten, schimpfen; a. Sn. ꝛc. in He. herunterlegen.

Ruppen, rupfen, wie im ND.

Ruppig, wie gerupft, armselig, bettelhaft; a. He., Hr. u. and. Ruppig aussehen, umhergehen. Das sieht so ruppig aus, wenn man nichts aufgehen läßt.

Der Ruppric̈h, s. Christkind.

Ruscheln, wie rascheln, nur von einem gröbern, dumpferen Geräusch; a. P.

Die Rusinke, die Rosine; a. S.

Rustern, rosten.

Rustrig, rostig; a. M., und V. T. rosterich.

Die Rütsche, eine kleine niedrige Bank, Fußbank; in Sa. Hütsche; He. Hetsche, Hitsche, Hötsche. Dieses von hutschen, wie jenes von rutschen, weil eine solche Bank hin- und hergeschoben, bald hier bald dort dienen muß.

Der Rutzlöffel, das Rutzmaul, die Rutzna(o)se, als Schimpfwörter, die dann härter sind, wenn sie nicht mehr ganz eigentlich angewendet werden können. Das erste ist das

härteste, man mag nun Löffel hernehmen: von laufen, also, einer dem der Rotz aus der Nase lauft, oder von löffeln (laffen, labben d. h. lecken), der den laufenden Rotz leckt, oder von Laffe, also, einer der außerdem, daß er rotzig ist, auch noch ein Laffe ist. Im Hr. schilt man ein kleines Mädchen eine Rutze.

S.

Der Sabberba(o)rt, s. Sabbern.
Das Sabbermaul, der Sabbermichel, s. Sabbern.
Sabbern, die Sabbe oder den Saft, Speichel aus dem Munde fließen lassen; a. ND., P. ꝛc. Ha. sabbeln, He. sappeln, Saarwerden sebern. Am meisten wird es von kleinen Kindern gebraucht, oft aber auch von Erwachsenen, die im Sprechen oder beim Tabakrauchen Speichel fließen lassen. Zur tadelnden, verächtlichen Benennung für alle, die sabbern, bildet man die samgesetzten Sabberbart, Sabbermaul und für Erwachsene ausschließlich Sabbermichel.
Sachtchen, s. sacht, ganz sacht.
Sackerlot, Sapperlot, der fast überall bekannte Fluch, oder Verwünschungausruf; oft auch der Befremdung, der Verwunderung. Davon der Sackerloter, Sapperloter, einer über den man jenes S— ausruft. Oft soll es aber auch eine witzigscherzhafte Schmeichelbenennung sein, wenn man z. B. einen, der etwas Schwieriges, Künstliches ꝛc. zur Verwunderung ausführt, einen Sackerloter, Sapperloter nennt. Eben so werden Sapper-

ment und Sappermenter gebraucht Alles vom und nach dem F. sacre dieu gebildet.

Der Sadrach, s. Satan.

Sa(o)ftig, f. schmuzig, zotig; a. P. u. and. Saftig sprechen, scherzen, Ein saftiger Scherz.

Die Sahne, die fetten öhlichten Theile der Milch, welche sich auf der Oberfläche derselben zusammenziehen; a. S. ꝛc. and. Rahm, Schmant, Flott, Obers ꝛc. Davon die Sahnfraur, welche die Sahne verkauft, der Sahntopf ꝛc.

Der Sa(o)lba(o)der, besonders als Benennung eines geschwätzigen und abgeschmackt und langweilig schwatzenden Menschen, wo dann auch schlechte Prediger oft mit diesem abwürdigenden Namen belegt werden. So auch salbadern, als oder wie ein Salbader schwatzen. Dieses Wort, wovon Stieler eine lächerliche Erklärung giebt, Wächter aber keine zu geben weiß, und welches Frisch, scherzhaft wie es scheint, von einem geschwätzigen Bader, der zu Jena an der Sale gewohnt haben soll, herleiten will, ist wol am natürlichsten und kürzesten von dem alten sal unrein, schmuzig ꝛc. abzuleiten, dem gemäß der Salbader also ein Bader sein würde, der vom Schmuze reiniget, was ja die Bader vormahls wörtlich und wirklich thaten. S. Besalben. Die andere Bedeutung erklärt sich dann von selbst, indem die Bader, Salbader, die auch zugleich Bartscherer waren oder wurden, sonst wie jetzt und überall meist geschwätziger Art sind, indem sie gern unterhalten wollen. Bloß als scherzhafte Erklärung verdient noch angeführt zu werden, was Hermes in: Manch Hermäon, 2 Th. S. 125 sagt: „Salbadern soll seinen Ursprung ha-

den von den Worten **ut dicit sanctus salvator noster**, mit welchen ein Geistlicher die häufigen Sprüche in seiner Predigt einleitete, wovon dann die Zuhörer auf die Frage, wie er gepredigt habe, antworteten, er habe wieder recht gesalvatert.." Es ist dies eine Erklärung wie die von Hokuspokus, **hoc est corpus meum.**

Salberscht, zuw. f. selber, selbst, gleichsam beides in ein Wort zusammengezogen; a. S.

Sammeel, Samuel.

Der Sandmann, in der Ra. der Sandmann kommt, deren man sich zu Kindern bedient, wenn sie schläferig sind und sich die Augen reiben, als hätten sie Sand darin; a. Sa., Ww., J., Be. u. and.; im ND. der Sandsaier, B. Pechmännchen, weil dann auch die Augenlieder zufallen und gleichsam zusammenkleben, als wäre Pech daran.

Sapperlot, der Sapperloter, u. Sappermment, der Sappermenter, s. Sackerlot. Zierliche Abwechselungen bei Personen, die sich solcher Ausdrücke bedienen, sind Schlapperment, Schlappermichel, Fickermichel 2c.

Der Sarraß, der Säbel. Man irrt wol nicht, wenn man dies Wort von Scar ein scharfes schneidendes Werkzeug (wovon noch Pflugschar, Schere (Schäre) ableitet. Es bleibt dann bloß die fremde Endung aß noch zu erörtern. Schwerlich würde eine mehr scherzhafte Erklärung und Ableitung genügen, wenn man es nämlich vom P. zaraz (spr. saras) sogleich, herleiten, und so erklären wollte, daß die Polen, ihren Säbel immer zur Seite, bei einer ungeziemenden Frage, Foderung 2c., mit der Hand an den

Säbel greifend, antworteten: zaraz, sogleich (nämlich: soll die Antwort mit dem Säbel erfolgen), wo dann das zaraz auf den Säbel bezogen und dieser Saraß genannt worden sei. Auf ähnliche Art erklärte es Ag. Ganz auf entgegengesetzte Art ist der scherzhafte Ausdruck, ein Polsches Sarras zu nehmen, unter welchem man ein langes Wartenlassen versteht, bei dem man jedoch das sogleich, (P. zaraz,) oft zu hören bekommt, von dem zaraz, was die aufwartenden Diener oder Schenk- und Speisewirthe wiederholt zur Antwort geben, wenn man von ihnen etwas verlangt, oft aber lange darauf warten muß. — Als in Po. gewöhnlich führt Dähnert als Schimpfwort an: de olle Sarras, wobei auf beide angegebene Bedeutungen angespielt sein kann.

Der Satan, als Schelt- und Schimpfwort, womit man einen bösen Menschen jeder Art, oft auch ein Thier belegt. Das Weib iß en rechter Satan. Zuw. hört man dafür auch Sadrach.

Die Sau. 1) Als niedriges Schelt- u. Schimpfwort für eine auf irgend eine Art sehr unreinliche Person, besonders weibliches Geschlechts. Die niedrige Sprechart ist reich an Benennungen gleiches Gehalts uud gleicher Bedeutung, mit Sau zusammengesetzt und für Personen beiderlei Geschlechts, als: Sauaas, Saua(o)rsch, (a. Ww. wo man für Zotenreißer auch Sauschwanz hat), Sauhund, Sauigel, Sauleder, Sauluder, Saumagen, Saupelz (a. Pf.), Sauzeug ꝛc., für eine männliche Person besonders noch: Saukerl, Saupeter, und wenn er unsittlich zotenhaft spricht, Sauhacksch. Auf gleiche Weise gebraucht man Schwein, Schweinhund,

Schweinigel, Schweinmagen, Schweinpelz, Schweinzeug ꝛc., welche jedoch einen Grad geringer zu sein scheinen. 2) Ein Dintenfleck auf einer Schrift oder in einem Buche, als Folge und Beweis der Unreinlichkeit, wo man dann im gemeinen Scherze zu einem Kinde, was beim Schreiben viel Flecke gemacht hat, sagt, es könne oder werde die Säue, Schweine austreiben.

Die Saubohne, eine Art großer Feig- oder Puffbohnen, and. Pferdebohne ꝛc. (Vicia faba major).

Sauen, sich sehr schmuzig zeigen, etwas sehr unreinlich schreiben, viele Säue machen. S. Sau 2).

Der Saufra(o)ß, ein sehr unreinliches, schlechtes Essen.

Der Saufsack, s. Süffel.

Das Sauglück (g.) ein großes unverdientes Glück z. B. im Spiele, welches man mit diesem Ausdrucke (im Unwillen darüber) abwürdigend bezeichnen will.

Die Saule, s. Säule. „Wir haben vnsz selbs gesetzt füir ein abgot uff ein saul.“ Ksp.; Is. sula, D. Sojle. L. G. Sule.

Das Sauneſt, ein schmuziger Ort, der durch Nest noch besonders verächtlich bezeichnet wird. S. Sauloch.

Das Sauloch, ein sehr schmuziger Ort, sowol Stube, als auch Haus, Dorf und Stadt, der durch Loch noch überdies verächtlich bezeichnet wird. So auch Sauneſt.

Das Sauwetter, sehr schmuziges d. h. Schmuz, Koth verursachendes Regenwetter, Thauwetter; auch wol überh. sehr schlechtes, besonders un-

willkommenes Wetter, welches man im Unwillen mit jenem Namen belegt.

Das Sauzeug, 1) Als Schimpfwort, s. Sau. 2) Säuisches, sehr unreines Zeug, d. h. Ding irgend einer Art. So nennt man zuweilen, niedrig und im Unwillen, sehr unreinlich bereitete Speisen und Getränke Sauzeug; auch Schweinzeug. In einer mehr eigentlichen Bedeutung wird es in Oberhasli gebraucht: „Und er bigehrti vo dem Süwzüüg (vo der Spys, wa d' Süw essen) den Büüch z' fillen. Stalder Landesspr. der Schweiz, S. 285. Dann auch, ungesittete schmuzige Reden. Sprich nicht solches Sauzeug.

Der Schabbes, der wöchentliche Fest- und Ruhetag der Juden.

Der Schabbesdeckel, der breitkrampige runde Hut der Juden, welchen sie besonders am Schabbes tragen; dann scherzhaft überhaupt, der Hut; a. Sa., im Ww. Schawesdeckel.

Das Schabbeskleed, der Schabbesmantel, der Schabbesrock, ein Kleid, Mantel, Rock am Schabbes anzuziehen; im Scherz für Sonntagkleid, Sonntagrock ꝛc.

Der Schacher, der Handel, besonders bei den Juden und zu Juden. Der Schacher geit nich.

Schachermachei, (M.), ein Ausdruck, mit welchem man die Juden neckend anruft, sie gleichsam zu fragen, ob sie, des Schacherns gewohnt, keinen Schacher zu machen haben.

Schachern, handeln, Handel treiben; wenn nicht von den Juden die Rede ist, nur von einem kleinen Handel, wobei es auch oft mehr auf den Vortheil angesehen ist; a. Sa., ND., Sw. skacka, vom He. schachar, kaufen, handeln.

Davon der Schacherjude ein schachernder Jude.

Die Schachtel, als Schimpfwort für eine weibliche, besonders alte Person. Geh, du alte Schachtel! Auch Pf., W., Ww., E., J., Be. ꝛc.

Schächten, eigentlich, bei den Juden schlachten, vom He. schachat. Dann uneigentlich, wie schlachten, sehr mitnehmen, z. B. im Handel, Spiel, übernehmen; a. Ww.; daher in C. f. betrügen.

Der Scha(o)fhusten, ein kurzer abgestoßener und trockner Husten, wie bei den Schafen; ein Zeichen angegriffner Lunge; a. Po., Ds.

Die Scha(o)flurbern, der Auswurf, Mist der Schafe. S. Lorbern.

Der Schagaster, die Elster; NL. Schakalster, in Gl. u. Großglogau Scholaster, Schulaster, Anhalt. Schalaster.

Die Schale, das Schälchen, das bessere Wort f. Tasse, Ein Schälchen Kaffe.

Schammeriren (g.) liebeln, einer Person liebedienen. Er schammerirt mit den Mädchen. Davon, sich verschammeriren, sich verlieben.

Der Schandbalg, als Schelt- und Schimpfwort, schändlicher Balg, schändliche Person.

Die Schandflecke, gewöhnlich nur Mz. Schande bringende oder zur Schande gereichende Verweise, Scheltworte; a. NL., Da.

Schandflecken (g.) Schandflecke geben. Die kann schandflecken.

Schändiren (n.), soviel wie schandflecken, eigentlich schänden. So auch ausschändiren, verschändiren ꝛc. Auch He., Hss. und fast überall. Ha. schanderen.

Das Schänscherlied (M). ein gemeines Gassenlied, gewöhnlich verliebten u. schlüpferigen Inhalts; a. NL.; OL. Schemperlied, bei Rüdiger Schumperlied, He. Schnapperliedle. In d. L. hört man auch Schanterlied (z. B. Görlitz) und Zamperlied, das letzte von zampern, d. h. zur Fastnacht mit Tonspiel herumziehen, und im Wirthhause auf alle Weise sich lustig machen. Da auch wol dabei gesungen wird und die Lieder sowol wie die übrigen Scherze nicht zu den sittchen gehören mögen, so ist zu vermuthen, daß diese Zamperlieder eine allgemeine Bedeutung angenommen haben und Schamperlied, dann Schänscherlied daraus geworden ist. Dieses Zampern selbst aber kann von dem Ho. schamper d. h. schambar, der Scham bar, entblößt, ohne Scham, ohne Sitten herzuleiten sein, da im Dorfe herumziehen und vor den Häusern mit Tonspiele allerlei Gaben erbetteln um sie dann im Wirthhause zu verzehren ꝛc. wie beim Zampern geschieht, gewiß nichts Ehrenhaftes ist, so daß dann Schänscherlied, Schamperlied ursprünglich ein sitten- und schamloses Lied sein würde.

Die Schappel, Schabbel, die Bohne, sowol in und mit den Hülsen, als auch enthülset; eigentlich wol die eine Art derselben, breit, lang und gekrümmt wie ein Säbel, der P. szabla *)

---

*) Skr (unter Sable) vermuthete ganz richtig den slavischen Ursprung dieses Wortes, indem er sagt: vox credo ut res ipsa Sarmaticae originis. Denn das Wort findet sich so ziemlich in allen slavischen Mundarten, B. ssawle, Sr. sabla, zabla, Slo. ssabła, ssable, Kr. sabla, Vd. sabla, Kro. szablya, Sla. sa-

(spr. schabla) heißt, die Säbelbohne, Schwertbohne; a. P.

Scharben, schaben. Rüben, Möhren scharben. Ein gescharbter Apfel. In Po. scharwen, VT. scharuen (scharven)?, conscindere, was scharben ist, so wie schauen (schaven), schaben.

Die Schariwari, in der Mz., lange bis an die Knöchel hinabreichende Hosen; a. Da.; D. Scharibarihosen, P. szariwari, R. scharawara. Da im Pe. schalwar, A. sarawil, L. saraballa, ein solches Kleidungstück bezeichnet und in Persien einheimisch ist, so kann es wol sein, daß Sache und Name aus Persien kamen.

Schärmäusel, ein zur Stadt erhobenes Dorf im Großherzogthum Posen, dicht an der Märkischen Gränze, welches unter andern von vielen Juden bewohnt ist und wenigstens vormahls als ein Wohnsitz der Diebe und Diebhehler berüchtiget war, daher noch mehre schimpfliche Redensarten sich erhalten haben, z. B.: er ist aus Schärmäusel, s. ihm ist nicht zu trauen, er sucht zu entwenden, was er erwischen kann.

Der Schärzling, die Plinze, NL.

Der Schatten, der Fächer der Frauen; a. S., weil man ihn auch vorhält, um vor der Sonne in Schatten zu sein.

Die Schaule (M.), ein hartes Schelt- und

---

blja Dal. szablya, Bosn. sabglja, Rg. sàbglja, R. sablae. Im U. auch szablya. In andere Sprachen ist es dann mit einigen Veränderungen übergegangen, und im Finnl. lautet es sabeli, im Deutschen Säbel (gem. Sabel) Sw. Sabel, D. Sabel, E. Sable, It. sabbia, F. sabre.

Schimpfwort für eine Frauperson, f. liederliche schlechte Person. Von der Bedeutung, die Schaule in der NL. hat, nämlich der einer Hündinn, Petze, ist es wol am natürlichsten und kürzesten zu erklären. Sonst könnte man es auch für aus Scheuel, welches Luther für Scheusal hat, entstanden halten. Nur als Probe des Gezwungenen in der Erklärung, wenn man keine bessere natürliche hat, führe ich noch an, wie man Ableitungen erkünsteln könnte von dem Is. skaull, Wolf oder skolli, einer Benennung des Fuchses, (s. Gl. E. S.); von dem JD. schaulel, beraubt des Verstandes, daher isch schaulel der Unsinnige; von schul, Saum, Schleppe am Kleide, wo dann Schaule eine so gering, wie der Saum am Kleide zu achtende Person sein würde; von scheaulo, Grab, Hölle, also Schaule, eine Person, die man ins Grab, in die Hölle wünscht; von sauno die Hure ꝛc. In Ww. hat man etwas Aehnliches, besonders wenn man w nach alter Art wie u liefet, Schawell, Schawall, eine lange Weibperson, welche lange Beine hat und dabei bisweilen krumm gehet; Pf. Schawelle (altes Weib); J., Be. Schabelle. Schmidt sagt dabei wol mit Recht, daß es soviel wie Gestell sei, und setzt hinzu: „Schawall mag das F. cheval sein. Es bezeichnet hier blos das Große."

Schauren, scheuern, reinigen; a. Ww., C., J., Be., schuren, Ha. schyren; Ho. schuuren, Sw. skyren, Is. skiri, skira. E. scour.

Scheechen, f. scheuchen, in derselben Bedeutung wie führen, leiten, Sd.

Schef, bei denen, die da glauben, schief sei falsch oder gemein, und man müsse Trepfe anstatt

Treppe, rupfig anstatt ruppig ꝛc. sagen; doch Ho. u. Ho. auch scheef, Ww. schâp, schepp; He. u. Hss. schâb. D. schâv.

Scheißangst, Scheißbange (n.) sehr angst, sehr bange, gleichsam bis zum Bescheißen.

Der Scheißmatz (n.) die verächtliche Benennung eines Menschen, der sich äußerst unreinlich hält; wie auch, der alles beschmuzt und, der viel scheißt. S. Matz. Scherz, der es vom lt. matto, stultus herleitete, setzt noch hinzu: annon corruptum ex schismaticus? welche Ableitung Oberlin mit Recht verwarf, ob er gleich der gezwungenen ersten beitrat, indem er hinzufügte: Matz frequenter pro inepto ponitur.

Die Schelle, s. Maulschelle, Ohrfeige.

Die Schelte, Scheltworte, Verweise. Auch hört man dafür wol, etwas Gescholtenes.

Der Schemmel, ein Geräth darauf zu sitzen, in Ganzen einem Stuhle ähnlich, nur daß der Sitz ein bloßes viereckiges Brett ist, in welches die vier runden unten ausgespreizten Beine eingesetzt sind, und die Lehne daran ebenfalls ein mehr oder weniger zierlich ausgeschnittenes Bret ist; hier von der Bank und Fußbank also sehr verschieden.

Die Schenkage, ein Geschenk, besonders ein größeres Geschenk; Br., Ho., Schenkaasch, Ww. Schenkasch, Ho. Schenkaadje.

Der Schepper, der Schöpfer, das Schöpfgefäß bei einer Stande, Sw. Skopa.

Das Scherfchen (M.), eine Art kleiner Semmeln, zu einem halben polschen Groschen, deren sechs bis zwölf in einer Reihe an ein ander gebacken zu werden pflegen, und die man

vor dem Backen oben ein wenig mit Honig bestreicht.

Der Schesmin, Schasmin, s. Jasmin, (Jasminum L.) Ho. Jasmyn, D., Sw. Jasmin. E. Jasminie, F. jasmin, It gelsomino, Sp. jazmin. Po. jasmim, A. jasmin.

Die Schibbe, Schippe, ein weibliches Schaf, Mutterschaf, vom Schieben oder Wechseln der Zähne.

Schicker, ein wenig berauscht, betrunken; a. Ho. Davon, sich beschickern, sich betrinken. Ich lasse es dahin gestellt, ob es vom ND. Schick abzuleiten sei, indem, könnte man sagen, mancher erst auf seinem Schick ist, wenn er ein wenig zu viel getrunken hat.

Das Schickse l, im JD. Schikzel, ein Mädchen; man gebraucht es gewöhnlich von Judenmädchen; a. Sa., Pf. Schicksgen, Au. Schickseli; im D. Schicks und Schickse l in schlimmem Sinne, eine Hure.

Der Schiefer, ein Splitter, der sich in die Haut schiebt; a. He., in Hss. eben davon Schibbes, in Ww. aber vom schliefen, schlüpfen, Schliewer; E. Shiver, Ho. Schilfer vom Abtrennen desselben von dem Körper, zu welchem er gehörte; davon schulfern, abschulfern.

Schien, s. schön; a. Khl.

Der Schilger, Schilling, vormahls in Polen eine Kupfermünze, deren drei auf einen polschen Groschen gingen, als sie wahrscheinlich ihren ursprünglichen Werth schon verloren hatten, der größer gewesen sein mußte, indem ein solcher Schilger selbst die Größe eines polschen Groschens hat; Solidus. Der Mangel an Münzbüchern über pol. Münzen erlaubt nicht, etwas Genaues hierüber beizubringen.

Schillern f. schildern, bei den Soldaten, ins Gewehr treten, und Wache halten; a. Ww. So auch Schillerhaus f. Schilderhaus; P. szylerhauz. S. Ag. 2 Schildern.

Das Schinda(o)s, als niedriges Schimpfwort.

Der Schinder, Schinger, als fast überall gewöhnlicher Ausruf bei Verwünschen, Fluchen, Schelten und Schimpfen. Davon, zu gleichem Gebrauche beim Schimpfen: Schinderbesen, Schinderknecht, Schinderknoche, Schinderkröte, Schindervulk, Schinderzeug 2c.

Das Schindluder, als niedriges Schimpfwort, oft aber auch als scherzhafter Kraftausdruck in der Pöbelsprache, um damit zutraulich und kosend anzureden: NL. Schingdluder. Nu du ales Schindluder labst d' n noch? Von gesitteten Personen hört man aber häufig genug den Ausdruck: Schindluder mit jemand spielen; a. Hz. 2c. f. sich alles, selbst das Schlechteste und Härteste, gegen ihn erlauben.

Der Schinken, f. Schenkel, von Menschen. Ein Paar gute, derbe Schinken haben, Lenden. „vnd vmbgreiff ym sinen schinken auswendig vnd halt in vest mit diner lincken hant 2c." Bei S.D. Auch im Altfri. ist Sconck, Schonck, Scanck, AS. Sceanc, Sceonc, E. Shank, die Lende, das Dickbein. Schinken und Schenkel sind eigentlich ein und dasselbe Wort, da i und e oft in einander übergehen, denn der Schinken in der gewöhnlichen Bedeutung ist ja der geräucherte Schenkel eines Schweins. Die Silbe — el ist die häufig vorkommende Silbe zur Bildung einer Menge Grund- oder Sachwörter (s. d. Wb.)

Schip schip! ein Ausdruck, mit welchem die Schäfer die Schafe locken.

Die Schippe, (Schüppe), die Schaufel, von schippen, schieben; a. S., E., J., Be. ꝛc. Einem die Schippe geben f. ihn verstoßen, von sich jagen, wird unrichtig gebraucht, da Schippe hier Schupp, einem den Schupp geben, ihn von sich gleichsam schuppen, bedeuten soll.

Schippen, mit der Schippe fassen, werfen ꝛc. schaufeln. Auch wol für schuppen, wie in S., f. stoßen.

Die Schipprine, Schüpprine, der Schopf, das Haar auf dem Vorderkopfe; a. S., P. Einen bei der Schipprine nehmen. Dann überhaupt, das Haupthaar, wenn es starr und verworren steht. Wa(o)s ha(o)t dar vorne (für eine) Schipprine! **P. czupryna, szupryna** (spr. tschupryna, schupryna) **R. tschuprinn.** Es könnte dies Wort slavischen Ursprungs scheinen, da aber im **P. czub** (tschub) Schopf, **czuba** (tschuba) Schaube ꝛc. aus dem Deutschen übergenommen sind, so ist gewiß auch **czupryna** oder **szuprina** deutschen Ursprungs. Schapprun, Schappran, Schepperan, Schapprawn, Kaprun, welche vormahls gebräuchlich waren, bezeichnen überhaupt Bedeckung, Kleidungstück oder Theil eines Kleidungstückes und sind zunächst (der Aussprache nach) mit den **F. chaperon, chape,** wie diese aber weiterhin mit Chape, Kappe ꝛc. verwandt, wenn man in einzelnen Fällen nicht genöthigt ist, nach einer andern Ableitung und Verwandtschaft zu suchen. In der Bedeutung von **chaperon** kommt es z. B. in dem Gedicht von einem heil. Münch, 355 vor, in Grimms altdeutschen Wäld. II. S. 81.

in denselben jaren
nicht im verfulet waren

kappe, schapprun, noch der rock,
hozen, schuhe, noch der sock;

daher es, wie zu jener Stelle in der Anmerkung geschehen ist, wie auch bei S. D., wol nicht für Skapulier (scapulare, F. auch scapulaire) erklärt werden kann. Beide sind von einander noch verschiedene Theile an der Kleidung eines Ordengeistlichen. Jenes Schapprun, bei S.D. Schappran, Schepperon ist der Kappenzipfel eigentlich, das unterste spitz zulaufende Ende der Mönchkappe oder Kapuze, wie das F. chaperon (das Verkleinw. von chape) kleine Kappe auch andeutet, und wie es bei S. D. selbst unter Scheppler heißt: „scapulier, relipendium, Kappenzipffel, scapulare.“ Bei Horneck kommt Schapprawn von einem Dinge vor, was Decke und auch eine Art Mantel oder anderes Kleidungstück bedeuten kann:

Dobunt lag er (König Ottokar) nackcht —
Der von Perichtoltstorff
Vber in do warf
Ain Schapprawn,
Den nam er seinem Garczawn ꝛc.

Hier. Pez meint, in dem Gloss. Schapprawn könne 1) aus Schapper oder Schepper, ein wollenes Fell (ein Schaffell mit der Wolle) verderbt sein und führt Nr Ps. 71, 6 an: er feret also der Regen an den Schapare **descendit sicut pluvia in vellus**; 2) mit Schabracke eins sein; 3) das Wort Schappert sein sollen, eine Kopfbedeckung bei Regen (oder wie Scherz glaubt, ein Regenmantel) oder 4) überhaupt **rude quoddam et vile operimentum.** Man möge nun eins von diesen Bedeutungen

eines Kleidungstückes annehmen, oder bei dem Kappenzipfel stehen bleiben, der bei Regenwetter und sonst auch den Kopf bedeckt, so laßt sich die Ra. einen bei der Scheppprine kriegen, fassen, ganz gut erklären, so daß es bedeutet, ihn bei diesem Kleidungstück überhaupt, oder besonders bei dem, den Kopfe bedeckenden Theile desselben fassen. Leicht konnte es dann geschehen, daß man nachher, als diese Kleidung abkam oder in Fällen, wo sie nicht Statt fand, den Ausdruck behielt, und damit das Bleibende, was unter der Schappruno der Schepperon ꝛc. befindlich war, den Kopf mit dem Schopfe und endlich den Schopf allein, den man nur faßt, verband.

Der Schirbel, Scherbel, der Scherben, Stück eines zerbrochenen irdenen Gefäßes; a. S.; Ww. Schirwel, Schörwel, Ho. Scherf, Sw. Skärfva; and. ist Schirbel ein ganzes irdenes Gefäß, MG. scirpi testa, Sw. Scherbel, Skerf, Skärfvel, Skjerfvel, der Treibscherben.

Die Schite (n.), wie im ND. die Scheiße. In der pöbelhaften Sprache wird einem, der etwas fragt, wünscht, oft anstatt der Verneinung pöbelhaft geantwortet mit Schite, wie auch, doch mehr bei Kindern, Schiterite.

Schiten, ï(n.) wie im ND. zuw. f. scheißen. Obgleich scheißen, ND. schiten, Ho. schyten, AD. scitan, E. shit, Is. skit, D. skide, F. chier, und schießen (in der alten dichterischen Form und Od. du scheußst, er scheußt, in der Befehlweise scheuß!) ND. scheten, Ho. schieten, A. schiezen, AS. sceotan, scytan, E. shoot, D. skyde, Is. skyt, (skeida, auch schießen, schnell laufen,) Sw. skjuta, das ND. scheuten, spritzen, unser

scheiden *) (ich schied, wir schieden, geschieden), Ho. scheiden. G. skaidan, AS. sceadan, A. skeithan, scheidan, Sw. skeda, (Is. ske'd, verwunden u. dadurch einzelne Theile des Ganzen trennen) und das E. sheath, scheiden, mit seiner Scheide versehen, jetzt unterschieden werden, so sind sie doch höchst wahrscheinlich ursprünglich ein Wort, welches für die verschiedenen Nebenbegriffe nach und nach unterscheidende Schreibung ꝛc. bekam. Dies beweiset die noch vorhandene große Aehnlichkeit der Wörter in ihrem Stoffe und Klange, noch mehr aber ihre Begriffverwandtschaft, die sich auf den einfachen Begriff des jetzigen scheiden zurückführen läßt. Denn in allen findet ein Scheiden, Trennen, Ab- und Aussondern, Entfernen von dem Orte, wo es erst war, mit mehr oder weniger Schnelligkeit, Statt. Verwandt damit ist auch schütten, AS. sceadan, E. shedd. Es wäre also bloß zu untersuchen, woher scheiden stamme, welches mit dem G. σχεδᾶν dispergere, dissipare, und σχίζειν findere, scindere in naher Verwandtschaft stehet, mit diesen aber wol ei-

*) Von diesem scheiden kommt auch der Ausdruck, die Milch hat sich geschitt, wo ich aber ungewiß bin, ob man hier geschitt oder geschüttt, ob f. geschieden oder geschüttet sagt. Das erste wäre das richtige, indem man darunter das Gerinnen oder Zusammenlaufen der Milch wie man auch sagt, versteht. Daher der Schotten im D. die käsigen Theile der Milch, nachdem sich die ölichten davon geschieden haben, in Sz. die Molken, E. shotten milk, bei Skr. lac vetustate coagulatum.

nen andern gemeinschaftlichen Ursprung zu suchen hat. Für das erste dieser Wörter bedarf es daher weder einer Ableitung vom He. schat, nates, noch vom G. σκατὸς, dem zweiten Falle des Wortes σκώρ, stercus, noch auch von χέζειν cacare. Bei Gelegenheit des Wortes shite bei Is sagt auch Lye: „Alludit χέζω; at malim cum Skinnero derivare a scytan jaculari, ob rationem satis per se manifestam.“

Die Sschkoppe, ein kleines schlechtes Pferd, dergleichen man bei den polischen Bauern gar häufig sieht; auch ohne Zischlaute Koppe. P. szkapa (spr. schkapa.)

Die Schla(o)bbe, Schla(o)ppe, (n.) der Mund, das Maul; verächtlich. ND. Labbe. Werste de Schlappe halen. Von schlapp, also eigentlich ein hangendes Maul, ein Mund mit hangenden Lippen.

Der Schla(o)bberhа(o)ns, s. Schlabbern.

Das Schla(o)bbermaul, s. Schlabbern.

Der Schla(o)bbermichel, s. Schlabbern.

Schla(o)bbern, Schla(o)ppern, (n.) 1) Viel und schnell schwatzen, daher auch unverständig, unüberlegt reden; a. NL., S., Hz., Pf. ꝛc.; Sw. slabra. Eine Person, welche auf diese Weise schlabbert, nennt man ein Schlabbermaul, Sw. Slabertaska, Schlabbertasche, und eine männliche Person dieser Art Schlabberhans,-michel. 2) Viel u. gern Flüßiges essen und trinken; verächtlich u. tadelnd; Is. slafra, E. slaver. Er muß immer was zu schlappern haben. Es ist das Veröfter. u. Verstärkw. von schlabben oder schlappen, wofür im Br. auch sclapa gebraucht wird.

Der Schlachtschitz, der Edelmann, Geschlechter, P. szlachcic. S. vorn in der Einl.

Die Schlacker, ein alter niedergetretener Schuh, der im Gehen an die Ferse oder an den Boden schlägt, klappt; He., Hss., St., Wü., Schlappe; Br., Di. Sluffe, Ho. Sloffe. In Schlackern gehen. Schlacker vom Anschlagen, Klappen, weil er zu sehr ausgeweitet, nicht anschließt. Die andern Benennungen sind vom Schleppen und Schleifen auf und an dem Boden ꝛc. hergenommen.

Schlackerig. 1) Mit niedergetretenen schlappigen Schuhen und überhaupt, sehr nachläßig, liederlich im Anzuge. S. Schlacker. 2) Vom Wetter, auch schlackig, naß, sowol von Regen als Schnee, der sogleich zergehet, durcheinander, und davon kothig, daß es schlickt; a. and. Li. schlaggig, schlackisch, C. schlückerig, O. schlapperig.

Schlackern, vom Wetter, bald regnen, bald schneien, und daher naßkalt und kothig sein. Es schlackert arg. Von Schlack, Schlick, einer dicker Flüßigkeit, die leicht an einem andern Körper hangen bleibt, und dies wahrscheinlich wieder von dem Schall oder Geräusch, welchen das Wort nachahmt, und welchen man hört, wenn eine solche Flüßigkeit an einen andern Körper fällt oder geworfen wird.

Das Schlackerwetter, schlackeriges Wetter, Sw. Slagg.

Das Schlafitchen, in der Ra., beim Schlafitchen nehmen, so viel als ihn am Fittich d. h. am Arme ꝛc. nehmen, in schlimmer Bedeutung, nämlich ihn wegzuführen, hinauszuwerfen ꝛc., a. W., He. u. and. Das Wort selbst ist Schagfittich, also mit Fittich im Grunde ein und dasselbe. Da beim Schlafittchen nehmen, auch

überhaupt fassen, packen bei einem Theile des Körpers oder der Kleidung ist, so kann es auch vom Is. slapi, schlapp sein, schlapp hangen und Fat Kleid hergeleitet werden, so daß Schlafitchen bezeichnen würde, den schlapp herabhangenden Theil des Kleides, die Schlippe, bei welchem man einen, der entlaufen will, wol zu fassen und zu halten pflegt.

Der Schlafratz, meist scherzend, ein Mensch, der gern lange und viel schläft; a. He., E. ꝛc. S. Ratz.

Der Schläks, ein fauler träger Mensch, der daher auch in seinem Aeußern nachläßig, unordentlich, liederlich ist; a. Sa.; Br. Släks, Po. Slöks; Ds. Schlucks; Pf. Schlackel; D. Leschak, nach Klein. Schlenkel und Schlingel sind damit nahe verwandt. Das ND. Läks ist dasselbe, bloß ohne S, welches oft in Wörter kommt, ohne die Bedeutung eben zu verändern (z. B. slekken vor lekken). So viel die Ableitung und Erklärung dieses Läks von laicus für sich zu haben scheint (s. Br. Niederd. Idiot. Laks), so dürfte sie doch wol einer angemessenern weichen müssen. Der Begriff von slakk, shlak, nämlich, schlapp oder schlaff, AS. sleac, E. schlack, Sw. slak, Is. slakr, ist gar leicht übergetragen auf den Geist und das Gemüth eines Menschen, da denn ein an Geist und Gemüth schlaffer gewöhnlich auch in allen seinen Aeußerungen und Handlungen schlaff ist, und Trägheit zeigt. Im Is. macht hiezu läkia, ein langer (wegen seiner Länge unbehülflicher und träger) Mensch, den Uebergang, und slaekinn, (auch AS. slaec, sleac, E. slack) ist faul, Släkni Faulheit und Slaeki, ein faules Weib. Verwandt hiemit ist das P. łezuch (spr. ŭeguch) ein fau-

ler Mensch, der gern liegt, sich streckt (von leżéć liegen), woraus man auch wol mit Verwandlung der Silbe uch in ack Legack (S. Leschake) macht. Hiemit ist das von Klein angeführte O. Leschack gleichbedeutend, ja ein und dasselbe Wort, und es kann nach ihm nicht durch Schleppsack erklärt werden. Das Wort Lätschel scheint Klang und Bedeutung nach, sich auch hieher zu neigen.

Die Schlampampe, eine lange, d. h. dünne (schlechte) Speise, Suppe oder Brühe; a. Os. Im ND. und Pf. ist Schlampamp in Gegentheil eine üppige Fresserei, und nach Klein soll Schlampamp in O. ein unsauberer, im Anzuge nachläßiger Mensch, die Schlampampe aber in J., u. Be. eine besoffene unordentliche Hausfrau sein, Bedeutungen, die sich alle von dem Hauptbegriff in schlampen ableiten und erklären lassen. S. Schlampe.

Die Schlampe. 1) Schlämpe, eine dünne wässerige Speise. Den Schweinen, Kühen, Schlämpe geben, eine Art Suppe von Kleie u. dergl. wozu auch das Spülicht aus der Küche genommen wird. Verächtlich wird eine dünne schlechte Suppe eine Schlampe genannt; a. O.; Os. Schlemps. 2) Eine im Aeußern sehr nachlässige, unordentliche Person weibliches Geschlechts; a. Sb., He., Hoh., Pf., C., Ww. Schlamp; O. der Schlamp, Hz. Schlunge, OPf. Schlekken; Sn. Schlampe u. Schlutt. In beiden Bedeutungen liegt der Hauptbegriff des Schlaffen, Schlappen, was keine Festigkeit, keinen Halt hat, sondern sich leicht hin und her bewegt oder schlampet, welches Wort eine solche Bewegung sowol flüßiger Körper, als herabhangender Dinge zu mahlen scheinet.

Schlampen, zuw. 1) Schlampe essen. 2) Schlampig sein, schlampig einhergehen; a. Sb., D.

Schlampig, eine Schlampe seiend. 1) Von einer flüßigen Speise; dünn und schlecht. Eine schlampige Suppe, Brühe. 2) Von einer Person, sehr nachläßig, unordentlich im Aeußern, im Anzuge; a. and. z. B. He., Hz., Sn., Pf., Ww., C.; in D., B. schlampet; I J., Be. schlumpig. Sw. slampig.

Die Schlappe. 1) Soviel als Schlabbe. Die Schlappe halten, das Maul halten. Die Schlappe, ein hangendes Maul, gehört mit schlapp und Lappen (dies bloß ohne den Zischlaut sch) zu einem Stamme; Irisch u. Galisch **slapar**, etwas schlapp Hangendes, Schleppe. 2) Auch wol ein Schlag auf die Schlappe, oder die nahliegenden Theile, Maulschelle, Backenstreich, E. slap. Hätte Lye (zu Js unter **slap**, wo er beisetzt, Teut. schlapp) die Bedeutung von Schlappe f. Maul gekannt, so würde er es weder vom Schalle, wie auch Skr. thut, noch vom G. losa die Hölung der Hand haben herleiten wollen.

Schlappig, gleich einer Schlappe, schlapp, lappig. Schlappig gehen. Ein schlappiger Rock. Irisch u. Galisch **slaparach**.

Der Schlapps, ein träger, plumper und alberner Mensch; a. He.; Ww. Lapps, Lappes, Lälapps, Lelapps; J., Be. Lapps, Pf. Lappes, E. Lappel, C. Lempes, Irisch u. Galisch **slapaire**, ein unreinlicher Mensch, **slapog** eine unreinliche, nachläßige Frauperson. Wörter, die ebenfalls in schlapp, schlaff, womit sich der Begriff von schleppen verbindet, ihren Ursprung

haben, wie Schläks, mit welchem sie auch ziemlich von gleicher Bedeutung sind. S. Schläks.

Der Schlappsack, so viel wie Schlapps, mit der öfter vorkommenden Anhängsilbe — ack, ein Ding verächtlich ꝛc. zu bezeichnen, oder wenn man will mit dem Worte Sack, wodurch das Plumpe noch mehr angedeutet werden soll.

Schlappsig, ein Schlapps seiend. Ein schlappsiger Mensch. Er ist sehr schlappsig.

Die Schlarfe, Schlarke, ein alter ausgetretener Schuh, oder auch sonst weiter, plumper Schuh, der über den Boden hinschleifet und ein Geräusch hervorbringet, welches das Wort selbst nachahmt; a. NL., Hz.; Li. Schlarve, Sn. Schlarp, Schlurke; ND. Slarre, Pf. Schlerfen, Schlurfen; E. Schlurpfen, Khl. Schlappe; Hoh., J., Be. Schlappen. Auch Pantoffeln werden in Pf. Schlerfen, Schlurfen, in B. Schlerfeln, und in Hoh. Filzschuhe, nach Klein, Schlappen genannt.

Schlarfen, Schlarken, im Gehen am Boden anstreifen und damit das durch das Wort nachgeahmte Geräusch hervorbringen; a. Sa. An., N.; Is. slarka.

Schlarke, Schlarken, s. Schlarfe, Schlarfen.

Der Schleppsack, eine liederliche Frauperson, die sich mit den Männern schleppt; a. Sa.

Schlesingen (g.), s. Schlesien. So auch der Schlesinger s. Schlesier; besonders bei den Juden, deren viele den angenommenen Namen Schlesinger führen.

Schlickern, beim Tragen einer Flüßigkeit an die Seiten des Gefäßes anschwanken auch wol davon über den Rand gehen lassen; besonders in dem samgesetzten verschlickern, auf solche Weise vergießen; a. S.

Schlimm, in der Na. daß mir nicht schlimm wird! daß ich mich nicht erbreche, deren man sich bedient, wenn man etwas sehr Uebertriebenes ꝛc. hört.

Der Schlinkschlank, ein höchst nachläßiger unordentlicher Mensch in seinem Aeußern und seinem ganzen Wesen; a. OL., Li.; O. Schlenkl. Das Wort bezeichnet eigentlich das Hin = und herschwanken eines beweglichen, schlaff herabhangenden Dinges. Das als Schimpfwort gewöhnliche Schlingel sagt nach seinem Hauptbegriffe dasselbe. Noch vollkommener belegt man einen solchen Menschen mit dem Namen Schlinkschlankschlodi, wo das letzte wahrscheinlich das in Pf. u. W. dafür gebräuchliche Schlodel ist, und von schlodern, schlaudern, schlottern herkommend, eigentlich dasselbe bezeichnet.

Schlipperig, schlüpferig, leicht entschlüpfend, glatt; Sw. slipprig, Is. sleipr. Von schlippen, schlüpfen, ND. sliven, slippen, Ho. slippen, E. slipp, Sw. slippa, D. sleype, Is. slepp. A. sliafan.

Die Schlippermilch, die dicke, geronnene Milch, wo das Oelichte vom Käsigen sich schon gesondert hat; a. NL. S. Schlippern.

Schlippern, von der Milch, dick werden, gerinnen, wenn sich das Oelichte vom Käsigen gesondert hat; a. NL. Da solche dicke Milch im Bruche gleichsam glatt und glänzend erscheint und leicht entschlüpft, wenn man sie mit einem Löffel ꝛc. fassen will, so hat man es schlippern, schlipperig werden genannt, wenn die Milch in in solchen Zustand geräth.

Schlorweiß, ganz weiß, sehr weiß. Man hört dafür and. schloßweiß, Ww. schloseweiß, schluseweiß und schlehweiß, und erklärt es, weiß wie Schloßen, weiß wie Schlehblüte. Hier

scheint ein Drittes zu sein, schlorweiß, weiß wie Schlor, Schleier, d. h. feine weiße Leinwand.

Das Schloß, Schluß, f. herrschaftliche Wohnung, auf den Dörfern und in den hertschaftlichen oder auch königlichen Städten, wenn diese Wohnung auch ein ganz gemeines Haus ist. Davon die Schloßleute, Schloßbediente, der Schloßgarten, der Schloßgärtner ꝛc.

Schluddrig, schlotterig, nachläßig hangend und unordentlich, von Kleidungstücken und vom Anzuge ꝛc.; He. schlutterig, St. schluttig. Davon heißt eine unordentliche und schmuzige Person, E. Slutt, (bei Lye) Slut, Slotter, Slatter (bei Skr.) D. Slutte, Slatte, Ho. Slodder.

Der Schlüffel, ein plumper, grober Mensch, der gleichsam erst noch abgeschliffen werden muß; a. S.

Die Schlumpe, soviel wie Schlampe; Ho. Slomp.

Der Schlumper, eine lange, schlapp hinabhangende Kleidung; gewöhnlich spöttisch von einer Kleidung, die kürzer und netter sein sollte; a. S.

Schlumperig, schlumpig, im Anzuge sehr nachläßig und unordentlich. Schlumperig sein. Eine schlumpige Frau. Von Kleidern gebraucht, lang und schlapp hinabhangend. Ein schlumperiger Rock.

Die Schlumperkäte, (g.) eine schlumperige oder schlumpige Frauperson.

Schlumpern, lang, schlapp u. unordentlich herab, hinabhangen. Der Rock schlumpert. Dann, nachläßig und unordentlich in der Kleidung einhergehen; besonders in dem samgesetzten herumschlumpern. In OL. ist es für schlendern gewöhnlich.

Schlurk, ein Wort, das gröbere Geräusch beim Schlucken oder Schlürfen einer Flüßigkeit zu bezeichnen. Das geht schlurk schlurk!

Schlurken, mit einem Geräusch, welches das Wort selbst nachahmt, schlucken, trinken; noch mehr verstärkt schlurksen; Sw. slurka, schlürfen. Bei Fsch findet sich Schlurk s. Schlund. Man könnte auch sagen schlucken und lurken seien in das Wort schlurken samgezogen worden und dieses vereinige in sich die Begriffe jener beiden.

Die Schma(o)sche, das —chen, ein Fellchen mit fein gekräuselter Wolle, von jungen Lämmern, gewöhnlicher Baranken, Po. Schmaschen, ND. Smaasken. P. smusik Lammfell. In einer Stelle, bei Ludew. t. IV. reliqu. mss. p. 449. aus chron. episcopor. Merseburg. sind unstreitig solche Schmaschen (und zwar vielleicht aus Zeiz, Ziza, Citium, wo sie etwa von besonderer Güte waren) gemeint: de Johanne de Werder, qui, cum ageretur de emenda veste pretiosiori, fertur dixesse: absit a me SS. Johannis et Laurentii bona adeo perpere pro una veste dilapidare. Aries nobili vellere vestitus incedit; de eiusdem generis pellibus, quae vulgo cizismaschen vocitantur, fac mihi schubam.

Schmatschen, schmatzen, beim Essen ein unanständiges Geräusch mit den Lippen machen.

Schmaukes, s. Schmooch.

Die Schmecke, der Geschmack; a. S. Keine Schmecke haben.

Schmeißen, ein für anständiger gehaltener Ausdruck als scheißen.

Die Schmiele, s. Schwiele. Einen hauen, daß er Schmielen bekommt.

Die Schmiere, s. Prügel. Schmiere kriegen. Es wird Schmiere setzen.

Schmieren, s. prügeln, wobei man den unpassenden Vergleich gemacht zu haben scheint, als wenn die Haut dadurch geschmiert würde; so wie ähnliche Uebertragungen Statt finden, in den Ausdrücken gerben, walken, wamsen ꝛc.

Der Schmirgel, eine flüßige, schmierige Unreinigkeit, besonders der stinkende Saft in einer Tabakpfeife; nach einer gröberen Aussprache Schmurgel.

Schmirgelig, mit einem Schmirgel versehen, befleckt, schmuzig; nach gröberer Aussprache schmurgelig. Sich schmirgelig machen, sich beschmirgeln. S. Schmirgel.

Schmirgeln, mit etwas Schmuzigem umgehen, zu thun haben; schmirgelig, schmuzig machen. Besonders in dem samgesetzten beschmirgeln. Nach einer gröbern Aussprache schmurgeln, (s. Id.) beschmurgeln. Anderwärts ist schmirgeln, ranzicht riechen ꝛc.

Der Schmiß, ein Schlag, Hieb, der gleichsam auf einen geschmissen, gewaltsam auf ihn geführt wird. Schmisse kriegen, geben.

Der Schmitz. 1) Ein Schlag, bei dem das Werkzeug des Schlagens schnell zurückgezogen wird. Schmitze auf die Finger geben, mit einem Stöckchen ꝛc. (He. die Schmitze.) So nennt man Schmitze besonders solche Berührungen z. B. mit der Spitze eines Taschentuches, oder einer Peitsche, da man diese an einen Theil des Körpers schnellt und eilig wieder zurückziehet, wodurch ein empfindlicher Schmerz verursacht wird. Schmeißen ist hier der Grund-

begriff, die Verwandlung von Schmiß in Schmitz scheint, möchte man sagen, auf eine Spitze, auf ein Stechen anzuspielen. 2) Ein Werkzeug zu solchen schmerzhaften Berührungen, das dünne härter geflochtene Ende einer Peitsche, gewöhnlich mit Theer bestrichen, damit es länger dauert und besser anziehet, auch die Schmitze E. die Schmick, P. szmiga, smiga. In J., Be., C. ist Schmicke, Schmück und in An. Schmacke die Peitsche selbst, auch V.T. Smyck, Geyssel. ND. Smikke.

Die Schmitze, s. Schmitz 2).

Schmitzen, Schmitze geben; Ww., E. schmicken. S. Schmitz 1).

Der Schmooch, ein Schlag, Hieb. Schmooche bekommen. Man hört dafür auch wie in P. Schmaukes. Es setzt Schmaukes. Es ist wahrscheinlich, daß das ND. Smook, d. Schmauch, Ho. Smook, E. Smoke, AS. Smoec, Smec, Smic, D. Smög, Altfri. Smayk, dieser Bedeutung zu Grunde liegt, und daß der Staub, der aus den Kleidern eines, der geprügelt wird, oft wie ein Schmauch hervorkommt, dazu Veranlassung gegeben hat. Diese Erklärung scheint nicht zu gesucht, wenn man an Ausdrücke wie, einen hauen, daß das Fell raucht, einem den Rücken kehren, fegen, einem das Wams stöbern ꝛc. denkt.

Der Schmu, der Vortheil, Gewinn bei einem Handel, Tausche und dergl., der nicht immer rechtmäßig zu sein pflegt; a. and.

Schmuck, an Gestalt und Aeußerem wohlgefällig; a. S., ND., D. smuck, E. smug. Ein schmucks Mädchen. Im P. ist smukowny auch schön, glatt.

Der Schmuckler, der Bortenwirker, derjenige Handwerker, der Borten, Rundschnüre, Quasten macht, Knöpfe bespinnt ꝛc., überhaupt solche Sachen verfertigt, die zur Ausschmückung einer andern, besonders der Kleidung dienen, sonst der Posamentirer, dem es unstreitig vorzuziehen ist. P. szmuklerz.

Der Schmudel, 1) Schmuz, Unreinlichkeit. Was ist das für Schmudel? 2) Eine schmuzige unreinliche Person; das Schmudelchen, ein solches Kind, Ww. Schmuttel, Schmull. In D. ist Schmudl eine liederliche Weibperson, wo man vom Schmuzigen u. Unreinen im Aeußern auf das Schmuzige und Unreine im Sittlichen geschlossen und es darauf übergetragen hat. Das Wort ist unstreitig von Mod, Koth, Schmuz herzuleiten, welches, wie häufig geschieht, den Sauselaut S oder Zischlaut Sch bekommen hat. S. Kmot.

Schmudelig, schmuzig, unreinlich. ND. smudelig. S. Schmudel. Du siehst schmudelig aus. Ein schmudeliges Kind, Kleid ꝛc.

Schmudeln, unreinlich mit etwas umgehen, Schmudel an etwas bringen, ND. smuddeln, smudden. Besonders in dem samgesetzten beschmudeln. S. Schmudel.

Schmul, 1) Bei den Juden, Samuel. 2) Zuweilen s. Schmudel, durch eine Verkürzung daraus gemacht.

Der Schmumacher, einer, der gern bei einer Sache Schmu macht.

Der Schmurgel, 1) Der Schmirgel, Schmuz ꝛc. S. Schmirgel. 2) Eine unreinliche schmuzige Person; besonders in der Küche. Das Menschiß en rechter Schmurgel.

Schmurgelig, unreinlich; schmirgelig. S. d.

Schmurgeln, wie schmirgeln, schmuzig, unreinlich mit etwas umgehen, besonders in der Küche, mit den Speisen; dann, auf solche Weise etwas bereiten. Ich weiß nicht, was sie da mag geschmurgelt haben. So auch zusammenschmurgeln. In NL. auch für unreinlich, schlecht schreiben.

Der Schmurgler, einer der schmurgelt.

Der Schmuzbartel, ein schmuziger unreinlicher Mensch.

Schmuzeln, f. schmunzeln; a. S. „Sehen Sie, sagte Vater Klose, wie der Nachbar schmuhzelt." Hermes.

Schnabliren (g.) mit dem Schnabel d. h. Munde verzehren, sich schmecken lassen; a. S. ꝛc. Da wurde recht schnablirt.

Schnakisch, lächerlich, spaßhaft, drollig; a. Sa. ND. snaaksk. Ein schnakischer Einfall. Ein schnakischer Mensch. Das ist doch schnakisch. Näckisch, was im Grunde dasselbe Wort ist, hat man im Gebrauch merklich unterschieden. S. d.

Die Schnappsbulle, sowol für Brantweinflasche, als auch besonders für eine Person, welche gern Schnapps oder Brantwein trinkt.

Schnarpsen, mit einem Geräusche, welches das Wort nachahmt, in etwas Hartes beißen, dasselbe kauen; auch schnurpsen, welches bloß einen dumpfern Ton dabei bezeichnet; im An. ohne Zischlaut knorpsen. Er schnarpst nur so in den Apfel. Auch von dem, was man bei einem argen Schnitte in feste und knorpelige Theile hört. Er schnitt sich fürchterlich, daß es schnarpfte. In DL. bedeutet schnurpsen mit den Zähnen knirschen.

Der Schna(o)tterhans, die Schna(o)tterliese, das Schna(o)ttermaul, eine Person, der gern schnattert, eine geschwätzige Person.

Schnauben, f. schneuzen. Die Nase schnauben. Schnaub einmahl.

Die Schnauze (n.) verächtlich f. Mund; ND. Snute. Muste de Schnauze a(o)llengn ha(o)n? sagt man zu einem Vorwitzigen, Neugierigen. Die ha(o)tne a(o)rge Schnauze.

Schneiden, sich, in der Ra., da wird er sich schneiden, f. da wird er sich in seiner Hoffnung sehr trügen, täuschen; a. B. und and.

Die Schneiderkarpe, scherzhaft f. Häring; a. NL. Eigentlich spottweise, anzudeuten, das Aermliche der Schneider, bei welchen der Häring die Stelle des Karpfen vertreten muß.

Schnellen, anführen beim Handel, betrügen, wie prellen; a. S.

Der Schnie, f. Schnee.

Die Schnippe nicht allein der wie ein Schnabel in eine Spitze ausgehende Theil einer Mütze oder eines Mützenbandes mitten auf der Stirn, (ND. Snibbe, He. Schneppe) sondern auch, ein eigener, vormahls wenigstens sehr gewöhnlicher Theil des Kopfputzes mit einem solchen schnabelförmigen Ausschnitte, der aus einem Stück Pappe in einen halben Kreisbogen, bis zum Durchmesser einer Viertelelle und darüber, geschnitten, auf der vordern Seite mit schwarzem Sammt, auf der hintern aber mit Seidenzeug überzogen und gesteppt und am Rande besetzt war, welcher mit den an den Enden des Bogens befestigten Bändern so über die Mütze oder das Häubchen befestigt wurde, daß der Bogenrand

von hinten zur Seite des Kopfes, nach oben vorn hoch herumlief, die eigentliche Schnippe aber, in der Mitte vom Durchmesser des Bogens, gerade über der Nase mitten auf die Stirn zu stehen kam. Ein ähnliches Stückchen schwarzen Flors oder weißer Leinwand wurde sonst auch zur Trauer über der Stirn getragen, wie dies Richey auch von Ha. anführt, welche Sitte auch im Großherzogthum Posen aus ND. stammt. Das Wort selbst ist auch vom ND. Snippe der Schnabel gebildet, wegen der schnabelformigen Gestalt des über der Stirn befindlichen Theiles.

Das Schnippel, 1) Scherzhaft, das männliche Glied, bei Knaben. Es ist das Verkleinwort von Schnippe, bezeichnet also ursprünglich ein kleines schnabelförmiges Ding. Aehnlichkeit damit hat das Is. Snepill, etwas schlapp Hangendes z. B. das Ohrläppchen. 2) Ein kleines abgeschnittenes Ding. Schnitzel. Das Is. Snepill bezeichnet ebenfalls etwas Abgeschnittenes.

Schnippeln, in—Schnippel schneiden, oder, von etwas Schnippel abschneiden; besonders in den samgesetzten beschn—, verschn— 2c. Ho. snippelen.

Schnippen, 1) mit den aneinander gedrückten Fingerspitzen, deren eine man abgleiten läßt, einen Laut hervorbringen. Mit den Fingern schnippen. 2) Mit der Spitze des einen Fingers an den andern gelegt und losgeschnellt einen kleinen Körper forttreiben, von sich schnellen. Brotkügelchen auf jemand schnippen. Auch schnipsen, in verstärkender Form. And. in beiden Fällen schnicken. Das Wort mahlt sowol das Geräusch als auch die Bewegung. 3)

In der Bedeutung von schneiden, in schnippeln und schnippern, E. snip.

Schnippern, viel und in kleinen Theilen an etwas schneiden, wie auch, in kleine Theile schneiden; a. NL. Besonders in den samgesetzten beschn—, verschn—, Ho. snippern. Der Form nach ist es zwar ein Veröft. u. Verstärkwort von schnippen, in der Bedeutung aber mit schnippeln, dem Verkleinworte gleich.

Schnippsch, vorlaut im Reden, naseweis; vom ND. Snippe, der Schnabel, also mit dem Schnabel d. h. mit dem Munde vorn weg, gleich bei der Hand; a. He.; Ww. schnippig.

Schnippsen, s. Schnippen 2).

Die Schnite (M.), vorzugweise, f. Butterschnitte, Butterbrot. Ich will ne Schnite.

Der Schnuder, der Rotz; bei Stch, a. Sa., Appenz.; in Fr. u. Hss. Schnudel, Ww. Schnuddel, bei Wm. snot, Ho., D., E. auch snot.

Schnudern, den Schnuder abwechselnd in die Höhe ziehen und ausstoßen, rotzen; a. Sz., Hz. schnoddern, ND. snottern, Fl. G. emungo snuto. Dann auch, mit voller, ungereinigter Nase sprechen, also undeutlich sprechen. Was schnudert der da.

Der Schnudrian, ein schnudernder Mensch, der sowol die Nase unreinlich hält, als auch, der durch die Nase undeutlich spricht. Ein aus schnudern mit der bekannten Ansilbe, die Jan, Johann sein kann, gebildetes Wort.

Die Schnuppe, das Schnuppel, verächtlich, der Mund; Sn. Schnaup, ND. Snute. Das Verkleinwort Schnuppel wird ohne schlimme Nebenbedeutung scherzhaft bei Kindern gebraucht. Wenn man dafur Schnappel hört, so scheint

dies vielmehr Schnabel zu sein, welches man im gemeinen Leben auch für Mund gebraucht.

Schnuppern, mit der Schnuppe wittern, suchen; verächtlich f. begierig, genäschig ꝛc. etwas zu finden, suchen, auch schnuffeln, schnüffeln; He. a. schnuppern. Was schnupperst du da? Besonders in den samgesetzten durchschn—, herumschn— ꝛc.

Schnurpsen, s. Schnarpsen.

Schnurren, 1) herumgehen und betteln; Hi., Ww. schnorren. Das hat er geschnurrt, gebettelt. So auch erschnurren, zusammenschn—. 2) Zuw. f. einlaufen, sich enger ziehen; in den samgesetzten einschnurren, zusammenschn—; He. schnorren. Die Handschuh sind nach dem Waschen eingeschnurrt, daß man sie nicht mehr an die Hände bringen kann.

Schnurrig, spaßhaft, auf befremdliche Weise unterhaltend. Das ist schnurrig anzusehen.

Die Schnute, zuw. f. Schnauze, niedrig und verächtlich für Mund; ND. Snute; Ho. Snuit, Sw. Snyte, Is. Sneudr, D. Snude, E. snuot.

Schofel, besonders bei Juden und zu Juden, schlecht, gering. Dos iß schofel. Schofele Wo(a)r. Vom He. schaphal, niedrig, gering. So auch der Schofel, ein schofeles Ding. schofele Waare. Bring mir nicht solchen Schofel.

Das Schofelzeug, sowol jedes schofele, schlechte Ding, als auch verächtlich, geringe schlechte Leute.

Der Scholem, den Juden nachgebraucht f. Gruß, Verneigung, Diener. Mach einen Scholem. Von der Jüdischen Begrüßung, welche die der Morgenländer überhaupt ist, **schelom alechem**, Friede sei mit euch!

Der Schöpschristel ein dummer, einfältiger Mensch.

Der Schorsteen, Schorstein, der gemauerte Rauchfang in den Häusern, den Rauch abzuführen; a. Po., Br. Schornsteen, Ha. Schoorsteen, P. szorstyn, Sw. Skorsten. Die Abstammung von schoren, abtheilen, ist bekannt, also ein Gemäuer, welches sowol für sich abgetheilt, vom Uebrigen abgesondert ist, als auch von Anderem abtheilt und abhält, hier den Rauch und das Feuer. Ag meint, Schor sei das alte Skior, schor Feuer, u. bringt auch damit das Sw. Scairstein, vormahls eigentlich der Herd, und das G. ἑσχαρα, der Herd, in Verbindung.

Die Schote, Schute, die noch grüne Hülsenfrucht der gemeinen Erbse (**Pisum sativum**); a. Sa. In der Mz. die Schoten, diese Frucht, sowol noch in den Hülsen, als auch enthülset, als Speise, grüne Erbsen, Schoterbsen. Dann auch, das ganze Gewächs auf dem Felde, so lange die Früchte noch frisch genossen werden können; a. Da. In die Schoten gehen.

Die Schoterbsen, s. Schote.

Schrecklich, als Steigerungwort, wie wol überall; auch erschrecklich. Schrecklich viel, groß, angst ꝛc.

Der Schreiber, auf den Landgütern, ein Wirthschaftaufseher, der das, was zu schreiben vorkommt, schreibt. In kleinen Wirthschaften, wo der Herr oder Pachter das Schreiben selbst verrichtet, behält er deßungeachtet den Namen Schreiber. S. Amtmann.

Der Schreihals, (g.) ein übermäßig schreiender Mensch, besonders, ein solches Kind, Sw. Skrikhals; auch wol Schreisack.

Der Schrumpel, die Runzel, Falte; a. Ha. in Br. Rimpel, Rumpel; AS. rhimpelle.

Schrumpeln, Schrumpel bekommen, runzeln; a. Po., ND., E. rumple. So auch einschr—, zusammenschr— ꝛc.

Schrumpelig, Schrumpel habend, runzelig.

Der Schubiack, ein schlechter verächtlicher Mensch; besonders als Schelt- und Schimpfwort; a. C., J., Be.; NL. Schubijak, Ww. Schuwiack, Sz. Schobiak, Ho. Schobbejack. Wahrscheinlich eigentlich ein Mensch, der seine Jacke überall schuppt, anreibt, des Juckens vom Ungeziefer wegen, also ein verlauseter liederlicher Kerl, mithin, ein beleidigendes Schimpfwort.

Der Schubsack, die Rocktasche, und, Tasche überhaupt; a. L., Sa. Ag, der dieses Wort für hochdeutsch erklärt (unter Kiepe) läßt es aus Kiepsack entstanden sein, vermittelst des vorgesetzten Zischlautes, und doch scheint nichts natürlicher, als Schub von schieben herzuleiten, weil man in die Tasche allerlei schiebt oder steckt.

Die Schuckel, Schockel, s. Schaukel, auch Schumpee. Auch sonst schon and. Schuckel. Man s. S. D. Nach J. G. Berndt, im Schles. Idiot. ist die Schockel das auf einer Unterlage mit den Enden auf und niederschwankende Bret ꝛc., auf dessen zwei Enden sich die Knaben zur Belustigung setzen. Eine hangende Schaukel ist die Schwenke.

Schuckelig, schaukelnd, wackelnd.

Schuckeln, schaukeln, wackeln.

Die Schuffel, Schüffel, Schaufel; ND. Schüfel; AS. Sceofl, Scofl; E. shovel; Ho. Schoffel; Sw. Skofvel, Skyffel; Fl. G. u. Lb.

G. pala scuuela; P. szufla. Der Begriff von schieben und schaben scheint der Grundbegriff zu sein, wenn man es nicht lieber mit Schaff, dem Begriff der Höhlung in Verbindung bringen will.

Schuffeln, schüffeln, schaufeln; P. szuflować.

Schuha! ein Ruf des Scheuchens, Jagens, besonders größerer Thiere. S. Haschu!

Schulfern, sich, in kleinen, dünnen Theilen, wie Fasern, Splitter ꝛc. losgehen, sich ablösen, besonders in dem samgesetzten absch—. Die Haut schulfert sich. Eigentlich bedeutet es, sich schälen, von Schulpe, Schelfe, Schale.

Die Schule, (M.) Ein Begräbniß mit der ganzen Schule, bei welchem beide Schullehrer mit den sämmtlichen Schülern die Leiche mit Gesang zu Grabe begleiten; mit der halben Schule, wenn dies abwechselnd nur der eine Lehrer mit seiner Klasse thut. Daher nennt man auch wol ein Begräbniß der ersten Art, eine ganze Schule, eins der andern Art, eine halbe Schule. Hievon scheint der unanständige Ausdruck entstanden zu sein, wenn man sagt, beim Wasserabschlagen, man sei mit der halben Schule, dann aber, wenn mehr geschieht, man sei mit der ganzen Schule gewesen. 2) Wenn von den Juden die Rede ist, ihr Tempel; bestimmter, die Judenschule.

Der Schulze, der Schultheiß im Dorfe. Schulzen und Gerichte, der Dorfschultheiß mit den Geschwornen.

Die Schummel, eine leichtsinnige und nachlässige Person, mehr wegen zu großer Lebhaftigkeit, als aus anderem Grunde; a. S., NL.; in Sn. Schumpel. Es ist ne wilde Schummel.

Die Schumpee, Schumpei, eine Schaukel, das bekannte Vergnügen der Kinder; a. NL. Die geschwinde wechselnde Bewegung ist hier der Grundbegriff, der in dem Schu— mehrer Wörter zu liegen scheint, wie Schu—ß, Schu—sel, Schu—b, Schu-mmel, Schu—ckel, Schu—nder ꝛc.

Die Schunder, die Gleitbahn auf dem Eise. Eine Schunder machen. Auf die Schunder gehen.

Schundern, gleiten, unwillkührlich auf einer glatten Fläche hinfahren. Besonders, absichtlich auf der Eisbahn gleiten, sich gleitend darüber hin bewegen; auch schinschern; S. schindern; NL. schingdern. Wir wollen ein Bißchen schundern.

Schunn, schund, (g.) schon; a. S.

Schuppern, schubbern, stark reiben; besonders, sich schuppern, sich stark reiben, kratzen, wie auch, an etwas Hervorragendes lehnend, sich hin und herbewegen und reiben; a. NL., Li. schubben; Ww. schuppern, schubbern, schaupern, wo man diese alle auch für sich weigern gebraucht. So auch abschuppern, abreiben ꝛc. Der Grundbegriff ist schieben, hin- und herstoßen, ziehen, gesteigert zu einem hohen Grade, in den Uebergängen schibben, schippen, schüppen, schuppen, schuppern.

Der Schur, in der Ra. einem etwas zum Schur thun, ihn zu scheren, das heißt ihn empfindlich zu ärgern, zu kränken; a. and. Außer in dieser Ra., welche zugleich zeigt, daß es der Schur laute, nicht mehr gewöhnlich, vormahls aber auch auf andre Weise vorkommend:

In slehte noch hute und jemerme
De Helle drumbe ein bitter schur,

d. Winsbeke, 38 Abs.

Schurren, 1) Zuw. f. scharren. 2) Von einer Höhe in die Tiefe gleiten, entweder weil die steile Oberfläche kahl oder glatt ist, oder kleine Steinchen nachgeben 2c.

Der Schuschack, im gemeinen Scherz, der Pisser, um Kinder zu schelten, wenn sie viel pissen. Du kleiner Schuschak. Eben so Pissak. In beiden ist ack die häufig vorkommende Endung — ack, wie in Mährack 2c.

Schuscheln, zuscheln, zischeln, heimlich reden.

Schuschen, (g.) pissen, wofür man zu Kindern auch Schuschu machen sagt, von dem Laute sch— oder schur beim Pissen in ein Gefäß; daher in S. schirlen; anderw. strollen, strullen, bei Frisch strüllen. Schollen, was man in Meißen dafür gebraucht, schullen, Nk. ist gleiches Ursprungs.

Schuschu machen, s. Schuschen.

Die Schusel, eine leichtsinnige, wilde und nachläßige Person, wie Schummel. S. d. Auch S.; in UPf., W., J., Be. Schussel; He. Schussel, Schausel, OPf., Bar. G'schoßl, bei Fa. Schudel. Von schießen, sofern dies von einer schnellen Bewegung gebraucht wird, wie dies das Wort Schußbartel und schussig sein, welches man in O. für schuseln gebraucht, wie auch der Ausdruck, einen Schuß haben, beweisen.

Schuselig, eine Schusel seiend, wie eine Schusel; a. S.

Schuseln, eine Schusel sein; nachläßig, obenhin etwas thun; a. S. in O., U. schusseln.

Der Schußbartel, ein unbesonnener und deßhalb wenig brauchbarer Mensch, der ohne Ueberlegung geradezu schießt oder läuft; a. Fr., Pf., W., J., Be.; in O., B. Schuspartl, U. Schußbartl.

Schußbartelig, gleich einem Schußbartel, wie ein Schußbartel.

Der Schustack, ein Sechskreuzerstück, eine Silbermünze, die 6 Kreuzer oder 12 Pol. Groschen, gleich 2 Böhmen, hält, und deren 15 auf einen Thaler gehen. Das Wort ist P. szóstak (spr. schustack) und bezeichnet ein Ganzes aus 6 Stücken bestehend, so wie troiak, eins von 3 Stücken.

Der Schüttboden, ein Boden (s. d.) wo man das Getreide aufschüttet, oft unrichtig auch Schuttboden.

Die Schütte Stroh, ein Bund, Gebund Stroh. a. S., NL. u. and., in An., W. Schütt; N. Schied. Man mag es erklären, so viel Stroh, als man auf einmahl zu irgend einem Gebrauche hinschüttet, oder, so viel man gewöhnlich vom Uebrigen zu scheiden, besonders zu binden pflegt, so ist es in der Hauptsache einerlei.

Der Schwabenstreich, ein unkluger unüberlegter Streich in einem Alter, wo man sich dergleichen gar nicht mehr sollte zu Schulden kommen lassen. Dieser Ausdruck hangt mit den Gebrauche zusammen, da man von einem, der erst spät (im 40sten Jahr sagt man auch) klug wird und dann erst wohl überlegt, er werde mit den Schwaben klug. Dergleichen Ausdrücke mögen einen geschichtlichen Grund haben, den ich nicht anzugeben weiß. Ueber solche Ausdrücke sehe man übrigens, was unter Hesse gesagt ist.

Der Schwachmatikus, ein scherzhaft in lateinischer Form gebildetes Wort, einen schwachen, kraftlosen Menschen zu bezeichnen.

Der Schwanzmichel, ein scherzendes Schimpf-

wort, einen Menschen mit einem langen Haarzopfe zu bezeichnen.

Schwapp! Schwapps! ein Schallwort, den Schall bei einem Schlage mit einem Stocke ꝛc. zu bezeichnen. Schwapp! der hat eins. Schwupp bezeichnet einen gröbern Schall dieser Art, Schwipp aber einen feinern, wie bei dem Schlage mit der Peitsche ꝛc.

Der Schwapp, Schwapps, ein Hieb, bei welchem man einen Schall, welchen das Wort nachahmt, hört. Einen Schwapp geben.

Schwappelig, schwappelnd, leicht in eine schwankende Bewegung gerathend. Der Bauch ist mir so schwappelig, heißt auch, er ist leer, man empfindet das Bedürfniß zu essen.

Schwappeln, von einer Flüßigkeit, in einem Gefäße hin und herschwanken und an den Rand anschlagen; auch schwippeln, welche beide Wörter oft zugleich gebraucht werden, das verschiedne Geräusch der Flüßigkeit beim Anschlagen zu bezeichnen; a. S. Das schwippelt und schwappelt. Auch schwabbeln, oder schwabcheln, schwibbeln in An., Pf., E., J., Be., ND. ꝛc. Da die schwankende Bewegung der Flüßigkeit am größten ist, wenn das Gefäß am meisten angefüllt ist, und dann überzulaufen droht, so gebraucht man von einem ganz angefüllten, bis zum Ueberfließen vollen Gefäße, schwappelnd voll, im gemeinen Leben geschwappelt voll; a. Pf.; J., Be. schwappeldevoll, schwippeldevoll; E. geschwäbbelt voll; E. geschwiwelt voll. He. geschwuppt voll und gepumpt voll, St. geschwadelt voll, W. geschwirbelt voll; Hss. geprotzt voll, and. geprazelt voll. Schwappern sagt ungefähr Aehnliches, wird aber mehr, wie auch

schwappeln, von der gleichsam schwankenden zitternden Bewegung festweicher Körper wie Gallert ꝛc. und auch fetter Körper der Menschen und Thiere gebraucht.

Schwappen, den Laut Schwapp hören lassen, hervorbringen. Er bekam einen Hieb, das schwappte nur so.

Schwappern, s. Schwappeln.

Die Schwarztunke, eine Tunke von Pflaummuß, besonders sofern sie die Zuthat eines bei den Hochzeiten herkömmlichen Gerichtes ist.

Schweefen, schweifen f. spülen; abschw—, ausschw—, abspülen, ausspielen; a. S. Die Teller Gläser ausschweefen. Die Wäsche ꝛc. schweefen.

Der Schweinhund, als Schimpfwort. S. Sau.

Der Schweinigel, schimpfend, ein sehr unreinlicher Mensch, körperlich und sittlich; a: Sa. Hz. in Ww. u. Hoh. Schweinnickel.

Der Schweinkopf, als Schimpfwort.

Der Schweinpelz, als Schimpfwort; ND. Swienpesel.

Die Schwenke, eine hangende Schaukel, Schumpee; a. S.

Der Schwenker, ein Kleidungstück der Frauen, welches den Rumpf umschließt, mit seinen kurzen Schößen auf den Hüften und Hintern aufliegt und längs dem Rücken ein in Falten platt gelegtes Stück desselben Zeuges hat; wahrscheinlich weil es sich schwenkt von einer Seite zur andern, oder sich schwenken soll.

Schweppern, s. Schwippern.

Schwerangst! (g.) ein Ausruf der Verlegenheit und der Verwunderung; auch Schwerack, Schwerhack, Schwerbret, Schwernoth.

Die Schwerangſt, Schwernoth, in der bekannten Verwünſchung: daß dich die Schwerangſt, Schwernoth! nämlich treffe ꝛc.

Der Schwerängſter, Schwernöther, ein Menſch, über den man die Schwerangſt und Schwernoth ruft, ein hartes Scheltwort; a. Ww. wo man auch Schwerkränker ſagt. Oft werden dieſe Wörter auch wie Sapperloter und Sappermenter glimpflicher gebraucht. S. Sakkerlot. In dieſer letzten Bedeutung auch im Ww.

Der Schwinderling, eine Maulſchelle, Ohrfeige; a. B.

Die Schwippe, Schweppe, ſowol der Schmitz an der Peitſche, als auch die Peitſche ſelbſt; Dd. Schwepe, VT. Sweepe, geyſſel; Br., Po. Swepe, Swöpe; Wf. Swepe; Fri. Swiep; Ho. Zweep, Sw. Swepa, Svep; Is. Svipa, D. Svoebe; AS. Swipe, Swiop, Hweop, E. whip. Alle von dem Laute, welcher mit einem Peitſchſchlage, indem die Schnur ſchnell die Luft durchfährt und auffällt, verbunden iſt, und der feiner iſt als ſchwapp, ſo wie die Sache ſelbſt feiner iſt. S. Schwapp.

Schwippeln, ſ. Schwappeln.

Schwippen, mit der Schwippe ſchlagen, peitſchen. ND. ſwepen, Ho. zweepen, Is. ſvipa, ſveipa.

Schwippern, Schweppern, wiederholt ſchwippen oder ſchwippeln; a. S., NL. Schwippre nicht! So auch überſchwippern zu ſehr ſchwippern und überlaufen, verſchw—.

Schwirbelig, ſchwindelig. Mir iſt ganz ſchwirbelig.

Schwirbeln, wirbeln, im Kreiſe hernmgehen, ſ.

schwindeln. Mir schwirbelt der Kopf. Eine schwirbelnde Hitze, die macht, daß sich gleichsam alles drehet, die schwindelig macht. Zur Ableitung könnte das ND. swiren, schwingen, herumfliegen, Glossar. Gass. zuiro, gyro, vibro dienen.

Die Schwirle, Schwerle, ein Spielzeug der Kinder, welches in einem hohlen Körper mit Erbsen, oder etwas Aehnlichem, an einem Stiele bestehet, sowol von Holz als auch von Blech; a. NL. Entweder vom schwirrenden Geräusche — dann eigentlich Schwirrel, Schwirl, und and. auch wirklich Schwirre, oder von dem schnellen Wenden und Drehen, gleichsam Wirren der Erbsen ꝛc. bei den Bewegungen, dann eigentlich Wirrel, Wirl, mit dem Zischlaute Sch. Für die letzte Ableitung ist noch, oder es giebt wenn man will, auch hier eine neue Ableitung das ND. swiren, herumfliegen, schwingen, Ho. zwieren, Gloss. Gassar. zuiro, gyro, vibro.

Schwitschern, häufig f. zwitschern; a. S.

Schwupp, s. Schwapp.

Schwuppen, den Schall Schwupp von sich hören lassen, hervorbringen. Einen derb prügeln, daß es schwuppt.

Die Seeche, Seiche. Seechen, seichen.

Der Seeger, Seiger, die Schlaguhr, auf dem Thurme und an der Wand; a. S.; Khl. Säger Die deutschredenden Polen gebrauchen es aber von den Taschenuhren nach dem P. zegarek. Man nimmt gewöhnlich an, es stamme von seigen, vom Durchfallen des Sandes in den Sanduhren her, und der Begriff des Stundenzeigens sei von den Sanduhren auf die Räder-

ühren übergetragen; es fragt sich aber, ob es nicht richtiger sei, es von zeigen abzuleiten, da der Zweck der Uhr ist, die Zeit zu zeigen, anzuzeigen, wo dann bloß Z in S verweichelt sein würde.

Sehrer, (sihrer) ein höherer Grad von sehr, welchen man sich, so wie den höchsten Grad, am sehrsten, (sihrsten) im gemeinem Leben nach der Sprachähnlichkeit bildet, s. mehr ärger ꝛc. a. S. Das thut noch sehrer weh. Noch sehrer schlagen. Doch findet man sehrer auch bei Stch. aber mit dem Verwerfungzeichen.

Die Seingße, Sengße, die Sense; Po. Seisse, D. Segns; vormahls Segense, Segesse ꝛc. Dvi segensen vf der wiesen. Conv. v. Würzb. Tr. Kr. Mit seganſun, cum falcibus. M. G. Man s. S. D. Die Fl. G. hat Falx fenaria segensa, und falcastrum ruitsegense. Lb. G. falx ferraria seginsa, s. falcastrum aber gertisen.

Selber, s. selbst; Is. sialfr, D. selv. Ich kanns selber thun. (P.) auch für allein, unrichtig. Er selbst ohne alle Hülfe hats gethan.

Die Semse, die Binse (scirpus L.) M. G. semidahi carectum.

Sich (P.) s. uns, bei den rückdeutenden oder rückdeutend gebrauchten Aussagern. Wir wollen sich setzen.

Sichen, süchen, s. suchen; a. Khl.

Die Siebensachen, verächtlich oder scherzhaft, s. Eigenthum eines Menschen der nicht viel hat, oder verächtlich für Geräthschaften überhaupt. Da, pack deine Siebensachen zusammen.

Die Siede, der Häckerling oder das Häcksel, d. h. Stroh ganz fein zu Futter geschnitten, welches mit Wasser angemengt entweder allein, oder

mit Körnern den Pferden ꝛc. zu fressen gegeben wird; a. S., L. Davon die Siedebank, Siedelade, Siedekasten, Siedekammer, Siedesack, Siedeschneide ꝛc.

Sieder, f. seit, seither; a. S.

Sielen, sich, sich wälzen, hin und herdrehen auf einer Fläche; a. S. Sich auf der Erde, im Grase sielen. So auch, sich besielen, herumsielen ꝛc.

Siguſch, Siegmund; gekürzt und verkleint; noch mehr verkleint Siguschel.

Sint, sit, f. seit; E., J., Be. sinter, Ho. sint, seitdem.

Sir, f. Seele. Mein Sir! oder bei meiner Sir, bei meiner Seele! Ein willkührlich verbildetes Wort, was man für unsündlich hält, da man es für sündlich halten würde, oft bei: meiner Seele! zu betheuren, oder zu schwören.

'S morgst, 's murgst, f. des Morgens, am Morgen; a. DL.

Der Sod, in einigen Ra. 1) in seinem Sode sein, nach Lust und Gefallen leben, sich behaglich fühlen; a. S., NL. 2) Im Sode sein, in ungeschmücktem und unsauberem Zustande sein. In beiden Ra. ist Sod von sieden und uneigentlich zu erklären, indem in seinem Sode sein wol nichts anders heißen soll, als, sich selbst ganz überlassen ohne allen störenden Einfluß nach Gefallen thun und leben, und so, sich behaglich fühlen. Ist einer aber auf andre Art im Sode, entweder im Sieden oder in der Brühe befindlich, so ist hiemit der Begriff des Unsaubern auch leicht zu verbinden, so wie denn, in der Brühe liegen, auch wirklich als ein Bild der Unsauberkeit gebraucht wird. Für beide Bedeutungen findet sich Uebereinstimmung im Is. wo Sod,

H. Saad, Brühe, und sodaz schmuzig sein, sodalegr schmuzig u. so'di schmuziger Mensch bedeutet.

Der Spagat, Spokat (besonders P.) eine hanfene Schnur, Bindfaden; a. U.; in S. Spukat, bei Scheller Spaget; D., B. Spachet, Spaget; Ap. Spage and. in Sz. Spagen, It. spago, P. szpagat (sp. schpagat, die erste Silbe betont), U. spárga. In Lb. G. ist spacus drat, etwas Gedrehtes, Zusammengedrehtes (Schusterdraht) in ND. spaken zusammendorren, and. spachern, z. B. in Hss. gespachert Brot. Es liegt also der Begriff, (vor Trockenheit, Dürre) zusammengeschnurrt, gedreht sein zu Grunde.

Spa(o)nsch, f. ungewöhnlich, seltsam; a. NL. und wol überall, neben böhmisch, in ähnlicher Bedeutung. Man hat hier spanisch von Spanien hergeleitet; man kann aber auch mit Andern annehmen, daß das G. σπάνιος selten und seltsam zu Grunde liege.

Die Spazierhölzer, im gemeinen Scherz für Beine, vom Schenkel bis zum Fuße; a. and.

Der Speicher, in der Landwirthschaft, der Kornboden, er mag ein gewöhnlicher Boden in einem Hause, oder ein eigener großer Boden in einem Wirthschaftgebäude, oder auch ein eignes Gebäude mit mehren Räumen und Böden zum Aufschütten der verschiedenen Getreidearten sein; am NRhein ist in den Häusern der Speicher das, was and. der Boden ist, der Raum unter dem Dache.

Speier, in der gemeinen witzig sein sollenden Ra. nach Speier gehen oder **appelliren**, d. h. speien, sich erbrechen; a. and.

Sperenzien, f. Sperren, Ziererei, Weitläufigkeiten, Umstände; He. Sperranzien, Pf., J., Be. Sparanzen. Macht mir keine Sperenzien! Nur keine Sp.!

Der Spielratz, ein Mensch, der gern und oft spielet. S. Ratz. In Gl. der Spielonke.

Das Spierchen, f. Hälmchen, oft f. nicht das Geringste; a. S Och nich en Spierchen iß ze sahn.

Spikliren, (g.) f. spotten, höhnen; a. NL.

Die Spille, Spindel, beim Spinnen. Obgleich Spille schon alt ist (besonders in Spillmage), indem Hs es aus alten Urkunden anführt, der V.T und ein alter handschr. vocabul. Fussa spille hat, so ist Spindel und noch mehr Spinnel, in welches sich das d bloß eingeschlichen hat, und welches Hs auch anführt, doch unserm jetzigen spinnen angemessener. Nur fragt sich, ob nicht spillen das ursprüngliche Wort und spinnen daraus entstanden sei, denn das Spinnen läßt sich gar wohl als ein Spillen oder Spellen d. h. Trennen, Absondern des gedrehten Fadens von der Masse der Wolle, des Flachses, des Hanfes betrachten, wo dann, wenn auch spillen nicht mehr in dieser Bedeutung vorkommt, Spille doch das älteste und richtigste Wort sein würde. Bei solcher Voraussetzung würde sich auch das He. u. Ww. spiehl gehen, Spille gehn, einen Besuch machen, leicht und natürlich erklären lassen, nämlich: spillen oder spinnen gehen, die Spinnstube besuchen, dann, besuchen überhaupt. Denn das Bilden und Besuchen einer Spinnstube oder Spinngesellschaft auf dem Lande, wo an den Winterabenden die Spinnerinnen zusammenkommen, um sich beim Spinnen zu unterhalten, ist eine bekannte und fast überall gewöhnliche Sache. Will man diese Erklärung nicht gelten lassen, so scheint spille noch immer natürlicher für spielen genommen

werden zu können, da das Spielen gewöhnlich der Hauptzeitvertreib bei Besuchen und Zusammenkünften ist, als für das G. Spill und spilan, Erzählung und erzählen.

Das Spillbeen, ein langes dünnes Bein ohne merkliche Wade; dann, eine Person mit solchen Beinen. Davon besonders spillbeenig, Spillbeine habend. Man gebraucht eben so Storchbeen und storchbeenig.

Spillerig, spillig, dünn und schlank in die Höhe stehend, ohne Fülle und Zweige ꝛc. wachsend; a. M. ꝛc. Die Saat stehet so spillerig. Er ist spillig gewachsen.

Der Spind, ein hölzernes Behältniß mit Thüren, Kleider und allerlei kleines Geräth darin zu verschließen; a. M. ꝛc. and. Schrank. Wahrscheinlich von Spund, spünden, und dem gemäß eigentlich Spünd zu schreiben.

Spintisiren, nachsinnen, grübeln, ND. spintiseren.

Spirenzeln, herumgehen und spüren, auszuspüren suchen; a. S. Es kommt von spüren und ist in eine verkleinende, zugleich eine öftere Wiederholung anzeigende Form gebracht. In Pf. sagt man spigiliren (speculiren).

Der Spittel, das Haus, die Anstalt, wo arme alte Personen freie Wohnung uud Unterhalt haben; eigentlich ein Haus, wo kranke Personen aufgenommen, geheilt und gepflegt werden, hospitale, a. E. Spittle. P. szpital. Davon das Spittelweib, ein altes Weib, welches im Spittel unterhalten wird, und welches im gemeinen Leben zu mancherlei unvortheilhaften Vergleichungen dienen muß; z. B. sie geht wie 'n alt Spittelweib, so schlecht, so unordentlich, unreinlich ꝛc.

Splitterfasernackt, ganz, durchaus nackt; auch splitternackt, NL. splinterfasendnackt, Sw. splitternaken. Bei doppelten Samsetzungen dieser Art trifft es sich oft, daß eine der andern widerspricht, oder daß jede auf eine andere Art erklärt werden muß, und so auch hier. Läßt man für splitter die Erklärung gelten, welche Schmid (im Westerw. Idiot.) bei splitterneu, was man im Ww. für ganz neu gebraucht, anführt, daß es nämlich glänzend bedeuten soll, so wäre splitternackt so nackt, daß sich der ganze glänzende (weiße) Körper zeigt. — Nach der gewöhnlichen Bedeutung von Splitter aber, so nackt, bloß, wie ein von einem Dinge abgerissener Splitter. Fasernackt, nackt, entblößt auch von oder bis zu der geringsten Faser, oder nackt und bloß, d. h. in seiner natürlichen unveränderten Gestalt, wie eine Faser von einem Dinge; also immer, ganz, durchaus nackt. S. Fasernackt.

Spöttern, f. spotten; a. S.

Der Sprenkel. 1) Die Heuschrecke; M. Sprengsel, Springsel, and. Sprinkel; Hz. Sprankel, Wf. Höchspringsel, VT. Sprinkel, Hoeyspronck; L. G. Sprinco; in D. G. aus Glossar Juniano howespranca*) He. Sprinzel, Baseler Wörterbuch 1675. Sprinzel, Br. Sprenger, and. Sprink, Sprank; Ds. Sprinkstapel, Fri. Gesprenger. In Li. wird die Spranke für Grille gebraucht. Sämmtlich von springen. 2) Ein zusammengebogenes mit

*) D. führt eigentlich an: Houstaphil, (al Houvistaphel) und Cod. Frif. haevsrikl. In der M. G. lautet es houistaffo.

Vogelbeeren versehenes Reis, kleine Vögel zu fangen; ebenfalls vom Zurückspringen eines Theiles bei der Berührung. In Fr. Sprengsel, Sprengel, Sprenzel. Hz. Sprankel.

Die Spritzbüchse, als theils scherzhaftes, theils verächtliches Scheltwort für eine weibliche Person, bei welchem wol ein niedriger Vergleich obwaltet; a. Po. In Sn. bezeichnet man damit eine stolz einhergehende Dirne, bei Fa. Sprize, wo es von sich spreizen, sich breit machen, groß thun ꝛc. herkommt.

Die Spucke, der Speichel, besonders sofern er ausgeworfen wird oder ist; a. ND. Ho. Spog.

Spucken. Die Spucke auswerfen; a. Pf. und and. In weiterer Bedeutung, aus dem Munde thun. Spuck aus, was du im Munde hast. Daher ausspucken uneigentlich aber gemein, auch für, wieder herausgeben, gebraucht wird, z. B. beim Spiel, einen Gewinn Vortheil ꝛc. 2) Für spuken, von Gespenstern.

Der Spulwurm, der gewöhnliche, einem Regenwurm gleichende Eingeweidewurm bei Kindern (**Ascaris lumbricoides L.**); and. Rundwurm, Springwurm, Darmwurm ꝛc.

ßaßa! ein Laut, die Hunde damit herbeizulocken; das F. **ça ça**.

Stammerig, stammelnd, gebrochen. Stammerig sprechen, ND. stamerig.

Stammern, stammeln; a. NL., Li., ND. stamern, Ho. stameren, M. G. zu Jesaias **balbulorum** stammero. Dieselbe hat auch stammalan. Fl. G. **balbutio** stanbilon. Ein Stammerer, einer der stammert oder stammelt, ist E. auch Stammerer bei Skr. Stammer, G. Stamms, AS. Stamer, Stamor, Stamur,

Sw. Stammare, Is. Stamr, D. Stam, Stamende. Stammern und stammeln sch einen die Sache nachahmen zu sollen. Wenigstens ist Junius Ableitung vom G. στωμυλειν schwatzen, geschwätzig sein nicht zu rühmen, wie alle Ableitungen u. Erklärungen vom Gegentheil hergenommen.

Die Stampe. 1) Die Stampfe, ein Geräth, etwas darin zu stampfen, klein zu stoßen. 2) Stampen, dicke Arme; gleichsam ein Ding, womit man etwas stampfen kann, Stampfkeule, wie man denn dicke Arme auch wol Keulen und Stampkeulen nennt. 3) Ein kurzes starkes Glas mit breitem dickem Fuße, welches man aufstampfen kann, ohne daß es zerbricht; a. S.

Die Stande, ein weites und hohes Böttchergefäß, welches auf drei unter dem Boden hervorragenden Dauben stehet, mit einem Deckel versehen ist, und in den Haushaltungen dient, beständig einen Vorrath frischen Wassers darin stehen zu haben; a. S., ND.; OL., Wü. Ständer, U. Stantr. Ir. ist stanna auch ein größeres Wassergefäß. Der Hauptbegriff ist der des Stehens, entweder des Gefäßes selbst, welches standhaft eingerichtet ist, oder das Wassers, welches man darin stehen hat.

Der Stänker. 1) Einer der Stank, Gestank verursacht. 2) Einer der Stank und Stänkerei d. h. Zank und Streit liebt und bei jeder Gelegenheit veranlaßt; a. B. Soll es von stänkern abgeleitet sein, so müßte es eigentlich Stänkerer heißen.

Stankern, allerlei Winkel und Räume untersuchen, durchsuchen, und zwar unbefugt und um für den Mund oder überhaupt etwas zu finden;

a. S.; NL. stainkern. Was stankerst du da? Man muß nicht überall stankern. So auch in den samgesetzten durchst—, herumst— ꝛc. Von Stank, eigentlich, dem Stank, Geruch eines Dinges nachgehen.

Die Stänkerei, Zank und Streit; a. B., J., Be. u. and. Stänkerei anfangen. Macht keine Stänkereien.

Stänkern, 1) Stank verbreiten, durch entlassene Winde ꝛc. Stank verursachen. Es hat eins gestänkert. 2) Zank, Streit veranlassen, zanken; a. Hi. u. and. Ein uneigentlicher Gebrauch des Wortes Stank.

Staatsch, Staat machend, sehr geputzt; ND. staatsk. Im gemeinen Leben hört man dafür auch statiösch.

Die Stärke, in der Bedeutung für einen Körper, der etwas stark d. h. steif macht, die reinen mehlichten Theile aus dem Weizen gezogen, welche in Stücken getrocknet und dann unter andern gebraucht werden, die feine Wäsche ein wenig steif zu machen, welches Steifmachen stärken genannt wird.

Stärken, s. Stärke.

Die Staupsaule, eine Säule, an welcher die zur Staupe Verurtheilten gestäupt werden. Sonst bezeichnete man dasselbe schon durch Staupe allein. S. Hs.

Die Steckrübe, das Steckrübchen, eine Art kleiner wohlschmeckender Rüben; auch Teltauer Rüben, weil sie bei Teltow in der Mark Brandenburg vorzüglich gedeihen.

Die Stellage, ein Gestell.

Stenzel, Stanislaus, P. Staś.

Sternvoll, ganz voll, betrunken; a. and.

Der Sterz, der Steiß; a. S., Pf. ꝛc. ND.

Stert. In D. ist Sterzl ein kleiner unansehnlicher Mensch.

Stibitzen, stipitzen, heimlich nehmen, stehlen; a. Ho., J., Be.

Der Stiez, ein Behältniß für Federvieh, Gänse ꝛc. Eine Gänsestiez, ein Behältniß, wo Gänse neben einander, in verschiedenen Abtheilungen, gemästet werden. Stiez ist wahrscheinlich Stutz, ein aufgestutztes, auf Stützen ruhendes Ding, und ein solches ist der Gänsestiez.

Stillchen! ganz still; Po. ꝛc. stillken.

Stinkerig, Ständkerig, stinkend, überhaupt, oder, ein wenig stinkend; a. ND.

Das Stippel, ein Fleckchen, Blätterchen auf der Haut; a. ND.

Stippen, tunken; a. ND. Einen Bissen in die Brühe stippen. So auch einstippen, eintunken.

Die Stirle, ein Ding, damit zu stirlen, eine Stange ꝛc. Auch nennt man, wie in S. einen langen hagern Menschen einen rechten Stirl, und eine solche Frauperson eine Stirle.

Stirlen, stören, d. h. mit einer Stange hin und herfahren, stoßen, damit etwas zu bewirken; a. S. So stirlet man das Obst von den Bäumen, wenn man mit einer Stange an den Stielen desselben störet, rüttelt, schlägt, bis es abfällt. Stirgeln, durchsuchen, in Pf. u. W. scheint dasselbe zu sein. Im E. ist stirr, bewegen, regen, anregen ꝛc. AS. styrian, unser stören, Ho. stooren, wovon stirlen ein Verklein. und Verösterwort ist, von der gemeinen Aussprache des Wortes stören, nämlich stiren, stüren, gebildet.

Der Sti=uff, der Stehauf, das bekannte Spiel=

werk für Kinder, ein kleines Männchen von Holundermark u. dergl. mit einem Stückchen Blei am untern Ende, welches auf den Kopf gestellt, immer wieder aufsteht, d. h. sich immer wieder umwendet und auf seinen bleiernen Fuß stellt.

Der Stoben, das Stöbchen, Stöbel, ein wenig, ein Stäubchen; a. OL. Stöbel. Nich en Stoben Salz, Butter, Mehl ꝛc. Auch wol zuw. von der Zeit. z. B. Wort en Stoben.

Stöbern, einen stöbern, ihn gezwungener unangenehmer Weise von seiner Stelle bringen, fortjagen, ihn gleichsam aus dem Staube bringen, oder den Staub von ihm klopfen, ein Ausdruck, wie, einen führen, leiten, ihm helfen ꝛc. Einen aus dem Bette stöbern, d. h. treiben. Auch in Sn., E. nach S. D.

Stockern, oft stocken; stottern; a. S. Im Sprechen stockern. Nu sags her, aber ohne zu stockern. Es ist das Verösterwort von stocken, oft stocken, stehen oder stecken bleiben. Auch gebraucht man es wol vom Stoßen des Wagens auf schlechten holperigen Wegen oder in Wäldern vom Anstoßen an den Wurzeln.

Der Stockfisch, in der uneigentlichen Bedeutung f. einfältiger dummer Mensch.

Stockrig, mit Stockern, stotternd, wie auch schlecht auswendig gelernt. Stockrig sprechen. Das geht ja stockrig.

Der Stolprian, der Stoß mit dem Fuße an etwas, so daß man stolpert, der Stolper; a. NL. Dann auch, ein oft stolpernder Mensch, ein ungeschickter Mensch; a. D., Pf., Ww. Stolperjan.

Der Stöppel. 1) Verächtlich f. Kopf. In den

Stöppel will doch auch nichts hinein, sagt man zu einem schwer Lernenden oder zu einem Dummkopfe. Es ist möglich, daß man hier den Kopf mit einem Stöpfel, Stöpffel, in der gemeinen Sprechart Stöppel, vergleicht, und es steht mit dem L. stipes in Verbindung. 2) Etwas Dichtes, Dickes, Zusammengedrängtes, von stopfen (stoppen), von einer Sache viel in einem Raum zu bringen suchen; a. S. Ein Stöppel Volks. Ein Stöppel Rauch, dicker Rauch, der mit einem Mahle aus einem verschlossenen Raume dringet.

Das Storchbeen, Storchbeenig, s. Spillbeen.

Die Strage, eine herrschende, ansteckende, aber nicht gefährliche Krankheit. Das L. strages ist damit nahe verwandt, wenn man Strage nicht selbst davon ableiten will. Auch NL.

Der Stragnick, der Diener, Aufpasser bei einem Zollamte; auch wol der Zollbeamte selbst, vom P. strażnik.

Stramm, angespannt, ausgespannt, steif; a. NL. 2c. Sich stramm halten, sich steif halten, d. h. sich anstrengen gegen etwas, gegen etwas seine Kräfte, seine Kunst aufbieten, z. B. im Spiel, nicht zu verlieren, nicht den Kürzern zu ziehen 2c.

Strampeln, mit den Füßen auf den Boden stampfen, wie eigensinnige Kinder zu thun pflegen; a. S., He. u. südl. Fr.; in W., C., J., Be., Sn. strampfeln. In Straßb. stramble, die Füße hin und herbewegen, als auch uneigentlich, sich Mühe geben.

Strappeln, mit den Füßen zappeln, wie auch, im Liegen stoßen und treten, wie die kleinen

Kinder thun; Sn. strabeln. So auch abstrapspeln, aufst—, wegst— ꝛc.

Strausiren, mit jemand einen Straus, Wortstreit haben, doch in guter Bedeutung, mit ihm eine lebhafte Unterhaltung haben; a. S. Er strausirt gern.

Strefelig, mit kleinen oder schmalen Streifen versehen, oder überhaupt, gestreift; auch gestrefelt.

Der Streitha(o)mmel, verächtlich, ein streitsüchtiger Mensch; a. Li.

Stremmen, sich, sich stramm halten, sich stemmen und anstrengen; Ho. stremmen, stemmen, aufhalten.

Das Streusel, etwas, was auf ein Ding gestreut wird, gestreut zu werden pflegt; a. S. So nennt man das, was auf manche Kuchen gestreuet oder gethan wird, Zucker, Zuckerkörner, klein geschnittene Mandeln u. dergl. Streusel.

Der Streuselkuchen, ein Kuchen mit einem Streusel; a. S. Siehe Streusel.

Der Strick, f. leichtfertige, boshafte Person; a. Ha., Br. wo man eine liederliche Frauperson auch een lüderlik Strikk nennt. Du Strick, was hast du da wieder vor. Ein gottloser Strick. Wahrscheinlich ein uneigentlicher Gebrauch des Wortes Strick, eine Person gleichsam, welche den Strick, d. h. gehängt zu werden, verdient.

Das Striemel, ein schmaler Streifen, ein schmales langes Stückchen; Is. Strimill, stria D. Strimmel. D. G. strimulle linea, strimaluthi segmentata.

Der Striezel. 1) Ein Backwerk, wie ein langes Brot geformt nach den abgerundeten Enden

hin sich verdünnend und oben nach der Länge hin gewöhnlich mit einer Kerbe, einem Einschnitte versehen; a. S.; NL. Stritzel, D. Strützel, in einer weiteren Bedeutung, aber auch von einem Backwerk der angegebenen Art, welches zum Feste aller Heiligen gebacken zu werden pflegt, daher er Haligen Strützel heißt. Vergl. Christstriezel. In U. Strützl, lang geformtes weißes Brot. In Tyrol Struzen. W. struza. P. strucla. Uneigentlich, ein dummer Mensch; a. S., NL. Nach Pfch (Unters. v. Meere S. 303) von strozen (strotzen) turgere (im E. anch strout, strut); nach Hr aber, wegen der länglichen Gestalt, entweder von Strich ein Strichsel, oder von „struten schnell dahin laufen" in die Länge laufen, sich in die Länge erstrecken. Die Ableitung des Ersten möchte wol den Vorzug haben. 2) Ein hingesetzter Haufen dicken Kothes.

Der Struge, auf den adeligen Höfen, der Wächter, der bei Nacht entweder wirklich wacht, oder zur Sicherheit, auf der Flur im Hause ꝛc. theils wacht, theils schläft, und am Tage gewöhnlich Holz hackt, im Winter die Oefen besorgt u. s. w. vom P. Stròż.

Das Strumpelband (g.) Strumpfband.

Die Strunze, ein Schelt- und Schimpfwort, eine liederliche herumstreifende Weibperson; a. S., Th., He.; Hz. Stranze, Wü. Strenz; Br. Strüne. Nach Fa und Klein soll es eine lange große Weibperson bedeuten, der Begriff der Größe ist aber hier nicht wesentlich, sondern der des (liederlichen) Herumlaufens, welches streunen bedeutet. Strunzen selbst findet sich bei Hulsius in der Bedeutung von umherlaufen u. für liederlich umherstreifen bei Strodtmann

strunssen, bei Wachter strussen. In Br. versteht man unter strunzen, stolz einhergehen, sich brüsten. Eine gute Ableitung gäbe auch das ND. Strunt, Schmuz, Koth, Ho. Stront, lt. stronzo, so fern unter Strunze eine an Körper und Sitten schmuzige Person verstanden werden sollte. Im Is. bedeutet Struns fallacia, impostura, und strunsa, deludere, fallere.

Strupplig, struppig, verwirrt, E. strubelig. Strupplig um den Kopf aussehen. Struppliges Haar haben.

Die Stube, ein Raum, Aufenthaltort im Hause, der dazu eingerichtet ist, geheizt d. h. durch einen Ofen, Kamin ꝛc. erwärmt zu werden, um bei kaltem Wetter darin der Wärme zu genießen, ist wol die richtigste Erklärung dieses Wortes; ND. Stove, Stave. Nach Ihre vom Sw. Stö., Is. Stö, AS. Stow locus, mansio, und dieses von sta(o) stehen, liegen, eine Stelle haben. Gegen diese Ableitung, bei der jedoch der Begriff der Stube ganz allgemein bleibt, ist nichts einzuwenden, und sie wird noch mehr durch das Altfri. Stoe, E. Stow, im L. des Mittelalters, bei Spn, stowa, f. Ort, Stelle, bestätiget, wie auch durch das AS. plegstowe theatrum, im Vocab. Angl. Sax. Oxon. 1701 u. bei Lye, Ceapstow, Kaufstätte, forum, Byrgenstowe (Gräberstätte) coemeterium, bei Lye. Allein eine nähere u. bestimmtere Ableitung giebt das Is. Sto' der Herd (dies freilich auch vom obigen sta(o)). In den nördlichen Ländern mußte der Herd eine noch größere Bedeutung haben, als bei den südlichen Völkern der Vorzeit, und hier mußte der Raum, wo sich der Herd befindet, vorzüglich der Sammel-

platz und Aufenthalt der Familie und Hausgenossen sein, um sich der von demselben ausgehenden Wärme zu erfreuen. Von dem Hauptstücke in diesem Raume, dem Herde Sto', erhielt dieser Raum nun selbst den Namen Stö, Stofa, Stove, Stube, und vorzugweise behielt späterhin ein solcher Raum, Aufenthaltort im Hause, der auf irgend eine Weise erwärmt wurde, um in der kältern Jahrzeit darin zu verweilen, diesen Namen, auch nachdem der Herd mit offenem Feuer aus demselben verbannt war und seine Stelle in der Küche bekommen hatte. Jede dieser Ableitungen verdient unbedenklich den Vorzug vor der des Skr, der zwar sagt, von AS. Stofa, aber hinzusetzt: Menagius deflectit a Gr. *τύφω*, fumum excito, accendo. Vossius probabilius a *στοά* addito digamma Aeolico *στόφα*, porticus; und der des Js, welcher Stew (in der besondern Bedeutung für liederlichen Ort, weil die Badestuben vordem oft wol dergleichen sein mochten) am liebsten von *στύομαι*, tristitia vel moerore afficior, quod animum ad lupanaria ac lupas inducentem subeat interim horror ex facto, et planctus etc., und das E. stewe, (ND. stoven, Sw. stufwa, F. estuver, in der eignen Brühe, im eigenen Dampfe bei stillem Feuer kochen, zubereiten) von *σταθεύω*, lento igni asso, torreo, ableiten will. Da der Letzte weiter unten selbst stow, locus und darunter „Islandis stoo est focus" anführt, so ist es zu verwundern, daß er bei diesem nicht stehen geblieben ist. Uebrigens findet in der Benennung eines solchen Raumes, wie man unter Stube

(und Badstube) versteht, in den verschiedenen Sprachen, eine groſser Uebereinstimmung Statt, und diese von Stove, Stawe, Stube herkommend beweisen, daß der Name aus Norden komme, und das Wort einen Raum, der erwärmt wird, bedeute; Ho. Stoof, Stoove, AS. Stofa, Is. Stofa, E. Stove, Stew, Sw. Stufva (Stuga, alt Sw. Stuv) D. Stue, It. Stufa, F. étuve; Sp. estufa, Po. estufa (der Ofen), U. szoba. Im L. des Mittelalters stupa: per totam hyemem aura adeo lenis fuit, quod stupis bene caruissent homines, si voluissent Hist. Aust. ad an. 1295 in script. rer. Germ. ex bibl. Freheri cura Struvii; auch stuba, stupa, stupha, stuffa, stubella, bei DC., stuba, stupha, stufa auch bei Spn.

Stump, stumpf, wie im ND.

Das Stümpel, ein kurzes abgestümpftes, abgeschnittenes ꝛc. Stück. Ein Stümpel Licht, ein Stückchen, was von einem Lichte übrig ist. Ein Stümpel Wurst. In M. G. pistumplan de-truncasse.

Stuppfen, mit der Faust stoßen, das Verstärkwort von stupfen, in O., Pf., E. f. stoßen. Im Sw. ist stupa stürzen; im Finn. aber tupsia schlagen, welches Rask (in Undersögelse om det gamle Nordiske eller Islandske Sprogs Oprindelse — Kjobenh. 1818 S. 106) mit dem Is. typta, D. tugte und dem G. τυπτειν vergleicht.

Der Sturzel, Stürzel, ein kurzes dickes Ende oder Ding. Von Sterz, Stert, abgekürztes Ende, Schwanz ꝛc. Bei S. O. ist Stirzel, Stuirzel, E. Storzen, mit caulis erklärt.

Su aber su, so oder so, entweder so oder anders; Altfr. so wether so.

Suckeln, saugen; a. He.; in B. sutzeln.

Sun, f. so ein, so einer; a. S.

Der Suntch, (g.) der Sonntag; Khl. Sountich, Szer. Oberland Suntig.

Die Suppe, außer der gewöhnlichen Bedeutung f. eine dickliche Flüßigkeit, die entweder dicker, derber, oder dünn sein sollte, wie auch f. dünner breiartiger Koth auf der Straße. Aus den Birnen ist Ein Matsch und eine Suppe geworden. In dem Loche ist die Suppe vom ganzen Hofe zusammengelaufen.

Suppig, eine Suppe seiend, wie eine Suppe. S. Suppe.

Suse, Suschen, Susel, Susanna.

Susen, wiederholt su su singen um dadurch einzuschläfern, wie auch, schlafen; von Kindern, in dem Wiegenliede.

Suse liebe Ninne! wa(o)s nistelt im Struh?
's sein die lieben Gänschen, die ha(o)n kene Schuh,
Der Schuster hots Lader aber kene Leesten dazu ꝛc.

Sust, suster, süster, sonst; a. ND., sust, NL. süster; Dd. sist; S. a. süst, süste, suster.

T.

Ta(o)ffen, (M.) f. tasten, fühlen, besonders in den samgesetzten ant—, bet—, hint— ꝛc. Taff man mahl an, wie heeß das iß. Es ist mit tappen, tasten wol ein und dasselbe nur verderbte Wort, da besonders aus tappen, E. tap leicht berühren, (bei Is leviter tangere,

percutere) bei der häufig vorkommenden Verwechslung und Versetzung des p und f oder Weglassung des einen Staben, wenn beide stehen, leicht taffen entstehen konnte —; oder wenn man will, vom ND. faten, altfri. fatha, Ho. vatten, Sw. fatta, fassen, durch Ortverwechslung des f und t entstanden, so daß aus fatten, taffen werde.

Der Täḥzen. der Zehente von Früchten ꝛc. der noch bei vielen Pfarrstellen als Theil der Einnahme von denen, die dazu verbunden sind, entrichtet wird; NL. Tahzen, im Vogtl. Däz. Aus dem L. decem, wie er von denen, die richtig sprechen, genannt wird, verderbt.

Das Talch, Talg; auch Inselt, Ho. Talk, Fri. u. Sw. Talg; and. Unschlitt, Ds. Ungel. Im Is. auch Tolg, Tolk, D. Taelle, E. tallow; etwa vom Is. tolgar, gerinnen, zu einer festen Masse werden? Skr fand es mit Recht lächerlich, daß Minshew das E. tallow, vom L. tollo herleitete, quia sc. aufertur, ohne jedoch etwas Besseres oder Bestimmteres zu geben; denn er setzt hinzu: Revera ortum ducit a Belg. Talgh, Talch, Dan. Talg, Telle, sebum, hoc Fr. Jun. deducit a Gr. θαλῦσθαι in fuliginem evaporare, quae vox nusquam occurrit nisi in vet. Lexico Henr. Stephani: oh illum Beatum! vel a θαλύεσθαι, quod Hesychio exponitur φλέγεσθαι.

Die Talke, verächtlich f. Hand, eine der vielen Formen wie Talpe, Tatsche, Tatze, Gratsche, Pratze ꝛc.

Talken, besonders das wiederholende Verstärkwort talkern, viel in den Händen haben, mit den Fingern drücken, zerren, von weichen

Dingen, diese daher auch aus ihrer Form bringen, unscheinlich machen ꝛc.; a. O., He.; Dk. dalkern, Sz. dalfern. In B. gebraucht man es auch für, ungeschickt mit etwas umgehen. Aehnlichkeit damit hat das Gr. *θέλγειν*, streicheln ꝛc.

Talkig, Talks. S. Talsterig.

Der Talpatsch, ein plumper ungeschickter Mensch, der mit den Talpen gleich zupatscht, oder der wie ein Tölpel zupatscht; a. Tolpatsch, Sz. ebenf. Tolpatsch, Talpi; Sn. Dallebatsch, Dolbatsch, Dalter, Talter, Dalle; W., J., Be. Dollbatsch, Straßb. Dalwatsch. Die Ableitung eines Ungenannten bei Rr: „von patschen oder batschen, das Wasser schlagen, und Doll- welches einen Canal bedeutet" empfiehlt sich so wenig, als die Rrs selbst: „von Tolpatsch, eine Art ungarischer Soldaten zu Fuß, entweder vom Slavischen **tolpa**, der Haufen, gleichsam **gregarius** oder dem ungarischen **dolmanyos** der einen Dolman trägt, d. i. nur das untere Jäckchen, nicht aber den Pelz der Husaren."

Die Talpe, Talpse. 1) Verächtlich für Hand, auch wol Fuß, besonders wenn sie groß und breit sind; Sz. der Talpen. In U. ist **talp** die Fußsole. Der Begriff der Fläche, Breite scheint hier der Hauptbegriff zu sein und das **L. talpa** ist damit nahe verwandt, eiu Thier, mit breiten, flachen Pfoten. S. Talpen. 2) Auch wol ein Schlag mit der Talpe, wie in S. f. Ohrfeige.

Talpen, mit der Talpe nach oder an etwas greifen, fassen, auch wol schlagen. Vormahls wurde talpen, dalpen, (jetzt E. delben) für

graben gebraucht: „und sant Florencie machte ein hüselin by der Brüsche und d a l p die Boume und die hürste vs.“ Kgh. S. 235. Demnach würde es vom ND. dal, nieder, niederwärts, abzuleiten und dal, d. h. in die Tiefe, dringen zu erklären sein. Dann würde die Talpe eigentlich ein Ding, Glied, womit man gräbt sein und auch dann noch der Begriff der Breite damit verbunden werden können, indem sich ein breites Ding (mit einer Spitze versehen, bei der Hand die Finger) zum Graben besonders eignet. In der Sz. ist talpen langsam arbeiten.

Tälsch, albern sprechend und handelnd; NL. talsch. Sei nicht tälsch. Ein tälsches Mädel. Ein ähnliches Wort in derselben Bedeutung hörte Busbeck vor einigen hundert Jahren schon in der Krimm, nämlich telich. S. A. Gisl. Bubesquii omnia quae extant. Lugd. B. 1633. p. 325. S. Tälschen.

Tälschen, albern, abgeschmackt sprechen und handeln. Im E. ist dally, tändeln ꝛc., Is. daelskr, thöricht, unerfahren, und tala, D. tale, sprechen, von welchem jenes tälschen herkommt, indem die erste gute Bedeutung sprechen, für den Fremden, der die Sprache nicht verstand, ein unverständliches Sprechen wurde, woraus dann die Bedeutung des unverständigen albernen Sprechens entstand. Das daraus ebenfalls entstandene tallen in S. und talken, in O., Sa. ꝛc. bezeichnet noch, unvernehmlich, undeutlich sprechen, und in B. stottern. Vergl. Quatschen.

Talsterig, naßweich, unausgebacken; a. S. Das Brot ist talsterig, hat Wasserstreifen, ist

nicht gehörig ausgebacken. Man sagt dafür auch wol talkig, a. S.; O., U. talket, und nennt unausgebackenes Brot einen Talks.

Talterig, langsam und ungeschickt etwas verrichtend. Nach Fa ist der Talter in Ulm, ein ungeschickter Mensch.

Der Tamdiu, das Tamdiuchen, eine kleine Person, besonders ein kleines Kerlchen; a. S. Das Wort ist aus Unwissenheit oder Scherz lächerlich gebildet aus tam diu (so lange) nur so lang, wobei man mit einer Gebärde etwa ein Maß angiebt, wo, wie man sieht, der Begriff der Zeitlänge mit dem der körperlichen Länge verwechselt ist. Hermes hat es auch in der Schriftsprache gebraucht: „Ich küsse Sie, liebste Elisabeth, wie ich so herzlich that, als Sie noch ein Tam diu waren."

Tamperig, zaudernd, langsam; etwa von dem sonst gewöhnlichen tempern, mäßigen, hier, einen Mittelzustand hervorbringen, bei dem man die Sache nicht unterläßt, aber auch eben nicht fördert.

Taperig, wie in S. unentschlossen, an einer Sache gleichsam tapernd, tappernd (s. Tappern) ohne sie herzhaft anzugreifen; verwandt mit tamperig und talterig.

Die Ta(o)ppe. 1) Sowol eine große plumpe Hand, als auch, ein solcher Fuß, welcher in einer verstärkenden Form auch Tappse genannt wird; und bei Stch für Tatze. 2) Die eingetretene Spur des Fußes; a. He.

Ta(o)ppeln, mit kleinen schnellen Schritten gehen, von Kindern; a. Pf., Sn. tappeln. So auch herumtappeln ꝛc. In Sz. ist täppeln langsam arbeiten.

Ta(o)ppen, und noch mehr in verstärkender Form ta(o)ppfen, so wol plump, ungeschickt greifen, als auch plump ungeschickt, einhertreten, gehen. So auch auftappfen, herumt—, zut— ꝛc. Wer wird so zutappfen. Ich kenne ihn schon am tappfenden Gange. In der letzten Bedeutung in NL. auch talpfen. Im U. ist **tapodni** auf etwas treten, **topogni**, stark treten, und **toppantani** tappfen; im **P. deptać** treten.

Ta(o)ppern, tapern, ein Verösterwort von tappen, oft, wiederholt tappen, an etwas fassen. Was hast du denn immerfort zu tappern? So auch rumtappern herumt— ꝛc. In Sz. ist täppern, langsam reden, und langsam arbeiten, und in U. **tapogatni** anfühlen, befühlen.

Der Ta(o)pps, zuw. ein täppscher d. h. plumper ungeschickter Mensch; a. He.; in D. Tapel.

Täppsch, plump, ungeschickt mit den Tappen oder Händen; Sn. dappicht, dappelicht, dapp; Pf., E. dappich; He. tappelich. Im Sw. wird ta(o)pig, ta(o)pigt für läppisch gebraucht.

Tappfen, s. Tappen.

Ta(o)ppfig, tappfend, plump, ungeschickt etwas greifend, machend, zufahrend; a. ND. Ein tappfiger Mensch. Alles tappfig machen.

Der Tate (g.) der Vater, besonders von und zu Kindern; a. S. Thate und Täter, NL. Taite, Hr., Fri. Taite, Täte, Teite, Teitge; U. Dattl, Tatl, Sw. auf der Insel Runoe dadde; **P. tata** *), **B. tatik**, Serb. **tata**, Ka-

*) Hievon bildet man P. einen Menge liebkosender schmeichelnder Verkleinformen, woran

schub. tata, Kl. R. tato, Walach. tata, tatel, Dac. Walach. tatäl, Siebenb. Walach. tatel, Mold. tatul, Mold. Walach. tat, tatal, tatul, Calabr. Alban. tatta, Sicil. Alban. tata, Finnl. taat, Olonetzisch tatto, Carel. tuatto, Br. tat, Ir. daid, daitea'n und Ga. daitean (Pflegevater), Cy. tat, (taid Großvater), tâs, taz (tatvat Nährvater), E. Dad, Daddie, He. Ate, Saufenburg. Aetti, bei Kfp. Ett, vormahls auch At, Celt. att, G. Atta; Bask. aita, Ir. atair, Ga. athair, Alt. Sw. atin, Lappl. attje, atki, Alban. ate Ps., bei A.V. atti. An diese Formen attje, in andern Sprachen adscha ꝛc. schließen sich die Slavischen Mundarten an, mit Verwandlung des a in o, ohne daß für das Gehör die Veränderung so groß ist, als für das Auge, besonders im fünfte Falle (Vocativ), als P. von ociec, gewöhnlicher oyciec, oycze (spr. oitsche), R. otsche (nach der Aussprache, nicht nach der gewöhnlichen Schreibung, so auch bei den folgenden), Uskokisch oder Walach. otsche, Ragus. ottsche, Kroat. otsche, Krain. otsche, Kär. otscha Steyer. otsche, Ung. Wind. otscha, Kaschub. oytsche, B. otsche, Slow. otsche, OL.W. wotze, NL.W. wóschz. Im Germ. Slav. oder Lettischen kommt die Silbe ta, tha the wieder, als: AltP. tawas, thawe, thewes, Litth. téwe, tewas, Schamait. tiewe, Lett. tehws, Kur. tabbes. Im L. findet sich

---

die polsche Sprache überhaupt sehr reich ist, nämlich: tatek, tatka, tatenko, tatynek, tayneczek, tatus, tatulo, tatulko, tatulenko, tatunio, tatunienko, tatusiek, tatusienko.

tata in einigen alten Inschriften und im Mittelalter kommt tata ebenfalls vor, in weiterer Bedeutung, von einem alten Manne, den man theils zutraulich, theils mit einer gewissen Achtung auch noch jetzt häufig mit Vater anredet. So führt DC. aus des Thwroczius histor. Hung. eine Stelle an, in welcher es heißt: cum beatus rex Stephanus ipsius (Deodati) nomen ob reverentiam non exprimeret, et eum tata appellaret etc. und setzt hinzu: Bonfinius vernacula Italor. Ritius Hungaror. lingua patrem significare aiunt, was aber beides ein Irthum ist. Denn im It. sind, soviel ich finde, tata und tato Kinderwörter für Schwester und Bruder, und im U. heißt atya der Vater, und in der gemeinen Sprechart apa. Nur bei den Slowaken in Ungarn ist tatjk, gebräuchlich, auch als Ehrenbenennung, denn der Prediger bei einer Gemeine wird von ihnen pan tatjk genannt, so wie seine Frau pani matka. — Auf eine ähnliche Weise wurde es auch im G. der spätern Zeit gebraucht, z. B. von Mich. Ducas in hist. Byzant. c. 35. τατὰ, ἤτοι παιδάγωγε. Man sehe DC. Schon früh aber wurde ἄττα gebraucht. Daß diese Benennung von einem Naturlaute ta, at, ab etc. eben so wie papa, mama herrühre, leidet keinen Zweifel, und sie findet sich auf den ganzem Erdboden — abwechselnd mit papa (s. Pappa) und ähnlichen — verbreitet, wie folgende Beispiele, außer den oben von Europa angeführten, zeigen mögen: 1) In Sprachen Asias: Indost. dada, Sanskr. tatta, tada, tataha, Olonezk. tato Ps *),

*) Die hier nicht mit Ps bezeichneten Wörter

bei A. V. tatto, Korel. tate, tuatto, tuatta Ps, Mordwinsk. tatäi, tätä, tetei, Wolozk. tatt Ps. Thuschet. dada Ps, bei A. V. auch da, Chunsag. dadi Ps, Anzug. dede Ps, Dschar. dede Ps, Belekan. dede, Mukach. dede, Wotäzk. dadean Ps, Mordobsk. taetaen Ps, Zigeun. dadi, dadd Ps, bei A. V. dada, dade, Inguschisch da Ps, bei A. V. auch dada, Tschetschegsk. da Ps, Tagurisch tschesche, Akuscha. tuttesch, dudesch, Kubetscha. dudesch, Sinesisch tja, Tunkin. tscha; — Loparsk. atte Ps, Tscheremiss. attaei, atschai Ps, bei A. V. atjä, atä, Tschiowass. atte, aten Ps, bei A. V. attä, adei, Tatar. ata, ätcha, Tobolsk. Tat. atan Ps, bei A. V. atäi, Chiwinsk. Tat. ata Ps, Kirgis. T. ata Ps, bei A. V. auch ata, atabor, baba, Nogaisch. T. ata Ps, Meschtscheräsk. T. atan Ps, Baschkir. T. atan Ps, bei A. V. atabiis, Werchtus. T. atai, Turinsk. T. ata, Tschaz. T. ata Ps, Kusnezk. T. atai Ps, Buchar. T. atu Ps, Kasan. T. atan Ps, bei A. V. atta, aba, Kasag. Kaukas. T. ata Ps, Tschiolimie T. atai Ps, Tomsk. T. atai, Kus-

---

sind fast alle aus A. V. Sammlungen im Mithridates 1—4 Bd. entnommen. Durch die mühsame Zusammenstellung und Vergleichung in diesem Artikel hoffe ich den Sprachforschern einen angenehmen Dienst zu erweisen, so wie durch die ähnlichen unter Pappa und Mamma, im Werke selbst und hinten in den Zusätzen. Die Namen, welche mit tata, ta, at etc. keine Aehnlichkeit haben, sind hier nicht berücksichtiget.

man. atta, Truchmen. ata, östliche Inseln von Nordasien atham, Wotjäk. atai, ai, dad, Türk. ata, Kabard. jada Ps, bei A. B. auch diada *), jadden, nach Klaproth jadeh, Tscherkass. yada, Hattiquah. jad, Awask. ataka, Tschuktsch. atta, attaka, Jukatschir. otje, etchea, Ostäzk. Naryma. adscha Ps, Ostäzk. Wasjogansk. adscha Ps, Mongol. atschigae, Kalmuck. ätschigä, Suriänsk. batt Ps, bei A. B. bate, Jakut. aga, Koljuschisch achais, Permäk ai Ps.

2) In Sprachen Afrikas: Angolan. tata, Kongoisch tata, Loangoisch tatta, Cambaisch tate, Schilha. dada, Makua. tete, Susuisch tate, Monjou. atte-a-te, Mokkoisch atte, Fetuisch adja, Aminaisch atja, Akkimisch atja, Tembuisch tja, Akräisch tjä, nach Oldendorp otjee, Tambisch tschiäh, Popaaisch tai, Watjeisch tai.

3) In Sprachen Amerikas: Mossisch oder Morisch tata, Sapiboconisch tata, Tarascaisch tata, Vilela. tate, Merik. tatl, tatli, teta, Poconchisch tat, Darien. tautah, Kinaizisch tadak, tukta, Mixtecaisch taa, Tabaisch taa, Mocobisch taa, Abipon. taa, Chepewyan. tah, Othomisch ta, täh, te, Araukan. tain, Tuskaroriſch ata, Ugaljachmuz. ata, Aleut. ata, Unalaschk. adan, Huron. achtaa, aystan, Grönl. atat, attatak, Kodjak. ataga, Tschu-

*) Dieses diada, jada, jad hat viel Aehnlichkeit mit dem P. dziad ein alter Mann, auch Großvater, so wie das Jukatschir. otje, und Ir. oide der Nährvater, Lehrer, mit ociec, oyciec der Vater.

gaz. ataaka, Eskim. attatak, at-ta-tu-ak, Nadoweſſ. otah, ottah, Arawack. attinati, ittihli, Yarur. aya, Wyandots. iestah, ieestah, Pimeria. oca.

Die Tatſche. 1) Verächtlich f. Hand, beſonders von einer großen, plumpen Hand; a. S., Po. Es iſt dies das Wort Tatze, welches man auch dafür gebraucht, wie in NL., He., B., ꝛc. nur ein wenig verändert. 2) Ein Schlag mit der Tatſche.

Tatſchen, mit der Tatſche greifen, handhaben, beſonders in den ſamgeſetzten antatſchen, betatſchen ꝛc. in verächtlichem Sinne. Wer wird denn alles betatſchen, mit den Tatſchen begreifen, in die Tatſchen nehmen. In B. iſt das Verkleinwort tatſcheln, Ww. datſcheln, and. z. B. He., St., C. tätſcheln, mit der Hand ſanft klopfen, ſtreicheln; in He. auch f. hätſcheln, verzärteln, verziehen. In O. aber iſt tatſchen ſowol taſten, als auch ſtark anſtoßen, ſchlagen.

Der Taubenfeeſter, ein Menſch, der ſehr hinter den Tauben her iſt, ein großer Freund von Tauben iſt, viele Tauben hält und damit auch Tauſch und Handel treibt; im S. Geb. Taubahiezel. S. Feeſtern.

Der Tauſend! als Ausruf der Verwunderung, wie auch des Unwillens.

Der Tauſendßaßa, die Benennung eines Menſchen, dem man ſeinen Unwillen bezeigt und damit ſchilt, oft nur in Scherz. So ſagt man z. B. zu einem Kinde, das ſich über ein anderes kindiſch beklagt: Wart, der Tauſendßaßa ſoll über die Naſe ſehen.

Der (das) Teckel, der Dachshund, Dachs.

Teek, f. teig, weich wie Teig; vom Obſte, wenn

es in Fäulniß übergehen will; a. Sa.; Ww. daig.

Der Teichgräber, ein Arbeiter, der sich besonders mit Graben und Räumen der Wassergräben auf Wiesen, Hutungen ꝛc. mit tiefem Umgraben des Bodens, dem Regolen beschäftiget. Den Namen hat er zwar vom Teiche, doch ohne dergleichen gewöhnlich zu graben, wol aber zu räumen und zu reinigen.

Die Telle, eine Vertiefung, besonders da, wo keine sein soll, in metallenen Gefäßen ꝛc.; a. He., Hss. Delle, C. Dälle, Wü. Dalle, Is. Dala, Dåla, D. Del. Alle von dal, niedrig, tief, wovon auch das Thal, Is. Dalr.

Tengtereteng, eine Nachahmung des Schalles des Posthornes oder eines andern kleinen Hornes, womit sich Knaben belustigen.

Teppern, ein Verößter. u. Verstärkw. von tappen, viel tappen, mit den Händen tastend und greifend sich viel zu schaffen machen; S. tapern, welches für die gegebene Erklärung spricht. Ich möcht ma(o)n wissen, wa(o)s e da(o) teppert. Auch gebraucht man es für beschädigen, zerbrechen, besonders das samgesetzte zerteppern, wo es scheint, als sollte es von Topp, das heißt Topf hergeleitet werden und teppern, töpfern d. h. den Töpfer machen, aber in entgegengesetzter Bedeutung, anstatt ganze Töpfe ꝛc. machen, Töpfe und andere Töpferware entzwei machen, bedeuten, wenn man sagt: hoste wieder wos geteppert, e muß immer wos zerteppern. Bei S. D. kommt Geteper für Geräusch vor, welches aber von toben, töben (s. Töbs) herzuleiten ist, wohin jedoch teppern auch gezogen werden könnte. Hiefür scheint das in D.

ſich tirlen auch mit dem G. τορνειν und dem L. tornare in Verbindung bringen, u. auch das Br. teürl, teurell ſchleudern, werfen, mag hieher gehören. Mit dieſem Tirlen ſetzt man zuſammen Tirlleuchter, ein hoher hölzerner Leuchter mit mehren Armen ins Kreuz über einander, der ſich auf einer Spindel drehen läßt, (S. Ehreſinger), und Tirltanz ein Spielzeug der Kinder, welches aus einem zugeſpitzten Hölzchen, durch das Loch in der Mitte einer kleiner Scheibe, z. B. eines Knopfes, geſteckt, beſteht, welches mit den Fingern umgeſchnellt auf ſeiner Spitze wie auf einem Fuße, gleich einem Kreiſel, ſich umdrehet; Is. Tritill. Ein anderes aber ähnliches Ding iſt in der Sz. das Trülleli. S. Wb. unter Trülle.

Der Tirlleuchter, ſ. Tirlen.

Der Tirltanz, ſ. Tirlen.

Das Tiſchber, Tiſchbier. ein leichtes oder mit Waſſer ſehr verdünntes Bier bei Tiſche zu trinken, oder überhaupt als Getränk der Aermern; Gl. Teſchber. P. tyżbir, tasbir.

Die Titſche, eine Brühe, Tunke; a. S. Oft auch für eine ſchlechte Tunke, und wie Brühe, zuweilen für unreine Flüßigkeit.

Die Titte. 1) Ein Papier in einen Kegel zuſammengedreht, deſſen Spitze eingeknickt und umgebogen wird, um es in ſolcher Form zuſammenzuhalten, die Düte, ND. Tute, Teute, and. Guke, Gl. Stanizerl, Sw. Tut, Tutte. 2) Die Bruſt der Mutter oder Amme, wie auch, die darin enthaltene Milch; a. ND., Od. ꝛc. and. Titti, Titten, z. B. Saarw.; Sz. Tütti, Tüttli, Li. der Tit, Zitz, O. Tutteln, U.

Duttl, AS. Tit *) Ho. (nach Js) Titte, E. Tett, Teat, Diddy, Ir. und Ga. did, Cy. titen, Co. tethan, Sp. und Ital. tetta, F. tette, teton, Br. tez, U. tsest (die Zitze) G. τιτθὸς, τίτθη im P. des vormahligen Großpolens, nicht überall, auch didi, didek. In beiden Bedeutungen liegt der Begriff eines mehr oder weniger gewölbten oder runden in eine Spitze ausgehenden Dinges zu Grunde, nur daß es in der ersten Bedeutung kegelförmig, in der zweiten kugelförmig ist.

Titten, s. tuten, auf einem (Kuh)Horne blasen. Der Hert hot schunn getitt, der Hirt hat schon getutet. Uneigentlich in dem samgesetzten austitten, wie ausposaunen, ausplaudern, unter die Leute bringen. Titten oder tuten, E. toot, tote, Ho. tuiten, ist wol am natürlichsten von dem Laute Tu, tut, beim Blasen des Kuhhorns herzuleiten. Sonst könnte es auch mit Titte, Tute oder Düte, ein Ding, welches in Ansehung seiner Gestalt auch mit einem Horne Aehnlichkeit hat, in Verbindung gebracht werden. Denn Tuite bedeutet im Ho. etwas Gerundetes und Zusammengedrehtes wie Röhre, Pfeife, Haarlocke.

Der Töbs, Täbs, großer betäubender Lärm, und überhaupt Lärm; L. Töbes, Sz. Tös. Von töben, täuben, ND. döven, Sw. döfva. Aehnliches findet sich auch im Br, nämlich tabut Geräusch, Lärm, Gezänk, welches L. P. mit dem F. tapage Lärm, Getöse, mit Recht in Verbindung bringt.

Tobis, Tobias.

Die Tocke, die Docke, Puppe; a. S.; B. Docken. Dann, ein Gebilde, das eine Docke,

Kind vorstellt, in dem Worte Faffertocke (Pfefferdocke) zunächst das Bild eines Wickelkindes, dann überhaupt ein Menschenbild von Pfefferkuchenteige geformt.

Die Todtenfrau, diejenige Frau, welche die Todten wäscht u. für den Sarg ankleidet, auch den Todesfall beim Prediger ankündiget und die Leichenbegleitung zusammenbittet. Die Todtenwäscherin; and. Leichenbitterinn 2c.

Die Todtenwäscherinn, s. Todtenfrau.

Tofen, Töfen, s. taufen. So auch das Tofen, Töfen s. Kindtaufe.

Torkeln, Turkeln, vor Schwindel, oder Trunkenheit 2c. nicht fest auf den Füßen stehen, und gehen; a. S., L.; An., N., Pf., Hoh. dorkeln, He. dorkeln u. dörkeln, Straßb. durkle, Sn. dorgln; O. außer torkeln auch tarkeln, targeln; U. targeln; Na. Weilb. storkeln. Ursprünglich bedeutete es wol drehen, wenden und dann erst sich hier und dahin wenden, schwenken wie einer, dem der Kopf drehend ist; verwandt mit dem L. torquere, daher auch noch bei Nr Pf. 80 Torcul für Weinpresse, und eben so in M. G. in torcalun in prelo vorkommt.

Trallaen (dreisilbig), tralla singen, trällern; Po. trallallen.

Die Tra(o)mpe. 1) Ein großer, plumper Fuß. 2) Eine Person mit solchen Füßen eigentlich, aber gewöhnlich überhaupt, eine plump auftretende ungeschickte Person; auch, wie in He. Tra(o)mpel, O., U., Pf. Trampl, und Tra(o)mpelthier, beide a. Sn.

Der Tra(o)mpel, das Trampelthier, s. Trampe 2).

Tra(o)mpfen, ein verstärktes Trampen, auf

Trampen (s. d.) gehen, das heißt, plump, derb auftretend gehen, auch trappsen wie in S. Wer wird denn so trampsen!

Tråndeln, Trödeln, langsam sein, zaudern, und langsam etwas verrichten, machen; a. S. Nk., Pf., E., Hoh., Ww., J., Be.; in Pf. auch trensen, O. trenzen, Sz. tränschen tränzen, Ho. trentelen. Trödeln auch He; in Br. dröteln, Gl. drohdaln, Ho. draalen, Sw. dröja. Davon der Tråndler, Trödelliese, Trödelmärten, Trödelhans, eine Person, welche gewohnt ist zu trödeln; Ok. Trödelmatz.

Das Trankfaß, die Trankfonne, ein Faß, eine Tonne in den Küchen, worein das Spülicht und anderer Abgang in den Küchen für Schweine ꝛc. zum Trank oder zur Nahrung geschüttet wird; P. Drangtonne, Po. Dranktunn. Sollte hier Trank von trinken nicht die erste Hälfte des Wortes sein, so müßte man zum Sw. seine Zuflucht nehmen, wo Drank die Brantweinhefen bedeuten, welche besonders zur Mästung gebraucht werden, und in den Brantweinbrennereien mit anderem Abgange vermischt werden.

Der Tra(o)nsch, tiefer und dünner Koth, wie bei lange anhaltendem Regenwetter; a. S. Im Geb. gebraucht man Trensch für Regen. Das ist ein rechter Transch draußen. S. Transchen.

Tra(o)nschen, hin und her treten, gehen, aber nur (so viel mir bekannt ist), durch Dick und Dünn, wie man sagt, durch Nasses und Koth; a. S., Pf. träschelu; J., Be. tratschen, O. nach Klein, auch traschelu und trentschen, nach Hr aber, plump dahertreten, womit jedoch wol auch in O. der obige Nebenbegriff verbunden

sein muß, weil dort ein Mensch, wie Hr selbst sagt, „welcher durch Koth und Morast unbesonnen fort tritt," ein Transch genannt wird. Doch muß das Wort eine allgemeine Bedeutung gehabt haben, da im ND. u. Ho. Trant in erster Bedeutung (gewöhnlicher) Gang ist, im Ho. Trantje Lustgang, tranten lustwandeln, und tranteln hin und herlaufen, trippeln. Ob man dies Transchen als eins der mahlenden Wörter für eine Art zu gehen gelten lassen, und dabei stehen bleiben oder sich vom F. trencher u. dem L. trans, transire weiter leiten lassen will, bleibt einem jeden überlassen. Einen Uebergang zu transire macht das Walachische tredsche vorübergehen.

Die Tra(o)ppe, s. Fußtapfe; a. S. bei Stch der Trapp.

Die Tra(o)ppse, ein großer plumper Fuß.

Tra(o)ppsen, s. Trampsen.

Trara! der Laut, mit welchem Knaben den Schall der Trompete nachahmen.

Trara'n, Trara machen, trompeten, Ho. trararen. In dem samgesetzten austrara'n, bekannt machen, unter die Leute bringen.

Der Tra(o)sch, großer Lärm; a. S. Macht mir keinen solchen Trasch. Mit trätschen, Geträtsch verwandt. In B. wird auch eine plumpe Frauperson, die viel Geräusch, Lärm macht, ein Troasch genannt.

Tra(o)schen, Tra(o)sch d. h. großen Lärm machen; a. S. Ihr Kinder tra(o)scht nich su. Mit dreschen, in der gewöhnl. Bedeutung, E. thrash, bei Nr Ps. 103 drascan, (bei Us gatrask die Dreschtenne) *) und mit dreschen in D. für,

---

*) Daher mit der Zunge dreschen, mit der

geräuschvoll gehen und dem G. θροος, Geschrei, Lärm, ist es verwandt, und allen liegt der Begriff des Geräuschvollen zu Grunde.

Treege, treuge, trocken; NL. trehe, Khl. traig, Ha. drög, Ho. droog. J., Be. drüg, C., Ww. treu. E. dry, (Br. treiit, mager.)

Treeschen, tröschen, eine Flüßigkeit durch Schlagen oder Treten in derselben umherspritzen; a. S.; He. dreischen, St. drischen. 'S regnet doß 's ma(o)n su tröscht. Auch, in de Ogen schla(o)n, doß 's tröscht, d. h. daß die Funken gleichsam umhersprühen.

Der Treff, der Treffer, ein treffender, derb auffallender Schlag, Dräbs; a. B. Treff, Is. Drep. S. Dräbs.

Treffen, in der Na. einen treffen, s. ihn schlagen; Is. drep.

Der Treffer. 1) S. Treff. 2) Einen guten Treffer haben s. das, was zur Sache dient, was vortheilhaft ist ꝛc. gut treffen, darauf verfallen, und Aehnliches. Auch sagt man wol zuweilen scherzweise, einen guten Treffer haben, s. mit seinen Schlägen gut treffen, derb zuschlagen können.

Trieseln, s. Drieseln.

Trillen, mit Worten, Bitten sehr belästigen, plagen; a. S., OL., E., Pf., J., Be. Die Kinder trillen mich den ganzen Tag. Auch allein für sich. Wer wird immer trillen! So auch der Triller. Anderwärts ist trillen auch auf andre Weise plagen, prügeln, z. B. in Au. In dieser Bedeutung kommt es auch von

---

Zunge Geräusch machen, laut schwatzen, der Zungendrescher.

dem Kohlenbrenner vor, der Kunz von Kaufungen baß trillte, wovon er selbst nachher den Namen Triller bekam.

Trippen, s. tropfen; a. Li. ꝛc. Is. dryp, dreypi, D. drypper, Sw. drypa.

Die Trippstrille, zuw. eine scherzhaft scheltende Benennung eines Mädchens, einer Frauperson, wofür man auch wol zuw. Trulle hört. Bei S. D. ist Truille Hure. „Hanckt dein Herz an einer uippigen Truille.“ Ksp. E. ebenfalls Trull, Ho. nach Kilian Trull. Das im Ho. ebenfalls gewöhnliche gleichbedeutende Drilgat (von drillen und gat) weiset den Ursprung vielleicht besser nach als Casaubonus, der es von *ματρύλλη* lena herleitet. Is erinnert an das Cy. trul, cylindrus und Lye bemerkt, daß trull eigentlich scortillum castrense sei und im It. trulla unter andern eine schmuzige Frauperson bedeutet. Im Cy. ist trolen eine fette Frauperson. Im D. ist Triel noch jetzt in der pöbelhaften Sprache, wie vormahls in der anständigen, die Lippe (der Mund) z. B. „ir rosenvarwer triel“ Nithard in Manes. Samml. 2. Th. So gäbe hier Triel u. Truill, oder Trille, Trulle— wol nur verschiedene Schreibung eines und desselben Wortes gewissermaßen einen neuen Beitrag jeder doppeldeutigen Wörter, wovon unter Fotze und Musche mehr gesagt ist. Siehe diese W. In E. ist Tripstrill, nach Klein, ein dummer Mensch, der sich alles gefallen läßt.

Der Trödelha(o)ns, die Trödellieſe, der Trödelmärten, s. Trändeln.

Trödeln, s. Trändeln.

Der Trojak, P. troiak, eine Münze, welche

drei Kreuzer gilt, und die Hälfte eines Schustak ist. Man gebraucht dafür gewöhnlich Böhm. S. Bihm.

Trömerig, trömernd, wie ein Traumender. S. Trömern. Ein trömeriger Mensch. Biß nich su trömerich.

Trömern, das Verösterw. von trömen, gleichsam wiederholt träumen, in einem halbbewußtlosen Zustande wie ein Traumender sein; a. OL. Er trömert, d. h. er spricht, handelt wie ein Traumender, wie einer der sich seiner nicht recht bewußt ist. Im P. ist drymać, schlummern, wol dasselbe Wort traumen, da man gewöhnlich nur dann traumet, wenn man schlummert und nicht fest schläft.

Das Tröppel, Trüppel, der Tropfen für, ein klein wenig; a. NL. in S. auch Trüppan, (die Silbe an fast wie ang oder wie im F. an ausgesprochen). Hie ha(o)ste en Trüppel. Ich hab noch ein gut Tröppel im Keller, ein gutes Glas Wein.

Der Trost (Trust) in der Ra., nicht bei Troste sein, nicht recht gescheid, nicht recht bei Sinnen sein, als ein milderer Ausdruck.

Die Truhne, die Truhe, ein größerer wohlverwahrter Kasten mit gewölbtem oder muldenförmigem Deckel, allerlei Geräth, Wäsche ꝛc. zu verwahren; a. S.; O. Truhen, B. Truchen. M. G. steininer druho, sarcophago. AS. thruh, loculus, sarcophagus, bei Lye.

Der Trümerschuh, s. Driemerschuh.

Das Trüppel. 1) Soviel als Tröppel, s. d. 2) Eine dicht beisammen befindliche Menge derselben oder ähnlicher Dinge; das Verkleinw. von Trupp, Haufen. Ein Trüppel Bäume, Menschen.

Die (das) Trutschel, die halb scherzhafte Benennung einer wohl genährten weiblichen Person, eines derben Mädchens; a. He., St., Au., Sn., Pf., E., Dd., J., Be.; in An. Drotschel, Druschel, D. Drutschel, Drutscherl, U. Drutschl, B. Trutscherl als Schmeichelbenennung In C. versteht man darunter eine dicke, schwerfällige Frauperson, und auch in andern Gegenden eine kleine dicke Person, auch wol z. B. Stb. für gutes aber einfältiges Geschöpf und selbst wol f. altes Mütterchen, wie Klein versichert. Vormahls war, vom AS. trua, truwa, E. truth, Treue, Vertrauen rc., Trut, wovon Trutschel herkommt, Geliebter, Freund, M.G. trutun amicos und trut geliebt.

Trut gespiele min. Boner 33.

Davon, ze trute han, zum Liebchen haben.

er wolde mich zu truote han. Klag. 3164.

Davon Trutel, Truitel, Trutli, Maneß S. I. p. 88. Amur B. 1840. f. Liebchen, wofür Bürger Trautel gebraucht hat.

Tschicho! ein Ausruf, Stillschweigen zu gebieten; a. S. P. cicho von cyt still, welches der Laut st oder scht ist, womit man ebenfalls Stillschweigen auflegt.

Tschu! ein Laut, allerlei Vieh dadurch zu scheuchen, zu verjagen; a. Sz. Sonst auch Hatschu, haschu! S. d.

Das Tüchel, ein Tuch, das Verkleinw. von Tuch, ohne gerade ein kleines Tuch damit bezeichnen zu wollen. Besonders, das Halstuch der Frauperſonen.

Tügen, f. taugen; a. Khl.

Der Tuka(o)tenscheißer, ein Drechslerpüppchen, welches als im Begriff Dukaten von sich

zu, geben geformt ist; Ho. Penningkaker. Im gemeinen Scherz sagt man, wenn einem viel Geld auszugeben zugemuthet wird: Denkst de, doß ich enn'n Tukotenscheißer ha(o)? oder wenn einer Geld ausgiebt ohne daß man begreifen kann, woher er es habe: ha muß en'n Tuk— ha(o)n.

Der Tümpel, eine Vertiefung mit zusammengelaufenem Regenwasser, oder andrer Flüßigkeit z. B. auf einem Viehhofe.

Tümplich zuw. für dummlich, ein wenig dumm; bei S. D. tunplich stultus, stulte.

1. Das Tüppel, ein kleiner Topf; von Tupp für Topf.

2. Das Tüppel, Tüpfel, ein kleiner Fleck, Is. depill.

Tzund, Tzunder, s. jetzund, jetzt. Tzunder iß's Zeit.

U.

Ueberbucken, (der Ton auf über) übers Knie oder über eine Bank ꝛc. legen und auf den Hintern eine Züchtigung geben. Einen überbucken.

Das Uebergängel (der Ton auf über) ein bald vorübergehender Regen, Hagel ꝛc. Auch von andern, nicht anhaltenden Zuständen, und scherzhaft von einer Tracht Schläge.

Uebergeben (der Ton auf geben) sich, sich erbrechen, speien; a. Ww. u. and., Ha. ebenfalls övergeven.

Uebergehen (der Ton auf gehen), im gemeinen Scherz, prügeln. Einen übergehen, mit dem Prügel ꝛc. gleichsam über seinen Körper gehen, ihn bearbeiten.

Ueberkeppeln, Ueberkippen, (der Ton

auf über) über den Rand, über den Kopf ꝛc. keppeln, kippen, keppelnd fallen.

Ueberlee, übrig, auch für überflüßig, unnöthig; NL. ô(a)verlee. Da(o)s iß ganz überlee.

Uebrig, f. überflüßig, unnöthig. Dos iß ganz übrig. Du biſt hie übrig.

Ueberſchwippeln, Ueberſchwippern, (der Ton auf über), über den Rand ſchwippeln, ſchwippern, von Flüßigkeiten, die in einem Gefäße in ſtarker ſchwankender Bewegung ſind.

Uff, in der gemeinen Sprechart für auf; altfri. uffa, uppen. ND. up. AS. up. Uff der Ga(o)ſſe. Lähs uffen Tiſch, leg'es auf den Tiſch.

Uffbitten, aufbieten, f. ſchimpfen, mit Schimpfwörtern belegen, womit der Begriff der Oeffentlichkeit verbunden iſt, ſo wie in entgegengeſetztem Sinne bei dem Aufbieten zweier Verlobten von der Kanzel, wo ſie mit Titeln und Würden als ſolche der Gemeine angezeigt werden; a. NL. Die ha(o)n ſich enmohl uffgeboten.

Uffbumßen, bumßend auf etwas fallen.

Uffga(o)beln, (n.), f. auftreiben, ausfindig machen, mit ſich nehmen; a. NL. Wu ha(o)ſte da(o)s uffgega(o)belt? Auch, eine Perſon uffgabeln.

Uffgeigen, f. zu Gebote ſtehen, zu Willen ſein. Man ſoll ihm gleich uffgeigen, gleich thun, was er verlangt, was ihm beliebt. So auch der allgemeinere Ausdruck **uffſpielen**, von den Spielleuten zum Tanz hergenommen, die jedem, der es verlangt (für ſein Geld) zum Tanze ſpielen müſſen, was und wie ihm beliebt; auch wol, wie in NL. **uffwa(o)rten**, in S. ees uffmachen.

Uffhacken, auf etwas hacken d. h. fest hangen. S. Hacken. Kummber uffhacken, kommen wir (wir wollen) aufhacken d. h. hinten auf einen Wagen ꝛc. kriechen und (daran hackend, fest anhaltend) mitfahren.

Uffhucken, auf den Rücken hucken, und tragen, oder sich tragen lassen. Kumm, huck uff! Laß mich uffhucken.

Uffketteln, aufketteln, durch Auflösung der Kettel aufmachen. S. Ketteln.

Uffkriegen. 1) Auf etwas kriegen, bringen, das heißt, mühsam aufsetzen. Ich ka(o)nn de Mütze nich uffkriegen. 2) Oeffnen. Die Thüre, die Flasche nicht aufkriegen können. 3) Vollenden, fertig werden. Das Vorgelegte (beim Essen) nicht aufkriegen.

Uffra(o)ppeln, sich, f. sich aufraffen, sich schnell erheben, ermannen ꝛc.

Uffpa(o)ssen. 1) Genau aufmerken, Acht geben. 2) Auflauern.

Uffpörgeln, Uffpörscheln sich, sich emporrichten, emporsträuben, vom Haar u. dergl. S. Pörscheln.

Uffsa(o)n, aufsagen, außer in den übrigen Bedeutungen im gemeinen Scherze von einem Ehemanne, sofern er von der Frau aufgefodert, seine eheliche Pflicht erfüllt, von dem Aufsagen in der Schule hergenommen, wo der aufgerufene Schüler zeigen muß was er kann.

Uffspielen, s. Uffgeigen.

Uffstra(o)ppeln, aufstrappeln, durch Strappeln mit den Füßen sich aufdecken, entblößen, von den Kindern.

Ufftrumfen, auftrumpfen, mit kräftiger Rede, starken Worten auf etwas antworten, auf je-

mand losgehen, eindringen. Der kann uffstrumpfen. Der wird ihm uffstrumpfen. Vom Trumpfgeben beim Kartenspiele hergenommen, wo durch einen Trumpf der Stich genommen wird, und die Andern, die ihn zubekommen dachten, gleichsam zum Schweigen gebracht werden.

Uffwa(o)rten, s. Uffgeigen.

Uffwickſen, aufwichsen. 1) Aufputzen, herausputzen. 2) Mit Auffetzung reichlicher und vieler Speisen und Getränke bewirthen; a. NL. u. and. Da wurde uffgewickst.

Uffziehen, außer in den übrigen Bedeutungen, besonders, für einhergehen, in Ansehung der Kleidung, der Haltung derselben. Wie ziehste wieder uff, wie gehst du wieder einher, wie unordentlich, oder auch, wie auffallend in Kleidung, mit den Haaren ꝛc. Eben so wird **Uffzug**, von solchem Einhergehen gebraucht.

Der **Uffzug**, s. Uffziehen.

Uft, s. oft. G. ufta.

Um und um, ganz um, rund herum, gleichsam um und noch einmahl um. Er bekam einen Schneller, daß er sich um und um drehte. Wenns um und um kommt, wenn es ganz eigentlich zur Sache kommt.

Umdrehen, s. umkehren, besonders von einem wilden tobenden Benehmen, Belustigungen ꝛc. An solchen Tagen wird immer das ganze Haus umgedreht, ganz aus seiner Ordnung in Ansehung der innern Einrichtung, der Reinlichkeit ꝛc. gebracht.

Umhören (der Ton auf um) umher hören, umher fragen, sich erkundigen nach einer Sache, die man wissen will. Man muß enmahl umhören. Auch wol, sich umhören.

Umkeppeln, Umkippen, (der Ton auf um)

durch Keppeln, Kippen umfallen machen, wie auch, keppelnd oder kippend das Uebergewicht bekommen und umfallen.

Umkla(o)ftern, (der Ton auf klaftern) mit ausgestreckten Armen umfassen; a. NL. Den Bohm ka(o)nn ich nicht umklaftern.

Umklecken, (der Ton auf um) f. umwerfen mit dem Wagen, und umgeworfen werden. Der ungeschickte Mensch hat sie umgeklekt Wir sind umgeklekt.

Umkökeln, (der Ton auf um) wie umkeppeln, umfallen.

Ummerher, f. umher, herum.

Der Umschrot (M.) auf dem Kirchhofe, eine Umgebung, Einfassung des Grabhügels aus im Viereck zusammengefügten Brettern, bis zwei Fuß in der Höhe. Er dient den Hügel zu schützen und in seiner Form zu erhalten, zugleich vertritt er aber die Stelle eines Grabmahles, indem er mit Oelfarben angestrichen, oft kurze Nachrichten von dem darunter liegenden Todten, gewöhnlich aber Bibelstellen (besonders den Text zur Leichenrede) und Liederverse enthält. Das Wort kommt von Schrot, einem über und aneinander gefügten (oft oder gewöhnlich etwas einschließendem) Dinge. Aus Spies glossem. fährt S.D. Schrot für **carcer** an und im V.T. ist schorten (eigentlich hier wol schürzen, was aber auch mit schroten verwandt ist) **cingere**, vmbschorten **circumcingere**.

Umsehen, sich, f. sich erkundigen. Man muß sich einmahl danach umsehen.

Der Umstand, in der Ra. in andern Umständen sein, von einer Frauperson f. schwanger sein.

Uemſunſt, auch Umſüſte, f. umſonſt, ſowol für-vergeblich, als f. unentgeltlich; a. S.

Umthun, ſich, f. ſich erkundigen, ſich (um etwas) bemühen.

Umzech, umzechig, nach der Reihe abwechſelnd, wechſelweiſe; NL. umzaich.

Der Unart, ein unartiger Menſch; a. ND.

Unbekennt, f. unkundig, keine Kunde habend. Ich bin hie unbekennt, ich kenne hier den Ort, die Menſchen nicht, oder wenig.

Das Unfla(o)t, ein unflätiger Menſch, ein ſtarkes und grobes Schimpfwort; a. Pf., M. ꝛc. in He. Unflöt, nach Klein, wovon aber bei Rd nichts zu finden iſt.

Unflätig, als Ausdruck einen hohen Grad und ein Uebermaß zu bezeichnen; a. S. Unflätig groß. Ein unflätiger Kopf, ein großer, dicker.

Ungaſſen, f. ungeeſſen, ohne geeſſen oder geſſen zu haben. Auch hier hat die gemeine Sprache das Richtige beſſer erhalten, als die Schriftſprache, in der jedoch vormahls ungeſſen gewöhnlich war. Denn von eſſen kann nicht anders als geeſſen, zuſammengezogen geſſen, geformt werden. Und ſo ſpricht auch der gemeine Mann. Ich ha(o) noch nich gaſſen. Ha iß noch kemahl ungaſſen ſchlofen gegangen, d. h. ohne geſſen zu haben. Luther ſchrieb immer ungeſſen, und ohne Zuſammenziehung einige Mahl, wie 2 Marc. 2, 11: und nicht geeſſen; Marc. 8, 1.: wenn ich ſie ungeeſſen von mir gehen ließe, ohne daß ſie geeſſen hätten. Siehe W. A. Tellers vollſt. Darſtell. u. Beurth. der deutſchen Sprache in Luthers Bibelüberſetz. 1 Th. S. 206. Von ſehr viel andern Beiſpielen hier nur noch einige:

Ungaz uf dem gevilde
Dolten si die hungersnot. Wigolais.
„Warumb ist er vordampt worden? darumb, daß er het hie alwegen schleck geessen, herlich vnd täglich gewirthschaft vnd zart gecleit gweßen.“ Ksp.

Ungeneißig, Ungenissig, ungenügsam, alles haben wollend, gierig, heißhungerig; a. and. z. B. C., J., Be. ꝛc. sonst z. B. S. ungeneußlich.

Ungewaschen, zu dem Zwecke nicht geeignet; in Gegensatz von dem, was man gewaschen nennt, von dem man sagt, daß es sich gewaschen hat. S. Waschen. Ungewaschenes Zeug reden, unkluges. Davon laß deine ungewascheнen Hände, deine dazu gleichsam nicht gewaschenen, geweihten, geeigneten; a. Ww.

Unheemlich, nicht bloß vom Wetter ꝛc., wie and., sondern auch von Menschen gebraucht, in deren Gegenwart einem nicht heimlich, nicht wohl zu Muthe, nicht gemüthlich ist. Ein unheemlicher Mensch. Auch sagt man wol in diesem Sinne der Unheeml.

Unmüglich, unmöglich, als ein Ausruf des Zweifelns, des Verwunderns; a. Pf., E.

Unnütz, in der Ra., sich unnütz machen, etwas Unnützes vornehmen, auch wol, ohne Nutzen, vergeblich sich widersetzen; a. NL. ꝛc.

Unreen, außer den übrigen Bedeutungen, unreine Wäsche, durch den Gebrauch schmuzig gewordene; a. Sa. ꝛc.

Unterputtern, unterbuttern, alles Widerstrebens ungeachtet unter sich bringen, zum stillen Ertragen der Uebermacht zwingen. Er ruhte nicht eher, als bis er ihn untergebuttert hatte. Vom

Buttern hergeommen, wo man so lange arbeitet, bis der käsige Theil des Milchrahmes, unter die sich oben ansammelnde Butter gebracht wird.

Das Unthätchen, Unthätel, ein kleines Fleck, Fehler und überhaupt etwas die Vollkommenheit einer Sache Störendes; besonders mit der Verneinung. Da ist auch nicht das geringste Unthätel zu sehen; Sn. Unthätle, An., N. Unthäterlein, schon M. G. zu 2. B. d. Kön. macula untat.

Der Urber, zuw. wie in NL. für Lärm. S. Urbern.

Urbern, lärmen, großes Geräusch machen, besonders mit Geräthen ꝛc., die man handhabt oder deren Stelle man verändert; a. NL. ꝛc. Es scheint dieses Wort von urbers herzukommen, welches vormahls für plötzlich gebraucht wurde, z. B.: do Maria das hort, do wuscht sye urbers uff, schnelle und bald und gieng hynnuß zum Herrn." Ksp.; falt im aber ungluick urbers uiber den hals ꝛc. Derf. Die Bedeutungen würden dann so zusammenhangen, daß das, was plötzlich, unvermuthet geschieht, gethan wird, nicht immer mit gehöriger Vorsicht, Ruhe und Ordnung, sondern oft lärmend vor sich gehet, vorgenommen wird. Dieser Begriff kann füglich damit verbunden werden, da im Voc. 1482. urberlich improvisus unfürsichtig erklärt wird. Uebrigens kommt urbers so wie urberlich her von urbar (dies von bar, bloß, offen vor Augen) offenbar, und urbaren, offenbar werden, womit freilich der Begriff, daß dies auf eine hörbare, geräuschvolle Art geschehe, nicht nothwendig verbunden ist. Ur ist in diesen Samsetzungen nichts als die

Vorsylbe er — und dient zur Verstärkung wie in urboren für erboren, erbören tollere, attollere, bei S. D., welches desselben Stammes ist.

Urschel, f. Ursula, ein Name. Eine wilde, leichtsinnige weibliche, besonders junge Person nennt man eine wilde Urschel, wo es aber nicht jener Name, sondern von urschen herzuleiten ist, also eine Person bedeutet, die bei ihrem Leichtsinn, in ihrer Wildheit mit den Sachen urschet. S. Urschen.

Urschen, urgen, unräthlich, verschwenderisch, auch unachtsam mit einer Sache umgehen; a. S, L.; Sz. ꝛc. ursen. Daher, daß wenn man manche Sachen, Geräthschaften unachtsam handhabt, auch Geräusch, Lärm entsteht, mag es wol gekommen sein, daß man urschen wol zuweilen für lärmen mit allerlei Dingen gebraucht.

V.

Die Vakanzen, die freie Muße zur Zeit der hohen Feste und im August, wo die Schule nicht besucht wird; and. die Ferien, Feierzeit. Auch wol vormahls eine Zeit, wo die öffentlichen Gerichthandlungen ruhten; **P. wakancya, wakacya.**

Der Vater, außer der gewöhnlichen Bedeutung, auch als Benennung des Mannes von Seiten der Frau, in Bezug auf die Kinder, und auch als Benennung eines alten Mannes, in der zutraulichen Anrede, wie and. und im Ho. Vader.

Veniam, (M.) f. Freistunde. Um veniam bitten, die Schulstunde oder Schulstunden, be-

sonders nachmittags, bei irgend einer Veranlassung bei dem Lehrer frei bitten, oder bitten, daß keine Schule gehalten werde. Heut ist veniam. Der Ausdruck rührt wahrscheinlich aus den Zeiten der Jesuitenschulen her. Siehe De und Par.

Verändern, sich, von der Veränderung eines bestimmten, nämlich ledigen unverheiratheten Zustandes, s. sich verheirathen; a. Sbg. wo es verengdern lautet. Er will sich verändern.

Verblüffen. 1) Durch etwas ganz Unerwartetes verwirrt machen, in Verlegenheit setzen. Einen verblüffen. Ganz verblüfft dastehen. Auf gleiche Weise gebraucht man verdutzt. 2) Sich verblüffen, wie, sich vergaffen, sich verlieben.

Verduktern, an den Doktor, d. h. für seine Hülfe und für Arzeneien verwenden, verbrauchen; a. Ww. verdoktern, Br. verdocteren.

Verdunnert, verdonnert, einen hohen Grad zu bezeichnen; a. Br., Ww. ꝛc. Das ist verdonnert theuer. Besonders als Verwünschung. Ein verdonnerter Kerl, Streich.

Verdutzen, s. verblüffen.

Verfitzen, verwirren, von Garn, Fäden aller Art ꝛc. Sonst hatte fitzen Sw. fittja Is. fitia, bei Us vithan, die Bedeutung von verbinden, zusammenbinden. In J., Be. ist verfitzen zerschneiden und dadurch verderben.

Verflixt (g.) für, verflucht, als Ausruf der Verwunderung, auch bei Verwünschungen, und einen hohen Grad zu bezeichnen; Ho. vervloekt. Verflixt, das ist weit. Ein verflixter Kerl. Verflixt theuer. Auf ähnliche Art gebraucht man in Sbg. verbleckt d. h. verblickst oder verblitzt, von Blitz, was bekanntlich auch als Fluchwort gebraucht wird; in Stb. verflümt!!

Verflucht, als Verwünschung und als Steigerungwort, wird in der niedrigen Sprechart oft noch verlängt, indem man verfluchtger und verfluchtscher z. B. Kerl hört.

Verfrieren, (g.) f. erfrieren; a. L. ꝛc. Auch gebraucht man verfroren für frostig, selbst geringe Kälte übel empfindend, nicht ertragend. Ein verfrorner Mensch.

Vergangen, f. neulich, letzthin, vor kurzen; a. S., He., St., Hoh., Pf., Ww., E., ꝛc. Vergangen hab ichs gehört. Eben so gebraucht man verwichen. Erst verwichen war er noch hier.

Verkalloppiren sich, sich versehen, irren, besonders im Reden sich vergessen; a. Sn., Pf., Sz. ꝛc.; Ww. verkallopeiren; in Stb. verkallebire.

Verkälten, sich, f. erkälten.

Verkaupeln, auf diejenige Weise, die man kaupeln nennt, aus den Händen geben gegen etwas Anderes.

Verklackern, **Verkleckern**, klackernd, kleckernd, oder in Klacken, Klecken verlieren, verschütten ꝛc.

Verklommen, von den Händen und Fingern, von der Kälte so durchdrungen, daß man sie nicht mit Leichtigkeit biegen und gebrauchen kann. Die Finger sind mir ganz verklommen. Verklommene Finger, Hände.

Verknautschen, **verknütschen**, knautschend verformen, verderben; Li. verknuddern, was eigentlich verknittern ist, und weniger sagt; in Stb. verknetsche, verknoze.

Verkrümeln, in kleinen Theilen, wie Krümel oder Krümchen, nach und nach, unmerklich,

verloren gehen, darauf gehen, wie auch, so verbrauchen. Das Geld hat sich so verkrümelt. Zuweilen auch wol von Menschen, für, nach und nach, unmerklich sich verlieren, aus einander gehen.

Verkümmeln, eigentlich, in Kümmelbrantwein vertrinken, dann überhaupt, nach und nach, durch Trinken und Lustigleben verbrauchen, durchbringen; a. Ww. ꝛc.

Verlehnen, s. verleihen.

Der Verleser, auf den Dörfern, welche in einen anderen Ort eingepfarrt sind, ein Schulhalter, welcher an denjenigen Sonn- und Feiertagen, wo der Prediger nicht zu ihnen kommt, den Gemeinegliedern, welche die Kirche auswärts nicht besuchen wollen oder können, in der Kirche oder im Bethause eine Predigt verliesel oder vorliesel.

Verludern, auf liederliche ausschweifende Weise verbrauchen, durchbringen. Ohne gerade in dieser harten Bedeutung, und von Luder abgeleitet, genommen zu werden, kann es auch, von lodderig hergenommen, verloddern heißen sollen und in verludern übergegangen sein, wo es dann bloß leichtsinnig, nachläßig und unüberlegt verbrauchen, bedeuten würde.

Verma(o)nschen, durch Manschen auf eine ungehörige verschleudernde Weise verbrauchen. Viel Butter, Milch ꝛc. vermanschen.

Vermummeln, vermummen, verhüllen; a. He. in Hess. u. Ww. vermommeln.

Verpanschen, durch Panschen verbrauchen, mit dem Nebenbegriffe, daß mit der in Rede stehenden Sache Mißbrauch getrieben wird.

Verpirren, verstören, durch Stören, Rühren ꝛc. verderben, einreißen ꝛc. Br. verpurren. So

verpirren sich Kinder ihre Gebilde, Gruben im Sande ꝛc., wenn sie dieselben durch Stören, Scharren ꝛc. vernichten. Uneigentlich, verhindern, vereiteln, zu nichte machen; a. S., wo man dafür auch verpürdeln sagt; NL. Mein Plänchen ist mir verpirrt worden. In der uneigentlichen Bedeutung hat es Aehnlichkeit mit verbarren (von dem veralteten barren), versperren, verhindern (S. Sr. unter barrum). Doch kann es mit diesem weiter nicht verglichen und aus derselben Quelle abgeleitet werden.

Verpirzeln, in Pirzel d. h. kleine unbrauchbare Stücke schneiden, und dadurch verderben; D., Pf., B. verbitzeln. Ein Stück Zeug, Papier ꝛc. verpirzeln.

Verplämpern, sich, sich in ein geheimes Liebesverständniß einlassen.

Verplanschern, durch Planschern, oder planschernd verbrauchen; mit dem Nebenbegriffe, daß dies auf eine unnöthige unnütze Art geschieht.

Verpriezeln. 1) Als Zustandaussager, durch vieles oder zu vieles Priezeln verderben. Der Braten, der Pfannkuchen ist verpriezelt. 2) Als überleitender Wirkaussager, sowol durch vieles oder zu vieles Priezeln verderben lassen, als auch mit Priezeln verbrauchen, oft mit dem Nebenbegriffe des Ueberflüßigen, Unnöthigen. Man hört dafür auch das gröbere verpruzeln.

Verpusten, zu Athem kommen, ausruhen, sich erholen, wie im ND.

Verrankern, durch Rankern oder vieles Ranken aus seiner Ordnung, rechten Lage ꝛc. bringen; noch stärker zerrankern; a. S. Das Bett verrankern.

Versauen, s. besauen, arg verunreinigen.
Verschammeriren, sich, (g.) sich verlieben; a. S., Ww. S. Schammeriren.
Verschändiren, (g.) zu Schanden machen, schändlich verderben. Durch die zur Hälfte verlorne Nase ist das ganze Gesicht verschändirt. S. auch schändiren.
Verschingert, (g.) verschindert, ein Ausdruck, einen hohen Grad von etwas auszudrucken, von dem man mit Unwillen, mit einer Art von Verwünschung, als wenn man es zum Schinder wünschte, spricht; Ho. vorschinnert. Verschingerttheuer, kalt ꝛc. Dos iß 'n verschingerter Karl.
Verschlickern, schlickernd, durch Schlickern vergießen, verlieren; a. Ww.
Verschnattern. 1) Schnatternd d. h. plauderhaft verkünden, verbreiten. Besonders gebraucht man verschnattert für plauderhaft. 2) Sich verschnattern, sich durch seine Plauderhaftigkeit verrathen ꝛc.; wofür man auch wie and. verschnappen sagt.
Verschrumpeln, verschrumpfen. Eine verschrumpelte Haut, ein verschrumpelter Apfel.
Verspitzen sich, sich auf etwas Rechnung machen, es zu erhalten, zu genießen hoffen; a. P. u. and.
Verstriezeln, gleichsam zum Striezel werden, durch Ueberraschung, Schrecken ꝛc.
Verstruppeln, struppig machen und verwirren, oder struppig werden und sich verwirren. Verstruppeltes Haar, ein verstruppelter Kopf, oder Struppelkopf; in A. He, St., Ho. verstrobbelt, Ww. verstruwwelt.
Vertrackt, (g.) ein Ausdruck des Unwillens, der Verwünschung; a. NL. ꝛc., zuweilen auch

der Verwunderung. Eine vertrackte Sache. Das ist ein ganz vertrackter Kerl. In der Ok. gebraucht man es auch für listig.

Vertråndeln, mit Tråndeln verbringen. Die Zeit vertråndeln. S. Tråndeln.

Vertrippeln, trippelnd d. h. tröpfelnd oder in Trippeln, Tropfen verlieren, verschütten; a. Ww. ꝛc.

Verurschen, mit Urschen verbrauchen, verschwenden. S. Urschen.

Verwettert, wie verflucht, in hartem und milderem Sinne. Ein verwetterter Kerl, ein Wetterkerl! S. Wetter.

Verwichen, letzthin, unlängst, wie vergangen; a. He., Ww.

Verzahlen, f. erzählen; a. Li. in Stb. verzähle.

Verzåtscheln, f. Zåtscheln.

Verzimpt, Verzimpert, sehr zimpernd, und zu sehr zimpernd; a. Ww.; S. verzünft. Siehe Zimpern.

Verzwickt, f. verwickelt, verwirrt. Ein verzwickter Handel. Auch wol wie verflixt, als eine, jedoch gelinde, Verwünschung. In Sa. gebraucht man es für mißrathen und schlecht ausgeführt.

Verzwirnen sich, f. sich verzürnen, sich verunei-nigen, aus verzürnen verderbt, und von Vielen, die dies wissen, aus einer Art von Scherz gebraucht.

Das Viech (n.) das Vieh, in der sonst ungewöhnlichen Mehrzahl, Viecher, besonders als Schimpfwort.

Das Viertel, ein bekanntes Getreidemaß, sonst der vierte Theil eines Scheffels, hier aber von solcher Größe, daß er beinahe einem Berliner

Scheffel gleich kommt; ins P. übergetragen auch wiertel, wirtel. Er hält 16 Garniez, deren jeder nur ein Geringes kleiner ist als eine Metze. Man spricht es Firtel aus.

Vögeln, sowol unüberleitend, sich auf eine grobsinnliche Art mit einer Frauperson zu thun machen; als auch überleitend, wenn man sagt, ein Mädchen ꝛc. vögeln, es zur sinnlichen Lust gebrauchen; a. Sz., Po. vägeln. Ob hier irgend ein uneigentlicher Gebrauch des Wortes Vogel zu Grunde liege, oder ob es aus fickeln, ficken, verderbt sei, lasse ich dahingestellt.

Der Vogt, in der Landwirthschaft ein Unteraufseher, der besonders auf die Feldarbeiten zu sehen hat. S. Amtmann. Ein solcher Vogt heißt P. włòdars, ein Gerichtvogt, Stadtvogt, Richter ꝛc. aber wòyt.

Vor, f. 1) Vorhin, vor kurzer Zeit, auch voren, auch wol vorens. 2) Vorher. Ich ha(o)s vor gesa(o)t. 3) In Verbindung mit dem und diesem vordem, vor diesem, wie and. f. vormahls, ehemahls; Sw. fordom, Is. fordum. Vor diesem war es anders. G. faurthize, z. B. Us. Marc. 14, 72. 4) Unrichtig anstatt für. Etwas vor Geld kaufen. So auch vor das, für das, anstatt, dafür, weil, AS. forthe z. B. Das ist vor das, daß du mich geschimpft hast; und vor was, für was, anstatt, wofür, warum, AS. forhwy, forhwyg. Vor was soll man so viel Geld ausgeben. Vor was soll ich es thun? In diesem letzten Gebrauche anstatt für wird es häufig kurz ausgesprochen, und lautet dann beinahe wie f'r so wie vor in vielen Samsetzungen gemeinhin ver ausgesprochen wird, z. B. verbei, Verderbeen, Verderthier (Vorderthür) ꝛc.

Der Vortrag, in einer mehr scherzhaften Bedeutung, f. Busen, Brust, als etwas was eine Frau, ein Mädchen gleichsam vor sich d. h. vorn an sich trägt; Ha. Vordrag. Sie hat einen guten Vortag, sagt man von einer, die einen vollen Busen hat.

W.

Wackeln, in der uneigentlichen Bedeutung f. prügeln, wobei freilich ein Wackeln, Hin und herbewegen Statt findet; besonders in den sam gesetzten durchwackeln ꝛc. a. and. z. B. L., Pf., Ww., J., Be. ꝛc

Wacker, als ein Verstärkwort wie in S. f. sehr, wofür man auch hübsch gebraucht. Ma(o)n wacker viel, nur recht viel. Wacker prügeln.

Die Waffel, der Waffelkuchen, das bekannte Backwerk, welches ein längliches Viereck mit gitterförmigen viereckigen Vertiefungen auf jeder Seite bildet und in einem, mit den beiden eben so geformten Theilen zusammenklappenden Eisen (dem Waffeleisen) über Kohlfeuer gebacken wird; a. S., L., Sa., Pf., E., J., Be. ꝛc. Li.; in O., Waffenkrapfen, Sw. Wa(o)ffla, Ho. Waafel, R. waphl, E. Wafer, F. gauffre. Schon Rr u. Hr verwarfen mit Recht die Ableitung bei Fsch und Ag von Wabe (favus), weil das Backwerk in Ansehung der aufgedrückten Form Aehnlichkeit mit einer Honigwabe habe, nicht sowol aus dem von Rr angeführten Grunde, weil die rautenförmige Gestalt der Oberfläche nicht allgemein sei, — die jedoch bei diesem Backwerke, wenn es Waffel genannt wird, ziemlich allgemein zu sein scheint, indem andre

Arten, Oblaten ꝛc. theils in der Gestalt abweichen, theils aus anderem Teige gebacken sind, — als weil andre Ableitungen näher liegen, oder doch passender scheinen. Nämlich Waffel bezeichnet in mehren Gegenden, als A., N., W., Pf., E., J., Be. ein großes weites Maul, (Cy. gwefl). Da nun die beiden Klappen des Eisens, zwischen welchen jenes Backwerk gebacken wird, beim Auf- und Zumachen an ein weites Maul erinnern können, so kann Eisen und Backwerk wol den Namen davon bekommen haben. Dieses Waffel kann von gaffen, gapen herkommen oder damit verwandt sein, aber auch in eben so naher Verbindung mit Waffen, Wappen stehen, denn das Gebiß verschiedener Thiere wird Waffen genannt. Da nun auch häufig Waffen für Wappen, in der jetzigen Bedeutung, gebraucht wird, so könnte Waffel, Waffelkuchen, auch davon den Namen haben, daß demselben irgend eine Form wie ein Wappen oder Waffen aufgedrückt wird.

Der Wälger, s. Wälgern.

Wälgern, das Veröfter. u. Verstärkwort von welgen, wälzen, welches im Buch der Richter 7, in einer zu Frankfurt a. Main 1477 gedruckten Bibel, oder wölgen, ebendaselbst, in einer zu Augsburg 1477 gedruckten Bibel verkommt; in Sn noch walgen, walgern s. wälzen. Also, viel wälzen, d. h. rollen, wenden, drehen und drücken, zwischen den Fingern, Handtellern ꝛc. und entweder dadurch eine Gestalt geben, oder dadurch aus der vorigen Form bringen, unscheinlich machen; and. wargeln, worgeln, workeln. In der ersten Bedeutung walgert man Teig zu walzenförmigen Stückchen, zu verschiedenem

Gebrauche, z. B. zum Mästen der Gänse, und nennt diese Stückchen Wälger, Wergel. Hieher gehört auch der Ausdruck Walcher in B., von einem dicken Menschen. In der andern Bedeutung hört man es zuw. wie melkern, malkern gebrauchen, wo es dann auch wol welkern, lautet, gleichsam welk machen, und ganz eigentlich, wenn Blumen, Blätter ꝛc. zwischen den Fingern gedreht und gedrückt werden. Das einfache welgen, G. walwgan, walwian, AS. walwian, E wallow, L. volvere, Ho. vormahls velghen ist genau verwandt mit Welle, einem langrunden Dinge, und dieses mit dem Ho. Wiel, E. Wheel, Is. Hvel, D. Hjul, Sw. Hiul, AS. Hweol, das Rad. Man irrt wol nicht, wenn man bei der Verwandtschaft des w und b das ND. boll, rund, rundlich ꝛc. als Stammort annimmt. Das o ist kein Hinderniß, weil in den von boll herstammenden Wörtern o in alle übrige Selbstlauter verwandelt wird. S. Pelle.

Walken, wie and. derb prügeln, so auch die samgesetzten abw—, ausw—, durchw— ꝛc. ein Wort, wie dreschen ꝛc.; a. Pf., in B. walchen.

Wamße, gewöhnlich nur in der Mehrzahl und ohne Artikel, Prügel, Schläge; a. NL. ꝛc. Wamße bekommen. S. Wamßen.

Wamßen, das Wamms klopfen, ausklopfen, d. h. schlagen, prügeln; a. meist and. Ww. auch wamschen, E. wamsten. So auch die samgesetzten ausw—, durchw— ꝛc.

Wappelig, so wie schwabbelig, quabbelig.

Wappeln, wie schwappeln, schwabbelig, quabbelig sein; a. S.

Warmer, (g.) f. werden wir.

Wart, wart! als Drohruf, der so erklärt werden kann, daß man damit sagen will, der Bedrohte brauche nur so lange anzuhalten, fortzufahren in dem, was ihm die Drohung zuzieht, oder, nicht fortzulaufen, bis man selbst oder ein andrer Strafender zu ihm gelangen könne, um ihn dafür zu strafen. Besser nimmt man es vielleicht für die Befehlweise von wahren, als sagte man, wahr dich, sieh dich vor, hüte dich vor Strafe und Straffälligem; vormahls warta:

warta wie diu Heide steht.

Maneß. S. I. S. 180.

Bei S. D. heißt: Warta interjectio admirantis vel laudantis.

Was denn? (der Ton auf denn) f. was denn anders, was denn sonst, freilich, als bejahende Antwort, mit einem gewissen Unwillen, einer Empfindlichkeit über die Frage verbunden; a. S., D., E. ꝛc.

Waschen, viel und unnütz sprechen, wie auch, plauderhaft sprechen, ausplaudern, weil dies ein zu viel und unnütz Sprechen ist; a. and. Es ist wahrscheinlich, daß dies waschen aus watschen, (was man auch wol dafür hört) quatschen entstanden ist. S. Quatschen. Davon das Waschmaul, eine waschhafte, d. h. plauderhafte Person; a. B., Pf., Ww., E.

Das Was-iß-das, in Warschau, die Benennung eines kleinen Fensters in einem großen, welches sich, um eilig nach etwas zu sehen, schnell öffnen u. wieder verschließen läßt, ohne das größere Fenster öffnen zu müssen; wahrscheinlich, weil der erste bei dem ungewohntem Anblicke eines solchen Fensterchens fragte, was ist das, oder weil von

neugierigen Personen, beim Oeffnen desselben wenn auf der Straße etwas vorgehet, oft fragend ausgerufen werden mag, was ist das? d. h. was giebt es da, was gehet da vor? Ins Polische übergetragen wasisdas.

Der Watsak, ein Sack, großer Beutel ꝛc. Wäsche und Kleidungstücke und dergl. darin bei sich zu führen, von Wat in L. G. vestem, vestimenta und auch noch in Leinwat, Leinwand gebräuchlich; gewöhnlicher Mantelsack; Sw. Wa(o)tsaeck, auch Wäska, was zugleich Tasche heißt, Is. Vesk, Finnl. wäskyt. „Item. etlich wotesek, do was in einteil vil silberin geschirres, ouch vil barschaft in golde. Kgh.

Watsch! der Schall, welcher gehört wird, wenn man mit der flachen Hand auf einen harten und glatten oder auf einen fleischigen Körper schlägt, gewöhnlicher patsch, quatsch ꝛc. Daher die Watsche, Watschke, ein Schlag bei dem man jenen Schall hört, besonders ein Backenstreich, eine Ohrfeige; a. O., B., Pf., J., Be., wo es hier und da aber der Watschen heißt, U. auch Watschn, Stb. Watsch; Sn. Fatsche, OL. Watschke.

Die Watsche, Watschke, s. Watsch.

Watschen, schlagen, daß man den Schall, welchen watsch nachahmt, dabei hört, eine Watsche geben; a. and. Einen watschen.

Der Watschker, Wetschker, ein Beutel, oben mit einem metallenen Bügel, dessen Theile vermittelst einer Feder zuschnappend ihn verschließen; a. and. z. B. S., wo man auch Watschgen sagt. Ehemahls waren solche Beutel sehr gewöhnlich, nur größer, ungefähr so wie gegen-

wärtig die Frauen dergleichen wieder tragen, um Nasentuch, Schlüssel und kleine Geräthschaften, die man gern zur Hand hat, darin bei sich zu führen, und wurden an der Seite oder auch an einer längern Schnur hinabhangend getragen. In dieser größern Gestalt ließen sie sich dann mit einem Watsak vergleichen, wovon Watschker auch herzuleiten ist. „Wätschger oder Beutel von Samt mit silbernen Schlössern." Matthes. „Do muissen wir ein mantel hoben, do ein Wandelrock, do ein Wotsack oder wetscher und ein feuergezeugk dorin." Ksp.

Trag einen grosen Wätschger an den Seiten.
Dorin du trägst dein Proviant.

Dedekinds Grobianus.

Hs irrte sich also, und mit ihm S. D., wenn es beim ersten heißt: **Wetzker vox Slavica, vulgo alicubi adhuc usitata, Pol. wacek, crumena.** — **Wacek** ist zwar ins P. übergenommen, ist aber eben das oben erklärte Watsack, und also deutsches Ursprungs. Ein Beutel heißt P. **woreczek**, das Verkleinwort von **worek**, kleiner Sack, welches wieder Verkleinwort von **wòr** großer Sack ist.

Wau wau! ein Laut, mit welchem man gewöhnlich das Bellen kleiner Hunde nachahmt u. bezeichnet, zu Kindern, wenn man sie fragt: wie macht der Hund; von größern Hunden wu wu. Auch der Laut, wenn man mit kleinen Kindern spielt und die Handlung des Kitzelns ꝛc. mit Kauwau-wau, oder etwas Aehnlichem begleitet. Sonst bedeutet der Wauwau anderswärts Popanz; Hoh. Wuwu.

Wedelwarm, von einem hohen Grade der Wärme, die man auch eine wedelnde Wärme

nennt, die leichte Körper wadelt d. h. bewegt; D. wacherlwarm, ebenfalls von wacheln, fächeln. Es ist nämlich eine bekannte Sache, daß leichte Körper, wie Federflocken ꝛc. wie auch von Papier ausgeschnittene und frei aufgehängte Dinge, von der Hitze in beständiger Bewegung erhalten werden. Bei Fsch lautet es wudelwarm, von wudeln.

Weech Wetter, weiches Wetter, d. h. Regen- oder gelindes Schneewetter, bei welchem der Erdboden weich, durchweicht, bei dem es also kothig und weich zu gehen wird; Ho. auch week Weer.

Weechgebacken, weichgebacken, von Menschen, f. weichlich, zärtlich, verwöhnt; in Gegensatz von hart, abgehärtet. En weechgebackner Prinz, die spöttische Benennung eines weichlichen Menschen. Im Ho. wird weechgebakken vom Gemüthe, für weichherzig gebraucht.

Wegbugsiren, (g.) wegbringen, wegschaffen, mit dem Nebenbegriffe, daß Schwierigkeiten oder Mühe damit verbunden sind. In der Pf. ist wegpucciren, aus dem Sattel haben, wie es Klein schreibt und erklärt, wahrscheinlich dasselbe.

Wegfickseln, heimlich und mit List bei Seite bringen, entwenden.

Weggehen, in einigen Ra. des gem. Lebens. 1) Geg weg, gehen Sie weg, als Ausdruck des Verwunderns, Erstaunens ꝛc. Ach gihn se weg, da(o)s ka(o)nn nich sein. 2) Weggehen mit der Hand, sie wegziehen. I schamen se sich, gihn se weg do mit der Hand.

Weggrappschen, grappschend wegnehmen, wenn man in Unwillen spricht; Pf. wegrapschen.

Wegwuschen, s. Wuschen.
Das Weibßen, eine Frauperson, in Gegensatz von Mannßen.
Der Weihnachten, oder die Weihnachten (wie man den Namen des Festes gebraucht) s. Weihnachtgeschenk. Willste meinen Weihnachten sehn? Als Kürzung für Weihnachtgeschenk hat Voß das Weihnacht gebraucht. Siehe Wb.
Weimern, mit wiederholtem Ausrufe des Klagelautes weih, weh, klagen, kläglich thun, wimmern, ND. wemmern, Pf. wehmern, Sbg. wihmern.
Weiß, s. rein, gewaschen; a. Li. ꝛc. Ein weißes Hemd, Tuch ꝛc. ein reines.
Das Weißwasser oder gewöhnlich ohne Artikel, weiß Wasser, das sogenannte Goulardsche Wasser, welches aus Essig, worin Bleizucker aufgelöset worden, besteht und in der Heilkunst gebraucht wird.
Welkern, s. Wälgern.
Wemmer, (g.) 1) wenn wir; a. and. z. B. Stb. Wemmer kummen semmer do. 2) wenn man; a. and. z. B. Stb. Wemmerschn ooch zehnmohl sa(o)t, wenn man es ihm auch zehn Mahl sagt.
Wer, s. jemand; a. ND. ꝛc. Es ist wer da. Es stehet wer draußen.
Das Wetter, (Watter) das gekürzte Donnerwetter, in dem Ausdrucke des Fluchens, Verwünschens ꝛc. Daß dich das Wetter! nämlich treffe, erschlage. Davon werden mit andern Wörtern mehr harte und verwünschende Benennungen gebildet, wie Wetterbesen, Wetterkröte ꝛc. Weniger hart ist es in Wetterkerl, Wetterjunge, Wettermädel ꝛc.; wo es oft wol gar eine Verwunderung über irgend eine Eigenschaft oder irgend ein Thun ausdruckt.

Der Wetterbesen, s. Wetter.
Der Wetterjunge, Wetterkerl, s. Wetter.
Die Wetterkröte, (Wetterkräte, —kriäte), das Wettermädel, s. Wetter.
Wettern, s. fluchen und toben, weil man dabei gewöhnlich Fluchwörter wie, das Wetter hört.
Wetterisch, von Wetter, als Fluch- und Schelt-wort in den Samsetzungen, wie verwettert. S. d. und Wetter. Ein wetterischer Kerl, Junge.
Der Wezel, eine dicke und auch wol unbehülfliche Person; bestimmter, ein dicker Wezel; a. S. Wibbeln, Wiebeln, das Veröster. u. Verklw. von weben, sich viel und schnell hin und herbewegen; a. S., P., J., Be., Li, He. wibeln, C. wiweln. Besonders in Verbindung mit kribbeln. Das kribbelt und wibbelt von Maden ꝛc. Vorzüglich wird es von dem vielen und schnellen Bewegen der Beine der Ziefer oder Kerbthiere und ihrer selbst gebraucht, daher auch Wibel vermis, und Wibil scarabeus, M. G.
Die Wickse, Schläge, Prügel. Wickse kriegen. S. Wicksen.
Der Wickselzupp, (Wickselzopf) die zwar gemeine, aber richtige und bezeichnende Benennung einer Krankheit, die bei den Aerzten unter dem Namen plica Polonica bekannt ist, denn die Haare, besonders des Kopfes und bei Pferden die Mähne, sind dabei wie zusammengeklebt und meist höchst verwickelt und verfilzt und hangen gewöhnlich in einzelnen Zöpfen umher. Möge der Weichselzopf eine nicht zu verwerfende Benennung sein, wenn man anders richtig bemerkt hat, daß diese Krankheit vorzüglich an der Weichsel gewöhnlich sein soll, so ist Wickselzopf we-

nigstens die richtigere und bessere, wie auch die im Lande gewöhnliche. Andre deutsche Benennungen sind Wichtelzopf, Alpzopf, Alpklatte ꝛc. S. das Wb. Der Name der Krankheit im P. kołtun, hat übrigens mit jenen gar nichts Aehnliches. In B. gozdziec, wie man aus einer Stelle des Papebroch. in vita B. Ladislai, acta ss. t. 1. Maji p. 503 siehet plica, lingua nostra vernacula gozdziec morbus, ille vocatur. Dann folgt eine schreckliche, fast in allen Stücken höchst übertriebene Beschreibung dieser Krankheit.

Wicksen, schlagen, prügeln, auch meist and. so auch abw—, ausw.— durch—. Im Sw. ist wäga hauen, schlagen, Is. ist vega auch schlagen, verwunden, AS. waeccan afficere, affligere. G. wigan pugnare Luc. 14, 31, AS. vigian ebenfalls pugnare, vom AS. vig, wig Streit, Krieg. Hievon ohne Zweifel auch wicksen, erst wigen, eigentlich, im Kriege sich hauen, schlagen, davon verstärkt wigsen, überhaupt hauen, schlagen, prügeln. Eine andre Ableitung giebt das bei Ko, Od, Tn vorkommende Wizze, Wizzi, Weice, bei S. D., in Hier. Pez Gloss. auch Weitze, Weitzen poena, tormentum, supplicium, auch Wisse; in M. G. auch wizze und Sw. wite poena. Davon SD. auch wissen, strafen: „je doch so wisse Got vnser Herr vil luitte hie vff ertterich vmb ir missetat.“ Kunigb. f. 19. Hievon abgeleitet würde Wicksе eigentlich Schläge, zur Züchtigung, Strafe und wicksen, schlagen um zu strafen sein, welche besondre Bedeutung leicht in eine allgemeine übergehen konnte.

Die **Widemut**, ein zu einer Kirche gehörendes

Grundstück, dessen Benützung oder Ertrag dem Pfarrer als ein Theil seines Gehaltes angewiesen ist; a. S. Ein solches Grundstück heißt and. auch Widem, in D. auch Wimme, in Li. vielleicht Widme, da F. Schulz dieses Wort gebraucht hat, welches das beste scheint und den Ursprung der Benennung nachweiset, nämlich, daß es ein der Kirche gewidmetes, geschenktes Eigenthum sei.

Wider, (g.) f. zu; a. S. Ha sa(o)te wider mich, er sagte zu mir.

Der Wider, der Widerwille gegen etwas; a. S. Ich ha(o)n Wider derfür gekrickt, ich habe einen Widerwiller davor (dagegen) gekriegt, bekommen.

Wiggelwaggel, ein Wort, womit man ein Wanken und Schwanken im Gehen von einer Seite auf die die andre bezeichnet, besonders von Enten ꝛc.; a. Ha. Das gehet wiggelwaggel. Die erste Hälfte ist wigeln (vyglen) im V.T. f. schwanken und die andere Hälfte ist das bekanntere wackeln. Im D. ist nach Hr der Wigelwagel das Hin = und Herwanken, die Unentschlossenheit.

Die Wilschur, ein Wolfpelz, wo das Rauche auswärts gekehrt ist, eine in Polen vormahls, als die Wölfe nach häufiger waren, öfter vorkommende Art Pelze, **P. wilczura** (spr. wiltschura) von **wilk** der Wolf und **skòra** (spr. skura) Haut, Leder. Wildschur a. Li. ist zwar mehr nach der Aussprache des P. wil=tschura, allein da es an wild hier unpassend erinnert, so ist Wilschur wie man es hier im Lande gewöhnlich hört, vorzuziehen, es müßte denn jemand der sonst üblichen Erklärung von Wild und

Schur im ND. f. Decke, Kleid, wie Kr im neuesten Zuw. d.— Sprachk. 1. S. 86 anführt, den Vorzug geben. Kaum verdient die Erklärung einer andern Form, Windschur, die offenbar unrichtig ist, ein Schaur, Schuz gleichsam vor dem Winde, eine Erwähnung.

Windelweich, in der Ra., windelweich schlagen d. h. mit Zerschlagung der Knochen so weich, daß man den Körper (wie ein Stück Wäsche) winden, zusammendrehen könnte. Diese Erklärung scheint natürlicher, als eine andere, die man von Windel hernehmen könnte, wo zulezt doch das Wort winden zu Grunde liegt.

Der Windmacher, der Windsack, neben dem auch gewöhnlichen Windbeutel f. einen Menschen, der Wind macht, oder Wind gleichsam bei sich führt, d. h. in seinen Reden übertreibt, hinzudichtet, oder ganz erdichtet, und durchaus unzuverläßig ist. Diese drei Ausdrücke können zur Steigerung gebraucht werden, so daß Windmacher den niedrigsten, Windsack aber den höchsten Grad des Windmachens begriffe. Windmichel, welches J. G. Müller gebrauchte, ist eine allgemeine Bezeichnung, und Windflasche in Ha., und Windflügel ebenfalls von J. G. Müller, Windschlauch von Lafontaine gebraucht, sind als mehr scherzhafte Benennungen zu betrachten. Bei dieser Gelegenheit sei es erlaubt zu bemerken, daß das F. fou, ob es gleich von follis herzuleiten ist, was im Mittelalter dafür gebraucht wurde, nicht füglich durch eine der obigen Benennungen wiedergegeben werden könnte, und daß das harte Narr dafür wol nicht zu hart wäre, wenn follis und fou auch ursprünglich weniger gesagt hätte, wie man aus einem merkwürdigen

Briefe des Abts Wilhelm von Metz an den Erzbischof Manasse zu Rheims bei Boucquet (scriptor. rer. Gallic. XIV. p. 572) sehen kann: Praetereo quod in ipsa Festivitate B. Remigii follem me verbo rustico appellasti. Nec injuria id quidem. Nisi enim ego follis fuissem, ad te tam immitem, tam trucem, tam violentam et immanem bestiam non venissem. At certe omnino stupendum fuit, ut qui follis fui ad te veniendo, non fierem follior sub tua tyrannide remanendo. Es wäre also dem gemäß auch in Kästners Witzworte: fou, ein junger Deutscher, der nach Paris reiset, fat ein junger Deutscher, der von Paris zurückkehrt, die Stellung des fou und fat wol umzukehren.

Wing, wenig; a. S.; Nass., Ww. wönk. En wing, ein wenig.

Der Winspel, der Wispel, das Getreidemaß, welches 24 Scheffel hält.

Wipps! ein Laut, womit man eine schnelle Bewegung bezeichnet, wie wusch, husch ꝛc.; a. Ha.; D. vips! Wupps sagt dasselbe.

Wippsen, schnell entwenden, von kleinen Dingen; NL. fippsen, wo es auch nasenstübern bedeutet, so daß der eigentliche Begriff eine schnelle Fingerbewegung ist.

Die Wirthschaft, in besondrer Bedeutung f. geräuschvolles, unruhiges und unordentliches Thun u. Treiben. Was ist das für Wirthschaft? Macht mir keine solche Wirthschaft. Es sind dies Ausdrücke vom Haushalte hergenommen, wofür Wirthschaft oft gebraucht wird. Auch findet oft noch die alte Bedeutung von Gasterei, Schmauserei Statt, wenn man z. B. sagt, da ist flotte

Wirthschaft, da wird viel geschmauset, gut gelebt ꝛc. Das ist eine saubere Wirthschaft. Was sagen Sie zu der Wirthschaft?

Wischen f. haschen, besonders im Spiel, zu haschen suchen; auch wol wuschen; daher Wischkätzchen, Wuschkätzchen, der Name eines solchen Spieles, wo der Haschende jemand von der Gesellschaft zu haschen sucht, und wo man sich den Haschenden als die Katze, die übrigen als Mäuse denkt, und dem Ersten zuruft: wisch Kätzchen! DL. Huschekatzel.

Das Wischiwaschi, vieles und unnützes Gewäsch, Geplauder; a. ND. im Ho. bedeutet Wisjewasje Lumperei, nichtswürdige Dinge.

Das Wischkätzchen, s. Wischen.

Wischpern, wispern, halblaut, nur dem Nächsten hörbar, mit leisen Tönen sprechen; auch pischpern; AS. hwisprian, E. whisper. Wispern sowol, als auch das verkleinende wispeln sind schriftgewöhnlich, beide wurden aber vormahls in anderer, ziemlich abweichender Bedeutung gebraucht, nämlich in einer zu Augsburg 1477 gedruckten Bibel, wispern im Buch d. Richter C. 5. vom Vieh, s. blöken, und wisplen Job C. 2 f. zischen. D. G. vuisbelot auch, sibilus. Doch gebraucht man in Stb. wisple jetzt noch für flüstern.

Wo, f. wenn. Wo er nur auch kommen wird. S. das Wb.

Die Wohrt, f. die Wahrheit; a. S. Ju, da(o)s iß de Wohrt! In Stb. Wohret.

Der Woin, der Wagen; a. NL. D. Vogn.

Der Woiwode, (Weiwode) P. woiewoda, der Vorgesetzte eines großen Bezirks, welcher nach ihm Woiwodschaft (Herzogthum) genannt

wurde, in dergleichen Polen ehemahls eingetheilt war. Er führte in Kriegen die Mannschaft seines Bezirkes an, wovon er den Namen hatte, nämlich von woyno der Krieg, und wòdz der Führer, Heerführer. Er war also, was im Deutschen ein Herzog ist. Hienach ist Skr zu berichtigen, der unter Vaivod sagt: vox in historiis nostris frequentissima. a Sclavonico et Sarmatico waiwod, praefectus, praeses, praetor, vel gubernator provinciae vel urbis.

Wudeln, hier und da, sich in Menge bewegen, wie im S. u. ND.; auch wol, von einzelen, sich viel aber mühsam bewegen. Es wudelt da von Menschen. In O. sagt man dafür auch wurlen. Zur Familie dieses Wortes gehört wahrscheinlich auch das O. Widel bei Hfr, der das Widel Garn eine gewisse Anhäufung der gesponnenen Fäden an der Spule erklärt, und von widen, witen, d. h. winden, herleitet.

Wuhne, ein in das einen Fluß oder Teich ꝛc. bedeckende Eis gehauenes Loch, theils um Wasser schöpfen zn können, theils den Fischen Luft zu verschaffen; a. NL., P., Li.; Sa. Wüne (nach Fa), Sn. Wuhle, Da. Blänke; auch bei SO. aus V.T. 1482, wun, vune, durch einen argen Mißverstand foramen in ferro erklärt, nach der Verwechslung der Wörter Eis und Eisen, die aber in einem Wörterbuche nicht vorkommen müßte.

Wullfeel f. wohlfeil; a. and. auf ähnliche Weise z. B. Stb. wolfel.

Die Wunze, Wonze, der Schnurbart, Schnauzbart, welchen noch alte Polen, die alte Sitte beibehaltend, wachsen lassen; P. Wonze, P. wąs (spr. wongß).

Wupps, s. Wipps.

Der Wurf, s. Schlag, indem man gleichsam die Hand, oder den Stock ꝛc. auf den, welcher geschlagen wird, wirft. Einem einen Wurf geben.

Wurgen, an etwas, was im Halse steckt, und die Luftröhre nicht frei läßt, schlingen, es hinunter oder herauf zu bringen suchen, um nicht zu ersticken. Da hiemit ein Geräusch, Räuspern ꝛc. verbunden ist, so wird dafür auch wurgsen gesagt, wenn dies Räuspern ꝛc. stärker ist und häufiger wiederholt wird.

Die Wurst, außer der gewöhnlichen Bedeutung 1) der Wurstwagen, eine bekannte Art leichter Wagen. S. Droschke. 2) (n.) Die wurstförmige Ausleerung aus den Därmen; von Kindern, Würstel.

Die Wurzel, in Verbindung mit böse u. s. w., eine böse Wurzel, die Benennung eines bösen Kindes. Eine schlimme Wurzel. Wahrscheinlich ist der Ausdruck auf ähnliche Art entstanden, wie die eines Früchtchens, nur daß hier auf das Beginnen mehr Rücksicht genommen ist, wie bei dem gleichfalls üblichen Samen in gleicher Bedeutung, bei Früchtchen aber auf den Erfolg, oder vielmehr auf die Abstammung, Artung. Eine böse Wurzel und böser Same bezeichnen also ein schon von Anfange an, von früh an böses Kind ꝛc.

Wurzeln, in der Bedeutung, s. schlagen, eigentlich mit einer Wurzel, oder etwas dem Aehnlichen; so wie man sagt prügeln, karbatschen ꝛc. von Prügel, Karbatsche; a. OL. ꝛc.

Wusch! ein Ausdruck, eine schnelle Bewegung, Entfernung zu bezeichnen und gleichsam zu mah-

len, so auch wutsch; a. NL. Wusch! war er weg.

Der Wusch, eine Handvoll z. B. Haare, Gras, Heu ꝛc. so viel als man mit der Hand auf einmahl faßt, gleichsam erwischt! a. S.; in der M. Flausch.

Wuschen. 1) Schnell sich bewegen, in dem samgesetzten wegwuschen, gleichsam so schnell, wie man wusch sagt, sich entfernen; zuw. auch wutschen; in Stb. witsche f. entwischen. 2) Auch wol f. wischen. S. dies.

Das Wuschkätzchen, S. Wischen.

Wutsch! S. Wusch!

Z.

Der Zäkl, bestimmter Zäkelpelz, zuweilen f. Schafpelz mit langer Wolle. In S. ist Zaikel oder Zagel nicht bloß Schwanz, sondern auch Schöps ꝛc. mit langer Wolle, die gleichsam in Zageln oder Schwänzen herabhangt; in U. Zackl ein Widder. In O. bedeutet Zagelfell oder Zakenfell ebenfalls ein Fell mit langer Wolle. Die eigentliche Bedeutung von Tagl im G. ist Haar, (Sw. Tagel, Pferdehaar). Wenn Tagl, Tagel, Zagel für Schwanz gebraucht wird, so wurde ursprünglich doch nur ein haariger, wolliger ꝛc. darunter verstanden, so wie Is. Tagl noch ein Pferdeschwanz ist. Der Begriff des Haares, hier der Wolle, liegt nun auch in den obigen Wörtern zu Grunde. Zuweilen wird Zäkel auch als Schelt- und Schimpfwort gebraucht, wobei wol zunächst an die Bedeutung des Wortes in S., nämlich Schöps, zu denken ist.

Za(a)mpt, f. samt. Oft auch überfüllt, mit

zampt. Di Grußen mit zompt den Kleenen, die Großen samt, oder zusammen mit den Kleinen. Entzamt kommt bei Sr vor s. allsamt, alle.

Der Zanken, s. Zacke, Zinke.

Zannen, weinen, besonders von Kindern, mit verzerrtem Munde, so daß die Zähne sichtbar sind, weinen; a. S., D., Ap. ꝛc. In D. bedeutet es auch noch, die Zähne blecken, von Hunden, wie auch höhnisch und boshaft lachen. Vormahls selbst auch beißen, wie man aus Nr Ps. 78 und D. G. zanunt dente me rodunt, und in uneigentlicher Bedeutung aus der M. G. obtrectatores rodunt, zanunt, pizzent, ersehen kann. In allen Bedeutungen kommt es von Zahn her.

Zappeln, zappelnd, d. h. die Füße schnell bewegend, kleine Schritte machend gehen; so auch in den zusammengesetzten herumzappeln ꝛc.; a. Ww., in U. zepln.

Zätscheln, mit zu großer Zärtlichkeit behandeln und dadurch verwöhnen; besonders in dem davon herkommenden verzätscheln; NL. schatscheln. Sonst auch hätscheln, verhätscheln. Das Wort mag von zart herkommen und eigentlich zärteln heißen sollen; es scheint aber absichtlich in zätscheln verwandelt zu sein, um damit gleichsam die übertriebene Zärtlichkeit zu mahlen, bei der viele den Kindern zu Gefallen ihre Aussprache nachahmen und, da dieselbe gewöhnlich r nicht gut aussprechen können und weglassen, unter andern anstatt zärteln, zärtseln, — zätscheln sprechen, oder mit der Sprache zatschen. S. Zatschen.

Zatschen, beim Sprechen die Worte ziehen und oft Zwischenlaute hören lassen, oder einzelne

Staben, die schwer auszusprechen sind, weglassen; a. S. Mit der Sprache zatschen, im Sprechen zatschen.

Der Zebedäus, zuw. die scherzhafte Benennung des männlichen Gliedes; a. Ww.

Der Zeck, das Zeckchen, ein leichter, die Haut gleichsam nur berührender Schlag, mehr um damit zu necken.

Zecken, einen Zeck geben, mehr um damit zu necken als weh zu thun; a. An.

Zeechen, (g.) f. zeichnen; a. S. Ich ha(o) mersch gezeechent, ich habe mir es gezeichnet.

Zeitlich, f. bald, früh; a. S. Kommen Sie hübsch zeitlich.

Die Zelke, ein Schimpfwort, wahrscheinlich aus dem P. **cielę** Kalb, **ciołek** junger Stier gemacht.

Zen, zent, f. zu dem, wenn man sagt, zent Höten und Füßen, zu Haupt und Füßen, in Ansehung der Stelle, wo einer im Bette mit dem Kopfe und den Füßen liegt.

Zerknütschen, durch vieles Knütschen um seine rechte Form, um sein gutes Aussehen bringen, verderben; a. S. ꝛc.

Zerläſtern, durch läſterliches d. h. ganz unrechtes, durchaus unachtsames Umgehen mit einer Sache sie zu Grunde richten; a. An.

Zerledern, 1) durch vielen und unachtsamen Gebrauch verderben, zu Grunde richten, so daß die Stücke davon herabhangen. Einen Polsterstuhl mit der Zeit zerledern. Das Buch ist ganz zerledert. 2) Für zerprügeln. S. Ledern.

Zermatschen, in einen Matsch zerdrücken; a. and.; in S. auch zermaintschen, U. zrmatsche, Pf. vermatschen.

Zerrammeln, durch vieles Rammeln ganz aus seiner Ordnung bringen; Pf., J., Be. verrammeln. So auch zerstrampeln und zerstrappeln.

Zerrankern, s. Verrankern.

Zerreitern, durch vieles Reitern (S. d.) zu Grunde richten, verderben. Sich die Hosen ꝛc. zerreitern.

Zerstrampeln, Zerstrappeln, s. Zerrammeln.

Die Zesebank, der Zesebock, der Zesekamm, s. Zesen.

Zesen, bei den Tuchmachern, die gelesene Wolle mit den Kämmen auseinander ziehen und breiten und zum Spinnen zurecht machen. Es ist mit Zausen ein und dasselbe Wort, ist in Sa. auch gewöhnlich, lautet daselbst zösen, O. zaisen, Ho. teezen, wo man auch sagt: Wol teezen, AS. tásan, E. tease, toase, Is. taesa. Vormahls auch schon zaisen vellere, „Baumwollen auß den knorpffen zu schelen, die zaisen, kemmen, spinnen und Tuch daruß machen," bei S. O., nach welchem es auch in E. noch jetzt üblich ist. Im G. stimmt τάζειν extendere damit gut überein. Von zesen setzt man zusammen, Zesebank, Zesebock, auch wol, wie in S. Zeserössel, die Bank oder das Gestell mit den beiden Kämmen oder Kratzen, die nach Fa in Sa. Zösen genannt werden, auf welchem, der Arbeiter rittlings sitzend, die Wolle zeset, streicht, kratzt, oder kammelt.

Der Zeterjunge, die Zeterkröte, das Zetermädel ꝛc. Scheltwörter, wie Wetterjunge ꝛc. mit dem es aber oft so bös nicht gemeint ist, als nach der eigentlichen Bedeutung sein würde, wo ein Zeterjunge ꝛc. ein solcher wäre, über den man Zeter ruft, ein Zetergeschrei erhebt. Auch in S. ꝛc.

Die Zie auch wol Zien, die Zehe; a. Sbg. Zien.

Das Ziehbeen, Ziehbein, das Brustbein der Hühner ꝛc., an dessen beiden Schenkeln zwei Personen, wenn es ihnen bei Tische einfällt, scherzend ziehen, bis eine oder die andre beim Brechen desselben das Stück mit dem Winkel oben bekommt, welche damit gewonnen hat.

Zietschen, einen Ton hervorbringen, welchen das Wort nachahmt, von manchen Vögeln und andern Thieren.

Zimperlich, im Wesen und Benehmen zu ängstlich besorgt das Ungeziemende zu vermeiden, übertrieben zurückhaltend und jungfraulichen Anstand beobachtend, daher, dieses zu erkünsteln scheinend. Dies mag auch Ursache sein, warum man mehr zimperlich thun, als zimperlich sein sagt. Dies Wort, auch meist and. z. B. in D., Pf., E., C., J., Be. ꝛc. gebräuchlich, auch mit verzimpt abwechselnd, ist wahrscheinlich aus ziembar, sich geziemend entstanden, mit welcher Meinung auch S.D. übereinstimmt, der unter zimpfer subtilis, fein, Frisch. Item pro honestus, honeste, sie thut gar zu zimperlich — sagt: quod vix dubito ducere a ziemlich. Auch könnte man, da es hier und da, z. B. Sz. zimpferlich lautet, annehmen, es sei aus zu jüngferlich entstanden.

Zimpern, ein Verstärk. u. Veröfterw. von zimpen, das Ziembare, Geziemende, den jungfraulichen Anstand ꝛc. zu ängstlich beobachten, zimperlich sein oder thun; a. Li. S. Zimperlich. Im spätern G. giebt es ein Wort τζιμπειν bei DC. extremis digitis carpere, rostro impetere, welches wol zur Erklärung von zim-

pen, zimpern dienen könnte, nämlich, nur mit den Fingerspitzen berühren, fassen, zierlich nehmen, und mit den Lippen berühren, aus lauter übergroßer Bescheidenheit, Beoabachtung des Anstandes ꝛc.

Der Zippel, s. Zipfel, außer der gewöhnlichen Bedeutung, besonders noch 1) s. Endstück z. B. einer Wurst. Ein Zippel Wurst. 2) s. männliches Glied; a. NL., Ww. In Ww. u. Heilbron versteht man darunter auch einen ungesitteten, u. Pf., Hoh. einen einfältigen Menschen.

Zippern, zittern; NL. zibbern. Vor Kälte zippern. In O. ist fippern heftig zittern.

Der Zischaus, eine scherzhafte Benennung des männlichen Gliedes, bei dessen Entblößung man sagt oder sogar kann: zisch aus, zischt ihn aus; a. S.

Zischeln, leise, so daß man nur ein Zischen hört, sprechen; gröber zuschelen; a. S.; Sw. tisla, vom ND. tüß, D. tys still.

Zittern, in der Ra. nach etwas zittern, vor verlangen zitternd nach etwas streben, etwas zu erlangen suchen. Das Kind zittert nur so nach der Brust.

Die Zottel (g. Zuttel) in einander gewirrte und so vereint neben einander herabhangende Haare, die weder Locken noch Zöpfe bilden. Die Zotteln hangen ihm um den Kopf. Auch andere ähnliche zusammenklebende herabhangende Dinge werden wie in S. Zutteln genannt. In dem auch schriftgebräuchlichen Zottelkopf ist der Begriff von Zottel mehr dem der Locke nahe kommend, und es hat nicht den Nebengriff von Unordentlichem, Unangenehmem u. Tadelswerthem.

Zotteln (g. zutteln) mit Bewegung der Zotteln, oder in Ermangelung derselben, andre Theile hin und herwerfend, also schleppend gehen, laufen, wenn man es nämlich von Zotte, Zottel herleiten will. Besser aber leitet man es wol mit Hfr von zogen, zochen, ziehen in der Bedeutung von (langsam) gehen, reisen her, daher er das D. zotteln oder zosseln langweilig (langsam, gemach) gehen, ziehen, mit schwachen und mühsamen Schritten gehen erklärt. Ksp. gebrauchte nachzottern f. nachfolgen. Auch zaudern gehört wol, wie Hfr bemerkt, hieher. — Das obige zotteln gebraucht man gewöhnlich nur in Verbindung mit kommen, gezottelt kommen, und in Samsetzungen, anz—, herumz— 2c. In U. ist zodln auch, schleppend gehen, und der Zodbock einer, der im Gehen die Füße nicht genug hebt.

Zu, (P.) f. an, wenn gesagt wird, zu jemand schreiben, einen Brief an ihn schreiben.

Das **Zuckernüßchen** (M.), kleine halbrunde Küchlein von Zuckerteige.

Zudecken, außer der gewöhnlichen, in der besondern Bedeutung für, sehr, derb prügeln, gleichsam mit Prügeln bedecken, in N.D. todecken; Sn abdecken, Ww. bloß decke.

Die **Zudel**, ein Schelt- und Schimpfwort, womit man eine liederliche laufische Weibperson bezeichnet, bei Fa Zuttel; E. 2c. Zottel, W. Zuchtel, Zaupel, Sn. Schudel. Die richtigste Benenung ist wol Zottel, da es von zotteln herzuleiten ist. S. Zotteln.

Zuketteln, s. Ketteln.

Zumachen, fortfahren zu machen um zu Ende zu kommen, ein Ausdruck, womit man zur Eil antreibt. Mach zu! eile, spute dich.

Der Zumpel, ein schlapp und unordentlich herabhangendes Ding, besonders ein bis auf einen Theil, womit es noch mit dem übrigen verbunden ist, abgerissenes herabhangendes Stück; a. NL. Von dem Kleide hangen schon die Zumpel herunter. Vormahls auch wie Zippel, das männliche Glied, Zumpfel, Zumpf, Zumpe Voc. 1482. bei S. D. In der Sz. ist Zumpel, nach Str, ein Einfaltpinsel.

Zumpeln, nachläßig und knickend, so daß die untern Theile der Kleidung oder die hinabhangenden Stücke am Boden anstoßen, gehen; als ein tadelnder verweisen der Ausdruck, besonders in dem samgesetzten, nachzumpeln. Mußt du mir überall nachzumpeln. Verstärkt zumpern. In der Sz. ist zumpeln, nach Str, schwerfällig gehen.

Zumpern, s. Zumpeln.

Zunder, s. Tzund.

Züngeln. 1) Nach etwas züngeln, großes Verlangen nach dem Genusse desselben empfinden, und gleichsam die Zunge spitzen und bewegen. 2) Sich züngeln, sich mit Berührung der Zungen küssen. Davon ein züngelnder Kuß, ein Züngelkuß.

Zuppen, zupfen. Fleckel zuppen, von Fleckchen d. h. kleinen Stücken, Abgängen von allerlei Zeuge, besonders Seidenzeuge, die Fäden auseinander ziehen, zu verschiedenem Gebrauche.

Zurichten sich, s. sich beschmuzen; in P. abrichten. Du hast dich schön zugerichtet.

Der Zurkel soviel wie Zumpel; a. a. NL.

Zurücken, s. anrücken, näher rücken, und zusammenrücken; a. Sa. ꝛc.

Zusammenbasteln, bastelnd, durch Basteln, mit kleinlicher Mühe zusammenbringen, zu einem Ganzen machen.

Zusammenhabern, wie zusammenhauen, derb prügeln. S. habern. In solcher Bedeutung auch die ähnlichen Wörter, die sich auf diese Weise samsetzen lassen.

Zusammenschmeißen. 1) Zuw. f. zusammenhauen, derb prügeln. 2) Eins zum andern schmeißen, d. h. thun, und durch öftere Wiederholung viel sammeln. Er hat im Kriege viel Geld zusammengeschmissen.

Zusammenschmurgeln, mehres auf unreinliche Weise zusammenmengend, oder mehre unreinliche, oder zum Genuß nicht einladende Dinge zusammenmengend bereiten. Ich mag nicht essen, was man da zusammengeschmurgelt hat.

Zusammenschnurren. 1) Als überleit. Aussager, durch Schnurren zusammenbringen, zusammenbetteln. 2) Als Zustandaussager, f. einschnurren, sich enger oder dichter zusammenziehen, von Leder, Zeugen ꝛc.

Zuscheln, zischeln. S. dies.

Zutschen, verstärkt und vergröbet f. stark und hörbar saugen, den Saft aus etwas ziehen; auch ein wenig gemildert zutscheln, beides a. S., in U. zutzln; in AS. sucian, succan, im spätern G. τζουτζειν.

Die Zuttel ꝛc. s. Zottel.

Der Zweedreier, Zweidreier, eine kleine Silbermünze, welche zwei Dreier oder einen halben guten Groschen gilt und deren 48 einen Thaler machen; auch der Sechser, in Jena u. and. Spieß ꝛc.

Der Zwickel, ein wunderlicher, auch wol eigensinniger Mensch; vielleicht weil die Fäden im Zwickel des Strumpfes denen des Strumpfes selbst zuwiderlaufen, oder auf eigene künstliche, gleich-

sam eigensinnige Weise verbunden sind; a. Hoh. ꝛc. Das ist ein arger Zwickel! Du Zwickel!

Zwickern, Zwinken, Zwinkern, die Augenlieder oft und schnell schließen und öffnen oder zusammendrücken; a. Sz.; Hz. pinkern. Zwickern ist das bezeichnendste, gleichsam die Augenlieder oft und schnell zwicken, d. h. zusammenziehen; zwinken erinnert an winken und zwinkern ist davon das Verösterwort. In OPf. a. zwinken; Sz. zwinken, zwingagen, zwienggen, in S. a. zwinkern Sbg. zwenkeln.

Zwiebeln, plagen, wie auch, schlagen; a. Sn. wo es auch zwiefeln lautet, Au., Pf., Hoh., E. ꝛc. Ww. zwiweln, O. zwifeln. An Zwiebel, scheint es, dürfe man bei der Ableitung nicht denken, sondern an zwie, zwei und falt, einen zwiebeln, ihn gleichsam zweifalt machen, in Zwiespalt bringen, ihm so zusetzen, daß er nicht weiß, ober das eine oder das andere thun, oder lassen soll Gleichen Ursprung hat das in Sz. übliche zwiefalt, uneigentlich von einem Menschen gebraucht, der einen ganz gekrümmten Rücken hat, der gleichsam zweifach, von der Krümmung des Rückens aus gleichsam in zwei Theile auslaufend geworden ist. Von der widernatürlichen Zusammenziehung oder Verzerrung der Theile des Körpers im Krampfe, wird in Sz. der Krampf auch Zwiesle, Zwifle genannt. Hienach ist die andere Bedeutung des Schlagens leicht zu erklären, nämlich so schlagen, daß der Geschlagne sich so zu sagen, zwiefelt, sich streckt und wieder zusammenzieht und windet.

Die Zwippppel, die Zwiebel; in einem alten handschriftl. vocab. auch czwippil.

Anhang.

Es folgen hier eine Anzahl fremder Wörter, — deren im Werke selbst nur wenige und solche angeführt sind, die anderwärts wenig oder gar nicht vorkommen, — mehr zur Probe und zum Beweise, daß im Großherzogthume dergleichen wie überall zur Ungebühr gebraucht werden, und zu zeigen, wie man sich dieselben mundrecht macht und verformt, als irgend eine Vollständigkeit zu beabsichtigen. Denn sie gehören weder in die Sprache Deutschlands überhaupt, noch in eine landschaftliche, und sie sind in manche landschaftliche Wörter-Bücher, besonders in das Holsteinische von Schütze in viel zu großer Menge aufgenommen worden.

Abßlut, **absolument**, durchaus.

Atjeh, Atjehs, **a dieu**, Gott befohlen! **P. a. adieu.**

Der Affo[k]a(o)t, **advocatus**, der Advokat, Anwalt ꝛc. **P. adwokat.**

Akkrat, genau, gerade ꝛc. **P. akurat.**

Der Arendater, der Pachter. **P. arendator.**

Die Arende, die Pacht. **P. arenda.**

Das Bagnett, **bayonnette**, der Flintenspieß, die Flintenspitze. **P. bagnet.**

Der Balbier der Bartscherer. **P. balbierz u. barwierz.**

Das Baßettel, der kleine Baß, die kleine Baßgeige; a. D. **P. a. basetla, It. violoncello, cello.**

Blümerant, (eigentlich **bleu mourant**) bedenklich, Besorgniß erregend ꝛc. Das sieht blümerant aus.

Der (Pater) Commendarius (M.) ein Klostergeistlicher, dem die Amtspflege des Propstes bei einer Kirche übergeben ist.

Der Desentier, Desertier, Desenteer, deserteur, ein Flüchtiger, Fahnflüchtiger bei den Soldaten. **P. dezertor.**

Die Dissiplin, Disciplin, ein Strafwerkzeug in den vormahligen Jesuiter- und ähnlichen Schulen, welches aus einer Menge schmaler Riemchen mit Knoten am Ende in eine Handhabe vereiniget, bestand, **P. dyscyplina.**

Dominatio, bei den lateinisch (meist Küchenlatein) sprechenden Polen eine Ehrenbenennung in der Art wie **celsitudo, magnificentia, sanctitas etc.** z. B. **Quomodo valet dominatio vestra? — valde bene.** Etwas Aehnliches findet sich in der frühern Zeit in Frankreich, bei DC. nämlich heißt es: **Dominatio, titulus honorarius regum in ep. Francicis in capit. Caroli Calvi etc. Ita Graeci recentiores vocem κυριότης usurpant. — Formula loquendi Italis Familiaris vostra signoria. Hoc titulo honoris donati etiam visitatores monasteriorum**, wozu Cr noch den Zusatz macht: **indiscriminatim non raro concessus.**

Duß, sanft, still, das **F. doux.** Ein dußer Mensch. In Sh. wird dus für leise gebraucht; in U. f. still, eingezogen.

Element, als Fluch und Verwünschung f. Wetter. **Daß dich das Element! Koß (Gotts) Element!**

Elementſch, verflucht, im härtern und mildern Sinne. Ein elementſcher Kerl.

Expree, expreß, ausdrücklich, durchaus. A hots expree gewullt.

Die Forſche, ſ. Kraft, Stärke, Gewalt, zunächſt aus dem F. force, E. force, It. forza, Sw. Fors, Heftigkeit. Ins P. mit forsa aufgenommen. Seine ganze Forſche anwenden. Darin beſteht ſeine Forſche.

Forſchiren, mit Gewalt erzwingen, durchſetzen, F. forcer, P. forsować.

Grannetier, Grenadier, der Granatwerfer, P. a. granadyer, grenadyer.

Der Gubernator, der Bevollmächtigte eines Vornehmen auf einem oder mehren ſeiner Güter, P. gubernator. So führte z. B. der Bevollmächtigte, oder oberſte Verwalter des Inhabers der kön. Staroſtei von Meſeritz, Fürſten Jablonowski, dieſen Namen.

Der Guvernör, der Hauslehrer, gewöhnlich auch Hofmeiſter genannt, P. auch guberner, guwerner. In den Kadettenſchulen führen die Unterlehrer, welchen eine Anzahl der Kadetten zur beſondern Aufſicht und Leitung übergeben iſt, auch den Namen Guvernör.

Honett, (honnête) anſtändig, ehrlich ꝛc. Honette Menſchen. Honette Geſellſchaft. Einen honett bezahlen.

Juſtement, gerade, eben, F. justement. Juſtement dos will e ha(o)n. Muß es denn juſtement dos ſein?

Der Kalfakter, eigentlich der Ofenheizer; dann einer, der ſich allerlei zu ſchaffen macht.

Kalfaktern, ſich allerlei zu ſchaffen machen.

Besonders im samgesetzten rumkalfaktern hin und hergehen und sich zu schaffen machen.

Kalfunjen, Geigenharz, (colophonium).

Die Kammaschen, sowol Knöpfstrümpfe, als auch die an den Enden zusammengenähten, einer Viertelelle etwa breiten Streifen feiner Leinwand, welche über die Knie gezogen wurden, um sowol das Reiben als auch das Abfärben der steifen gewichsten Stiefeln von den Beinkleidern abzuhalten.

Die Kanalje, (n.) das bekannte Schimpfwort, welches auch wol in Karnalje verderbt wird. Davon bildet man

Kanaljösch (n.) gleich einer Kanalje, auch wie verflucht ꝛc. Das ist kanaljösch. Besonders um damit einen hohen Grad auszudrucken. Kanaljösch saufen.

Kapital, vorzüglich, vortrefflich. Das ist ja ganz kapital. Ein kapitaler Ochse.

Kapuniren, Kaprniren, gebraucht man ungefähr wie massacriren; eigentlich aber heißt es wol kapaunen, d. h. zum Kapaun oder zum gekappten, verschnittenen Hahn machen.

Die Karnutje (g.) ein Wort wie Kanalje, woraus es wahrscheinlich verderbt ist, und welches man gelind zu fluchen gebraucht. Auch sagt man wol in einer Art Scherz und Unwillen zu Kindern, die etwas Unangenehmes thun, was man aber nicht verhindern kann, du kleine Karnutje!

Kaschprat, (g.) höchst aufgebracht, wie in Verzweiflung, aus desperat verderbt. Da möchte man kachsprat werden. Er war ganz kaschprat.

Die Krepangß, eben so gemein, wie das echtdeutsche Platze. Daß du die Krepangß! nämlich

kriegtest, daß du die Platze bekämest, daß du bersten möchtest!

Krepiren, sterben, von Thieren, verächtlich und gehässig von Menschen.

Die Kummedje, Kummedije, das Schauspiel, P. komedya. In de Kummedje gihn. Dann auch s. Auftritt, Vorfall, Sache überhaupt. Dos werd ne schiene Kummedje gaben.

Das Kumpelment, der Gruß, Verneigung, Empfehl ꝛc. Compliment. P. komplement.

Kuntrar, contrair, wider oder gegen Wunsch; auch, in Gegentheil. 's giet mer olls kuntrar.

Kuriösch, sonderbar, wunderbar, wunderlich.

Die Materie s. Eiter.

Munkiren, s. moquiren, sich aufhalten, lustig machen über etwas. Ich glöb ha will sich munkiren. Selbst in dem neuern Gr. findet sich *μουκίζειν* irridere, bei DC.

Die Oblate, sowol das geweihte Brot im Abendmahl, und jedes ähnliche Mundlack, als auch ein feines Backwerk, rund, flache und verhältnißmäßig dünn, wie jene, nur viel größer.

Der Page, in ähnlicher scheltender Bedeutung wie Bursche. 'Du bist mir en rechter Page. Wart Page, das soll dir übel bekommen!

Die Parentation, die einfache Leichenrede. S. Station.

Partu, (par tout) durchaus, in jedem Falle. Er wills aber partu haben.

Das Pedal, das Fußwerk, die Füße, in Beziehung auf den guten oder schlechten Gebrauch, den jemand davon machen kann. Er hat en gutes Pedal.

Das Pinna(o)l die Federbüchse, von Holz, Blech

oder Pappe; pennale. S. D. führt aus Gug glossem. msc. in tabulario Argentin. ſchon Pinnal an.

Das Pleßir, Pleſchir, (F. plaisir) das Vergnügen, die Luſtbarkeit. P. auch plezyr.

Der Poder, der Arſch, in der für anſtändiger geachteten Sprechart. L. podex.

Die Pommade, in der Ra. das iſt ihm Pommade, ſ. das iſt ihm ein Leichtes, eine Kleinigkeit.

Das Priſet, der Abtritt.

Die Priſe. 1) In der gewöhnlichen Bedeutung, ſo viel Tabak, als man auf einmahl zwiſchen zwei Finger nimmt und in die Naſe ſteckt. 2) Ein geringſchätzender Ausdruck für Menſch. Du biſt mir ne ſchlechte Priſe.

Das Puckett (bouquet), der Blumenſtrauß, das Riechel.

Reſenabel (raisonable), recht, rechtlich, wacker ꝛc. Ein reſenabler Menſch. Einen reſenabel behandeln, bezahlen u. dergl. Das iſt reſenabel kalt.

Rumflankiren, überall herumlaufen, umherſtreichen.

Die Salfete, die Serviette, F. serviette, das Tellertuch; D. u. and. Salvett, U. Salvet, It. salvietta, im L. des Mittelalters servieta, P. serweta. Dieſe von servire, entweder weil ſie von Dienenden gereicht werden ꝛc. wie man gewöhnlich erklärt, oder weil ſie ſelbſt bei Tiſche dienen, Mund und Finger daran zu wiſchen, oder weil ſie auch gebraucht werden, heiße Schüſſeln ꝛc. damit anzufaſſen. Will man Salvet, Salfete nicht als für daraus verderbt annehmen, ſo kann man es für ganz deutſches

Wort erklären und von Sal, Söl, Schmuz, in weitem Sinne, bloß dem Reinen entgegengesetzt, und Fat, Fetzen, oder Wat, herleiten, wo es dann ein Lappen, ein Tuch vor oder gegen Schmuz, d. h. womit man Verunreinigung der Wäsche und Kleidung beim Speisen verhindert, oder Mund und Finger abwischt, sein würde.

Die Schose, (chose) sowol für unstatthafte Sache, als auch für possenhafte Sache, Possen. Mach mir keine Schosen; a. S.

Der Schosenmacher, einer der gern Schosen macht, zu machen pflegt; a. S.

Simeliren, simuliren, nachdenklich sein, den Gedanken über etwas nachhangen; a. He. St. 2c. Wos simelirste denn?

Die Sohße (sauce), die Brühe, in jeder Bedeutung, besonders der uneigentlichen f. Schmuz, Unreinlichkeit. Noch in der Sohße sein, noch ungewaschen und unangekleidet sein.

Spendabel, freigebig, reichlich gebend, spendend.

Die Station. 1) (P.) die Wohnung, Absteigwohnung, in einem Gast- oder andern Hause, auch überhaupt eine gemiethete Wohnung. P. stancya. 2) Bei Begräbnissen, eine besondere zweite Leichenrede. Einen mit einer Station und Parentation begraben, mit einer Rede sowol im Hause, wo die Leiche ausgetragen wird, als auch auf dem Gottesacker. Da wo auf diesem keine Kirche oder anderes Gebäude ist, wird sie am Grabe gehalten.

Traktiren. 1) Behandeln, doch meist nur von übler Behandlung. Einen wie einen Hund traktiren. 2) Gut bewirthen. Seine Gäste trak-

tiren. Sich arm traktiren. In dieser Bedeutung auch im L. des Mittelalters tractare, P. traktować.

Das Traktement, ein Schmaus, eine Gasterei. 'n gruß Traktement gaben.

Travaljen, gehen, mit dem Nebenbegriffe des Emsigen, Geschäftigen, wie es scheint. So auch herumtravaljen. Im E. ist travel reisen. Quidam, sagt Lye, a travel laborare. Ego nescio an sit ab Hib. triallom proficisci, trial iter, trialaire viator. Verelius ab Is. thraela duro labore exerceri.

Tribliren, plagen, mit Foderungen, Bitten ꝛc. keine Ruhe lassen, L. tribulare bei DC. vexare, turbare.

Das Tuppeh, eine Haartracht, wo die von vorn und den Seiten hinauf und über eine Wulst zurückgeschlagenen Haare festgesteckt werden, oder wo man sie mit dem Kamme in einanderfilzt und gewölbt über den Vorderkopf rückwärts streicht, so daß sie selbst eine gerundete Wulst bilden. Zunächst zwar von F. toupet, mit diesem aber vom AS. Top der oberste (abgerundete) Theil die Spitze von etwas, E. Top, D. Top, Sw. Top, Is. Toppr, Cy. top, u. besonders topyn, Haarschopf. S. die Duppe S. 46.

Turbiren, stören, beunruhigen, plagen.

Verdefentiren, vertheidigen, das Wort reden, was man sogar im neuern G. findet δεφενδεύειν.

Der Vokativus, ein versteckt schalkhafter Mensch, der es, wie man gemein sagt, hinter den Ohren hat, und dem man wol, wenn er davon etwas vorbringt, drohend im Vokativ zuruft: du, du!

Zusätze und Nachträge.

Was während der Arbeit, besonders bei Vermehrung der Hülfmittel noch hat erläutert, vermehrt und vervollständiget werden können, das will man lieber sogleich als Beweis des guten Willens und fleißigen Fortarbeitens geben, als — um etwa den Vorwurf, daß das Ganze vor der Zeit und vor der Reife gegeben sei, zu vermeiden — eine andre Gelegenheit dazu abwarten.

A.

Zu A a. Auch in C. sagt man aa machen und im P. auf gleiche Weise ę ę robić.

Zu Abpaschen. In Stb. aabasche.

Zu Abschmieren. In Stb. aaschmiere.

Alberig, albern; a. S.

—— an (gesprochen wie das F. an) eine an der Schles. Grenze oft vorkommende Endsilbe, Verkleinwörter zu bilden, welche Form in manchen Niederschl. Gegenden sehr gewöhnlich ist z. B. Töppan, Häusan, Kindan, Süppan ꝛc. Diese Silbe kommt auf dieselbe Weise auch im Ir., Ga. und Cy, vor, z. B. Ir. an und in, clog die Schelle, clogan u. cloigin, cluigin kleine Schelle, cnap der Knopf, cnapan, cnoc der Hügel, cnocan, corc der Topf, corcan; Ga. laoch ein Söldner, Soldat, laochan, leanabh ein Kind, leanabhan; Cy. geneth das Mädchen, genethan, crug der Haufen, crugyn.

Zu Aerschlich. Sb., UHz. arsling, U. arschling.

Zu Aetsch. Sh. ätschi.

Zu Auf. Bei (P.) unrichtig für an, nach dem P. Auf den Zähnen krank sein, von Kindern am Zahnen leiden. So auch für an, in Bezeichnung der Zeit. Auf den andern Tag ankommen, f. am andern Tage, oder, den andern Tag. 2) f. mit. Die Zeit auf etwas vertreiben, f. mit etwas. 3) f. gegen. Zu schwach auf jemand sein f. gegen jemand.

Zu Auwei! Walach. oh wai!

B.

Zu Bä; Bälamm. P. behmeh der Hammel.

Zu Babbeln. Stb. babble, schwatzen. — Is führt aus Hesych. *βὰβαξ* ineptus, garrulus etc. und das Is. babb murmuratio inconcinna et vana zur Ableitung an, und gedenkt unter Babbling des alten Babels oder Babylons, doch nicht wie Skr, der unter bable ganz ernstlich sagt: vel a turre Babel, ubi linguarum confusio oborta est: vel etc.

Zu Babe sind noch folgende Namen zu setzen: Sh. Golhoppen, and. Gogelhoppfen, Gogelhoffen (Kugelhippe), C. Gugelhupf. — Im Hoh. soll Babe für Brot gebraucht werden.

Die Bäffchen, Päffchen, die beiden langviereckigen Stückchen weißes Zeuges an Bändern, welche die Geistlichen bei Amtverrichtungen unter das Kinn binden; auch Koller, Krägelchen, auch wol Kläppchen ꝛc. Vormahls war die Beffe ein Kleidungstück, eine Art Kragen, die man nach Belieben zu den andern Kleidungstücken fügen und abnehmen konnte, wie man aus dem Schlusse der Regeln des deutschen Or-

dens nach der Graudenz. Handschr. ersehen kann, wo es heißt: „vnde eine beffe, die nicht liegenet zv dem schaprune daz er sie abe vnde ane getun muge als in vuget nach der arbeit."

Zu Baranken. Auch U. **bárang** und **báranka** Lamm, Lämmchen.

Die Bårlatschen, Latschen, d. h. weite bequeme Schuhe, Ueberschuhe, von rauchen Fellen, oder von Wollengarn ꝛc. inwendig mit Troddeln, P. **berlacz.**

Zu Batogen. Schläge mit dem **batogg** (R.) oder **bat** (P.) ꝛc.

Das Been, Bein f. Fuß; a. and. z. B. S., Ap. ꝛc. Ha hott mich uffs Been getraten.

Bei, (P.) unrichtig für zu. Ich reisete aufs Dorf bei meinem guten Freunde. Auch, bei meinen guten Freund wäre nicht zu billigen.

Zu Beluckſen. Auch An., Pf., E., U.

Zu Berähmen. In Sbg. dem Rohm angemesse-ner, beromen.

Zu Berichten. Auch in P. und schon vormahls: mit den Sacramenten berichten, in den Re-geln des deutschen Ordens.

Zu Besalben. Auch E. besalben, besalwen f. be-schmuzen. Im Altfr. ist Sol, Sal, Unflat, Soldede, Besudelung, z. B. in dem Bote-Buch, bei Puffendorf **observ. in app. t. III. pag.** 133: „Soldede, dath is, wanneer einer de Hosen van Bangicheid vull hovierdt." Von Sol, Sal kommt salven, selwen, folgen, sül-chen „Von der Sarazinen Hand ward gesal-vet und beflecket dat graf (Christi)." **Leibn. script. rer. Brunsvic. t. III.**

Im hatte manic ubel tac
Geselwet sine varwe gar.

Barl u. Jos. des R. v. Montf.

Im Ir. ist sal Schaum, Unreinigkeir beim Metallschmelzen, Ga. sal dasselbe und Rost; Ir. und Ga. salach schmuzig, kothig, salchar Schmuz, Unreinigkeit, AS. salowig, salwig schmuzig, schmuzigfarbig. Im D. sagt man noch, der Wein ist sal, f. er ist trübe, und Salwein ist der aus dem Bodensatze bestehende Wein.

Zu den abgeleiteten gehören noch: AS. fealan, soviel als sylian, Ir. salaighim, salchaim, Ga. salaigham, salchaim beschmuzen, Ir. salchadh, Ga. salchadh u. salachadh Beschmuzung, Verunreinigung, Sp. salpicar beschmuzen. Is leitet soil sylian, sole vom G. σωλην canalis oder συῆλαι loca coenosa her und möchte aus dieser Quelle auch das salo bei Wm fließen lassen. Eine ähnliche Quelle suchte sich DC. zu dem F. sale, indem er sagt: ex Graecobarb. σαλὸς stultus, vel etiam sordidus.

Die Schnecke im spätern G. σάλιαναξ σαλίγγας.

Der Speichel auch Sp. u. Po. saliva, im spätern G. σάλος, σάλιον.

Salweide, Fl. G. salaha salix, G. bei Hesych. σάλιξ, AS. Seale, Sealh, It. auch salcio, Sp. saliso, sauze, Ir. u. Ga. sail, saileóg, saileach, soilleog. Diese Wörter leitete schon Thwaites von salo niger ab, wie Lye zum Is bemerkt, der aus dem Bruchstücke eines die Geschichte der Judith enthaltenden Gedichtes eine Stelle zur Bestätigung anführt, wo die Worte vorkommen: salowig pada sang hildeleoth, salignei coloris bufo canebat classicum. Dieses salignei coloris ist aber überhaupt nur für dunkel-, schmuzigfarbig zu neh-

men. Das AS. sealwa ist bei Lye saligneus, furvus, luridus. Derselbe führt an: Sealh wuda, selwood, selwuda i. e. (interprete Asserio et Flor.) magna sylva. Wäre es aber nicht natürlicher und besser — wenn der Zusammenhang nicht gestattet, daß es ein Weidenwald (Seal Weida, Wuda Wald) sein kann — dasselbe durch Schwarzwald (aus dunkelfarbigem Nadelholze bestehender Wald) zu geben. Skr sagt richtig, sallow, in der Bedeutung blaß, a. Fr. Th. salo fuscus, niger, hinc Jun. deflectit Fr. G. sale et nostrum soiled, und doch bleibt er nicht dabei, sondern fährt fort: a sallow or sally tree a Fr. G. saule, saux, It. salce, salcio, omnia a Latino salix.

Die Salbei, AS. Salwie, Salwige, P. szałwia, U. zsalya.

Selchen a. im O. u. U. für räuchern.

Von Inselt vermuthet Hfr im etymol. Wörterb. 2 Th. S. 96 dieselbe Ableitung und erklärt Inselt wol ganz richtig eine Schmiere (Fett), welche von den innerlichen Theilen eines (thierischen) Körpers genommen ist. Dagegen scheint er ganz unnöthiger und sonderbarer Weise nach einem Stammworte für selchen in der Griech., Hebr. und andern Sprachen zu suchen (3. Th. S. 138.)

Im Cy. finden sich einige Wörter, die hieher zu gehören scheinen, nämlich: salw gering, unansehnlich, schlecht, salivino gemein ꝛc. werden, salwâu gemein, schlecht ꝛc. machen, salwder, salwdra Unansehnlichkeit, Geringheit, die als uneigentliche Bedeutungen angesehen werden können.

Zu Bierigel. Igel ist hier Egel, und Bierigel

ist nach Blutigel gebildet, welche bekanntlich nicht eher aufhören zu saugen, als bis sie voll Blutes sind.

Zu, der Biese. Auch schon bei den Kirchenvätern Tertullian und Cyprian und im Mittelalter malus, und nach Cr, in lex g. msc. reg. sign. 2062 *πονηρὸς*, im F. vormahls maufé, mauvais.

Das Bild, sowol zu Vergleichen, z. B. ein Mädchen wie ein Bild, nämlich so schön, wofür man auch sagt, wie gemahlt; als auch in Samsetzungen f. Person, z. B. Mannsbild, Weibsbild ꝛc.; a. Uhz. u. and.

Zu Biß. Nu gehab dich woll, bis vnuerzaget.
Iwain 10, 466.

Zu Bitter, als Steigerungwort; a. Sb. ꝛc.

Zu Blindekuh. In Stb. Blindmysels, Sw. Blindbock.

Zu Blöken. Das G. *βλήχομαι* gebrauchte Aristoph. auch vom Geschrei der Kinder, so wie Aeschyl. *βλαχὰς*, dorisch f. *βληχὰς*. Im P. gebraucht man dafür płakać, auch für weinen überhaupt.

Zu Brinkel. Aehnliches findet sich im G. *βρίγκα*, bei Hesych.

Zu Brucke. R. briokwa.

Die Buhst (g.) die Bosheit, f. hoher Grad des Unwillens, Zornes. Sune Buhst ha(o)'ch noch nich gesahn. Ich bin noch über'n in der Buhst über ihn, d. h. durch ihn, seinetwegen.

Zu Bull. P. auch buiał und Cy. biolá.

Zu Bumme. Oder Pumme. Nach *πούμμα*, bei Hesych. u. Phavor. f. pugnus, würde eine Bumme oder Pumme ein dickes, rundliches Ding, Stück, wie eine Faust sein. Hiemit, scheint es, läßt

sich das E. bum bei Skr in eine passendere Verbindung bringen, als von ihm geschieht, der es höchst gezwungen, man möchte sagen, lächerlich, so erklärt und ableitet: biga natium seu clunium, fort. a Belg. Bumme, seu Bonde, operculum dolii, quia sc. nates incumbentes ano operculi vicem praebent. Das paßt wie die Faust aufs Auge, nach dem gemeinen Sprichworte.

Zu Bumßen. In An. ist pumsen stark pochen, in O. mit starkem Geräusche fallen, U. pumpfn.

Der Büttner, der Böttchen, von Butte, wie Böttchen von Bottich, P. bednarz.

D.

Zu Der—. In Sb. ebenfalls, und in dă verändert, gewöhnlich, z. B. dăschrocken, dăfroren f. erschrocken, erfroren. In U. auf gleiche Weise der— z. B. derkeme erschrecken, derknarren, erstarren, dergiften, sich erzürnen.

Zu Derheem. In U. drham.

Zu Dernooch. Stb. dernoh, dernochert.

Zu Dinn Dinn! Auch AS. ist dyn und E. din, Ton, Geräusch, Cy. tinur Geräusch stärkerer Art, u. AS. dynan, E. din, Geräusch machen.

Der Dissident, eine früherhin häufig vorkommende Benennung der evangelischen Christen in Polen, den die von den römischen Christen sich Trennenden selbst im Jahre 1573 zum ersten Mahle gebrauchten, aber nicht um sich dadurch von den übrigen Christen absondernd zu bezeichnen, sondern als eine allgemeine Benennung, unter welcher auch die römischen Christen, die Glaubensgenossen des Socin ꝛc. verstanden wurden, P. dyssident, dysydent.

Der Dreßler, s. Drechsler. So auch dreſſeln, für drechſeln; R. G. drasli toregma. Dieſe Form iſt näher und natürlicher von drehen, eigentlich drehſeln. Daſſelbe Wort, nur andere Form, und in eigener Bedeutung, iſt drieſeln.

Zu Drieſt. AS. thriſte.

Zu Druckſen. In An. trocke.

Zu Druſchmer. Bei den Slow. in Ungern druzbowja.

Zu Dunder. Auch E., P. donder, wahrſcheinlich nur das deutſche Donner als Fluchwort ꝛc. da der Donner bei Gewittern grzmot heißt. So auch donderować donnern und wettern, beim Gewitter donnern aber grzmieć. Im Pe. auch tounder.

Zu Duppe. Das AS. Top z. B. in Helmestop galeae summitas vel apex, bei Lye, Is. Toppr, ebenfalls Gipfel, oberſter Theil, D. Top, Cy. top und topyn (auch Beule und Haarſchopf).

Zu Durch. (P.) 3) F. mit. Was man durch dieſe Worte geſagt hat, f. mit dieſen Worten. Die Zeit durch etwas zubringen, f. mit etwas. 4) Für in. Sie enthalten durch wenige Worte einen tiefen Sinn, f. in wenigen W. 5) Für unter. Man verſteht durch dieſe Worte Folgendes, für, unter dieſen W. 6) f. zu. Die Zeit durchbringen f. zubringen, wobei man nicht die Abſicht hat, die Zeit durchbringen und zubringen zu unterſcheiden.

Zu Duſeln. Von dem Duſeln, der Folge des Saufens, ſcheint f. ſaufen ins U. dösölni übergetragen zu ſein, ſich (durch vieles Trinken) duſeln machen, denn gewöhnlich wird für ſaufen nagyon inni (ſehr, viel trinken), mód nelkül inni, részegeskedni gebraucht.

Zu Dutzt. Oder Tutzt im L. des Mittelalters dozena, E. dozen, Sw. Dusin, P. tuzin, F. douzaine, U. tutzet, tützet, Pe. duwazduh.

E.

—el, eine so häufig wie in S. vorkommende Endsylbe Verkleinwörter zu bilden z. B. Mädel, Kindel, Tischel ꝛc. Sie findet sich auch anderwärts z. B. im altE. Kichel d. h. Küchel kleiner Kuchen, Skr.

Zu Celitzig. In P. wird auch ein Unverheiratheter ein einlitscher Mensch genannt.

Zu Emer. Auch U. Emmer. AS. Ambr. Emer auch im Mittelalter als Maß z. B. in Gloss. Caes. Heisterb. in Honth. hist. Trev. t. 1. p. p. 671. de vino modico Emer quinqe, quinque Emer seu modii faciunt omam.

Zu Erkobern. Vielleicht ist es von ob, obern herzuleiten, und zu erklären: ober oder über etwas Herr, Oberherr werden, so wie erobern, wo dann bloß ein k (c) eingeschlichen wäre. Bei Cr findet sich cobrare in derselben Bedeutung, der aber gewiß irrig sagt: ab Hispanico cobrar, acquirere, recuperare. Er setzt hinzu: nostris cobrer et coubrer. Das L. recuperare, welches nach Vossius (etymol. ling. Lat.) vordem reciperare lautete, von recipere, hat mit unserm erkobern große Aehnlichkeit. Im Br. ist ober, gober machen, ausführen, welches mit kobern, erkobern verwandt, ebenfalls von ob, ober herzuleiten wäre, nämlich, ob, ober etwas mit den Händen gehen, es vornehmen, verrichten ꝛc. Die L. operari,

opera, opus lassen sich auf gleichen Ursprung zurückführen.

Zu Errber. In Stb. erwer.

F.

Zu Faxen. In U. Farn. — Die Bedeutung vom Is. Ginfaxi ist aus Raskii Lex. Isl. Lat. Dan. Biörnonis Haldorsonii genommen; in Gl. E. S. aber ist Skinfaxi durch equus diei gegeben.

Zu Felschär. Ins P. hat man es als felczer übergetragen.

Zu Fi! Im P. auch fi nnd fa!

Fickermichel! ein scherzhafter Fluchausruf ꝛc. auch Fickerdegen; a. S. Kots Fickermichel.

Fickseln, fückseln, zuw. heimlich nehmen, entwenden; a. S., B., An. Es scheint nicht von Fuchs hergeleitet werden, zu müssen, sondern eher, entweder von ficks, mit schneller Bewegung nehmen, oder von Ficke, heimlich in die Ficke, in die Tasche stecken. (S. Fuscheln). Für das Letzte ist fucken in Br. welches im gloss. Chauc. in Leibn. collect. etym. durch, diebischer Weise bei sich stecken, byfucheln erklärt wird.

Zu Fidel 1) AS. Fithele, E. Fiddle, VT. vigella vedel.

Zu Fispern. In An. ist fischpern eine sanfte Bewegung mit den Fingern machen, wahrscheinlich, die Fingerspitzen schnell übereinander hinstreifen lassen.

Zu Fitschen. Auch in An. fitzen.

Zu Flause. Auch in U. für Grillen, leere Einbildungen.

Zu Flennen. In U. flehnen.

Zu Flucken. Im D. plukke.

Zu Fobe. Dies Wort oder ein ähnliches muß vormahls überhaupt einen tiefen Raum, Vertiefung, Grube ꝛc. bedeutet haben, wie das L. fobia des Mittelalters, bei DC. s. fovia oder vielmehr fovea, beweiſet.

Zu Fote. Im G. Fotus.

Zu Fotze. In der zweiten Bedeutung für Mund auch in U. Fotze und in S. zur genauern Beſtimmung Brotfotze. Nach der zweiten Bedeutung des Wortes vorn im Werke ſollten noch die dort weggelaſſenen Worte folgen: In der Bedeutung weibliche Schamtheile ND. Fot u. ſ. w. — — Alt Sw. Fud, AS. Foth matrix. Etwas Aehnliches findet ſich im He. fot, ſo wie im G. *βύττος* bei Heſych. wo *β* mit *φ* und dieſes mit f ſehr verwandt iſt. Föden, nähren AS. auch foedan, E. feed, foſter, G. auch fodgan (bei Lye); für nähren und gebären zugleich a. Is. fädi, fäda, D. föde. — Ir. u. Ga. iſt bus ſowol Mund als auch Kuß, Ir. u. Ga. pus Lippe. — Puta; auch bei Cr heißt es: nostris pute, meretrix, scortum. Hieher gehören noch im Ir. u. Ga. pósda. eine Verheirathete, im L. des Mittelalters pusa, pusilla, pusiola ein Mädchen, das letzte im chron. Angl. Th. Otterbourne pag. 187 ſelbſt von einer Königtochter: rex Angliae usque Calesiam (equitavit) ubi Isabellam, filiam regis Franciae duxit in uxorem, pusiolam, non octennem. He. bos bosah, basar, pudenda.

Zur Vereinigung des im Werke vereinzelten und zur beſſeren Vergleichung mag folgende Ueberſicht und Nebeneinanderſtellung dienen, die derjenige überſchlagen mag, dem an Sprachforſchungen

wenig liegt, und dem man zu sagen nöthig hätte, daß der Sprachforscher und Wortzergliederer eben so wie der Zergliederer des menschlichen Körpers unters Messer nehmen müsse, was ihm vorkommt und nicht ekel sein dürfe. (Ich könnte mich hier mehr entschuldigend der Worte des Vallancey bedienen, der in einem ähnlichen Falle war, und der im prospectus of a dictionary of the language of the Aire Coti, or ancient Irish compared with the lang. of the Cuti, or ancient Persians, with the Hindoost. etc. Dublin 1802

Mund.	Kuß.
1. Fotze. (A. Fuh.)	
2. In mehren nordamer. Sprachen, als Tschugaz. kanna, Kadjak. chanyk, kanniga, Tschuktsch. kandak, Eskim. u. Grönl. kannek.	(G. κυω, κυνω, κυνεω ich küsse.
3. Kaljuschisch (in Nordamer.) kata, kaata.	Kuß (?)

Introd. p. 25 ſagt: There is another part of devotion similar also, which I shall here describe with reluctance, fearing to offend the delicacy of the reader, but which, as the learned Maurice observes, writing on the same subject, in obedience to the stern mandates of truth, obliges us to describe, and that is, the warship of Bud, alias Muid, etc. Allein wozu viele Worte zur Entſchuldigung, die am Ende bei ſolcher Gelegenheit nur Ziererei wäre).

Weibliches Geburtglied.	Weibliche Perſon, mit verſchiednen Nebenbegriffen.
Fotze, It. potta Eſthn. puts, He fot. (feze, fezaz, membr. vir. bei Men.) G. *Βύττος*.	Fotze, als Schimpfwort, Fůdl, im E. ſchlechtes Weibbild, Fuſel in Au. altes Weib, puta, putaine Hure.
Kunne, cunnus. Wf. Kunte, Altfri. wahrſcheinl. Kunt, nach Kunt lippen zu urtheilen, E. Cunt, Quient, davon Quintipſe, It. cunna, cono, F. con, Co. guns, Serb. kunta. (G. *κυεῖν* ſchwanger, trächtig ſein.) *γοναι* bei Hippokr. *γόναρ* bei Heſych *). Br. Kute, Sw. (Gothl.) Kute, Ho. (nach Nem=	Sw. Kona, wbl. Perſ., jetzt nur eine liederl., Is. Kona. D. Kone, weibl. Perſ. AS. cwena. E. Quean, Queen, A. koejn Mädch. Ir. u. Ga coine u. gean Frau. AltIr. caini Mäd. Sanskr. cani, Hi. kunneea nach Vallancey; Br. Könke, Künke, bei den Bauern, Mädchen. G. *γυνη*. Br. Kuutze, ein Mädchen. Pe. kyz, mulier, uxor

*) V. Hesych ed. Alberti T. I. p. 849.

	Mund.	Kuß.
	(κύτος jede Höhlung ꝛc.)	
4.	Gusche, Guschel.	Gusche, Guschel.
5.	Musche, Muse oder dergl. S. Musche im Werke u. in den Zus.	Musche.
6.	Mund. [Sz. munzen, kauen]. Maul. (Akuscha. mjuli, Kubetscha. mugli, moli).	Munds, Munz. Mäulchen (S. im W. Musche).
7.	Bei den Chippew. (in Nordamer.) meessey.	Mätzgen, in Sbg., ebendas. mätzen, küssen. Mit dem Zischlaute, Schmatz.
8.	Ir. u. Ga. bus (Pe. buz, Ir. u. Ga. pus Lippe.)	Pus, Pussel, Pusserl, Da. Pos, E. Buss, Sw. Puß, Ga. bus. Pe. bus, busek, A buson, Hi. bossa, L. basium, P. buzia.
9.	Triel, in D. Lippe, (Mund.)	

Weibliches Geb.	Weibliche Perſon ꝛc.
nich) Kutte, Pe. kus, nach Vallancey tchouz; bei den Muskohge (Nordamer.) chutkseh *) die Mutter. (κύτος jede Höhlung ꝛc.)	infidelium, bei Men. Kyz, filia, Men. Kanguzk. köss, Chiwinsk. Truchm., Jakuzk. küzz, Mädchen, Tat. Tſchiolim. kuditt, Frau.
Kuſchel im He., κυσὸς bei Heſych.	Guſchel. Kaſche. P. gaszka. κασσα. — Malab. kassi Frau.
Muſchel, Muze, Mutze, Mutſe, Mauze, It. mozza. (A. moetch, coire cum muliere.)	Muſch, in B. Hure. Mutze in Br. leichtfertiges Mädchen. Sp. móça, muchácha, Co. moz, ein Mädchen.
Munze. μουνὴ im G. des Mittelalters.	Samojed. Mangaſ. menzae, Kamuſinsk. minzem, Frau.
Meeſe, Meiſe. A. metka, mütk, clitoris.	Ho. Meisje, Mädch. A. mesuan, Motor. misem Frau, mese altes Weib, (Metze.)
Br. Puſe, Is. Puſs. Pe. biz, buz. He. bos, bosah, basar. (A. bus, nates mulieris bei Men.)	Pusangel in P. Schimpfwort Is. Puſa sponsa, Ir. u. Ga. pósda, E. épouse; pute (putaine); pusa, pusilla, pusiola, [ſ. S. 66. 385]. Puttel [S. 225.] (Tripps-)Trille, Truille, Trulle.

*) Eine auffallende Uebereinſtimmung in dem

Aus der gegebenen Uebersicht geht deutlich hervor, daß man in beiden genannten Theilen des Körpers eine so große Aehnlichkeit gefunden haben muß, daß man sie auf gleiche Weise benannte. Dies wird dadurch noch mehr bestätiget, daß man selbst auch gewisse Theile des einen nach Theilen des andern benannte, wie Lippen oder Lefzen, Schamzünglein, und daß man im It. anstatt cunna auch sagt, bocca senza denti. Die übrigen beiden Bedeutungen entstanden dann daraus leicht, indem der Mund, der den Kuß giebt, ihm auch den Namen mittheilte, und der Name desjenigen Körpertheiles, welcher Hauptunterscheidezeichen des weiblichen Geschlechts ist, auch einer Person dieses Geschlechts selbst, als eine in Allgemeinen sehr bezeichnende Benennung gegeben wurde. Dies geschah übrigens auch bei dem männlichen Geschlechte, wie man z. B. unter den Wörtern Zippel und Zumpel sehen kann.

Nur der Gesichtpunkt, so zu sagen, von welchem man bei der Benennung ausging, war verschieden. Wenn bei Nr. 1 der Begriff des Gebärens und Ernährens zugleich der Grundbegriff ist, so ist es bei Nr. 2 der Begriff des Erzeugens, Gebärens, Entstehens besonders. Denn im

---

sonst Entgegengesetzten findet bei diesen Nordamerikanern Statt, daß sie nämlich den Vater chulkkeh (nach AV.) nennen. Angenommen, daß entweder kseh oder kkeh, (eins von beiden ist vielleicht Druckfehler) parens oder persona, oder homo ist, so bleibt zur Unterscheidung der Geschlechter übrig, das obige chut. Kut, und chul, welches ganz das S. 150 angeführte Culle testiculus, couille, *κουλιον* zu sein scheint.

G. ist keinan sprossen, AS. kennan, A. chinen, Altfri. kinien, bei Kilian kenen, gebären, zeugen. Bei 3 und 5 scheint man an ein Gestutztsein, Gestümmeltsein gleichsam gedacht zu haben; denn kutten ist zerschneiden, kuthen, schlachten, in Leibn. collect etym. I. S. 46. auch kutten, (davon Kuther bei Leibn., Küter, Kutler der Schlachter bei Isch, Kuttel, Kuttelfleck, das F. couteau etc.) E. cut; und mutzen, vermutzen, metzen ist ebenfalls schneiden, zerschneiden, stümmeln, Ho. moetsen, It. mozzare, Bask. mozta verstümmeln. Bei 7 und 8 scheint man theils an Behaartheit (Puse, Katze, Pusch, Busch, buschig, pugelig ꝛc.), theils an Raum, der etwas in sich aufnehmen kann, wie die Worte meisa im L. des Mittelalters für doliolum etc. und das AS. Pusa, Is. Puss, D. Pose, Beutel ꝛc. zu beweisen scheinen, gedacht zu haben. Das He. bos kommt von bos, puduit.

Zu Fraßkober, welcher in Li. Speisepudel heißt. Dies Pudel in S. Paudel, im P. pudło die Schachtel ꝛc. ist vielleicht ein Verkleinw. von Baude, in allgemeiner Bedeutung also, ein kleines Behältniß.

Zu Frieren. In Sbg. das Frier.

Die Fröle, Frölen das Fräulein.

Fückseln, s. Fickseln.

Zu Fucksen. In der angegebenen Bedeutung führt es Skr, als, wie es scheint, zu seiner Zeit gewöhnlich, unter to for mehr gelegentlich an, mit der Erklärung Venerem exercere, eben so unter fuck, welches im E. dafür gebräuchlich ist. — Man hört es auch f. necken gebrauchen, vielleicht davon, weil man, wenn man einen neckt, ihn oft hie und dorthin greift, ihn zieht, zwickt u. dgl., also mit der Hand dabei oft hin- und herfährt.

Fuffzen, f. funfzehn.
Zu Fulgens. Auch fullens, Stb. fols.

G.

Zu Gakeln. E. auch cackle ſchwatzen, Ga. gogal und gogan gackeln, von den Hühnern, und ſchwatzen, Ga. u. Ir. gogallach, gackeln wie Hühner, und gaken wie Ganſe.

Zu Garnjez. Im R. garnez, der zwölfte Theil eines Tſchetwert.

Zu Gatſche. Ugaljachmutzitſch (in Nordam.) kach (ſpr. katsch) Koluſcheniſch Kauchu (ſpr. kautſchu) die Ente.

Geben, hier in der auch and. gewöhnlichen Ra. einem eins geben, eben ſo wie verreichen, ihm einen Hieb, Schlag geben, eigentlich und uneigentlich. In andern Sprachen kommt geben auch in dieſer Bedeutung vor, z. B. im ſpätern G. *διδόναι* bei DC. ferire, ictum impingere, quomodo Galli fere donner interdum usurpant.

Zu Gelt? Auch U. geltens.

Zu Giepſen. AS. gipan. P. gibać. In Sbg. iſt giebſen gähnen, wie im E. gape.

Die Gluckſe, zuw. wie in S. f. großes Auge.

Zu Grappſchen. AS. grapian, gropian, E. grope.

Zu Gratſchen. AS. graedan, grâtan, ſchreien, weinen. G. greiton.

Zu Grätſchen. Auch krätſchen, P. kraczać. U. gratſchen, hart geben.

Zu Griebſch. In U. Botzen.

Das Grod, das Gericht. S. die Einl. Gròd.

Zu Guckel. Stb. Gukkle.

H.

Zu Habich. AS. auch Habuc, Hafuc.
Zu Hamftel. Auch Stb. Hamftel.
Zu Hammer. Gelegenheitlich hier eine Verwunderung über Js Verwunderung, der unter Hammer ſagt: **Homines aliquot longe doctissimi miro jamdudum consensu deduxeruntab Hebr. hamam, frangere, conterere.** Als wenn nicht oft das Nachſte übergangen und in der Ferne das Rechte vergeblich geſucht würde! Warum ſoll der Hauptbegriff in dem Worte Hammer der des Zerbrechens, Zermalmens ſein, da er doch bloß, oder wenigſtens eben ſo wohl der des Schlagens und Klopfens iſt, und warum kann er nicht von der Geſtalt hergenommen werden, wo dann das nächſte Wort zur natürlichſten Ableitung die Hamme, AS. Ham, Hamma, E. Hamm, ſein würde. Die Geſtalt eines Hammers kann nämlich eben ſo gut F ſein als T. Skr. dachte gar ans G. *καμνω*.
Zu Hänſeln. Hanſe — im AS. Hanſa, jede Menge.
Zu Häſſel. In R. G. iſt **malitiosus** Hazzal.
Das Häuſel, für, heimliches Gemach; a. U.
Zu Häwelt. Doch iſt auch im AS. Hefeld, Heueld, Faden, Weberfaden ꝛc. und ſtammt vielleicht von habban, haben, halten (heft, gehabt, gehalten) her, und wäre demnach eigentlich ein Ding, woran man etwas (befeſtiget) hat, hält oder halten kann.
Zu Heemchen. AS. Hama.
Zu Heemt. AS. Ham, in U. Hamet.
Zu Hiege, Hichte. AS. Heahtho, Hehte.
Hinne f. darin, eigentlich hierinne; a. S.

Die Hinne f. Henne; a. S.
Hinter, (P.) f. zurück. Einen hinterlassen f. ihn zurücklassen.
Zu Hopps. P. hup.
Zu Hoppsen. Das Verstärkw. von Hoppen, Ho. hoppen, E. hobble, hopp. AS. hoppetan, Cy. hobelu.
Der Hosentrumpeter (g.) ein Schimpfwort auf denjenigen, der viele Winde streichen läßt; in U. soll das Wort einen alten Gecken bezeichnen.
Hunten, hier unten, unter; Stb. hunte, hunde.
Zu Hurlipurli. Im E. ist hurlie-burlie das Lärmen Zankender und das Untereinanderwerfen alles dessen, was in den Weg kommt.
Zu Hurt. In Sbg. Hoczet, auch Brölft, wahrscheinlich das Ho. Bruiloft.

J.

Zu In. Auch hört man (P.) die Zeit in etwas anwenden, f. zu etwas. 2) F. an. In dem Tage f. an d. T. 3) F. auf. In folgender Art, f. auf folgende Art.
Zu Jänker. In U. Jankert.
Zu Jucks — aus jocus. Damit stimmt auch das AS. joic, E. joke völlig überein.
Zu Juckſen. 2) In U. auch juchetzn.
Zu Jupe. Im P. auch jupa und in andern Slav. Mundarten jopa, joppa, B. Żupice. Im spätern G. ζουπα verkleint ζουπουι.

K.

Zu Kacken. Auch U. gackn, Ir. caca, cacaim, Ga. cacam, Co. kakan, Cy. cachu.

Zu Kakazen. R. G. caccinum chahhazen.
Kälberig, albern und zugleich noch wie die Kälber spielend, springend; a. S.
Zu Kamsol. Im G. des Mittelalters καμιζόλα, welches DC. laneum indumentum erklärt.
Zu Kapelle. P. kapela, kaplica.
Zu Kapern. Skr leitet es geradezu von capere her, nimmt dies aber auch gleich wieder zurück, indem er sagt: a caper pirata, vox Belgica, sed nobis nimis nota, a capiendo (i. e,) diripiendo naves onerarias mercatorum. Interim tamen nec kaper nec kaeper hoc sensu apud Kilianum occurrit, credo igitur, novam esse vocem a studioso aliquo recens e Latino fictam.

Von capen, kapen abgeleitet und dies von Cap, Kap, Kop, Kopf findet sich zur Bestätigung dessen auch nach E. Cap, Ga. cab, im spätern G. κάβος und κόβη, (S. DC.) Pe. cabab, Sanskr. cabala. — Zu den von cab in allgemeiner Bedeutung abgeleiteten Gabl, Gavl, Gafl gehört nach Cy. gafl in gleicher Bedeutung.
Zu Karfiol. P. kalafior.
Zu Karnickel. In U. Künigl, Br. counicl.
Der Kartun, das bekannte gewöhnliche Baumwollgewebe, Kattun, F. cotton. P. kartun.
Zu Kasche. Im P. ist gaszek, gaszka Buhle, Buhlinn, und im Malab. kassi Weib.
Zu Kauderwälsch. Für die Ableitung vom Kaudern der sogenannten wälschen Hühner spricht auch dies, daß kaudern in U. für unverständlich reden gebraucht wird.
Zu Kaule. Zu den nächsten Verwandten gehören die G. κόλος, κουλος, κωλος, L. culus der

Hintere. Im Ir. u. Ga. ist cul der hintere Theil eines Dinges, und in beiden Sprachen culla Hut, Kappe.

Zu Kaupe. Für Kupse sagt man auch Kupize, P. kopiec Erdhügel, Krn. kupica.

Zu Kaupeln. Auch ist das p bereits im G. kaupon vorhanden. Die Verwandtschaft mit dem G. *καπηλος* Kaufmann, *καπηλεύειν* handeln, (sehr ähnlich dem kaupeln) und dem L. caponari haben schon Andere nachgewiesen und neuerlich Pougens (trésor des origines - - de la L. fr. p. 5.) der unter andern verglichenen Wörtern auch das P., aber falsch anführt, nämlich kupowak anstatt kupować, auch hinten im Register falsch, wo steht kupic, kupovac, anstatt kupić. kupować, wo auch falsch moge für mogę steht und dies p. 40 moge gedruckt, unrichtig für können was modz heißt; mogę ist die gegenwärtige Zeit, ich kann.

Zu Kersche. In U. auch Kersch, Pe. keras, kherasia.

Zu Keter. P. auch kieter nach dem Deutschen. Da Keter nicht bloß Bauerhund, ein Hund auf Bauerhöfen bedeutet, sondern auch allgemeiner, Hofhund, so könnte es wol sein, daß es eigentlich Ketter, Kettenhund, ein (meist) an der Kette liegender Hund wäre, da man für Kette gemein Kete, Kjete sagt.

Zu Kickerihahn. Auch UPf. Gickel.

Zu Kickern. P. chychotać, E. gigle, Ho. gichelen, beim Suidas *γιγλιζειν*.

Zu Kiepe. Wol auch von Kopf abzuleiten, der Ir. ceap heißt.

Zu Kieze. Mit Kätz, Kitz kommt das G. der spä-

tern Zeit *κατζι* felis catulus und Pe. kitt überein.

Zu Kille. Im P. hat man kahał daraus gemacht.

Zu Kium. Im P. ist kiias auch Knüttel und kiiowy Stockschläge.

Zu Klein. Der Kleene (Kleine) zuweilen im gemeinen Scherze, männliches Glied.

Zu Klößchen. P. klosek, kluska.

Zu Klucke. Skr. leitet es auch vom Laute her und Lye (zu Js) giebt ihm darin Recht. Klucken, im E. cluck und clock, D. klukke, AS. cloccan, Cy. clwccian, clochdar, P. kokać. Im G. der spätern Zeit heißt die Klucke *κλωσσοῦ*, *κλωσσαρια*, Türk. kolácka Men. Das Co. cloga ist aus L. P. angeführt, in Pryce archaeologia Cornu-Britanica. Sherborne 1790. 4. findet es sich nicht.

Zu Klutschen. Der Begriff des Gekrümmten, Zusammengedrückteu liegt auch im E. clutch die Hand zur Faust machen, zur Faust zusammenbiegen und drücken; clutches die Fäuste, clutch fist große Faust. Im P. ist klęczeć Aehnliches, nämlich knien.

Zu Knapp, kaum, schwerlich, D. neppe, mit Weglassung des k.

Zu Knauern. Oder knauren.

Zu Knautschen. Bei Ko ist chnussan stoßen, D. knuse, zerstoßen, zertrümmern.

Zu Knielen. Im E. kneel.

Zu Knitschel. Eigentlich Verkleinwort von Knitsch, bei Stch. Kneten ist AS. cnaedan, gnidan, E. knead, P. gnieść.

Ir. u. Ga. ist cnuas auch eine Sammlung, ein Zusammengefaßtes Ir. cnua'saim, Ga. cnuasam sammeln, vereinigen. Zu den

verwandten Wörtern gehören noch, für Knie, AS. cneou, cneow, G. Kniw, (knien G. knussgan), Cy. hnie; für kneht, Knecht ꝛc. AS. cniht, Knabe, Knecht ꝛc. Ir. u. Ga. cniocht; für Knubben, E. knob; Cy. cnwpa, Knuſt Cy. cnwc. — Ir. u. Ga. cnu, die Nuß, Nut, L. nux, in andern Sprachen auf ähnliche Weiſe not, nut etc. — Cy. iſt cnuchio vereinigen, verbinden, cnoi kauen, beißen, cnoäd das Kauen, gleichſam ein Kneten. Auch läßt ſich hieher noch das Hi. kona Winkel ziehen, als verwandt mit *γονυ* Knie, indem das gebogene Knie einen Winkel Γ bildet.

Zu Kohlrabi. In U. Kalarabi.

Zu Kolatſche. Ein Kuchen heißt auch U. Kolatſche. Auch in P. wird ein Kindtaufſchmaus Klaatſch genannt, welches aus Kolatſch zuſammen gezogen iſt. Neben *κολλαβος* kommt auch *κόλλιξ*, *κόλλίκιον* vor. — Uebrigens iſt Collacie, ein Eſſen außer der gewöhnlichen Mittag- und Abendmahlzeit, oder anſtat der letzten, wofür man noch häufig eine Collation hört, mit Kolatſche nicht zu verwechſeln.

Zu Korn. AS. corn, E. corn und G. Kaurn iſt Getreide frumentum überhaupt, doch Kaurn (Luc. 3, 17) auch Weizen; D. Korn, Is. Korn, Ho. Koren Getreide und Rogaen.

Zu Krak. Aehnlichkeit damit hat auch das Sbg. Krockt Unkraut.

Zu Krakeel. Für krakeelen, zanken ſtreiten, gebraucht man das zuſammengezogene krakeln, in etwas milderem Sinne. Im Ir. iſt gragavill, gra'gallach und Ga. auch gragallach das Schreien der Hühner, Enten und Krähen.

Die Kra(o)tzbürſte, die verächtliche und ſchim-

pfende Benennung eines (vergeblich) widerstrebenden, sich sträubenden Menschen, gleich einer kratzenden steifen Bürste, P. auch kračbierst.

Zu Krätschm. Walach. kirtschma, kurtschme.

Zu Krecken. Kräcken ausgesprochen.

Zu Kreckſen. Kräckſen ausgesprochen. Im P. ist chrachać, charchać, F. cracher mit Geräusch den Speichel auswerfen. Im P. wird krakać auch für krächzen gebraucht und im Cy. greg, gregar vom Gackern der Hühner.

Zu Kringel. Im P. ist krąg (spr. krong) und Co. kren rund.

Zu Krucke. Ga. crogan.

Zu Kruſe. Im D. Kruus, P. kruz (spr. Krus), R. krugka (g wie im F. g vor i und e ausgesprochen), Finnl. kruus. Ir. cruisgin ein kleiner Wasserkrug, Ga. cruisgin eine Lampe, also doch auch ein rundes (wenn auch kleineres) Gefäß.

Die Kuchel, die Küche; a. S.; U. Kuchl, P. kuchnia.

Kullig rundlich, wie eine Kugel, ähnlich einer Kugel, Sw. auch kullig, kullrig.

Zu Kuppe. Im Sw. ist Kupa auch runde Erhöhung und Cy. cop, coppa, der obere gerundete Theil eines Dinges, Gipfel. Die Kuppel und im L. des Mittelalters cupla bei DC., wie auch cuppula, cupula, welches DC. fornix rotundus in altum porrectus et in modum cupae effectus, cupola Italis, coupele Gallis erklärt, kommen unmittelbar von Kuppe.

Kurr Kurr! ein Laut, welchen die Hühner oft hören lassen, und dessen man sich bedient sie herbeizulocken. Davon werden auch im P.

mehre Benennungen für dieses Hausgeflügel gebildet, als: **kur** der Hahn, **kuras** ein großer, starker Hahn, **kurek** ein junger Hahn, **kurzyka** junges Hähnchen, **kurczę** ein Huhn, **kurczak** ein großes Huhn, **kurka** ein Hühnchen, **kurczyna** ein junges Huhn, **kurczątko** ein Küchlein. Aus einem ähnlichen Grunde werden in P. die sogenannten wälschen Hühner oder Puten, Kurren und der Hahn davon Kurrhahn genannt. — Es ist auffallend, wenn Bock in seinem preuß. Idiotik. die Ableitung dieses Namens von dem Naturlaute verwirft und sagt: „die Müh ist vergebens, wenn man erwegt, wie das polnische **kur** einen Hahn bedeutet." Man hätte ihn also nicht fragen dürfen, woher er das Wort **kur** leite, oder warum wol der Hahn den Namen **kur** habe?

Zu Kuschen. Auch Li. und in U. guschn. Es scheint zu gezwungen, wenn man es von Gusche herleiten wollte, weil sich in guschen der Begriff von, die Gusche halten, d. h sie nicht öffnen, nicht wohl bringen ließe. **kus, A. vox, qua increpatur canis.** Men.

L.

Labbern zuw. schwatzen, unnütz, albern sprechen, bei Fsch lafern, ND. labben, Ho. labbeyen. Im Ga. ist **labhram, labharam** und Ir. **labhraim** sprechen.

Zu Längde. AS. Lengthe, E. Length, D. Längde, Ho. Lengte.

Zu Läppsch. In J., Be. ist der Lapps, ein einfältiger Mensch.

Zu Lasche. 1) Auch der Laschen, wie in S.

Latschen (g.) in tadelndem Sinne f. gehen;

besonders in Samsetzungen, ausl—, heraus l— ꝛc., wo der Begriff des Langsamen, Trägen, Unordentlichen mit verbunden ist, also von einem müßiggängerischen, unordentlichen Herumgehen.

Zu Lätschel. Füglich läßt es sich auch in der Bedeutung von faul auf das AS. lät, E. late langsam, träge zurückführen. S. Latsche.

Zu Liljenkonveilchen. Sbg. auch Letgemcomvailchen, P. konwalia.

Lowise, Lawise s. Luise.

Zu Luge. R. luga (wie das deutsche auszuspr.). Im Ir. und Ga. ist loch auch der See, log Wassergraben, lochan kleiner Pfuhl.

Zu Lummel. In Sbg. auch Lamel.

Zu Lunzen. In U. launtschn, Stb. lünsche, mit dem Begriffe der Trägheit, E. lounge, bei Skr., cunctari, morari.

M.

Zu Mähren. 1) G. mergan praedicare, divulgare. 2) AS. merran, mirran, erarre, impedire, E. marr. 3) P. gmerać. Das AS. mirran hat außer impedire auch die Bedeutung abstrahere, dissipare, die hier gebraucht werden kann.

Male, Malchen, Amalie.

Zu Mamma. So wie bei Tate im Werke und zu Pappa in den Zusätzen alle gleiche und ähnliche Benennungen für Vater — so viel deren nämlich aufzutreiben waren — zur Vergleichung und Uebersicht zusammengestellt worden sind, so mögen nun hier auf gleiche Weise auch alle diejenigen Benennungen für Mutter, die aus den Naturlauten ma, am oder na, an etc. entstanden sind, folgen. Um sie alle

beisammen zu haben, sind die S. 166 bereits angeführten hier nochmals aufgenommen worden.
1) In Sprachen Europas und Asias: Deutsch Mamma, gemein Memme, fast überall, NL. Mamme, U. Mammerl, (Sbg. der Mämmen, die Mutterbrust) Fri. Memm, Ho. Mama, E. Mama, Is. Mamma, F. maman, Sp. mama, Po. mai, (mama, die Mutterbrust) It. mamma, L. mamma, G. *μάμμα, μάμμη, μάαμια*, Br. mam, Cy. mam, Ir. mam (mama, die Mutterbrust), Ga. mam, C. ma, P. mama, R. mama, Serb. mama, maika, mati, *) Epirot, mame, Alban. mamma, nanna, Ps, Corel. mamo, muamo, Ps, Olonezk. mamo Ps, Suránsk. mamo Ps, Permák. mamm Ps, Wotázk. mumy, nunoi Ps, Koráz. memme Ps, Tanguzk. ma Ps, Sawúansk. ma Ps, Malai. ma Ps, Javan. ma Ps, Hi. Multan und Hi. Dekan. ma. Ps, Sanskr. maetae Ps, amma, amba AV., Siam. me Ps, Tonk. me Ps, Kitaisk. mu Ps, Sines. mu AV., (Kurd. mamék die Mutterbrust Ps).

---

*) Diese Doppelformen machen gleichsam den Uebergang zu den übrigen mehr abweichenden slavischen Formen, B. mate, matka, Illyr. maika, Slaw. U. matt, Polab. matt, Kl. R. maty, W. mati, P. matka (mit den Verkleinformen matyńka, mateńka, matuchna, matula, matulka, matuleńka, matunia, matusia, matusienka, matusienecka), Kaschub. matka, wie auch zu dem Slawánsk. mater dem Po. mader, madar, dem G. *μητηρ* L.

Bask. ama Ps. und W. v. Humboldt, Malteſ. om Ps, Eſthl. äma Ps, He. em, amma, Chald. imu, Syr. emm, (Aſſyr. imma Ps.), G. bei Heſych. αμμας, Samojed. Timsk. amma, ewebb Ps, Jokagirsk. ama Ps, Kotowsk. ama Ps, Aſſansk. ama Ps, Malab. amme Ps, Inbazk. amm Ps, Lumpokolsk. amm Ps, Tunguſ. Jakut. ami Ps, Tung. Ochozk. eimu Ps, Tſchiowaſſ. amesche, amschi Ps, Teiginsk. emma, imam Ps, Brazk. eme, eke, ibei, ebae Ps, Oſtäzk. Taziſch. amel Ps, Tſchjochonsk. emae, enne, aeiti Ps, Kriwalsk. imad Ps, Motorsk. immeda Ps. Finnl. ama, Lappl. am. U. anya, Türk. ana, nyne, Tat. Kaſan. anai, T. Baſchk. anna, inaei, apsai, T. Nogaiſch ana, nene Ps, T. Kaſag. Kawkas. ana Ps, T. Tobolsk. ana, inäi. Ps, T. Tſchazk. anai, aenai, T. Metſcheräzk. anaka Ps, T. Tſchiolimie. aenei, etscha Ps. T. Barabie inae Ps, Chiwinsk. ana Ps, Tungſ. anee P. V. Tung. Bargúſ. ani

---

mater, mit allen die daraus entſtanden ſind, dem Deutſchen Mutter mit allen ſeinen Formen und Veränderungen in den Mundarten und in den übrigen germaniſchen Sprachen; Latysk. mate Ps, Kriwingo Livl. mate Ps, Tamul. mata Ps, Dugorsk. made Ps, Oſozk. madd, emadd Ps, Woloſch. maika Ps, Oſtrowie Markeſ. madua Ps, Oſtrow. Obtſchenſtwa und Oſtrow. Sandwich madua-waheine Ps, Oſtrow. Oſtrowach-Druſcheſtwa maduaphapheine Ps.

Ps, Tung. Warchne=Angarsk. oni Ps, Kamuzk. anae Ps, Tschapay. ani Ps, Teleut. enae Ps, Magindansk. ina Ps, Lesginie Dido. enniu Ps, Ostäzk. Beresowa. anga, anymi Ps, Ostäzk. Naryma. anke, amba, amm Ps, Ostäzk. Jugan. anke Ps, Ostäzk. Wassjogansk. ebemm, ebele Ps, Wogulsk. Berosewa. ánk, angu Ps, Inguisch. nana Ps, Tschetscheng. naana Ps, Tuschezk. nana Ps, Kazi=Kumyzk. ninu Ps, Tiperar. oder Kukus. na.

2) In Sprachen Afrikas: *) Berber. mamma, Schilha. mamma, ymma, Angol. mama, nach Oldendrop goamee, Loango. mama, Camba. mama, Hottent. mama, sausi, Makua. ma-ma Tambisch ma, Monjou. a-ma-vo, Sovaiel. a-ma-vo, Koossa. mao uhma, Beetjuanas. maacho, Kaffer. mau, Mutshuan. mahoo, imma, Akraisch miä, nach Protten, onje nach Oldendorp, nhje nach Schonning, Anima. minna, Akripon. minji, Mobba. minjing, Wawu. ambu (anna Weib), Darfur. dengammey, umme bei Salt, Tagazze=Schamgalla. an-ga, Akkim. anaa, Fetuisch enna, Gien. enne, Hauasa in Tigre enney, Phellata. oder Fulah. inna, Kassent. onaa, Papaaisch nai (emme Mensch), Watjeisch naye, (ammee Mensch), Karabar. neam, nach Oldendrop ne, nam, Affadeh. ya, Danakil yin na, Adaiel. yi no.

3) In Sprachen Amerikas: Quichua. mama, mamay, Omagua. maina, Betoisch mama,

*) Alle, wie die aus Sprachen Amerikas aus A. V. Mithridates.

Mossa. oder Mora. meme, Tehuelhet. meme, Mobima. ma, Othom. me, be, Huasteca. mim, Ugaljachmutz. amma, Pottawattomeh. nanna, *) Vilela. nane, Mexik. nantli, Chepewian. nah, Yucatan. naa, na, Wyandos. neah, nehah, Shwanno. newah, nikee, nickea, Araukan. nenque, gnuque, papai, Darien. naunah, Miam. ningah, Cayuga. nohah, Senecas. noyegh, noogeah, Cochim. nada, Kinaisch anna, ana, schunkta, Tuscaror. anah, Neu-Schwed. anna, Delawar. kahäss anna (aunnah), gahowees, bei Smith-Barton, monah nach Buttlar, Unalaschk. annak, Huron. anan, an-in-en, Grönl. ananak, agna, Eskim. an-na-na-tha, Kadjak. anaha, anaga, aanaka, Tschugazz. aannaka, Andreanowsk, Ins. annan, Luleisch anue, umue, Mairur. ina, Yaoi. immer, Yarura. aya, Brasil. ay, cig, si, zi, Abipon. yaate, Mokob. yaate.

Sonderbar, daß auch hier das Umgekehrte, wie bei papa vorkommt, daß nämlich baba, ba auch für Mutter gebraucht wird, z. B. Ckaszi-Ckumuk. babai AV., Chunsag, baba AV., Anzug. baba AV., Dshar. baba AV.,

*) Merkwürdig ist, daß auch in Sbg. Nann, Nenn für Mutter, wiewol jetzt nur noch verächtlich, gebraucht wird. Aehnlichkeit hat damit Nina, womit die Kinder auf den Dörfern Frauenspersonen benennen, wenn sie mit ihnen reden, so wie man zu solchen Frauen auch anderwärts wol Mutter sagt.

Manbingo. ba, Samoj. Mangazensk. eboe Ps, ꝛc.

Zu Manschen. Im P. mącić (spr. mongzitsi) aufrühren, umrühren.

Zu Matschen. P. gmatać.

Zu Matze. P. maca.

Zu Mausche. Auch U. Mauschl.

Zu Meese. Mehr Uebereinstimmung erhält dies Wort mit den ähnlichen doppeldeutigen, und das Gesagte zugleich eine Bestätigung dadurch, daß nach AV. bei den Chippeways meessey und bei den Souriquois in Nordamerika meton der Mund heißt. — Auch scheint hieher das Sbg. matzen, küssen, zu gehören, e Matzgen, ein Kuß.

Zu Mengeln. E. mingle.

Zu Mensch 2). Auch U. das Mensch für Magd.

Merr, mr (g.) für man. Mer konn nich immer wie mer will.

Zu Meth. Cy. mêdd; in der Zendsprache ist medo Wein, und Sansk. madja Palmwein (modu Milch); im Co. medho der Trunk (mel, meal Honig).

Zu Mieze. Co. mizton, Merik. mizto.

Zu Mimmee. Wahrscheinlich verderbt aus nimme, Stb. nimmi, nichts mehr.

Mit (P.) unrichtig 1) f. von. Er ist mit ihr geschieden f. von ihr. Aehnliches ist im Sw. wo vid unter andern mit und von bedeutet: na(o)r han skildes vid hemme, als er von ihr geschieden ward. So auch, mit jemand begleitet, f. von jem. 2) f. aus. Mit dem Glase teinken, ans d. G. Ueberflüßig gesetzt, z. B. sich mit jemanden sehen, f. sich sehen, einander sehen.

Zu Moh. Mohstriezel. Eine solche oder ähn-

liche Speise wird in S. Mohkotsch, Mohkiepel, M. Mahnpilchen genannt.

Zu Mügen. Auch U. mögen f. wollen, verlangen.

Zu Muh. Im Ir. und Ga. ist bo die Kuh, Cy. bu, buw, Kuh und Ochs.

Zu Mummeln. In einer zweiten Bedeutung, murmeln, unvernehmlich reden. D. mumle.

Der Murks, Murksch, ein mürrischer Mensch, ein Murrkopf.

Zu Murksen. Stb. murxe.

Zu Musche. Zu den Spuren und Gründen für ein Wort Musche oder ein ähnliches, welches Mund bedeutet, gehören noch folgende. 8) Im E. ist muzzle (gesprochen moßl) das Maul eines Ochsen; 9) in Sz. Muschel, Maulkorb; muschen, musen, f. mucken, Mucken haben, maulen. 10) muschka im Walach. beißen. Auch könnte man hieher noch 11) ziehen das Akuschaische (im Gebirge Kaukasus) muzul der Bart, das was um den Mund herum ist, vielleich eigentlicht der Mund selbst mit den Haaren darum, so wie man umgekehrt noch jetzt häufig sagt: wische dir den Bart, anstatt den Mund.

Neben Muze, Munze hört man auch Mauze, Muttse (s. Leibn. collect. etymol. II. p. 301). Das E. tuzzy muzzy, welches ich sonst nirgends finde, ist aus Nemnichs Polyglottenlex. der Naturgeschichte unter dem Artikel pudenda genommen. Im Co. ist moz in der Mz. muzy und mowes ein Mädchen.

Bei dieser Gelegenheit gebe ich zu bedenken, ob nicht Moschus, muschus, muscus, μόσχος, Ho. Muskus, E. Musk, F. musc von diesem Musche, indem der Behälter dieses starkriechenden Stoffes bei dem Thiere leicht mit

dessen benachbarten Zeugunggliede verwechselt oder verglichen werden konnte, natürlicher und besser abzuleiten wäre, als mit Ts, wie wenn es ὄχος wäre, von ὄζω, oder mit Andern anders.

Der Mutz, eine kleine winzige Person, a. S.

N.

Nach, (P.) unrichtig 1) f. an. Nach dir schreiben, f. an dich. 2) f. zu. Nach den Waffen greifen, f. zu den Waffen greifen, indem nach und zu den W. noch unterschieden werden kann.

Zu Nächde. Stb. Nääche.

Der Nadler (M. 2c.) nicht bloß derjenige Handwerker und Krämer, der Nadeln macht und damit handelt, sondern vielmehr ein Kaufmann oder Krämer, der mit allerlei kurzen kleinen Waaren, besonders von Metall, Handel treibt.

Naus f. hinaus.

Zu Nee. Pe. auch ne, neh.

Zu Neesen. Auch in S.

Zu Niche. Auch wol wie in S. nichent, welches eigentlich nicht etwa zu sein scheint.

Ninger zuw. f. hinter.

Zu Ninne. Im He. ist nin Kind und Sohn. Sp. ninno ein Kind männliches, ninna weibliches Geschlechts. Aehnliches ist auch im Hi. wo nanna parvum bedeutet. Man sehe auch Zusätze zu Mamma, die letzte Anmerkung.

Zu Nischt. Im Pe. ist niste auch nichts.

Zu Noochen. Auch noochent.

Zu Nörgeln. Auch in S.

Zu Nu. 1) Auch P. nù, nuże. Für nun,

jetzt überhaupt G. nu, nuh, AS. nu. D. nu, Ho. nu, Cy. nu, G. νῦν, L. nnnc.

Zu Nugeln. In U. schnofln, Sw. snufla.

Nunter, nunger, f. hinunter.

P.

Zu Pallasch. Auch Co. ist baal, bal, pal Hacke, Schaufel.

Zu Pansch. In U. nennt man den Bauch, in dem gleichsam alles unter einander gepanscht wird, und der in S. Pantsch heißt, Patschn. Dieselbe Ableitung, welche Is davon giebt, hat auch Skr. unter Paunch.

Zu Panschen. In U. bantschn, auch von Speisen, und pantschn f. unsauber kochen, oder essen.

Zu Papeln. In U. paperln, P. paplać, plaplać.

Zu Pappa. AS. Pappa, Nordfris. Baabe, Stb. Babbe, gemein Sard. babbu, Roman. bab, bap, pap, Cy. abba. Malths. abb Ps, abu, bu, tabu AB., Genues. poe, Bearn. pay, Portug. pae (neben padre), Friaul. pea (neben pari). Zur Vergleichung und Uebersicht mögen noch die außereuropäischen Benennungen folgen:

1) In Sprachen Asias: *) Malai. pappa, bappa, Jawan. pappa Ps, Moluck. papa

---

*) Die nur in der von Ps. besorgten, oder in den AB. Sammlungen befindlichen sind mit ihren besondern Zeichen versehen, die in beiderlei Sammlungen auf gleiche Weise befindlichen sind ohne Zeichen, und da wo sie abweichen wieder besonders bezeichnet.

AV., Tatar. Tschiolimie baba, atai Ps, T. am Jenis. baba Ps, Tat. Karatschoi. baba AV., T. Tomsk. baba, babe, AV., T. Krasnoj. baba AV., Karaginskisch papa Ps, Kurálisch baba AV., Udia = Lesginisch baba AV., Kyra Lesg. baba AV. Kirgis. baba AV., Malab. baba Ps, bawa, wawa., Maratt. bapa, (pite) AV.; Arm. AV. Türk. baba, Hi., Bengal. baabb Ps., Hi. Dekon. baabb Ps, Goan. Dek. bapa, bappa AV., Mongol. Hi. baab, bap AV., Lampuhn. und Rejang. auf Sumatra bapa, AV., Maldiv. bapa AV., Suránsk. bapp, bappae Ps, Brazk. baabai Ps, Kalmuck. babai, abu, ebbygae Ps, Kangatsk. babamm, Teleutisch babam AV., aba Ps., Arinsk., bbaepp, ipae Ps, bjapp AV., Kurd. babb Ps, baber AV., Korázk. pepe Ps, Kor. Tigilie epe Ps, Kamtschad. pepe AV., Mittel = Kamtsch. apatsch Ps, He. abb, JD. abi. Ps, Chald. abu. A. abb Ps, aba AV., A. Melinda. aban AV., Syr. abo Ps, abu AV., Assyr. baba Ps, Kabatschinsk, abo, Kamaschinsk. aba Ps, abam AV., Tamul. abba (pidawe, bidawe) AV., bita Ps, Tschiokozk. appa Ps, Zingal. appaa Ps., äppää AV., Koriák. appa AV., Boman. oder Awan. apa, AV., Kuschgazibisch = Abassin. jaba, Abyssin. abbahn AV., Taiginsk. abydda Ps, Koibalsk. abbada Ps, Motorskisch abbeda Ps, Jakutisch aibüt AV., Lesgin. Dido. obio Ps, Tibet. jap AV., Pehlw. ab AV., Lumpokolsk. abb, Kotowsk. opp, Assansk. opp, Inbazk. obb, Peguan. pa AV., Aichim. bah,

AV., Tiperar. oder Kukaſ. pha AV., Tanguzk. pa Ps, Dsheich. baj AV., Kazi-Kumâzk. pu Ps., oder Ckaszi-Ckumuk. AV., pu, butai, Jognych. epipp Ps, Balaband. pite Ps, Permiſch aë.

2) In Sprachen Afrikas: Bullom. papah, appa, ba, Schilha. baba, Phellata. oder Fulahiſch baba, Berber. baba, Madagask. baba, Suakiſch babu, Sowaiel. babbeakoo, Danakil. abba, Darfur. abboo, Adaiel. yi-abba, Gallaiſch abbo nach Salt, abako, nach Seetzen, Samaul. ab-bai, ilba-a, Amhar. äba, Coronas. aboob, Affadeh. aba, Maur. abana, Aethiop. abuna' Hauaſa. in Tigre abuey, Barabr. abogo, Dungol. ambabk, Kooſſa. bao, Kaffer. bao, Hottent. bo, Yalofs. baye, Mandingo ba nach Oldendorp, fa nach Mungo Park, und die Mutter ba, welches das richtige ſcheint, da auch nach Barbot der Vater fau. die Mutter bau heißt.

3) In Sprachen Amerikas: Mobimiſch papa, Mainas. papa, Omaguiſch papa, Guanera. papa, papale, Tamanooiſch papa, Yaoiſch pape, Tuskaror. baba, Karaib. baba, Saliviſch babba, Betoiſch babi, Huaſteca. pap, Cochim. apà, Runſienes. appan, Coraiſch tiyáoppa, Yarur. aya, Quichua. yaya, yayai, Vilela. op (neben tate).

4) Neuſeel. pappa AV.

Auch bei den Benennungen für Vater findet ſich das Auffallende, daß bei mehren Völkern verſchiedener Erdtheile Wörter dazu dienen, welche bei den meiſten übrigen zur Bezeichnung der Mutter gebraucht werden. So heißt z. B.

der Vater Kartälinsk. mama Ps, Imiretinsk. muma Ps. und AV., Mingrel. muma AV., Georg. mamao AV., Lamuzk. ama Ps, amai AV., Magindansk. amma Ps, ämmä AV., Batta. ammah AV., Tagal. ama AV., Manshu. ama Ps. und AV., Tschapogirsk. ama Ps, Tunguf. Ochozk. ammu Ps, bei den übrigen Tungufen ami und amin Ps, nach AV. auch amai, Suanezk. mu Ps. und AV., Biffajiſch amahan AV., auf den Oſterinſeln mama AV.

Zu Patſch In U. auch Patſch und Patſchhändel.

Zu Patſchen. 2) Auch U. 3) In U. batſchn, patſchn.

Zu Patzig. In U. auch batzet.

Pelkern, zuw. ſo viel als pittern, wie in S. In der Naſe pelkern.

Zu Pellen. Im E. außer peel auch pill.

Zu Pingel. In U. Pinckl. Walach. auch punga.

Die Pipelkäte, ſoviel wie Pipgänſel, von Mädchen. S. Pipen.

Zu Pitſchen. Walach. auch bitschu.

Zu Platſchig. Für pratſchig ſagt man in U. braſchet.

Zu Plumpſack. Auch in U.

Zu Polak. Auch in Etterlins Schweizerchronik, unter dem Jahre 1396: darunder warent wol fünffhundert ſpyes Bolender, d. h. 500 mit Spießen Bewaffnete.

Zu Polſch. D. auch polsk, Stb. Boliſch.

Zu Popel. Auch wol 2) ein eingepopeltes oder verpopeltes Weſen, wie in S., wo, namentlich in Breslau, der Fetzpopel zu Hauſe iſt.

Zu Popelmann. Aus Skr. (im dritten Anhange ſeines Etymol.) ſieht man, daß Poplemans

auch im E. vorkommt. Aus Unkunde des Wortes popeln aber, und des davon gebildeten Popelmannes giebt er, der so oft Minshews Ableitungen lächerlich macht, selbst eine lächerliche Ableitung, indem er sagt: vox quae mihi in solo. Dict. Angl. occurrit, exp. Lemurum genus, sic dictum a Poplemanno, credo rectius Popielo, secundo Poloniae Principe, Tyranno truculentissimo, vom fabelhaften Popiel also, den, gleichsam einen zweiten Hatto von Mainz, die Mäuse baß plagten, und auffraßen.

Zu Pote, Fote. Alt Ir. fead, phad, pad, Sansk. pad, A. pa.

Zu Prahschen. Brechten kommt auch in der Bedeutung von laut zanken vor.

Zu Pratsche. In U. Pratzn.

Zu Pratzig. Superbia im AS. auch prita, superbus im E. proud. Dem Prahschen und Protzen entspricht das AS. prutian superbire und das Ho. pratten, trotzig sein ꝛc.

Der Prinz, ein Ausdruck, der oft als eine allgemeine Bezeichnung einer im Erzählen schon genannten Person gebraucht wird, wie etwa bei den Römern homo und bei den Franz. homme gebraucht wurde und wird. Da kam mein Prinz ꝛc. Von dem sogenannten Helden in einer Erzählung kommt es, daß es in Schriften oft heißt: unser Held, d. h. der, welcher in der Erzählung die Hauptperson ist. Häufig wird der Prinz auch spöttisch gebraucht.

Prudelig, geprudelt, obenhin gemacht, zubereitet.

Zu Pump. In Stb. sagt man dafür Bums.

Purlen, parlen, mit einem gewissen Ge-

räusche, welches das Wort nachzuahmen scheint, auslaufen, ausrollen. Im E. ist purl, nach Ekr. scaturire instar fontis.

Zu Purzelbaum. In U. Purzelbam.

Zu Puttchen, Puttel. Als liebkosende Benennung unter Ehegatten könnte es wol zu den S. 389 Nr. 8 angegebenen gehören.

Q.

Zu Quaken. Im P. kwakać in allgem. Bed.

Zu Quängeln. P. qwękać.

Zu Quatschen. Im Cy ist gwedyd auch sprechen.

Zu Quintipse. Im E. Queint, mit Kunne, cunnus und Kutt so verwandt, daß es beides gleichsam in eins vereint; im G. cwithus.

R.

Rankern, sich viel ranken oder renken, mit Anstrengung des Körpers viel hin- und herbewegen ꝛc., besonders in den samgesetzten herumr—, abr—, ver—, zerr— ꝛc.

Raus, raußer f. heraus und (obwohl unrichtig) hinaus, für welches letzte richtig naus in der Kürzung gesetzt wird. So auch in Samsetzungen rauß — oder raußergihn, rauslofen ꝛc. f. herausgehen ꝛc.

Zu Rendlich. Auch reenlich, D. reenlig.

Zu Rips raps, E. riff-raff und griff-graff bei Ekr.

Zu Riß. Auch im E.

Zu Robot. Robbaten auch in S.

Zu Runger, runter. Auch wol, jedoch unrichtig, f. hinunter, wofür man in gleicher Kürzung richtig nunter, nunger sagt.

S.

Zu Sabbern. In U. safrn.

Zu Sarraß. Das erste Wort Schar, Scher, Sker ist auch verwandt mit dem Kurd. ker Messer, welches dasselbe Wort ohne den Sause- oder Zischlaut ſ, sch ist.

Zu Schänscherlied. Auch Tschäntscherlied wie in S.

Zu Schariwari. In Sbg. sind Schallewayren wollene Strümpfe, welchem das U. salavar entsprechen soll.

Zu Schärzling. In U. ist Scherzl ein Stück Brot von der obern gewölbten Seite.

Zu Schesmin. Im P. auch dzielsimin, dzielzamin, U. Schasmin, Sbg. Gasmin (G wahrscheinlich auf sächsische Weise wie J ausgesprochen).

Zu Schickſel. In U. gleichfalls Schickſel und Schicks.

Zu Schiefer, in der angeführten Bedeutung, in U. auch Schiefr.

Zu Schien. Auch Sbg.

Zu Schipprine. Auch im Is. ist Kaprun (ohne den Sauselaut), wie es in Haldorsons von Rask herausgegebenen Wörterb. erklärt wird, cucullus, caputium cum collari. Uebrigens gehört zur Verwandtschaft dieses Wortes auch Schabracke, von Schapper Wollfell, indem die ersten und natürlichsten Reit- und Satteldecken solche Felle waren. Für oberes Kleidungstück kommt Schaprun im Schlusse der Regeln des deutschen Ordens nach der Graudenz. Handschr. vor: „Daz oberste cleit sal sin ein schaprun mit witen Ermelen vnde

mit eime halbe cruce"; für schlechtes Kleidungstück aber, welches ein straffälliger Ordensmann zur Strafe tragen mußte, in den Gesetzen des Hochmeisters Conrads von Feuchtwangen: „das her en laze geen in einem schaprun vnd laze en vaste dynen: vnd man gebe im knechte speise vnd trank uf etliche czeit."

Zu Schkoppe. Koppe, auch Kappe, Pehlwi kopa, alt Ir. copal.

Zu Schlackerig. Im Co. heißt schlackerig Wetter slotteree.

Zu Schlampe. 2) In Sb. wird Schlamp für unordentlicher Mensch überhaupt gebraucht.

Zu Schlampig. Auch U. schlampet.

Zu Schlappe. 2) Cy. llab.

Zu Schlinkschlank. Anderw. z. B. B., J., Be, U. Schlankel, wo man schlankeln hat, für müßig herumgehen, herumlaufen.

Zu Schlipprig. E. slippy, AS. slippeg.

Zu Schlüffel. Auch Schliffel. In U. scheint man Schliffel und Schlüffel noch unterscheiden zu wollen, indem im Ung. Mag. Schliffel mit ungezogener Kerl und Schlüffel mit Grobian erklärt ist; der Begriff von beiden ist aber derselbe, und es scheint Schliffel und Schlüffel mehr aus Versehen in zwei Artikel getrennt worden zu sein, wie hier im Werke quängeln und quengeln.

Zu Schlumper. In U. ist Schlumper ein schlechtes Frauenkleid.

Der Schmargel, alte stinkende Butter; a. S., im AS. Smerels, Smyrels eine Schmiere, Salbe.

Zu Schmirgelig. Im AS. smerewig, schmierig oder schmiericht.

Zu Schmirgeln. In U. ranzicht schmecken. Im AS. smerwan schmieren, bestreichen.

Zu Schmiß. Auch in Stb.
Zu Schmooch. Im AS. auch Smoce Rauch.
Zu Schmudel. Auch in U. ist Schmudl eine liederliche Weibperson.
Zu Schmurgler. In Stb. ist Schmuerel ein unreinlicher Mensch.
Zu Schunder. Auch wol Tschunder, wie in S.
Zu Schundern. Außer schindern auch tschinschern.
Der Schwanz (n) in der Bedeutung f. männliches Glied. In dieser Bedeutung muß es auch sonst schon ziemlich allgemein gebräuchlich gewesen sein, da Skr. unter Pego sagt: — ut Teut. Schwantz, quod primario caudam notat, etiam pro cole virili usurpatur.
Zu Schwapp. Im Cy. ohne Zischlaut wab.
Zu Schwerangst, Schwerack. In U. versteht man unter Schwerack einen durchtriebenen Kerl, gebraucht es also wie man häufig Schwerängster, Schwernöther ꝛc. gebraucht.
Zu Seingße. Auch U. Sengse.

T.

Zu Telle. Auch Stb. Delle.
Zu Teuker. In Stb. Deichert.
Trecken, ziehen, wie im ND.; a. NL., Ho. trekken, D. träkke, Is. dreg, dragna, Sw. draga; verwandt mit dem L. trahere, wo h in c und x (ks oder gs) übergeht.

V.

Von, (P.) auf verschiedene Weise unrichtig gebraucht: 1) f. an. Von etwas denken, f. an e. Von etwas hindern, f. an e. 2) F. aus. Dies kann man von diesem Beispiele sehen, f.

aus d. B. 3) F. nach. Sich von etwas erkundigen, f. nach e. 4) F. vor. Sich von etwas bewahren, f. vor e. 5) F. als, bei Steigerungen. Stärker von jedem einzelnen, f. als jeder. 6) Ueberflüßiger Weise in Fällen, wie folgender: von etwas vergessen, f. etwas v. Ich habe davon vergessen, f. ich habe es v.

3.

Zu Zippel. Im He. ist zubb pudendum maris et foeminae.

Zu Zu, (P.) unrichtig auch 2) f. bei. Die Ankunft zu ihm erfolgte an demselben Tage, f. bei ihm. 3) f. nach, zu Hause gehen, f. nach H. 4) In der Ra zu einem lachen, f. ihn anlachen, ihm zulachen.

Zwischen (P.) f. unter. Es waren welche zwischen der Gesellschaft, f. unter der Gesellschaft.

Birnen, bernen f. brennen [leuchten]; a. S. 2c.

Nachtrag
zu Nr. III. der Einleitung. S. 73. ff.

Język die Zunge, Pe. jusuan, hesue.
Kura die Henne, Pe. churchan.
Mosgg R. das Mark, Gehirn, Phl. masag.
Rozum der Verstand, Zd. rasonm.
Szkapa, schlechtes Pferd, Phl. kopa.
TopoR R. die Axt, Pe. täper, tabar, Kd. teper.
Ucho das Ohr, Pe. us, chus.
Wiatr der Wind, Hi. wejar, wa.
Władza, R. wlastt die Gewalt, Macht, Ssk. bala, balam, bali.
Wół der Ochse, Hi. bael.

Verzeichniß
der
zur Vergleichung, Erklärung und Ableitung angeführten polschen und russischen Wörter.

Polisch.

Adieu 367.
adwokat 367.
akurat 367.
arenda, arendator 367.
baba 11.
bachur 20.
bagnet 367.
bal Einleitung 52.
balbierz, barwierz 367.
balia E. 32.
barań 14. E. 73.
baranek 14.
barszcz 14.
basetła 367.
bat 14. 377.
batogi 14.
bawół 32.
bęczeć 18.
bednarz 381.
behmeh 376.
bela E. 32.
bez E. 73.
bić 115. 210. E. 73.
bicz 210.
błoto E. 73.
bòr E. 30.
brat E. 73.
brew E. 31. 73.
broda E. 31.
broić E. 31.
broń, bronić E. 31.
brona E. 73.
brukiew 30.
brzuch E. 20.
bubak 31.
buchać E. 51.
buiał 380.
buława E. 32.
bułka, buła E. 31.
bulla E. 32.
bulwa E. 32.
buzia 388.

chałupa, chałupnik III. 399.
charchać, chrachać 399.
chléb Ę. 32.
chrzcić, krzcić Ę. 33.
chychotać 396.
cicho 324.
cichy Ę. 73.
cielę, ciołek 359.
ciemnica, ciemny Ę. 29. 33. 73.
co Ę. 73.
cyt 324.
czapka Ę. 33.
czop, czopy Ę. 33.
cztery Ę. 33.
czupryna 254.
dąb Ę. 73.
dadź Ę. 73.
dar, darować Ę. 73.
deptać 307.
dezertor 368.
didi, didek 317.
długość Ę. 73.
do Ę. 34.
dobry Ę. 73.
dodatek Ę. 73.
doł Ę. 34. 73.
dola Ę. 34.
donder, donderować 382.
drew, drewno Ę. 35.
droga 44 Ę. 74.
drożka 43.
drymać 323.
drzewo Ę. 35. 74.
drzwi Ę. 74.
duch Ę. 74.
dupa, dupka 46. Ę. 35.
dwa Ę. 74.
dwadzieścia Ę. 74
dwanaście Ę. 74.
dwór 74 Ę. 30.
dyn 42.
dyscyplina 368.
dyssydent, dyssydent 381.
dziad 311.
dzielsimin, dzielzamin 415.
dziécię Ę. 72.
dzień Ę. 74.
dziesięć Ę. 75.
dziura Ę. 75.
dziw Ę. 75.
dzwon Ę. 75.
ę ę robić 375.
fe 58.
felczer 384.
fochować, fochy Ę. 35.
foritarz Ę. 36.
fornal, furnal Ę. 65.
forsa 369.
forsować 369.
gaszek, gaszka 389. 395.
gazetty 71.
gdzie Ę. 75.
gęba Ę. 83.

gęs E. 75.
gibać 392.
głupi, głupiec E. 36.
gmatać 406.
gmerać 401.
gnieść 397. E. 36.
gołąb E. 75.
gòra E. 75.
gorąco E. 76.
grad E. 76.
granadyer, grenadyer 369.
groch E. 36.
gròd E. 36. 41. 42. 76.
grodzić E. 37 76.
grom, gromić 78.
gromada 78.
gruby E. 76.
grzmot, grzmieć 382.
gubernator 369.
guberner, guwerner 369.
gurt, gurtować E. 38.
gwardya E. 38.
gwoździ E. 67.
hałas 87.
hicel 97. 163.
hort, hurt E. 37.
hup 394.
ia E. 47.
iak E. 76.
Jasz 105.
iechać E. 47.
iedénaście E. 76.
ieleń E. 18.
ięzyk 418.
im E. 76.
iupa 394. E. 59.
iuż E. 47.
kaczka 71. E. 76.
kadź E. 76.
kądziel E. 47.
kakać 108.
kalafior 395.
kałdun 110.
kamień E. 18. 19. 76.
kamizela, —ola 111.
kańczug 112.
kapela kaplica 395.
kapusta E. 47.
kara 115.
karbacz, korbacz 115.
karczma 142. E. 71.
karczmarz 142.
kareta 114.
karny (nach Nemnich) 71.
kartun 395.
kąt E. 76.
kawal E. 47.
kiedy E. 76.
kiereia 123.
kieter 396.
kiias, kiiowy 397.
kir 123.
kłąb E. 48.
klęczeć 397.
kleić E. 48.
kleiek E. 48.
kley E. 76.

klosek, kluska 397.
kmieć E. 20.
kniaź E. 48.
koflik 147.
kckać 397.
kokot, kokosz E. 76.
koł E. 76.
kołacz 138.
kolasa 110.
koło 110.
kołtun 350.
komedya 371.
komin E. 76.
komissarz 5.
komorka 112.
komornik E. 20.
komplement 371.
konop E. 76.
kopce E. 20. 21.
konwalia 401.
kopiec 396. E. 21.
kora E. 76.
korzec 139. E. 76.
korzeń 77.
Kostusia 141.
kot E. 77.
kracbierst 399.
kraczać 392.
krąg 399. E. 77.
krakać 399.
krew E. 23.
kroć E. 61.
król, królowa E. 22. 77.
królestwo E. 22.
krolik 115.
krowa E. 77.
kruchy E. 50.
krupy E. 50.
kruszéć E. 50.
kruz 399.
Kuba, Kubaś 147.
krwawne E. 22.
kuchnia 399.
kufer 148.
kula 118. 149. E. 77.
kulik 149.
kupa 119.
kupić 119. E. 51.
kupiec 119. E. 51.
kupować 119.
kur, kuras, kurek etc. 400.
kura 418.
kurczę, kurczak 400.
kurtka 152.
kurwa E. 79.
kwakać 414.
kwękać 414.
kwiecień E. 51.
lać 160.
lacha 160.
lada 153.
lak 161.
łąka E. 77.
lakwarz 161.
leczyć 52.
lekarz E. 52.
lekki 77.
lekorób, lekoskład E. 8
letra 157.
leżéć 261. E. 77.

łezuch 260.
lice Ę. 53. 77.
lina Ę. 53.
łos Ę. 18.
maca 406.
mącić 406.
Maczek 170. 171.
magiel 167.
maglować 167.
malina 165.
mam 167.
mama 166. 402.
mamzer 166.
Marysza 169.
masło Ę. 77.
matka 402. Ę. 77.
mąż Ę. 54.
męski Ę. 54.
mężny Ę. 54.
miedza Ę. 77.
miesiąc. Ę. 77.
mięso 55.
miód 177. Ę. 72. 77.
mléć Ę. 56.
mléko Ę. 56.
młyn, młynarz Ę. 56.
mòdz Ę. 57.
mogiła Ę. 58.
morze Ę. 56.
mrówka Ę. 72. 78.
mrzéć Ę. 78.
mucha Ę. 78.
mysz Ę. 78.
naparstek Ę. 57.
narażac Ę. 61.
nic Ę. 78.
nie Ę. 78.
niebo Ę. 20.
Niemcy Ę. 23.
niemy Ę. 24.
niski Ę. 78.
noc Ę. 78.
nos Ę. 78.
nosdrze Ę. 78.
nowy Ę. 78.
nożyk 193.
nu, nuże 408.
oblice Ę. 53.
obora Ę. 78.
obraz Ę. 60.
obrażać Ę. 61.
ociec, oyciec 308.
odrażać Ę. 61.
ogień Ę. 78.
ogròd Ę. 40.
okna Ę. 57.
oko Ę. 57. 78.
ona, oni Ę. 78.
osieł Ę. 58. 78.
ośm Ę. 78.
paca 203.
paczka 197.
padać 202.
pak 197.
pałasz 197.
palec Ę. 78.
pamięć Ę. 25.
pamiętne Ę. 25.
pan Ę. 58.
papa 200.
papać 201.
paplać, plaplać 409.

papuc Ę. 79.
para Ę. 79.
parniczek 201.
parny 201.
pas 202.
paść 202.
pasternak 202.
pić 208. Ę. 79.
picza, piczka 67.
piekarz Ę. 60.
pięc Ę. 79.
pięcdziesiąt Ę. 79.
pień Ę. 79.
piętnaście Ę. 79.
pióro Ę. 79.
płakać 380.
plezyr 372.
płuca 212.
plusk, pluskać 213.
podymne 213.
Polak 213.
polski 215.
pomało 216
poradlne Ę. 27.
porażać Ę. 61.
powòz Ę. 27.
poydzie 50.
pracel 220.
pram 218.
precz 221.
proch Ę. 79.
prom 218.
przepełznąć Ę. 28.
przerażać Ę. 61.
przewòd Ę. 28.
pudło 391.
pusz 224.
radło Ę. 27.
rakarsz 232.
raz, raźny Ę. 60. 61.
razić Ę. 60.
ręka Ę. 62. 83.
rękawice Ę. 28.
reż Ę. 79.
robota 238.
ròd Ę. 63.
rog Ę. 79.
rosa Ę. 79.
ròw Ę. 79.
rozum 418.
rusznica Ę. 28.
rynstok 237.
sam, sama, samo. Ę. 93.
sęk Ę. 79.
sen Ę. 79.
serweta 372.
siostra Ę. 63. 80.
skòra 351.
skwar Ę. 80.
sława Ę. 24.
sliczny. Ę. 80.
sliwa, sliwka Ę. 63.
Słowaki Ę. 24.
słowo Ę. 24. 80.
smierć Ę. 80.
smuklerz 269.
smukowny 268.
smusik 266.
stancya 373.
stangret Ę. 63.

Staś 293.
sto E. 80.
stodoła E. 63.
stòl E. 64.
stolec, stolica E. 64.
stołek E. 64.
straznik 296.
stròz 298.
strucla 298.
studnia E. 64.
studzić E. 64.
swięty E. 80.
swoy, swoia E. 80.
szabla 248.
szałwia 379.
szariwari 249.
szerokość E. 80.
sześć E. 80.
szkapa 258. 418.
szkoda E. 65.
szlachcic, szlachta 258. E. 65.
szmiga, smiga 268.
szorstyn 275.
szòstak 280.
zzòsty E. 80.
szpital 289.
szroda E. 66.
szuba E. 59.
szufla 277.
szuflować 277.
szum E. 80.
szupryna 254.
szylerhauz 253.
tak E. 66.
talérz E. 66. 80.
targać E. 67.
tasbir 316.
tata 307.
tłumacz, tłumaczyć E. 67.
traktować 374.
troiak 280. 322.
trop E. 67.
tròykąt E. 67.
trzeci E. 80.
trzy E. 80.
trzydzieści E. 80.
tuzin 383.
ty E. 80.
tyżbir 316.
ucho 418.
urażać E. 61.
wacek 346.
wąs 355.
wakacya, wakancya 333.
wasisdas 345.
wdowa E. 68. 80.
wdwòrnik E. 30.
wiatr 418. E. 67.
wicher E. 80.
wielki E. 80.
wiertel, wirtel 340.
wiklać E. 67.
wilczura 351.
wilk 351 E. 67.
winogrono E. 81.
władać E. 68.
władza 418.
wlec E. 69.
włòdarz 340. E. 69.

włos/ E. 81.
woda E. 70.
wòdz 355.
woiewoda 354.
wòł 418.
wola E. 69.
wołać E. 69.
wonia E. 81.
worek, woreczek 346.
woyno 355.
wòyt 340.
wozić E. 81.
wrażać E. 61.
wyrażać E. 61.
wysoki E. 81.
załoba E. 30.
zaraz 243. 244. E. 70.
zarażać E. 61.
zegarek 284.
zieleń E. 81.
ziemia E. 81.
zima, zimny E. 81.
zołw', zołf' E. 71.
żona E. 71.
zrazy 128.
zwierz E. 81.
zyć E. 81.
życie E. 81.
zyto E. 81.
żywy E. 81.

Russisch.

balbolka E. 32.
ball E. 32.
baranki 14.
batogg. 377.
bilo E. 32.
bolban E. 32.
boljatschka E. 32.
boloja E. 32.
hriokwa 380.
bula, bulotschka E. 31.
bulawa E. 32.
buran E. 73.
dann E. 73.
derewo E. 35.
ditä E. 72.
droga 44.
droshjki 44.
dwerr E. 74.
fu 58.
garnez 392.
garr E. 80.
gena (żena) E. 71.
gorodba, gradegj E. 37.
goroju E. 37.
gradarr E. 40.
griwennik 53.
grod, grad E. 42.
idu, itti E. 76.
igo E. 76.
junoscha E. 76.
kak E. 76.
kakoi E. 76.

kalattsch 139.
kapa E. 33.
kitt E. 70.
knjäs E. 48.
knutt 137.
kostt E. 77.
krugg E. 77.
krugka (kruschka) 399
kupa 119.
lekarr E. 52.
luga (luscha) 401.
lugg E. 77.
mama 166. 402.
med 177.
mjaeso E. 55.
molniä E. 78.
moloko E. 56.
more E. 78.
mosgg 418.
mru E. 78.
muravei E. 72.
nogott E. 78.
notsch E. 78.
olenn E. 18.
otez 308.
pallat 197.
parr E 79.
pekarr E. 60.
pulja E. 32.
sablae 249.
saliu 21.
salo 21.
scharawara 249.
smertt E. 80.
tänutt 80.
temenn, temna, temno E. 29. 33. 73.
temniza. E. 29. 33.
ticho E. 80.
tonokk E. 80.
toporr 418.
tscheture. E. 80.
tschuprinn 254.
waphl 341.
welikii E. 80.
wjedatt E. 81.
wlast 418.
worotitt E. 81.

Gedruckt bei Peter Neusser in Bonn.

Druckfehler und Berichtigungen.

(Auch bei der größten Sorgfalt hat die Einschleichung einer bedeutenden Anzahl Fehler in den Druck nicht verhindert werden können. So unbedeutend sie auch größten Theils scheinen mögen, so sei doch hier ihre Nachweisung zur Verbesserung aus Liebe zur Genauigkeit gegeben.)

Einleitung.

S. 1 Z. 9 v. u. l. Sprache
— 3 — 20 v. o. l. Großherzogthume
— 4 — 14 v. u. l. gern.
— 8 — 13 u. 14 v. o. l. eingedrungenen
— 10 — 11 v. u. l. mléko.
— — — 4 u. 3 v. u. l. kruczganek
— 11 — 10 v. o. l. gierada
— — — 7 v. u. l. deutschen
— 12 — 18 v. o. l. smierć eigentlich Schmerz, dann Tod.
— 15 — 20 v. o. l. hodieque
— — — 24 v. o. nach *Zovπανος* ein, zu setzen.
— 18 — 2 v. o. l. ieleń.
— 20 — 7 v. o. l. kmieć
— 23 — 13 v. o. l. mußte.
— 23 — 6 v. u. l. (njmnięż)
— 24 — 8 v. u. l. sława.
— 25 — 9 v. u. l. pamięc.
— 27 — 15 v. o. l. Polonos.
— 32 — 19 u. 31. v. o. l. chléb.
— — — 25 v. o. l. Hlothar, Hludwig.
— 53 — 9 v. u. 14 v. o. l. krzcić
— — — 18 v. o. noch jetzt kretschtschu lautet.
— 35 — 19 v. o. ist nach weich ein, zu setzen.
— 36 — 8 v. u. l. durch seine Häkchen, womit ꝛc.
— — — 1 v. u. l. eingeschlossener
— 39 — 10 v. u. l. de la lang. Fr.

— 41 — 12 v. o. l. eines großen Hauses zu Goslar
— — — 13 v. o. ein Gildenhaus a. das Stadthaus.
— — — 14 v. o. ist nach Schloß ein, zu setzen.
— 42 — 3 v. o. ist nach Schlosse ein, zu setzen,
— 45 — 15 v. u. l. bei Andern
— 48 — 15 v. o. l. Schlamm
— 51 — 17 v. o. l. kwiecień
— 52 — 12 v. o. l. kwiecień.
— 55 — 12 v. u. ist nach Nahrung ein, zusetzen.
— 58 — 5 v. u. l. welches.
— — — 2 v. u. l. ζουπανος.
— 61 — 2 v. u. l. denuo.
— 68 — 16 v. o. ist nach richtiger ein, zu setzen.
— 71 — 4 v. o. l. 'Zołw', żołf',
— 72 — 4 u. 5 v. o. l. Uebergängen
— 80 — 1 v. u. ist nach Wielki ein, zu setzen.
— 104 — 16 v. o. l. unn recht a. unnrecht.
— — — 21 v. o. l. fer a. ser.

Im Werke selbst.

S. 2 Z. 11. v. u. l. abpritschen.
— 3 — 14 v. o. l. a. and. anst. v. and.
— — — 1 v. u. l. ha(o)n a. ho(e)n.
— 4 — 2 v. u. l. mehren a. mehrern.
— 6 — 11 v. u. l. a(o)bsingen.
— 8 — 4 v. o. l. erslingen a. erlingen.
— — — 9. v. o. l. Goldast.
— 9 — 4 v. u. zwischen auslauern und auslugen noch oder zu setzen.
— — — 3 v. u. nach geben ein ; zu setzen.
— 14 — 15 v. o. l. barań.
— 16 — 12 v. o. l. andbeitan.
— 18 — 5 v. o. l. beschmuzen
— — — 12 v. u. l. bęczéć a. bęzéć.
— — — — ——. bentschezi ist zu theilen bentschezi.
— 21 — 13 v. u. l. F. anstatt P.
— — — 12 v. u. l. salce a. salie.

— 22 — 13 v. u. l. Moerbeek
— 23 — 18 v. o. l. der Schuppen a. die
— 24 — 16 v. o. l. häufigen a. häufigen
— 26 — 14 v. o. l. mit welchem.
— 33 — 13 v. u. l. dienen a. dienne
— 37 — 11 v. o. l. Damp
— 43 — 4 v. o. ist nach befindet ein, zu setzen.
— 45 — 2 v. u. l. Treowa.
— 46 — 1 v. u. l. AS. top.
— 48 — 3 v. u. l. will a. wlll
— 49 — 7 v. o. l. einer a. eener.
— 51 — 7 v. o. l. Ehrgestern, a. ehegestern,
— 54 — 16 v. o. l. Se weeß a. sie weß.
— 57 — 8 v. o. l. Schmidt
— — — 14 v. u. l. giebt.
— — — 4 v. u. l. Fikfakkery.
— 60 — muß Die Figline erst nach Fiester folgen
— 62 — 6 v. u. l. Flügel a. Flüge.
— 63 — 1 v. o. l. ist a. isi.
— 65 — 8 v. o. l. fornal a. sornal.
— 66 — 6 v. o. müssen nach Mund noch die Worte folgen: In der gewöhnlichen Bedeutung,
— — — 7 v. o. l. Fud Sw. Födslen. a. Fut Sw. Födsel.
— 67 — 2 v. o. l. piczka und hieher
— 71 — 15 v. u. l. E. carway.
— 73 — 14 v. o. l. Kuhgyger.
— — — 8 v. u. l. eine
— 76 — 3 v. u. l. hinzuzusetzen Siehe Klucke.
— 78 — 11 v. u. l. grumble.
— 80 — 16 v. o. l. ich gehe.
— 82 — 7 v. o. l. Griefe
— 83 — 15 v. o. l. I $\frac{1}{2}$
— — — 13 v. u. l. noch a. nach.
— — — 5 v. u. Guckel braucht nicht zusammengezogen aus Guckogel erklärt zu werden; es kann

Verkleinw. von einem Worte Gucke, etwas was guckt, unmittelbar von gucken gebildet, sein.

S. 88 Z. 19 v. o. l. noch a. nach
— 90 — 8 v. o. l. Birkhänschen.
— — — 16 v. u. l. scuoha.
— 99 — 29 v. o. l. Striche.
— 103 — 3 v. o. l. Hundslode.
— 109 — 14 v. u. l. E. cave.
— 112 — 3 v. u. l. warte, lugent ꝛc.
— 120 — 12 v. u. l. offenbar.
— — — 8 v. u. l. Beispielen
— 121 — 8 v. o. l. somit a. so mit
— 123 — 17 v. u. l. kiereia. Der Artikel Kiree sollte nach Kirchenvater folgen.
— 124 — 6 v. u. l. Flüßigkeit
— 126 — 16 v. o. l. Putter.
— — — 18 v. o. l. mehren a. mehrern.
— — — 26 v. o. l. Staatkleid.
— 128 — 7 v. u. l. zrazy.
— 132 — 4 v. o. l. Brotrinde a. Brodrinde.
— — — 2 v. o. l. knussgan.
— 134 — 14 v. u. l. Flüßigkeiten.
— 137 — 6 v. u. l. überflüßig.
— 139 — 12 v. u. l. Kuppnisse.
— 142 — 15 v. o. l. Gl. kromarn.
— — — 16 v. o. l. Kränke
— 148 — 7 v. o. l. cubellum
— 152 — 8 v. u. ist nach kutzeln ein, zu setzen.
— 155 — 12 v. o. l. Latschthrine
— — — 9 v. u. l. (Lofen)
— 159 — 3 v. u. l. dol
— 160 — 14 v. u. l. Fl. G. a. Fl. G.
— 164 — 6 v. u. ist nach viel das, wegzustreichen.
— 167 — 3 v. o. ist das : wegzustreichen u. Z. 4 nach Schimpfwörtern zu setzen.
— 170 — 11 v. o. l. matzah

S. 173 Z. 6 v. o. l. Hauſe a. Haue.
— 188 — 5 v. o. l. Stäben
— 191 — 14 v. o. l. M. T. a. M. E.
— — — 18 v. o. l. Thier.
— 195 — 1 v. u. l. (P.) a. (P.)
— 196 — 1 v. o. l. (P.) a. (P.)
— 198 — 9 v. u. l. der Pa(o)nſch,
— 200 — 16 v. o. l. betont, a. bekannt.
— 213 — 18 v. o. l. Verhältnißworte
— 216 — 3 v. o. l. pomało.
— 217 — 4 v. u. l. Schütteln.
— 218 — 10 v. o. l. Pra(o)hm.
— 219 — 6 v. o. l. mit dem F.
— 221 — 10 v. o. l. gebracht.
— 223 — 20 v. o. l. dar.
— 232 — 7 v. u. l. führt an, daß ꝛc.
— 239 — 14 v. o. l. Ruckenmahl,
— 252 — 5 v. o. l. E. Jasmin, Jessemin.
— — — 6 v. o. l. Po. jasmin.
— 256 — 4 v. o. l. Schipprine.
— — — 12 v. o. l. Schapprun oder Schepperon
— 256 — 7 v. u. l. AS. a. AD.
— 257 — 13 v. u. l. σχιζειν.
— 260 — 11 v. u. l. E. ſlack.
— 264 — 16 v. u. l. AS. ſlipan, ſlippan.
— 268 — 3 v. u. l. D. ſmuk
— 273 — 6 v. o. l. H. ſnipperen.
— — — 1 v. o. l. dafür.
— 279 — 6 v. u. l. in O., U. ſchußln.
— 280 — 12 v. u. l. dem Gebrauche.
— 300 — 15 v. o. l. vom AS.
— 304 — 12 u. 13 v. o. l. Dalbatſch a. Dallbatſch.
— 308 — 3 v. o. l. tatyneczek.
— 327 — 8 v. o. l. luß a. laß.
— 329 — 6 v. o. l. nich a. nicht
— — — 10 v. u. l. führt a. fährt
— — — 4 v. u. l. ſich a. fich.
— 332 — 1 v. o. l. hergenommen.

S. 333 Z. 12 v. u. l. die Ferien, die Feierzeit
— 337 — 7 v. u. l. dafür.
— 338 — 8 v. u. ist zuzusetzen. Siehe Striezel.
— 340 — 16 v. o. l. włòdarz
— 347 — 2 v. u. weggra(o)ppschen.
— 351 — 18 v. o. das eine die wegzustreichen.
— 359 — 2 v. u. l. U. zertmatschn.
— 361 — 4 v. o. l. Beobachtung.
— 362 — 13 v. u. l. Verlangen a. verlangen.
— 366 — 15 v. u. ist nach soll ein . zu setzen.
— 371 — 14 v. u. l. flach.
— 377 — 5 v. o. l. bárány
— — — 12 v. u. l. Altfri.
— 379 — 7 v. o. l. Seal Weibe
— 384 — 15 v. o. ist nach werden das , zu streichen.
— 385 — 6 v. u. ist nach pusiolam das , zu streichen.
— 387 — 17 v. o. ist vor foze, ein A. zu setzen.
— — — 11 v. u. ist nach Queen ein . zu setzen.
— 389 — 7 v. u. l. F. a. E.
— 395 — 18 v. o. l. auch noch
— 406 — 3 v. u. l. aus d. G.
— 407 — 16 v. u. l. vielleicht eigentlich
— 409 — 2 v. o. l. nunc.
— 415 — 10 v. u. l. herausgegebenem

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernd, Christian Samuel Theodor,

Die deutsche Sprache in dem Herzogthume Posen und einem Theile des angrenzenden Königreiches Polen

Bonn 1820

L.germ. 28 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583430-4